

LAURA CARRARA / MISCHA MEIER /
CHRISTINE RADTKI-JANSEN (HG.)

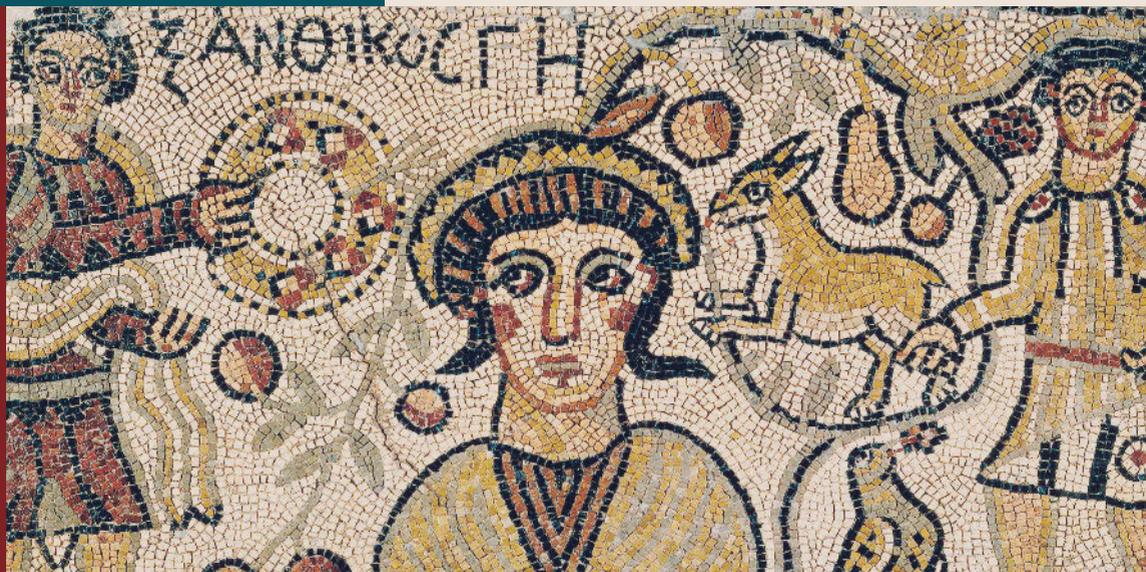
Die Weltchronik des Johannes Malalas

Quellenfragen

Altertumswissenschaft

Malalas Studien 2

Franz Steiner Verlag



Laura Carrara / Misha Meier / Christine Radtki-Jansen (Hg.)
Die Weltchronik des Johannes Malalas

MALALAS STUDIEN

Schriften zur Chronik des Johannes Malalas

Im Auftrag der Heidelberger Akademie der Wissenschaften
herausgegeben von Mischa Meier (Tübingen).

Band 2

LAURA CARRARA / MISCHA MEIER /
CHRISTINE RADTKI-JANSEN (HG.)

Die Weltchronik des Johannes Malalas

Quellenfragen



Franz Steiner Verlag

Dieser Band wurde im Rahmen der gemeinsamen Forschungsförderung von Bund und Ländern im Akademienprogramm mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst des Landes Baden-Württemberg erarbeitet.



**HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN**
Akademie der Wissenschaften
des Landes Baden-Württemberg

Umschlagabbildung: Allegorie der Erde (in der Mitte Gaia, links Xanthikos, rechts ein Jäger), Syrisches Mosaik, 6. Jahrhundert n. Chr.

© akg-images/ Jean-Louis Nou

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist unzulässig und strafbar.

© Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2017

Satz: DTP + TEXT Eva Burri, Stuttgart

Druck: Hubert & Co, Göttingen

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier.

Printed in Germany.

ISBN 978-3-515-11644-2 (Print)

Vorwort

Der vorliegende Sammelband ist aus der internationalen Tagung „Die Weltchronik des Johannes Malalas – Quellenfragen“ hervorgegangen, die im Juni 2015 in den Räumlichkeiten der Heidelberger Akademie der Wissenschaften stattfand. Die Tagung wurde veranstaltet durch das von der Heidelberger Akademie der Wissenschaften finanzierte und an der Eberhard Karls Universität Tübingen beheimatete Forschungsprojekt „Historisch-Philologischer Kommentar zur Chronik des Johannes Malalas“. Ihr Ziel war es, die verworrene Problematik der Quellen, die sich der spätantike Chronist Johannes Malalas für die Abfassung seines eigenen Werkes zunutze machte, unter neuen Perspektiven zu beleuchten: Zu diesem Zweck wurden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler eingeladen, deren Expertise nicht nur im Bereich der Malalas-Forschung liegt, sondern die insbesondere mit den in Frage kommenden Quellentypen (nicht nur Quellenautoren!) bestens vertraut sind – denn nur vor dem Hintergrund einer profunden, von Malalas' Chronik unabhängig gewonnen Kenntnis der postulierten Vorlagen kann gewährleistet werden, dass die von ihnen im Werk hinterlassenen Spuren mit der größtmöglichen Sicherheit (und Unparteilichkeit) entdeckt werden können.

Der Band versammelt die Beiträge dieser Tagung und enthält darüber hinaus eine von Wolfram Brandes verfasste Studie über Malalas' Darstellung der Verschwörung gegen Justinian im Jahr 562 n. Chr. Allen involvierten Autorinnen und Autoren gebührt aufrichtiger Dank für ihr Engagement bei der Fertigstellung des Buchprojektes sowie für ihre Bereitschaft, ihre Texte allen nötigen Korrekturschleifen zu unterwerfen und sich Hinweise und Verbesserungsvorschläge des Herausgeberteams zu Herzen zu nehmen.

Danken möchten wir ferner allen Personen und Institutionen, die uns von der Konzeption bis hin zur Realisierung dieses Buches auf unterschiedliche Art und Weise unterstützt haben. An erster Stelle fühlen wir uns der Heidelberger Akademie der Wissenschaften zu Dank verpflichtet, die – wie bereits die Tagung – nun auch den Druck des Sammelbandes großzügig gefördert hat. Stellvertretend genannt seien hier der Geschäftsführer der Akademie, Cornelius Dommel, und ihr wissenschaftlicher Koordinator Schallum Werner, die für die Bedürfnisse des Herausgeberteams immer ein offenes Ohr hatten. Herzlich gedankt sei auch den Tübinger Hilfskräften Carmen Regina Götz, Christine Mack und Fabian Raßmann, die bei der Korrektur der Manuskripte geholfen haben, sowie den Kollegen im Malalas-Team, Jonas Borsch und Olivier Gengler, für ihre tatkräftige Mitwirkung in der heißen Phase des Manuskriptschlusses. Unser Dank geht auch an den Franz Steiner-Verlag für die Annahme des Bandes sowie für die erneut kompetente Betreuung und angenehme Zusammenarbeit.

Fachzeitschriften und in den Altertumswissenschaften gängige Lexika, Enzyklopädien und Referenzwerke sind entweder nach der Abkürzungsliste von *Millennium* oder nach derjenigen von *L'Année Philologique* angeführt; die wenigen nicht in diesen beiden Abkürzungsverzeichnissen aufgeführten Titel sind vollständig ausgeschrieben worden (v. a. fachfremde Zeitschriften) oder finden sich *suo loco* aufgeschlüsselt (v. a. neuere und neueste Sammlungen). Für die Stellenverweise auf Werke von antiken Autoren sind keine Abkürzungen benutzt worden, sondern fast immer vollständige lateinische Formulierungen (e. g. Zosimus, *Historia nova*; Michael Syrus, *Chronicon*), um die Angaben der englischsprachigen und der deutschsprachigen Beiträge so einheitlich wie möglich zu halten. Die Behandlung der Orts- und Eigennamen hat das übliche Kopfzerbrechen bereitet: Auf konsequente Vereinheitlichung ist in diesem Fall zugunsten einer praktikableren Lösung verzichtet worden, wonach die antiken Namen in ihrer deutschen bzw. englischen Form – falls diese geläufig genug sind – angegeben werden (also für den letzten altgläubigen Kaiser Julian‘ statt ‚Ioulianos‘, für die Großstadt am Orontes ‚Antiochia‘ bzw. ‚Antioch‘ statt ‚Antiocheia‘ [Ἀντιόχεια]), sonst in Transkription (Maiozamalcha für Ammians *Maiozamalcha*).

Tübingen, im November 2016

Die Herausgeber

Inhalt

Vorwort	5
Zu den Quellen der Chronik des Johannes Malalas: Eine Einleitung <i>Laura Carrara, Olivier Gengler</i>	9
I. Quellen zur Früh- und Vorgeschichte	25
From Adam to Abraham: Malalas and Euhemeristic Historiography <i>William Adler</i>	27
The Influence of Julius Africanus' <i>Chronographiae</i> on Malalas' View of Ancient History <i>Umberto Roberto</i>	49
II. Quellen für die Darstellung des 3. und 4. Jahrhunderts n. Chr.	71
Malalas und die Quellen für die Zeit der Soldatenkaiser <i>Laura Mecella</i>	73
Magnus von Karrhai: Zur Bedeutung der Malalas-Chronik für die Rekonstruktion der Zeitgeschichte Julians <i>Bruno Bleckmann</i>	99
III. Quellen für die Darstellung des 5. Jahrhunderts n. Chr.	135
New fragments of Priscus from Panion in John Malalas? Issues of Language, Style and Sources <i>Pia Carolla</i>	137
Eustathios von Epiphaneia und Johannes Malalas <i>Dariusz Brodka</i>	155
Malalas and the Debate over Chalcedon: Tendencies, Influences, Sources <i>Pauline Allen</i>	185

IV. Vielfalt und Formen der von Malalas genutzten Quellen.	201
Malalas in the Archives	
<i>Michael Kulikowski.</i>	203
Malalas' Sources for the Contemporary Books	
<i>Roger Scott</i>	217
Diplomaten und Anekdoten: Mündliche Quellen bei Malalas?	
<i>Jonas Borsch, Christine Radtke-Jansen</i>	235
Malalas and the Chronographic Tradition	
<i>Peter van Nuffelen.</i>	261
Johannes „der Rhetor“: Eine rhetorische Quelle für die Chronik des Malalas (zu Malalas, <i>Chronographia</i> XVII 16)	
<i>Laura Carrara</i>	273
Theosophische Weissagungen bei Malalas	
<i>Fabian Schulz.</i>	329
Eine Verschwörung gegen Justinian im Jahre 562 und Johannes Malalas	
<i>Wolfram Brandes.</i>	357
Stellenregister	393
Namens- und Ortsregister.	403

Zu den Quellen der Chronik des Johannes Malalas: Eine Einleitung

Laura Carrara und Olivier Gengler

I. Die Chronik des Malalas und ihre Quellen: Ein Überblick

In der modernen Malalas-Forschung, die man im weiteren Sinne bereits mit den wissenschaftlichen Bemühungen um die Vorbereitung der *editio princeps* (Oxford 1691) beginnen lassen kann,¹ spielte die Beschäftigung mit den Quellen der Chronik zwar eine wichtige, aber doch keine zentrale Rolle.² Andere Problemkomplexe standen zunächst im Vordergrund, wie der erste Malalas-Quellenforscher, Hermann Bourier, in der Einleitung zu seiner grundlegenden³ Abhandlung gleich auf den Punkt brachte. So beanspruchten vor allem Fragen nach der Identität des Autors (von der Feststellung seiner Lebenszeit bis zur Klärung seiner religiösen Position), nach seinen Lebensumständen oder nach Form, Struktur und Komposition des Werkes, das unter dem Namen Johannes Malalas' firmiert, die Aufmerksamkeit der Fachwelt.⁴

Seit den Zeiten Bouriers hat die Malalas-Forschung grundlegend neue Formen angenommen und steht v. a. dank der Arbeiten des australischen Teams um Elizabeth Jeffreys⁵ und der französischen Forschergruppe aus Aix-en-Provence⁶ sowie dank der maßgeblichen kritischen Ausgabe durch Johannes Thurn⁷ auf ungleich soliderer Basis – doch haben sich die Schwerpunkte erstaunlich stabil gehalten: Die Quellenthematik kommt (der Natur eines schwer fassbaren Forschungsgegenstandes wie der Malalas-Chronik entsprechend) vorwiegend mit oder nach autor- und werkbezogenen Problemen zur Sprache. So behandelte auch die seit Januar 2013 in Tübingen verortete und von der Heidelberger Akademie der Wissenschaften geförderte Forschungsstelle

1 Die Geschichte der bei weitem nicht problemlosen Erstellung und Veröffentlichung des ersten kritischen Malalas-Textes – ein Prozess, der im post-Elisabethanischen England mehr als 75 Jahre in Anspruch nahm – hat Croke (1990b) nachgezeichnet. Die erste Ausgabe lag endlich mit Chilmead (1691) vor.

2 Eine nützliche Zusammenschau über die Malalas-Forschung von den Ursprüngen bis zu der eigenen Zeit bietet Croke (1990c). Überblicksartig zu den neusten Entwicklungen siehe Meier/Radtki/Schulz (2016a), S. 11–14.

3 Wenn heute auch in verschiedener Hinsicht überholten: siehe gleich unten im Fließtext.

4 Siehe Bourier (1899), S. 6–7.

5 Jeffreys/Jeffreys/Scott (1986); Jeffreys/Croke/Scott (1990); siehe auch Jeffreys (2003).

6 Beaucamp/Agusta-Boularot/Bernardi/Cabouret/Caire (2004); Agusta-Boularot/Beaucamp/Bernardi/Caire (2006).

7 Thurn (2000).

„Historisch-philologischer Kommentar zur Chronik des Johannes Malalas“ in ihrer ersten, konstituierenden Tagung (Tübingen, Frühjahr 2014) zunächst Fragen rund um die Person des Autors und Umstände der Werkentstehung und -überlieferung.⁸ Die zweite Tagung (Heidelberg, Juni 2015) indes hat sich, der Wichtigkeit des Gegenstandes Rechnung tragend, auf die Quellen konzentriert.⁹ Der vorliegende Band versammelt die bei dieser Tagung gehaltenen und für den Druck überarbeiteten Beiträge.

Das soeben Gesagte soll freilich nicht den Eindruck vermitteln, diese rezente Veranstaltung der Heidelberger-Tübinger Forschungsstelle habe vor dem Hintergrund eines kompletten wissenschaftlichen *vacuum* stattgefunden. Gerade das ‚goldene Zeitalter‘ der alttumswissenschaftlichen, v. a. deutschsprachigen Quellenforschung um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert ging auch an der Chronik des Malalas nicht spurlos vorüber; die Quellenkritik wurde aber aus den besagten Gründen auch in jener Zeit insgesamt weniger intensiv betrieben, als die Beschaffenheit des zu untersuchenden Werkes – eben einer Chronik, die sozusagen gattungsmäßig von dem Dialog mit, ja z.T. von der Wiederaufnahme vergangener genverwandter Traditionen lebt¹⁰ – es an sich nahegelegt hätte. Doch ist die Beschäftigung mit diesem Thema besonders lohnenswert, da Malalas einerseits selbst erstaunlich viele Quellen (oder zumindest Gewährsmänner) explizit nennt, andererseits für mehrere berichtete Ereignisse der einzige Zeuge ist, was notwendigerweise zu einer genaueren Erforschung der Herkunft seiner Informationen führt.¹¹ Im Folgenden gilt es, die Entwicklung der älteren und neueren Malalas-Quellenforschung in ihren wichtigsten Vertretern und mit der gebotenen Kürze Revue passieren zu lassen, bevor im zweiten Abschnitt dieser Einleitung der vorliegende Sammelband näher präsentiert wird.

1.1 Ältere Malalas-Quellenforschung

Die grundlegende Methodik der literaturwissenschaftlich-historischen Quellenforschung – verkürzt, aber wohl nicht verfälschend gesagt: die systematische Prüfung eines in seine (vermeintlichen) Bestandteile zergliederten Werkes auf seine Abhängigkeit von einer oder mehreren älteren Schriften hin – wandte, wie bereits angedeutet, auf die Malalas-Chronik zuerst und großflächig Herman Bourier in einem zweiteiligen Augsburger Gymnasial-Programm an.¹² Bourier, ein Schüler des Münchener Professors

⁸ Die Tagungsakten sind mittlerweile erschienen in Meier/Radtki/Schulz (2016b).

⁹ Ein Bericht über diese Veranstaltung liegt in Carrara (2016) vor.

¹⁰ Es ist hier nicht der Ort, um auf dieses grundlegende Charakteristikum der byzantinischen Chronistik, das nicht zuletzt mit der Neigung zur *imitatio* würdiger Vorgänger zusammenhängt, näher einzugehen: Zum Phänomen der *imitatio* in der byzantinischen Literatur siehe etwa die klassische Studie von Hunger (1969/1970); für die konkreten Folgen, die diese *forma mentis* für die praktische Arbeit eines Chronisten hatte, v. a. hinsichtlich seines Verhältnisses zu den Vorgängern, siehe jüngst die Überlegungen von Tartaglia (2016), S. 15, 19 zur Chronik des Georgios Kedrenos; vgl. auch die Ausführungen von Kaldellis (2004), S. 17–45 zum Klassizismus des Prokop von Caesarea.

¹¹ Siehe zu diesen zwei Punkten Jeffreys (2003), S. 516 und bereits Jeffreys (1990), S. 167.

¹² Bourier (1899); Bourier (1900). Zwanzig Jahre vor Bourier hatte bereits Körting (1879) eine – freilich nicht ganz vollständige – Liste der von Malalas namentlich zitierten Autoren erstellt, die aber nicht auf

Wilhelm von Christ, beschränkte sich in seiner Untersuchung auf die ersten vierzehn Bücher der Malalas-Chronik, da er am Ende des vierzehnten Buches eine Zäsur in der Art der Quellennutzung und -beschaffung ansetzte.¹³ Tatsächlich sind in den ersten vierzehn Büchern der Chronik die Quellenzitate bzw. -erwähnungen am zahlreichsten, während sie in den späteren Büchern sowohl an Zahl als auch an Relevanz abnehmen.¹⁴ In seiner Arbeit bediente sich Bourier altvertrauter Mittel der Quellenkritik, d.h. zum einen der Zerlegung des zu untersuchenden Werkes in mehrere, sich voneinander nach Meinung des Forschers unterscheidende Teile¹⁵ (für Bourier sind die Unterscheidungskriterien grundsätzlich die behandelte Zeit und die inhaltlichen Schwerpunktsetzungen); zum anderen der Rückführung der so identifizierten Partien auf die Werke älterer Schriftsteller, die entweder erhalten sind und tatsächlich dieselben (oder nur leicht veränderte) Textteile aufweisen (in diesem Fall gilt das Vorlage-Kopie-Verhältnis als erfolgreich bewiesen)¹⁶ oder verloren sind, doch aus indirekten Zitaten o.ä. sich soweit rekonstruieren lassen, dass ihnen bestimmte Untersektionen der quellenkritisch untersuchten Schrift glaubwürdig ‚zugemutet‘ werden können. Bourier schlug notwendigerweise diesen zweiten Weg ein, weil die von ihm für die Malalas-Chronik postulierten Vorlagen allesamt verloren, z.T. außerhalb der Zitate im Malalas-Text gar unbekannt sind – ein Umstand, der die Beweisbarkeit seiner Thesen naturgemäß erschwert.¹⁷ Bouriers Rekonstruktion zufolge basiert die Malalas-Chronik auf der Kombination von vier verschiedenen Hauptquellen:¹⁸ (a) die Schrift eines Domninos (Δομνίνος ὁ σοφὸς bzw. σοφώτατος χρονογράφος), die von Malalas zehnmal (inkl. der Nennung in der *Praefatio*) namentlich angeführt wird, und auffällig oft für antiochenische Ereignisse:¹⁹ Dieses Werk soll Malalas' Quelle u.a. für viele der zahlreichen Antiochia-Episoden in der Chronik zumindest bis zur Herrschaft Diokletians gewesen sein; (b) die Chronik eines Nestorians (Νεστοριανὸς ὁ σοφώτατος χρονογράφος), welcher von Ma-

die Quellenfrage ausgerichtet ist, sondern lediglich alle Eigennamen der von Malalas erwähnten schriftstellerisch tätigen Personen umfasst. Die beiden Kategorien fallen nicht unbedingt zusammen, wie unten in Abschnitt 1.2 noch zu zeigen sein wird.

- 13 Siehe zu den Gründen dieser Einschränkung Bourier (1899), S. 8 Anm. 1. Dass ein solches Vorgehen nicht fehlerfrei ist – weil es entscheidendes, potentiell widersprüchliches Material, das in den nicht analysierten Büchern doch vorhanden ist, übersieht – merkt Roger Scott in seinem Beitrag in diesem Band an.
- 14 Zur abnehmenden Dichte der Quellenreferenzen in der Chronik nach Buch XIV siehe auch Jeffreys (1990), S. 169.
- 15 Grundlegend für die Methode der Quellenforschung ist nämlich die Überzeugung, dass diese Unterschiede auf eine ebenfalls unterschiedliche externe Herkunft der betreffenden Teile hinweisen und nicht intern motiviert sein können: siehe Ljubarskij (1998), S. 9–10.
- 16 Zumindest in den Augen jener Quellenforscher, die alternative Erklärungen für diese Übereinstimmungen wie den reinen Zufall oder eine gemeinsame Drittquelle ausschließen.
- 17 Vgl. Schenk Graf von Stauffenberg (1931), S. 510, der eben aus diesem Grund Bouriers Rekonstruktionen als vordergründig zum Scheitern verurteilt sah; zu Schenk Graf von Stauffenbergs eigener Position in der Quellendebatte siehe gleich unten im Fließtext.
- 18 Siehe die Zusammenfassung von Bourier (1900), S. 57 und dazu Jeffreys (1990), S. 167, 197–199; Jeffreys (2003), S. 519–520.
- 19 Eine genaue Übersicht über die Domninos-Erwähnungen, mit Inhalten und Stellenangaben, ist jetzt leicht zugänglich in dem Beitrag von Laura Mecella in diesem Band; siehe auch Jeffreys (1990), S. 178–179.

lalas nur zweimal erwähnt wird: Dieser Autor soll Malalas' Hauptgewährsmann u.a. für Fakten der Kirchengeschichte bis zur Zeit Kaiser Leos II. gewesen sein;²⁰ (c) die Schrift eines Timotheos (ὁ σοφὸς bzw. σοφώτατος Τιμόθεος χρονογράφος), die – betrachtet man die von Malalas auf sie explizit zurückgeführten sieben Stellen – eine ziemlich bunte Mischung an Inhalten geboten haben muss: biblische und mythische Ereignisse, chronologische Probleme sowie Orakel;²¹ (d) eine namenlose „vierte Quelle“, die die nachkonstantinisch-vorthodosianische Zeit behandelte und vielleicht mit (einem zweiten Werk des?) Timotheos identisch war.

Bouriers Thesen wurden von Edwin Patzig in einer langen Rezension der Prüfung unterzogen, welche neben Lob für das nützliche Unterfangen konkret in die Infragestellung zweier für Bourier zentraler Punkte mündete.²² Zum einen bestritt Patzig Bouriers Schluss, dass Domninos und Nestorianos Autoren zweier unterschiedlicher Quellenschriften des Malalas waren, und schlug stattdessen vor, alle Domninos- und Nestorianos-Stellen – welche sich in seinen Augen nicht stark unterscheiden, sondern im Gegenteil eine bemerkenswerte „Einheitlichkeit des Inhalts“ zu Tage legen – auf einen und denselben Gewährsmann zurückzuführen: eben den Chronisten antiochenischer Herkunft Domninos; Nestorianos sei nur ein auf Domninos' Glaubensrichtung anspielender Spitzname gewesen (also Domninos ‚der Nestorianer‘).²³ Zum anderen bemängelte Patzig bei Bourier das Fehlen jeglicher Auseinandersetzung mit der Quellaufzählung, die Malalas selbst in der *Praefatio* gibt (S. 3, 5–8 Thurn). Bourier maß dieser Liste – welche nach „den hebräischen Kapiteln aus/von Moses“ in dieser Reihenfolge Julius Africanus, Eusebios Pamphili, Pausanias, Didymos, Theophilus, Klemens, Diodoros, Domninos, Eustathios „sowie viele andere fleißige Chronisten und Dichter“ nennt – offensichtlich keine Bedeutung zu, wohl aus der Überzeugung heraus, dass Malalas den Großteil der genannten Autoren²⁴ ohnehin nur aus zweiter oder dritter Hand (eben über die Lektüre von Domninos bzw. Nestorianos, die sie bereits zitierten) kannte. Patzig hingegen stufte diese Angaben als zuverlässig ein, d.h. er rechnete die meisten dieser Autoren zu den von Malalas unmittelbar benutzten Quellen.²⁵

20 Vgl. Malalas, *Chronographia* XIV 47 (S. 300, 29–31 Thurn) καθὼς συνεγράψατο Νεστοριανὸς ὁ σοφώτατος χρονογράφος ἕως Λέοντος τοῦ μικροῦ. Die andere ausdrücklich als solche gekennzeichnete Nestorianos-Stelle findet sich in Malalas, *Chronographia* XIII 14 (S. 249, 65–67 Thurn) und handelt von der Dauer der Regierung des Kaisers Konstantin des Großen. Der Name Nestorianos taucht in der *Praefatio* bemerkenswerterweise nicht auf, was spätere Forscher zu einer ingeniosen Spekulation bezüglich dessen Identität veranlasst hat: siehe dazu unten. Siehe zu Nestorianos auch Jeffreys (1990), S. 187.

21 Siehe Jeffreys (1990), S. 194–195. Auch der Name Timotheos fehlt unter den von Malalas in der *Praefatio* aufgelisteten Schriftstellern.

22 Patzig (1901).

23 Patzig (1901), S. 256–259. Mit diesem Identifikationsvorschlag sympathisiert Roger Scott in seinem Beitrag in diesem Band.

24 Bis auf den letztgenannten Autor, Eustathios von Epiphaneia, der zeitlich später als Domninos und Nestorianos wirkte.

25 Patzig (1901), S. 259–261. Patzigs Aufforderung, die Aufzählung dieser Quellen ernst zu nehmen, hat sich – nachdem die neuere Forschung diesbezüglich eine ganz andere Richtung eingeschlagen hatte: siehe Treadgold (2007a), S. 246–249; Treadgold (2007b), S. 719, 728–732: mehr dazu im Abschnitt 1.2 –

Nur eine kürzere Sektion der Malalas-Chronik, die Bücher IX bis XII, wurde von Alexander Schenk Graf von Stauffenberg im Rahmen einer neuen kritischen Edition des Textes auch quellenkritisch untersucht.²⁶ Schenk Graf von Stauffenberg glaubte, in dem von ihm behandelten Teil der Chronik – statt der vier Hauptquellen Bouriers – drei Vorlagen erkennen zu können, die er folgendermaßen charakterisierte: (a) „eine christliche Weltchronik orientalischen Gepräges“; (b) „eine antiochenische Stadtchronik“, die eventuell mit dem Werk des Domninos gleichzusetzen sei; (c) „eine Sammlung gekürzter Kaiserviten“ *à la* Eutrop oder Aurelius Victor.²⁷ Damit glaubte Schenk Graf von Stauffenberg, sich von Bouriers Ergebnissen, die er bestenfalls für nicht beweisbar (wenn nicht gar für verfehlt) hielt, zu Genüge distanziert zu haben.²⁸ Den wachen Augen von Elizabeth Jeffreys ist allerdings nicht entgangen, dass Bouriers und Schenk Graf von Stauffenbergs Rekonstruktionen keineswegs derart inkompatibel sind, wie Letzterer dachte – im Gegenteil: Bouriers Domninos-Werk könnte gut Schenk Graf von Stauffenbergs antiochenischer Lokalchronik (Πάτρια Ἀντιοχείας) entsprechen,²⁹ während Schenk Graf von Stauffenbergs christliche, orientalische Weltchronik identisch mit der (ersten) Timotheos-Schrift der Bouriers Hypothese sein könnte.³⁰ Diese Übereinstimmungen in der Sache lehren, dass die heute meist verbreiteten Annahmen der Malalas-Forschung hinsichtlich der Quellen des Chronisten – im Grunde: Malalas habe sich für die vergangenen Epochen auf Vorläuferschriften derselben Gattung, eben (Welt-)Chroniken, gestützt, wobei er aufgrund der gewählten Schwerpunktsetzung und wohl seiner eigenen Herkunft auch eine antiochenische Spezialschrift hinzuzog – nicht falsch sind; sie ergeben sich vielmehr wie von selbst aus einer unvoreingenommenen Lektüre des Werkes. Wie man dann jedoch die Autoren der Weltchronik(en?) und der antiochenischen Schrift(en?), die Malalas als Vorlagen diente, genau benennt, ist nicht nur aufgrund unzureichender Informationen über diese Persönlichkeiten schwer zu entscheiden, sondern im Grunde auch zweitrangig.

1.2 Neuere Malalas-Quellenforschung

Die Bücher von Bourier und Schenk Graf von Stauffenberg haben lange als Arbeitsbasis für die Erforschung der Quellen des Malalas gedient und wurden lediglich durch Einzelstudien ergänzt. So publizierte Glanville Downey eine Analyse der von Malalas

Peter van Nuffelen in seinem Beitrag in diesem Band zu eigen gemacht und für jeden einzelnen Namen durchgearbeitet.

- 26 Schenk Graf von Stauffenberg (1931). Dieses Buch ging aus der Dissertation hervor, die der Autor 1928 an der Universität Halle-Wittenberg vorlegt hatte.
- 27 Siehe die Zusammenfassung von Schenk Graf von Stauffenberg (1931), S. 507–509 und dazu Jeffreys (1990), S. 167–168; Jeffreys (2003), S. 520.
- 28 Schenk Graf von Stauffenberg (1931), S. 509–510; siehe oben Anm. 17.
- 29 Das gab, wie oben angedeutet, Schenk Graf von Stauffenberg (1931), S. 507, 509 selbst zu, ohne allerdings wirklich daran zu glauben (stattdessen hielt er fest: „Ich rechne mit Domninus da, wo er zitiert ist“).
- 30 Jeffreys (2003), S. 520.

zitierten Inschriften (eine von Bourier nicht berücksichtigte mögliche Quellenart) und kam zu dem Schluss, dass Malalas nicht alle angeführten Inschriften selbst kopierte, sondern sie einem anderen Werk entnahm (dabei der üblichen Arbeitsweise der antiken Historiographie folgend).³¹ Nonna D. Papadimitriou ihrerseits sammelte alle Erwähnungen von *chronographoi* in der Malalas-Chronik und versuchte, dadurch die Natur der protobyzantinischen Chronographie und insbesondere des Werkes von Malalas zu charakterisieren.³²

Erst die Arbeit des australischen Teams um Elizabeth Jeffreys an einer ersten Gesamtübersetzung der Malalas-Chronik in eine moderne Sprache verlieh der Untersuchung ihrer Quellen neuen Schwung. Im Rahmen der begleitenden *Studies in John Malalas*, die als Prolegomena zur Übersetzung und zum damals geplanten Kommentar entstanden,³³ brachte Jeffreys selbst 1990 die erste Analyse von Malalas' Quellen seit Bourier und Schenk Graf von Stauffenberg hervor, gleichzeitig die erste Studie zu diesem Thema mit einem systematischen Anspruch:³⁴ Wie Jeffreys betonte, war es nämlich endlich notwendig, die Chronik als Ganzes zu betrachten, auch wenn Malalas selbst in seinem Vorwort eine grundsätzliche Änderung in der Natur der Quellen ab Zenons Regierungszeit (d. h. ab Buch XV) anzukündigen scheint.

Ein besonderes Merkmal der Malalas-Chronik besteht darin, dass der Autor regelmäßig – aber doch verstärkt in den ersten vierzehn Büchern – auf seine Informationsquellen bzw. auf andere Autoren und Werke verweist. Gewiss können Referenzketten aus einer einzigen Quelle stammen. Darüber hinaus sehen mehrere Zitate so ungenau oder verstümmelt aus, dass sie sicherlich schon mehrere Male paraphrasiert worden sein müssen, bevor sie Malalas erreichten. Andere entsprechen jedoch ungefähr dem originalen Text, soweit er uns bekannt ist, oder zumindest dessen Inhalt, wie er sich unabhängig von Malalas wiederherstellen lässt.³⁵ Es ist also wichtig, alle Einzelfälle für sich zu betrachten, um herauszufinden, welche Quellen Malalas selbst direkt verwendet haben könnte. Um dieses Ziel zu erreichen, hat Jeffreys einen Katalog aller in der Chronik namentlich erwähnten Gewährsmänner erstellt; sie zählte siebenundsiebzig Autoren, die in ca. hundertfünfzig Textstellen auftreten.³⁶

31 Downey (1935).

32 Papadimitriou (1989).

33 Jeffreys/Croke/Scott (1990), S. ix; vgl. Jeffreys/Jeffreys/Scott (1986), S. ix.

34 Jeffreys (1990). Wie schon oben in Abschnitt 1.1 beschrieben, beschränkte sich Bourier (1899) und Bourier (1900) auf die Bücher I–XIV, Schenk Graf von Stauffenberg (1931) auf die Bücher IX–XII.

35 Jeffreys (1990), S. 167–172; vgl. auch Jeffreys (2003), S. 516–517.

36 Jeffreys (1990), S. 172–196. Diese 77 Autoren bzw. Werke werden insgesamt 219 Mal erwähnt, was aber nur ca. 150 Textstellen entspricht, da bestimmte Autoren zusammen zitiert werden. Ausgenommen von Jeffreys' Auflistung sind solche Autoren, die nur in einem chronographischen Abschnitt genannt werden, wie z. B. Demokrit (Malalas, *Chronographia* IV 15) oder Cicero (Malalas, *Chronographia* VIII 32). All diese Zahlen geben eigentlich nur eine Größenordnung an, da sie stark davon abhängig sind, was als Quellenverweis bewertet wird bzw. wie die Autoren und Werke voneinander unterschieden werden. Jeffreys differenziert z. B. in ihrer Auflistung die „Hebrew scriptures“ (*Praefatio* [=„Moses“]; I 2 [=„Moses“ und „Aquila“]; I 4; III 8; III 13; IV 12; VI 14), die „Sacred scriptures“ (X 2; X 4; X 11; X 14) und „Moses“ (7 Textstellen: *Praefatio*; I 2, eigentlich ein Verweis auf Aquilas Kommentar; I 3; II 10; III 14; IV 7; X 2), während Treadgold (2007b), S. 714, der Jeffreys-Katalog verwendet, alle biblischen Zitate

Durch ihre Analyse reduziert Jeffreys die Anzahl derjenigen Autoren, die Malalas nicht nur nennt, sondern auch selber gelesen und als ‚Fundgrube‘ für die Hinweise auf die restlichen Autoren benutzt haben könnte, auf dreizehn: Bassos, Brunichios, Charax, Domninos, Eustathios, Eutrop, Eutychianos, Nestorianos, Philostratos, Priskos, Sisypchos/Diktys und die beide Timotheoi. Darüber hinaus hatte Malalas sicherlich Kenntnis von Werken, die er nicht nennt, aber deren Spuren mehr oder weniger deutlich erkennbar sind. Allerdings ist es schwer zu sagen, ob er diese anonymen Quellen direkt oder indirekt kannte. Durch diese Beobachtungen bestätigte Jeffreys grundsätzlich die Ergebnisse der älteren Forschung, wonach Malalas nur eine geringe Anzahl von Hauptquellen verwendet habe.

Im Gegensatz zu Bourier berücksichtigt Jeffreys auch andere Kategorien von Quellen, auf die Malalas rekurriert haben könnte, die er aber nie oder kaum explizit nennt oder anders als seine – direkten oder indirekten – literarischen Quellen behandelt.³⁷ Regelmäßig zitiert Malalas Inschriften oder offizielle Dokumente. Auch wenn er oft sagt, dass diese oder jene Inschrift noch in seiner Zeit in Antiochia zu sehen war, erscheint es wahrscheinlicher, dass er sie doch aus zweiter Hand, vielleicht aus Domninos' Werk, kannte.³⁸ Andererseits legt Malalas' nicht geringe Vertrautheit mit offiziellen Dokumenten wie Briefen (die er manchmal sogar wörtlich anführt) sowie sein Interesse an der Gesetzgebung die Hypothese nahe, er habe dem Kreis des *comes Orientis* angehört.³⁹ Malalas hatte somit theoretisch Zugang zu Informationen, die im Archiv von Antiochia aufbewahrt wurden⁴⁰ bzw. zu einer Stadtchronik von Antiochia.⁴¹ Das bedeutet nicht, dass er diese Informationen immer selbst recherchiert haben muss: Wahrscheinlicher ist, dass er die meisten über seine Domninos-Lektüre erhielt. Schließlich bezog Malalas in seine Chronik wahrscheinlich auch mündliche

zusammenzählt und dementsprechend von „219 citations of seventy-five different writers“ spricht. Darüber hinaus listet Jeffreys mehrere Stellen zwei- oder dreimal, wie z.B. ἐκ τῶν Ἑβραϊκῶν κεφαλαίων ὑπὸ Μωϋσέως (Malalas, *Praefatio*) sowohl unter „Hebrew Scriptures“ als auch unter „Moses“; die Liste biblischer Zitate ist eigentlich vollständiger bei Papadimitriou (1989), S. 687–688 und Anm. 100–105. Körting (1879) zählte seinerseits 73 Autoren bzw. Werke in 185 *loci*, inkludierte aber u.a. die rein chronographischen Nennungen (wie die soeben zitierten Abschnitte mit den Lebenszeiten von Demokrit und Cicero: siehe auch oben Anm. 12) und Verweise auf die *Acta publica Antiochena* (*Chronographia* XVIII 29) oder auf die *Alexandrinorum rerum scriptores* (*Chronographia* IX 10); diese kennt Jeffreys auch, nimmt sie aber nicht in ihren Katalog auf. Allgemein sind die Verweise auf anonyme Quellen, wie z.B. derjenige in Malalas, *Chronographia* IX 10, wo die Autoren von τὰ πάτρια Ἀλεξανδρείας τῆς μεγάλης den „römischen Schriftstellern“ (τοῖς Ῥωμαίων συγγραφεύσιν) gegenübergestellt werden, kaum in der Forschung berücksichtigt worden. Vgl. jedoch Jeffreys (1990), S. 196.

- 37 Die mögliche Benutzung von hagiographischen Quellen, die Jeffreys (1990) nicht spezifisch behandelt, ist durch Boulhol (2004) untersucht worden.
- 38 Vgl. schon oben bezüglich Downey (1935). Diese Bemerkungen von Jeffreys hat Agusta-Boularot (2006) anhand einer systematischen Untersuchung voll und ganz bestätigt. Von Interesse für die Autopsie-Frage ist auch der Beitrag von Saliou (2006).
- 39 Jeffreys (1990), S. 200–208 mit Croke (1990a), S. II.
- 40 Vgl. Malalas, *Chronographia* XVIII 29 ἐν τοῖς χαρτίοις εὐρήθη τῶν τὰ ἄκτα γραφόντων τῆς αὐτῆς πόλεως.
- 41 Bzw. ab *Chronographia* XVIII 70 zu einer Stadtchronik von Konstantinopel, vgl. Jeffreys (1990), S. 213–214. Siehe jedoch dazu die etwas anders gelagerte Meinung von Michael Kulikowski in diesem Band.

Informationen mit ein, wie das laut Jeffreys im ausgedehnten Bericht über die Friedensverhandlungen mit den Persern (529–532 n. Chr.) der Fall ist.⁴²

Insgesamt neigt Jeffreys dazu, Bouriers Ergebnisse im Großen und Ganzen zu bestätigen, wenn auch mit einigen Nuancen: Domninos, Nestorianos und Timotheos habe Malalas als Hauptquellen verwendet; er habe jedoch nicht nur aus den Werken dieser Autoren ausgewählt, was für seine Ziele relevant war, sondern auch vieles selbst bzw. selbständig hinzugefügt. Für die Geschichte ab der Zeit Zenons ist Malalas, laut Jeffreys, wahrscheinlich der *Chronike Epitome* des Eustathios von Epiphaneia gefolgt, aber mit zahlreichen Ergänzungen aus mündlichen Quellen und Archivdokumenten, zu welchen er amtlichen Zugang gehabt haben könnte (siehe oben). Im Gegensatz zu den Vertretern der traditionellen Quellenforschung betont Jeffreys allerdings die prominente Rolle des Malalas als aktiver Gestalter seines Werkes: „Overall one can discern a homogeneity of interest and outlook (...) which reveals that Malalas was controlling and adapting the material he took over“.⁴³

Gerade über diesen letzten Punkt äußerte kürzlich Warren Treadgold in seinem Buch über die früheren byzantinischen Historiker und in einem gleichzeitig veröffentlichten Aufsatz eine konträre Meinung:⁴⁴ Ihm zufolge handelt es sich bei der Malalas-Chronik um eine reine, sprachlich stark vereinfachte Abschrift des anspruchsvollen attizistischen Werkes des Eustathios von Epiphaneia; dementsprechend wären laut Treadgold die vielen Quellenangaben Fälschungen und Malalas ein Betrüger.⁴⁵ Treadgold liegt wahrscheinlich richtig, wenn er Eustathios als eine wichtige Quelle des Malalas identifiziert;⁴⁶ sicherlich abwegig ist jedoch seine Interpretation der Malalas-Chronik als „a fraud“. Nicht nur wirft die Hypothese mehr Fragen auf als sie beantworten kann, sondern sie wird untermauert durch mancherlei Überinterpretationen und Missverständnisse. Die Fälschungshypothese setzt z. B. einen bestimmten Rezeptionsrahmen voraus, innerhalb dessen Malalas mit einem solchen Verfahren etwas hätte gewinnen können bzw. bei dem sein Publikum eine Leistung von ihm erwartet hätte, die er anders zu erbringen nicht in der Lage gewesen wäre.⁴⁷ Zudem ist die Behauptung, Malalas habe durch Verweise auf erfundene Autoren sein „plagiarism“ von Eustathios verdecken wollen, völlig anachronistisch.⁴⁸ Gewiss tritt die Fehlerhaftigkeit der Malalas-Erzählung klar zu Tage, wenn es möglich ist, sie anhand des Wortlautes der zitierten Quellen zu überprüfen. Allerdings macht eine genau Betrachtung dieser Stellen deutlich, dass Malalas nicht behauptet, die erwähnten Autoren direkt verwendet oder gelesen zu haben. Das Argument ist nicht kasuistisch: Die

42 Jeffreys (1990), S. 209–211. Siehe ferner dazu den Beitrag von Jonas Borsch und Christine Radtki in diesem Band.

43 Jeffreys (1990), S. 216.

44 Treadgold (2007a); Treadgold (2007b). In diesem Abschnitt werden einige bereits in Gengler (2016) formulierte Beobachtungen übernommen.

45 Treadgold (2007a), S. 251; (2007b), S. 728–732.

46 Siehe dazu auch die Beiträge von Dariusz Brodka und Roger Scott in diesem Band.

47 Treadgold (2007a), S. 251–252 entwirft diesbezüglich ein ebenso lebhaftes wie unglaubwürdiges Szenario.

48 Siehe besonders Treadgold (2007a), S. 252; Treadgold (2007b), S. 731–732.

Erwähnungen früherer Autoren spielen in der Chronik des Malalas, genauso wie in der gesamten antiken Historiographie, eine andere Rolle. Die Frage muss also lauten: Warum ist es an einer bestimmten Stelle für Malalas wichtig, diese oder jene Autoren als Autoritäten zu nennen? Welche ist die intendierte Wirkung auf die Rezipienten beim Lesen oder Hören des Textes? Malalas hat diese Namen für nennenswert erachtet, wahrscheinlich nicht nur, um die Autorität seines eigenen Textes zu erhöhen, sondern auch, um sich den Gepflogenheiten des historiographischen Genres, dessen Vertreter er sein will, anzupassen.

Darüber hinaus scheint es gewagt, wie Treadgold zu behaupten, Malalas habe einige – sonst nicht bekannte – Quellennamen aus dem Nichts fabriziert, um seine Leser zu täuschen,⁴⁹ während wir doch gut wissen, dass mit dem Ende der Antike infolge verschiedener Selektions- und Überlieferungsmechanismen deutlich mehr Texte verloren gegangen als erhalten geblieben sind. Exemplarisch ist der Fall Philostratos: Treadgold, der auf einen (freilich sehr vorsichtig formulierten) Vorschlag von Jeffreys zurückgreift, hält diesen Autor für eine Erfindung des Malalas,⁵⁰ obwohl er schon in einem anderen Text erwähnt war (Georgius Syncellus, *Ecloga chronographica* 721, S. 469, 26–27 Mosshammer = *FGrHist* 99 T1); inzwischen ist Philostratos allerdings auch durch weitere neue Fragmente und somit über jeden Zweifel hinaus bezeugt.⁵¹ Das Argument *e silentio* erweist sich auch in diesem Fall, wie oft in den Altertumswissenschaften, als unsicher. Der Weiterentwicklung der Chronographie als Gattung scheint es sogar geschuldet gewesen zu sein, dass die älteren Werke, die ständig ergänzt, bearbeitet und neugeschrieben wurden, verschwanden, sobald sie nicht mehr aktuell waren. Das erklärt sicherlich, warum die Malalas-Chronik, wie Treadgold richtig bemerkt, für uns nur in einer mangelhaften und gegen Ende recht kompromittierten Version greifbar ist, obwohl sie große Berühmtheit erlangte und von mehreren späteren Chronisten eifrig benutzt wurde.⁵² Jedenfalls ist unser Text der Chronik mit dem ursprünglich von Malalas verfassten nicht identisch, sondern besteht aus einer Art Epitome, wie u. a. der Vergleich der indirekt überlieferten Fragmente (z. B. in den *Excerpta Constantiniana*) mit dem Text der Handschrift *Bodleianus Baroccianus* 182 beweist.⁵³ Es ist also möglich, dass im Laufe des Überlieferungsprozesses – neben der Entstehung üblicher Fehler, die beim handschriftlichen Kopieren eines Textes un-

49 Treadgold (2007b), S. 715: „The article argues that Malalas was a fraud, who claimed to have consulted many sources, some of which he fabricated in order to deceive his readers, though he actually paraphrased a single source, to which he added only invented misinformation and a final account of his own times“.

50 Treadgold (2007b), S. 723–725, auf der Basis von Jeffreys (1990), S. 190.

51 Vgl. Gengler (2016) und den Beitrag von Laura Mecella in diesem Band. Die relevanten Philostratos-Fragmente liegen in der neuen Edition von Bleckmann/Groß (2016), S. 76–97 (A 3) vor.

52 Die Ausführungen von Treadgold (2007b), S. 709–714 zur Popularität des Malalas-Werkes sind lesenswert und wichtig. Nach Treadgold haben jedoch die späteren Chronisten, und hauptsächlich Johannes von Antiochia, direkt Eustathios und nicht Malalas ausgebeutet; siehe dazu den Beitrag von Laura Mecella in diesem Band.

53 Siehe nun Meier/Radtke/Schulz (2016a), S. 16–17, ferner Jeffreys (2016) und Schulz (2016).

umgänglich waren⁵⁴ – auch mehrere Verweise auf Quellen verstümmelt bzw. ganz ausgelassen wurden.⁵⁵ Ohne diese Schwierigkeiten herunterspielen zu wollen, erscheint es also eine produktivere Arbeitshypothese, Malalas ernst zu nehmen und zu versuchen, seinen Text so zu interpretieren, wie er ist.⁵⁶

2. Anlage, Inhalte, Ergebnisse des vorliegenden Bandes

Gegenüber der flächendeckenden, einzelne Büchergruppen (I bis XIV bzw. IX bis XII) umfassenden Vorgehensweise der älteren Malalas-Forschung sowie gegenüber der neueren, zum großen Teil rubrizierenden Referenzstudie von Elizabeth Jeffreys kann vorliegender Band mit einem neuartigen Ansatz aufwarten. Ausgangspunkt der Betrachtung der hier gesammelten Beiträge ist nicht in erster Linie die Chronik des Malalas, sondern eine Reihe von Autoren bzw. Schriftarten, die traditionell mit ihr in ein – wie auch immer geartetes – Quellenverhältnis gebracht werden. Die Beiträgerinnen und Beiträger haben sich der Malalas-Chronik von außen angenähert und danach gefragt, ob und inwiefern Spuren der von ihnen studierten Autoren bzw. Schriftentypologien in ihr tatsächlich nachweisbar sind. Als Kenner der (mutmaßlichen) Quellenautoren und -typen haben sie ihren durch entsprechende langjährige Untersuchungen geschärften Blick auf die Malalas-Chronik geworfen und diese mit ihren ‚Ausgangstexten‘ verglichen, auf der Suche nach Ähnlichkeiten, Übereinstimmungen und sonstigen Abhängigkeitsbeweisen. Auf eine Gesamtüberprüfung der Befunde der älteren Forschung – beispielsweise der ‚Domninos-Hypothese‘ von Bourier – ist hier hingegen vordergründig verzichtet worden, aus der Überzeugung heraus, dass es wenig gewinnbringend sei, mangels neuer Entdeckungen einschlägiger Texte und Zeugnisse sich erneut mit diesen schattenhaften Figuren zu beschäftigen.⁵⁷ Die meisten in diesem Band als mögliche Quellen des Malalas untersuchten Autoren (z. B. Julius Africanus, Priskos von Panion, Eustathios von Epiphaneia) und Schriftentypen (z. B. Erdbebenliteratur, Orakel) sind, wenn nicht vollständig, doch zumindest in einer repräsentativen Zahl von (nicht aus Malalas selbst gewonnenen) Fragmenten und Testimonien erhalten, was eine produktive Korrelation mit dem Malalas-Text erst möglich macht. Darüber hinaus widmet sich ein Beitrag in diesem Band spezifisch – und auch das ist neu – der mehrmals aufgestellten, aber nie wirklich umfas-

54 Siehe z. B. Σισίνιου (*Parisinus suppl.* 682 = P) für Διδύμου in der *Praefatio* (S. 3, 6 Thurn) oder die Variante Διδώροτος für Ἡρόδοτος in *Chronographia* I 14 (S. 15, 75 Thurn).

55 Wie zum Beispiel die Erwähnung des „gelehrtesten Chronisten Anthios“ (Malalas, *Chronographia* II 11, siehe Thurns Apparat zu Z. 87), die nur in der slawischen Version des Textes überliefert wird.

56 Wie es Peter van Nuffelen in seinem Beitrag in diesem Band macht.

57 Da beispielsweise Domninos nicht anderweitig – d. h. außerhalb der Chronik des Malalas – sicher bekannt ist, besteht hier die größte Gefahr, sich ein verzerrtes Bild von dessen Werk zu machen (*i. e.* diesem nur diejenigen Schwerpunkte und Inhalte zuzuweisen, die aus der Chronik des Malalas dank der dort vorliegenden Namenszitate erschlossen werden können) und nur vor diesem Hintergrund seine Wirkung und Präsenz für weitere ähnliche Malalas-Partien zu postulieren: So gerät man leicht in Zirkelschlüsse.

send erforschten Hypothese der Abhängigkeit der Malalas-Chronik von mündlichen Informanten, die für eine Anzahl von Nachrichten in den späteren Büchern (XV bis XVIII) verantwortlich sein könnten.

Die Reihenfolge der Beiträge im vorliegenden Sammelband spiegelt diejenige der bei der Tagung gehaltenen Vorträge wider.⁵⁸ Den ersten drei Sektionen liegt eine chronologische Anordnung zugrunde. An erster Stelle steht der Beitrag von William Adler (North Carolina State University), welcher anhand einer Lektüre der ersten zwei Bücher der Malalas-Chronik aufzeigt, wie sich dort festgehaltene Notizen (z.B. zu Adams Sohn Seth als Erfinder der hebräischen Schrift) auch in Werken aus der hellenistisch-jüdischen Tradition wie dem Buch der Jubiläen (*Liber Jubilaeorum*) wiederfinden. Adler diskutiert mögliche textuelle Beziehungen, und kommt dabei zu dem Schluss, dass – im Grunde auch abgesehen von einem Vorlage-Kopie-Verhältnis – Malalas als ein Vertreter derselben Tradition angesehen werden kann. Umberto Roberto (Rom) geht in seinem Beitrag der Frage nach, ob, inwiefern und auf welche Weise Malalas das grundlegende chronographische Werk des Sextus Julius Africanus (3. Jh. n. Chr.) bei seiner Bearbeitung u.a. der älteren griechischen Geschichte berücksichtigte. Die Klärung dieser Frage ist nicht nur im Rahmen einer Diskussion der Quellen der Malalas-Chronik von Relevanz; sie ergänzt auch die Rezeptionsgeschichte des bahnbrechenden, leider nur fragmentarisch erhaltenen Werkes des Africanus (in dem zum ersten Mal in signifikanter Weise christliche und griechisch-römische Chronologie und Ereignisgeschichte parallel behandelt und korreliert wurden) um einen weiteren Mosaikstein.

Mit dem dritten Beitrag tritt die kaiserzeitliche Geschichte in den Vordergrund: Dort analysiert Laura Mecella (Rom) Malalas' Behandlung der Zeit der Soldatenkaiser (235 bis 284/285 n. Chr.), die einen großen Teil des XII. Buches der Chronik einnimmt. Trotz der schwerwiegenden textkritischen Probleme, die dieser Sektion des Malalas-Texts anhaften (die Darstellung der Zeit zwischen Caracalla und Aemilianus ist einer Lücke zum Opfer gefallen), gelingt es Mecella, eine Fülle von Referenzautoren bzw. -texten literarischer sowie dokumentarischer Art ans Licht zu bringen. Auf einen einzelnen Quellenautor konzentriert sich hingegen der Beitrag von Bruno Bleckmann (Düsseldorf): Er untersucht Malalas' Schilderung des gescheiterten Perserfeldzuges Julians vom Jahr 363 n. Chr. (Malalas, *Chronographia* XIII 21–23; Friedensverhandlungen unter Jovian: XIII 27) auf ihr Verhältnis zu dem dort zweimal genannten Magnus von Karrhai, einem schriftstellerisch tätigen Zeitzeugen im Gefolge Julians. Unter Einbeziehung paralleler Berichte (u.a. aus Ammian und Zosimos) und durch mustergültige Anwendung der klassischen quellenkritischen Methode deckt Bleckmann Gemeinsamkeiten und Unterschiede in diesem reichhaltigen ‚Perser-Dossier‘ auf und zeichnet mögliche Traditionslinien innerhalb dieses Geflechts von Literaturwerken nach.

58 In diesem Abschnitt werden einige bereits in Carrara (2016) [Tagungsbericht] formulierte Beobachtungen übernommen.

Der fünfte und sechste Beitrag befassen sich mit dem Verhältnis der Malalas-Chronik zu zwei Geschichtsschreibern des späten und spätesten 5. Jahrhunderts n. Chr., die heute beide nur durch Fragmente und Exzerpte bekannt sind. Pia Carolla (Rom) gibt einen Überblick über die namentlich gekennzeichneten Zitate aus Priskos von Panion, Autor einer griechischsprachigen Zeitgeschichte in acht Büchern von Attila bis zu den 470er Jahren, in der Chronik des Malalas und schlägt vor diesem Hintergrund die Identifizierung von vier neuen Priskos-Bruchstücken im Buch XIV der *Chronographia* vor. Der Beitrag von Dariusz Brodka (Krakau) ist einem Werk gewidmet, das offenbar auf historiographisch tätige Zeitgenossen und Nachfahren einen gewissen Eindruck machte (s. o.) – und konkret Einfluss ausübte: die *Chronike Epitome* des Eustathios von Epiphaneia. Brodka präsentiert den neuesten Forschungsstand zur *Chronike Epitome* und fragt nach ihrer Benutzung in der Chronik des Malalas: Einige, freilich nicht sehr zahlreiche Hinweise darauf findet er vor allem in den Büchern XIV und XV. Treadgolds Hypothese einer ausgedehnten (und sklavischen) Abhängigkeit des Malalas von Eustathios⁵⁹ lehnt er dezidiert ab. Der darauffolgende Beitrag von Pauline Allen (Brisbane) verfolgt das Ziel, die Chronik des Malalas in der lang anhaltenden und hitzig geführten Debatte um die Beschlüsse des Konzils von Chalkedon (451 n. Chr.) zu verorten. Malalas' auffällige, von der Forschung schon mehrmals hervorgehobene Zurückhaltung bezüglich theologischer Diskussionen (trotz der damaligen Brisanz dieser Themen und der Fülle der potentiell zur Verfügung stehenden Quellen, inkl. Malalas selbst als Zeitzeuge) führt Allen zumindest z.T. auf die Einschränkungen der Gattung Chronik zurück, die ihrer Meinung nach in der Zeit des Malalas nicht der richtige (literarische) Ort für solche Auseinandersetzungen war.

Die vierte und letzte Sektion des Sammelbandes ist der Vielzahl und den Formen der von Malalas genutzten Quellen gewidmet. Vier Beiträge befassen sich mit weiteren Kategorien von Schriften bzw. Schriftstücken, die Malalas neben den Werken anderer Geschichtsschreiber und Chronisten möglicherweise als Quellen heranzog. Michael Kulikowski (Penn State University) setzt sich mit einer verbreiteten Meinung der Malalas-Forschung auseinander – Malalas' Vertrautheit mit den Schätzen der antiochenischen und konstantinopolitanischen Stadtarchive – und relativiert sie. Er hebt hervor, dass über den Umfang, ja selbst über die Existenz dieser Archive so gut wie keine Informationen vorliegen, was die Frage nach ihrer Verwendung durch Malalas fast müßig macht. Etwaige in der Malalas-Chronik offiziell klingende bzw. dokumentarisch aussehende Nachrichten machte der Chronist nicht durch eifrige, gezielte Archivrecherche ausfindig, sondern auf eher selektive und zufällige Art und Weise im Zuge seiner Tätigkeit als Amtsträger in der Reichsverwaltung. Jonas Borsch (Heidelberg/Tübingen) und Christine Radtke-Jansen (heute Köln) greifen in ihrem gemeinsamen Beitrag die Problematik der mündlichen Quellen der Malalas-Chronik auf. Ausgehend von Malalas' fast herodoteisch klingendem Hinweis auf die *akoé* als Informationskanal für die Ereignisse ab der Zeit Kaiser Zenons (Bücher XV bis XVIII), untersuchen sie die Präsenz von Informationen mündlichen Ursprungs in aus-

59 Treadgold (2007a), S. 250–254; Treadgold (2007b): siehe dazu oben in Abschnitt 1.2.

gewählten, in dieser Hinsicht besonders vielversprechenden Passagen: die berühmte Kurzgeschichte über den verarmten *comes domesticorum* Eulalios und seine Töchter in *Chronographia* XVIII 23 und das umfassende ‚Perser-Dossier‘ in *Chronographia* XVIII 34–76. Die Studie von Laura Carrara (Heidelberg/Tübingen) nimmt die längste Erdbebenbeschreibung der Malalas-Chronik (*Chronographia* XVII 16) in den Blick und arbeitet die rhetorische Prägung einiger darin enthaltener Redewendungen und Gedanken heraus. Diese führt Carrara auf Malalas’ Kenntnis einer einschlägigen rhetorischen Vorlage zurück: die nur in spärlichen Fragmenten auf uns gekommene *Monodie auf Antiochia* des Prokop von Gaza. Damit wird das Spektrum der schriftlichen Quellen des Malalas um ein weiteres Literaturfeld neben der Geschichtsschreibung und der Chronistik – eben die Rhetorik – erweitert. Der Beitrag von Fabian Schulz (Tübingen) bietet eine Gesamtwürdigung der Orakelsprüche theosophischen Inhalts, die sich verstreut in der ersten Hälfte (von Buch II bis X) der Malalas-Chronik finden. Dabei lässt Schulz die möglichen direkten und indirekten Quellen des Malalas für dieses heterogene Material Revue passieren (von Bouriers Timotheos-Chronik bis zu theosophischen Orakelsammlungen, von denen heute ein stark verkürztes Exemplar in der sog. *Tübinger Theosophie* vorliegt) und präsentiert darüber hinaus die einzelnen Kontexte, in die Malalas die (woher auch immer) übernommenen Orakel einfügte. Zwei Beiträge aus dieser letzten Sektion kommen erneut auf das Quellenverhältnis zwischen Malalas und früheren Geschichtsschreibern und Vertretern des chronographischen Schrifttums zu sprechen, wobei sie das Thema – anders als die auf jeweils einzelne Quellenautoren fokussierten Beiträge aus den ersten drei Sektionen – allgemeiner angehen. Im Beitrag von Roger Scott (Melbourne) geht die Quellenanalyse Hand in Hand mit einer Rekonstruktion der Entstehungsumstände und der möglichen Hintergründe der Malalas-Chronik. Das Ergebnis dieser Betrachtung ist, dass Malalas seine Arbeit mit den zeitgenössischen Büchern XVII und XVIII aufnahm, möglicherweise unter dem Druck der kaiserlichen Gewalt und mithilfe (direkt von dort in Umlauf gesetzter?) offizieller Notizen; den Rest der Chronik komponierte er sozusagen „rückwärts“ und auf der Basis schriftlicher Quellen (Bücher I bis XIV: v. a. Domninos; Bücher XV bis XVI: v. a. Eustathios). Peter van Nuffelen (Gent) behandelt die in einem Band über die Quellen der Malalas-Chronik eigentlich unumgängliche Frage nach Sinn, Zweck und Wahrheitsgehalt der Quellenauflistung in der *Praefatio* und beantwortet sie optimistisch. Van Nuffelen plädiert dafür, diese Auflistung ernst zu nehmen, d. h. den dort genannten Autoren sowohl allgemein eine Daseinsberechtigung auf dem Gebiet der (spät-)antiken Chronistik und Lokalgeschichte zuzugestehen als auch speziell eine reale Rolle als Quellen des Malalas; die diesbezügliche moderne Skepsis, die Treadgold bis zum Extrem geführt hat und auch bei Elizabeth Jeffreys stellenweise spürbar ist,⁶⁰ hält er für unbegründet.

60 Siehe dazu auch oben Anm. 25.

Der Band wird abgerundet durch einen Beitrag von Wolfram Brandes (Frankfurt) über die große Verschwörung gegen Justinian im Jahr 562 n. Chr.⁶¹ Brandes leistet eine gründliche Überprüfung der schriftlichen Überlieferung zu diesem Ereignis, die drei Stellen aus der Malalas-Chronik (in der Version der *Baroccianus*), aus Theophanes' *Chronographia* und aus den *Excerpta de Insidiis* umfasst, welche wahrscheinlich insgesamt auf den ‚Ur-Malalas‘ zurückgehen. Diese Überlieferung untersucht er auf verschiedene historische Probleme hin und fragt nach der genauen Zusammensetzung der Verschwörergruppe sowie nach den Gründen, die zu ihrer vergleichsweise milden Bestrafung hätten führen können. In diesem Zusammenhang kommt Brandes auch auf die Quellenproblematik zu sprechen und stellt die Hypothese auf, dass der – für uns nur vage rekonstruierbare – Bericht des ‚Ur-Malalas‘ über diese Verschwörung aus einem vom Hof herausgegebenen Bulletin stammte.

Die in diesem Band gesammelten und hier vorgestellten Beiträge streben nicht nach Vollständigkeit, sondern wollen gerade für die breite, gewiss noch nicht ausgeschöpfte Vielfalt der von Johannes Malalas benutzten Quellschriften und Quellentypen (jenseits des etwa mechanischen Drei- bzw. Vierquellensystems der älteren Interpreten) sensibilisieren. Sie beweisen darüber hinaus konkret die Ergiebigkeit dieser Erweiterung der Perspektive anhand von originellen Einzelstudien zu ausgewählten Quellenverhältnissen. Mit diesem Ansatz ist auch die Erwartung verbunden, die literaturwissenschaftlich-historische Quellenkritik aus dem engen Korsett des auf den deutschen Positivismus zurückgehenden klassischen Musters der fleißigen, aber in ihrer Reichweite begrenzten Gelehrsamkeit zu lösen. In diesem Band soll hingegen am Beispiel der Chronik des Malalas das Potential der Quellenkritik als taugliches Werkzeug einer modernen Altertumswissenschaft zur Geltung gebracht werden,⁶² indem gezeigt wird, wie sie der Spätantike-Forschung zur Beantwortung einiger wichtigen Fragen – etwa, um nur ein Beispiel zu nennen, nach dem Autoritäten-Kanon sowie dem Bildungstand eines (un-?)typischen Autors des sechsten nachchristlichen Jahrhunderts – entscheidend verhelfen kann.

Bibliographie

Quellen

- Georgius Syncellus, *Ecloga chronographica* = Georgii Syncelli Ecloga chronographica edidit Alden A. Mosshammer, Leipzig 1984.
 Malalas, *Chronographia* = Ioannis Malalae Chronographia recensuit Ioannes Thurn (CFHB 35), Berolini/Novi Eboraci 2000.

61 Dieser Beitrag wurde bei der ersten Tagung der Heidelberger-Tübinger Forschungsstelle vorgetragen (Frühjahr 2014) und findet nun hier Aufnahme.

62 Siehe zum facettenreichen Verhältnis zwischen Quellenforschung und modernen literaturwissenschaftlichen Ansätzen mit Blick auf die byzantinische Historiographie Ljubarskij (1998), mit den mitabgedruckten Reaktionen und Debatten.

Literatur

- Agusta-Boularot (2006) = Agusta-Boularot, S., Malalas épigraphiste? Nature et fonction des citations épigraphiques dans la *Chronique*, in: Agusta-Boularot, S./Beaucamp, J./Bernardi, A.-M./Caire, E. (Hrsg.), *Recherches sur la chronique de Jean Malalas II* (Centre de recherche d'Histoire et Civilisation de Byzance, Monographies 24), Paris 2006, S. 97–135.
- Agusta-Boularot/Beaucamp/Bernardi/Caire (2006) = Agusta-Boularot, S./Beaucamp, J./Bernardi, A.-M./Caire, E. (Hrsg.), *Recherches sur la chronique de Jean Malalas II* (Centre de recherche d'Histoire et Civilisation de Byzance, Monographies 24), Paris 2006.
- Beaucamp/Agusta-Boularot/Bernardi/Cabouret/Caire (2004) = Beaucamp, J./Agusta-Boularot, S./Bernardi, A.-M./Cabouret, B./Caire, E. (Hrsg.), *Recherches sur la chronique de Jean Malalas I* (Centre de recherche d'Histoire et Civilisation de Byzance, Monographies 15), Paris 2004.
- Bleckmann/Groß (2016) = Historiker der Reichskrise des 3. Jahrhundert I. Ediert, übersetzt und kommentiert von Bruno Bleckmann und Jonathan Gross. *Kleine und fragmentarische Historiker der Spätantike (KfHist) A 1–4 u. A 6–8*, Paderborn 2016.
- Boulhol (2004) = Boulhol, P., La geste des saints et l'histoire du monde. À propos des sources hagiographiques de Malalas, in: Beaucamp, J./Agusta-Boularot, S./Bernardi, A.-M./Cabouret, B./Caire, E. (Hrsg.), *Recherches sur la chronique de Jean Malalas I* (Centre de recherche d'Histoire et Civilisation de Byzance, Monographies 15), Paris 2004, S. 103–116.
- Bourier (1899), (1900) = Bourier, H., *Über die Quellen der ersten vierzehn Bücher des Johannes Malalas*, Bd. I–II, Augsburg 1899 und 1900.
- Carrara (2016) = Carrara, L., Tagungsbericht zu „Die *Weltchronik* des Johannes Malalas. Quellenfragen“. Tagung der Forschungsstelle „Historisch-Philologischer Kommentar zur Chronik des Johannes Malalas“ vom 18. bis 19. Juni 2015 in Heidelberg, in: *JHAW* 2015 (Heidelberg 2016), S. 97–100.
- Chilmead (1691) = *Johannis Antiocheni cognomento Malalae Historia Chronica ... nunc primum edita cum Interpret. & Notis Edm. Chilmeadi ...*, Oxonii 1691
- Croke (1990a) = Croke, B., Malalas, the man and his work, in: Jeffreys, E./Croke, B./Scott, R. (Hrsg.), *Studies in John Malalas (Byzantina Australiensia 6)*, Sydney 1990, S. 1–25.
- Croke (1990b) = Croke, B., The development of a critical text, in: Jeffreys, E./Croke, B./Scott, R. (Hrsg.), *Studies in John Malalas (Byzantina Australiensia 6)*, Sydney 1990, S. 313–324.
- Croke (1990c) = Croke, B., Modern study of Malalas, in: Jeffreys, E./Croke, B./Scott, R. (Hrsg.), *Studies in John Malalas (Byzantina Australiensia 6)*, Sydney 1990, S. 325–338.
- Downey (1935) = Downey, R.E.G., References to inscriptions in the Chronicle of Malalas, in: *TAPhA* 66 (1935), S. 55–72.
- Gengler (2016) = Gengler, O., Johannes Malalas und seine Quellen: Überlegungen zum Fall Philostratos (Malalas XII 26), in: Juhász, E. (Hrsg.), *Byzanz und das Abendland IV. Studia Byzantino-Occidentalia (Antiquitas – Byzantium – Renascentia XXI. Bibliotheca Byzantina 4)*, Budapest 2016, S. 175–185.
- Hunger (1969/1970) = Hunger, H., On the Imitation (ΜΙΜΗΣΙΣ) of Antiquity in Byzantine Literature, in: *DOP* 23/24 (1969/1970), S. 15–38.
- Jeffreys (1990) = Jeffreys, E., Malalas' sources, in: Jeffreys, E./Croke, B./Scott, R. (Hrsg.), *Studies in John Malalas (Byzantina Australiensia 6)*, Sydney 1990, S. 167–216.
- Jeffreys (2003) = Jeffreys, E., The Beginning of Byzantine Chronography: John Malalas, in: Marasco, G. (Hrsg.), *Greek and Roman Historiography in Late Antiquity. Fourth to Sixth Century A.D.*, Leiden/Boston 2003, S. 497–527.

- Jeffreys (2016) = Jeffreys, E., The manuscript transmission of Malalas' chronicle reconsidered, in: Meier, M./Radtki, Ch./Schulz, F. (Hrsg.), *Die Weltchronik des Johannes Malalas. Autor – Werk – Überlieferung* (Malalas Studien 1), Stuttgart 2016, S. 139–151.
- Jeffreys/Croke/Scott (1990) = Jeffreys, E./Croke, B./Scott, R. (Hrsg.), *Studies in John Malalas* (Byzantina Australiensia 6), Sydney 1990.
- Jeffreys/Jeffreys/Scott (1986) = Jeffreys, E./Jeffreys, M./Scott, R., *The Chronicle of John Malalas. A Translation* (Byzantina Australiensia 4), Melbourne 1986.
- Kaldellis (2004) = Kaldellis, A., *Procopius of Caesarea: Tyranny, History, and Philosophy at the End of Antiquity*, Philadelphia 2004.
- Körting (1879) = Körting, G., *Scriptorum et Graecorum et Latinorum quos Ioannes Malala chronographus Byzantinus laudavit index*, in: *Index lectionum quae... in Academia theologica et philosophica Monasteriensis per menses hibernos A. MDCCCLXXXIX–LXXX... habebuntur*, Münster [1879], S. 3–24.
- Ljubarskij (1998) = Ljubarskij, J., *Quellenforschung* and/or *Literary Criticism: Narrative Structures in Byzantine Historical Writing*, in: *SO 73* (1998), S. 5–73.
- Meier/Radtki/Schulz (2016a) = Meier, M./Radtki, Ch./Schulz, F., *Einleitung: Zur Entwicklung der Malalas-Forschung – einige Orientierungslinien*, in: Meier, M./Radtki, Ch./Schulz, F. (Hrsg.), *Die Weltchronik des Johannes Malalas. Autor – Werk – Überlieferung* (Malalas Studien 1), Stuttgart 2016, S. 7–23.
- Meier/Radtki/Schulz (2016b) = Meier, M./Radtki, Ch./Schulz, F. (Hrsg.), *Die Weltchronik des Johannes Malalas. Autor – Werk – Überlieferung* (Malalas Studien 1), Stuttgart 2016.
- Papadimitriou (1989) = Παπαδημητρίου, Ν. Δ., *Οἱ „Σοφοὶ Χρονογράφοι“ τοῦ Μαλάλα*, in: *Θεολογία* (1989), S. 672–700.
- Patzig (1901) = Patzig, E., *Rezension von Bourier (1899) und (1900)*, in: *ByzZ 10* (1901), S. 255–262, 598–611.
- Saliou (2006) = Saliou, C., *Statue d'Antioche de Syrie dans la Chronographie de Malalas*, in: Agusta-Boularot, S./Beaucamp, J./Bernardi, A.-M./Caire, E. (Hrsg.), *Recherches sur la chronique de Jean Malalas II* (Centre de recherche d'Histoire et Civilisation de Byzance, Monographies 24), Paris 2006, S. 69–95.
- Schenk Graf von Stauffenberg (1931) = Schenk Graf von Stauffenberg, A., *Die römische Kaiser-geschichte bei Malalas. Griechischer Text der Bücher IX–XII und Untersuchungen*, Stuttgart 1931.
- Schulz (2016) = Schulz, F., *Fragmentum Tusculanum II* und die Geschichte eines Zankapfels, in: Meier, M./Radtki, Ch./Schulz, F. (Hrsg.), *Die Weltchronik des Johannes Malalas. Autor – Werk – Überlieferung* (Malalas Studien 1), Stuttgart 2016, S. 153–166.
- Tartaglia (2016) = *Georgii Cedreni Historiarum compendium. Edizione critica a cura di Luigi Tartaglia vol. I* (Supplemento n. 30 al Bollettino dei Classici. Accademia nazionale dei Lincei), Roma 2016.
- Thurn (2000) = *Ioannis Malalae Chronographia recensuit Ioannes Thurn* (CFHB 35), Berolini/Novi Eboraci 2000.
- Treadgold (2007a) = Treadgold, W., *The Early Byzantine Historians*, New York 2007.
- Treadgold (2007b) = Treadgold, W., *The Byzantine World Histories of John Malalas and Eustathius of Epiphania*, in: *The International History Review 29/4* (2007), S. 709–745.

I.

Quellen zur Früh- und Vorgeschichte

From Adam to Abraham: Malalas and Euhemeristic Historiography

William Adler

Abstract The essay examines Malalas' account of world history from Adam to Abraham in the context of developments in the genre of the universal chronicle after Eusebius. The most distinctive feature of Malalas' treatment of this period is his ample use of Euhemerism, an interpretive technique that enabled him to demythologize and integrate figures from Greek mythology into his narrative of universal history. The theory underlies his use and adaptation of older sources, most notably the *Book of Jubilees*, a Jewish work from the Second Temple Period. For Malalas, *Jubilees'* narrative of events from Serug to Terah enabled him to explain the historical circumstances of what he calls "Hellenism", that is the false belief in the divinity of deceased kings and culture heroes. At the conclusion of the paper, the case is made for understanding Malalas' chronicle as a late antique representative of the ideals and principles of Hellenistic historiography.

For a long time, received wisdom held that, by the 4th century, the genre of the Christians universal chronicle had "already passed its creative stage".¹ This notion, an unfortunate legacy of the days of Scaliger, should be put to rest once and for all. When Malalas was writing his chronicle, vital questions, many of them identified by Eusebius himself, remained unresolved. For the long stretch of time from Adam to Abraham, the problems proved to be so intractable that Eusebius, with good reason, ultimately elected to consign it to the domain of "pre-history".

Eusebius may have been the proximate cause for the confusion. But the problems went much deeper, rooted in the primary sources themselves. In both size and substance, the first eleven chapters of Genesis – more than 3000 years according to the Septuagint chronology – read more like a historical preamble than history itself. The little that Genesis did have to say about this age had the aroma of myth: a man and a woman lived lives of idyllic innocence in a garden; a serpent walked upright and was able to carry on a conversation; biblical patriarchs lived to an improbably old age, upwards of 1000 years; and fallen angels later had sexual intercourse with women, from whose mixing a race of giants were born. From a handful of one-off notices in Genesis about the technological achievements of Cain and his offspring and the migration of peoples after the flood, chroniclers teased out whatever information they could about

1 See Momigliano (1963), p. 84.

the state of civilization at that time.² But any historian expecting to find in Genesis a fleshed-out account of conditions in this remote stage in world history was bound to come away disappointed. How did the earliest peoples govern themselves? How did they measure time? When did they acquire literacy, write, and in what language?

Eusebius trained his own concerns about the sources on the vast discrepancies in chronology. While tending to defer to the authority of the Septuagint, Eusebius, a conscientious scholar, knew that its dating of pre-Abrahamic history exceeded the chronology of Jewish and Samaritan scriptures by over 1200 years.³ Witnesses to the Greek text of Genesis were themselves at odds on something as fundamental as the date of the universal flood.⁴ To supplement Genesis' skeletal narrative and to justify the designation "universal", the Christian chronicler might appeal to secular records. But as Eusebius was keen to point out, reconciling Babylonian and Egyptian histories with the witness of Genesis only deepened the confusion.⁵

These were some of the reasons why Eusebius' treatment of pre-Abrahamic history was so guarded. In a silent nod to Origen, he chooses to read Genesis' narrative of events preceding the expulsion of Adam and Eve from Paradise as an atemporal allegory. Lying outside the realm of time and space, it described in the childlike language of myth "an age better than our own, of a thrice-blessed life beloved of God" and the subsequent fall of souls into bodies. The claims of some notwithstanding, it was thus impossible to trace a continuous chronology of the world from the creation of Adam, much less from the creation of the world.⁶ To resolve the wide chronological disparities in the sources available to him, Eusebius offered a few conjectures. Perhaps, he speculates, they arose from differences in primitive methods of time-reckoning.⁷ But suggestions like this were only provisional, falling short of the exacting standards of the tabular structure of the *Canons*, the second book of the *Chronicle*. In the introduction to this book, Eusebius warns his readers that, at least for the purposes of comparative chronology, events before the birth of Abraham were *terra incognita*.⁸

2 See Genesis 4, 17 (on Cain's founding of a city); Genesis 4, 21–22 (on the discovery of musical instruments and metallurgy by Jubal and Tubal-cain, respectively); Genesis 10, 1–11, 9 (on the beginnings of nations and their dispersion after the flood). Because Genesis ascribed the earliest breakthroughs in technology to Cain and his descendants, Byzantine chroniclers viewed their achievements with disapproval. Cain's founding of a city, for example, was proof both of his knowledge of weights and measures, and of his greed and rapacity. Once he gathered members of his household into a city, he also taught them how to engage in warfare: see Flavius Iosephus, *Antiquitates Iudaicae* I 61–62; Georgius Syncellus, *Ecloga Chronographica* 16 (p. 9, 10–15 Mosshammer); Georgius Cedrenus, *Historiarum compendium* 7.2, 6–10 Tartaglia.

3 See Eusebius, *Chronicon* 38, 7–45, 28 Karst.

4 Some witnesses to the Septuagint text of Genesis 5, 25 assigned an additional 20 years to Methuselah's age when he fathered Lamech, thereby adding 20 years to the date of the flood (AM 2262 instead of AM 2242). For discussion of the problem among Byzantine chronographers, see Georgius Syncellus, *Ecloga Chronographica* 35–36 (p. 20, 7–25 Mosshammer).

5 Eusebius, *Chronicon* 4, 11–6, 13; 63, 23–65, 1 Karst.

6 Eusebius, *Chronicon* 36, 6–39 Karst.

7 Eusebius, *Chronicon* 9, 1–30; 64, 16–65, 1 Karst.

8 Eusebius, *Hieronymi Chronicon praefatio* 14, 20–15, 7 Helm.

For Eusebius, the uncertainties of pre-Abrahamic history only underscored his conviction that chronography was an inexact science. “It is impossible”, he writes, “to gain an accurate knowledge of the whole chronology of the world from the Greeks or the barbarians, and not even from the Hebrews themselves”.⁹ Any historian conversant with the conventions of Greek chronography would not have found anything objectionable in that disclaimer. It was not until the first Olympiad that Greek chroniclers had anything like a uniform dating system. Eusebius’ Christian critics, on the other hand, saw in his bifurcation of the past between the “knowable” and “unknowable” a stark departure from the norm. From its inception, a foundational principle of the genre, namely that history is meaningless unless one begins from the beginning, obligated the historian to embrace the past in its totality. Chroniclers after Eusebius thus felt called upon to reclaim a period in world history that he had exiled to the realm of the indeterminate. Not long before Malalas, two Alexandrian chronographers met the challenge by trying to resolve the many inconsistencies in chronology that Eusebius had so conscientiously documented.¹⁰ For his part, Malalas settled on a very different approach.

1. Pre-Abrahamic Civilization in Malalas’ Chronicle

As it did for Eusebius, the age of Abraham in Malalas’ chronicle marks a turning-point in the unfolding of universal history. But rather than defining the frontier between history and pre-history, events in his life inaugurated a new chapter in the history of religion.¹¹ In his narrative of conditions on the eve of Abraham’s monotheistic reforms, Malalas describes a world awash in polytheism and idolatry. People at that time were hardly living in a brutish state of nature. Even before the flood, some of them knew how to write and reckon time according to the orderly motion of the stars.¹² Soon after the fall of the tower of Babel and the ensuing migrations of peoples, Bel-Cronus and Zeus had mastered the art of governing others.¹³ Sages and inventors had also innovated almost everything of material or cultural value: in addition to astronomy and writing, hunting, mining, metallurgy and armament, viticulture, textiles, the dyeing of wool, even philosophy and jurisprudence. These were men and women of impressive stature and accomplishment, enlightened philosopher kings devoting their time to productive and meaningful pursuits like formulating just laws by which to manage their subjects and thinking about virtue and the nature of God. But all their breakthroughs in culture and civilization came at a steep cost. Once post-flood generations ceased to understand that sacrifices and monuments were meant only as

⁹ Eusebius, *Chronicon* 2, 8–11 Karst.

¹⁰ See below section 5.

¹¹ For summary and discussion of this part of Malalas’ chronicle, see Mango (1980), pp. 194–196; for commentary, see in particular Jeffreys (1996).

¹² See below section 3.

¹³ Malalas, *Chronographia* I 8 (pp. 9, 47–10, 55 Thurn). For discussion, see further below section 4.

tribute to long-deceased kings, culture heroes, and warriors, they began to venerate them as heavenly deities, performing festivals in their honor, and enrolling their names in the priestly books.¹⁴ Civilization on the eve of Abraham's religious reforms was thus caught up in a contradiction: materially and culturally advanced, but captive to the collective delusion that men and women who "were mortal and suffered like themselves" (θνητὸς καὶ ὁμοιοπαθεῖς) deserved to be recognized as gods.¹⁵

Malalas refers to this delusion as the "doctrine of Hellenism" (δόγματος τοῦ ἑλληνισμοῦ).¹⁶ At the heart of his account of its origins and development lies a theory of religion usually credited to Euhemerus of Messene, a Greek mythographer of the 4th and early 3rd centuries BC. Although his *Sacred History* survives only in scattered fragments, the one feature of the work earning the attention of later writers was Euhemerus' insight into the true meaning of the myths. The terrestrial gods of Homer and Hesiod were actually ancient kings, warriors, inventors, and other high-achievers. Only later, and in recognition of their benefactions to humanity, were the honors of divinity conferred upon Zeus and his fellow Olympians.¹⁷ Euhemerus was not the first author to have postulated a historicizing explanation of the all-too-human behavior of the gods of Greek myth. And his work might very well have gone unnoticed had it not been for the appropriation of his theory by Hellenistic universal chroniclers and historians, most notably Diodorus Siculus.¹⁸ Christian apologists and polemicists readily embraced the theory as well, discovering in it an explanation of the origins of polytheism endorsed by the Greeks themselves.¹⁹ What especially commended euhemeristic historiography to Christian universal chroniclers was that it pointed the way back to a period in the remote past that might otherwise have to be relinquished to the poets.

2. Malalas and Christian Euhemerism

Among Byzantine chronicles, Malalas' account of pre-Abrahamic history arguably represents the most extensive application of Euhemerus' interpretive method.²⁰ Ancient history is now fundamentally the story of culture. Nor is it enough simply to credit a nation or people with the discovery of writing, the calendar, or some other constituent of culture. To fully apprehend how so many men and women of the past came to be mistaken for gods required of him a complete inventory of all the sages and inventors responsible for these discoveries. The result is a storyline crowded with the names of inventors, warriors, philosophers, and kings, one right after the other, and ex-

¹⁴ Malalas, *Chronographia* II 18 (pp. 38, 17–39, 30 Thurn).

¹⁵ Malalas, *Chronographia* II 18 (p. 39, 21 Thurn).

¹⁶ Malalas, *Chronographia* II 18 (p. 38, 8–9 Thurn). See further below section 3.

¹⁷ On euhemeristic historiography, see most recently Winiarczyk (2013), pp. 123–160; Hawes (2014), pp. 25–28; 35–36; 107–109.

¹⁸ Diodorus Siculus, *Bibliotheca* VI 1–9. On Diodorus' Euhemerism, see Sachs (1990), pp. 68–72.

¹⁹ Winiarczyk (2013), pp. 49–59.

²⁰ For previous studies of Malalas and Euhemerism, see Jeffreys (1990a), pp. 62–63; Hörling (1980); Reinert (1981).

planations of how their findings were transmitted to posterity, whether through books and monuments recording their discoveries or through migration and colonization.

The same principle also informs Malalas' appeal to older authorities, most of which have been pressed into the service of a tenet of euhemeristic historiography.²¹ The otherwise unknown and "most learned" Timotheus disclosed the true meaning of fables told by Greek poets about serpent-footed giants; this was only figurative speech about the earthly inclinations of evil and unjust men of the remote past.²² From the "narrative of his treatise on gods", Malalas had learned that Diodorus Siculus, "the most wise chronographer" (ὁ σοφώτατος χρονογράφος), established on the island of Crete the burial place of Picus Zeus erected by his children as a shrine in his honor.²³ In the "truthful exposition" of the reigns of Helios, Hephaestus, and Aphrodite in Egypt set forth by the mythographer Palaephatus (4th century BC), Malalas discovered the antidote to Homer's poetic musings about their sexual intrigues.²⁴ The "most learned" Reginus (2nd century AD) recorded the names of all those mortal men who through skill, construction, wisdom, or some other virtue, were later deified.²⁵ Quotations from Christian authorities serve much the same end. By interpreting these stories "allegorically" (ἀλληγορικῶς), Theophilus, the late 2nd-century bishop of Antioch, was able to recover the Herakles of history, a philosopher known for his mastery over base desires. Only later did his descendants confer upon him the trappings of divinity, naming a star after him, outfitting him with a lion-skin, and fabricating fanciful stories about his slaying of a dragon and his theft of golden apples.²⁶ For insight into the Hermes of history, Malalas appeals to Cyril of Alexandria. From Cyril's work *Against the Emperor Julian*, Malalas had discovered that Hermes Thrice-Greatest, an ancient Egyptian of surpassing wisdom, revealed to Asclepius mysteries about the consubstantial nature of the trinity meant only for the initiated.²⁷

The absence of direct quotations, questionable or unsourced citations, and all-purpose descriptions of his authorities as "the most wise chronographer" or "the most wise historian" hardly inspire confidence in Malalas' first-hand familiarity with any of them.²⁸ But a single purpose underlies his wide-ranging selection of source material: almost all of them aid in the recovery of historical figures of the distant past buried beneath layers of myth and legend.

21 On Malalas' sources in general, see Jeffreys (1990c).

22 Malalas, *Chronographia* I 3 (pp. 5, 56–6, 60 Thurn). On Timotheus' identity, see Jeffreys (1990c), pp. 195–196.

23 Malalas, *Chronographia* I 13 (pp. 13, 45–14, 52 Thurn); cf. Diodorus Siculus, *Bibliotheca* VI 5, 3.

24 Malalas, *Chronographia* II 1 (pp. 17, 15–18, 22 Thurn).

25 Malalas, *Chronographia* II 18 (p. 38, 13–17 Thurn). See *Suda* Q 119 Adler s.v. Πηγινος, according to whom a grammarian named Reginus was the author of a work entitled *Polymnemon*.

26 Malalas, *Chronographia* I 14 (pp. 14, 62–15, 78 Thurn).

27 Malalas, *Chronographia* II 4 (pp. 19, 54–20, 76 Thurn).

28 See Jeffreys (1990c), esp. pp. 168–172; see also Treadgold (2007), pp. 722–725.

3. Malalas' Jewish Sources: Josephus, the *Book of Jubilees*, and the Origins of Religious Error

Although Malalas' early culture heroes are names mostly familiar from Hesiod and Homer, he does not slight the contributions of early biblical patriarchs to the advancement of learning and civilization. Adam's third son Seth assigned names to the stars and five planets and formulated the letters of the Hebrew alphabet. After the flood, Noah's grandson Cainan composed a treatise on astronomy originating in astronomical learning carved on a stone tablet by Seth's offspring.²⁹ Not all of the innovations of biblical patriarchs were so constructive, however. Serug and Abraham's own father Terah are held to account for introducing and propagating idolatrous practices on the eve of Abraham's reforms.³⁰ While Genesis says nothing about this, students of the literature of Second Temple Judaism will detect in these extra-biblical traditions echoes of two works well-known to Byzantine chroniclers: Flavius Josephus' *Antiquities* and the *Book of Jubilees*. But like Malalas' other sources, they have been refitted, sometimes radically, to the norms of euhemeristic historiography.

Both *Jubilees* and Josephus reflect, albeit from sharply different angles, the dynamics of the culturally competitive Hellenistic age. In the transnational contest for preeminence in the arts and sciences, Jewish apologists and historians began exploring a question on which Genesis was mostly silent: the contribution of their own nation to the enrichment of world civilization. Figures of biblical history – most notably Seth, Enoch, Abraham, and Moses – are now made over into sages, innovators and, above all, critical links in the transfer of high culture to the Babylonians, Egyptians, and other nations of acknowledged antiquity and wisdom. Despite their reputation in astronomy and arithmetic, the Egyptians, Josephus writes, knew nothing about these sciences before receiving instruction from Abraham, a highly regarded Chaldean sage. From Egypt, his teachings were then conveyed to the Greeks.³¹ Even the Babylonians, in whose culture Abraham was educated, could not claim primacy in astronomy. That distinction belonged to the ante-diluvian line of Seth, Adam's third son. Seth's descendants, a virtuous line if ever there was one, had not only mastered the science of astronomy; they also had the presence of mind to record their findings for later generations. Warned by Adam about an impending world-wide calamity either of water or fire, they recorded their learning on monuments of stone and brick. The stone monument, the only one to survive the universal flood, was still standing in Seiris, a remote location to the East.³²

For the cosmopolitan and Hellenized Josephus, there was nothing inherently objectionable about the successes of Greece and the more ancient civilizations of Egypt

29 Malalas, *Chronographia* I 5 (pp. 7, 3–8, 17 Thurn). See further below, in this section.

30 Malalas, *Chronographia* II 18 (pp. 38, 7–10; 39, 31–34 Thurn).

31 Flavius Iosephus, *Antiquitates Iudaicae* I 166–168; on Abraham as Chaldean sage, see also Flavius Iosephus, *Antiquitates Iudaicae* I 158.

32 Flavius Iosephus, *Antiquitates Iudaicae* I 68–71. On the two tablets tradition in early Judaism and Christianity, see Orlov (2001).

and Mesopotamia in arithmetic and the celestial sciences. If they could be faulted for anything at all, it was for unoriginality; whatever they knew about these subjects they acquired from sages of Jewish tradition. This benignly ecumenical vision of a shared cultural inheritance is worlds apart from the perspective of the *Book of Jubilees*, a work originally composed in Hebrew and probably dating to the 2nd century BC. The product of a highly sectarian form of Second Temple Judaism, its recitation of history from the creation to Sinai treats alien wisdom with a mixture of xenophobic distrust and horror.³³

In contrast to the more unilinear perspective of Josephus, the course of civilization in *Jubilees* proceeds along two separate tracks: one, the path of divine wisdom revealed to biblical figures of learning and virtue, the other, the alien and demonic sciences of the nations.³⁴ Like Josephus, *Jubilees* credits ante-diluvian generations with command of astronomy and writing. They received this wisdom from Enoch, the seventh descended from Adam and the “first who learned writing and knowledge and wisdom, from (among) the sons of men, and from (among) those who were born upon the earth, and who wrote in a book the signs of the heaven according to the order of their months”.³⁵ But Enoch’s discoveries have nothing to do with the corrupt wisdom of the Babylonians. For the origins of the latter, *Jubilees* looks elsewhere, to ante-diluvian learning carved on a rock and preserved for later generations. The author’s description of the contents of this monument is far bleaker than the parallel version found in Josephus. It contained, *Jubilees* says, the forbidden ante-diluvian revelations of a class of fallen angels known as the Watchers, “by which they used to observe the omens of the sun and moon and stars within all the signs of heaven”.³⁶ When Cainan, one of the forefathers of the Babylonians, discovered the monument and transcribed the occult learning carved on it, he thus committed a great transgression.

The course of civilization after that time is a precipitous downward spiral into tyranny, urban decay, warfare and idolatry, culminating in events during the time of Serug, Abraham’s great-grandfather. *Jubilees*’ description of the age of Serug is what we would expect from an author attentive to the omnipresent role of the demonic in human affairs. Under the influence of Mastema and a confederation of demons in league with him, people of his time committed acts of unspeakable evil: idolatry, polytheism, internecine warfare, slave-trafficking, genocide, the consumption of blood, and an array of other vices symptomatic of urban life.³⁷ Ur, the city of Abraham’s birth, was the site of the most extreme depravity. People there “began making for themselves graven images and polluted likenesses. And cruel spirits assisted them and led them astray so that they might commit sin and pollution”.³⁸ Members of Abraham’s own

33 See in particular Werman (2007).

34 See Hengel (2004), pp. 241–243.

35 *Liber Jubilaeorum* 4, 17.

36 *Liber Jubilaeorum* 8, 2–3. For the contrast between the parallel reports about ante-diluvian tablets in *Jubilees* and Josephus, see further Hengel (2004), pp. 242–243.

37 *Liber Jubilaeorum* 11, 1–5.

38 *Liber Jubilaeorum* 11, 4.

family were themselves willing accomplices. Serug was an idolater who instructed his son Nahor in the Chaldean arts of divination and augury.³⁹ And Abraham's father Terah made a comfortable living fashioning dumb and lifeless idols for the citizens of Ur. Only a man of Abraham's divinely-revealed wisdom knowledge was able to restore the world to a true knowledge of God, even if in doing so he risked estrangement from his father. After a tense confrontation with Terah, Abraham burns the temple of idols in the city, an act of religious zealotry leading to the death of his brother Haran in the conflagration.⁴⁰

In Byzantine chronicles, *Jubilees'* account of the widening corruption of the world before Abraham's reforms turns up repeatedly, and in various permutations. Malalas' own account of the division of the world among Noah's three sons, Cainan's discovery of pre-flood stelae, the moral decay in the time of Serug, Abraham's clash with his father over idols, and his subsequent migration from Ur all bear some connection, however attenuated, with that work. In every case, however, he has reshaped this cycle of legends according to a set of assumptions different from, and even fundamentally at odds with, the source from which they ultimately originate.

Malalas' conflation of the *Jubilees*-based story of ante-diluvian rock carvings with the parallel version in Josephus is illustrative. The continuous recycling of Josephus' notice in Byzantine universal chroniclers is not difficult to explain.⁴¹ How and when people first learned to measure time accurately according to the stars were subjects of understandable interest to them. The story also explained the means by which a record of the first breakthroughs in astronomy managed to survive a world-wide catastrophe. But in the interest of conforming it to their own requirements, chroniclers, Malalas among them, had to take liberties with the received tradition. According to Josephus, the descendants of Seth, not Seth himself, made the first breakthroughs in astronomy. For Malalas, however, individuals, not groups, are ordinarily the engines of cultural progress. Seth alone, not his offspring, is thus solely responsible for the discovery. And if Seth's descendants were able to record their discoveries on stone and brick monuments, it only followed that they must have been literate. But how, in such an early moment in history, did they learn to read and write, and in what language? Malalas knew the answer. Seth had formulated a system of seven vowels patterned after the five planets and the two luminaries. And the script he and his children used was Hebrew. None of this is explicitly stated in Josephus, nor does Malalas claim that he did; he received this information from an otherwise unknown Roman chronicler named Fortunus.⁴² But for any historian committed to telling the full story of the origins of civilization, it flowed naturally from Josephus' testimony.

39 *Liber Jubilaeorum* 11, 7–8.

40 *Liber Jubilaeorum* 12, 1–14. On Abraham in the *Book of Jubilees*, see most recently van Ruiten (2012), esp. pp. 19–64.

41 For other versions of Josephus' report, see, for example, Georgius Monachus, *Chronicon* p. 10, 5–24 de Boor; Symeon Logothetes, *Chronicon* p. 24, 6–8 (pp. 26, 24–27, 39 Wahlgren); Michael Glycas, *Annales* p. 243, 1–22 Bekker.

42 Malalals, *Chronographia* I 1 (p. 4, 18–22 Thurn).

The most notable departure from Josephus is Malalas' identification of Seth's descendants with the elusive "sons of God" mentioned, however fleetingly, in Genesis 6. For the most part, Byzantine chroniclers disowned the commonly held older supernaturalist understanding of them as a class of fallen angels who had intercourse with the daughters of men and fathered from them a monstrous race of giants. A rationalizing explanation first set forth in the chronicle of Julius Africanus found a much more welcoming reception: these were the descendants of Seth, who earned the honorific title "sons of God" in recognition of the wisdom, piety, and stature of their line.⁴³ When, therefore, Moses referred to the offspring of the "sons of God" as giants, it was in recognition of their imposing stature, not their monstrous nature. That interpretation aligned perfectly with Malalas' own euhemeristic treatment of Greek myths. Fables spun by Pindar about serpent-footed giants who rose up in rebellion against the gods were, he writes, only a poetic distortion of Moses' own older and more sober report about the issue of the "sons of God" and "daughters of men."⁴⁴ The historicizing interpretation of Genesis 6 also enabled Malalas to meld Josephus' account of the stele of the Sethites with its more problematic counterpart in *Jubilees*. In this way, Malalas managed to infuse the *Jubilees* story with a completely different, even diametrically opposed, sense, and one at home with his own more affirmative views about the origins and transmission of knowledge. Instead of the demonic and proscribed revelations of fallen angels and the cause of Cainan's sin, the teachings that he discovered on the stone slab now contain the precious astronomical findings of Seth and his "god-fearing" offspring. Arphaxad's son Cainan thus did the world a service by seeing to the preservation of their learning for posterity. India was one of the beneficiaries of the discovery; the people of that nation first learned about the science of astronomy when another descendant of Arphaxad, an Indian astronomer named Gandoubarios, composed for them a book on the subject.⁴⁵

Reshaping *Jubilees*' portrait of social decay at the time of Abraham's great-grandfather Serug to meet the standards of euhemeristic historiography demanded of Malalas even more thoroughgoing revision. Most striking is his terminology. Serug, he writes, was the figure responsible for introducing the "doctrine of Hellenism", a religious ideology that was soon spread throughout the world. Malalas' definition of "Hellenism", familiar to many Byzantine chroniclers, was not an original formulation on his part. In his *Panarion*, the late 4th-century heresiologist Epiphanius of Salamis had already used the term in much the same way. In his taxonomy of the pre-Christian heresies, Epiphanius numbered Hellenism third in a chronological succession of four: "barba-

43 Julius Africanus, *Chronographiae* fr. 23, 1–14 Wallraff/Roberto.

44 Malalas, *Chronographia* I 3 (p. 5, 47–55 Thurn).

45 Malalas, *Chronographia* I 7 (p. 9, 39–41 Thurn). Several Byzantine chronicles attribute the discovery to Shelah, not Cainan; see Symeon Logothetes, *Chronicon* 26, 3 (p. 29, 4–9 Wahlgren). The variant tradition arises from a conflict in the genealogies of the post-diluvian patriarchs. Although attested in most witnesses to the Septuagint version of Genesis, the name Cainan is lacking in the Hebrew version. He was also missing in the genealogies of the universal chronicles of Julius Africanus and Eusebius, on which see Georgius Syncellus, *Ecloga chronographica* 65 (pp. 36, 32–37, 1 Mosshammer).

ism”, “Scythianism”, “Hellenism”, and “Judaism”. The four-fold classification, derived from Paul’s Epistle to the Colossians, was meant to reflect what in Epiphanius’ view were the “mode of life” and “opinion” distinctive of a discrete stage in the history of religion.⁴⁶ As with Malalas, the defining features of the age of Hellenism were idolatry and the plastic arts. Nor did it originate in Greece. Existing long before Cecrops introduced the ideology to the Greeks, “Hellenism” and the practices associated with it arose out of the custom of deifying “unhappy tyrants” and “magicians” who had deluded the world. It began with Serug and was subsequently refined by Abraham’s father Terah, the inventor of the manufacture of statues from clay and the art of pottery. From there, the heresy spread to Babylonia, Egypt, Phrygia, and Greece, absorbing elements of magic and sorcery along the way.⁴⁷ While the narrative elements of *Jubilees* are still dimly visible, they have been conformed to the requirements of Epiphanius’ own system of classification and woven into a history of religion.⁴⁸

The literary vehicle that Epiphanius seized upon for his exposition of the origins and early development of heresy was well-suited for his purpose: a highly compact chronicle of universal history beginning with Adam and based on dates and notices retrieved from Africanus and Eusebius.⁴⁹ For that reason, Malalas, and many chroniclers after him, found in Epiphanius’ system a most serviceable platform for conducting their own inquiries into the roots of idolatry and religious error.⁵⁰ But accommodating *Jubilees* to Malalas’ own euhemerizing explanation of the origins of idolatry and “Hellenism” required extensive revision. Absent in Malalas are *Jubilees*’ gruesome litany of the many excesses of the age of Serug and the mischief and provocations of demons. Inserting supernatural agents into the narrative would only have detracted from Malalas’ robustly historicizing explanation of how and when mortal men and women became the object of cult. He also had to reassess Serug’s own role in the process. According to *Jubilees*, Serug may have participated in the religious folly of his day; but the author of *Jubilees* does not hold him directly accountable for it.⁵¹ By

46 Epiphanius, *Panarion haer.* 1–4 (pp. 172, 5–183, 10 Holl). Cf. Ad Colossenses epistula 3, 11: “Here there cannot be Greek and Jew, circumcised and uncircumcised, barbarian, Scythian, slave, free man, but Christ is all, and in all”.

47 Epiphanius, *Panarion haer.* 3, 4–12 (pp. 177, 11–179, 8 Holl). According to Epiphanius (*contra* Malalas), the historical Cronus, Zeus, Rhea and Hera were despots and magicians, not enlightened philosopher kings and culture heroes. This is in line with the more polemical tone of Epiphanius’ Euhemerism.

48 Regarding the source for the tradition about Serug and the origins of Hellenism, Epiphanius speaks only vaguely of “information that has reached us” (ὡς ἡ ἐλθοῦσα εἰς ἡμᾶς γνῶσις περικέχει): *Panarion haer.* 3, 4 (p. 177, 13 Holl). For Epiphanius’ use of material from *Jubilees* elsewhere in his writings, see Rösensch (1874), pp. 252–265.

49 See Adler (1990), pp. 472–501.

50 For appropriation of Epiphanius’ system by Byzantine chroniclers, see also *Chronicon Paschale* p. 42, 9–11 Dindorf: “The mothers of heresies that are both preeminent and well-known are these: Barbarism, Scythianism, Hellenism and Judaism”; see further *Chronicon Paschale* pp. 87, 6–88, 7 Dindorf (on the origins of “Hellenism”); *Chronicon Paschale* p. 118, 16–17 Dindorf (on the origins of “Judaism”); Georgius Monachus, *Chronicon* pp. 57, 14–58, 4 de Boor (on Serug and the origins of “the Hellenic doctrine” [τοῦ Ἑλληνικοῦ δόγματος]). See also *Suda* σ 254 Adler s.v. Σερούχ.

51 *Liber Jubilaeorum* 11, 6.

contrast, Malalas blames Serug alone for formulating the foundational beliefs of Hellenism. “He was the first”, Malalas writes, “to introduce the Hellenistic doctrine by means of idolatry” (ὅστις ἐνήρξατο πρῶτος τοῦ δόγματος τοῦ ἑλληνισμοῦ διὰ τῆς εἰδωλολατρίας).⁵² Since for Malalas individuals, not “ages” or “nations”, drive cultural change, it could not have been otherwise. The single task remaining was to explain the means by which Serug’s erroneous teachings spread throughout the world. After the Egyptians, Babylonians and Phrygians embraced the system of thought, a man named “Hellen” communicated it to the Greeks. From him, the doctrine derived its name.⁵³

Among Second Temple Jewish sources known to Christian universal chronicles, the *Book of Jubilees* ranked second only to Josephus in influence and standing.⁵⁴ The “Details of *Genesis*” (τὰ λεπτὰ Γενέσεως), one of the titles by which *Jubilees* was known in Greek, aptly captures its perceived value in filling in lacunae in the Genesis narrative.⁵⁵ How content from *Jubilees* found its way to Malalas and the many other Byzantine chroniclers who cite from it is a subject still in need of sorting out. What can be said in any case is that citations and paraphrases of material from it have suffered extensive editing and correction, mainly meant to shore up the work’s authority and enhance its use as a supplement to Genesis.⁵⁶ Over time, material from *Jubilees*, Josephus and Genesis became so entangled with one another that Byzantine chroniclers were often unable to tell them apart. Many chroniclers simply quote traditions from *Jubilees* without attribution.⁵⁷

This is also true of Malalas. While Malalas’ familiarity with content from *Jubilees* was hardly negligible, he never refers to *Jubilees* by name.⁵⁸ The authorities he cites for traditions first attested in that work are Josephus and a chronicle circulating pseudonymously under the name of Eusebius.⁵⁹ *Jubilees*’ narrative of events from the flood to Abraham may have provided him in broad outline a template for his own treatment

52 Malalas, *Chronographia* II 18 (p. 38, 7–9 Thurn). Unlike *Jubilees*, Malalas traces Serug’s lineage to the tribe of Japhet, not Shem. Since the Greeks were said to be descendants of Japhet, this may have been a way to tighten Serug’s connection with “Hellenism”.

53 Malalas, *Chronographia* II 18 (p. 39, 35–41 Thurn).

54 For collections and studies of material from *Jubilees* preserved in Byzantine universal chronicles, see Rönsch (1874), pp. 278–322; Gelzer (1885), pp. 249–297; Milik (1971), pp. 545–557; Berthelot (2004), pp. 41–44; Whitby (2007), p. 287.

55 For this title, see Georgius Syncellus, *Ecloga chronographica* 13 (p. 7, 28 Mosshammer): Ἐκ τῶν λεπτῶν Γενέσεως.

56 Among other revisions, the chronology of *Jubilees* was brought into conformity with the Septuagint, and its idiosyncratic 364-year calendar replaced with years of the Julian calendar. The archaic *mapa mundi* underlying its account of the division of nations (*Liber Jubilaeorum* 8, 10–30) was replaced with one more in line with contemporary geographic knowledge; see further Adler (1990), pp. 494–498.

57 For discussion of material from *Jubilees* attributed to Josephus, see Gelzer (1885), pp. 278–280.

58 For another tradition originating in *Jubilees*, see Malalas, *Chronographia* I 1 (p. 4, 7–9 Thurn), on Asouam and Azoura, the two daughters of Adam and Eve and wives of Cain and Seth; see *Liber Jubilaeorum* 4, 1 and 4, 11.

59 For *Jubilees* material attributed to Eusebius, see Malalas, *Chronographia* II 18 (p. 38, 7–10 Thurn), on Serug and “Hellenism”; Malalas, *Chronographia* III 1 (p. 41, 3–10 Thurn), on Abraham’s confrontation with Terah.

of the same period. But stories in Malalas' chronicle about Cainan, Serug, Terah, and Abraham now serve mainly as historical documentation of his views about the discovery and transmission of the celestial sciences and his demythologizing explanation of the origins of polytheism and idolatry. In this way, traditions deriving, however circuitously, from a Jewish source composed in Hebrew almost 800 years earlier have been reconstituted to address concerns more relevant to a late antique chronicler steeped in the norms of Hellenistic historiography.

4. Malalas and the Beginnings of Monarchy

Nowhere is the influence of Euhemerism and allied concepts more apparent than in Malalas' exposition of the beginnings and diffusion of monarchy. From a brief notice in Genesis identifying Nimrod as the first king of "Ba'bel, Erech, and Accad" (Genesis 10, 10), Byzantine chroniclers tended to trace the origins of kinship to events occurring sometime after the universal flood. Following a convention widely accepted by Hellenistic universal historians, Assyria was generally understood to be the oldest world kingdom on record.⁶⁰ In Eusebius' *Canons*, for example, the succession of world kingdoms commences with the reign of the Assyrian king Ninus, the 43rd year of whose reign coincided with the date of Abraham's birth.⁶¹

For his part, Malalas set the foundation of the kingdom of Assyria much earlier, sometime shortly after the tower of Babel, and the division of the earth among the descendants of the three sons of Noah. At that time, he writes, the Titan Cronus, a descendant of Noah's son Shem, acquired the art of ruling others, installed himself as the first king of Assyria, and then expanded his rule into Persia. From his wife and co-regent Semiramis (also known as Rhea), Cronus fathered two sons and a daughter: Ninus, Picus Zeus, and Hera. After the birth of Belus from the marriage of Zeus and Hera, Cronus left for Italy, where he was succeeded to rule by his son Picus Zeus, with his other son Ninus continuing to rule in Assyria. Zeus died and was buried in Crete, after ruling Italy for several years. Subsequently, Zeus' son Hermes Faunus settled in Egypt, instituting a dynastic succession there, and succeeded to rule by Hephaestus, also a wise lawgiver and manufacturer of armaments.⁶²

In this story of the beginnings of monarchy, all the characteristic ingredients of euhemeristic historiography converge. Recast as philosopher kings and sages of old, Cronus, Rhea, Zeus, and Hera are now actors on the world scene, either identified with or contemporaries of Assyria's earliest and most celebrated rulers: Belus, Ninus, and Semiramis. While vestiges of Hesiod's grim saga of Cronus' abdication of power to Zeus are still faintly visible, Malalas' sanitized retelling of his *Theogony* has all but washed out any trace of the savage wars said by Hesiod to have erupted before Cronus

⁶⁰ See Drews (1965).

⁶¹ Eusebius, *Hieronymi Chronicon* 20a, 1–6 Helm.

⁶² Malalas, *Chronographia* I 8–15 (pp. 9, 47–16, 10 Thurn).

and the Titans finally yielded power to the Olympians.⁶³ In Malalas, the transfer of power is far more orderly. Cronus simply cedes sovereignty to Zeus and departs to Italy and the West with a sizeable cohort of “valiant men” (ἀνθρώπων γενναίων). When Zeus, himself an émigré from Assyria, later arrives in Italy, a superannuated Cronus peaceably relinquishes the throne to him. He did so, Malalas writes, because he “was weak and had become feeble” (ἦν γὰρ ἀδύνατος καὶ ταλαιπωρήσας).⁶⁴

A comparison of Malalas with Jewish and Christian authors taking a more hostile view of the beginnings and diffusion of monarchy will bring his own perspective into sharper focus. Because of its affinities with Malalas, one especially revealing example appears in the third book of the *Sibylline Oracles*, an addition to the Sibylline corpus thought to have been composed in Egypt by a Jewish writer of the 2nd century BC. In the same euhemerizing spirit as Malalas, the author inserts a demythologized version of the story of the Titans and Olympians into the biblical narrative of the migration of peoples after the collapse of the tower of Babel. But after that the narrative takes a much more sinister turn. When “the world was filled with men and kingdoms were divided”, the boundaries agreed upon by the peoples of the earth were equitable and fair, and the oaths they swore were binding and solemn. Although Cronus, Titan, and Iapetus initially respected the terms of their agreements, they soon found themselves embroiled in a bloody internecine struggle.⁶⁵

Instead of Malalas’ vision of harmonious co-existence, the Jewish Sibyl recounts a bare-fisted contest for territory and power. Their conflicts, the author writes, marked the “beginning of war among all mortals” (ἀρχὴ πολέμου πάντεσσι βροτοῖσιν).⁶⁶ The author has the same grim assessment of the kingdoms that emerged later. After the wars between Cronus and Zeus, there follows a succession of ten world kingdoms, each of them violently supplanting its predecessor. Apart from an instinct for conquest, they have nothing in common with one another. Writing at a time when Rome was extending its reach into Egypt and the Near East, the Jewish Sibyl is especially severe on the last of them, a “many headed-beast from the Western Sea” (πολύκρανος ἀφ’ ἔσπεριόιο θαλάσσης).⁶⁷ Of all the world kingdoms, Rome was also the most predatory, an alien intrusion from the West whose violent end was pre-ordained for destruction. Following in the same tradition, later anti-Roman Christian tracts looked forward to a time when indigenous rule would be restored to the nations of Asia. One of them was Lactantius, a North African Christian of the late 3rd century. “The Roman name”, he writes, “by which the world is now ruled, will be taken away from the earth, and the government will return to Asia. The East will again bear rule, and the West be reduced to servitude.”⁶⁸

63 Cf. Hesiodus, *Theogonia* vv. 617–819.

64 Malalas, *Chronographia* I 10 (p. 11, 96 Thurn).

65 On euhemeristic interpretation in book three of the Sibylline oracles, see further Buitenwerf (2003), pp. 171–178, 329–331.

66 *Oracula Sibyllina* III 154 Geffcken.

67 *Oracula Sibyllina* III 176 Geffcken.

68 Lactantius, *Divinae Institutiones* VII 15, 11.

Both the Jewish Sibyl and Lactantius are examples of “opposition history”, apocalyptically-minded writers with a seething animosity to Rome and a hope and expectation of the removal of an alien power from the East and the restoration of native sovereignty.⁶⁹ Malalas obviously had a more charitable view of the origins and legitimacy of monarchy in the West. The first kings of the earth, including the earliest kings of Italy, are now linked by common ancestry, all of them descended from Noah’s oldest son Shem. Rather than a blood-soaked narrative of disruption, conquest, displacement, and conflict East and West, Malalas’ story is one of migration, orderly colonization, continuity, and the peaceful handover of power either through death or abdication. Everyone wins a little in the process. The East is still the cradle of civilization. Assyria retains its traditional role as the oldest kingdom of the world, and the first kings and bringers of civilization are Semites. Granted, Rome had to forfeit the prestige associated with having native-born kings.⁷⁰ Before royalty from the East colonized the region, the sons of Japhet who had already settled in Italy simply dwelt on the land, living without cities, kings, or any form of government at all.⁷¹ But in exchange, the empire in the West can now boast a respectable ancient “Semitic” pedigree, traceable to the earliest kings of the oldest known kingdoms of the earth.

Variants of Malalas’ euhemerizing account of the establishment of the first world kingdoms are plentiful in Byzantine universal chronicles.⁷² A later witness to the tradition helpfully ascribes it to “the most wise Julius Africanus”, a pioneering figure in the development of the genre of the Christian universal chronicle.⁷³ The attribution

69 On opposition historiography, see Swain (1940), esp. pp. 18–21.

70 Roman historians speculated at length as to whether the primitive inhabitants of Latium were really aboriginal or had migrated from somewhere else. One early opinion, credited by the Roman historian Dionysius of Halicarnassus to Cato and Sempronius, held that they were colonists from Greece; see Dionysius Halicarnassensis, *Antiquitates Romanae* I II, 1–3. On the prestige of autochthony, see Diodorus Siculus, *Bibliotheca* I 9, 3: “With respect to the antiquity of the human race, both the Greeks and the barbarians hold that it is they who are autochthonous, and the first of all men to discover the things that are of use in life, and that it was the events of their own history that were the earliest to be held worthy of record”.

71 Malalas, *Chronographia* I 9 (p. 10, 69–70 Thurn): ἐπὶ τὴν δύσιν ἀβασίλευτον οὖσαν, μὴ κρατουμένην ὑπὸ τίνος κελεύοντος. On the claims that colonists from the East throughout the world brought with them the building blocks of civilization and political order, see also Diodorus Siculus, *Bibliotheca* I 28, 4; I 29, 5. According to Diodorus, the Egyptians claimed that over-population forced them to export migrants and redundant kings “all over the inhabited world”. In their view, even Athens herself had been colonized by settlers from Saïs in Egypt.

72 For other witnesses to the tradition, see Ioannes Antiochenus, *Historia chronica* fr. 4 Roberto; *Chronicon Paschale* pp. 64, 19–67, 13 Dindorf; Georgius Cedrenus, *Historiarum compendium* 19.1–7 Tartaglia; *Excerpta Latina Barbari* pp. 234, 22–238, 2 Frick; Symeon Logothetes, *Chronicon* 28 (pp. 32, 1–33, 25 Wahlgren).

73 See the critical apparatus to Symeon Logothetes, *Chronicon* 28 (p. 32, 6 Wahlgren): post Σῆμ add. ὡς φησιν Αφρικανὸς ὁ σοφώτατος ms. C; see also Georgius Cedrenus, *Historiarum compendium* 19.2, 13–14 Tartaglia: ὡς δὲ Αφρικανὸς φησι (after the account of the birth of Afer from Cronus and Rhea). For discussion of the authenticity of the passage, see Gelzer (1880), pp. 68–83. The text is included in the two editions of the fragments of Iulius Africanus, *Chronographiae*: fr. 24 Wallraff/Roberto and fr. XII Routh. For analysis of the passage in the context of Africanus and Hellenistic universal history, see Roberto (2006), pp. 10–12.

could well be correct. A Palestinian Christian and a self-described Roman with close ties to Severan emperors, he was also an active participant in the Roman colonization of his homeland.⁷⁴ Africanus thus had every reason to affirm Rome's ancestral ties with the peoples of the East. The same is true of Malalas, an author whose self-identification was also with Rome. Described by Liebeschuetz as "a Roman of the Greek Roman Empire of the East", Malalas would have been highly receptive to the idea that Roman expansion in the East was not a foreign invasion, but rather a kind of homecoming of a people with ancient ties to eastern royalty. Beyond that, the story of the colonization of Rome by the Assyrian king Cronus sat well with Malalas' own vision of political history. As has been often noted elsewhere, Malalas' *Romanitas* was monarchical and static, allowing little room for other systems of government, or even for political change. Republican Rome and democratic Athens are, for example, conspicuous by their absence.⁷⁵ It was thus in his own interests to push the origins of monarchy as far back as possible. Apart from a passing reference to the anarchy existing in the uncivilized West before the arrival of Cronus there, Malalas is silent about the system of rule before his reign.

Above all, the assimilation of the tradition about Cronus' rise to power with Genesis' account of the diffusion of the descendants of the sons of Noah throughout the inhabited world enabled Malalas to realize an important goal of the whole undertaking: a unified vision of the past. Opposition historians like the Jewish Sibyl or Lactantius had little incentive to incorporate the succession of earthly political institutions into the course of sacred history. Even Eusebius was either unable or unwilling to fully integrate the two realms. In his *Canons*, the succession of world kingdoms and the course of sacred history beginning with Abraham's birth and the Assyrian king Ninus are independent tracks, bound together only temporally. Not until the destruction of the Jerusalem temple do they merge into a single *filum*.⁷⁶ By contrast, Malalas' chronicle draws no distinction between sacred history and secular history. All the kingdoms of the earth have a common and very ancient pedigree, traceable to the oldest son of Noah.

5. Malalas and the Tradition of Hellenistic Universal History

In preparing this essay, I revisited the section on Malalas in volume two of Heinrich Gelzer's *Sextus Julius Africanus und die byzantinische Chronographie*.⁷⁷ Although a challenge to read and undeniably dated, its learning and control of the sources still repay

74 On Africanus' presiding over an embassy to Rome seeking the refounding of the Palestinian village of Emmaus as a *polis*, see Julius Africanus, *Chronographiae* T 2a-d Wallraff/Roberto. Africanus' *Cesti* was also dedicated to the Roman emperor Severus Alexander; see Julius Africanus, *Cesti* T 3, 1–3 Wallraff. On Africanus' identification with Rome, see further Wallraff et al. (2012), pp. XIII–XIV; Roberto (2011), pp. 29–45; Adler (2004), pp. 520–550.

75 See Jeffreys (1979), pp. 215–218; Scott (1990), pp. 67–68; Liebeschuetz (2004), pp. 149–150.

76 Eusebius, *Hieronymi Chronicon* 187b Helm.

77 Gelzer (1885), pp. 129–138.

the investment of time and effort. Like many of his contemporaries, the philologically-minded Gelzer was unforgiving in his judgment of Malalas' "elende Elaborat", far inferior to the more technically competent works produced in Alexandria a century earlier. Nor was he at all impressed by Malalas' influence on later generations of chroniclers. The deference that his successors paid to him when so many better alternatives were still available amounted in Gelzer's estimation to a sweeping indictment of the deplorable state of monastic learning in Byzantium.⁷⁸

Gelzer assessed the worth of Malalas' chronicle according to the same criteria that he applied to most other Byzantine chronicles: the author's command of the finer points of chronology, and its value as a witness to fragmentarily preserved older sources, chiefly Julius Africanus. Measured against these standards, Malalas' handling of pre-Abrahamic history would fare poorly. For the modern scholar interested in recovering the scattered remnants of Africanus' chronicle, chronological notices in Malalas derived, however indirectly, from Africanus' chronicle contribute only marginally to our understanding of his dating system.⁷⁹ But while scientific study of chronology and painstaking collection and analysis of primary source material may not have been matters of first importance to him, there are other more constructive ways to evaluate this part of the chronicle. Instead of writing it off as a disorganized warehouse of material from older sources, we would do better to consider it in the broader context of developments in chronicle writing in late Antiquity and early Byzantium.

At the heart of the widely different strategies that Christian chronicles adopted in their treatment of primordial history lay one fundamental and unresolved question: what exactly defines a "universal" chronicle? In its long chronological sweep from Adam to his own day, Africanus' chronicle may have satisfied the temporal requirements of the genre. But Africanus had little patience for sources resistant to his tightly constructed millennialist vision of sacred history. Greek records, in his words "all muddled and in no point agreeing among themselves", were of limited use for anything preceding the first Olympiad.⁸⁰ On the other hand, the chronological records of the Egyptians, Babylonians, and the Phoenicians were in his view outlandish fabrications, an "absurdity" (ἀλῆθρον) completely irreconcilable with the 5500 years of sacred history from Adam to Christ set forth in the "more modest and moderate teaching of Moses" and the rest of Jewish scriptures.⁸¹ To the extent that Eusebius was more receptive to sources lying outside the domain of sacred history, his chronicle was probably more

78 Gelzer (1885), p. 129.

79 See, for example, Malalas, *Chronographia* II 10 (p. 25, 21–23 Thurn). Malalas' reference here to the 3000 years from Adam to Phalek "according to the prophecy" (κατὰ τὴν προφητείαν) calls to mind Africanus' millennialist dating of the death of Phalek in the "middle of time". For Phalek's death in the year 3000 as the mid-point in Africanus' millennialist chronology, see Julius Africanus, *Chronographiae* fr. 16c, 8 and fr. 94 Wallraff/Roberto. For other traces of Africanus' millennialist chronology surviving in Malalas, see the garbled chronological notice about the date of Christ's incarnation in the year 5500 (*Chronographia* X 2). For discussion of Malalas and millennialist chronology, see Jeffreys (1990b), pp. 113–120. See further Gelzer (1885), pp. 130–132.

80 Julius Africanus, *Chronographiae* fr. 34, 1–2 Wallraff/Roberto.

81 Julius Africanus, *Chronographiae* fr. 15, 9–12 Wallraff/Roberto.

deserving of the description “universal”. For the same reason, however, Eusebius could never see his way clear to the construction of a fully integrated history of the world predating the birth of Abraham, much less one beginning from Adam.

Owing partly to dissatisfaction with Eusebius’ inconclusive handling of the subject, Christian chroniclers after him began exploring with heightened interest a period in the past in danger of disappearing in the mists of “pre-history”. In the early 5th century, for example, Panodorus, an Alexandrian monk and chronicler severely critical of Eusebius, claimed to have found in a controversial Jewish apocalypse known as the *Book of Enoch* a solution to the wide chronological disparities between Genesis and the records of the Babylonians and Egyptians. Panodorus’ reclamation of these sources was far more than a matter of solving a puzzle that had previously confounded Africanus and Eusebius. In doing so, he had also managed to cobble together from various witnesses a highly developed picture of early civilization, even postulating the existence of monarchy before the universal flood. Like Malalas, Panodorus was a student of the euhemerist school. The “sons of God” mentioned however briefly in Genesis 6 were in his view not heavenly beings, but rather the earliest kings of Babylonia and Egypt. Neither Panodorus’ efforts, nor those of his like-minded contemporary Annianus, met with much approval in Byzantium; later chroniclers mainly cleaved to the more conventional view that kingship did not arise until after the flood.⁸² Even so, it was an ingenious achievement. Euhemerizing historiography, and the supplementary witnesses of Jewish sources of the Second Temple period, made it possible for him to fashion a picture of early world civilization more attuned to the requirements of a “universal” chronicle.

The same can be said of Malalas. While the principle characters of his own account of early world history are recognizably Greek, they have been removed from Greek soil, historicized, and relocated on the stage of universal history. The result is a work largely free of the rancor and polemic against the moral excesses of the gods of the Greeks and Romans that we are used to finding in other Christian sources. The Greek gods, now understood as flesh and blood figures of the past, come off quite sympathetically in Malalas as sages, philosopher kings, inventors, even monotheists, linked together by a common lineage. If these figures were misunderstood as deities, it was only because of “Hellenism” (*i. e.* paganism), a religious error introduced sometime later. A modern commentator has described Malalas’ euhemerizing explanation of Greek mythology, and his resettlement of Greek gods in the Near East, Egypt, Rome, and Egypt, as “de-Hellenization”.⁸³ Insofar as the national gods of Greece are now actors on the world stage, this is no doubt accurate. But in its own way, Malalas’ project faithfully embodies, in a Christianized form, the ecumenical and universalizing ideals of the Hellenistic age. If, then, we want to identify the historical models informing Malalas’ own treatment of this remote epoch in world history, we should extend the

82 For a later critique of Panodorus and Annianus, see Georgius Syncellus, *Ecloga chronographica* 61–63 (pp. 34, 22–36, 9 Mosshammer); see further Adler (1989), pp. 75–80; Gelzer (1885), pp. 193–214.

83 On Malalas’ “de-Hellenization”, see Scott (1990), p. 67.

reach of our analysis beyond the Byzantine or even the Christian world. In some fundamental ways, Malalas is a late antique representative of a historiographic tradition with much deeper roots than that.

Bibliography

Sources

- Chronicon Paschale* = Chronicon Paschale ad exemplar Vaticanum recensuit Ludovicus Dindorfius volumen I, Bonnae 1832.
- Diodorus Siculus, *Bibliotheca* = Diodorus Bibliotheca Historica post I. Bekker et L. Dindorf recognovit Fr. Vogel, vol. I et vol. II editio stereotypa editionis tertiae, Stutgardiae 1954.
- Dionysius Halicarnassensis, *Antiquitates Romanae* = Dionysi Halicarnasensis Antiquitatum Romanarum quae supersunt edidit Carolus Jacoby volumen primum Lipsiae 1885.
- Epiphanius, *Panarion* = Epiphanius (Ancoratus und Panarion) herausgegeben von D. Dr. Karl Holl erster Band Ancoratus und Panarion haer. 1–33 (GCS 25), Leipzig 1915.
- Eusebius, *Chronicon* = Eusebius Werke fünfter Band. Die Chronik aus dem Armenischen übersetzt mit textkritischem Commentar herausgegeben von Dr. Josef Karst (GCS 20), Leipzig 1911.
- Eusebius, *Hieronymi Chronicon* = Eusebius Werke siebter Band. Die Chronik des Hieronymus Hieronymi Chronicon herausgegeben und in zweiter Auflage bearbeitet von Rudolf Helm, 3., unveränderte Auflage mit einer Vorbemerkung von Ursula Treu (GCS 23), Berlin 1984.
- Excerpta Latina Barbari* = Chronica Minora collegit et emendavit Carolus Frick vol. I Accedunt Hippolyti Romani praeter canonem paschalem fragmenta chronologica, Lipsiae 1892.
- Flavius Iosephus, *Antiquitates Iudaicae* = Flavii Iosephi Opera edidit et apparato critico instruxit Benedictus Niese, vol. I Antiquitatum Iudaicarum libri I–V, Berolini 1887.
- Georgius Cedrenus, *Historiarum compendium* = Georgii Cedreni Historiarum compendium. Edizione critica a cura di Luigi Tartaglia vol. I (Supplemento n. 30 al Bollettino dei Classici. Accademia nazionale dei Lincei), Roma 2016.
- Georgius Monachus, *Chronicon* = Georgii Monachi Chronicon edidit Carolus de Boor editionem anni MCMIV correctiorem curavit Peter Wirth volumen I textum genuinum usque ad Vespasiani imperium continens, Stutgardiae 1978.
- Georgius Syncellus, *Ecloga chronographica* = Georgii Syncelli Ecloga chronographica, edidit Alden A. Mosshammer, Leipzig 1984.
- Hesiodus, *Theogonia* = Hesiod Theogony, edited with Prolegomena and Commentary by M.L. West, Oxford 1966.
- Ioannes Antiochenus, *Historia chronica* = Ioannis Antiocheni Fragmenta ex Historia chronica, Introduzione, edizione critica e traduzione a cura di Umberto Roberto (Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur 154), Berlin/New York 2005.
- Iulius Africanus, *Cesti* = Iulius Africanus Cesti The Extant Fragments. Edited by Martin Wallraff, Carlo Scardino, Laura Mecella and Christophe Guignard. Translated by William Adler (GCS N.F. 18), Berlin/New York 2012.
- Iulius Africanus, *Chronographiae* = Iulius Africanus Chronographiae The Extant Fragments. Edited by Martin Wallraff with Umberto Roberto and, for the Oriental Sources, Karl Pinggéra. Translated by William Adler (GCS N.F. 15), Berlin/New York 2007; Reliquiae Sacrae: sive, auctorum fere jam perditorum secundi tertii saeculi post Christum natum quae supersunt ... illustravit Martinus Iosephus Routh, edition altera vol. II Oxonii 1846.

- Lactantius, *Divinae Institutiones* = L. Caelius Firmianus Lactantius *Divinarum Institutionum Libri Septem* fasc. 4 Liber VII Appendix Indices ediderunt Eberhard Heck et Antonie Wlosok, Berolini et Bostoniae 2011.
- Liber Jubilaeorum* = The Book of Jubilees edited and translated by James C. Vanderkam (CSCO 510 *Scriptores Aethiopici* tomus 87: A critical text, CSCO 511 *Scriptores Aethiopici* tomus 88), Lovanii 1989.
- Malalas, *Chronographia* = Ioannis Malalae *Chronographia* recensuit Ioannes Thurn (CFHB 35), Berolini/Novi Eboraci 2000.
- Michael Glycas, *Annales* = Michaelis Glycae *annales* recognovit Immanuel Bekkerus (CSHB 24), Bonnae 1836.
- Oracula Sibyllina* = Die Oracula Sibyllina bearbeitet von Dr. Joh. Geffcken (GCS 8), Leipzig 1902.
- Suda* = Suidae *Lexicon* edidit Ada Adler pars IV Π–Ψ, Lipsiae 1935.
- Symeon Logothetes, *Chronicon* = Symeonis Magistri et Logothetae *Chronicon* recensuit Stephanus Wahlgren (CFHB 44/1), Berolini/Novi Eboraci 2006.

Literature

- Adler (1989) = Adler, W., *Time Immemorial: Archaic History and its Sources in Christian Chronography from Julius Africanus to George Syncellus* (Dumbarton Oaks Studies 26), Washington 1989.
- Adler (1990) = Adler, W., *The Origins of the Proto-Heresies: Fragments from a Chronicle in the First Book of Epiphanius' Panarion*, in: *JThS* 41/2 (1990), pp. 472–501.
- Adler (2004) = Adler, W., *Sextus Julius Africanus and the Roman Near East in the Third Century*, in: *JThS* 55/2 (2004), pp. 520–550.
- Berthelot (2004) = Berthelot, K., *La chronique de Malalas et les traditions juives*, in: Beaucamp, J./Agusta-Boularot, S./Bernardi, A.-M./Cabouret, B./Caire, E. (eds.), *Recherches sur la chronique de Jean Malalas I* (Centre de recherche d'Histoire et Civilisation de Byzance, Monographies 15), Paris 2004, pp. 37–51.
- Buitenwerf (2003) = Buitenwerf, R., *Book III of the Sibylline Oracles and its Social Setting with an Introduction, Translation and Commentary* (Studia in Veteris Testamenti Pseudepigrapha 17), Leiden 2003.
- Drews (1965) = Drews, R., *Assyria in Classical Universal Histories*, in: *Historia* 14/2 (1965), pp. 129–142.
- Gelzer (1880), (1885) = Gelzer, H., *Sextus Julius Africanus und die byzantinische Chronographie* Erster Theil *Die Chronographie des Julius Africanus*, Leipzig 1880; Zweiter Theil *erste Abtheilung Die Nachfolger des Julius Africanus*, Leipzig 1885.
- Hawes (2014) = Hawes, G., *Rationalizing Myth in Antiquity*, Oxford/New York 2014.
- Hengel (2004) = Hengel, M., *Judaism and Hellenism: Studies in their Encounter in Palestine during the Early Hellenistic Period*. Translated by John Bowman 2nd edition, 2 vols., Philadelphia 2004.
- Hörling (1980) = Hörling, E., *Mythos und Pistis. Zur Deutung heidnischer Mythen in der christlichen Weltchronik des Johannes Malalas*, Lund 1980.
- Jeffreys (1979) = Jeffreys, E., *The Attitudes of Byzantine Chronicles towards Ancient History*, in: *Byz* 49 (1979), pp. 199–238.
- Jeffreys (1990a) = Jeffreys, E., *Malalas' world view*, in: Jeffreys, E./Croke, B./Scott, R. (eds.), *Studies in John Malalas* (Byzantina Australiensia 6), Sydney 1990, pp. 55–66.

- Jeffreys (1990b) = Jeffreys, E., Chronological structures in Malalas' chronicle, in: Jeffreys, E./Croke, B./Scott, R. (eds.), *Studies in John Malalas (Byzantina Australiensia 6)*, Sydney 1990, pp. 111–166.
- Jeffreys (1990c) = Jeffreys, E., Malalas' sources, in: Jeffreys, E./Croke, B./Scott, R. (eds.), *Studies in John Malalas (Byzantina Australiensia 6)*, Sydney 1990, pp. 167–216.
- Jeffreys (1996) = Jeffreys, E., The Chronicle of John Malalas, Book I: A Commentary, in: Allen, P./Jeffreys, E. (eds.), *The Sixth Century, End or Beginning?* (*Byzantina Australiensia 10*), Brisbane 1996, pp. 52–74.
- Liebeschuetz (2004) = Liebeschuetz, J.H.W.G., Malalas on Antioch, in: Cabouret, B./Gatier, P.-L./Saliou, C. (eds.), *Antioche de Syrie: Histoire, images et traces de la ville antique (Topoi orient-occident: Supplément 5)*, Lyon 2004, pp. 143–153 (Reprint in: Liebeschuetz, J.H.W.G. [ed.], *Decline and Change in Late Antiquity [Variorum Collected Studies]*, Ashgate 2006, Study V).
- Mango (1980) = Mango, C., *Byzantium: The Empire of New Rome*, London 1980.
- Milik (1971) = Milik, J.T., Recherches sur la version grecque du Livre des Jubilés, in: *RBi 78 (1971)*, pp. 545–557.
- Momigliano (1963) = Momigliano, A., Pagan and Christian Historiography in the Fourth Century A.D., in: Momigliano, A. (ed.), *The Conflict Between Paganism and Christianity in the Fourth Century*, Oxford 1963, pp. 79–99 (Reprint in: Momigliano, A. [ed.], *Essays in Ancient and Modern Historiography. With a new Foreword by Anthony Grafton*, Chicago 2012, pp. 107–126).
- Orlov (2001) = Orlov, A.A., Overshadowed by Enoch's Greatness: "Two Tablets" Traditions from the *Book of Giants to Palaea Historica*, in: *JSJ 32/2 (2001)*, pp. 137–158.
- Reinert (1981) = Reinert, S.W., Greek Myth in Johannes Malalas' Account of Ancient History Before the Trojan War (PhD. Diss. University of California), Los Angeles 1981.
- Roberto (2006) = Roberto, U., Julius Africanus und die Tradition der hellenistischen Universalgeschichte, in: Wallraff, M. (ed.), *Julius Africanus und die christliche Weltchronistik (Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur 157)*, Berlin/New York 2006, pp. 3–16.
- Roberto (2011) = Roberto, U., *Le Chronographiae di Sesto Giulio Africano. Storiografia, politica e cristianesimo nell'età dei Severi*, Soveria Mannelli 2011.
- Rönsch (1874) = Rönsch, H., *Das Buch der Jubiläen oder die kleine Genesis*, Leipzig 1874.
- van Ruiten (2012) = van Ruiten, J., Abraham in the Book of *Jubilees*: The Rewriting of Genesis 11:26–25:10 in the Book of *Jubilees* 11:14–23:8 (Supplements to the Journal for the Study of Judaism 161), Leiden 2012.
- Sacks (1990) = Sacks, K.S., *Diodorus Siculus and the First Century*, Princeton 1990.
- Scott (1990) = Scott, R., Malalas and his contemporaries, in: Jeffreys, E./Croke, B./Scott, R. (eds.), *Studies in John Malalas (Byzantina Australiensia 6)*, Sydney 1990, pp. 67–85.
- Swain (1940) = Swain, J.W., The Theory of the Four Monarchies: Opposition History under the Roman Empire, in: *CPh 35/1 (1940)*, pp. 1–21.
- Treadgold (2007) = Treadgold, W., The Byzantine World Histories of John Malalas and Eustathius of Epiphania, in: *The International History Review 29/4 (2007)*, pp. 709–745.
- Wallraff et al. (2012) = Iulius Africanus Cesti The Extant Fragments. Edited by Martin Wallraff, Carlo Scardino, Laura Mecella and Christophe Guignard. Translated by William Adler (GCS N.F. 18), Berlin/New York 2012.
- Werman (2007) = Werman, C., *Jubilees in the Hellenistic Context*, in: LiDonnici, L.R./Lieber, A. (eds.), *Heavenly Tablets: Interpretation, Identity and Tradition in Ancient Judaism (Supplements to the Journal for the Study of Judaism 119)*, Leiden 2007, pp. 133–158.

- Whitby (2007) = Whitby, Ma., The Biblical Past in John Malalas and the *Paschal Chronicle*, in: Amirav, H./ter Haar Romeny, B. (eds.), *From Rome to Constantinople: Studies in Honour of Averil Cameron (Late Antique History and Religion 1)*, Leuven/Paris/Dudley MA 2007, pp. 279–302.
- Winiarczyk (2013) = Winiarczyk, M., *The Sacred History of Euhemerus of Messene (Beiträge zur Altertumskunde 312)*, Berlin/Boston 2013.

The Influence of Julius Africanus' *Chronographiae* on Malalas' View of Ancient History

Umberto Roberto

Abstract The work entitled *Chronographiae* by Sextus Julius Africanus, composed around 221 AD, was one of the main sources for the books I to IV of John Malalas' *Chronographia*. Malalas' acquaintance with Africanus is tangible on different levels. First of all, there are the passages in which Malalas claims to quote Africanus' text directly. Besides that, the Africanus' tradition is also evident in several other Malalas' chapters, particularly when considering similar passages attributed to Africanus by other authors. The third and final level of Malalas' familiarity with the tradition of Africanus consists in his reuse of ideas and opinions characteristic of the *Chronographiae*. However, despite the influence of the *Chronographiae* on the first part of his Chronicle, it seems certain that Malalas did not have direct knowledge of Africanus' work. Malalas may have known the tradition of the *Chronographiae* through an anthology or excerpts, or perhaps from another source citing Africanus. It is possible to suggest that this source belonged to the cultural milieu of Alexandria.

1. The *Chronographiae* by Sextus Julius Africanus

The work entitled *Chronographiae* by Sextus Julius Africanus, composed around 221 AD, was one of the main sources for the first books of John Malalas' *Chronographia*. As shown by various authors, the historiographic influence of Africanus lasted for centuries in the Roman and Byzantine East, and he was long taken as a model and point of reference by the writers of Christian chronicles and universal histories.¹ Whereas the popularity of the *Chronographiae* in the Alexandrian context is widely evidenced, we know little about its relevance in the area of Antioch. In particular, we do not know through which channels Malalas came to know the *Chronographiae*. For various reasons, we cannot entertain the idea that Malalas was familiar with the complete work. Furthermore, we can surmise that Malalas did not have direct knowledge of it. He may have known the tradition of the *Chronographiae* through an anthology or excerpts, or perhaps from another source quoting it. In this connexion, it has been suggested that the mediator between the Africanus' tradition and Malalas may have been Timotheus,

1 For Africanus as a source of Malalas see Jeffreys (1990b), pp. 172–173. On Africanus and his culture see, in general, Adler (2004). On his historiographical influence see Roberto (2011), pp. 213–222.

who authored a chronicle linked to the Alexandrian context. Malalas deems him a σοφώτατος χρονογράφος, but he is the only author who cites him. Judging from what Malalas says, Timotheus was an authoritative source on several problems also debated by Africanus, for example the dates concerning the life of Christ (such as the crucifixion) or the rationalistic interpretations of Greek myths.²

In any case, right from the very introduction to his work, Malalas acknowledges his debt to Julius Africanus:

Δίκαιον ἡγησάμην μετὰ τὸ ἀκρωτηριάσαι τινὰ ἐκ τῶν Ἑβραϊκῶν κεφαλαίων ὑπὸ Μωϋσέως <καὶ τῶν> χρονογράφων Ἀφρικανοῦ καὶ Εὐσεβίου τοῦ Παμφίλου καὶ Πανσανίου καὶ Διδύμου καὶ Θεοφίλου καὶ Κλήμεντος καὶ Διοδώρου καὶ Δομνίνου καὶ Εὐσταθίου καὶ ἄλλων πολλῶν φιλοπόνων χρονογράφων καὶ ποιητῶν καὶ σοφῶν ἐκθέσαι σοι μετὰ πάσης ἀληθείας τὰ συμβάντα ἐν μέρει ἐν τοῖς χρόνοις τῶν βασιλέων ἕως τῶν συμβεβηκότων ἐν τοῖς ἑμοῖς χρόνοις ἐλθόντων εἰς τὰς ἑμὰς ἀκοάς, λέγω δὴ ἀπὸ Ἀδάμ ἕως τῆς βασιλείας Ζήνωνος καὶ τῶν ἐξῆς βασιλευσάντων.

I thought it right, after abbreviating some material from the Hebrew books written by Moses ... in the narratives of the chroniclers Africanus, Eusebios Pamphilou, Pausanias, Didymos, Theophilos, Clement, Diodoros, Domninos, Eustathios and many other industrious chroniclers and poets and learned historians, and to relate as truthfully as possible a summary account of events that took place in the time of the emperors, up till the events of my own life-time which came to my hearing, I mean indeed from Adam to the reign of Zeno and those who ruled afterwards.³

As it is well known, the manuscript *Oxoniensis Baroccianus* 182 (Oxford, Bodleian Library, 12th century) does not preserve the preface to Malalas' *Chronographia*. Malalas' preface and first book are found on ff. 9–14 of *Parisinus Suppl. graecus* 682 (Paris, Bibliothèque nationale de France, 10th century) together with the first part of Book II. In particular, *Paris. Suppl. gr.* 682, ff. 9–14^v is part of an ancient 10th century manuscript. Another part is contained in *Vatopedin.* 290, f. 148. The lost manuscript from which both codices, *Paris. suppl. gr.* 682 and *Vatopedin.* 290, derive contained ecclesiastical and chronological excerpts. Furthermore, the preface is also preserved in the Slavonic version of Malalas.⁴

The presence of the preface in the *Parisinus graecus* 1630 (Paris, Bibliothèque nationale de France, 14th century), ff. 234^r–239 deserves separate mention. These *folia*

- 2 Malalas only knew Africanus' *Chronographiae* through an intermediary: Wallraff (2007), p. XXXIX. Timotheus as mediator between the Africanus' tradition and Malalas: Bourier (1900), pp. 61–62. In general, on Timotheus as a source of Malalas see Jeffreys (1990b), pp. 194–195, and Mecella (2013), pp. 357–358. According to Gelzer (1885), pp. 137–138 the lost chronicle of the Alexandrian Annianus was an important source for the first section of Malalas' *Chronographia*.
- 3 Malalas, *Chronographia praefatio* (p. 3, 4–11 Thurn); English translation by Jeffreys/Jeffreys/Scott (1986), p. 1; see also Iulius Africanus, *Chronographiae* T10 Wallraff/Roberto.
- 4 See Jeffreys/Jeffreys/Scott (1986), pp. xxxvii–xxxviii (under the heading 'P'); Jeffreys (1996), pp. 53–57; Richard (1955), pp. 331–335. On Malalas' Slavonic translation see Franklin (1990) and Sorlin (2004).

contain various texts bearing (on f. 234^r) the title: ἀπὸ τῆς ἐκθέσεως Ἰωάννου Ἀντιοχέως τῆς περὶ χρόνων καὶ κτίσεως κόσμου πονηθείσης, ὡς φησιν, ἀπὸ βίβλων Μωσέως, Ἀφρικανουῦ, Εὐσεβίου, Παππίου καὶ Διδύμου καὶ ἑτέρων.⁵ There is no doubt that this material belongs to the Malalas' tradition, but here the *excerpta* from Malalas are recopied in the chronicle of John of Antioch, an author belonging to the outset of the 7th century. Therefore, *Parisinus gr.* 1630 is a manuscript of John of Antioch's *Historia chronica*. The first part of the work of John of Antioch owes much to Malalas, whose own work has been partially copied by the former with few additions or insertions. As usual, John of Antioch uses several sources for the various historical periods he deals with. In this case, however, he clearly relies on Malalas for his *archaiologia* in Books I–II. Indeed, compared to the text in *Parisinus suppl. gr.* 682, the one preserved in *Parisinus gr.* 1630, f. 234^r is a version of Malalas' introduction, heavily abbreviated by John of Antioch.⁶

2. Malalas and Africanus: the direct quotations

Leaving transmission problems aside, the preface to the *Chronographia* confirms that Malalas himself considers Africanus' *Chronographiae* as one of his principal sources. Malalas' familiarity with Africanus, however, exists on different levels. First and foremost, there are passages in which Malalas cites Africanus' text directly. One group of such passages concerns lists of kings and rulers: Malalas states he has taken them from the *Chronographiae*. This is the case of the kings of Sicyon, also transmitted by the *Excerpta Latina Barbari* (pp. 292, 4–296, 2 Frick) under the name of Africanus:

Τῶν δὲ Σικυωνίων τῶν νυνὶ λεγομένων Ἑλλαδικῶν ἐβασίλευσεν πρῶτος ὁ Αἰγιαλεὺς ἔτη νβ', καὶ λοιπὸν ἄλλοι βασιλεῖς κς', ἕως Ζευξίππου τοῦ βασιλεύσαντος αὐτῶν ἔτη λα'. καὶ λοιπὸν οἱ ἱερεῖς αὐτῶν ἐδιοίκουν τὴν χώραν, καὶ κατέσχεν ἡ βασιλεία αὐτῶν ἔτη λπε', καθὼς Ἀφρικανὸς ὁ σοφώτατος συνεγράψατο.

Of the Sicyonians, who are now called Helladici, Aegialeus was their first king, for 52 years. And then the remaining 26 kings up to Zeuxippus who was their king for 31 years. And then their priests managed the region. And their kingdom was in power for 985 years, as Africanus, the most wise, has recorded.⁷

5 See the apparatus to Ioannes Antiochenus, *Historia chronica* fr. 1 Roberto.

6 See Roberto (2005), pp. XLV–LIII; *contra* Mariev (2009). See also Jeffreys/Jeffreys/Scott (1986), p. xxxii (under the heading 'B'); Jeffreys (1996), pp. 53–54. John of Antioch's knowledge of Africanus is clearly indirect and depends wholly on John Malalas to whom he was closely related.

7 Malalas, *Chronographia* IV 1 (pp. 48, 12–16 Thurn) = Iulius Africanus, *Chronographiae* F51b Wallraff/Roberto; for this and the following passages from Africanus/Malalas the translation given is the one by William Adler in Wallraff (2007). See Wallraff (2007), pp. 139–145, esp. p. 139 n. 1. In general, on the lists of kings and rulers in Malalas see also Caire (2006), pp. 35–41.

Even the information about the last Spartan kings and the overall duration of their kingdom was taken by Malalas from Africanus:

Ἐν αὐτοῖς δὲ τοῖς χρόνοις ἐβασίλευσεν τῶν Λακεδαιμονίων πρῶτος Εὐρυσθεὺς ἔτη μβ', καὶ ἄλλοι βασιλεῖς μετ' αὐτὸν ἠ', ὁμοῦ ἐβασίλευσαν ἔτη σμς'. καὶ ὁ Ἀλκαμένης ἔτη λζ'. καὶ κατέσχεν ἡ βασιλεία Λακεδαιμονίων τὰ πάντα ἔτη τκε', ὡς Ἀφρικανὸς ὁ σοφώτατος συνεγράψατο.

In these times, Eurystheus was the first king of the Lacedaemonians, for 42 years. And there were another eight kings after him. Altogether they reigned for 246 years. And Alcamenes was king for 37 years. The kingdom of the Lacedaemonians lasted a total of 325 years, as Africanus the most wise has recorded.⁸

Besides the Spartan list, Malalas also derives from Africanus the information on the kings of the Lydians and on the kings of Thebes. Actually, Malalas is the only witness to Africanus' treatment of Theban chronology:

καὶ ἐλύθη ἡ βασιλεία τῶν Θηβῶν, ἦτοι Βοιωτῶν, κατασχούσα ἔτη τξθ' (...) Τὰ γὰρ τῶν Θηβῶν βασιλεία Ἀφρικανὸς ὁ σοφὸς χρονογράφος ἐξέθετο.

So the kingdom of Thebes, or the Boeotians, which had lasted for 369 years, came to an end. (...) Africanus, the learned chronographer, has also written about the kingdom of Thebes.⁹

This group also includes information concerning the length of time that Attica remained deserted and without inhabitants as a result of the Flood that occurred under Ogyges. According to Malalas, the period from Ogyges to Cecrops amounts to 206 years:

Ἐν δὲ τοῖς χρόνοις Ἰησοῦ τοῦ Ναυῆ ἐκ τῆς φυλῆς τοῦ Ἰάφεθ ἐβασίλευσε τῆς Ἀττικῆς χώρας τις ὀνόματι Ὀγύγης, αὐτόχθων, ἔτη λβ'. καὶ γέγονε κατακλυσμὸς μέγας ἐν τῇ αὐτοῦ βασιλείᾳ, καὶ ἀπώλετο αὐτὸς καὶ πᾶσα ἡ χώρα ἐκείνη καὶ πᾶσα ψυχὴ οἰκοῦσα τὴν χώραν ἐκείνην τῆς Ἀττικῆς καὶ μόνης. καὶ ἔμεινεν ἐξ ἐκείνου ἔρημος καὶ ἀοίκητος ἡ αὐτὴ χώρα ἐπὶ ἔτη σς', καθὼς ἐν τοῖς Ἀφρικανοῦ ἐμφέρεται συγγράμμασιν.

In the time of Joshua, the son of Nun, a man of the tribe of Japhet, named Ogygus, an original inhabitant of the country, reigned over the land of Attica for 32 years. In his reign a great flood occurred and Ogygus and all that land were destroyed, as was every soul living in that land of Attica, but only there. From that time the

8 Malalas, *Chronographia* IV 20 (p. 65, 37–40 Thurn) = Iulius Africanus, F58b Wallraff/Roberto. See on the kings of Lacedaemonians also Iulius Africanus, *Chronographiae* F58 Wallraff/Roberto.

9 Malalas, *Chronographia* II 17 (p. 38, 1–6 Thurn) = Iulius Africanus, *Chronographiae* T61 Wallraff/Roberto. See Gelzer (1880), pp. 140–141; Huxley (1987) and Bernardi/Caire (2016), pp. 127–129. Africanus' source for Theban chronology can be Castor of Rhodes, see Roberto (2011), p. 200. For the kings of the Lydians see Malalas, *Chronographia* VI 2 and 5 = Iulius Africanus, *Chronographiae* F63b Wallraff/Roberto.

land remained barren and uninhabited for 206 years, as is related in the writings of Africanus.¹⁰

In this passage Malalas is combining two sources. The first section, on the synchronism between Joshua, son of Nun, and Ogygus ἀπόχθων, does not belong to Africanus. As far as the second section is concerned, Malalas evidently knows the chronological structure of the rulers of Athens according to Africanus, which is also reflected, yet again, by the *Excerpta Latina Barbari*. It is interesting to note that Malalas' version appears to be correctly transmitted by John of Antioch's summary of the passage, preserved in *Parisinus gr.* 1630, f. 238^r, and by the chronicle of John of Nikiu (29, 2 Charles). Indeed, John of Antioch and John of Nikiu are the only witnesses to provide the correct figure of 206 years, which harmonises perfectly with the chronology of Africanus. John of Antioch knows Africanus only through Malalas, so this correct figure must have been in Malalas' original text. This is also confirmed by John of Nikiu.¹¹

Yet another fact concerning the kingdom of Athens appears to be fully in harmony with the information provided by the *Excerpta Latina Barbari*, which also depend on Africanus' chronology. On the duration of the whole reign of the kings of Athens Malalas states:

καὶ κατελύθη ἡ βασιλεία τῶν Ἀθηναίων, κρατήσασα ἔτη ρζ', καθὼς Ἀφρικανὸς ὁ σοφώτατος χρονογράφος ἐξέθετο.

The kingdom of the Athenians was abolished after lasting for 907 years, according to the exposition of Africanus, the most learned chronographer.¹²

The *Excerpta Latina Barbari* provide the same duration, 907 years.¹³ The list of the kings of Corinth is interesting in showing how Malalas presents Greek history in the *Chronographia*:

- 10 Malalas, *Chronographia* III 11 [e Malala pendent Ioannes Antiochenus, *Historia chronica* fr. 23, 1 Roberto et Ioannes Niciensis, *Chronicon* 29 Charles] = Iulius Africanus, *Chronographiae* T54c Wallraff/Roberto (whence the number σς', see the following note). See on the rulers of Athens Iulius Africanus, *Chronographia* fr. 54 Wallraff/Roberto.
- 11 Consequently, the number of the years in Thurn's edition, σσ' (= 270), should be emended to the correct number σς' (= 206). In fact, according to Africanus' chronology, 814 years elapsed from the first year of king Cecrops to Olympiad 1, 1 (Iulius Africanus, *Chronographiae* F54a, 47–48 Wallraff/Roberto); the addition of 206 years from the Exodus to the first year of Cecrops' reign yields a total of 1020 years from the Exodus and the flood under Ogygus to Olympiad 1, 1. The sum corresponds precisely to Africanus' reckoning (Iulius Africanus, *Chronographiae* F34, 40–41 Wallraff/Roberto). On the problem see Roberto (2007). See also Ioannes Niciensis, *Chronicon* 29, 2 Charles: "And it (*scil.* Attica) became a desert and no man dwelt therein for two hundred and six years, as Africanus has recorded in his chronicle".
- 12 Malalas, *Chronographia* IV 6 (p. 51, 82–84 Thurn) = Iulius Africanus, *Chronographiae* T54f, 5–7 Wallraff/Roberto.
- 13 *Excerpta Latina Barbari* p. 300, 10–12 Frick = Iulius Africanus, *Chronographiae* F54a, 58–60 Wallraff/Roberto: *Et cessavit regnum Athineorum in olympiada vicesima quarta. Fiunt vero omnem Athineorum fortitudinem a Cecropo usque Oxyrium ann. noningenti septem.*

Τῶν δὲ Κορινθίων μετὰ τοὺς Λακεδαιμονίους ἐβασίλευσε τότε Ἀλήτης ἔτη λε΄ και ἄλλοι βασιλεῖς ια΄ ἔτη σοζ΄. και ὕστερον ἐβασίλευσεν <Αὐτομέδων> ἔτος α΄. κατέσχεν δὲ ἡ βασιλεία Κορινθίων τὰ πάντα ἔτη τιγ΄.

Ἐν τοῖς χρόνοις τοῦ Σαοῦλ ἐπενόησαν πρῶτον ἀγῶνα οἱ Πισαῖοι Ὀλυμπίων, τότε τὴν ἑορτὴν ἐπιτελέσαντες τὴν κοσμικὴν τῷ Διὶ Ὀλυμπίῳ, περὶ ᾧν ὁ σοφώτατος Ἀφρικανὸς ἐχρονογράφησεν.

After the Lacedaemonians, Aletes was at that time king of the Corinthians, for 35 years. There were another 11 kings for 277 years. Subsequently, Automedon was king for one year. The kingdom of the Corinthians lasted a total of 313 years.

In the time of Saul, the people of Pisa devised the first contest of the Olympic festival, celebrating at that time the universal festival of Olympian Zeus. The most learned Africanus wrote about this in his chronicle.¹⁴

In the same passage, indeed, Malalas attributes to Africanus the synchronism between the reign of Saul and the first festival in honour of Olympian Zeus. In the structure of the passage that Malalas inserts into his narrative a number of features are certainly derived from Africanus' tradition, including a list of kings, following Africanus' chronological system, and a synchronism between an event in Hebrew history – the reign of Saul – and another event in the mythical history – being prior to the first Olympiad – of Ancient Greece. This event is important because it heralds the institution of the Olympiads. At the same time, the passage from Malalas faithfully reflects the structure given by Africanus to the account of Greek history in his *Chronographiae*.

As far as Greek history before the first Olympiad is concerned, Africanus shows in the *Chronographiae* that, in order to explain the archaic history of mankind (*archaiologia*), it is necessary to take as a basis the precise chronological structure of the Hebrew tradition, as described by the Bible. Therefore, the synchronism between the events affecting different peoples of the Earth is the most important working tool for Africanus:

Μέχρι μὲν τῶν Ὀλυμπιάδων οὐδὲν ἀκριβὲς ἰστόρηται τοῖς Ἑλλησι, πάντων συγκεχυμένων και κατὰ μηδὲν αὐτοῖς τῶν πρὸ τοῦ συμφωνούντων· αἱ δὲ ἠκριβώνται πολλοῖς, τῷ μὴ ἐκ πλείστου διαστήματος, διὰ τετραετίας δὲ τὰς ἀναγραφὰς αὐτῶν ποιεῖσθαι τοὺς Ἑλληνας. οὗ δὴ χάριν τὰς ἐνδοξοτάτας και μυθώδεις ἐπιλεξάμενος ἱστορίας μέχρι τῆς πρώτης Ὀλυμπιάδος ἐπιδραμοῦμαι· τὰς δὲ μετὰ ταῦτα συζεύξας κατὰ χρόνον ἐκάστας, εἴ τινες ἐπίσημοι, ταῖς Ἑλληνικαῖς τὰς Ἑβραϊκάς, ἐξἱστορῶν μὲν τὰ Ἑβραίων, ἐφαπτόμενος δὲ τῶν Ἑλληνικῶν, ἐφαρμόσω τόνδε τὸν τρόπον· λαβόμενος μιᾶς πράξεως Ἑβραϊκῆς ὁμοχρόνου πράξει ὑφ' Ἑλλήνων ἱστορηθεῖση και ταύτης ἐχόμενος ἀφαιρῶν τε και προστιθεὶς τίς τε Ἑλλην ἢ Πέρσης ἢ

¹⁴ Malalas, *Chronographia* IV 20 (p. 66, 43–49 Thurn) = Iulius Africanus, *Chronographiae* F59b + F60 Wallraff/Roberto. See on the kings of the Corinthians also Iulius Africanus, *Chronographiae* F59a Wallraff/Roberto.

καὶ ὅστισοῦν τῇ Ἑβραίων συνεχρόνισεν ἐπισημειούμενος, ἴσως ἂν τοῦ σκοποῦ τύχοιμι.

Until the time of the Olympiads, nothing accurate has been recorded by the Greeks in their histories, all their accounts before that time being muddled and in no point agreeing among themselves. The Olympiads, however, have been accurately recorded by many, because the Greeks kept registers of them that were not separated by a long span of time, but rather by an interval of four years. For this reason, I shall give a cursory treatment to my selection of the most notable of the legendary narratives up until the first Olympiad. But those narratives after that time, if any of them are noteworthy, I shall combine together chronologically one to the other, the Hebrew with the Greek, carefully investigating the affairs of the Hebrews while only touching upon those of the Greek. And I shall fit them together in the following manner: By taking up a single event in Hebrew history contemporary with an event recorded by the Greeks, and basing myself on it, and by either subtracting from or adding to it, I shall indicate what noteworthy person – whether Greek or Persian or whoever – was contemporary with the Hebrew event. And in this way I shall perhaps accomplish my objective.¹⁵

From a methodological point of view, the influence of Africanus on Malalas' treatment of Greek archaic history is clear. On the other hand, in inserting his universal interpretation of history into a Christian frame, Africanus uses the mechanism of *translatio imperii* – that is transfer of world hegemony from one empire to another – to explain the political unfolding of world history. Obviously, the history of archaic and classical Greece, the history of the *poleis*, lays outside this viewpoint. It is for this reason that, both for the part of Greek history prior to the first Olympiad – itself a mythical tale – and for the part between the first Olympiad and Alexander the Great, Africanus is only interested in the Greeks for their cultural history. From a political point of view, Greek history down to Alexander emerges as a series of episodes recounted in connexion with the events of the Persian Empire, or inserted in synchronisations with Hebrew history. Such a view is – as indicated by Elizabeth Jeffreys and Roger Scott – also characteristic of Malalas' *archaio-logia* and – it should be added – of historians who took Malalas as a model.¹⁶

A further significant example of this view is provided by John Malalas in *Chronographia* VI 12. This text deals with the thalassocracy of the Samians, but only because of its close connexion with the end of the Lydian kingdom – which caused the hegemony over the seas to pass to the Samians – and with the attempt by the Lydians' destroyer, the Persian king Cyrus, to defeat the Samians' power as well. The Samian

15 Julius Africanus, *Chronographiae* F34, 1–11 Wallraff/Roberto. This passage formed probably the *proemium* to book three of the *Chronographiae*. Synchronism in Africanus' universal history: Roberto (2011), pp. 88–95. On the problem of the origin of history from the Greek and Hellenistic tradition to the Christian universal history see Adler (1989), pp. 20–42.

16 Greek history in Malalas: see Scott (1990), pp. 148–151; in general Jeffreys (1979). For Africanus' treatment of Greek history see, e.g., Julius Africanus, *Chronographiae* F81a–b Wallraff/Roberto; see also Roberto (2011), pp. 160–162; Caire (2006). On the concept of *translatio imperii* see Momigliano (1984), pp. 85–92.

thalassocracy is thus included in an account of the events of the Persians' conquest of world hegemony:

Μετὰ δὲ τὸ ἀπολέσθαι τὴν βασιλείαν τῶν Λυδῶν οἱ Σάμιοι θαλασσοκρατήσαντες ἐβασίλευσαν τῶν μερῶν ἐκείνων. καὶ ἀκούσας μετὰ χρόνους Κύρος ὁ βασιλεὺς Περσῶν νικήσας Κροῖσον ἐπεστράτευσε κατ' αὐτῶν, καὶ συμβαλὼν αὐτοῖς ναυμαχίᾳ πολεμήσας ἠττήθη καὶ ἔφυγε, καὶ ἔλθων εἰς τὴν χώραν αὐτοῦ ἐσφάγη· περὶ οὐ πολέμου Κύρου καὶ τῶν Σαμίων ὁ σοφώτατος Πυθαγόρας ὁ Σάμιος συνεγράψατο· ὅστις καὶ εἶπεν αὐτὸν Κῦρον τεθνάναι εἰς τὸν πόλεμον. ταῦτα δὲ πάντα καὶ ὁ σοφὸς Ἀφρικανὸς ἐχρονογράφησεν.

After the kingdom of the Lydians was destroyed, the people of Samos gained control of the sea and reigned over those parts. After a while, Cyrus, king of the Persians, heard about this and upon defeating Croesus went to war against them. He engaged with them, fought a battle with them at sea, but was defeated and fled; upon reaching his own land he was murdered. The most learned Pythagoras of Samos composed an account of the war between Cyrus and the people of Samos. He was the one who also stated that Cyrus himself died in the conflict. Also the learned Africanus has recorded the chronology of all these events.¹⁷

The development of the *translatio imperii* also includes the transfer of power in Egypt from Alexander to Ptolemy and his descendants (Malalas, *Chronographia* VIII 6–8 = Iulius Africanus, *Chronographiae* F86 Wallraff/Roberto).¹⁸

Moving beyond the chronological limits of archaic Greek history, a further piece of information that Malalas seems to take from Africanus concerns the staying of the Apostle John at Ephesus:

Ἔως δὲ τοῦ δευτέρου ἔτους τῆς βασιλείας αὐτοῦ ἦν φαινόμενος καὶ διδάσκων ἐν Ἐφέσῳ, ἐπίσκοπος καὶ πατριάρχης ὧν, ὁ ἅγιος Ἰωάννης ὁ ἀπόστολος καὶ θεολόγος· καὶ ἀφανῆ ἑαυτὸν ποιήσας οὐκέτι ὄφθη τινὶ καὶ οὐδεὶς ἔγνω, τί ἐγένετο, ἕως τῆς νῦν, καθὼς Ἀφρικανὸς καὶ Εἰρηναῖος οἱ σοφώτατοι χρονογράφοι συνεγράψαντο.

Until the second year of his (Trajan's) reign, Saint John, the apostle and theologian, was seen teaching in Ephesus, serving as bishop and patriarch. And after removing himself from sight, he no longer appeared to anyone and up to this day no-one knows what happened, just as Africanus and Irenaeus, the most learned chronographers, have written.¹⁹

The reference to Africanus as one of the sources relating to the Apostle John at Ephesus is of great interest, but is also problematic, for at least two reasons. Firstly, Malalas follows Africanus in constructing his *archaiologia*, which concludes with the Tro-

¹⁷ Malalas, *Chronographia* VI 12 = Iulius Africanus, *Chronographiae* F74 Wallraff/Roberto.

¹⁸ See Gelzer (1880), pp. 272–274.

¹⁹ Malalas, *Chronographia* XI 2 (p. 204, 7–11 Thurn) = Iulius Africanus, *Chronographiae* F95 Wallraff/Roberto.

jan War. In Malalas' *Chronographia*, the Trojan War is instrumental in introducing a strongly Romano-centric view that characterises the whole work. In focusing on the Trojan War and the subsequent *nostoi*, Malalas abandons Africanus' model and chooses a new narrative structure, spurred on perhaps by his original historiographic choice, or perhaps under the influence of some other source. It may even be suggested that Malalas took as his model the organisation of the Chronological Epitome of Eustathius of Epiphania. Although our knowledge of this chronicle is extremely limited, we do know that Eustathius divided his work into two parts: from the beginning (the creation?) to the Trojan War; and from the Trojan War up to the siege and conquest of Amida, that is to events contemporary to the life of the author, who presumably died in 502/503. The centrality of the War of Troy as the watershed in world history is a historiographic fact, apparently fully shared by both Malalas and Eustathius.²⁰

At all events, in the subsequent parts of his work Malalas is not interested in the history of the Hebrews and, consequently, not even in the origins of Christianity. In the *Chronographia*, there is no attempt to follow the events of the *Kirchengeschichte*. Here too, Malalas' structure is the same as the one chosen by Africanus. Indeed, the *Chronographiae* carefully follows the links between Hebrew history and the history of the other peoples of the Mediterranean area up to the ultimate and fundamental event in the history of mankind: the death and Resurrection of Christ. What comes afterwards does not interest Africanus, notwithstanding the fact that almost two hundred years elapsed between the events of the Passion and the time when the *Chronographiae* was published (221 AD). Africanus had no intention of writing a *Kirchengeschichte* either. As a result, all the more singular is this passage from Africanus, transmitted by John Malalas, on the life of the Apostle John. It is one of the few traces concerning Christian events after the Resurrection from the last part of the fifth Book of the *Chronographiae*, a book which, ranging as it did from Alexander to the Resurrection, must have left little space for subsequent events.²¹

3. Malalas and Africanus: undeclared quotes

Besides directly quoting from the text, there is another level on which Malalas matches the tradition of the *Chronographiae*. Indeed, Africanus' tradition is evident in several passages of Malalas' *Chronographia*, particularly when considering similar texts attri-

20 See on the relationship between Malalas and Eustathius Jeffreys (1990b), p. 180; Jeffreys (1996), p. 56; Roberto (2016), pp. 275–277; see also Dariusz Brodka's contribution in this volume. According to Malalas and Eustathius, Aeneas' escape from Troy represented the very beginning of Roman history, at least in an introductory sense: see Scott (1990), pp. 148–149 and 159–160, who remarks "how Malalas and others Byzantine world chroniclers have dehellennised the past in their versions both of rationalised myth and of real events" (p. 148). See also Mango (1981), pp. 53–54.

21 On the history of the Jewish people in Malalas see Beaucamp (2006a). In general, see Fishman-Duker (1977), pp. 139–143. On the other hand, as regards its chronological and historiographical structure, Malalas' *Chronographia* is divided in two main parts by the Incarnation of Jesus Christ. See Scott (1990), pp. 159–160.

buted to Africanus by other authors. The most interesting include the passage about the pagan gods, providing information which is attributed to Africanus by Symeon Logothetes and by Ps. Simeon. Here we have a euhemeristic description of the lives of the principal pagan deities. Africanus maintains that the pagan deities were actually men and women, who were so capable and generous that they were loved and later even worshipped by their contemporaries and descendants. Such an interpretation typifies Africanus' choice of reconciling Greek "myths" with Christian universal history, the most ancient periods of which were recounted by the Hebrews. In this way, the legendary tales (τὸ μυθῶδες) are introduced into the historical level and, by means of euhemerism, transformed into historical truth. Malalas, like other authors of universal chronicles after him, accepts Africanus' view in his own reconstruction of universal history.²²

Africanus' reworking of Biblical tradition in Jewish apocryphal literature is another context evidencing Africanus' influence on Malalas. Through Africanus, Malalas gets to know texts such as *The Book of Jubilees*. The borrowing is all the more evident because Malalas even preserves Africanus' additions to and interpretations of these apocryphal traditions. A case in point is the role of Seth in spreading knowledge amongst mankind. From the very first books of the *Chronographia*, Malalas attributes the origins of astrology and writing to the sons of Adam. In *Chronographia* I 1 Malalas deems that Seth invented the names of the stars and the letters of the Hebrew alphabet.

Ὁ δὲ υἱὸς αὐτοῦ Σῆθ εἶχεν σοφίαν ὑπὸ θεοῦ καὶ κατὰ κέλευσιν θεοῦ ἔθηκεν ὀνόματα τοῖς ἄστροις πᾶσιν καὶ τοῖς εἴ πλανήταις εἰς τὸ γνωρίζεσθαι ὑπὸ τῶν ἀνθρώπων. (...) καὶ γράμματα ἐβραϊκὰ ἐφεῦρεν πρῶτος καὶ αὐτὸς ἀνεγράψατο.

His son Seth had wisdom from God and at God's command gave names to all the stars and the five planets, so that they could be recognized by men. (...) He was the first to invent Hebrew script and to write with it.²³

In this case, Malalas' reconstruction differs from the *Book of Jubilees* which, on the contrary, attributes the origin of such knowledge to Enoch. This is not, however, a matter of a "confused recollection of *Jubilees* 4, 17".²⁴ Indeed, this original view of Malalas depends on Africanus. Fragment 18 Wallraff/Roberto of the *Chronographiae*, in the version preserved by Agapius of Mabbug, recounts:

Africanus the sage claims that Seth, the son of Adam, was the first to bring to light letters and taught writing and the Hebrew language (translation by Karl Pinggéra).

In attributing the origin of knowledge to Seth rather than Enoch, Malalas preserves the tradition of Africanus, which diverges from the one in *Book of Jubilees* (*Liber Ju-*

22 See Iulius Africanus, *Chronographiae* F24 Wallraff/Roberto. For an introduction to Africanus' interest in paganism see Wallraff (2009). On Malalas' treatment of myth see Hörling (1980); Scott (1990), pp. 151–156. See also William Adler's contribution in this volume.

23 Malalas, *Chronographia* I 1 (p. 4, 13–19 Thurn); English translation by Jeffreys/Jeffreys/Scott (1986), p. 2.

24 Jeffreys (1996), p. 58.

bilaeorum 4, 17–19), and transmits it separately from Byzantine historiography and chronicles.²⁵

A passage on Arphaxad confirms that Malalas also attributed the invention of astronomical wisdom to Seth. As the sons of Seth had been warned in advance about the coming destruction of mankind, they engraved on two stelae the astronomical discoveries of their father. According to Malalas (*Chronographia* I 5), Cainan, son of Arphaxad, rediscovered these stelae. Malalas claims Flavius Josephus as his source. Actually, Josephus (*Antiquitates Iudaicae* I 70–71) says that the descendants of Seth were the inventors of that wisdom. He does not mention Seth. Besides that, the *Book of Jubilees* (*Liber Jubilaeorum* 8, 3) attests the recovery of the stelae, which were engraved by the Watchers. The recovery is attributed to Cainan, son of Arphaxad. As a consequence, it is possible that Malalas derives his account about the recovery of the astronomical discoveries of Seth from Africanus. The author of the *Chronographiae* conflated the two versions preserved by Josephus and *Jubilees*.²⁶

Another context in which Malalas probably has taken the tradition of Africanus into consideration is chronological lore and, in particular, the question of the date of Christ's Incarnation. In a work which, albeit entitled *Chronographia*, provides little space for chronological calculations, Malalas includes a reflection on the Epiphany of Christ. While accepting Africanus' thesis that Peleg (Phalek) lived in the year 3000 after the Creation, Malalas provides a different calculation for the Incarnation. In his opinion, Christ came into the world in 5967, and not in 5500 as stated by Africanus. Malalas' calculation leads to a consideration of the death and Resurrection of Christ as the fulfilment of the chronological plan according to which the world's existence is deemed to be 6000 years. It is highly probable that Malalas deduced this calculation from his source Timotheus, who worked in the Alexandrian area. Africanus, too, was convinced that the world's duration was 6000 years. In 221 AD, the world had reached year 5723 from its creation, so that there were many years to go before 6000 were achieved. For Malalas, dating the Epiphany to 5967 facilitates the idea that the 6000 years were to be accomplished at the Resurrection, since for Malalas Christ lived for 33 years. In Afri-

25 On Africanus' tradition in the Byzantine universal history and chronicles see, e.g., Ioannes Antiochenus, *Historia chronica* fr. 1, 13–14 Roberto; Symeon Logothetes, *Chronicon* 24, 7 (p. 26, 30–31 Wahlgren); Georgius Monachus, *Chronicon* p. 10, 5 de Boor; Georgius Cedrenus, *Historiarum Compendium* 8.1, 11 Tartaglia (= Ps. Symeon f. 21^r, 36); Michael Syrus, *Chronicon* I 5 (Translation p. 9 Chabot). On Malalas' representation of Seth see Klijn (1977), pp. 48–53 and Hörling (1980), pp. 46–48. Malalas' interest for the Hellenistic motif of the first inventors (*protoi heuretai*) also derives from Africanus: see Roberto (2011), pp. 158–159.

26 *Liber Jubilaeorum* 8, 1–4: "In the twenty-ninth jubilee, in the first week – at its beginning – Arpachshad married a woman named Rasueya, the daughter of Susan, the daughter of Elam. She gave birth to a son for him in the third year of this week, and he named him Kainan. When the boy grew up, his father taught him (the art of) writing. He went to look for a place of his own where he could possess his own city. He found an inscription which the ancients had incised in a rock. He read what was in it, copied it, and sinned on the basis of what was in it, since in it was the Watchers' teaching by which they used to observe the omens of the sun, moon, and stars and every heavenly sign. He wrote (it) down but told no one about it because he was afraid to tell Noah about it lest he become angry at him about it". On Africanus as the source of Malalas' narration of the discovery of the stelae see Adler (1989), pp. 215–216; Jeffreys (1996), p. 63; Berthelot (2004), p. 46.

canus, as in Malalas, the use of chronographic science has the precise aim of dispelling any millenarian angst, any catastrophistic view of the imminent end of the world.²⁷

4. Malalas and Africanus: further points of contacts

The third and final level of Malalas' familiarity with the tradition of Africanus is to be found in his reuse of ideas and opinions characteristically specific to the *Chronographiae*. Again, it is unnecessary to think that Malalas knew of these ideas from a direct reading of Africanus. However, these ideas appear in the *Chronographia* and, from there, were spread through the chronicles of late Antiquity and the Byzantine period. In this part of the paper we shall provide at least some examples of such knowledge.

Firstly, what does Malalas exactly mean by "ancient history of mankind", by the word *archaiologia*? In this section Malalas follows the history of the Hebrews, as recounted by the Scriptures, and intertwines it with the history of other peoples, particularly the Greeks and Orientals, and especially with events in Syria which, even in this section, is already the focus of his interest. As we have seen above, in so doing Malalas presents universal history in harmony with his model, Africanus. In particular, following their Jewish predecessors, Africanus and Eusebius had provided a thick web of synchronisms that were useful in connecting the history of the Jewish people with those of archaic Greece (before Olympiad 1, 1) and the empires of the Near East. This model was developed by Malalas. Evidence for this is found both in the details (for example, his decision to make universal history start from Adam, whereas the Eusebian tradition starts from Abraham), as well as in his choice of the method on which books I–IV of the *Chronographia* are based. It is also possible that Malalas' knowledge of apocryphal texts – e.g. passages from the *Book of Jubilees* – was partly derived from Africanus.²⁸

Strictly linked to this view of the fundamental role of the Hebrews in history is Malalas' portrayal of the origins and spread of knowledge. Side by side with the *translatio imperii*, we also find in Malalas another interpretative mechanism he shares with Africanus: the *translatio studii*. This concept considers the passage of ideas and wisdom from one people to another and the ways in which culture is transmitted. As a Roman citizen from the Eastern provinces of the Severan Empire and as a Christian, Africanus (who himself came from *Aelia Capitolina*, the Roman *colonia* built under the Emperor Hadrianus on the ruins of ancient Jerusalem) deemed that wisdom passed from the Hebrews and peoples of Mesopotamia to the rest of the world.²⁹ As far as

27 Jeffreys (1990a); Jeffreys (1990c); Croke (1990), pp. 34–36; Thurn/Meier (2009), pp. 17–19 (with further references). See also on Peleg (Phalek) Whitby (2007), pp. 290–291.

28 See above note 15 with reference to Iulius Africanus, *Chronographiae* F34, 1–11 Wallraff/Roberto. In addition to the Scriptures and Africanus, the sources Malalas used for the history and culture of Jewish people were Flavius Josephus and Eusebius: see Beaucamp (2006a), pp. 23–26; Whitby (2007). For the use of synchronisms in Jewish historiography see Wacholder (1968). On Antioch and Syria as the centre of Malalas' historiographical reconstruction see Liebeschuetz (2004); Saliou (2016). Malalas' knowledge of apocryphal texts: Jeffreys (1996), pp. 57–58; Berthelot (2004), p. 44.

29 See Roberto (2011), pp. 157–166, in general see Adler (2004). On Africanus' culture, see Adler (2009).

the West is concerned, the spread of knowledge proceeded from Egypt. In Africanus, Egypt's role is fundamental, especially in connection with Greek and Roman culture. Indeed, Egypt acts as a bridge, a place where knowledge and ideas are transmitted to men of culture who brought culture to the West. To confirm this view, Africanus states explicitly that Athens is an Egyptian colony. Consequently, Athens' role of cultural primacy in world history, claimed by Graeco-Roman culture, and in particular by the Athidographers, is totally rejected by Africanus.

As is widely acknowledged, Jewish apologists already claimed the superiority of Moses over Greek philosophers.³⁰ However, as far as the interpretation of universal history in the *Chronographiae* is concerned, this is not merely apology. Africanus takes a stance in a historiographic debate which, continuing at least since Hecataeus of Miletus, has come through Herodotus and Plato down to the culture of the Severan age. This view of *translatio studii*, so characteristic of the *Chronographiae*, is passed on directly to Malalas. In his work (*Chronographia* I 7) he clearly states that knowledge passed from the descendants of Noah to the peoples of India (Goundobarios) and Persia (Nebrod/Nimrod). With regard to Egypt's role in spreading civilisation in the West, Malalas does not explicitly state that Athens is an Egyptian colony. At his time, the question was not as important as it had been during the first three decades of the 3rd century, when Africanus had been writing. However, it suffices to consider the role of Hephaestus and Cecrops to see that Malalas has fully taken over the fundamentals of the *translatio studii* according to Africanus' view. Hephaestus became king of Egypt after Mestram and Hermes:

Ὁ δὲ αὐτὸς Ἥφαιστος νόμον ἔθηκεν τὰς Αἰγυπτίων γυναῖκας μονανδρεῖν καὶ σωφρόνως διάγειν, τὰς δὲ ἐπὶ μοιχείᾳ εὐρισκομένας τιμωρεῖσθαι. καὶ ἠὺχαρίστησαν αὐτῷ οἱ Αἰγύπτιοι, διότι πρῶτον νόμον σωφροσύνης <τοῦτον> ἐδέξαντο. (...) ἀπεθέωσαν οὖν αὐτὸν ὡς σωφροσύνην νομοθετήσαντα κτλ.

Hephaistos issued a law that Egyptian women were to be monogamous and to live chastely, while those who were caught in adultery were to be punished. The Egyptians were grateful to him, since this was the first law on chastity which they received. (...) They deified him, since he had legislated for chastity etc.³¹

As noted by Roger Scott, Malalas considers chastity/*sophrosyne* as “the yardstick for separating the civilised from the barbarous.”³² The Egyptian civilisation soon spread to Greece and to the western Mediterranean region. Consequently, chastity and monogamy were introduced in Athens by Cecrops, an Egyptian, as Malalas reports:

30 See Berthelot (2004), pp. 46–49. For an introduction to the problem see Burgess (2006), pp. 24–28; Adler (2010).

31 Malalas, *Chronographia* I 15 (p. 16, 96–8 Thurn); English translation by Jeffreys/Jeffreys/Scott (1986), p. 10. This law was strictly followed by his son and successor, Helios: Malalas, *Chronographia* II 1. See Scott (1990), pp. 153–154.

32 Scott (1990), p. 154.

Τῶν δὲ Ἀθηναίων ἐβασίλευσε Κέκροψ τις, ὅστις ἐξ Αἰγύπτου κατήγετο. (...) ἢ μόνον δὲ αὐτὸς ἐβασίλευσε Κέκροψ Ἀθηναίων, ἐκέλευσε νομοθετησαὶ τὰς γυναῖκας τὰς ὑπὸ τὴν βασιλείαν αὐτοῦ οὖσας, ἐν ᾧ εἰσὶν παρθένοι γαμεῖσθαι ἐνὶ ἀνδρὶ.

Kekrops, who was originally from Egypt, reigned over the Athenians. (...) As soon as Kekrops began to reign over the Athenians, he ordered a law to be issued that the women who were subject to his empire, while virgins, were to marry one man.³³

According to Malalas, before Cecrops' reign:

πρὸ γὰρ τῆς βασιλείας αὐτοῦ πᾶσαι αἱ γυναῖκες τῶν Ἀττικῶν καὶ τῶν Ἀθηναίων καὶ τῆς πλησίον χώρας θηριώδει μίξει ἐμίγνυντο, ἐκάστῳ συγγινόμεναι τῷ ἀρεσκομένῳ αὐταῖς, ἕαν κάκεινῃ ἠβούλετο.

Before Kekrops' reign, all the women of Attica, both the Athenians and those from the surrounding countryside, had intercourse like wild animals, sleeping with each man who pleased them, so long as the woman was willing.³⁴

As Cecrops introduced chastity through his law, Athens and Attica became civilized:

Ὁ δὲ Κέκροψ ἐκ τῆς Αἰγύπτου καταγόμενος ἐξεφώνησεν τὸν νόμον τοῦτον, εἰρηκῶς, ὅτι ἡ Ἀττικὴ χώρα διὰ τοῦτο ἀπώλετο. καὶ λοιπὸν ἐσωφρόνησαν πᾶσαι, καὶ ἀνδράσιν ἐζεύγνυσον ἑαυτὰς αἱ ἄγαμοι παρθένοι, ἢ δὲ πορνευθεῖσα ἐγαμείτο ἐνὶ ᾧ ἠβούλετο ἀνδρὶ καὶ ἐθαύμασαν οἱ Ἀθηναῖοι τὸν τοῦ βασιλέως νόμον.

Kekrops, who was originally from Egypt, promulgated this law, saying that the land of Attica was being destroyed because of this practice. Then all women learnt chastity, and the unmarried virgins attached themselves to men, while a woman who had fornicated married one man whom she chose. The Athenians admired the emperor's law.³⁵

According to this passage, Malalas affirms that Cecrops was not autochthonous but an Egyptian who came to Athens from his land. As Cecrops became king, he introduced new laws of civilized behaviour among the Athenians. Actually, before Cecrops and other civilized colonists arrived from the East, western people lived like savages, without culture and civil laws. Evidently, these statements indicate that Malalas is following the tradition of Julius Africanus in this part of his *archaiologia*.³⁶

33 Malalas, *Chronographia* IV 5 (p. 50, 46–52 Thurn); English translation by Jeffreys/Jeffreys/Scott (1986), p. 34.

34 Malalas, *Chronographia* IV 5 (p. 50, 54–57 Thurn); English translation by Jeffreys/Jeffreys/Scott (1986), p. 34.

35 Malalas, *Chronographia* IV 5 (p. 50, 64–51, 68 Thurn); English translation by Jeffreys/Jeffreys/Scott (1986), p. 34.

36 Since he considers Cecrops an Egyptian, Malalas joins Africanus in his polemic against the Atthidography and the alleged autochthony of the Athenians: see Roberto (2010), pp. 535–539. For the representation of Cecrops in the Atthidography see Costa (2010). According to Malalas, in the archaic period Western peoples were culturally inferior to the Easterners: see, e.g., Malalas, *Chronographia* I 13

It is interesting to note that the virtue that best characterises Hephaestus and Cecrops is chastity/*sophrosyne*, precisely understood by Malalas as abstinence from sexual excesses. This virtue is present in the character of Hephaestus, and, more particularly, guides the action of Cecrops in organising Athens according to political criteria. Men gifted with *sophrosyne*/chastity are capable of spreading wisdom and ordering the world with balanced laws. As we will see below, Augustus, high priest and Roman Emperor, also lived chastely.³⁷

There are still two other important points in common between Malalas and Africanus. As seen above, in the *Chronographiae* political interpretation of universal history is based on the idea of *translatio imperii* guided by Providence, which delivers world hegemony to great empires. According to Africanus (*Chronographiae* F89, 53–57 and F15, 11–14 Wallraff/Roberto), universal dominion passed to Rome after the end of the Ptolemies, Alexander's last heirs; here we see the development of the universal synchronism between the *monarchia* of the Caesars and the Epiphany of Christ in history. Africanus' interest in monarchy and *basileia* is thus based on religious and political motives, also inspired by the cultural environment in which he lived and worked. Although he was a Christian, Africanus was also a Roman citizen and so able and willing to recognise Rome's historical role, ordained by Providence through the *translatio imperii*, and its mission as the latest heir of the great hegemonies that had dominated the world. Attention to the history of the kingship/*basileia* passed directly from Africanus to Malalas: like Africanus, Malalas too has no interest in matters of the *poleis* of the classical period or in the history of the Roman Republic. In actual fact, his position is even more drastic. Africanus, indeed, was not totally uninterested in the history of the Roman Republic. The fragments show that Africanus' dealing with Republican events was limited to the Roman conquest of Syria: since the Hebrews are at the centre of his historical narrative, it is natural that he begins to take more interest in the Romans in correspondence with the time when Pompey arrives in the East. In Malalas, as we have already seen, any such view is absent, so that his narrative simply jumps from Tarquinius Superbus to Julius Caesar.³⁸ According to Malalas, however, Rome did not achieve world hegemony with Caesar, whom he considers a superb tyrant:

οὗτος οὖν ὁ Καίσαρ πρῶτος καὶ μόνος ἐκράτησε τῶν Ῥωμαίων μετὰ πολλοῦ φόβου καὶ πάντα ἐξεδίκησεν (...). Ὁ δὲ Καίσαρ Ἰούλιος ὁ

(p. 13, 36–38 Thurn), the description of Italy before the coming of Zeus-Picus from the East: "At that time there was no city or administration in the West but all that land was simply inhabited by the members of the tribe of Japheth, son of Noah, who had migrated there"; English translation by Jeffreys/Jeffreys/Scott (1986), p. 8. See also Malalas, *Chronographia* I 14.

37 On chastity/*sophrosyne* as symbol of civilisation according to Malalas see Scott (1990), pp. 153–157. On Augustus see below and Mecella (2013), pp. 355–356.

38 On Malalas' attention to the history of kingship see Jeffreys (1979); Scott (1990), p. 150. On Malalas' treatment of Roman history before Julius Caesar see Beaucamp (2006b), pp. 84–86. On Africanus' interest in Roman Republican history see Roberto (2011), p. 172. Anna Maria Totomanova's forthcoming publication of an English translation and commentary of a Byzantine Chronicle in Slavonic (already published by her in Bulgarian: Totomanova [2008]) will shed new light on Africanus' interest in Roman conquest of Syria and Palestine; see also Totomanova (2011).

δικτάτωρ, ὃ ἐστὶ μονάρχης, μετὰ ταῦτα τῶν πάντων ἐκράτησεν ἐν ὑπερηφανείᾳ καὶ τυραννίδι ἐπὶ ἔτη ιη´. ὅστις καὶ τὸ βίσεξτον ἐφηῦρε καὶ νόμους Ῥωμαίοις ἔδωκεν, καὶ μῆνας ἐπωνόμασε Ῥωμαίοις καὶ ὑπάτους δὲ αὐτὸς προεβάλλετο καθ´ ἕκαστον ἔτος οὓς ἠβούλετο.

This Caesar was the first to win sole control over the Romans amid great fear, and he laid claim to all authority. (...) After this, Julius Caesar the dictator, that is, monarch, controlled everything arrogantly and as a usurper for 18 years. He devised the intercalary day and laid down laws for the Romans and he named months for them. He appointed those whom he wanted each year as consuls.³⁹

The world hegemony was achieved with Octavian Augustus. Although Malalas is not unaware of some of the negative traits of the character of Octavian Augustus, his personality is highly exalted by the historical mission assigned to him by Providence. From this point of view, Malalas once more appears to follow the footsteps of Africanus. Indeed, like Africanus, Malalas too emphasises that world hegemony passed to Rome only after the end of the Ptolemies, the last heirs of Alexander. This hegemony, however, is given to Augustus, the first *basileus*, by the plan of divine Providence. Augustus achieves world hegemony and peace in perfect synchronism with the Epiphany of Christ. Malalas fully shares the historiographic utilisation of Augustus' religious mission in a Christian version, the so-called *Augustustheologie*, already found in Africanus. Indeed, as compared to Africanus, he amplifies it in an original and significant manner.⁴⁰

After having described the circumstances of Augustus' death, Malalas gives a remarkable assessment of his person and his historical role:

Ὁ δὲ αὐτὸς Καίσαρ Ὀκταουϊανὸς νόσῳ βληθεὶς ἐν τῇ Ῥώμῃ ἐτελεύτησεν, γέρον ὦν ἐτῶν οε´, ἄπαις καὶ σωφρονήσας ἀπὸ σωματικῆς ἀμαρτίας. ἦν γὰρ μυστικός ἀρχιερεὺς καὶ βασιλεὺς.

Caesar Octavian was stricken by an illness and died in Rome as an old man aged 75; he was childless and had lived chastely, free from sins of the flesh. He was a high priest with mystic knowledge, and emperor.⁴¹

Here the so-called *Augustustheologie* is developed to one of its highest points. For Malalas, who thus inaugurates a celebratory model to be consolidated later to a certain extent in subsequent Byzantine historiography and chronicles, Augustus becomes a symbol of the Christian Emperor: *basileus* and *mystikos archiereus* at once; his position

39 Malalas, *Chronographia* IX 2–3 (p. 162, 25–37 Thurn); English translation by Jeffreys/Jeffreys/Scott (1986), pp. 113–114. Malalas on Julius Caesar: see also *Chronographia* IX 5; Mecella (2013), pp. 355–356; Conca (2012), pp. 93–94.

40 In general on the *Augustustheologie* see Klein (2000). On the providential synchronism between the Incarnation of Christ and the foundation of the Roman Empire by Augustus see Julius Africanus, *Chronographiae* F15 Wallraff/Roberto and Roberto (2011), pp. 120–123; on the synchronism in Malalas see Scott (1990), pp. 159–161.

41 Malalas, *Chronographia* X 6; English translation by Jeffreys/Jeffreys/Scott (1986), p. 123. On Augustus' *sophrosyne*: Scott (1990), pp. 159–160; Roberto (2014), pp. 132–138.

is guaranteed by divine grace (*charisma*) and is manifest in his political virtues, such as chastity (*sophrosyne*), and the ability to attain theosophical experience (“mystic knowledge”), coming to know of the birth of Christ by interrogating the Delphic oracle:

Ὁ δὲ Αὐγουστος Καίσαρ Ὀκταουϊανὸς τῷ νε΄ ἔτει τῆς βασιλείας αὐτοῦ μηνὶ ὀκτωβρίῳ τῷ καὶ ὑπερβερεταίῳ ἀπῆλθεν εἰς τὸ μαντεῖον· καὶ ποιήσας ἑκατόμβην θυσίαν ἐπηρώτησεν· ‘τίς μετ’ ἐμὲ βασιλεύσει τῆς Ῥωμαϊκῆς πολιτείας;’ καὶ οὐκ ἐδόθη αὐτῷ ἀπόκρισις ἐκ τῆς Πυθίας. καὶ πάλιν ἐποίησεν ἄλλην θυσίαν, καὶ ἐπηρώτησεν τὴν Πυθίαν τὸ διὰ τί οὐκ ἐδόθη αὐτῷ ἀπόκρισις, ἀλλὰ σιγᾶ τὸ μαντεῖον. καὶ ἐρρέθη αὐτῷ ἀπὸ τῆς Πυθίας ταῦτα·

Παῖς Ἑβραῖος κέλεται με θεὸς μακάρεσσιν ἀνάσσων

τόνδε δόμον προλιπεῖν καὶ Αἴδος αὐτίς ἰκέσθαι.

λοιπὸν ἀπιθι ἐκ πρόμων ἡμετέρων.

καὶ ἐξελθὼν ἐκ τοῦ μαντείου ὁ Αὐγουστος Καίσαρ καὶ ἐλθὼν εἰς τὸ Καπετώλιον ἔστησεν ἐκεῖ βωμὸν μέγαν, ὑψηλόν, ἐν ᾧ ἐπέγραψεν Ῥωμαϊκοῖς γράμμασιν· ‘ὁ βωμὸς οὗτός ἐστιν τοῦ πρωτογόνου θεοῦ· ὅστις βωμὸς ἐστιν εἰς τὸ Καπετώλιον ἕως τῆς νῦν, καθὼς Τιμόθεος ὁ σοφὸς συνεγράψατο.

Augustus Caesar Octavian in the 55th year of his reign, in the month October-Hyperberetaios, visited the oracle. He offered a hecatomb in sacrifice and asked, “Who will reign over the Roman State after me?” No answer was given him by the Pythia. Then he made another sacrifice, and asked the Pythia why no answer had been given him but the oracle had remained silent. The Pythia made him the following reply: “A Hebrew child ruling as god over the blessed ones bids me abandon this abode and return to Hades. So now depart from our leaders”. Augustus Caesar left the oracle and came to the Capitol where he placed a great, tall altar, on which he inscribed in Roman letters: “This is the altar of the first-born god”. This altar stands on the Capitol to the present day, as the learned Timotheos has written.⁴²

Malalas’ aggrandisement of Augustus is also useful in further underlining the most significant ways in which his *Chronographia* breaks away from the tradition of Africanus. In fact, Africanus attributed to Augustus a fundamental historical role, insisting on the synchronism of the Emperor’s achievement of universal hegemony at the very moment when Christ became incarnate in history. For Africanus, this synchronism was first and foremost the result of precise and detailed calculations. For Malalas, this synchronism has an especially symbolical value, which he prefers to develop in exalting Augustus’ theosophical knowledge (*Chronographia* X 6: “He was a high priest with mystic knowledge”). Indeed, unlike Africanus, Malalas no longer feels the importance

⁴² Malalas, *Chronographia* X 5; English translation by Jeffreys/Jeffreys/Scott (1986), p. 123. For Malalas’ representation of Augustus as a model for the subsequent byzantine historiography and chronicles see Conca (2012), pp. 95–100 and 104–105; Mecella (2013), pp. 369–370; on Malalas and Augustus see also Caire (2016). For the description of theosophical experiences in Malalas see Roberto (2015); for Thoulis’ – an arrogant Egyptian king – theosophical experience according to Malalas see recently Garstad (2014). On this topic see also Fabian Schulz’s contribution in this volume.

of chronological calculations as a tool for affirming, on the one hand, the truth of Christianity over pagan wisdom and, on the other, as an antidote to the millenarian trends of his time. Notwithstanding the title of the work, *Chronographia*, and the reference to Africanus and Eusebius in the introduction, Malalas' whole chronological system is approximate and incomplete. Together with the other deviation from the value of synchronism – the abandonment of the synchronistic narrative of events among the Hebrews and other peoples after the era of the Trojan War – this theosophical and non-scientific interpretation of Augustan synchronism reveals the most significant difference between Malalas and his model and source, Africanus.

Bibliography

Sources

- Excerpta Latina Barbari* = Chronica Minora collegit et emendavit Carolus Frick vol. I Accedunt Hippolyti Romani praeter canonem paschalem fragmenta chronologica, Lipsiae 1892.
- Flavius Iosephus, *Antiquitates Iudaicae* = Flavii Iosephi Opera edidit et apparato critico instruxit Benedictus Niese, vol. I Antiquitatum Iudaicarum libri I–V, Berolini 1887.
- Georgius Cedrenus, *Historiarum compendium* = Georgii Cedreni Historiarum compendium. Edizione critica a cura di Luigi Tartaglia vol. I (Supplemento n. 30 al Bollettino dei Classici. Accademia nazionale dei Lincei), Roma 2016.
- Georgius Monachus, *Chronicon* = Georgii Monachi Chronicon edidit Carolus de Boor editionem anni MCMLIV correctorem curavit Peter Wirth volumen I textum genuinum usque ad Vespasiani imperium continens, Stutgardiae 1978.
- Ioannes Antiochenus, *Historia chronica* = Ioannis Antiocheni Fragmenta ex Historia chronica, Introduzione, edizione critica e traduzione a cura di Umberto Roberto (Texte und Untersuchungen zur Geschichte der alchristlichen Literatur 154), Berlin/New York 2005.
- Ioannes Niciensis, *Chronicon* = The Chronicle of John, Bishop of Nikiu: translated from Zotenberg's Ethiopic Text. Translated with an introduction by R.H. Charles, Oxford 1916 (Reprint in Christian Roman Empire Series, vol. 4 Merchantville NJ 2007).
- Iulius Africanus, *Chronographiae* = Iulius Africanus Chronographiae The Extant Fragments. Edited by Martin Wallraff with Umberto Roberto and, for the Oriental Sources, Karl Pinggéra. Translated by William Adler (GCS N.F. 15), Berlin/New York 2007.
- Liber Jubilaeorum* = The Book of Jubilees edited and translated by James C. Vanderkam (CSCO 510 Scriptores Aethiopici tomus 87: A critical text, CSCO 511 Scriptores Aethiopici tomus 88), Lovanii 1989.
- Malalas, *Chronographia* = Ioannis Malalae Chronographia recensuit Ioannes Thurn (CFHB 35), Berolini/Novi Eboraci 2000.
- Michael Syrus, *Chronicon* = Chronique de Michel le Syrien patriarche jacobite d'Antioche (1166–1199). Éditée pour la première fois et traduit en français par J.–B. Chabot. Tome premier Paris 1924; Tome IV (Texte syriaque) Paris 1910.
- Symeon Logothetes, *Chronicon* = Symeonis Magistri et Logothetae Chronicon recensuit Stephanus Wahlgren (CFHB 44/1), Berolini/Novi Eboraci 2006.

Literature

- Adler (1989) = Adler, W., *Time Immemorial: Archaic History and its Sources in Christian Chronography from Julius Africanus to George Syncellus* (Dumbarton Oaks Studies 26), Washington 1989.
- Adler (2004) = Adler, W., *Sextus Julius Africanus and the Roman Near East in the Third Century*, in: *JThS* 55 (2004), pp. 520–550.
- Adler (2009) = Adler, W., *The Cesti and Sophistic Culture in the Severan Age*, in: Wallraff, M./Mecella, L. (eds.), *Die Kestoi des Julius Africanus und ihre Überlieferung* (Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur 165), Berlin/New York 2009, pp. 1–15.
- Adler (2010) = Adler, W., *The Chronographiae of Julius Africanus and its Jewish Antecedents*, in: *ZAC* 14 (2010), pp. 496–524.
- Beaucamp (2006a) = Beaucamp, J., *Le passé biblique et l'histoire juive: la version de Jean Malalas*, in: Agusta-Boularot, S./Beaucamp, J./Bernardi, A.-M./Caire, E. (eds.), *Recherches sur la chronique de Jean Malalas II* (Centre de recherche d'Histoire et Civilisation de Byzance, Monographies 24), Paris 2006, pp. 19–33.
- Beaucamp (2006b) = Beaucamp, J., *La Rome républicaine vue de Byzance: héritage culturel ou passé de l'Empire?*, in: Caire, E./Pittia, S. (eds.), *Guerre et diplomatie romaines (IV^e-III^e siècles): pour un réexamen des sources*, Aix-en-Provence 2006, pp. 79–92.
- Bernardi/Caire (2016) = Bernardi A.-M./Caire, E., *John Malalas: from computation to narration*, in: Meier, M./Radtki, Ch./Schulz, F. (eds.), *Die Weltchronik des Johannes Malalas. Autor – Werk – Überlieferung* (Malalas Studien 1), Stuttgart 2016, pp. 119–136.
- Berthelot (2004) = Berthelot, K., *La chronique de Malalas et les traditions juives*, in: Beaucamp, J./Agusta-Boularot, S./Bernardi, A.-M./Cabouret, B./Caire, E. (eds.), *Recherches sur la chronique de Jean Malalas I* (Centre de recherche d'Histoire et Civilisation de Byzance, Monographies 15), Paris 2004, pp. 37–51.
- Bourier (1900) = Bourier, H., *Über die Quellen der ersten vierzehn Bücher des Johannes Malalas, zweiter Teil*, Augsburg 1900.
- Burgess (2006) = Burgess, R. W., *Apologetic and Chronography. The Antecedents of Julius Africanus*, in: Wallraff, M. (ed.), *Julius Africanus und die christliche Weltchronistik* (Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur 157), Berlin/New York 2006, pp. 17–42.
- Caire (2006) = Caire, E., *La chronologie de l'histoire grecque jusqu'à Alexandre dans la Chronique de Malalas*, in: Agusta-Boularot, S./Beaucamp, J./Bernardi, A.-M./Caire, E. (eds.), *Recherches sur la chronique de Jean Malalas II* (Centre de recherche d'Histoire et Civilisation de Byzance, Monographies 24), Paris 2006, pp. 35–51.
- Caire (2016) = Caire, E., *Auguste "grand prêtre initié et roi". La légende augustéenne chez Jean Malalas*, in: Luciani, S. (ed.), *Entre mots et marbre. Les métamorphoses d'Auguste* (Scripta Antiqua 82), Bordeaux 2016, pp. 229–243.
- Conca (2012) = Conca, F., *Augusto nella storiografia bizantina*, in: *Paideia* 67 (2012), pp. 91–105.
- Costa (2010) = Costa, V., *Cecrope il fondatore e le origini della monarchia ateniese nell'Atthis di Filocoro*, in: Bearzot, C./Landucci, F. (eds.), *Storie di Atene, storia dei Greci. Studi e ricerche di attidografia*, Milano 2010, pp. 215–229.
- Croke (1990) = Croke, B., *Byzantine chronicle writing. 1: The early development of Byzantine chronicles*, in: Jeffreys, E./Croke, B./Scott, R. (eds.), *Studies in John Malalas* (Byzantina Australiensia 6), Sydney 1990, pp. 27–38.
- Fishman-Duker (1977) = Fishman-Duker, R., *The Second Temple Period in Byzantine Chronicles*, in: *Byz* 47 (1977), pp. 126–156.

- Franklin (1990) = Franklin, S., The transmission of Malalas' chronicle. 2: Malalas in Slavonic, in: Jeffreys, E./Croke, B./Scott, R. (eds.), *Studies in John Malalas (Byzantina Australiensia 6)*, Sydney 1990, pp. 276–287.
- Garstad (2014) = Garstad, B., The account of Thoulis, king of Egypt, in the *Chronographia* of John Malalas, in: *ByzZ 107/1* (2014), pp. 51–76.
- Gelzer (1880), (1885) = Gelzer, H., *Sextus Julius Africanus und die byzantinische Chronographie Erster Theil Die Chronographie des Julius Africanus, Leipzig 1880; Zweiter Theil erste Abtheilung Die Nachfolger des Julius Africanus, Leipzig 1885.*
- Hörling (1980) = Hörling, E., *Mythos und Pstis. Zur Deutung heidnischer Mythen in der christlichen Weltchronik des Johannes Malalas, Lund 1980.*
- Huxley (1987) = Huxley G., A Theban Kinglist in Malalas, in: *Philologus 131* (1987), pp. 159–161.
- Jeffreys (1979) = Jeffreys, E., The Attitudes of Byzantine Chroniclers towards Ancient History, in: *Byz 49* (1979), pp. 199–238.
- Jeffreys (1990a) = Jeffreys, E., Chronological structures in Malalas' Chronicle, in: Jeffreys, E./Croke, B./Scott, R. (eds.), *Studies in John Malalas (Byzantina Australiensia 6)*, Sydney 1990, pp. 111–166.
- Jeffreys (1990b) = Jeffreys, E., Malalas' sources, in: Jeffreys, E./Croke, B./Scott, R. (eds.), *Studies in John Malalas (Byzantina Australiensia 6)*, Sydney 1990, pp. 167–216.
- Jeffreys (1990c) = Jeffreys, E., Malalas' Use of the Past, in: Clarke, G. (ed.), *Reading the Past in Late Antiquity, Rushcutters Bay 1990*, pp. 121–146.
- Jeffreys (1996) = Jeffreys, E., The Chronicle of John Malalas, Book I: A Commentary, in: Allen, P./Jeffreys, E. (eds.), *The Sixth Century, End or Beginning? (Byzantina Australiensia 10)*, Brisbane 1996, pp. 52–74.
- Jeffreys/Jeffreys/Scott (1986) = Jeffreys, E./Jeffreys, M./Scott, R., *The Chronicle of John Malalas. A Translation (Byzantina Australiensia 4)*, Melbourne 1986.
- Klein (2000) = Klein, R., Das Bild des Augustus in der frühchristlichen Literatur, in: von Haehling, R. (ed.), *Rom und das himmlische Jerusalem. Die frühen Christen zwischen Anpassung und Ablehnung, Darmstadt 2000*, pp. 205–236.
- Klijn (1977) = Klijn, A.F.J., *Seth in Jewish, Christian and Gnostic Literature, Leiden 1977.*
- Liebeschuetz (2004) = Liebeschuetz, J.H.W.G., Malalas on Antioch, in: Cabouret, B./Gatier, P.-L./Saliou, C. (eds.), *Antioche de Syrie. Histoire, images et traces de la ville antique (TOPOI Supplément 5)*, Lyon 2004, pp. 143–153.
- Mango (1981) = Mango, C., Discontinuity with the Classical Past in Byzantium, in: Mullett, M./Scott, R. (eds.), *Byzantium and the Classical Tradition (University of Birmingham Thirteenth Spring Symposium of Byzantine Studies 1979; in conjunction with the seventy-fifth anniversary of the Classical Association)*, Birmingham 1981, pp. 48–57.
- Mariev (2009) = Mariev, S., Über das Verhältnis von Cod. Paris. Gr. 1630 zu den Traditionen des Johannes Malalas und des Johannes von Antiochien, in: *JÖByz 59* (2009), pp. 177–190.
- Mecella (2013) = Mecella, L., ἦν γὰρ μυστικός ἀρχιερεὺς καὶ βασιλεὺς: Giovanni Malala e il ruolo del principato augusteo nella storia universale, in: *Paideia 68* (2013), pp. 349–374.
- Momigliano (1984) = Momigliano, A., The Origins of Universal History, in: Momigliano, A., *Settimo contributo alla storia degli studi classici e del mondo antico, Roma 1984*, pp. 77–103 (previously published in: *ASNP serie III 12* (1982), pp. 533–560).
- Richard (1955) = Richard, M., Les “Chapitres à Epiphane sur les Hérésies” de Georges Hiéromoine (VIIe siècle), in: *EEBS 25* (1955), pp. 331–362.
- Roberto (2005) = Ioannis Antiocheni *Fragmenta ex Historia chronica*, Introduzione, edizione critica e traduzione a cura di Umberto Roberto (*Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur 154*), Berlin/New York 2005.

- Roberto (2007) = Roberto, U., Ogigo re dell'Attica. Sul testo di Giovanni Malala III 11 (p. 44, 91–96 Thurn), in: MEG 7 (2007), pp. 249–260.
- Roberto (2010) = Roberto, U., From Hellenistic to Christian Universal History. Julius Africanus and the Atthidographers on the Origins of Athens, in: ZAC 14 (2010), pp. 525–539.
- Roberto (2011) = Roberto, U., Le *Chronographiae* di Sesto Giulio Africano. Storiografia, politica e cristianesimo nell'età dei Severi, Soveria Mannelli 2011.
- Roberto (2014) = Roberto, U., La memoria inquietante del tiranno: la mancanza di castità/*sophrosyne* di Ottaviano Augusto nel dibattito politico tardoantico, in: Cuscito, G. (ed.), Il Bimilenario augusteo. Atti della XLV settimana di studi aquileiesi, Aquileia, 12–14 giugno 2014 (Antichità Altoadriatiche 81), Trieste 2015, pp. 123–140.
- Roberto (2015) = Roberto, U., Teosofia pagana e cronaca universale cristiana: Giovanni Malala e Giovanni di Antiochia, in: Blaudeau, Ph./van Nuffelen, P. (eds.), L'historiographie tardo-antique et la transmission des savoirs (Millennium-Studien 55), Berlin/Boston 2015, pp. 209–225.
- Roberto (2016) = Roberto, U., John Malalas as a source for John of Antioch's *Historia Chroniké*. The evidence of the *Excerpta historica Constantini*, in: Meier, M./Radtki, Ch./Schulz, F. (eds.), Die Weltchronik des Johannes Malalas. Autor – Werk – Überlieferung (Malalas-Studien 1), Stuttgart 2016, pp. 267–286.
- Saliou (2016) = Saliou, C., Malalas' Antioch, in: Meier, M./Radtki, Ch./Schulz, F. (eds.), Die Weltchronik des Johannes Malalas. Autor – Werk – Überlieferung (Malalas-Studien 1), Stuttgart 2016, pp. 59–76.
- Scott (1990) = Scott, R., Malalas' View of the Classical Past, in: Clarke, G. (ed.), Reading the Past in Late Antiquity, Rushcutters Bay 1990, pp. 147–164.
- Sorlin (2004) = Sorlin, I., Les fragments slaves de Malalas et le problème de leur rétroversion en grec, in: Beaucamp, J./Agusta-Boularot, S./Bernardi, A.-M./Cabouret, B./Caire, E. (eds.), Recherches sur la chronique de Jean Malalas I (Centre de recherche d'Histoire et Civilisation de Byzance, Monographies 15), Paris 2004, pp. 137–145.
- Thurn/Meier (2009) = Johannes Malalas Weltchronik übersetzt von Johannes Thurn (†) und Mischa Meier (bearb.) mit einer Einleitung von Claudia Drosihn, Mischa Meier und Stefan Priwitz und Erläuterungen von Claudia Drosihn, Katharina Enderle, Mischa Meier und Stefan Priwitz (Bibliothek der griechischen Literatur 69), Stuttgart 2009.
- Totomanova (2008) = Totomanova, A.-M., Slavjanskata versija an chronikata na Georgi Sinkel, Sofija 2008.
- Totomanova (2011) = Totomanova, A.-M., A Lost Byzantine Chronicle in Slavic Translation, in: Studia Ceranea 1 (2011), pp. 191–204.
- Wacholder (1968) = Wacholder, B.Z., Biblical Chronology in the Hellenistic World Chronicles, in: HThR 61 (1968), pp. 451–481.
- Wallraff (2007) = Iulius Africanus Chronographiae: The Extant Fragments. Edited by Martin Wallraff with Umberto Roberto and, for the Oriental Sources, Karl Pinggéra. Translated by William Adler (GCS N.F. 15), Berlin/New York 2007.
- Wallraff (2009) = Wallraff, M., Magie und Religion in den Kestoi des Julius Africanus, in: Wallraff, M./Mecella, L. (eds.), Die Kestoi des Julius Africanus und ihre Überlieferung (Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur 165), Berlin/New York 2009, pp. 39–52.
- Whitby (2007) = Whitby, Ma., The Biblical Past in John Malalas and the *Paschal Chronicle*, in: Amirav, H./ter Haar Romeny, B. (eds.), From Rome to Constantinople. Studies in Honour of Averil Cameron (Late Antique History and Religion 1), Leuven/Paris/Dudley MA 2007, pp. 279–302.

II.
Quellen für die Darstellung
des 3. und 4. Jahrhunderts n. Chr.

Malalas und die Quellen für die Zeit der Soldatenkaiser

Laura Mecella

Abstract This paper focuses on the different traditions flowed into Malalas' *Chronographia* about the so called 'Third Century Crisis' (235–284 AD). The original text related to the period 235–253 has been lost; in addition, Thurn's criteria for the selection of fragments are not sufficiently clear. Despite that, it is clear that Malalas' narrative offers a great wealth of traditions, both local (*acta urbis*, chronological lists and local histories, hagiographical legends) and linked to the late antique historiography (Philostratus, Eusebius of Caesarea, Eutropius and the legacy of the *EKG*). Even if Malalas had only a second-hand knowledge of some of them, the general attempt to trace everything back to a single source appears too simplistic. Malalas adapts his sources freely: whereas the history of West is neglected, the Oriental perspective is stressed, and political themes related to the expectations of his time are preferred.

1. „Das Geheimnis der Kreativität ist es, seine Quellen zu verstecken wissen“

Dieser berühmte Aphorismus fasst – *mutatis mutandis* – die zwei Aspekte des Werkes des Malalas zusammen, die in diesem Beitrag besonders hervorgehoben werden sollen:

- 1) Die vielen Schwierigkeiten bei der genauen Identifizierung der Quellen, die Malalas benutzte; vor allem in Bezug auf die Zeit der Soldatenkaiser (235–284 n. Chr.) hat er sie sehr geschickt geheim gehalten;
- 2) Den Grad der kompositorischen Autonomie der *Chronographia*; obwohl man Malalas sicherlich nicht die historische Virtuosität eines Thukydides nachsagen kann, wäre es unangemessen, ihn als einfachen ‚Abschreiber‘ zu bezeichnen: Vor allem das bisher kaum ernsthaft zur Diskussion gestellte *Einquellensystem* erscheint bei einer genaueren Überprüfung als allzu simpel.

Seit der bahnbrechenden Studie von Bourier wird für gewöhnlich angenommen, Malalas habe in seiner Darstellung der mittleren Jahrzehnte des 3. Jahrhunderts auf das Werk des Domninos zurückgegriffen.¹ In dem hier gleich zu diskutierenden Malalas-

1 Bourier (1899) und (1900), der die Informationen politisch-militärischer Natur auf Domninos, die historisch-religiösen Notizen hingegen auf Nestorianos zurückführte; siehe auch Schenk Graf von

Abschnitt wird Domninos nur in Bezug auf den Feldzug des Odainathos ausdrücklich zitiert; seine Erzählung wird derjenigen des Philostratos entgegengestellt.² Tatsächlich ist Domninos eine schwer greifbare Figur, keiner der bisher vorgebrachten Identifizierungsvorschläge vermag zu überzeugen.³ Die einzigen Informationen, die uns zur Verfügung stehen, stammen ebenfalls von Malalas, der ihn fast ausschließlich in Bezug auf die Geschichte von Antiochia erwähnt, von der legendären Vergangenheit bis zur Zeit Diokletians.⁴ Von seinem Werk ist kein einziges Fragment erhalten, weder in direkter noch in indirekter Überlieferung: Warren Treadgold hatte leichtes Spiel, als er vor zehn Jahren dessen Historizität grundsätzlich in Frage stellte. Seiner Ansicht nach handelt es sich bei Domninos um nichts anderes als um einen der vielen *bogus names*, mit denen Malalas seine Chronik gespickt habe, um größere Glaubwürdigkeit zu erlangen: Wie beispielsweise Bottios oder Clemens – Namen, die bereits Elisabeth Jeffreys korrekterweise als fiktiv angesehen hat⁵ – sei auch Domninos nichts anderes als eine Erfindung des Chronisten.⁶

Auch die oben genannte Erwähnung des Philostratos entbehrt Treadgold zufolge jeglicher Glaubwürdigkeit.⁷ Diesbezüglich ist jedoch festzuhalten, dass ein athenischer Geschichtsschreiber mit diesem Namen, der in der Zeit Aurelians tätig war, ausdrücklich auch von Georgios Synkellos genannt wird.⁸ Mit großer Wahrschein-

Stauffenberg (1931), S. 373–376; Jeffreys (1990), S. 167, 170, 172, 176–179, 183–185, 189, 196–201, 204, 216; Downey (1961), S. 37, 590.

2 Malalas, *Chronographia* XII 26 (S. 229, 80–95 Thurn).

3 Patzig (1891), S. 19 (in der Fußnote) dachte an den um die Mitte des 5. Jahrhunderts n. Chr. tätigen antiochenischen Bischof Domnus; Jeffreys (1990), S. 178–179 erwähnt mehrere mögliche Kandidaten, u. a. den Philosophen Domninos von Larissa, der gegen Mitte des 5. Jahrhunderts n. Chr. in Athen bekannt war (dieser hatte sich aber vor allem als Mathematiker einen Namen gemacht, was mit Malalas' Domninos-Notizen nicht ganz kompatibel ist: siehe zu diesem Domninos *PLRE* II, s. n. Domninus 4; Riedlberger [2013]); Janiszewski (2006), S. 282–291 denkt an einen sonst unbekanntem heidnischen Autor der (in Chronikform abgefassten) Πάτρια Αντιοχείας, der gegen Mitte des 4. Jahrhunderts n. Chr. wirkte.

4 Domninos erscheint in Malalas' Proömium (*Chronographia*, S. 3, 7 Thurn) unter den als Quellen benutzten *auctoritates*; danach wird er (neben der bereits in Anm. 2 zitierten Stelle) noch in folgenden Zusammenhängen erwähnt: 1) Chronologie von Phädra, deren Liebe zu Hippolytos auf 52 Jahre nach dem Tod von Pasiphae datiert wird (*Chronographia* IV 19 = S. 64, 5–7 Thurn); 2) Ankunft von Orestes in Syrien und Erwähnung der Statue, die ihm zu Ehren in einer Vorstadt von Antiochia errichtet wird (*Chronographia* V 37 = S. 109, 57–111, 99 Thurn); 3) Wiederaufbau der Mauern von Antiochia, die 152 Jahre nach der Stadtgründung durch Seleukos I. Nikator von einem Erdbeben zerstört wurden (*Chronographia* VIII 24 = S. 157, 29–37 Thurn); 4) bauliche Tätigkeit des Kaisers Tiberius in Antiochia (*Chronographia* X 10 = S. 178, 44–62 Thurn); 5) Lebenszeit von Apollonios von Tyana (*Chronographia* X 51 = S. 201, 14–16 Thurn); 6) Partherfeldzug Trajans und sein *adventus* in Antiochia (*Chronographia* XI 4 = S. 206, 71–78 Thurn); 7) antiochenische Zeremonie zu Ehren des ἀμφιθαλής (*Chronographia* XII 9 = S. 217, 78–83 Thurn); 8) Veranstaltung der antiochenischen olympischen Spiele unter Diokletian (*Chronographia* XII 44 = S. 238, 61–239, 72 Thurn).

5 Jeffreys (1990), S. 174–176.

6 Treadgold (2007b), insb. S. 715, 722–725, 728–732.

7 Treadgold (2007a), S. 249, in Anlehnung an Jeffreys (1990), S. 190.

8 Georgios Syncellus, *Ecloga chronographica* 721 (S. 469, 26–27 Mosshammer): Αὐσηλιανὸς τοῦς Παλμυρηνοῦς ἐχειρῶσατο καὶ Γαλλίαν ὑπέταξεν, ἐφ' οὗ φασὶ Φιλόστρατον τὸν Ἀθηναῖον ἱστοριογράφον καὶ Λογγίνον ἀκμάσαι. Vgl. *FGrHist* 99 mit dem Kommentar von Jacoby (1926),

lichkeit findet sich nun ein zweiter Beweis für die Existenz dieses Philostratos in den neuen Fragmenten des Dexippos, die aus dem Palimpsest *Vindobonensis historicus graecus* 73 gewonnen werden können. Hier (ff. 192^v–193^r) wird ein skythischer Angriff in Griechenland erwähnt (zu datieren auf kurz nach der Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr.); diesem widersetzen sich die vom Feldherrn Marianos angeführten Truppen sowie die örtlichen Milizen unter der Führung des Boiotarchen Cn. Curtios Dexippos und eines ansonsten unbekanntenen Philostratos von Athen. Wie sowohl die ersten Herausgeber des Wiener Palimpsests, Gunther Martin und Jana Grusková, als auch Christopher Jones festgestellt haben, handelt es sich bei Letzterem wahrscheinlich um den gleichnamigen Geschichtsschreiber: Nicht ohne Grund wird er als λόγους καὶ γνώμην κράτιστος bezeichnet.⁹ Kürzlich hat Kyle Harper eine Studie über den Einfluss des Philostratos auf die spätere Geschichtsschreibung mit Fokus auf die sog. „Cyprianische Pest“ vorgelegt. Seiner Ansicht nach stammen die Nachrichten über diese angeblich fünfzehn Jahre lang (zwischen den 50er und 60er Jahren des 3. Jahrhunderts) im römischen Reich wütende Epidemie bei Zonaras und bei Orosius tatsächlich von Philostratos.¹⁰ Eine genaue Prüfung der Ergebnisse Harpers steht zwar noch aus, dennoch kann Philostratos bereits jetzt als Quelle in die Rekonstruktion der Ereignisse um die Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr. miteinbezogen werden. Es gibt also keinen Grund, an der Gültigkeit der Aussage des Malalas in *Chronographia* XII 26 grundsätzlich zu zweifeln, und es kann auch nicht ausgeschlossen werden, dass sie von einer direkten Lektüre des Philostratos-Werks herrührt.¹¹

S. 303, wo die Frage nach der Identifizierung dieses Philostratos mit einem der zahlreichen Namensvetter aus der Kaiserzeit offen gelassen wird; so nun auch Mallan/Davenport (2015), S. 212–213. Die Informationskanäle von Synkellos bleiben unsicher: Bezüglich der Arbeitsweise dieses Chronisten und der Möglichkeit, dass die von ihm genannten heidnischen Quellen von Panodoros stammen, siehe Mecella (2013), S. 43–52.

- 9 *Vindob. hist. gr.* 73, f. 193^r: αἰρετοὶ ἀπεφάνθησαν ὑπὸ τῶν Ἑλλήνων Μαρριανὸς τε, ὃς δὴ προαιρεθεὶς ἦν ἄρχειν τῆς Ἑλλάδος ἐκ βασιλείως τῆς ἐντὸς Πυλῶν, καὶ ἐπὶ τῷδε Φιλόστρατος τε Ἀθηναῖος ἀνὴρ λόγους καὶ γνώμην κράτιστος καὶ Δέξιππος(ος), ὃς δὴ πέμπτον εἶχε τὴν ἐν Βοιωτοῖς ἀρχὴν; dieser Text nach Lucarini (2016), S. 42, und vgl. auch die *editio princeps* in Martin/Grusková (2014), S. 107. Diskussion und Datierung der Episode in Jones (online), Lucarini (2016) und Zecchini (im Druck), die alle an die gotischen Feldzüge von 253/254 n. Chr. denken; Mallan/Davenport (2015) neigen hingegen dazu, die vom Palimpsest berichteten Ereignisse mit den Überfällen von 261/262 n. Chr. in Verbindung zu bringen. Zu den bereits bekannten Belegstellen des ‚Philostratos-Dossiers‘ hat Jones (2011) auch Evagrius Scholasticus, *Historia Ecclesiastica* IV 29 hinzugefügt, wo ein Philostratos im Zusammenhang mit einer Pestseuche erwähnt wird, die fünfzehn Jahre lang gewütet haben soll (S. 179, 11–12 Bidez/Parmentier) – sehr wahrscheinlich ist damit eben jene Pestseuche der 50er und 60er Jahre des 3. Jahrhunderts n. Chr. gemeint. Schließlich hat Janiszewski (2006), S. 97–109 auf Basis der Aussage von Synkellos (zitiert oben Anm. 8) die Hypothese aufgestellt, dass Philostratos’ Werk auch die Feldzüge des Aurelian gegen Palmyra umfasst haben könnte; siehe jetzt auch Stebnicka (2015), S. 295–296. In diesem Sinn hatte sich bereits Baldini (2000), S. 45, 51, 143, 159–160, 228, 231, 240 geäußert.
- 10 Harper (2015), S. 231–234.
- 11 Zur Glaubwürdigkeit einiger der von Malalas seinem Philostratos zugeschriebenen Informationen siehe Kettenhofen (1982), S. 102–103 und Brecht (1999), S. 259. Siehe auch Janiszewski (2006), S. 101–103, demzufolge der Irrtum bezüglich Schapurs Todes beim Feldzug in Persien Malalas zuzuschreiben ist (der das Werk des Philostratos nur über Dominos kannte) und nicht Philostratos. Ähnlich argu-

Treadgold jedenfalls glaubt, Malalas habe nicht mehr als eine Quelle benutzt, und das Phantom des Domninos ersetzt er durch jenes des Eustathios von Epiphaneia. Seiner Meinung nach hat Malalas seine Chronik nach dem Vorbild des Eustathios aufgebaut; auf diesen Autor seien folglich sowohl Malalas' zahlreiche Quellenzitate als auch die antiochenische Perspektive zurückzuführen. Autoren wie Dionysios von Halikarnassos, Diodor, Plutarch (und eventuell auch Philostratos selbst) seien Malalas also nur aus zweiter Hand bekannt gewesen, was oft zu Verzerrungen ihrer Nachrichten geführt habe. Dem naheliegenden Einwand, dass auch von der Chronik des Eustathios so gut wie nichts mehr vorhanden sei, versucht Treadgold mit der Hypothese zu entgehen, dass das Werk des Eustathios doch überliefert ist, und zwar in den Fragmenten des Johannes von Antiochia: Dieser Autor habe nämlich Eustathios wortgetreu abgeschrieben.¹² Dieser Teil von Treadgolds Rekonstruktion überzeugt – ungeachtet der langjährigen Johannesfrage¹³ und der noch immer bestehenden Ungewissheiten in Bezug auf die ἱστορία χρονοική des Johannes von Antiochia¹⁴ – schon deshalb nicht, weil zwischen den Berichten des Malalas und denjenigen des Johannes von Antiochia einige grundlegende Unterschiede bestehen.

Einige Beispiele aus der hier untersuchten Zeitspanne (die Aufzählung ließe sich fortsetzen):

- 1) Im Gegensatz zu Malalas kennt Johannes von Antiochia weder Πούπλιος/Πομπηλιανός noch Marcus/Μάρκος.¹⁴ Der Erste tritt als eine Verschmelzung der Personen des Papienus Maximus und des Gordian III. auf;¹⁵ noch größer ist die Ungewissheit über den möglichen Ursprung der Nachrichten bezüglich des mysteriösen Marcus bzw. Μάρκος.¹⁶

mentierte bereits Schenk Graf von Stauffenberg (1931), S. 374–376. Zum Philostratos-Zitat in Malalas siehe jetzt auch Gengler (2016).

¹² Treadgold (2007a), S. 118–119, 246–256, 311–329; Treadgold (2007b).

¹³ Siehe jetzt dazu Mariev (2016) und Roberto (2016).

¹⁴ Malalas, *Chronographia* fr. VIIa–b, XIa–b, XVIa–b (S. 226–227 Thurn). Siehe die Synopse der einzelnen Textzeugen des Malalas in dem Appendix am Ende vom Abschnitt 2. Zur Ableitung dieser Malalas-Informationen siehe bereits Schenk Graf von Stauffenberg (1931), S. 355–356. Zur Verwechslung der Namen der einzelnen Kaiser bei den späteren Zeugen siehe Schenk Graf von Stauffenberg (1931), S. 359; Patzig (1896), S. 43.

¹⁵ Vgl. Schenk Graf von Stauffenberg (1931), S. 360–361; Brecht (1999), S. 147; für die Ableitung des Namens Πομπηλιανός vom Konsul des Jahres 241 n. Chr. siehe Brecht (1999), S. 111. Während jedoch Brecht (1999), S. 129 der Meinung ist, dass die Verwechslung dem Excerptor anzulasten sei, ordnete bereits Patzig (1896), S. 41 den Abschnitt richtigerweise Malalas zu. Bezüglich der Abwandlung des Namens von M. Clodius Papienus Maximus in der griechischen Überlieferung siehe auch Burgess (2014), S. 72.

¹⁶ Der *Laterculus Malalianus* S. 436, 12 Mommsen und Theodoros Skutariotes, *Synopsis* S. 36, 31–37, 2 Sathas (= *Chronica* II 46 Tocci) sprechen von einem Philosophen Marcus, der vom Senat zum Kaiser ernannt worden und nach sechsjähriger Herrschaft plötzlich im Alter von 43 Jahren im Palast gestorben sei (über die Abstammung dieser Quellen von Malalas und die Beziehung zwischen den χρονοικά und der Σύνοψις von Theodoros Skutariotes siehe unten Abschnitt 2). Für mögliche Interpretationen dieser Nachricht siehe Banchich (2009), S. 91 und Brecht (1999), S. 155–156. Auf der anderen Seite sprechen auch Theodoros Skutariotes, *Synopsis* S. 37, 10–11 Sathas (= *Chronica* II 49 Tocci) und die *Excerpta de Insidiis* S. 159, 31–33 de Boor immer von einem Μάρκος, der laut den *Excerpta de Insidiis* vom Heer und laut Theodoros Skutariotes vom Senat zum Kaiser ernannt wurde und der in seinem

- 2) Während die Erzählung des Johannes von Antiochia über die Regierung des Maximinus Thrax und den Aufstand der Gordiani von Herodian abhängt, gibt Malalas die lateinische Tradition wieder und fügt bedeutsame Details aus anderen Überlieferungslinien hinzu.¹⁷Außerdem verweist Johannes von Antiochia auf die Usurpation des Magnus (die sowohl von Eutrop als auch von Malalas stillschweigend übergegangen wird) und beschreibt den Aufstand der Gordiani ausführlicher.¹⁸
- 3) In Bezug auf Decius weicht Malalas im Gegensatz zu Johannes von Antiochia deutlich von Eutrops Version ab;¹⁹ und während Johannes von Antiochia den Ereignissen des *imperium Galliarum* viel Platz einräumt, schenkt Malalas, wie bereits erwähnt, dem weströmischen Reich überhaupt keine Beachtung.

Wenn man mit Treadgold davon ausgeht, dass beide Autoren – Johannes Malalas und Johannes von Antiochia – mehr oder weniger wortgetreu Eustathios von Epiphaneia abgeschrieben haben,²⁰ wie lassen sich dann diese (und andere) Unterschiede rechtfertigen? Die berüchtigte Fahrlässigkeit des Malalas bei der Wiedergabe seiner Quellen reicht als Erklärung nicht aus und kann nicht als pauschale ‚Entschuldigung‘ akzeptiert werden. Ferner darf man bei der Erforschung der möglichen Informationskanäle des Malalas auch nicht vergessen, dass viele Werke aus dem und über das 3. Jahrhundert n. Chr. verloren gegangen sind: Autoren wie Eusebios (*FGrHist* 101),²¹ Ephoros von Kyme (*FGrHist* 212), Asinius Quadratus oder Nikostratos von Trapezunt könnten durchaus einen bedeutenden Platz in der Übermittlungskette gehabt haben – ganz zu schweigen von den alexandrinischen und anderen Chronisten des 5. Jahrhunderts

eigenen Bett von seiner Braut ermordet wurde. Ich neige in Anlehnung an Schenk Graf von Stauffenberg (1931), S. 363 Anm. 79 der Annahme zu, dass sich hinter Marcus/Μάρκος die Person des *Marcus Aurelius Marius* steckt, der als einer der Nachfolger von Postumus gilt (dies wäre der einzige Hinweis auf Ereignisse aus dem *imperium Galliarum* bei Malalas). Eine Übersicht über weitere Hypothesen findet sich bei Banchich (2009), S. 92–93 und Brecht (1999), S. 170 und 179.

- 17 Siehe Malalas, *Chronographia* fr. IVb Thurn = Theodorus Scutariotes, *Synopsis* S. 35, 8–10 Sathas; Malalas, *Chronographia* fr. IVb Thurn = Theodorus Scutariotes, *Synopsis* S. 35, 10–16 Sathas (vgl. *Chronica* II 41 Tocci, sehr gekürzt); *Chronicon Paschale* S. 500, 11–14 Dindorf = Malalas, *Chronographia* fr. IVC Thurn (obwohl der *Chronicon Paschale* im Gegensatz zu Theodoros ein anderes Alter für Severus Alexander angibt, könnte auch diese Stelle durchaus von Malalas abgeleitet sein; zu dieser Frage siehe unten); *Excerpta de Insidiis* S. 159, 7–13 de Boor = Malalas, *Chronographia* fr. Vb Thurn. Eine ausführliche und vergleichende Analyse all dieser Passagen würde den Rahmen dieses Beitrags sprengen: siehe dazu Brecht (1999), S. 94, 104, 122 und Schenk Graf von Stauffenberg (1931), S. 358–359. Zu den unterschiedlichen Versionen über die Teilnahme des Maximinus am Perserfeldzug des Severus Alexander siehe jetzt Vitiello (2015).
- 18 Ioannes Antiochenus, *Historia chronica* fr. 220, fr. 221, fr. 222, fr. 223, fr. 224 Roberto. Bezüglich der Abhängigkeit von Herodian siehe Roberto (2005), S. CXXXVIII–CXXXIX.
- 19 Bezüglich der Abhängigkeit des Johannes von Antiochia von Eutrop auch hinsichtlich anderer Ereignisse – wie z. B. des Todes des Gordian III. (*Historia chronica* fr. 225 Roberto) – siehe Roberto (2005), S. CXXV–CXXVII, CXXXI–CXXXIV; Brecht (1999), S. 146–147; Martolini (2009), S. 72–76; Burgess (2014), S. 74.
- 20 Zum Verhältnis zwischen Eustathios und Malalas siehe auch den Beitrag von Dariusz Brodka in diesem Band.
- 21 Vgl. Jacoby (1926), S. 311–312; zu ihm siehe jetzt De Cicco (2013–2014).

n. Chr. Diese Umstände sind allesamt zu beachten, wenn man den Reichtum und die Polychromie der Darstellung des Malalas gänzlich verstehen will.

2. Die Lücke des *Oxonienis Baroccianus* 182 und die Probleme der Rekonstruktion des Textes

Die Lage wird noch durch den äußerst schlechten Zustand des überlieferten Malalas-Textes erschwert: Der Hauptzeuge der *Chronographia*, die Handschrift *Oxonienis Baroccianus* 182 (II./12. Jahrhundert),²² weist eine Lücke auf, die den gesamten die Zeit zwischen Caracalla und Aemilianus (ca. 211–253 n. Chr.) behandelnden Abschnitt hat verschwinden lassen. Malalas' Bericht nimmt erst mit Beginn der Herrschaft Valerians wieder vollständige Maße an.

In Dindorfs Malalas-Edition für das *Corpus Bonnense* wird dieses textkritische Problem gar nicht berücksichtigt.²³ Thurn hat hingegen versucht, den verlorenen Malalas-Text zumindest partiell zu rekonstruieren und eine Sammlung an Fragmenten aus verschiedenen indirekten Traditionen (aus dem *Laterculus Malalianus*, den *Excerpta de Insidiis*,²⁴ dem *Chronicon Paschale* und der Chronik des Theodoros Skutariotes) vorgelegt, ohne jedoch seine Auswahl zu begründen. Dabei ist Thurn weder ausschließlich dem grundlegenden Kriterium der Quellenforschung gefolgt (wonach eine korrekte Zuordnung erst durch übereinstimmende Belege in mindestens zwei Zeugnissen gewährleistet wird) noch hat er *sic et simpliciter* alle Abschnitte der einschlägigen Werke für den jeweiligen Zeitraum miteinbezogen. Vielmehr hat er in Bezug auf das Material, das nur in einer Quellenschrift vorkommt, in den anderen aber nicht behandelt wird, eine Selektion vorgenommen, deren Kriterien sich dem Leser nicht unmittelbar erschließen. Diese Selektion wirkt etwas willkürlich – genauso wie Thurns Präsentation der aufgenommenen Textpartien, die einfach aneinandergereiht und auf dieselbe Ebene gestellt werden, selbst wenn sie widersprüchliche Informationen beinhalten (ein Beispiel dafür ist der Bericht über den Tod eines Kaisers infolge eines Oberschenkelbruches nach einem Sturz vom Pferd: Laut *Chronicon Paschale* ist dieser Kaiser Philippus Iunior gewesen, während Skutariotes bei sonst identischem Wortlaut Gordian II. ins Spiel bringt).²⁵ Aus diesen Gründen werden die einzelnen

22 Zur Überlieferung der Malalas-Chronik über den *Baroccianus* hinaus siehe jetzt den Überblick von Meier/Radtki/Schulz (2016), S. 16–17 und Jeffreys (2016); nützlich auch Brecht (1999), S. 228.

23 In Dindorf (1831), S. 295 geht der Text von Caracalla über zu Valerian voran, ohne Unterbrechung und ohne jegliche Anmerkung im Apparat.

24 Von den anderen Abteilungen der Konstantinischen Enzyklopädie werden nur einmal die *Excerpta de Virtutibus et Vitiis* eingesetzt: Malalas, *Chronographia* fr. XVIIc Thurn (siehe unten Anm. 72).

25 Malalas, *Chronographia* fr. IXc Thurn (= *Chronicon Paschale* S. 503, 2–5 Dindorf) und Malalas, *Chronographia* fr. IXf Thurn (= Theodorus Scutariotes, *Synopsis* S. 36, 17–19 Sathas; der Text fehlt in den *Xρονικά*). Die Forschung stimmt darin überein, dass die Nachricht letztendlich von Malalas stammt; einige Wissenschaftler sind der Ansicht, dass Gordian III. (nicht Gordian II.) tatsächlich so gestorben sei, nach der Schlacht von Misikhē: siehe Bleckmann (1992), S. 72–76 und Martolini (2009), S. 68–72 (mit weiterführender Literatur). Es muss jedoch daran erinnert werden, dass Theodoros Skutariotes im

Thurn'schen Fragmente schlussendlich wertlos: Ohne eigene Prüfung der Kanäle, über die die späteren Quellen auf den Text des Malalas zurückgegriffen haben könnten, ist es für den Leser fast unmöglich, sich in dieser unüberschaubaren Flut von Informationen zurechtzufinden.

Mit Blick auf die widersprüchliche zeitliche Einordnung der einzelnen Kaiser kann der *Laterculus Malalianus* mehr Sicherheit geben, da er die ursprüngliche Sequenz der *Chronographia* vermutlich genauer wiedergibt: Der Vergleich zwischen der Kaiserliste im *Laterculus* und dem Bericht des Malalas ab XII 26 (von da an lesen wir wieder den Text des *Baroccianus*) bestätigt die Reihenfolge des *Laterculus*.²⁶

Schwieriger ist es hingegen, diejenigen Passagen zu bewerten, die in diesem lateinischen Werk nicht vorhanden sind. Für deren korrekte Einordnung muss in erster Linie die Überlieferungsgeschichte der Malalas-Chronik in mittelbyzantinischer Zeit rekonstruiert werden. Vor dem Hintergrund der bereits mehrmals ausführlich untersuchten Arbeitsweise der *excerptores Constantiniani* – generell folgten sie den Originaltexten treu – können wir zumindest das Zeugnis der *Excerpta de Insidiis* als zuverlässig ansehen.²⁷

Hingegen bedürfen sowohl das *Chronicon Paschale* als auch die Chronik des Theodoros Skutariotes einer nuancierteren Untersuchung. Das *Chronicon Paschale*, dem der Text des Malalas als direkte Quelle diente und das daher generell sehr wertvoll ist,²⁸ erweist sich gerade in Bezug auf die Dauer der einzelnen Regierungszeiten als eher

Folgendes eine andere Version des Todes des Gordian III. wiedergibt, wonach dieser Kaiser infolge eines Aufstandes der Truppen wegen der Hungersnot ums Leben kam (*Synopsis* S. 36, 29–31 Sathas, zu vergleichen mit *Chronica* II 41 Tocci). Diese Erzählung ist von Zosimos' Bericht (*Historia nova* I 18–19, 1) über den Verrat des Philippus Arabs beeinflusst: siehe Patzig (1896), S. 42; Bleckmann (1992), S. 66–69; Martolini (2009), S. 76–80; Mecella (2013), S. 90–93; Thurn hätte diesen weiteren Theodoros-Text (sein fr. Xc) Malalas nicht zuordnen sollen. *Contra* Brecht (1999), S. 155: „Für die Hintergründe der Meuterei folgt Syn.Sath. nun allerdings nicht der Darstellung des Zosimos, sondern der gleichen Quelle wie Zonaras in seiner ersten Version“.

- 26 Siehe die Tabelle in dem Appendix am Ende dieses Abschnittes. Der *Laterculus Malalianus* ist eine lateinische Chronik, die zwischen den Jahren 669 und 690 von Theodoros von Tharsos in Canterbury ausgearbeitet wurde und durch den Codex *Vaticanus Palatinus* 277 überliefert ist (geschrieben in Rom zu Beginn des 8. Jahrhunderts). Dass der Text des *Laterculus*, insbesondere die Abschnitte 2–11, von Malalas stammt, gilt in der Forschung heute als unbestritten: vgl. Mommsen (1898), S. 424–437, insb. S. 424; Stevenson (1990); Siemens (2010), S. 43–44.
- 27 Und das trotz der Einwände von Schenk Graf von Stauffenberg (1931), S. 365–366 („es scheint auf die freilich nicht beweisbare Vermutung hinzuführen, daß diese Lücke auch in der von den konstantinischen Exzerptoren benutzten Malalasaugabe irgendwie markiert gewesen ist und daß dieselben zu ihrer Ausfüllung aus anderem Material als dieser Ausgabe geschöpft haben; womit freilich unser Rekonstruktionsversuch als noch wesentlich ungesicherter erwiesen wäre als schon in der vorliegenden Form“); siehe auch Flusin (2004) und Carolla (2016), die sich jedoch nicht mit dem hier untersuchten Abschnitt beschäftigen.
- 28 Einen Überblick über dieses Werk bietet Treadgold (2007a), S. 340–349. Zur Bedeutung des *Chronicon Paschale* für die Rekonstruktion des Malalas-Textes siehe jetzt Gastgeber (2016), ferner Juhász (2016) bezüglich der Indiktionen. Bereits Patzig (1891), S. 5–17, insb. S. 6 stellte fest, dass „der Paschalchronist einen vollständigeren Malalas benutzt [hat]“ (im Vergleich zur gekürzten Version des *Baroccianus*).

ungenau und deshalb unzuverlässig.²⁹ Außerdem tauchen einige (echte und fiktive) Personen im *Chronicon Paschale* nicht auf, die in anderen Zeugnissen der Malalas-Konstellation vorkommen. Andererseits finden sich dort auch sehr bemerkenswerte Stellen wie zum Beispiel diejenige über die Grenzpolitik des Decius und die Ernennung der *candidati*.³⁰ Auch wenn sich in anderen Quellen keine Parallelstellen dafür finden lassen, könnten sie durchaus aus der Chronik des Malalas stammen, wie Thurn annimmt.

Komplizierter ist der Fall der Chronik des Theodoros Skutariotes, die auch als *Synopsis Sathas* bekannt ist.³¹ Um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert bewies die deutschsprachige Quellenforschung die – augenscheinliche – Abhängigkeit der Skutariotes-Chronik von den Werken des Zosimos und des Malalas: Auf diese Werke habe Theodoros indirekt über die sogenannte *Synopsisquelle* (eine von Patzig vermutete Zwischenquelle, mit der die Beziehung zwischen der *Synopsis Sathas* und Zonaras erklärt werden kann) zurückgegriffen.³² Aufgrund dieser Ergebnisse hat Thurn – allerdings wieder ohne seine Kriterien explizit zu machen – Malalas all das zugeordnet, was nicht auf Zosimos zurückgeführt werden kann. So lässt sich beispielsweise Thurns Auslassung von denjenigen Abschnitten der Σύνοψις χρονική erklären, die sich auf den Aufstand der Gordiani oder auf Timesitheus beziehen: Da diese Abschnitte in der *Ιστορία νέα* des Zosimos deutliche Übereinstimmungen finden, stammen sie sehr wahrscheinlich von dort.

- 29 Ohne das Zeugnis des *Baroccianus* ist die Rekonstruktion des Malalas-Textes bezüglich der Dauer der einzelnen Herrschaften besonders komplex. Für Maximinus Thrax beispielsweise gibt der *Laterculus Malalianus* (S. 436, 6 Mommsen) drei Jahre und zehn Monate an, Theodoros Skutariotes (*Synopsis* S. 35, 19 Sathas = *Chronica* II 42 Tocci) und das *Chronicon Paschale* (S. 500, 15–16 Dindorf) nur drei Jahre (= Malalas, *Chronographia* fr. Va Thurn). Auf der Basis von Eutropius, *Breviarium* IX 1 (*triennium et paucis diebus*; vgl. Paeanius, *Breviarium* S. 151, 15 Droysen) schlägt Burgess (2014), S. 68 und 117 Anm. 1 vor, den Text der *Chronographia* auf drei Jahre und zehn Tage umzuändern.
- 30 Über Decius siehe *Chronicon Paschale* S. 504, 17–505, 3 Dindorf (= Malalas, *Chronographia* fr. XVIIId Thurn); zur Abhängigkeit dieser Stelle von Malalas siehe Patzig (1896), S. 41; Brecht (1999), S. 197–198; über die *candidati* siehe unten Abschnitt 3.1.
- 31 Für die Zuweisung der sogenannten *Synopsis Sathas* – benannt nach ihrem ersten Herausgeber Konstantinos Sathas, der sie auf Grundlage von *Marcianus graecus* 407, ff. 8^r–138^v veröffentlichte – an den Mönch Theodoros Skutariotes siehe jetzt Tocci (2005) und Tocci (2015), S. 8^r–115^r. Bei diesem Werk handelt es sich um eine Universalchronik (Σύνοψις χρονική) von Adam bis 1261, deren entgeltliche Abfassung nach 1283 anzusetzen ist. Anhand einer Textanalyse hat Tocci unterschiedliche Redaktionsphasen herausgearbeitet: An einer ursprünglichen Fassung, zusammengesetzt aus *Χρονικά*, die von Adam bis zum Tode des Alexios I. Komnenos (1118) reichten (und die für uns durch den Autographen *Vaticanus graecus* 1889, ff. 17–32, ca. 1270–1280, dokumentiert sind), habe Theodoros mehrere Umarbeitungen vorgenommen, wobei teilweise große Abschnitte gestrichen bzw. Einschübe hinzugefügt worden seien (wie beispielsweise das Proömium oder der gesamte Abschnitt nach 1118); daraus entstand die Σύνοψις. Da die neue Ausgabe von Tocci (2015) nur die *Χρονικά*, nicht aber die Σύνοψις χρονική umfasst, wird hier auf das Werk von Theodoros sowohl durch die Edition von Sathas (1894) als auch durch diejenige von Tocci (2015) Bezug genommen.
- 32 Für eine Analyse der Quellen, insbesondere für die (mittelbare) Abhängigkeit von Malalas und Zosimos, siehe Patzig (1896), insb. S. 30–34; Patzig (1904), insb. S. 15, 17 und 42; Brecht (1999), S. 54 und 60–61; Bleckmann (1992), S. 36–41; Tocci (2015), S. 84^r–85^r und 91^r–92^r; Zafeiris (2007), für den hier relevanten Abschnitt insb. S. 69–77, 214–216, 222–224, 293, 310–311, 313. Zur Zirkulation des Textes des Zosimos in Byzanz (jedoch erst ab dem 10. Jahrhundert) siehe auch Forcina (1987).

Vor diesem Hintergrund werden umgekehrt auch die Gründe für die Aufnahme vieler Stellen deutlich, die als kleinsten gemeinsamen Nenner die bloße Tatsache aufweisen, dass sie in der *Ἱστορία νέα* des Zosimos keine Entsprechung finden. Das ist zum Beispiel beim Fragment VIIIb Thurn der Fall, das vom Tod Gordians I. infolge einer Krankheit berichtet, die er sich auf der Überfahrt von Afrika nach Rom zugezogen hatte: Da es sich hierbei um ein Detail handelt, das in anderen Überlieferungslinien fehlt, im *Chronicon Paschale* jedoch vorhanden ist, ist es sehr wahrscheinlich, dass es aus der *Chronographia* des Malalas stammt.³³ Im Gegensatz dazu berichtet Zosimos, dass sowohl Gordian I. als auch sein Sohn auf der Überfahrt nach Rom in einem Seesturm umkamen.³⁴ Das bedeutet: Auch wenn Theodoros allem Anschein nach den Großteil der Informationen über den Bürgerkrieg des Jahres 238 n. Chr. dem Werk des Zosimos entnommen hat, sind dennoch Spuren der Malalas-Chronik erkennbar.³⁵

Diese empirische Methode erweist sich als richtig, wenn man den nachfolgenden Abschnitt der *Chronographia*, für den der *Baroccianus* wieder erhalten ist, mit dem Skutariotes-Text vergleicht. Die Analyse beweist, dass Theodoros auf unsystematische Weise sowohl auf Zosimos als auch auf Malalas zurückgreift und mal den einen, mal den anderen bevorzugt oder sogar beide in einem Abschnitt vermischt – ohne eine erkennbare Logik.

Einige Beispiele: Bezüglich der Herrschaft Valerians gibt die kurze Zusammenfassung von Skutariotes in groben Zügen die Erzählung des Zosimos wieder (unter anderem auch die betrügerische Gefangennahme durch die Perser) und weicht stark von der Version des *Baroccianus* ab.³⁶ Was Gallienus angeht, kürzt Theodoros das Material der *Ἱστορία νέα* und flicht es ungeschickt zusammen (der Mörder des Kaisers ist dort Claudius, nicht Heraclianus wie bei Theodoros), verwechselt

- 33 Malalas, *Chronographia* fr. VIIIb Thurn = Theodoros Scutariotes, *Synopsis* S. 36, 15–16 Sathas (der Text fehlt in den *Χρονικά*) und Malalas, *Chronographia* fr. VIII d Thurn = *Chronicon Paschale* 502, S. 3–4 Dindorf (νόσω βληθείς). Diese Meinung vertraten bereits Schenk Graf von Stauffenberg (1931), S. 356 und Patzig (1896), S. 41–42. Einen Überblick über die unterschiedlichen Traditionen bezüglich des Todes Gordians I. bietet Mecella (2007), S. 499–501. Es ist bemerkenswert, dass auch in Zonaras, *Epitome historiarum* XII 17 (S. 579, 18–22 Pinder) dieselbe Todesursache (Krankheit in Rom nach mühsamer Überfahrt) zu finden ist (neben der Version des Zosimos): Es erscheint deshalb plausibel, dass Zonaras diese Information aus der *Synopsisquelle* ableitete.
- 34 Zosimos, *Historia nova* I 16, 1.
- 35 Theodoros erwähnt den Aufstand der Gordiani in Afrika und den darauffolgenden Bürgerkrieg, dessen wichtigste Ereignisse berichtet werden (*Synopsis* S. 35, 25–36, 19 Sathas; ein Großteil der hier wiedergegebenen Informationen findet keine Entsprechung in den *Χρονικά*, II 42 und 44–45 Tocci). Obwohl Theodoros' Version sehr kurz und fehlerhaft ist (die Verwechslung zwischen Gordian II. und Gordian III. ist z. B. ganz offensichtlich), verrät sie den Rückgriff auf Zosimos, *Historia nova* I 14–16: siehe dazu im Detail Mecella (2007), S. 498–502 und 505–508. Andererseits könnten die Seitenhiebe gegen die Grausamkeit des Maximinus (*Synopsis* S. 35, 19–25 Sathas; der Text fehlt in den *Χρονικά*) auch von Malalas stammen.
- 36 Siehe Zosimos, *Historia nova* I 29–36 und Theodoros Scutariotes, *Synopsis* S. 38, 15–19 Sathas (zusammengefasst in *Chronica* II 53 Tocci), zu vergleichen mit Malalas, *Chronographia* XII 26 (S. 228, 51–229, 99 Thurn); vgl. Patzig (1896), S. 45. Für die unterschiedlichen Versionen über Valerians Schicksal siehe z. B. Bleckmann (1992), S. 97–106; Brecht (1999), S. 254–256; Baldini (2000), S. 85–96; Martolini (2009), S. 85–108, 252–258, 294–301; Martolini (2010), S. 215–221 und 227–229; Glas (2014), S. 181–186.

die Usurpationen von Aureolus und Postumus und nennt keine der weiteren Details, die Malalas erwähnt.³⁷ Ganz anders ist hingegen die Situation hinsichtlich Claudius Gothicus: Abgesehen von der falschen Information über die acht Jahre dauernde Herrschaft dieses Kaisers stimmt Theodoros hier mit Malalas überein (er hebt nur die Tugenden des Kaisers mehr hervor); dasselbe gilt auch für die Regierungen von Carus, Carinus und Numerian.³⁸ Was Quintillus angeht, stimmt Theodoros mit Zosimos überein, der von dessen Tod aufgrund einer Phlebotomie berichtet. Allerdings schreibt er diesem Kaiser eine sieben Tage dauernde Regierung zu, was offensichtlich eine Korruptel jener 17 Tage ist, von denen bei Malalas auf Basis der Tradition des Eutrop die Rede ist (der Verlust eines Jotas im Laufe der handschriftlichen Überlieferung bereitet keine Schwierigkeit).³⁹ Die Nachricht des Todes wegen Phlebotomie kommt auch bei Theodoros in Bezug auf Οὐστιλιανός Σεβήρος vor:⁴⁰ Da dieser Abschnitt jedoch in anderen Zeugnissen keine Parallelen hat und der Einfluss des Zosimos, wie gesagt, offensichtlich ist, ist es unwahrscheinlich, dass Theodoros ihn von Malalas übernommen hat.⁴¹ Eine Vermischung von Details aus Zosimos und Malalas ist hingegen nicht nur im Fall des Prinzipats des Aurelian, sondern auch für Probus festzustellen. Bezüglich Tacitus erwähnt Theodoros die Tugenden des Kaisers, der im Alter von 75 Jahren ermordet wurde: Seine Darstellung steht hier dem Malalas-Text näher als dem Zosimos-Text, während man bezüglich Florianus das Gegenteil behaupten kann.⁴²

Auch bezüglich der Zeit vor Valerian, für die der Text der *Chronographia* verloren ist, ist es hilfreich, die Chronik des Skutariotes nach Elementen zu durchsuchen, die auf Malalas zurückgehen könnten. Selbstverständlich ist dabei Vorsicht geboten. Dennoch erscheint es in einigen Fällen zulässig, für die Rekonstruktion des Malalas-Textes mehr aus der Chronik des Skutariotes in Anspruch zu nehmen, als es Thurn gemacht hat (vorausgesetzt, dass Zosimos die gleichen Nachrichten *nicht* wiedergibt).⁴³

- 37 Theodoros Scutariotes, *Synopsis* S. 38, 20–29 Sathas (kürzere Version in *Chronica* II 54 Tocci), zu vergleichen mit Zosimos, *Historia nova* I 37–40 und Malalas, *Chronographia* II 27 (S. 229, 5–230, 16 Thurn). Vgl. auch Patzig (1896), S. 45; Brecht (1999), S. 297–298.
- 38 Zu Claudius Gothicus siehe Theodoros Scutariotes, *Synopsis* S. 38, 30–39, 3 Sathas (gekürzt in *Chronica* II 55 Tocci) und Malalas, *Chronographia* XII 28 (S. 230, 17–30 Thurn). Zu Carus, Carinus und Numerian siehe unten Anm. 81.
- 39 Es ist kein Zufall, dass in der ersten Fassung des Werkes von Skutariotes, *i. e.* in den Χρονικά, die korrekte Zahl ιζ' (17) zu finden ist: siehe Theodoros Scutariotes, *Synopsis* S. 39, 3–8 Sathas und *Chronica* II 56 Tocci; Zosimos, *Historia nova* I 47; Malalas, *Chronographia* XII 29 (S. 230, 31–35 Thurn). Zu dieser Tradition siehe Patzig (1896), S. 46–47; Schenk Graf von Stauffenberg (1931), S. 381; Bleckmann (1992), S. 294–300; Motta (2007); Mecella (2013), S. 299–301; Burgess (2014), S. 78.
- 40 Theodoros Scutariotes, *Synopsis* S. 37, 2–4 Sathas = *Chronica* II 47 Tocci; vgl. Zonaras, *Epitome historiarum* XII 18 (S. 582, 18–21 Pinder); Georgius Monachus, *Chronicon* S. 465, 4–6 de Boor; Georgius Cedrenus, *Historiarum compendium* 276.7 Tartaglia. In Οὐστιλιανός Σεβήρος verschmilzt offensichtlich die Figur des Sohnes von Decius mit derjenigen des Quintillus.
- 41 Die Fragmente XIIIa und XIIIb Thurn sollten also gestrichen werden; siehe dazu auch Brecht (1999), S. 155; Banchich (2009), S. 91; Burgess (2014), S. 73 Anm. 30.
- 42 Theodoros Scutariotes, *Synopsis* S. 39, 9–40, 5 Sathas (vgl. *Chronica* II 57–59 Tocci, stark gekürzt); Zosimos, *Historia nova* I 48–71; Malalas, *Chronographia* XII 30–33 (S. 230, 36–233, 94 Thurn); siehe Patzig (1896), S. 49.
- 43 So auch Schenk Graf von Stauffenberg (1931), S. 355.

Appendix: Kaiserlisten in den verschiedenen Überlieferungszweigen

<i>Oxoniensis</i> <i>Baroccianus</i> 182	<i>Laterculus</i> <i>Malalianus</i>	<i>Excerpta de</i> <i>Insidiis</i>	<i>Chronicon</i> <i>Paschale</i>	Theodoros Skutariotes, Σύνοψις
	Maximus	Μαξιμῖνος	Μαξιμῖνος	Μαξιμῖνος Μαξιμῖνος
	Balbinus	Ἀλβῖνος	Βαλβῖνος	Γάλβιος (Πούπλιος Γαλβῖνος)
	Pulpius Gordianus		Πούπλιος Γορδιανός Σενίωρ	
	alius Gordianus	Πομπηιανός	Πομπηιανός	Πομπηιανός Γορδιανός υἱός
	tertius Gordianus Marcus			Γορδιανός ὁ τρίτος Μάρκος Οὔστιλιανός Σεβῆρος
	Philippus	Φίλιππος	Φίλιππος ὁ Ἰουνίωρ ἄμα Φιλίππῳ τῷ υἱῷ αὐτοῦ	Φίλιππος
	Valerianus Gallus	Γάλλος Μάριος		Μάριος
	Decius	Δέκιος	Δέκιος Γάλλος	Δέκιος Γάλλος ὁ Λουσιανός
Αἰμιλιανός Βαλεριανός Γαλλιενός Κλαύδιος Κυντιλλιανός Αὐρηλιανός Τάκιτος Φλωριανός Ἥλιος Πρόβος	Aemilianus Valerianus Gallienus Claudius Cytallianus Aurelianus Tacitus Florianus Elius Probus	Αἰμιλιανός	Οὐαλεριανός Κλαύδιος Αὐρηλιανός	Αἰμιλιανός Οὐαλεριανός Γαληνός Κιντιλιανός Αὐρηλιανός Τάκιτος
Κάρος	Carus	Πρόβος	Κάρος ἄμα τοῖς υἱοῖς αὐτοῦ Καρίνῳ καὶ Νουμεριανῷ	Πρόβος Φλωριανός Σάρος
Νουμεριανός Καρίνος	Numerianus Carinus			Νουμεριανός Καρίνος

Ein Beispiel dafür könnte die Theodoros-Notiz über die Tausendjahrfeier Roms sein: Von Thurn ist sie nicht berücksichtigt worden, aber es ist denkbar, dass sie von Malalas stammt.⁴⁴

3. Das Reich im Chaos: die militärisch-politische Geschichte

Die profangeschichtlichen Quellen (oder Urquellen), die in die Chronik des Malalas bezüglich der Zeit der Soldatenkaiser eingeflossen sind, sind zahlreich und unterschiedlich.

3.1 Eutrop und die Enmannsche Kaisergeschichte

Einige Indizien lassen auf eine Beeinflussung durch eine lateinsprachige Tradition schließen.

1) Die Onomastik:

Epitheta wie Σενίωϛ oder Ιουνίωϛ für die Gordiani oder die Philippi, aber auch der Name Πουλχεριανός für den Sohn des Maximinus Thrax deuten auf eine lateinische Urquelle hin, die wie die *Historia Augusta* die außerordentliche Schönheit des jungen Mannes gepriesen haben muss.⁴⁵

2) Eutrops Erbe:

Selbst wenn man einer Meinung mit Treadgold ist und nicht glaubt, dass die Version des Paianios⁴⁶ die direkte Quelle des Malalas sein kann,⁴⁷ so kann man trotzdem in der *Chronographia* ein Echo des Eutrop-*Breviariums* vernehmen, auch wenn dieses – oder eher eine uns unbekannte griechische Version – nicht systematisch verwendet wurde.⁴⁸ Die Nähe des Malalas zur Eutrop-Tradition ist zum Beispiel in der Behandlung der Herrschaft der beiden Philippi sichtbar, auch wenn der Chronist den Tod des *senior Augustus* in Rom und nicht in Verona lokalisiert und die Episode der Vergewaltigung der Βουτίς hinzufügt, deren Abstammung

44 Theodorus Scutariotes, *Synopsis* S. 37, 17–19 Sathas: τετάρτῳ δὲ ἔτει τῆς τούτου βασιλείας, πληρωθέντων ἐτῶν χιλίων ἀπὸ κτίσεως τῆς ὑπὸ τοῦ Ἰωυμάλου, ἐώρτασαν οἱ Ῥωμαῖοι μεγίστην θεαμάτων παρασκευὴν (der Abschnitt fehlt in den Χρονικά); dieser Meinung ist auch Brecht (1999), S. 179. Für die Tausendjahrfeierlichkeiten im lateinischen Schrifttum (zu dessen Beziehungen zu Malalas siehe unten Abschnitt 3.1) vgl. Eutropius, *Breviarium* IX 3 (~ Paeanius, *Breviarium* S. 151, 31–153, 2 Droysen) und *Historia Augusta, Vita Gordianorum trium* 33, 3.

45 Vgl. Malalas, *Chronographia* fr. Vb Thurn; *Historia Augusta, Vita Maximianorum duorum* 27, 1; 28, 3; 32, 1. So bereits Schenk Graf von Stauffenberg (1931), S. 359; Brecht (1999), S. 122, 147–148; Burgess (2014), S. 70.

46 Gegen 380 n. Chr. übersetzte Paianios Eutrops *Breviarium* ins Griechische; siehe dazu Roberto (2003), S. 241–247 (mit weiterführender Literatur).

47 Treadgold (2007a), S. 247; vgl. auch Jeffreys (1990), S. 181 und 196. Jeglicher Grundlage entbehrt die Annahme Bouriers (1899), S. 36, wonach der Hinweis auf Eutrop in *Chronographia* XIII 25 (S. 257, 64–65 Thurn) eine Glosse sei. Laut Bleckmann (1992), S. 25 sind Malalas' Bezüge auf das Werk des Eutrop nicht glaubwürdig.

48 Im Gegensatz zu Johannes von Antiochia, siehe dazu oben Abschnitt 1.

unklar ist;⁴⁹ auch in der Erwähnung des Todes des Gallienus in Mailand, den Malalas irrtümlich Valerian zuschreibt;⁵⁰ ferner auch in der Nennung der 17 Tage dauernden Herrschaft des Quintillus (wozu siehe oben); schließlich im Bericht über den Tod des Kaisers Probus in Sirmium infolge eines Soldatenaufstandes⁵¹ und in der gesamten Darstellung der Herrschaft Aurelians, wie bereits Schenk Graf von Stauffenberg und in neuerer Zeit Stéphane Ratti herausgearbeitet haben.⁵²

- 3) Die Einführung der *numeri* der *candidati* durch Gordian Senior und Philippus Junior:⁵³

Laut *Chronicon Paschale* hat Gordian Senior eine Gruppe von Kandidaten aus der *VI schola* ausgelagert und sie *seniores* genannt; eine ähnliche Maßnahme habe auch Philippus Junior mit den Kandidaten der *VII schola* getroffen, die er *iuniores* genannt habe. Da die kaiserliche Leibgarde der Kandidaten in ihrer historischen Entwicklung eng mit den *scholae palatinae* verbunden war (die Malalas-Stellen in *Chronicon Paschale* bestätigen dies), erscheint diese Information auf den ersten Blick als Anachronismus. Richard Frank hat jedoch eine andere Möglichkeit der Interpretation in Betracht gezogen. Er hat auf die *Historia Augusta, Vita Gallienorum duorum* 8 hingewiesen, wo vermerkt wird, dass Gallienus anlässlich einer Prozession am Kapitol zur Feier seiner *Decennalia* (262 n. Chr.) weißgekleidete Soldaten (*albato milite*) voranschreiten ließ. Da der Begriff *candidatus* nachweislich bereits ab der Severianischen Epoche als Dienstgrad für den Zenturionenstand der Stabsmitglieder eines hohen Beamten bekannt ist, sei nicht ausgeschlossen, dass die Kandidaten bereits gegen Mitte des 3. Jahrhunderts ein bewegliches Korps bildeten, das persönlich an den Kaiser gebunden war und eine weiße Uniform trug. In der konstantinischen Epoche seien sie dann in die *scholae* eingegliedert worden. Trotz einiger Fehler enthalte die Chronik des Malalas demnach Spuren einer zuverlässigen Tradition (auf die in irgendeiner Weise auch der Verfasser der

- 49 *Laterculus Malalianus* S. 436, 13 Mommsen; Theodorus Scutariotes, *Synopsis* S. 37, 5–10 und 16–17 Sathas (vgl. *Chronica* II 48 Tocci); *Excerpta de Insidiis* S. 159, 22–28 de Boor = Malalas, *Chronographia* fr. XIIIb und fr. XIIIc Thurn. Die irrtümliche Malalas-Nachricht, wonach Philippus Senior in Rom getötet worden sei, könnte durch den Eutrop-Bericht über Philippus Junior beeinflusst worden sein (Eutropius, *Breviarium* IX 3; Paeanius, *Breviarium* S. 153, 2–4 Droysen; *Breviarium Vindobonense* 66 Burgess). Siehe Schenk Graf von Stauffenberg (1931), S. 362, der nicht ausschließt, dass der Name des Mädchens aus Aurelius Victor, *Caesares* 29, 4 (*Bruti fraude*) stammt – das ist jedoch eine Stelle, die die Regierungszeit des Decius betrifft; siehe auch Brecht (1999), S. 169–170, 178–179; Banchich (2009), S. 94.
- 50 Schenk Graf von Stauffenberg (1931), S. 376 weist zu Recht darauf hin, dass Malalas' Fehler auf einem Missverständnis des Eutrop-Textes beruht: *Gallienus interea Mediolani cum Valeriano fratre occisus est imperii anno nono* (Eutropius, *Breviarium* IX 11, 1). Zu den unterschiedlichen Versionen über den Tod des Gallienus, die damals im Umlauf waren, siehe Bleckmann (1992), S. 255–260; Martolini (2009), S. 121–124; Mecella (2013), S. 512–517 (mit weiterführender Literatur).
- 51 Siehe oben Anm. 39 und Anm. 42; vgl. Martolini (2009), S. 129–131.
- 52 Schenk Graf von Stauffenberg (1931), S. 381–390 und Ratti (2006). Siehe auch Bleckmann (1992), S. 202–204, 300–304; Martolini (2009), S. 127–128.
- 53 Malalas, *Chronographia* fr. VIIIc und fr. IXd Thurn.

Historia Augusta zurückgreift), die die Einrichtung dieser Abteilung bereits in das 3. Jahrhundert einordnet.⁵⁴

Da die Eutrop-Tradition nicht alle von Malalas überlieferten Informationen, die vermutlich aus Westrom stammen, bietet, hat Ratti in seiner bereits erwähnten Studie zu Aurelian die These der Verwendung einer griechischen Eutrop-Version durch Malalas abgelehnt und stattdessen die Existenz einer griechischen Übersetzung der *Enmannschen Kaisergeschichte* postuliert; diese habe Malalas nur aus der Chronik des Domninos gekannt.⁵⁵ An eine (hypothetische) griechische Übersetzung der *Enmannschen Kaisergeschichte* als *trait d'union* zwischen der lateinischen Geschichtsschreibung des 3. und des 4. Jahrhunderts und der Historiographie der justinianischen Epoche hat auch Alan Cameron in seinem umstrittenen Buch *The Last Pagans of Rome* gedacht.⁵⁶

Man kann zwar der These zustimmen, dass die in die Malalas-Chronik eingeflossenen lateinischen Traditionslinien nicht allein Eutrop zuzuschreiben sind;⁵⁷ die Vermutung einer zusätzlichen Zwischenquelle zwischen Malalas und einer anderen Version bzw. einer griechischen Überarbeitung der *Kaisergeschichte* erscheint aber dennoch nicht unbedingt notwendig, da der Chronist diese Überarbeitung sowohl in Antiochia als auch in Konstantinopel gut hätte finden und benutzen können.

3.2 Die *Acta Urbis* und die örtlichen chronologischen Listen

Die Benutzung der Stadtarchive von Antiochia (τὰ ἄκτα τῆς πόλεως) wird von Malalas selbst kundgetan; es darf angenommen werden, dass er diese Archive nicht nur für zeitgenössische Ereignisse konsultierte.⁵⁸ Auch Muriel Debié hat die Bedeutung der Register der Stadt und der Patriarchen, vor allem derjenigen in Antiochia und Edessa, für die syrischen sowie für die griechischen Chroniken hervorgehoben.⁵⁹ Dank der fortlaufenden Aufzeichnung der wichtigsten Ereignisse (u. a. Errichtung von Gebäuden, Zerstörungen durch Kriege oder Naturkatastrophen, Hungersnöte, astronomische Phänomene usw.) fungierten diese Dokumente als Bewahrer und Trä-

54 Frank (1969), S. 127–142, insb. 131–135; Schenk Graf von Stauffenberg (1931), S. 356 und Brecht (1999), S. 148, 150–151 stellen die Glaubwürdigkeit der Nachricht hingegen in Frage. Über die *candidati* vgl. auch Whitby (1987), S. 463–468.

55 Nach Ratti (2006) stammt Malalas' Bericht über Aurelian aus einer einzigen Quelle in griechischer Sprache, die ihrerseits auf die *Enmannsche Kaisergeschichte* und auf Eustathios von Epiphaneia zurückgeht.

56 Cameron (2011), S. 659–690.

57 Brecht (1999), S. 59.

58 Malalas, *Chronographia* XVIII 29 (S. 371, 4–5 Thurn): ὁμοίως δὲ καὶ ἐν τοῖς χαρτίοις εὐρέθη τῶν τὰ ἄκτα γραφόντων τῆς αὐτῆς πόλεως (bezüglich der Maßnahmen Justinians nach dem Antiochia-Erdbeben von 528 n. Chr.). Wie Downey (1961), S. 37–38 bemerkte, besteht keine Gewissheit darüber, ob es in Antiochia für die gesamte römische Periode *Acta Urbis* gegeben hat. Zur Benutzung der Stadtarchive durch Malalas siehe auch Jeffreys (1990), S. 200 und 203–209 (die jedoch in vielen Fällen die Vermittlung des Domninos vermutet); skeptischer hingegen bezüglich etwaiger Archivbesuche des Malalas bleibt Michael Kulikowski in seinem Beitrag in diesem Band; siehe auch den Beitrag von Roger Scott in diesem Band.

59 Debié (1999–2000), die jedoch hauptsächlich Edessa behandelt.

ger des lokalen historischen Gedächtnisses.⁶⁰ Diesen amtlichen Urkunden wurden oft auch kurze chronologische Listen entnommen, die dann selbstständig in unterschiedlichen Versionen kursierten und für die Kompilatoren der Chroniken ein wichtiges Arbeitsinstrument darstellten. Obwohl die Verbreitung dieser Listen in griechischer Sprache erst ab dem 9. Jahrhundert konkret fassbar ist, darf angenommen werden, dass es sie auch schon früher gab.⁶¹ Malalas könnte auch ähnliche syrische Listen rezipiert haben, über deren bereits in der Spätantike evidente Verbreitung wir besser informiert sind. Aus solchen Listen könnten etwa die schwankenden Datierungen der einzelnen Regierungszeiten,⁶² die Erwähnung des Baus des Θριάμβου in Antiochia unter der Herrschaft Aurelians⁶³ sowie die Erwähnung der Bautätigkeiten und der Lebensmittelverteilung des Probus in der syrischen Hauptstadt stammen.⁶⁴

3.3 Lokaltraditionen

All jene Nachrichten, die eine antiochenische Prägung haben und offenbar dem Zweck dienen, die Größe der Stadt zu feiern, sind wohl einer historiographischen Lokaltradition zuzuschreiben (vorausgesetzt, man hält sie nicht für Erfindungen des Malalas).⁶⁵ Laut der *Chronographia* wird in Antiochia Maximinus vor dem Perserfeldzug von Severus Alexander zum στρατηγός ernannt;⁶⁶ in Antiochia feiert Aurelian seinen ersten Triumph über Zenobia, erst später feiert er in Rom;⁶⁷ außerdem habe der berühmte Aufstand der *monetarii* ebenfalls in der syrischen Großstadt stattgefunden.⁶⁸ Schließlich habe Diokletian, um ein Beispiel aus späterer Zeit zu nennen, in Antiochia seinen Rücktritt bekanntgegeben.⁶⁹ Ungeachtet ihrer Haltlosigkeit lassen

60 Andererseits geht vielleicht Schenk Graf von Stauffenberg (1931), S. 380 zu weit, wenn er in Bezug auf das Erdbeben in Nikomedia während der Herrschaft von Claudius II. (*Chronographia* XII 28 = S. 230, 21–23 Thurn) behauptet, dass „man gezwungen [ist] anzunehmen, daß der Chronist eine, wenn nicht zuverlässige, so doch sehr ausführliche Erdbebenchronik benutzt hat, in welcher sämtliche derartige auf den Orient bezügliche Nachrichten gesammelt und die Erdbeben nach Lokalitäten geordnet statistisch aufgereiht waren“. Zu den ‚Erdbebenquellen‘ des Malalas siehe auch den Beitrag von Laura Carrara in diesem Band.

61 Ševčenko (1992); Conterno (2014), S. 106–III.

62 Brecht (1999), S. 195–196 nimmt hingegen dafür eine römische Konsularfastenchronik als Quelle an.

63 Malalas, *Chronographia* XII 30 (S. 231, 55–56 Thurn), siehe dazu Schenk Graf von Stauffenberg (1931), S. 387.

64 Malalas, *Chronographia* XII 33 (S. 232–233, 88–90 Thurn), siehe dazu Schenk Graf von Stauffenberg (1931), S. 392.

65 Zur zentralen Stellung Antiochias in der Chronik des Malalas siehe jetzt auch Saliou (2016).

66 Malalas, *Chronographia* fr. IVb Thurn = Theodorus Scutariotes, *Synopsis* S. 35, 8–10 Sathas; es ist von Bedeutung, dass in den *Chronica* II 41 Tocci diese Episode so stark abgekürzt ist, dass dort Maximinus gleich zum Kaiser ernannt wird: ὄν <ὁ στρατὸς> εἰς βασιλεία κατὰ τὴν Ἀντιόχειαν προεχειρίσθητο.

67 Malalas, *Chronographia* XII 30 (S. 231, 51–59 Thurn).

68 Malalas, *Chronographia* XII 30 (S. 231, 63–65 Thurn); dazu siehe Schenk Graf von Stauffenberg (1931), S. 387–389, allgemein zum Ereignis auch Cubelli (1992). Nicht überzeugend ist die These von Peachin (1983), wonach der Aufstand in Wirklichkeit in Antiochia stattfand, die lateinischen Quellen ihn aber fälschlicherweise nach Rom versetzten. An einen autonomen Aufstand in Antiochia, der nicht mit dem in Rom zusammenhing, dachte auch Cameron (1976), S. 191 Anm. 5.

69 Malalas, *Chronographia* XII 44 (S. 239, 72–75 Thurn).

all diese Informationen klar die Absicht zu Tage treten, Antiochia ins Zentrum der ‚großen Geschichte‘ rücken zu wollen und Rom vom ersten Platz zu verdrängen.

Das Werk des Domninos als Sammelbecken für alle diese Antiochia-zentrierten Notizen anzunehmen, stellt unter der Bedingung eine akzeptable These dar, dass man ihr rein nominellen Stellenwert einräumt. Da es nicht möglich ist, die historische (und historiographische) Person des Domninos mit Sicherheit zu rekonstruieren, sollte dieser Name rein als Sinnbild für jene örtliche historiographische Tradition mit stark lokalpatriotischer Ausprägung stehen, auf die Malalas so umfangreich und gerne zurückgegriffen hat. Dass sich diese Tradition in ihren wesentlichen Grundzügen im Laufe des 4. Jahrhunderts n. Chr. geformt hat, ist äußert wahrscheinlich: Das Beharren auf einer Benennung wie *μεγάλη Ἀντιόχεια* sowie die ständige Hervorhebung der Rolle der Stadt in der *Chronographia* deuten auf den Konkurrenzkampf zwischen den Kaisersitzen in den Jahrzehnten nach Konstantin dem Großen hin, auf eine Zeit also, in der Konstantinopel seine Vorherrschaft noch nicht etabliert hatte und Antiochia danach strebte, die erste Stadt des oströmischen Reiches zu werden – was ihr in gewisser Weise auch gelang.

4. Märtyrer-Traditionen und Kirchengeschichte

Anders als der Großteil der christlichen Historiographie, die beginnend mit der *Εκκλησιαστικὴ ἱστορία* des Eusebios die Epoche der Soldatenkaiser und der Tetrarchen als besonders finster hinsichtlich der Beziehungen zwischen dem römischen Reich und dem Christentum stilisiert hat,⁷⁰ schenkt Malalas der Kirche im 3. Jahrhundert keine besondere Aufmerksamkeit. Von den vier Christenverfolgungen unter Maximinus Thrax, Decius, Valerian und den Tetrarchen, von denen Eusebios berichtet, bleibt in der *Chronographia* diejenige des Valerian vollkommen unbeachtet, während die große Verfolgung unter Diokletian nur wenig Platz einnimmt.⁷¹ Etwas mehr Aufmerksamkeit schenkt Malalas den Maßnahmen des Decius,⁷² während bezüglich Maximinus Thrax nur gesagt wird, dass dieser ein *διώκτης Χριστιανῶν* war, wobei in diesem Fall die lakonische Aussage auch einem Eingriff des *exceptor Constantianus* geschuldet sein könnte.⁷³ Die Notiz über Maximinus kommt wahrscheinlich aus Eusebios; dabei handelt es sich um die einzige Quelle, die uns speziell von den

70 Um uns nur auf die Chroniken zu beschränken, sei z.B. an Georgios Synkellos und Johannes Zonaras erinnert.

71 Bemerkenswert ist auch, dass Malalas über die Verfolgung Diokletians gegen die Manichäer schweigt. Der einzige Hinweis auf diese Sekte findet sich in dem Kaiser Tacitus gewidmeten Kapitel, wo ein gewisser *Μανιχαῖος* ... *Κέϋδων* erwähnt wird: Malalas, *Chronographia* XII 31 (S. 232, 73–75 Thurn); vgl. dazu Schenk Graf von Stauffenberg (1931), S. 390–391.

72 Malalas, *Chronographia* fr. XVIIb und fr. XVIIc Thurn (= *Excerpta de Virtutibus et Vitiis* S. 160, 20–26 Büttner-Wobst); vgl. auch Theodorus Scutariotes, *Synopsis* S. 37, 23–26 Sathas (= *Chronica* II 50 Tocci).

73 Malalas, *Chronographia* fr. Vb Thurn (= *Excerpta de Insidiis* S. 159, 5–6 de Boor). Siehe Eusebius, *Historia Ecclesiastica* VI 28 (davon hängen Sulpicius Severus, *Chronicon* II 32, 1; Orosius, *Historiae adversum paganos* VII 19, 2 und 27, 9 ab). Vgl. Schenk Graf von Stauffenberg (1931), S. 364.

Maßnahmen dieses Kaisers gegen die Oberhäupter der christlichen Kirchen berichtet: Nicht ohne Grund ist sie daher in der Forschung stark in die Kritik geraten.⁷⁴ Die restliche Darstellung der christlichen Welt im 3. Jahrhundert bei Malalas weist jedoch wenige Gemeinsamkeiten mit Eusebios auf.

Groß ist hingegen das Interesse des Chronisten an den örtlichen Heiligen und Märtyrern, allen voran Babylas, Cosmas und Damian.

4.1 Babylas

Um die Figur dieses antiochenischen Märtyrers konstruiert Malalas eine Geschichte, die stark von den beiden Hauptzeugen Eusebios und Johannes Chrysostomos abweicht. Die Erzählungen dieser beiden Autoren weisen einige Unterschiede auf, sind aber komplementär und lassen den antiken Kern der Legende gut erkennen: Babylas habe das Martyrium während der Verfolgung durch Decius erlitten; aber bereits während der Herrschaft des Philippus Arabs sei der Heilige aufgefallen, als er dem Kaiser den Zutritt zur Kirche verwehrt habe.⁷⁵

Im Gegensatz dazu ordnet Malalas die Ereignisse in die Zeit des Numerian ein. Zu Beginn des Perserfeldzugs habe Numerian während eines Aufenthalts in Antiochia den christlichen Riten beiwohnen wollen; Babylas habe das jedoch verhindert, indem er den Kaiser zurückwies, da dieser vom Götzenkult verunreinigt gewesen sei. Empört habe Numerian nicht nur den Bischof töten lassen, sondern auch eine Verfolgung angeordnet, welcher auch der bekannte Georg von Kappadokien zum Opfer fiel.⁷⁶

Der Bericht des Malalas vertauscht also die Person des Numerian sowohl mit derjenigen seines Nachfolgers Diokletian (über Georgs Martyrium unter Diokletian wird in der sogenannten „zweiten Legende“ berichtet)⁷⁷ als auch mit derjenigen des Philippus Arabs. Interessant ist, dass die Vertauschung von Numerian und Philippus keine Erfindung des Malalas ist, sondern sowohl in der östlichen hagiographischen Tradition als auch in der Historiographie nach arianischem Vorbild, die für uns durch Philostorgios repräsentiert wird, zu finden ist. Der Kirchenhistoriker Philostorgios war der erste, der diese Begebenheiten Numerian (freilich nicht ohne Zweifel) zuschrieb: *Νουμεριανῶ δὲ τῶ Ῥωμαίων βασιλεῖ ἦ, ὡς ἔνιοι, Δεκίῳ.*⁷⁸ Offensichtlich waren bereits im 5. Jahrhundert Erzählungen in Umlauf, die die Ereignisse rund

74 Während ein Teil der Forschung an diesen Bericht des Eusebios glaubt – siehe z.B. Bersanetti (1940), S. 96; Lippold (1975) –, neigen andere dazu, ihn zu verwerfen: siehe Bellezza (1964), S. 121–133, insb. S. 129; Clarke (1966); Haegemans (2010), S. 106–108. Die Fälle von Unterdrückung und antichristlicher Gewalt, zu denen es unter der Herrschaft des Maximinus kam, seien also als Episoden und nicht als Folgen einer vorsätzlichen kaiserlichen Maßnahme anzusehen.

75 Eusebios, *Historia Ecclesiastica* VI 34 und 39, 4; Ioannes Chrysostomos, *Oratio in s. Babylam et contra Gentiles* 23–27, 30–33, 54–57, 60–63. Vgl. auch Brecht (1999), S. 171–173, 196.

76 Malalas, *Chronographia* XII 35 (S. 234, 12–24 Thurn).

77 Zum Legendenkomplex des heiligen Georg siehe Delehay (1909), S. 45–76; Saba (1933); Aubert (1984).

78 Philostorgios, *Historia Ecclesiastica* VII 8 Bleckmann/Stein mit dem Kommentar von Bleckmann/Stein (2015), S. 371–374.

um Babylas auf das Ende des 3. Jahrhunderts datierten und sie mit einer mutmaßlichen Verfolgung zu jener Zeit in Verbindung brachten, für die es sonst keine Beweise gibt – ohne jedoch die Erinnerung an die tatsächliche Datierung der Ereignisse vollkommen verloren zu haben. Bereits Cesare Baronio hatte gesehen, dass der Ursprung der ganzen Verwirrung der Name des Generals Numerius sein könnte, der sich gemäß der *Acta Isydori* während der Verfolgung des Decius besonders hervorgetan hatte.⁷⁹ Mit der Zeit habe sich diese Person mit dem späteren, fast homonymen Kaiser Numerian vermischt und die korrekte Datierung der Babylas-Verfolgung (unter Decius) sei fast vollkommen in Vergessenheit geraten. Dieser Fehler sei dann in die spätere Märtyrertradition eingegangen. Das beweist zum Beispiel die *Passio s. Basilii Epiphaniae Episcopi*, deren ursprünglicher Kern zwar auf die Jahrzehnte zwischen der Mitte des 10. Jahrhunderts und dem Beginn des 11. Jahrhunderts zurückgeht, die aber in einigen Punkten deutlich ältere Informationen enthält. Hier findet man den grausamen Numerian wieder: Dieser war zwar Christ, aber da er einen Mord begangen hatte, verwehrte ihm Babylas den Zutritt zur Kirche (diese Begründung für das Handeln des Heiligen findet sich auch in den älteren Versionen der Sage in Bezug auf Philippus). Empört schändete Numerian die Kultstätte, ließ den Bischof verhaften und beschloss per Generaledikt die Verfolgung, der vor allem Kirchenoberhäupter wie Basilios von Epiphaneia zum Opfer fielen.⁸⁰

Malalas ist also von der Erzählung des Eusebios weit entfernt und greift vielmehr auf die örtlichen Märtyrerlegenden zurück, die heute in schriftlicher Fassung in den verschiedenen *passiones* durchschimmern. Diese Legenden kursierten bereits ab dem 5. Jahrhundert und werden teilweise durch Philostorgios bestätigt. Malalas' Verwirrung in Bezug auf die großen Christenverfolger des 3. Jahrhunderts wird auch in der Verwechslung von Numerian und Valerian deutlich – eine Verwirrung, die nicht nur Ereignisse um die Martyrien der Christen betrifft: Numerian zum Beispiel wird ein Tod durch Enthäutung in Persien zugewiesen, was den Quellen zufolge sonst Valerian erleidet, und der Perserfeldzug des Carinus (eine Erfindung des Malalas) wird dadurch gerechtfertigt, dass der Kaiser den schrecklichen Tod seines jüngeren Bruders rächen wollte.⁸¹

79 Baronius (1738), S. 607: „fortasse inde error irrepsit, quod tempore Decii erat Numerius exercitus dux, qui Christianos saevissime persequebatur, de quo in Actis Isidori militis ac martyris mentio habetur“. In dem *Synaxarium Constantinopolitanum* Iul. 13 (S. 818 Delehaye) hingegen wird Numerius selbst Numerian genannt: ἐγένετο οὖν ἐπὶ τοῦ ἡγεμόνος Νουμειριανοῦ, ὃς τὸν μάρτυρα Ἰσιδώρον ἐτιμωρήσατο (vgl. *Synaxarium Constantinopolitanum* Mai. 14 [S. 683 Delehaye], wo es um Νουμέριος geht).

80 Siehe Peeters (1930).

81 Zur Herrschaft des Carus, Carinus und Numerian bei Malalas, von dem offensichtlich Theodoros Scutariotes, *Synopsis* S. 40, 6–26 Sathas abhängt (siehe auch die deutlich kürzere Stelle in *Chronica* II 60–62 Tocci), siehe Patzig (1896), S. 50; Schenk Graf von Stauffenberg (1931), S. 393–397; ferner auch Martolini (2009), S. 131–133. Bezüglich der Berichte über die Enthäutung des Valerian siehe oben Anm. 36.

4.2 *Cosmas und Damian*

Zu einem ähnlichen Ergebnis kommt die Analyse der Legende von Cosmas und Damian. Laut der Erzählung des Malalas hatten die beiden Ärzte die Heilung des Kaisers Carinus erwirkt und dessen Achtung erworben; ihr Vorsteher habe sie daraufhin aus Neid ermordet, indem er sie von einem Felsen stürzen ließ.⁸² Die aufschlussreichste Zusammenfassung der anderen Versionen der Legende liefert uns das *Synaxarium Constantinopolitanum*, in dem die drei wesentlichen Berichte über ihr Leben und ihr Martyrium enthalten sind: Sie sind bekannt als *Vita Asiatica*, *Passio Romana* und *Passio Arabica*.⁸³

Die Erzählung des Malalas erinnert – abgesehen von dem Unterschied in der geographischen Zuordnung der Ereignisse – an die sogenannte *Passio Romana*, die auch aus anderen griechischen Überarbeitungen bekannt ist. Die Tatsache, dass es von diesem Text auch eine syrischen Rezension gibt (die sogenannten *Acta Syriaca*), und dass diese bereits in einer Handschrift aus dem 5. oder 6. Jahrhundert bezeugt ist,⁸⁴ beweist dessen frühe Verbreitung im östlichen Raum und bekräftigt die Hypothese, dass Malalas auf derartige örtliche hagiographische Traditionen zurückgegriffen haben könnte.⁸⁵ Obwohl die *Acta Syriaca* Elemente aus der *Passio Romana* und der *Vita Asiatica* vermischen, kann man annehmen, dass die vor dem 5. Jahrhundert entstandene syrische Legende eines der frühesten Glieder der Übermittlungskette darstellt; Wilhelm Weyh nahm sogar an, sie sei älter als die griechischen Versionen.⁸⁶ Es ist also wahrscheinlich, dass Malalas genau auf diese antike Überarbeitung rekurrierte.⁸⁷

Es nimmt auch nicht Wunder, dass die Geschichte dieser beiden Heiligen vor allem in der justinianischen Epoche mit besonders viel Liebe zum Detail weitererzählt wurde. Wir wissen durch Prokop, dass der schwer erkrankte Kaiser nur dank einer wundersamen Erscheinung der beiden Wundertäter geheilt wurde: Dass Justinian sie

82 Malalas, *Chronographia* XII 36 (S. 234, 36–235, 71 Thurn).

83 *Synaxarium Constantinopolitanum* Oct. 17 (S. 144–146 Delehayé). Für eine erste Einführung in die Textproblematik siehe Esbroeck (1981); Giannarelli (2002), S. 32–42; ferner auch Novembri (2012).

84 Es ist der Codex *British Museum Additament* nr. 14644: vgl. Bruns (2004). Dieses syrische Werk, für dessen *constitutio textus* hauptsächlich der Codex *British Museum Additament* nr. 12174 (12. Jahrhundert) wichtig ist, ist in Bedjan (1896), S. 107–119 veröffentlicht; deutsche Übersetzung bei Weyh (1912), S. 45–52.

85 Die enge Verbindung der zwei Heiligen zu Syrien tritt ganz deutlich auch aus anderen Belegen hervor. In einer koptischen Überarbeitung der *Passio Arabica* werden sie irgendwann nach Antiochia überführt, vgl. Esbroeck (1981), S. 65–66; in der *Vita Asiatica* wird ihr Grab in der Cyrhetha verortet, wo zu ihren Ehren auch ein berühmter Wallfahrtsort entstand. Zu den Kultbauten von Cosmas und Damian im syrisch-palästinensischen Gebiet vor allem im Laufe des 6. Jahrhunderts siehe Perraymond (1994), S. 245–258, allgemein zur Verbreitung ihres Kultes in Syrien bereits ab Ende des 4. Jahrhunderts auch Bruns (2004), S. 200–203.

86 Weyh (1910), S. 13–25, insb. S. 22–24. Strittig bleiben die relative und die absolute Chronologie all dieser Überarbeitungen: Während Lucius (1904), S. 256–260 die *Passio Arabica* als die älteste betrachtete und sie auf das 4. Jahrhundert datierte (die *Passio Romana* und schließlich die *Vita Asiatica* folgten viel später), datierte Deubner (1907), S. 38–83 die *Vita Asiatica* ins 4. Jahrhundert, die *Passio Arabica* ins 5. Jahrhundert und die *Passio Romana* ins 6. Jahrhundert.

87 So bereits Bruns (2004), S. 198.

von da an besonders verehrte, ist unter anderem an Baumaßnahmen in Kyrrhos erkennbar.⁸⁸

5. Fazit

Am Ende dieser Analyse dürfte die große Bandbreite der Quellen, aus denen sich Malalas' Bericht über die Zeit der Soldatenkaiser gespeist hat, deutlich geworden sein: Dazu zählen Philostratos, zu einem geringen Anteil auch Eusebios von Caesarea, Eutrop und die *Enmannsche Kaisergeschichte*, die Stadtarchive und örtliche chronologische Listen, die historiographischen Traditionen nach regionalem Vorbild und die Märtyrerlegenden. Da die Übermittlungskanäle sehr oft unklar sind und man darüber nur spekulieren kann (gab es eine griechische Version der *Enmannschen Kaisergeschichte*? Welche Rolle spielt Dominos?), ist es äußerst schwierig, hinter dieser Vielfalt klare Verbindungs- und Abstammungslinien zu erkennen und ein einheitliches Bild zu zeichnen.⁸⁹

Vor diesem Hintergrund tritt die kompositorische Autonomie des Malalas hervor. Der Chronist arbeitete zwar auch auf der Grundlage der lateinischen senatorischen Geschichtsschreibung der 3. und 4. Jahrhundert, passte sie aber seinen Absichten an. Die Geschichte des weströmischen Reichs wird fast vollkommen ausgeblendet, während die östliche Perspektive durch die Auswahl der Themen und die Einfügung regionaler Erzählungen ins Zentrum rückt und die Darstellung prägt. Außerdem behandelt Malalas vor allem jene politischen Themen, die den Erwartungen seiner Zeit entsprechen. Exemplarisch ist in diesem Zusammenhang zum einen der Bericht über Maximinus Thrax, dessen ‚barbarische‘ Abstammung Malalas übergeht: Sie war im 4. Jahrhundert ein ‚heißes‘ Thema, im 6. Jahrhundert hingegen längst nicht mehr brisant.⁹⁰ Zum anderen fällt auf, welche Bedeutung die Geschichte der Zirkusparteien einnimmt, die im Nachhinein auch auf Ereignisse des 3. Jahrhunderts zurückprojiziert wird (z. B. in der Episode von Mareades).⁹¹

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Bemerkung des Theodoros Skutariotes in seinem Proömium, er habe etwas Neues geschaffen, indem er den Stoff seines Werks aus vielen anderen schöpfte, genauso wie die sprichwörtliche Krähe, die sich mit fremden Federn schmückt,⁹² auch sehr gut zur *Chronographia* des Johannes Malalas passt.⁹³

88 Procopius, *De aedificiis* I 6, 5–6 und II 11, 4. Zur Verbindung zwischen Cosmas und Damian und der Stadt Kyrrhos siehe oben Anm. 85.

89 Siehe bereits die Beobachtungen von Schenk Graf von Stauffenberg (1931), S. 507–510.

90 In Theodorus Scutariotes, *Synopsis* S. 35, 19–25 Sathas (siehe oben Anm. 35) werden beispielsweise die Grausamkeit des Kaisers und seine niedrige Abstammung noch hervorgehoben, jedoch ohne jeglichen Hinweis auf seine barbarische Herkunft. Zur Bedeutung der mutmaßlichen halbbarbarischen Herkunft des Maximinus in der Geschichtsschreibung des 4. Jahrhunderts siehe Pottier (2005).

91 Malalas, *Chronographia* XII 26 (S. 228, 53–60 Thurn), siehe dazu Mecella (2009).

92 Theodorus Scutariotes, *Synopsis* S. 3, 3–6 Sathas.

93 Möchte man ein anderes Bild verwenden, könnte man auch auf dasjenige der ‚Mosaikarbeit‘ rekurren, das bereits Patzig (1896), S. 48–49 auf Zonaras anwandte. Allgemein zur Geschichtsschreibung als Abschreib- und Kompilationsarbeit siehe Bleckmann (1992), S. 9–15.

Bibliographie

Quellen

- Aurelius Victor, *Caesares* = Aurelius Victor, Livre des Césars. Texte établi et traduit par Pierre Dufraigne, Les Belles Lettres, Paris 1975.
- Breviarium Vindobonense* = Richard W. Burgess, Roman Imperial Chronology and Early-Fourth-Century Historiography. The Regnal Durations of the So-called *Chronica urbis Romae* of the *Chronograph of 354*. Appendix 3: Critical Edition and translation of the *Breviarium Vindobonense* (Historia-Einzelschriften 234), Stuttgart 2014, S. 142–157.
- Chronicon Paschale* = Chronicon Paschale ad exemplar Vaticanum recensuit Ludovicus Dindorfius volumen I, Bonnae 1832.
- Eusebius, *Historia Ecclesiastica* = Eusebius Werke zweiter Band. Die Kirchengeschichte herausgegeben von Eduard Schwartz. Die Lateinische Übersetzung des Rufinus bearbeitet von Th. Mommsen (GCS 9), Bd. 1–3, Leipzig 1903–1909 (²1999).
- Eutropius, *Breviarium* = Eutrope. Abrégé d'histoire romaine. Texte établi et traduit par Joseph Hellegouarc'h. Deuxième tirage, Les Belles Lettres, Paris 2002.
- Evagrius Scholasticus, *Historia Ecclesiastica* = The ecclesiastical history of Evagrius with the scholia edited with introduction, critical notes, and indices by J. Bidez and L. Parmentier, London 1898 (Nachdruck Amsterdam 1964).
- Excerpta de Insidiis* = Excerpta historica iussu Imp. Constantini Porphyrogeniti confecta volumen III. Excerpta de Insidiis edidit Carolus de Boor, Berolini 1905.
- Excerpta de Virtutibus et Vitiis* = Excerpta historica iussu Imp. Constantini Porphyrogeniti confecta volumen II. Excerpta de Virtutibus et Vitiis pars I recensuit et praefatus est Theodorus Büttner-Wobst editionem curavit Antonius Gerardus Roos, Berolini 1906.
- Georgius Cedrenus, *Historiarum compendium* = Georgii Cedreni Historiarum compendium. Edizione critica a cura di Luigi Tartaglia vol. I (Supplemento n. 30 al Bollettino dei Classici. Accademia nazionale dei Lincei), Roma 2016.
- Georgius Monachus, *Chronicon* = Georgii Monachi Chronicon edidit Carolus de Boor editionem anni MCMVI correctiorem curavit Peter Wirth volumen II textum genuinum inde a imperium Vespasiani continens, Stutgardiae 1978.
- Georgius Syncellus, *Ecloga chronographica* = Georgii Syncelli Ecloga chronographica edidit Alden A. Mosshammer, Leipzig 1984.
- Historia Augusta* = Scriptores Historiae Augustae edidit Ernestus Hohl editio stereotypa correctior addenda et corrigenda adiecerunt Ch. Samberger et W. Seyfarth, Bd. 1–2, Lipsiae 1965.
- Ioannes Antiochenus, *Historia chronica* = Ioannis Antiocheni Fragmenta ex Historia chronica, Introduzione, edizione critica e traduzione a cura di Umberto Roberto (Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur 154), Berlin/New York 2005.
- Ioannes Chrysostomus, *Oratio in s. Babylam et contra Gentiles* = Jean Chrysostome. Discours sur Babylas, introduction, texte critique, traduction et notes par Margaret A. Schatkin avec la collaboration de Cécile Blanc et Bernard Grillet suivi de Homélie sur Babylas, introduction, texte critique, traduction et notes par Bernard Grillet et Jean-Noël Guinot (SCH 362), Paris 1990.
- Laterculus Malalianus* = Laterculus imperatorum romanorum Malalianus, in: *Chronica Minora saec. IV.V.VI.VII* edidit Theodorus Mommsen, volumen III (MGH AA XIII), Berolini 1898, S. 424–437.
- Malalas, *Chronographia* = Ioannis Malalae Chronographia recensuit Ioannes Thurn (CFHB 35), Berolini/Novi Eboraci 2000; Ioannis Malalae Chronographia ex recensione Ludovicii Dindorfii. Accedunt Chilmeadi Hodiique annotationes et Ric. Bentleyii epistola ad Io. Millium, Bonnae 1831.

- Orosius, *Historiae adversum paganos* = Orose, Histoires (contre les païens), t. III, texte établi et traduit par Marie-Pierre Arnaud-Lindet, Les Belles Lettres, Paris 1991.
- Paeanius, *Breviarium* = Eutropi Breviarium ab urbe condita cum versionibus graecis et Pauli Landolfique additamentis recognovit et adnotavit H. Droysen (MGH AA II), Berolini 1879.
- Philostorgius, *Historia Ecclesiastica* = Philostorgios Kirchengeschichte. Ediert, übersetzt und kommentiert von Bruno Bleckmann und Markus Stein, Band 1 Einleitung, Text und Übersetzung (KfHist E 7), Paderborn 2015.
- Procopius, *De aedificiis* = Procopii Caesariensis opera omnia recognovit Jacobus Haury vol. IV libri VI de Aedificiis editio stereotypa correctior addenda et corrigenda adiecit Gerhard Wirth, Lipsiae 1964.
- Sulpicius Severus, *Chronicon* = Sulpice Sévère Chroniques. Introduction, texte critique, traduction et commentaire par Ghislaine de Senneville-Grave (Sch 441), Paris 1999.
- Synaxarium Constantinopolitanum* = Synaxarium Ecclesiae Constantinopolitanae e Codice Sirmondiano nunc Berolinensi adiectis synaxariis selectis opera et studio Hippolyti Delehaye, Bruxellis 1902.
- Theodorus Scutariotes, *Chronica* = Theodori Scutariotae Chronica editio princeps recensuit et indicibus instruxit Raimondo Tocci (CFHB 46), Berolini et Bostoniae 2015.
- Theodorus Scutariotes, *Synopsis* = Ἀνωνύμου Σύνοψις ἱεροῦκῆ edidit Constantinus N. Sathas, in: Bibliotheca Graeca Medii Aevii vol. 7, Parisiis 1894, S. 3–556.
- Zonaras, *Epitome historiarum* = Ioannis Zonarae Annales ex recensione Mauricii Pinderi Tomus II (CSHB 48), Bonnae 1854.
- Zosimus, *Historia nova* = Zosime Histoire nouvelle Tome I (Livres 1 et 2), Texte établi et traduit par François Paschoud, Les Belles Lettres, Paris.

Literatur

- Aubert (1984) = Aubert, R., s.v. Georges 50 de Lydda, in: DHGE Bd. 20, Paris 1984, Sp. 633–641.
- Baldini (2000) = Baldini, A., *Storie perdute* (III secolo d.C.) (Studi di Storia 6), Bologna 2000.
- Banchich (2009) = *The History of Zonaras. From Alexander Severus to the death of Theodosius the Great*. Translation by Thomas M. Banchich and Eugene N. Lane, Introduction and Commentary by Thomas M. Banchich (Routledge classical translations), London/New York 2009.
- Baronius (1738) = Baronius, C., *Annales Ecclesiastici auctore Caesare Baronio ...*, Bd. II, Lucca 1738.
- Bedjan (1896) = Bedjan, P., *Acta martyrum et sanctorum Syriace*, Bd. VI, Paris 1896.
- Bellezza (1964) = Bellezza, A., *Massimino il Trace* (Istituto di Storia Antica dell'Università di Genova 5), Genova 1964.
- Bersanetti (1940) = Bersanetti, G.M., *Studi sull'imperatore Massimino il Trace*, Roma 1940.
- Bleckmann (1992) = Bleckmann, B., *Die Reichskrise des III. Jahrhunderts in der spätantiken und byzantinischen Geschichtsschreibung. Untersuchungen zu den nachdionischen Quellen der Chronik des Johannes Zonaras* (Quellen und Forschungen zur Antiken Welt 11), München 1992.
- Bleckmann/Stein (2015) = Philostorgios Kirchengeschichte. Ediert, übersetzt und kommentiert von Bruno Bleckmann und Markus Stein, Band 2 Kommentar (KfHist E 7), Paderborn 2015.
- Bourier (1899), (1900) = Bourier, H., *Über die Quellen der ersten vierzehn Bücher des Johannes Malalas*, Bd. I–II, Augsburg 1899 und 1900.
- Brecht (1999) = Brecht, S., *Die römische Reichskrise von ihrem Ausbruch bis zu ihrem Höhepunkt in der Darstellung byzantinischer Autoren* (Althistorische Studien der Universität Würzburg 1), Rahden/Westf. 1999.

- Bruns (2004) = Bruns, P., Die syrische Kosmas- und Damian-Legende, in: *Rivista di Archeologia Cristiana* 80 (2004), S. 195–210.
- Burgess (2014) = Burgess, R.W., Roman Imperial Chronology and Early-Fourth-Century Historiography. The Regnal Durations of the So-called *Chronica urbis Romae* of the *Chronograph of 354* (Historia-Einzelschriften 234), Stuttgart 2014.
- Cameron (1976) = Cameron, Al., Circus Factions. Blues and Greens at Rome and Byzantium, Oxford 1976.
- Cameron (2011) = Cameron, Al., The Last Pagans of Rome, Oxford 2011.
- Carolla (2016) = Carolla, P., John Malalas in the *Excerpta Constantiniiana de Insidiis (EI)*: a philological and literary perspective, in: Meier, M./Radtki, Ch./Schulz, F. (Hrsg.), Die Weltchronik des Johannes Malalas. Autor – Werk – Überlieferung (Malalas Studien 1), Stuttgart 2016, S. 239–252.
- Clarke (1966) = Clarke, G.W., Some victims of the persecution of Maximinus Thrax, in: *Historia* 15 (1966), S. 445–453.
- Conterno (2014) = Conterno, M., La „descrizione dei tempi“ all'alba dell'espansione islamica. Un'indagine sulla storiografia greca, siriana e araba fra VII e VIII secolo (Millennium Studies 47), Berlin/Boston 2014.
- Cubelli (1992) = Cubelli, V., Aureliano imperatore: la rivolta dei monetieri e la cosiddetta riforma monetaria (Pubblicazioni della Facoltà di Lettere e Filosofia dell'Università di Milano 148. Sezione a cura dell'Istituto di Storia Antica 1), Firenze 1992.
- Debié (1999–2000) = Debié, M., Record keeping and chronicle writing in Antioch and Edessa, in: *Aram* 11–12 (1999–2000), S. 409–417.
- De Cicco (2013–2014) = De Cicco, P., L'historien Eusèbe de Nantes (?): nouvelles perspectives, in: *Revue des Études Tardo-antiques* 3 (2013–2014), S. 211–242.
- Delehay (1909) = Delehay, H., Les légendes grecques des saints militaires, Paris 1909.
- Deubner (1907) = Deubner, L., Kosmas und Damian. Texte und Einleitung, Leipzig 1907.
- Dindorf (1831) = Ioannis Malalae Chronographia ex recensione Ludovicii Dindorfii. Accedunt Chilmeadi Hodiique annotationes et Ric. Bentleyi epistola ad Io. Millium, Bonnae 1831.
- Downey (1961) = Downey, G., A History of Antioch in Syria from Seleucus to the Arab Conquest, Princeton 1961.
- Esbroeck (1981) = Esbroeck, M. van, La diffusion orientale de la légende des saints Cosme et Damien, in: *Hagiographie Cultures et Sociétés IV^e-XII^e siècles. Actes du Colloque organisé à Nanterre et à Paris (2–5 mai 1979)*, Paris 1981, S. 61–77.
- Flusin (2004) = Flusin, B., Les *Excerpta* constantiniens et la *Chronographie* de Malalas, in: Beaucamp, J./Agusta-Boularot, S./Bernardi, A.-M./Cabouret, B./Caire, E. (Hrsg.), *Recherches sur la chronique de Jean Malalas I* (Centre de recherche d'Histoire et Civilisation de Byzance, Monographies 15), Paris 2004, S. 119–136.
- Forcina (1987) = Forcina, A.M., Lettori bizantini di Zosimo. Le note marginali del cod. Vat. gr. 156 (Scienze filologiche e letteratura 27), Milano 1987.
- Frank (1969) = Frank, R.I., Scholae palatinae: the palace guards of the later Roman Empire (Papers and Monographs of the American Academy in Rome 23), Rome 1969.
- Gastgeber (2016) = Gastgeber, Ch., Die *Osterchronik* und Johannes Malalas. Aspekte der Rezeption, in: Meier, M./Radtki, Ch./Schulz, F. (Hrsg.), Die Weltchronik des Johannes Malalas. Autor – Werk – Überlieferung (Malalas Studien 1), Stuttgart 2016, S. 187–224.
- Gengler (2016) = Gengler, O., Johannes Malalas und seine Quellen: Überlegungen zum Fall Philostratos (Malalas XII 26), in: Juhász, E. (Hrsg.), Byzanz und das Abendland IV. *Studia Byzantino-Occidentalia* (Antiquitas – Byzantium – Renascentia XXI. Bibliotheca Byzantina 4), Budapest 2016, S. 175–185.

- Giannarelli (2002) = Giannarelli, E., I cristiani, la medicina, Cosma e Damiano, in: Giannarelli, E. (Hrsg.), *Cosma e Damiano dall'Oriente a Firenze* (Quaderni Laurenziani), Firenze 2002, S. 7–65.
- Glas (2014) = Glas, T., *Valerian. Kaisertum und Reformansätze in der Krisenphase des Römischen Reiches*, Paderborn 2014.
- Haegemans (2010) = Haegemans, K., *Imperial Authority and Dissent. The Roman Empire in AD 235–238* (Studia Hellenistica 47), Leuven 2010.
- Harper (2015) = Harper, K., *Pandemics and passages to late antiquity: rethinking the plague of c.249–270 described by Cyprian*, in: *JRA* 28 (2015), S. 223–260.
- Jacoby (1926) = Jacoby, F., *Die Fragmente der Griechischen Historiker*, Bd. IIC *Zeitgeschichte* Kommentar zu Nr. 64–105, Berlin 1926.
- Janiszewski (2006) = Janiszewski, P., *The Missing Link. Greek Pagan Historiography in the Second Half of the Third Century and in the Fourth Century AD* (The Journal of Juristic Papyrology, Supplement 6), Warsaw 2006.
- Jeffreys (1990) = Jeffreys, E., *Malalas' sources*, in: Jeffreys, E./Croke, B./Scott, R. (Hrsg.), *Studies in John Malalas* (Byzantina Australiensia 6), Sydney 1990, S. 167–216.
- Jeffreys (2016) = Jeffreys, E., *The manuscript transmission of Malalas' chronicle reconsidered*, in: Meier, M./Radtki, Ch./Schulz, F. (Hrsg.), *Die Weltchronik des Johannes Malalas. Autor – Werk – Überlieferung* (Malalas Studien 1), Stuttgart 2016, S. 139–151.
- Jones (2011) = Jones, C.P., *The Historian Philostratus of Athens*, in: *CQ* 61/1 (2011), S. 320–322.
- Jones (online) = Jones, C.P., *Further Fragments of Dexippus*, in: https://www.academia.edu/11913736/Further_Dexippus (letzter Zugriff 26.10.2016).
- Juhász (2016) = Juhász, E., *Die Indiktionsangaben bei Johannes Malalas und in der Osterchronik*, in: Meier, M./Radtki, Ch./Schulz, F. (Hrsg.), *Die Weltchronik des Johannes Malalas. Autor – Werk – Überlieferung* (Malalas Studien 1), Stuttgart 2016, S. 225–237.
- Kettenhofen (1982) = Kettenhofen, E., *Die römisch-persischen Kriege des 3. Jahrhunderts n. Chr. nach der Inschrift Šāhpuhrs I. an der Ka'be-ye Zartošt (ŠKZ)* (Beihefte zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients. Reihe B: Geisteswissenschaften 55), Wiesbaden 1982.
- Lippold (1975) = Lippold, A., *Maximinus Thrax und die Christen*, in: *Historia* 24 (1975), S. 479–492.
- Lucarini (2016) = Lucarini, C.M., *Zum neuen Dexipp*, in: *ZPE* 197 (2016), S. 42–45.
- Lucius (1904) = Lucius, E., *Die Anfänge des Heiligenkults in der christlichen Kirche*, Tübingen 1904.
- Mallan/Davenport (2015) = Mallan, Ch./Davenport, C., *Dexippus and the Gothic Invasions: Interpreting the New Vienna Fragment* (*Codex Vindobonensis Hist. gr.* 73, ff. 192^v–193^r), in: *JRS* 105 (2015), S. 203–226.
- Mariev (2016) = Mariev, S., *John of Antioch reloaded: a tutorial*, in: Meier, M./Radtki, Ch./Schulz, F. (Hrsg.), *Die Weltchronik des Johannes Malalas. Autor – Werk – Überlieferung* (Malalas Studien 1), Stuttgart 2016, S. 253–265.
- Martin/Grusková (2014) = Martin, G./Grusková, J., „Dexippus Vindobonensis“ (?). Ein neues Handschriftenfragment zum sog. Herulereinfall der Jahre 267/268, in: *WS* 127 (2014), S. 101–120.
- Martolini (2009) = Martolini, A.M., *L'Anonymus post Dionem, Pietro Patrizio e la Leoquelle: uno studio sulle fonti post-dionee dell'Epitome di Giovanni Zonara*, Diss. Roma 2009.
- Martolini (2010) = Martolini, A.M., *I frammenti dell'Anonymus post Dionem/Pietro Patrizio nell'ambito della storiografia tardoantica e bizantina*, in: Roberto, U./Mecella, L. (Hrsg.), *Dalla storiografia ellenistica alla storiografia tardoantica: aspetti, problemi, prospettive. Atti del Convegno Internazionale di Studi. Roma, 23–25 ottobre 2008* (Collana dell'Ambito di Storia dell'Università Europea di Roma), Soveria Mannelli 2010, S. 209–237.

- Mecella (2007) = Mecella, L., Dexippo e Zosimo: alcune considerazioni su un vecchio problema, in: *MediterrAnt* 10 (2007), S. 479–511.
- Mecella (2009) = Mecella, L., A proposito di Malala, *chron.* XII 26: Uranio Antonino e i contadini di Emesa, in: *Bizantinistica* 11 (2009), S. 79–109.
- Mecella (2013) = Mecella, L., Dexippo di Atene. Testimonianze e Frammenti (I Frammenti degli Storici Greci 6), Tivoli 2013.
- Meier/Radtki/Schulz (2016) = Meier, M./Radtki, Ch./Schulz, F., Zur Entwicklung der Malalas-Forschung – einige Orientierungslinien, in: Meier, M./Radtki, Ch./Schulz, F. (Hrsg.), *Die Weltchronik des Johannes Malalas. Autor – Werk – Überlieferung (Malalas Studien 1)*, Stuttgart 2016, S. 7–23.
- Mommsen (1898) = Mommsen, Th., *Chronica Minora saec. IV.V.VI.VII*, volumen III (MGH AA XIII), Berolini 1898.
- Motta (2007) = Motta, D., A proposito di Quintillo: considerazioni sulla tradizione storiografica, in: *MediterrAnt* 10 (2007), S. 513–528.
- Novembri (2012) = Novembri, V., La polémique contre les médecins et la médecine des païens dans l'hagiographie chrétienne: le dossier des saints Côme et Damien, in: Capone, A. (Hrsg.), *Lessico, argomentazioni e strutture retoriche nella polemica di età cristiana (III–V sec.) (Recherches sur les rhétoriques religieuses 16)*, Turnhout 2012, S. 117–135.
- Patzig (1891) = Patzig, E., Unerkannt und unbekannt gebliebene Malalas-Fragmente. Abhandlung zu dem Jahresbericht der Thomasschule zu Leipzig für das Schuljahr von Ostern 1890 bis Ostern 1891, Leipzig 1891.
- Patzig (1896) = Patzig, E., Über einige Quellen des Zonaras, in: *ByzZ* 5 (1896), S. 24–53.
- Patzig (1904) = Patzig, E., Die römischen Quellen des salmasischen Johannes Antiochenus, in: *ByzZ* 13 (1904), S. 13–50.
- Peachin (1983) = Peachin, M., Johannes Malalas and the Moneyers' Revolt, in: Deroux, C. (Hrsg.), *Studies in Latin Literature and Roman History III (Collection Latomus 180)*, Bruxelles 1983, S. 325–335.
- Peeters (1930) = Peeters, P., La Passion de S. Basile d'Épiphanie, in: *AnBoll* 48 (1930), S. 302–323.
- Perraymond (1994) = Perraymond, M., Il culto dei SS. Cosma e Damiano attraverso le testimonianze monumentali, iconografiche ed epigrafiche nel VI secolo, in: *SMSR* n.s. 18 = 60 (1994), S. 243–279.
- Pottier (2005) = Pottier, B., Un pamphlet contre Stilichon dans l'Histoire Auguste. La Vie de Maximin le Thrace, in: *MEFRA Antiquité* 117 (2005), S. 223–267.
- Ratti (2006) = Ratti, S., Malalas, Aurélien et l'„Histoire Auguste“, in: *Historia* 55 (2006), S. 482–492.
- Riedlberger (2013) = Riedlberger, P., *Domninus of Larissa. Encheiridion and Spurious Works. Introduction, Critical Text, English Translation, and Commentary (Mathematica Graeca Antiqua 2)*, Pisa/Roma 2013.
- Roberto (2003) = Roberto, U., Il *Breviarium* di Eutropio nella cultura greca tardoantica e bizantina: la versione attribuita a Capitone Licio, in: *MEG* 3 (2003), S. 241–271.
- Roberto (2005) = Ioannis Antiocheni *Fragmenta ex Historia chronica*, Introduzione, edizione critica e traduzione a cura di Umberto Roberto (*Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur* 154), Berlin/New York 2005.
- Roberto (2016) = Roberto, U., John Malalas as a source for John of Antioch's *Historia Chroniké*. The evidence of the *Excerpta historica Constantiniana*, in: Meier, M./Radtki, Ch./Schulz, F. (Hrsg.), *Die Weltchronik des Johannes Malalas. Autor – Werk – Überlieferung (Malalas Studien 1)*, Stuttgart 2016, S. 267–286.
- Saba (1933) = Saba, A., La passione di San Giorgio martire in due codici dell'Ambrosiana, in: *Aevum* 7 (1933), S. 3–22.

- Saliou (2016) = Saliou, C., Malalas' Antioch, in: Meier, M./Radtki, Ch./Schulz, F. (Hrsg.), Die Weltchronik des Johannes Malalas. Autor – Werk – Überlieferung (Malalas Studien 1), Stuttgart 2016, S. 59–76.
- Sathas (1894) = Ἀνωνύμου Σύνοψις ἱστορικὴ edidit Constantinus N. Sathas, in: Bibliotheca Graeca Medii Aevii vol. 7, Parisiis 1894, S. 3–556.
- Schenk Graf von Stauffenberg (1931) = Schenk Graf von Stauffenberg, A., Die römische Kaiser-geschichte bei Malalas. Griechischer Text der Bücher IX–XII und Untersuchungen, Stuttgart 1931.
- Ševčenko (1992) = Ševčenko, I., The Search for the Past in Byzantium around the Year 800, in: DOP 46 (1992), S. 279–293.
- Siemens (2010) = Siemens, J., The Christology of Theodore of Tarsus. The *Laterculus Malalianus* and the Person and Work of Christ (Studia Traditionis Theologiae 6), Turnhout 2010.
- Stebnicka (2015) = Stebnicka, K., s.n. 835 *L. Flavios Philostratos called the Younger, in: Janiszewski, P./Stebnicka, K./Szabat, E., Prosopography of Greek Rhetors and Sophists of the Roman Empire, Oxford 2015, S. 295–296.
- Stevenson (1990) = Stevenson, J., 3: Malalas in Latin, in: Jeffreys, E./Croke, B./Scott, R. (Hrsg.), Studies in John Malalas (Byzantina Australiensia 6), Sydney 1990, S. 287–299.
- Tocci (2005) = Tocci, R., Zu Genese und Kompositionsvorgang der Σύνοψις ἱστορικὴ des Theodoros Skutariotes, in: ByzZ 98/2 (2005), S. 551–568.
- Tocci (2015) = Theodori Scutariotae Chronica editio princeps recensuit et indicibus instruxit Raimondo Tocci (CFHB 46), Berolini et Bostoniae 2015.
- Treadgold (2007a) = Treadgold, W., The Early Byzantine Historians, New York 2007.
- Treadgold (2007b) = Treadgold, W., The Byzantine World Histories of John Malalas and Eustathius of Epiphania, in: The International History Review 29/4 (2007), S. 709–745.
- Vitiello (2015) = Vitiello, M., Maximinus Thrax, General of Severus Alexander and Victor over the Persians? Some Considerations Concerning the Sources of Quintus Aurelius Symmachus' *Roman History*, in: Histos 9 (2015), S. 199–219.
- Weyh (1910) = Weyh, W., Die syrische Kosmas- und Damian-Legende. Programm des K. Humanistischen Gymnasiums Schweinfurt für das Schuljahr 1909/1910, Schweinfurt 1910.
- Weyh (1912) = Weyh, W., Die syrische Barbara-Legende. Mit einem Anhang: Die syrische Kosmas- und Damian-Legende in deutscher Übersetzung. Programm des K. Humanistischen Gymnasiums Schweinfurt für das Schuljahr 1911/1912, Schweinfurt 1912.
- Whitby (1987) = Whitby, Ma., On the Omission of a Ceremony in Mid-Sixth Century Constantinople: Candidati, Curopalatus, Silentarii, Excubitores and Others, in: Historia 36/4 (1987), S. 462–488.
- Zafeiris (2007) = Zafeiris, K.A., The *Synopsis Chronike* and its place in the Byzantine chronicle tradition: its Sources (Creation – 1081 CE), Diss. St Andrews 2007.
- Zecchini (im Druck) = Zecchini, G., Il nuovo Dexippo e l'*Historia Augusta*, in: Bleckmann, B./Brandt, H. (Hrsg.), *Historiae Augustae Colloquium Dusseldorpiense*, im Druck.

Magnus von Karrhai: Zur Bedeutung der Malalas-Chronik für die Rekonstruktion der Zeitgeschichte Julians

Bruno Bleckmann

Abstract This paper investigates to what extent and in which manner Malalas has used the work of Magnus of Carrhae for his reports about Julian's Persian war and Jovian's peace treaty. Evidence is presented that – notwithstanding anachronisms and potentially misleading cuts – Malalas found preserved in Magnus a historiographical tradition nearly contemporary with the events recorded, since it was formed shortly after Julian's war. Finally, the relationship between Magnus of Carrhae, as preserved by Malalas, and the rest of the rich contemporary historiographical tradition describing Julian's Persian campaign is analyzed: for the reconstruction of its genesis is Malalas' testimony of great value.

1. Einleitung

Der kurze und erfolglose Feldzug, den Kaiser Julian gegen die Perser führte und in dem er ein rasches Ende fand, gehört zu den am besten dokumentierten Feldzügen des griechisch-römischen Altertums. Über diesen Feldzug berichten drei Hauptquellen, nämlich Ammianus Marcellinus (Bücher XXIII bis XXV der *Res gestae*), Zosimos (Buch III der *Historia nova*) und – in besonders zeitnaher Form – die nur kurze Zeit nach dem Tode Julians gehaltene 18. Rede des Libanios. Ammian und Libanios waren Zeitgenossen und Zosimos muss über die Vermittlung des Eunapios ebenfalls auf eine zeitgenössische Quelle zurückgegriffen haben. Die bereits in den Überresten recht eindrucksvolle zeitgenössische griechisch-römische Geschichtsschreibung zu diesem Ereignis dürfte ursprünglich noch weit umfangreicher gewesen sein, wie die Serie der Namen schriftstellerisch tätiger Zeitgenossen beweist, von Philagrios über Seleukos von Emesa zu Kallistos oder Oreibasios.¹ Unter diesen Namen sind besonders Magnus von Karrhai und Eutychianos von Kappadokien, die selbst an den Feldzügen teilnahmen, hervorzuheben, da hier durch die Notizen des Malalas etwas detailliertere

1 Vgl. zu Philagrios Libanios, *Epistula* 1434 Foerster; zu Seleukos Libanios, *Epistula* 1508, 6–7 Foerster. Siehe zu diesen und anderen zeitgenössischen Autoren Janiszewski (2006), S. 113–144; Bleckmann (2009), S. 62.

Informationen zum Inhalt des jeweiligen Geschichtswerks gegeben werden. Dabei bietet Magnus offenkundig Parallelen zu den drei Hauptquellen und ist daher für die Erörterung der Frage, wie diese Parallelen zu erklären sind, von Bedeutung.

Bevor allerdings Magnus bei der Rekonstruktion des Geflechts von Abhängigkeiten in der zeitgenössischen Geschichtsschreibung Verwendung findet, ist zu prüfen, in welcher Form Malalas überhaupt ein authentisches Bild dieses Autors bietet. Das bekannte Problem bei der Verwendung der Angaben des Malalas besteht darin, dass neben Phantasienamen und Phantasieinformationen Dinge begegnen, die tatsächlich aus dem von Malalas selbst angegebenen Zeitkontext stammen. Im Idealfall lässt sich letzteres durch Abgleichungen mit unabhängigen Informationen feststellen, wie etwa im Falle des Philostratos, dessen von Malalas wiedergegebene Angaben sich mit denjenigen der *Res Gestae Saporis* berühren.²

Der relativ lange Bericht über den Perserkrieg des Julian, den Malalas aus Magnus wiedergibt, wird durch zwei Zitierhinweise eingerahmt.³ Im Zusammenhang mit dem Bau der Euphratflotte, die den Feldzug einleitete, verweist Malalas mittels einer Kurzbiographie auf den Autor, der Teilnehmer des Perserfeldzugs in der Begleitung des Kaisers war. Ein zweiter Hinweis, der das Quellenstück abschließt, erfolgt im Zusammenhang mit einer Version zum Tode Julians, der dann die Version eines zweiten Teilnehmers am Perserfeldzug, nämlich diejenige des Eutychianos, gegenübergestellt wird, die mit der Version des Magnus von Karrhai inhaltlich verbunden ist. Der dem Magnus zugeschriebene Bericht ist offenkundig nicht homogen. In einer Anfangspartie (A) wird mit geographischen und prosopographischen Details und mit Einzelangaben zu Truppenteilen ein Bericht über die erste Phase des Krieges, vom Aufbruch bis zur Eroberung von ersten Euphratkastellen, geboten.⁴ Dem folgt eine sehr summarische Beschreibung (B) des weiteren Verlaufs des Feldzugs bis zum Vorrücken auf Ktesiphon.⁵ Sehr ausführlich wird anschließend die List des Schapur beschrieben, der durch falsche Überläufer Julian in die Irre führen lässt. In der Einöde wird – so der abschließende Teil der Erzählung – Julian tödlich getroffen und verstirbt in der Nähe der Stadt „Asia“ (C).⁶

Der bei antiken Epitomatoren durchaus übliche⁷ Maßstabswechsel spricht an sich nicht dagegen, dass – wie durch die rahmende Zitierweise suggeriert – der gesamte Bericht, der insgesamt Anfang, Verlauf und Ende des Perserfeldzugs behandelt, aus

2 Malalas, *Chronographia* XII 26 (S. 228, 51–229, 95 Thurn). Die genannte Liste geplündelter Städte kann mit der Liste in den *Res Gestae divi Saporis* abgeglichen werden, vgl. dazu die Einzelnachweise bei Kettenhofen (1982), S. 102–113.

3 Malalas, *Chronographia* XIII 21 (S. 252, 48 Thurn) und *Chronographia* XIII 23 (S. 256, 20 Thurn). Auch im Folgenden zitiere ich lediglich den Text des *Oxoniensis Baroccianus* 182 mit den entsprechenden Thurn-Zeilen. Die Übersetzung von Thurn/Meier (2009) wurde eingesehen und insbesondere für XIII 27 auch wörtlich wiedergegeben.

4 Malalas, *Chronographia* XIII 21 (S. 252, 45–254, 75 Thurn).

5 Malalas, *Chronographia* XIII 21 (S. 254, 75–83 Thurn).

6 Malalas, *Chronographia* XIII 22–23 (S. 254, 84–256, 20 Thurn).

7 Vgl. etwa die Schwankungen in den *Periochae* des Livius; allgemein zu den antiken Epitomen siehe Brunt (1980).

einer einzigen Quelle geschöpft worden ist, die bald detaillierter, bald summarisch benutzt worden ist. Die Möglichkeit, dass verschiedene Quellen, insbesondere auch zeitlich weiter entfernte und zeitlich nähere, benutzt worden sind, ist aber ebenfalls nicht auszuschließen.⁸ Ob sie gegeben ist oder nicht, hängt letztlich von der Prüfung des Inhalts dieser Stücke ab.

Offen bleibt auch, inwiefern die bei Malalas vorgegebene Rahmung das Fragment aus Magnus von Karrhai abdeckt.⁹ Auf der einen Seite bestehen nämlich evidente Beziehungen zwischen diesem Stück und einigen Passagen in der darauffolgenden Eutychanos-Episode,¹⁰ die also in irgendeiner Form Stücke aus dem Magnus von Karrhai zugeschriebenem Bericht widerspiegelt und mit der Behandlung des Teils C zu diskutieren ist. Auf der anderen Seite ist keineswegs sicher, dass mit dem abschließenden Hinweis auf Magnus von Karrhai und der Untersuchung der Alternativversion des Eutychanos von Kappadokien die Benutzung des Magnus wirklich endet. Vielmehr besteht die Möglichkeit, dass Malalas diese Quelle auch für die anschließende Zeit weiter benutzt hat. Enge Berührungen zwischen Ammian und Malalas für die Friedenverhandlungen Jovians oder für die Übergabe von Nisibis belegen nämlich, dass Malalas für die Zeit Jovians aus einer zeitgenössischen Quelle schöpft, die ein besonderes Interesse für Nisibis hat und die man aus diesem Grunde mit Magnus aus dem benachbarten Karrhai gleichsetzen könnte. Man wird diese Stücke daher in einer Ausgabe der Fragmente des Magnus von Karrhai mit zu berücksichtigen haben (D).¹¹

2. Der detaillierte Bericht über die Anfänge des Julianfeldzugs (A)

Der erste detaillierte Teil der Darstellung des Malalas bietet eine chronologisch stimmige Darstellung der Anfänge der Perserexpedition, die sich in kleinteiliger Weise mit der Parallelüberlieferung abgleichen lässt.

1. Zunächst wird der Aufbruch des Kaisers von Hierapolis und der Bau der Euphratflotte geschildert:

Der gleiche Kaiser Julian marschierte gegen Saborarsakos, den König der Perser, und gelangte nach Hierapolis. Und durch einen schriftlichen Befehl ließ er in Samosata, einer Stadt der Euphratesia, Schiffe bauen, die einen aus Holzbrettern, die anderen aus Lederhäuten, wie der höchst weise Chronograph Magnus aus Karrhai schreibt, welcher in der Begleitung desselben Kaisers Julian war.¹²

8 Zur Frage des Quellenwechsels: Mendelssohn (1887), S. XLII–XLV (bejahend); Laqueur (1928), Sp. 493; Paschoud (1979), S. 121 Anm. 38.

9 Vgl. Dillemann (1961), S. 125 mit Vorbehalten gegen die von Müller (1851) und Mendelssohn (1887) vorgenommene, Malalas folgende Abgrenzung des Fragments des Magnus von Karrhai. In gleicher Weise grenzt Jacoby in *FGrHist* 225 F 1 ab.

10 Malalas, *Chronographia* XIII 23 (S. 256, 20–39 Thurn).

11 Malalas, *Chronographia* XIII 27 (S. 258, 75–259, 15 Thurn).

12 Malalas, *Chronographia* XIII 21 (S. 252, 45–49 Thurn).

Über den Flottenbau in Samosata berichtet zwar auch Zosimos (*Historia nova* III 12, 1), allerdings mit Konfusionen. Bei ihm werden die Kriegsschiffe in Hierapolis versammelt, nachdem sie von Samosata und von anderen Orten durch die Strömung des Euphrat dorthin transportiert worden sind. Angesichts der geographischen Lage von Hierapolis kann nur die Version des Magnus die richtige sein. Die Angaben über die verschiedenen Materialien, aus denen die Schiffe hergestellt sind, sind ebenfalls an ihrem richtigen Platz und haben ihre Parallele bei Ammian und Zosimos.¹³

2. Im Zusammenhang mit dem Vorrücken des Kaisers nach Karrhai folgt eine Beschreibung von zwei Straßen, die von Karrhai aus in die Ferne führen, wobei die eine Straße nach Nisibis, die andere nach Kirkesion führt:

Nachdem er aus Hierapolis aufgebrochen war, gelangte er in die Stadt Karrhai.¹⁴ Und dort fand er zwei Straßen vor, die eine führte in die Stadt Nisibis, die damals noch den Römern gehörte, und die andere zum römischen Lager, das Kirkesion heißt und das in der Mitte der beiden Flüsse, nämlich des Euphrat und des Chaboras liegt. Diokletian, Kaiser der Römer, hatte es gegründet.¹⁵

In den Parallelquellen Ammian und Zosimos wird ebenfalls auf die beiden Straßen hingewiesen.¹⁶ Allerdings haben alle drei Quellen dabei verschiedene Details hervorgehoben. Dass die Straße nach Nisibis bzw. nach Kirkesion führt, hat Zosimos übereinstimmend mit Magnus festgehalten. Bei ihm wird aber deutlich, dass die Straßen darüber hinaus in das Gebiet der Perser führen, nämlich nach Adiabene bzw. in die Satrapie Assyrien, also in das Kernland des Sasanidenreichs. Ammian nennt die beiden im römischen Gebiet gelegenen Städte, über die die Straßen verliefen, nicht, sondern nur Adiabene und Assyrien bzw. Tigris und Euphrat. Das Fernziel beider Straßen, nämlich das Innere des Sasanidenreichs mit der Hauptstadt Ktesiphon, wird nur implizit vorausgesetzt.

3. Am Ausgangspunkt der beiden Straßen wird die Armee geteilt. Ein größeres Kontingent wird unter dem Kommando des Sebastianus und des Procopius ausgeschickt:

13 Vgl. zur Angabe über die verschiedenen Materialien, aus denen die Schiffe hergestellt sind, Ammianus Marcellinus, XXIII 3, 9: *onerariae naves ex diversa trabe confectae* und vor allem Zosimos, *Historia nova* III 13, 2: 600 Schiffe in Holz, 500 mit Häuten.

14 Das Itinerar von Hierapolis nach Karrhai wird von Ammian detaillierter dargestellt, die Stationen sind teilweise von bösen Vorzeichen begleitet: Ammianus Marcellinus, XXIII 2, 5–3, 1; siehe auch die Stationen bei Zosimos, *Historia nova* III 12, 1. Im summarischen Bericht des Libanios wird immerhin Karrhai mit dem Zeustempel deutlich hervorgehoben, vgl. Libanios, *Oratio* 18, 214 Foerster.

15 Malalas, *Chronographia* XIII 21 (S. 252, 49–253, 54 Thurn). Zur Gründung unter Diokletian genauer Ammianus Marcellinus, XXIII 5, 2: *quod Diocletianus exiguum ante hoc et suspectum muris turribusque circumdedit celsis, cum in ipsis barbarorum confiniis interiores limites ordinaret*.

16 Vgl. Ammianus Marcellinus, XXIII 3, 1: *unde duae ducentes Persidem viae regiae distinguntur, laeva per Adiabenam et Tigridem, dextra per Assyrios et Euphraten*; Zosimos, *Historia Nova* III 12, 3: Weg durch den Tigris, die Stadt Nisibis und die Satrapie Adiabene, Weg durch den Euphrat und Kirkesion (mit Exkurs zu Kirkesion).

Und der besagte Kaiser teilte das Heer und schickte 16.000 Schwerbewaffnete nach Nisibis, gemeinsam mit den zwei Kommandeuren Sebastianus und Procopius.¹⁷

Diese Angaben über die Abkommandierung des Procopius und des Sebastianus finden sich auch bei Ammian und Zosimos, wobei die Truppenzahl bei Zosimos (18.000 Mann) derjenigen des Magnus von Karrhai besonders nahe kommt.¹⁸ Über die Ziele der zweiten Armee berichtet Magnus von Karrhai nicht und stimmt somit wenigstens an dieser Stelle mit Zosimos überein.

4. In Kirkesion lässt Julian eine bedeutende Garnison zurück:

Und derselbe Julian gelangte zum Lager Kirkesion, und er ließ im Castrum Kirkesion alle dort stationierten Soldaten, die er vorfand, 6.000 Mann, zurück, wobei er ihnen auch weitere 4.000 Schwerbewaffnete mit den zwei Kommandanten Accameus und Maurus ließ.¹⁹

Dass eine bedeutende, 10.000 Mann starke Garnison in Kirkesion zur Sicherung der rückwärtigen Linien zurückgelassen wird, berichtet unter allen Quellen alleine Magnus von Karrhai. Die Angaben sind an sich militärisch sinnvoll. In der Tat war es geboten, den römischen Grenzpunkt der Euphratrouten mit seiner starken Festung zu sichern. Die Namen der Kommandeure sind in den Parallelquellen zumindest in einem anderen Kontext belegt, nämlich im Zusammenhang mit einem Bericht über den heroischen Einsatz des Maurus²⁰ und Macameus (= Accameus) in den Gefechten zum Zeitpunkt des Todes Julians. Über diesen Einsatz wird von Ammian und Zosimos offenkundig auf Grundlage der gleichen Quelle mit identischen Details berichtet. Diese Kommandeure müssten also, wenn man die Nachrichten bei Malalas einerseits und Ammian/Zosimos andererseits miteinander kombinieren möchte, zu irgendeinem Zeitpunkt von Kirkesion aus zur Hauptstreitmacht nachgerückt sein. Möglicherweise erklärt dieses Nachrücken auch, warum Julian es sich leisten konnte, einige Kastelle am Euphrat hinter sich zu lassen, ohne sie erobert zu haben,²¹ weil er davon ausging, dass die Truppe aus Kirkesion nachkommen und die kleineren Forts

17 Malalas, *Chronographia* XIII 21 (S. 253, 54–56 Thurn). Das zweite Heereskorps unter dem Kommando des Procopius und des Sebastianus sollte sich nach der Erzählung Ammians mit den Streitkräften des armenischen Herrschers Arsakes verbinden und über den Tigris zu Julian stoßen, vgl. Ammianus Marcellinus, XXIII 3, 5. Sebastianus und Procopius sollten beim Tigris bleiben und einen Angriff auf Nisibis verhindern, vgl. Zosimos, *Historia Nova* III 12, 4–5.

18 Gleichwohl kann Magnus auf keinen Fall hier Ammian und Zosimos als Quellengrundlage vorgelegen haben, wie Selem (1979), S. 59 richtig hervorhebt. Es gibt, so Selem, bedeutende Unterschiede: Malalas erklärt nicht den Grund und das Ziel der Aufteilung des Heeres (hierzu müsste man allerdings betonen, dass dies etwas weiter unten erfolgt), bei Zosimos ist die Aufteilung Reaktion auf einen persischen Überfall, „mentre solo Ammiano afferma che era dovuta ad un piano precedentemente studiato“.

19 Malalas, *Chronographia* XIII 21 (S. 253, 56–59 Thurn).

20 *PLRE* I, s.n. Maurus 1; später *dux Phoenices*, vgl. Ammianus Marcellinus, XXV 1, 2. Bezeugt ist bei Ammianus Marcellinus, XXV 1, 2 und Zosimos, *Historia nova* III 26, 5 die Kampfbeteiligung des Maurus, der sich für seinen sterbenden Bruder Macameus einsetzt.

21 Ammianus Marcellinus, XXIV 2, 1–2.

einnehmen werde. Vielleicht findet auch die abweichende Zahlenangabe des Ammian, demzufolge 30.000 Soldaten mit Procopius und Sebastianus abgestellt wurden, während alle übrigen Quellen von 16.000 bis 20.000 Mann berichten, hier ihre Erklärung:²² Ammian hätte bei seiner Zahlenangabe dann auch die in Kirkesion verbliebenen Soldaten mitberücksichtigt; addiert man die Zahlenangabe bezüglich der Garnison in Kirkesion zu den 20.000 Mann, die Libanios für das Expeditionskorps nennt, erhält man in der Tat genau die 30.000 Mann, von denen Ammian spricht.

5. Malalas berichtet anschließend in seinem Magnus-Exzerpt über die Überquerung des Chaboras durch das Landheer, die Begleitung des Landheers durch die Flotte und über die Ansprache Julians:

Er zog von dort aus und überquerte den Chaborasfluss über eine Brücke, wobei die Schiffe in den Euphrat gelangten.²³ Die Zahl dieser Schiffe betrug 1.250. Er versammelte dort sein eigenes Heer, wobei er den *magister (officiorum)* Anatolius und den Präfekten Salustius um sich hatte sowie seine Generäle. Und er stieg auf ein hohes Tribunal und sprach in eigener Person zum Heer, wobei er sie lobte und ermahnte, bereitwillig und diszipliniert gegen die Perser zu kämpfen.²⁴

Die Details dieser Erzählung lassen sich durch die Parallelquellen verifizieren. Dass die Überquerung mittels einer Schiffsbrücke erfolgte, belegt auch Ammian.²⁵ Die Angaben über die Zahl der Schiffe deckt sich mit dem, was andere Quellen berichten.²⁶

Interessant sind die Abweichungen zwischen Malalas und Ammian, die sich für die an die Soldaten gehaltene Rede beobachten lassen. Auf der Tribüne stehen nach Malalas neben Julian der Prätorianerpräfekt Secundus Salutius (= Salustius)²⁷ sowie der *magister officiorum* Anatolius,²⁸ engste Freunde und Mitarbeiter Julians sowie die Generäle des Heeres. Die Präzision beweist hier die Qualität der Informationen des

22 Ammianus Marcellinus, XXIII 3, 5 spricht von 30.000 Mann; Libanios, *Oratio* 18, 214 Foerster von 20.000; Zosimus, *Historia nova* III 12, 5 von 18.000 Soldaten. Zu den Zahlen (ohne Entscheidung) vgl. Selem (1979), S. 58; den Boeft u. a. (1998), S. 42.

23 Diese Formulierung zielt darauf, dass Flotte und Armee sich am Euphrat etwas vor der Ankunft in Kirkesion trafen und gemeinsam den Euphrat herabzogen, vgl. den Boeft u. a. (1998), S. 53 zu Ammianus Marcellinus, XXIII 3, 9. Nach Zosimus, *Historia nova* III 13, 2 ist die Flotte bereits vor dem Heer in Kirkesion eingetroffen.

24 Malalas, *Chronographia* XIII 21 (S. 253, 59–66 Thurn).

25 Zur Schiffsbrücke über den Chaboras, vgl. Ammianus Marcellinus, XXIII 5, 4: *ut per navalem Aborae pontem exercitus et omnes sequellae transirent*. Zur Überquerung (ohne Erwähnung der Brücke) vgl. Zosimus, *Historia nova* III 13, 1. Zur Schiffsbrücke vgl. den Boeft (1998), S. 90–91.

26 Ammianus Marcellinus, XXIII 3, 9: *in qua mille erant onerariae naues ... quinquaginta aliae bellatrices totidemque ad compaginandos necessariae pontes*: Insgesamt also 1.100 Schiffe; die Flotte ist *Xerxis illius potentissimi regis instar*. Bei Zosimus, *Historia nova* III 13, 2 sind es 600 Schiffe aus Holz, 500 aus Häuten, 50 Kriegsschiffe und weitere flache Transporteinheiten in unbestimmter Zahl. Die 1.100 Schiffe bei Ammian entsprechen also den Holz- und Lederbooten. Bei Zonaras, *Epitome historiarum* XIII 13, 8 (S. 66, 9–10 Büttner-Wobst) ist von 700 Kriegsschiffen und 400 Lastkähnen die Rede, also ebenfalls 1.100 Schiffe. Durch die Zahl der zusätzlichen Schiffe kommt man in etwa zu den Zahlen, die Magnus von Karrhai bietet.

27 Saturninius Secundus Salutius: *PLRE* I, s.n. Secundus 3.

28 *PLRE* I, s.n. Anatolius 5.

Malalas. Ammian bietet dagegen nur einen allgemeinen Hinweis auf die prominenten Würdenträger, die während der Ansprache Julians auf dem Tribunal Platz genommen hatten: *coronae celsarum circumdatus potestatum*.²⁹ Bei Ammian spricht dabei Julian erst in Sichtweite des Kenotaphs Gordians III. zur Truppe, also weiter flussabwärts bei Zaitha/Zautha.³⁰ Dagegen richtet er bei Magnus sofort nach der Überquerung das Wort an die Soldaten. Diese Version verdient aus einer Vielzahl von Gründen den Vorzug vor Ammians Darlegung. Zunächst stellt die Überquerung eines Grenzflusses einen deutlich passenderen Anlass für eine Ansprache an die Soldaten dar³¹ als die Nähe des Tumulus eines Kaisers, der bei der Persienoffensive gescheitert war. Die Ansprache an die Soldaten nach der Überschreitung der Schiffsbrücke entspricht in etwa dem, was auf der Mark-Aurel-Säule zu sehen ist.³² Magnus von Karrhai wird weiter durch das Zeugnis des Zosimos bestätigt, bei dem die Rede, über deren Inhalt nichts ausgesagt wird, offenkundig ebenfalls unmittelbar nach der Überquerung des Chaboras und mindestens 60 Stadien flussaufwärts von Zaitha/Zautha stattfindet.³³ Schließlich kann man darauf hinweisen, dass Ammian durchaus zu wissen scheint, dass die Rede unmittelbar nach der Überquerung des Flusses gehalten wurde, auch wenn das zu seinen eigenen Angaben hinsichtlich des zwischenzeitlichen Weitermarschs nach Zaitha nicht passt.³⁴

Die von Julian gehaltene Rede wird bei Magnus von Karrhai nur summarisch wiedergegeben, sie berührt sich gleichwohl mit der Darstellung des Inhalts durch Ammian. Der Aufruf zu Disziplin und zu Bereitwilligkeit wird auch bei Ammian als zentrale Botschaft der Rede genannt, die die Soldaten unmittelbar betraf und aus dem Situationskontext verständlich ist.³⁵ Geht man weiter davon aus, dass die historischen Ausführungen in Ammianus Marcellinus, XXIII 5, 16–20 ausschließlich der Gelehrsamkeit Ammians zu verdanken sind, reduziert sich der authentische und wirklich vorgetragene Teil der Rede auch bei diesem Autor letztlich genau auf die beiden von Malalas festgehaltenen Punkte. Aufgrund eines Zufalls der Überlieferung lässt sich auch in einem anderen Fall konstatieren, dass Ammian eine Originalrede um einen

29 Ammianus Marcellinus, XXIII 5, 15.

30 Ammianus Marcellinus, XXIII 5, 7; vgl. auch Ammianus Marcellinus, XXIII 5, 17.

31 Zur Deutung des Chaboras als Grenzfluss (wenn man von der linken Euphratseite kommt) siehe Zosimos, *Historia nova* III 14, 1: Unmittelbar nach der Rede, die Julian vom Tribunal hält (Zosimos, *Historia nova* III 13, 3), fällt er in das Gebiet der Perser ein.

32 Petersen/von Domaszewski/Calderini (1896), Taf. 11; Griebel (2013), S. 197 (Anordnung der Szenen).

33 Zosimos, *Historia nova* III 13, 3: Julian besteigt das Tribunal, spricht zu den Soldaten und verteilt (nicht in den Parallelquellen) Donative. Zum 60 Stadien flussabwärts gelegenen Zaitha vgl. Zosimos, *Historia nova* III 14, 2. Zur Diskussion der Frage, wo die Rede Julians gehalten wurde, siehe weitere Ausführungen bei Paschoud (1979), S. 115–119 Anm. 36.

34 Vgl. Ammianus Marcellinus, XXIII 5, 15: *Fracto igitur, ut ante dictum est, ponte cunctisque transgressis imperator antiquissimum omnium ratus est militem alloqui*. Die Brücke lässt Julian abreißen, bevor er nach Zaitha gelangt, vgl. Ammianus Marcellinus, XXIII 5, 5.

35 Vgl. die Ausführungen bei Ammianus Marcellinus, XXIII 5, 21; zur Bereitwilligkeit vgl. Ammianus Marcellinus, XXIII 5, 23. Dillemann (1961), S. 134 sieht auch Übereinstimmungen zwischen dem am Anfang hervorgehobenen Lob und Ammianus Marcellinus, XXIII 5, 16. Klein (1914), S. 43–44 nimmt an, Ammian habe seine Rede aus Magnus geschöpft; dagegen argumentiert Dillemann (1961), S. 134.

zweiten, frei erfundenen Teil erweitert, nämlich bei der Rede des Valentinian I. unmittelbar nach seiner Erhebung 364. Diese Rede kann nämlich mit dem Inhalt der Rede verglichen werden, wie sie von Kirchenhistorikern wiedergegeben wird.³⁶ Für die Ansprache Julians an die Soldaten liegt nahe, dass sämtliche historischen Ausführungen, die Ammian Julian in den Mund legt, die Soldaten nicht besonders interessiert hätten. Wenn nun die historischen Details Hinzufügungen des Historikers Ammian sind, lässt sich auch ein Motiv dafür erkennen, dass Ammian die Rede von der Stelle des Übergangs über den Chaboras nach Zaitha transferiert hat, da es dort eben das Grabmal Gordians gab, das zu historischen Erläuterungen Anlass gab.³⁷

6. Zum Start der vereinigten Streitmacht aus Flotte und Heer gibt Malalas, Magnus von Karrhai folgend, einen Überblick über die Vorhut und die Nachhut der Streitmacht:

Und sofort gab er die Weisung, auf die Schiffe zu steigen, und auch der Kaiser selbst stieg auf das für ihn vorbereitete Schiff. Und er befahl, dass 1.500 tapfere Männer aus der Truppe der Lanciarii und Mattiarii sie als Kundschafter leiten sollten, und ordnete an, die Feldzeichen zu erfassen, sowie dass der Comes Lucianus, ein sehr kriegserfahrener Mann, mit ihm (oder: ihnen, siehe Anm. 38) sein sollte,³⁸ welcher auch viele persische Lager, die entlang des Euphrat lagen und in der Mitte der Gewässer auf Inseln waren, zerstörte und die in diesen befindlichen Perser tötete.³⁹ Er ordnete an, dass Victor und Dagalaiß hinter den übrigen Schiffen (πλοίων, siehe Anm. 50) seien und die Menge bewachen sollten.⁴⁰

Als erstes Problem dieser Passage ist die Frage zu behandeln, wer denn überhaupt die Boote der Flotte bestiegen hat. Louis Dillemann verweist darauf, dass Ammian gerade

36 Ammianus Marcellinus, XXVI 2, 6–10. Der ursprüngliche Kern der von Valentinian gehaltenen Rede ist bei Philostorgius, *Historia Ecclesiastica* VIII 8a Bleckmann/Stein; Sozomenus, *Historia Ecclesiastica* VI 6, 8 und Theodoretus, *Historia Ecclesiastica* IV 6, 2 zu erkennen: Valentinian I. weist auf die staatsrechtliche Selbstverständlichkeit hin, dass ihm nach seiner Erhebung durch die Soldaten zum Augustus die Erhebung des Mitregenten zusteht; die Ausführungen und Versprechungen zum geeigneten Mitregenten sind Hinzufügungen Ammians. Genaue Analyse bei Bleckmann/Stein (2015), S. 434–435 im Kommentar zu Philostorgius, *Historia Ecclesiastica* VIII 8a.

37 Vgl. vor allem Ammianus Marcellinus, XXIII 5, 17: *redissetque pari splendore iunior Gordianus, cuius momentum nunc vidimus honorate*. Dillemann (1961), S. 135 sieht nur eine „petite tricherie“, die Ammian dazu veranlasst habe, das Grab des Gordian statt in Dura (wie bei Zosimos) nunmehr in Zaitha zu lokalisieren, so dass der Kaiser in seiner in Zaitha gehaltenen Rede auf das Grab zeigen kann. Zur Verschiebung des Ortes der Rede bei Ammian siehe Matthews (1989), S. 131 mit der älteren Literatur.

38 *PLRE* I, s.n. Lucillianus 2. Vgl. Ammianus Marcellinus, XXIII 3, 9: *classis advenit tribuno Constantiano cum comite Luciliano ductante* und Zosimus, *Historia nova* III 13, 3: Lucianus und Constantianus als Führer der Flotte. Lucianus ist also mit Constantianus für die Flotte zuständig gewesen: Er ist nicht dem Kaiser, sondern den Flottenmannschaften beigegeben, was gegebenenfalls einen Eingriff in den Malalas-Text notwendig macht, siehe Dillemann (1961), S. 150, der αὐτοῖς („mit ihnen“) für αὐτῷ („mit ihm“, d.h. dem Kaiser) vorschlägt. Zosimus, *Historia nova* III 16, 2–17, 1 berichtet dann von Lucillianus als Kommandeur der Vorhut. Die Aktion (Eroberung von Anatha) hat nichts mit dieser Vorhut zu tun, sondern erklärt sich aus der Position des Lucillianus als Flottenkommandeur, vgl. Ammianus Marcellinus, XXIV 1, 6 und Zosimus, *Historia nova* III 14, 3 (mit 1.000 Mann).

39 Zu den Insellagern siehe unten Anm. 49.

40 Malalas, *Chronographia* XIII 21 (S. 253, 66–254, 75 Thurn).

nicht von der Verschiffung berichtet:⁴¹ Julian marschiert im Zentrum der Fußtruppen (Ammianus Marcellinus, XXIV 1, 2) und fährt gerade nicht auf einem Schiff. Nach Zosimos (*Historia nova* III 13, 1–3) ist der Zweck der Boote eindeutig nur in der Sicherung der Zufuhr zu sehen. Dillemann hält daher die Notiz über die Schiffsbesteigung für eine Eigenleistung des Malalas: „Malalas a dû se tromper en résumant Magnus“.⁴² Der Vorrang der Versionen des Zosimos und des Ammian ist aber keineswegs gesichert. Vielmehr kann Malalas hier eine zutreffende Sonderinformation des Magnus wiedergegeben haben, wonach der Kaiser zumindest für einen Teil der Strecke für einige Truppen und für sich selbst den bequemeren Weg der Fahrt mit dem Schiff vorzog. Immerhin hatte er auch 361 den Großteil des Weges nach Konstantinopel auf einem Donauschiff zurückgelegt. Gerade der Hinweis, dass der Kaiser selbst „auf das für ihn vorbereitete“ Schiff stieg, macht nicht den Eindruck freier Erfindung. Der in der Mitte seiner Soldaten marschierende Kaiser bei Ammian ist da schon eher als Beschönigung des Sachverhalts zu sehen und erklärt sich aus der Tendenz, den soldatischen Charakter der Persönlichkeit des Kaisers in übertriebener Weise zu betonen.

Hoffmann will in der Notiz des Malalas aus Magnus ferner sachliche Probleme sehen, was die benannten Truppenkörper betrifft.⁴³ Die aus drei Schwadronen gebildete Vorausabteilung der Armee Julians (1.500 Mann) müsse man sich nämlich eigentlich als beritten vorstellen.⁴⁴ Unverständlich bleibe ferner, so Hoffmann, warum Elitetruppen, die geschont werden sollten, wie die *Lanciarii* und *Mattiarii*, als Vorausabteilungen dem Überraschungsangriff der Feinde ausgesetzt werden. Malalas hat in der Tat für die Kundschafter den spätlateinischen Militärbegriff *proculcatores* transkribiert. Diese sind bei Ammian in einem Fall mit Reiteroperationen befasst, was man im Sinne Hoffmanns dahingehend auslegen könnte, dass der Voraustrupp beritten agiert habe.⁴⁵ Die niederländischen Kommentatoren des Ammian sehen die vorausgeschickten Späher als Fußtruppen, die mit den infanteristischen *exculcatores* bei Vegetius (*Epitoma rei militari* II 15, 6 und II 17, 1) zu vergleichen seien.⁴⁶ Da auch in der *Notitia Dignitatum exculcatores* in den *Auxilia*, also unter Fußtruppen, begegnen,⁴⁷

41 Dillemann (1961), S. 150. Zu den Unterschieden siehe auch die Diskussion bei Selem (1979), S. 45, der darauf hinweist, dass Libanius, *Oratio* 18, 215 Foerster der Version von Ammian entspricht.

42 Dillemann (1961), S. 150.

43 Hoffmann (1970), S. 139 Anm. 175.

44 Bewiesen wird das nach Hoffmann (1970), S. 139 Anm. 175 durch die spätere Erwähnung solcher aus drei Verbänden bestehenden Voraustruppen (Ammianus Marcellinus, XXIV 3, 1 und 2; Zosimos, *Historia nova* III 19, 1–2) und ihre Rolle in einem Gefecht, das nach Libanius, *Oratio* 18, 229–230 Foerster ausdrücklich mit Reitern durchgeführt wurde, so dass sich eine Gleichsetzung dieser Truppen mit Reitertruppen ergibt. Ammianus Marcellinus, XXIV 5, 5 erwähnt *tres procursatorum cohortes* vor Ktesiphon, die nach Hoffmann wieder als Reitertruppe aufzufassen sind.

45 Ammianus Marcellinus, XXVII 10, 10: In den Operationen im Alamannengebiet, in denen Valentinian mit seinen ihn begleitenden Reitern unvorsichtig umgeht, scheinen die als Spährtrupp vorausgeschickten *proculcatores* in der Tat eher als Reiter tätig zu sein.

46 Den Boeft u.a. (2002), S. 6–7 zufolge begegnen die *exculcatores* erst in der Spätantike. Das Wort ist aus einer germanischen Wurzel **skulka* abgeleitet, vgl. Milner (1993), S. 48 Anm. 3.

47 Zu den *exculcatores* in der *Notitia Dignitatum* siehe Hoffmann (1969), S. 169–172. Dort gehören sie zu den *auxilia palatina*, also eindeutig zu den Fußtruppen.

ist eine Korrektur der Angaben des Magnus von Karrhai in der Tat nicht notwendig: Die Fußstruppen der Mattiarii und Lanciarii können für Kundschafteraufgaben hinzugezogen worden sein.

Die Angaben des Magnus von Karrhai (im Exzerpt des Malalas) über den Comes Lucianus, der 1.500 Mann als Kundschafter übernimmt, lassen sich mit einschlägigen Notizen bei Zosimos und Ammian verbinden, die ein Doppelkommando des Lucillianus/Lucianus und Constantianus/Constantius bezeugen.⁴⁸ Die Anzahl der von beiden Offizieren kommandierten Soldaten scheint in den Parallelquellen allerdings etwas zu fluktuieren. Zunächst ist von einem Vorausmarsch von 1.500 Soldaten die Rede, in Ammianus Marcellinus, XXIV 1, 2: *excursatores quidem quingentos et mille sensim praecire disposuit*. Das entspricht Zosimos, *Historia nova* III 14, 1: Julian entscheidet sich, 1.500 Mann vorzuschicken und setzt diesen Lucillianus an die Spitze. Für den weiteren Verlauf des Feldzugs wissen Ammian und Zosimos dann aber zu berichten, dass von diesen 1.500 Mann 1.000 unter dem Kommando des Lucillianus/Lucianus in einen Kampfeinsatz geschickt werden. Bei Ammianus Marcellinus, XXIV 1, 6 heißt es: *cum expeditis mille impostis navibus Lucillianus comes imperatu principis mittitur*; Zosimos, *Historia nova* III 14, 3 berichtet analog dazu, dass Julian Lucillianus mit 1.000 Kundschaftern (statt *expediti milites*) nach Phatousas (Anatha) schickt. Eine solche Teilentsendung von 1.000 Mann findet man zwar in der Erzählung des Malalas nicht. Möglicherweise ist aber die Angabe über die Doppeltruppe der Mattiarii und Lanciarii, die nicht mit den 1.500 Mann deckungsgleich sein kann, sondern zwei Auxiliareinheiten von à 500 Mann entspricht, als eine Darlegung über die Teilabordnung der 1.000 Mann bei der Eroberung von Anatha zu erklären.

1.500 Mann – also die mit Magnus von Karrhai übereinstimmende Zahl von Soldaten – operieren dann nach den Ausführungen von Zosimos, *Historia nova* III 16, 2–17, 1 wieder gemeinsam, als die Expedition vorangeschritten und unmittelbar vor Pirisabora angelangt ist. Julian weist die 1.500 Mann des Lucillianus an, im Rücken der Feinde vorzugehen. Er schickt zusätzlich Victor aus, um die Männer des Lucillianus wieder aufzusammeln. Lucillianus und Victor greifen gemeinsam überraschend Feinde an. Diese Episode wird bei Ammian (XXIV 2, 8–9) nicht im Detail behandelt. Malalas/Magnus wiederum ist hinsichtlich der Darstellung der militärischen Aktionen generell sehr vage und nennt Pirisabora nicht explizit. Allerdings verweist er bei der erstmaligen Erwähnung der Vorhut auf spätere von ihr unternommene Aktionen gegen persische Euphratfestungen. Zu diesen Inselfestungen gehört auch Pirisabora. Die Erzählung des Malalas ist mit derjenigen des Zosimos jedenfalls vereinbar.⁴⁹

⁴⁸ Ammianus Marcellinus, XXIII 3, 9: *classis advenit tribuno Constantiano cum comite Luciliano ductante* und Zosimos, *Historia nova* III 13, 3: Lucianus und Constantianus als Kommandeure der Flotte. In Zosimos, *Historia nova* III 14, 1 heißt der Kommandeur dann auch Lucillianus.

⁴⁹ Einige dieser Lager entlang des Euphrats werden im Parallelbericht des Ammian und des Zosimos benannt. Die Einnahme von Euphratinseln auf dem Weg nach Ktesiphon wird auch für analoge Feldzüge gegen die Parthermonarchie bezeugt, vgl. die Reste des Asinius Quadratus, *KFHist* A 1 ff. 13 und fr. 17. Die Zusammenfassung bei Malalas wird hier ganz summarisch. Euphratinseln sind bei Ammian: Anatha in XXIV 1, 6; Thilutha in XXIV 2, 1 (nicht eingenommen); Achaiachala in XXIV 2, 2 (nicht eingenommen). Auch Pirisabora liegt auf einer Insel: Ammianus Marcellinus, XXIV 2, 9.

Bei Zosimos und Ammian hat man insgesamt den Eindruck, dass die 1.500 bzw. 1.000 Soldaten des Trupps des Lucillianus/Lucianus bald nur Kundschafter sind, bald als Besetzung der Vorflotte fungieren, bald als geschlossene Einheit von Elitetruppen, die für die Eroberung von Einzelkastellen zuständig sind. Mit diesem Bild stimmt die Darstellung bei Magnus von Karrhai völlig überein, bei dem Lucillianus/Lucianus zwar auf der einen Seite Anführer der Kundschafter ist, auf der anderen Seite aber „persische Kastelle, die entlang des Euphrat lagen und in der Mitte der Gewässer auf Inseln waren, zerstörte und die in diesen befindlichen Perser tötete“ (Malalas, *Chronographia* XIII 21, S. 254, 72–74 Thurn).

Auch die Angaben des Magnus von Karrhai (im Referat des Malalas) über das Kommando der Nachhut stimmen mit Ammianus Marcellinus (XXIV 1, 2) überein. Allerdings nennt dieser zusätzlich noch den *dux* der Osrhoene: *agmina vero postrema Dagalaifus cobeat et Victor ultimusque omnium Osdroenae dux Secundinus*. Da es um eine Nachhut des Heeres, nicht der Flottenkontingente geht, wurde vorgeschlagen, im Malalas-Text statt τῶν λοιπῶν πλοίων vielmehr τῶν λοιπῶν πεζῶν zu lesen.⁵⁰ Dieser Eingriff scheint aber nicht zwingend, da Malalas selbst hier den Text des Magnus von Karrhai möglicherweise verkürzend auf die Flotte bezogen hat, von der ja ständig die Rede war.

Insgesamt führt also die Musterung des ersten Teils des Berichts, den Malalas Magnus von Karrhai verdankt, zum Ergebnis, dass für diesen Abschnitt jedenfalls Malalas seine Quelle zwar anscheinend stark gekürzt, aber ohne größere Entstellungen wiedergegeben und die Grundangaben im Wesentlichen richtig zusammengefasst hat. Im ersten Teil der von Malalas dem Magnus zugewiesenen Erzählung sind die verifizierbaren Angaben zu geographischen und prosopographischen Details so zahlreich und homogen, dass das Vorliegen eines letztlich aus einer zeitgenössischen Quelle des 4. Jahrhunderts entnommenen Abschnitts keinem Zweifel unterliegen kann. Geographisch werden in richtiger, auf der Landkarte zu überprüfender Reihenfolge, die Orte Hierapolis (als Aufbruchsort der Operationen), Samosata am Euphrat (wo flussaufwärts die Schiffe gebaut werden), Karrhai, Kirkesion sowie der Nebenfluss des Euphrat, der Chaboras, genannt. Die genannten Personen sind sämtlich als Zeitgenossen Julians zu identifizieren, nämlich Procopius und Sebastianus, die das zweite Heereskorps am Tigris zu führen hatten, ferner die Offiziere Macameus und Maurus, der *magister officiorum* Anatolius, der *praefectus praetorio* Salutius, der Kommandeur der Kundschaftertruppen Lucianus und die Generäle Victor und Dagalaif. Verschreibungen oder gar Verballhornungen kommen kaum oder gar nicht vor.⁵¹ Die genannten Truppenteile, die Mattiarii und Lanciarii, sind aus anderen Quellen über

50 Den Boeft u. a. (2002), S. 9. Vgl. Jacoby (1930), S. 636, zu *FGrHist* 225 F 1, 6.

51 Dillemann (1961), S. 149 hält für den Julian betreffenden Teil folgende Verschreibungen fest: Sabburarsakos für Schapur, Lucianus für Lucillianus. Auch den Todesort Asia hält er für eine Verschreibung (während man hier eher von einer Variante zu „Phrygia“ ausgehen sollte). Für die Zeit Jovians verzeichnet er für die dem Magnus von Karrhai zuzuweisenden Teile: Uranianus für Varronianus, Junius für Bineses, Silvanus für Sabinus.

das spätantike Militärwesen wohlbekannt und ihr Auftreten als typisches spätantikes Truppenpaar ab der Zeit des Constantius II. belegt.⁵²

3. Das Vorrücken Julians bis nach Ktesiphon (B)

Schwieriger wird der Vergleich für den folgenden Teil, in dem Malalas mit konkreten prosopographischen und geographischen Angaben viel sparsamer umgegangen ist. Mendelssohn hat den zweiten Teil der Erzählung des Malalas wegen des Fehlens dieser Angaben dem Magnus abgesprochen.⁵³ Erkennbar ist allerdings, dass auch dieser zweite Teil im Großen und Ganzen mit den übrigen Erzählungen über den Perserkrieg übereinstimmt, wie eine Diskussion der Parallelen zeigt. Der Text lautet hier in Übersetzung:

Und der Kaiser gelangte mit dem gesamten Heer durch den großen Euphratkanal, der sich mit dem Tigris mischt, und er fuhr in den Tigris selbst ein, wo sich die beiden Ströme mischen und einen großen See hervorbringen. Und er rückte auf persisches Gebiet vor in das Land der sogenannten Mauzaniten, neben der Stadt Ktesiphon, wo die persische Königsresidenz war. Und nachdem der Kaiser Julian gesiegt hatte, lagerte er in der Ebene derselben Stadt Ktesiphon, wobei er mit dem eigenen Rat plante, auch bis nach Babylon einzumarschieren und das dortige Gebiet einzunehmen.⁵⁴

In grober Form ist das Vorrücken am Königskanal, dem Naarmalcha, beschrieben, mit einigen Details zur Vereinigung von Euphratkanal und Tigris, die sich auch in anderen Quellen finden.⁵⁵ Möglicherweise kann das „Land der sogenannten Mauzaniten“ bei Ktesiphon mit der umkämpften Stadt Maiozamalcha identifiziert werden.⁵⁶ In

- 52 Das Korps der *Mattiarii* und *Lanciarii* wird nicht für den gleichen Zeitpunkt wie bei Magnus benannt, wohl aber für dieselbe Expedition bei Zosimus, *Historia nova* III 22, 2, allerdings für den Bau unterirdischer Stollen bei der Belagerung von Maiozamalcha. Als Truppenpaar sind sie zum ersten Mal für 361 bei Ammianus Marcellinus, XXI 13, 16 bezeugt; die Bildung muss aber in das frühe 4. Jahrhundert fallen: vgl. Hoffmann (1969), S. 222.
- 53 Mendelssohn (1887), S. XLII stellt einen Qualitätsabfall fest: Während in der ersten Partie große Übereinstimmung zu den sachlichen Angaben bei Ammian und Zosimos bestünden, erzähle Malalas anschließend „fabulas ineptas rumoresque aniles“.
- 54 Malalas, *Chronographia* XIII 21 (S. 254, 75–83 Thurn).
- 55 Nach dem Zug, der an den Euphratfestungen vorbeiführt, gelangt Julian in der Tat an den Königskanal, vgl. Ammianus Marcellinus, XXIV 2, 7: *hinc pars fluminis scinditur largis aquarum agminibus ducens ad tractus Babylonos interiores usui agris futura et civitatibus circumiectis, alia Naarmalcha nomine, quod fluvius regum interpretatur, Chesiphonta praetermeat*. Die Angaben über den See sieht Paschoud (1979), S. 161 bei Ammianus Marcellinus, XXIV 5, 3 bestätigt: „La donnée d’Ammien concernant la source et l’étang est confirmée par Malalas (...) précisant que l’Euphrate (= le Naarmalcha) et le Tigre forment à leur confluent un vaste lac“.
- 56 Die Identifizierung mit Maiozamalcha (vgl. Ammianus Marcellinus, XXIV 4, 2; XXV 8, 18) ist von Sarre/Herzfeld (1920), S. 48 Anm. 2 vorgeschlagen worden; vgl. weitere Hinweise bei Paschoud (1979), S. 144. Mesene wird zwar in der Erzählung Ammians im Zusammenhang mit der Beschreibung der

Übereinstimmung mit den Parallelberichten spricht Malalas (aus Magnus) auch von einem militärischen Sieg vor den Mauern von Ktesiphon.⁵⁷

Nach diesem Sieg beriet sich der Stab Julians, wie weiter vorzugehen sei. Dabei setzte sich die Meinung durch, eine Belagerung von Ktesiphon zu unterlassen. Einige Quellen suggerieren, Julian habe gleichwohl über Ktesiphon in das Reichsinnere ausgreifende Eroberungspläne verfolgt. Dieser Richtung ist offenkundig auch die dem Magnus zugeschriebene Erzählung des Malalas zuzuweisen, wengleich die Angabe über „Babylon“ für den in Ktesiphon weilenden Kaiser keinen rechten Sinn ergibt und nur für ein militärisch unbedeutendes Ziel in der Nähe der Königsresidenz stehen würde.⁵⁸ Deutlich ist nur, dass Julians Siegeszug mit dem Erfolg vor den Mauern von Ktesiphon bei Magnus noch nicht abgeschlossen war. Der überrumpelte Schapur erfährt erst jetzt vom raschen Vordringen seines Gegners und bereitet Gegenmaßnahmen vor:

Der König Saborarsakios hatte erwartet, dass der Kaiser der Römer Julian durch Nisibis marschieren werde, und brach gegen ihn mit seiner ganzen Heeresmacht auf. Als ihm aber gemeldet worden war, dass der Kaiser der Römer Julian sich hinter ihm befand und die persischen Gebiete übernahm, und dass vor ihm die Generäle der Römer und große Truppen kamen und als er erkannte, dass er in die Zange genommen worden war,⁵⁹ floh er nach Persarmenien.⁶⁰

Für den ersten Teil dieses Abschnitts, in dem zur Initiative Schapurs übergeleitet wird, ist, wie Dillemann hervorgehoben hat, der historische Wert evident, weil er ein „renseignement de la plus haute importance“ enthalte, „car Malala (p. 330) est seul à faire connaître que Sapor attendait Julien par Nisibis, ce qui éclaire toute la campagne de 363, dont le plan consistait à surprendre l'adversaire“.⁶¹ Die Armee des Procopius habe den König zunächst auf die falsche Fährte geführt. Dillemann diskutiert allerdings nicht, dass auch Ammian über ein solches Ablenkungsmanöver berichtet: Julian selbst schlägt nämlich auch bei diesem Autor zunächst den Weg zum Tigris und nach Ni-

mesopotamischen Ebene zur Sprache gebracht (vgl. XXIV 3, 12), eine Identifizierung mit dem Land der Mauzaniten scheint aber zu weit hergeholt, da diese Landschaft weit von Ktesiphon entfernt ist.

- 57 Zur Schlacht vor den Mauern Ktesiphons vgl. Libanius, *Oratio* 18, 253–254 Foerster; Ammianus Marcellinus, XXIV 6; Zosimus, *Historia nova* III 25. Unsicher ist die Kontextualisierung von Eunapius, *FHG* fr. 21.
- 58 Oder ist Babylon im Sinne der sasanidischen Kernprovinz gemeint? So zur Anekdote über das Pferd Julians namens Babylonius (in Ammianus Marcellinus, XXIII 3, 6) Selem (1979), S. 28: „Evidentemente Ammiano con le parole attribuite all'imperatore si riferiva alla zona di Ctesifonte, che per lui non era Assiria“.
- 59 Von einer Zangenoperation, die durch beide Armeen gebildet werden soll, weiß Zosimus, *Historia nova* III 12, 5 nichts.
- 60 Malalas, *Chronographia* XIII 22 (S. 254, 84–255, 89 Thurn). Die Fluchtrichtung kann nicht stimmen, da in Armenien der mit den Römern befreundete Arsakes stand. Schapur wird sich eher in andere Teile seines großen Reichs begeben haben.
- 61 Dillemann (1961), S. 124.

sibus ein, um auf diese Weise den Perserkönig in die Irre zu führen.⁶² Für die Version des Malalas stellt sich die Frage, ob diese Ablenkung wirklich so lange wirksam sein konnte, bis Julian vor Ktesiphon stand.

Als strategisches Ziel des gesamten Perserfeldzugs erscheint in der Darstellung des Malalas die Umzingelung des Schapur durch eine gewaltige Zangenoperation. Von einer solchen Operation weiß Zosimos im dritten Buch nichts. Dillemann wirft Zosimos daher vor, gerade den wichtigen Umstand zu verkennen, dass „la *manœuvre en tenaille imitée de Trajan a été la grande idée stratégique de Julien*“.⁶³ Dillemann geht nicht darauf ein, dass in der Erzählung des Malalas gerade diese strategische Idee (und nicht nur die Ablenkung durch den Aufmarsch bei Nisibis) unter allen Quellen am deutlichsten beschrieben wird. Bei Zosimos dient die Teilung in zwei Armeen nur dazu, die Verteidigung zu optimieren: „damit, wenn Feinde sich zeigten, es Leute gebe, die sich diesen entgegenstellten, und damit sie nicht schadlos das vorliegende Gebiet plündern könnten“.⁶⁴ Im vierten Buch weiß er dagegen durchaus von einem umfassenderen Auftrag des Procopius.⁶⁵ Bei Libanios soll das Korps des Procopius und Sebastianus den Tigris abwärts ziehen und sich mit dem Heer Julians treffen.⁶⁶ Diese Operation kommt der von Magnus von Karrhai beschriebenen Zangenoperation nahe, ist aber, da Procopius und Sebastianus letztlich in Armenien verbleiben, nicht ausgeführt worden. Bei Malalas/Magnus wird zwar ebenfalls nicht beschrieben, wie weit Procopius und Sebastianus überhaupt gekommen sind, doch üben sie unzweifelhaft Druck auf Schapur aus, der die Generäle des Julian vor und Julian selbst hinter sich vorfindet. Unklar ist, wie Schapur reagierte: Da Armenien noch unter der Kontrolle der Arsakiden stand, kann von einem Persarmenien in den 60er Jahren nicht die Rede sein. Die Flucht Schapurs nach Persarmenien ist daher offensichtlich ein anachronistisches Detail und leitet zu einem Teil der Erzählung über, der auch sonst freier gestaltet zu sein scheint.

4. Die Irreführung Julians. Sein Tod (C)

Malalas beschreibt in diesem letzten von ihm dem Magnus zugewiesenen Abschnitt, wie es Schapur gelingt, Julian zu täuschen und in eine verlassene Wüste zu führen:

Er schickte hinterlistig zwei Senatoren zum Kaiser der Römer Julian, nachdem er ihnen nach ihrem eigenen Willen die Nase abgeschnitten hatte, damit sie ihn täuschten, um ihn selbst (*scil.* Schapur) nicht bei der Verfolgung einzuholen. Die

62 Ammianus Marcellinus, XXIII 3, 6: *His ita ordinatis ipse exitu simulato per Tigrim, quod iter etiam re cibarum de industria iusserat instrui, flexit dextrorsus.*

63 Dillemann (1961), S. 120. Zu den strategischen Vorbildern Julians siehe Selem (1979), S. 35–36: Trajan für das Zangenunternehmen (dazu auch Matthews [1989], S. 138); Septimius Severus für das amphibische Unternehmen des Einfalls entlang des Euphrats.

64 Zosimos, *Historia nova* III 12, 5.

65 Zosimos, *Historia nova* IV 4, 2 mit Selem (1979), S. 32. Bei Ammian bleiben Procopius und Sebastianus in Armenien in der Gegend des Vansee stehen, vgl. Selem (1979), S. 26–27.

66 Libanios, *Oratio* 18, 214 und 260–261 Foerster.

Perser mit den abgeschnittenen Nasen gingen zum Kaiser der Römer, weil sie, wie sie sagten, den König der Perser verraten wollten, da er sie ja bestraft hatte. Der besagte Kaiser Julian ließ sich von ihnen täuschen, nachdem sie einen Eid geleistet hatten, und folgte ihnen mit seinem eigenen Heer. Und sie führten ihn in die Wüste und in wasserloses Gelände über 150 Meilen, indem sie sie täuschten, am 25. des Monats Daisios, d. h. des Monats Juni. Und als er dort alte und verfallene Mauern der Stadt namens Bubion⁶⁷ vorfand und einen anderen Ort, wo zwar die Gebäude standen, der aber verlassen war, welcher Asia hieß,⁶⁸ da ging der Kaiser Julian dort hin und das ganze Heer der Römer und sie lagerten dort. Als sie an diese Orte gelangt waren, ermangelten sie der Nahrung und keine Pflanze stand den Tieren zur Verfügung. Es war nämlich die Wüste. Und als nun das gesamte Heer der Römer erkannt hatte, dass der Kaiser getäuscht worden war und sie in die Irre geführt und in wüste Orte gelenkt hatte, da gerieten sie in große Unordnung.⁶⁹

Die Darstellung der verräterischen Überläufer muss nicht zwingend ihre Entstehung einer späten legendarischen Überlieferung verdanken.⁷⁰ Eine solche Erzählung war auf jeden Fall auch den Zeitgenossen bekannt.⁷¹ Gregor von Nazianz hat unmittelbar nach dem Tode Julians schon eine Erzählung vorgetragen, die sogar das Zopyros-Motiv kennt.⁷² Aber auch in den positiv für Julian eingenommenen Quellen ist der Verrat durch vermeintliche Überläufer thematisiert worden. Beim Zeitgenossen Rufius Festus führt in ähnlicher Form wie bei Malalas ein falscher Überläufer in die Irre.⁷³ Im Bericht Ammians sind ebenfalls falsche Überläufer erwähnt gewesen. Der partiell zerstörte Text lässt erkennen, dass diese falschen Überläufer den Kaiser nicht dazu bewegten, in die Irre zu gehen, sondern dazu, vorschnell die mitgeführten Schiffe zu verbrennen.⁷⁴ Am Ende wird in der Erzählung Ammians aber eine Situation dargestellt, in der Julian die Kontrolle über die Situation bewahrt. Die falschen Überläufer gestehen auf der Folter; der Kaiser schlägt zunächst eine Route durch gut versorgtes Gelände ein. Erst nach längerem Vorrücken wird sich der Versorgungszustand für die Armee verschlechtern, bis endlich die Situation eintritt, dass analog zur Darstellung des Magnus von Karrhai Menschen und Zugtiere in Not geraten.⁷⁵

Der Bericht aus Magnus von Karrhai ist irgendwo zwischen der Version des Rufius Festus und derjenigen des Ammian anzusiedeln. Denn die Überläufer führen

67 Diskutiert wird in der Forschung eine Verschreibung für Babylon: siehe Dillemann (1961), S. 123, 150.

68 Als Todesort im Bericht des Eutychianos genannt, vgl. Anm. 88.

69 Malalas, *Chronographia* XIII 22 (S. 255, 89–10 Thurn).

70 So Mendelssohn (1887), S. XLII–XLIV der vermutet, Malalas sei einem tendenziösen kirchlichen Schriftsteller verpflichtet.

71 Vgl. Reinhardt (1892), S. 31 Anm. 4.

72 Gregorius Nazianzenus, *Oratio* 5, 11.

73 Rufius Festus, *Breviarium* 28, 3: *cum a transfuga qui se ad fallendum obiecerat inductus viae in Madenam compendia sectaretur etc.*

74 Ähnlich bei Zonaras, *Epitome historiarum* XIII 13, 4–7 (S. 65, 16–66, 14 Büttner-Wobst), der teilweise eine Rekonstruktion des bei Ammian Gemeinten erlaubt.

75 Ammianus Marcellinus, XXV 2, 1: *commeatibus nos destitutos inedia cruciabat iam non ferenda; et quoniam frugibus exustis et pabulis homines in discrimen ultimum venerant et iumenta etc.*

zwar den Kaiser in die Irre, aber die durch die Überläufer geschaffene missliche Lage wird letztlich bewältigt. Wie bei Ammian werden die Überläufer einem peinlichen Verhör unterzogen:

Am folgenden Tag, am 26. Juni, ließ er die Perser, die ihn getäuscht hatten, holen und verhörte sie peinlich.⁷⁶ Und sie räumten ein, indem sie sagten, dass sie „für das Vaterland und für unseren König, damit er gerettet werde, wir uns selbst dem Tod preisgegeben haben und euch in die Irre geführt haben. Wir, deine Sklaven, wir sterben“.⁷⁷

Nach ihrem Geständnis werden sie allerdings nicht hingerichtet, sondern sollen vielmehr als Führer aus der Wüste herausführen:

Und er nahm ihre Botschaft auf, tötete sie aber nicht,⁷⁸ sondern gab ihnen sein Wort, damit sie das Heer aus dem öden Land herausführten.⁷⁹

Die abschließenden Ausführungen des Malalas/Magnus über den Tod Julians weichen ebenfalls nicht von der zeitgenössischen Historiographie ab:

Und als sich um die zweite Stunde des gleichen Tages Kaiser Julian an sein Heer gewandt und die Männer gebeten hatte, sie möchten sich nicht undiszipliniert geben, da wurde er, ohne dass man wusste, woher, verwundet. Und als er in das eigene Zelt ging,⁸⁰ starb er während der Nacht, wie der vorher benannte Magnus dargelegt hat.⁸¹

Dass bei seinem letzten Auftritt Julian in der zweiten Stunde des Tages die Soldaten zur Disziplin mahnt,⁸² hat seine Entsprechung in der Darstellung Ammians. Bei diesem findet die Ermahnung zur Ordnung statt, als das Heer sich zu Beginn des Tages aufmacht.⁸³ Die Tatsache, dass Julian durch einen anonymen Täter getroffen wird – diese Version gleicht partiell Ammian aufs Wort –, macht den von Magnus erläuterten hoffnungsvollen Ansatz, in dem die Armee aus der Wüste geführt werden soll, dann zunichte. In der Angabe darüber, dass man nicht weiß, woher der tödliche Pfeil kam, zeigt der Bericht des Magnus von Karrhai wieder eine große Nähe zu Ammian.⁸⁴

76 Das Datum der Nacht des 26. Juni auf den 27. Juni für den Tod Julians ist korrekt, vgl. Kienast (2011), S. 324.

77 Malalas, *Chronographia* XIII 22 (S. 255, 10–256, 14 Thurn).

78 In den Parallelberichten, in denen die falschen Überläufer auftauchen, werden sie dagegen getötet. Die Erzählung des Magnus von Karrhai hat hier also eine Variante geboten.

79 Malalas, *Chronographia* XIII 22 (S. 256, 14–16 Thurn).

80 Vgl. Ammianus Marcellinus, XXV 3, 10 *reducto ad tentoria principe*.

81 Malalas, *Chronographia* XIII 23 (S. 256, 17–20 Thurn).

82 Malalas, *Chronographia* XIII 23 (S. 256, 18 Thurn).

83 Büttner-Wobst (1892), S. 566 bezüglich der zweiten Stunde nach Sonnenaufgang: „Damit stimmt wieder auf das Beste Ammian, welcher XXV 2,8 berichtet, daß an jenem Unglückstage *exorto iam die*, mit Tagesanbruch' das Heer sich aufgemacht habe“.

84 Ammianus Marcellinus, XXV 3, 6: *et, incertum unde, subita equestris hasta cute brachii eius praestricta costis perfossis haesit in ima iecoris fibra*. Vgl. Büttner-Wobst (1892), S. 566, der in dieser Übereinstimmung ein Indiz für die Authentizität der Angabe sieht: „Da nun der unparteiische Ammian in seinem aus-

Jedenfalls ist hier von der christlichen Legende um Mercurius oder einer göttlichen Intervention welcher Art auch immer dezidiert nicht die Rede.

Die Bedeutung des Ortes Asia als Todesort Julians ist aus dem Kontext des Stückes, das Malalas aus Magnus von Karrhai exzerpiert haben will, alleine nicht verständlich. Zu berücksichtigen sind hier die Erläuterungen zu Asia, die sich bei Malalas erst in dem Eutychianos zugewiesenen Stück finden. Offenkundig hat hier der Chronist eine Grunderzählung, die in Wirklichkeit von einem einzigen Autor stammt, über die dem Magnus von Karrhai und dem Eutychianos zugewiesenen Abschnitte verteilt.⁸⁵ Vor allem die letzten Ausführungen des Eutychianos lassen sich im Grunde ohne Probleme an die letzten Ausführungen aus Magnus anschließen:

Und als der Kaiser Julian bemerkt hatte, dass er selbst tödlich verletzt war an der Achselhöhle,⁸⁶ da fragte er sie: „Wie heißt das Dorf, wo mein Zelt ist?“ Und sie antworteten ihm: „Es heißt Asia“.⁸⁷ Und sofort rief er aus: „Oh Helios, du hast den Julian zugrunde gerichtet“. Und er verlor sein Blut und gab den Lebensgeist auf, in der fünften Stunde der Nacht im 411. Jahr der Ära von Antiochia dem Großen.⁸⁸

Hier stimmt zunächst die Art der Verletzung des Julian mit der Beschreibung der älteren projulianischen Quellen überein, dann aber auch die Erzählung über Asia, die mit einem zeitgenössischen Entstehungshorizont des 4. Jahrhunderts vereinbar ist. Die Erfüllung des Todesortorakels ist dabei mit den Parallelberichten bei Ammian und Zonaras zu vergleichen, die als Todesort allerdings nicht Asia, sondern Phrygia nennen.⁸⁹ Die Version, dass Julian seinen Schutzgott Helios für sein eigenes Versagen verantwortlich gemacht haben soll, findet sich schließlich parallel in der Erzählung des Zonaras. Dass es sich nicht um eine späte Erfindung handelt, sondern um eine bereits im 4. Jahrhundert entstandene Erzählung, geht daraus hervor, dass Philostorgios ebenfalls genau diese Version kennt und darin von späteren Kirchenhistorikern

fürhlichen Berichte auch darin mit Magnus übereinstimmt, daß es unsicher sei, woher das tödtliche Geschoß gesendet worden sei, so dürfte es gerathen sein, auch jetzt dabei stehen zu bleiben, daß wir nicht genau wissen, wer den Schuß gethan“. Zum Reiterspeer, der Julian traf, vgl. Libanius, *Oratio* 18, 268 Foerster; Rufius Festus, *Breviarium* 28, 3.

- 85 Das Problem des Übergangs von Magnus zu Eutychianos hat dabei zu ungeschickten Dubletten geführt, vgl. die Darstellung der Dubletten bei Mendelssohn (1887), S. XLIV.
- 86 Für die Verletzung Julians gibt es zwei Varianten, eine ehrenhafte, nämlich diejenige Ammians (Verletzung im Brustbereich), und eine polemische, in der die Verletzung im Unterleibsbereich mit skatologischen Details beschrieben wird, die allerdings auf einen authentischen zeitgenössischen Bericht zurückgeht, vgl. Rufius Festus, *Breviarium* 28, 3; genaue Ausführungen in meinem Kommentar zu Philostorgius, *Historia Ecclesiastica* VII 15, 2: Bleckmann/Stein (2015), 403–404. Malalas bietet nicht die christlich-polemische, sondern die ehrenhafte Variante: Der Speer tritt wie bei Ammian im Oberarm-Achselbereich in die Brust. Vgl. dazu Libanius, *Oratio* 18, 268 Foerster bei dem ebenfalls die Lanze „durch den Arm in die Seite dringt“. Siehe auch Socrates Scholasticus, *Historia Ecclesiastica* III 21, 12 (aus Libanios).
- 87 Den Boeft u. a. (2005), S. 76 vergleichen dieses Orakel mit dem Orakel über den Todesort des Kambyses bei Herodotus, III 64, 3–5.
- 88 Malalas, *Chronographia* XIII 23 (S. 256, 34–39 Thurn).
- 89 Ammianus XXV 3, 9. Vgl. Zonaras, *Epitome historiarum* XIII 13, 29–30 (S. 69, 5–9 Büttner-Wobst). Ausführlichere Diskussion bei Bleckmann (1992), S. 388–389.

abweicht.⁹⁰ Von paganer Seite konnte die Katastrophe Julians dahingehend erklärt werden, dass Orakel und Warnungen des eigenen Schutzgottes ignoriert wurden.⁹¹ Von christlichen Autoren wie Philostorgios ist diese Erklärung zwar wiedergegeben, aber dann als Bestätigung für das Versagen des Schutzgottes aufgefasst und dementisprechend ausgeschmückt worden.⁹²

5. Die Angaben zum Jovianfrieden (D)

In der Struktur mit dem ersten Teil des Magnus von Karrhai zugewiesenen Bericht (A) verwandt sind die bei Malalas zu entdeckenden Ausführungen zum Friedensschluss Jovians und zum Schicksal von Nisibis.⁹³ Sie fallen durch eine hohe Dichte zutreffender geographischer und prosopographischer Informationen und durch die Parallelität mit den zeitgenössischen Erzählungen des Ammian und des Eunapios (bei Zosimos) auf. Die Missverständnisse, etwa dasjenige über eine nicht existierende Provinz Mygdonien, das nur die Landschaft um Nisibis bezeichnet, halten sich in Grenzen. Zunächst wird beschrieben, wie die Initiative für den Friedensschluss von Schapur ausgeht:

Sapur Arsakios aber, der Perserkönig, hatte *noch nichts* vom Tode Kaiser Julians vernommen, er war von großer Furcht erfasst und schickte aus dem Lande Persarmenien, da er flehentlich um Frieden bat, einen Gesandten, nämlich einen seiner Großen namens Surrhaeinas zum Kaiser der Römer.⁹⁴

Auch bei Ammian macht Schapur, der weiterhin eine Niederlage befürchten muss, angeblich den Anfang für die Friedensverhandlungen und entsendet ein Mitglied aus der hochadligen Familie der Suren, also den Surenas.⁹⁵ Malalas und Ammian reflektieren hier eine projulianische zeitgenössische Ansicht, der zufolge bis zum Zeitpunkt der Friedensverhandlungen die persische Seite in der Defensive blieb.

In einem zweiten Schritt wird erläutert, wie Jovian bereitwillig auf diese Friedensinitiative einging:

90 Philostorgius, *Historia Ecclesiastica* VII 15a, 7 (aus der *Passio s. Artemii*) hat eine im Sinne der übrigen Kirchenhistoriker veränderte Version.

91 In diese Richtung wohl auch das Epos des Kallistos, dem zufolge ein „Daimon“ für den Tod Julians verantwortlich war, vgl. Socrates Scholasticus, *Historia Ecclesiastica* III 21, 14–15 mit den Ausführungen von Büttner-Wobst (1892), S. 566.

92 Büttner-Wobst (1892), S. 572 geht dagegen davon aus, dass die Beschuldigung des Helios von Anfang an eine christliche Version darstellt.

93 Dillemann (1961), S. 151.

94 Malalas, *Chronographia* XIII 27 (S. 258, 75–79 Thurn). Für die Darstellung des Jovianfriedens lehne ich mich deutlicher an die Übersetzung von Thurn/Meier (2009), S. 345–347 an.

95 Einige der im Folgenden diskutierten Übereinstimmungen zwischen Ammian und Malalas finden sich in der Übersicht von Dillemann (1961), S. 151. Er geht davon aus, dass Malalas gegenüber Ammian die Furcht Schapurs übertrieben habe. Davon kann nicht die Rede sein, wenn man Ammianus Marcellinus, XXV 7, 1–3 hinzuzieht, wo die Furcht Schapurs näher begründet wird.

Ihn (*scil.* Surrhaeinas) empfing der göttlichste Kaiser Jovian gerne, und er gewährte ihm, die Friedensgesandtschaft zu empfangen, wobei er aussprach, auch selbst einen Unterhändler zum Perserkönig schicken zu wollen. Als aber Surrhaeinas, der Abgesandte der Perser, dies vernommen hatte, da ersuchte er Kaiser Jovian, er möge alsbald und auf der Stelle einen Friedensvertrag festsetzen.⁹⁶

Der wohlbekannte Arintheus erhält die Aufgabe, die Verhandlungen zu führen, ein Detail, das wieder durch Ammian bestätigt wird, einschließlich der Dreitagesfrist:

Und er bestimmte einen Senator, den patricius Arinthaïos,⁹⁷ und übertrug ihm die ganze Angelegenheit; er vereinbarte mit ihm, er wolle sich an seine Vorstellungen bzw. Festlegungen halten. Denn er selber hielt es als Kaiser unter seiner Würde, mit einem Senator bzw. Gesandten der Perser einen Friedensvertrag abzuschließen; und er räumte drei Tage Waffenstillstand während der Beratungen um den Frieden ein.⁹⁸

Nach Ammian soll sich erst während dieser Dreitagesfrist die dramatische Versorgungssituation des römischen Heers entwickelt haben. Statt zu verhandeln, hätte Jovian in dieser Zeit durch beherztes militärisches Vorgehen die Lage noch verändern können.

Die Quelle des Malalas hat dann dargestellt, wie die Räumung einiger Teile des römischen Mesopotamien vereinbart wurde. Teil dieser Vereinbarung war insbesondere die Evakuierung der Stadt Nisibis, die auch von anderen Zeugen zum Jovianfrieden explizit zur Sprache gebracht wird:⁹⁹

Und es wurde zwischen dem patricius Arinthaïos, dem Römer, und Surrhaeinas, dem Senator und Abgesandten der Perser, folgendes vereinbart: Die Römer sollten den Persern die ganze Provinz mit Namen Mygdonien ausliefern, und dazu ihre Metropole namens Nisibis, letztere leer, nur mit den Mauern, ohne die darin wohnenden Menschen.¹⁰⁰

Die Räumung musste dann exekutiert werden, als Jovian bei seinem Rückzug durch das römische Mesopotamien reiste. Der persische Amtsträger, der dabei den Kaiser begleitete, wird auch bei Ammian erwähnt, heißt aber bei diesem nicht Junius, sondern Bineses:

⁹⁶ Malalas, *Chronographia* XIII 27 (S. 258, 79–259, 84 Thurn).

⁹⁷ Jovian entsandte im Gegenzug Arintheus und Salutius: Ammianus Marcellinus, XXV 7, 7; Zosimus, *Historia nova* III 31, 1. Dass Arintheus *patricius* gewesen sein soll, weiß allein Malalas bzw. das aus ihm schöpfende *Chronicon Paschale*. Es handelt sich wohl um eine Verwechslung mit Salutius: zu dessen *patricius*-Eigenschaft vgl. Malalas, *Chronographia* XIII 31 (S. 262, 79–80 und 263, 84 Thurn).

⁹⁸ Malalas, *Chronographia* XIII 27 (S. 259, 84–89 Thurn). Vgl. zur Dreitagesfrist Ammianus Marcellinus, XXV 7, 7: *dum deliberatur examinatus, quid finiri deberet, dies quattuor sunt evoluti inedia cruciabiles et omni supplicio tristiores*.

⁹⁹ Philostorgius, *Historia Ecclesiastica* VIII 1a Bleckmann/Stein: „Er schloss einen Friedensvertrag mit dem Perser, in dem er Nisibis ohne seine Bewohner übergab“.

¹⁰⁰ Malalas, *Chronographia* XIII 27 (S. 259, 89–93 Thurn).

Und als dies festgesetzt und ein schriftlicher Frieden vereinbart worden war, da nahm Kaiser Jovian mit sich einen Satrapen, einen Perser, der sich in der Umgebung des Abgesandten befand, namens Junios. Dieser sollte ihn (*scil.* Jovian) und seine Heeresabteilungen heil aus dem Perserland herausführen¹⁰¹ und dann die Provinz und ihre Metropole übernehmen.¹⁰²

Wie bei Ammian und in einigen parallelen Quellen (Zosimos und Ephraim)¹⁰³ bleibt der Kaiser bei Malalas während der dramatischen Szenen, die sich in der zu evakuierenden Stadt abspielen, außerhalb der Stadt:

Und Kaiser Jovian langte vor der Stadt Nisibis an; er betrat sie nicht, sondern schlug sein Zeltlager außerhalb der Mauern auf. Junios aber, der Satrap der Perser, hielt seinen Einzug in die Stadt, ganz wie der Befehl des Kaisers lautete; auf einem der Türme hisste er die persische Flagge,¹⁰⁴ der Kaiser der Römer hieß alle Einwohner mit ihrer Habe, bis zum letzten Mann, (die Stadt) aufgeben.¹⁰⁵ Und es zog zu ihm Silvanus, seinem Rang nach ein comes – er war Stadtverordneter der Gemeinde –, heraus; er fiel dem Kaiser selber zu Füßen und bat ihn, er möge die Stadt nicht an die Perser ausliefern.¹⁰⁶

Abschließend berichtet Malalas davon, dass die Bevölkerung von Nisibis nach Amida evakuiert wurde.¹⁰⁷ Dieses richtige Detail wird von Zosimos bestätigt und der Bericht darüber ist damit wohl ebenfalls wieder Magnus von Karrhai zuzuweisen.¹⁰⁸

101 Dagegen gehen in der Darstellung Ammians beim Rückzug durch das unwirtliche Gebiet bis Hatra de facto die persischen Attacken weiter, vgl. Ammianus Marcellinus, XXV 8, 1–6.

102 Malalas, *Chronographia* XIII 27 (S. 259, 93–97 Thurn).

103 Ammianus Marcellinus, XXV 8, 17: *extra urbem stativa castra posuit princeps rogatusque enixe precante multiplici plebe, ut ingressus palatio more succederet principum, pertinaciter reluctatus est.* Zum Aufenthalt Jovians außerhalb der Stadt siehe Zosimos, *Historia nova* III 33, 2; Ephraem Syrus, *Contra Iulianum* 3, 1–2 mit den Boeft u. a. (2005), S. 275.

104 Ammianus Marcellinus, XXV 9, 1: *Bineses (...) principe permittente Romano civitatem ingressus gentis suae signum ab arce extulit summa migrationem e patria civibus nuntians luctuosam.* Die Verschreibung von „Bineses“ zu „Junius“ wird von den Boeft u. a. (2005), S. 280 für unerklärlich gehalten.

105 Parallel Ammianus Marcellinus, XXV 9, 4 (mit einer genauen Angabe über die zeitliche Frist): *quo verbo exasperatus intra triduum omnes iussit excedere moenibus detestantes rerum praesentium statum.* Der Befehl zum Abzug wird bei Ammian erst nach der Begegnung mit Silvanus gegeben, bei Magnus von Karrhai ist Silvanus dagegen mit der Durchführung des Abzugs beauftragt.

106 Malalas, *Chronographia* XIII 27 (S. 259, 3–10 Thurn). Silvanus taucht bei Ammianus Marcellinus, XXV 9, 4 ebenfalls auf, allerdings dort mit Sarkasmen gegen den Kaiser, die er während der Übergabe einer Kranzspende beim Adventus äußert: *Silvanus quidem causarum defensor confidentius exclamavit: „Ita“ inquit „imperator, a civitatibus residuis coroneris.“* Frakes (1992), S. 528–529 sieht mit guten Gründen in Silvanus einen (an sich erst ab Valens belegten) *defensor civitatis*: Für die höhere soziale und administrative Position spricht nach Frakes insbesondere, dass Silvanus in der von Ammian geschilderten zereemoniellen Szene direkt beim Kaiser steht; damit nähert er sich ein wenig dem Profil bei Malalas/Magnus, was bei Frakes allerdings nicht diskutiert wird.

107 Malalas, *Chronographia* XIII 27 (S. 259, 12–15 Thurn).

108 Zosimos, *Historia nova* III 34, 1. Die Parallele zwischen Zosimos und Malalas wird von Paschoud (1979), S. 231 diskutiert. Zusätzlich ist darauf hinzuweisen, dass die Umsiedlung nach Amida in der Darstellung Ammians fehlt, aus welchen Gründen auch immer. Zur Zusatzinformation bei Zosimos

6. Die Bedeutung des Magnus von Karrhai für die Analyse der Beziehungen der Traditionen zum Perserfeldzug Julians

Als Ergebnis der Analyse von Magnus von Karrhai bleibt festzuhalten: Eine genaue Abgrenzung des Berichtes des Magnus durch die rahmenden Zitate bei Malalas ist nicht möglich. Einige Passagen aus dem Abschnitt über Eutychanos von Kappadokien und einige Passagen zum Friedensschluss Jovians sind vermutlich bei der Rekonstruktion mit zu berücksichtigen. Für den ersten Teil der dem Magnus zugewiesenen Erzählung und für den Jovianfrieden ist die Nähe zu anderen zeitgenössischen Quellen besonders groß (Teile A und D). Für den Teil B hat sich Malalas beim Exzerpieren größere Freiheiten genommen, so dass einige Details der Grundquelle in auffälliger Weise in einen falschen Kontext gestellt worden sind, was insbesondere die Angabe über das strategische Ziel des Schapur betrifft. Bei dem Teil über die Irreführung Julians, die Überführung der falschen Überläufer und den Tod Julians ist die Beeinflussung durch die späte Julianlegende bei genauem Hinsehen weniger stark als es zunächst den Anschein haben könnte (C). Vielmehr kann auch für diesen Abschnitt eine Beeinflussung durch die Historiographie des 4. Jahrhunderts für die meisten Details nicht rundheraus ausgeschlossen werden. Berührungen mit der Darstellung des Ammian und des Zosimos sind für die Teile A und D besonders deutlich, aber auch für die freier zusammenfassenden Teile B und C durchaus vorhanden.¹⁰⁹

Damit wird das Stück, das Malalas für die Geschichte des Perserkriegs Julians bietet, zu einem wichtigen Schlüssel, wenn es darum geht, die Beziehungen zwischen den diversen Erzählungen zum Perserkrieg Julians, darunter auch einige besonders ausführliche, untereinander zu beschreiben. Das Problem besteht darin, dass insbesondere Ammian und Zosimos oft enge inhaltliche Entsprechungen zeigen, die in irgendeiner Form zu erklären sind. Grundlegend ist die Dissertation von Sudhaus, der eine umfangreiche Sammlung aller Parallelstellen von Ammian und Zosimos vorgelegt und die inhaltlichen Überschneidungen durch den Rückgriff auf eine gemeinsame Quelle erklärt hat. Er selbst sieht dabei in Oreibasios die wahrscheinlichste Quellengrundlage. Eine weit ausgreifende Forschung hat dann Alternativvorschläge entwickelt, wobei auch das Geschichtswerk des Magnus von Karrhai bisweilen diesen Rang als Grundquelle erhielt.¹¹⁰ In seinem Zosimos-Kommentar ist François Paschoud zur Hypothese von Sudhaus zurückgekehrt.¹¹¹ Andere wie etwa John Matthews haben (mit großem Erfolg in der angelsächsischen Welt) ein anderes Modell der Beziehungen zwischen Ammian und Eunapios propagiert, nämlich eine Abhängigkeit

und Malalas vgl. den Boeft u. a. (2005), S. 290. Auch Ephräm gelangt – allerdings später als die übrige Bevölkerung, da er noch bis zur Ankunft Schapurs blieb – nach Amida: siehe den Boeft u. a. (2005), S. 290; Lieu (?1989), S. 96.

¹⁰⁹ Anders Mendelssohn (1887), S. XLII–XLV und Laqueur (1928), Sp. 493, die gegen die These einer Benutzung des Magnus durch Zosimos und Ammian den Einwand vortragen, dass die Gemeinsamkeiten zu Ammian und Zosimos nur für den Anfangsteil existieren; siehe dazu oben Anm. 8.

¹¹⁰ Mendelssohn (1887), S. XXXIX–XLVII; Klein (1914), S. 58–134; Klotz (1916) mit Korrekturen gegenüber Klein.

¹¹¹ Paschoud (1979), S. XII–XIX; Paschoud (?2003), S. XLIX–LXIV.

des Ammian von der Erzählung des Eunapios, und halten die damit verbundenen chronologischen Probleme für unerheblich.¹¹²

Gegen die Annahme überhaupt jeglicher literarischer Beziehungen zwischen Ammian und Zosimos hat sich zuletzt Charles W. Fornara gewandt.¹¹³ Fornara hält die Arbeit von Sudhaus keineswegs für grundlegend, sondern postuliert, dieser sei in seiner Quellenkritik der Vertreter einer „lax methodology“.¹¹⁴ Denn er habe nicht genau definiert, auf welcher Ebene überhaupt von Ähnlichkeiten die Rede sein könne. Die Grundstruktur aller Berichte bestehe, so Fornara, im Itinerar der römischen Armee. Diese „basic itineraries“ seien, wie die unterschiedlichen Namen und Schreibweisen für die einzelnen Stationen zeigen (etwa Zaitha versus Zautha; Anatha versus Phatousas; Diacira versus Dacira; Macepracta versus Phissenia), voneinander unabhängig, zumal zusätzlich bei Zosimos Plätze zu finden seien, die bei Ammian gar nicht auftauchen.¹¹⁵ Daher könnten die Berichte, die diese Itinerarien umrahmen, auch nicht auf eine gemeinsame Quelle zurückgehen. Auch eine Beeinflussung Ammians von Eunapios (der Quelle des Zosimos) sei nicht zu erkennen.¹¹⁶ Denn gerade in den „ancillary details“, nämlich in den Eigennamen und in den Zahlenangaben, seien beide Berichte offenkundig voneinander unabhängig. Schließlich geht Fornara auch auf die angeblichen „striking similarities“ ein, die in Wirklichkeit sich daraus erklärten, dass beide Quellen die gleichen Fakten, etwa in den Angaben über eine Bitumenquelle, berichten.¹¹⁷ Damit sei die Annahme, dass Ammian und Eunapios bzw. seine persönliche Quelle Orebasios einfach nichts anderes als „their own experience“ widerspiegeln, demnach durch solche Beobachtungen nicht zu falsifizieren. Fornara geht von einer Situation aus, in der die zahlreichen literarisch ambitionierten Teilnehmer des Feldzugs unabhängig voneinander Augenzeugenberichte verfasst haben. Das erklärt in seinen Augen sowohl die Gemeinsamkeiten dieser Berichte, die aus den ähnlichen Erfahrungen und der identischen Sachlage resultieren, als auch die Unterschiede, die die jeweils unterschiedlichen Erfahrungen der am Feldzug teilnehmenden Subjekte widerspiegeln.

Fornara führt eine Diskussion fort, die Edward A. Thompson und Louis Dillemann mit ähnlichen Argumenten eröffnet hatten, die gegen die Ergebnisse und Methoden der deutschen Quellenforschung gerichtet waren.¹¹⁸ Dillemann geht davon aus, dass bestimmte charakteristische Episoden im Krieg – etwa dass Pisisabora durch

¹¹² Matthews (1989), S. 161–179.

¹¹³ Fornara (1991).

¹¹⁴ Fornara (1991), S. 7.

¹¹⁵ Fornara (1991), S. 7–8.

¹¹⁶ Fornara (1991), S. 8–10. Liste der Variationen für Eigennamen (Exuperius statt Superantius; Nabdates für Anabdates etc.) bei Fornara (1991), S. 9.

¹¹⁷ Fornara (1991), S. 11. Die Bitumenquelle bei Ammianus Marcellinus, XXIV 2, 3 und Zosimos, *Historia nova* III 15, 3. Fornara führt weitere Beispiele an, wo sich die angebliche Ähnlichkeit daraus erklären lassen soll, dass zwei Augenzeugen das gleiche topographische Objekt auch ähnlich wahrnehmen. Zur ähnlichen Argumentation von Dillemann (1961) im Zusammenhang mit Kirkesion siehe die folgenden Ausführungen.

¹¹⁸ Thompson (1947) und deutlicher Dillemann (1961).

eine Helepolis eingenommen oder Maiozamalcha durch einen Belagerungstunnel – bei Augenzeugen notwendig auch mit diesen Charakteristiken zu identischen Berichten führen mussten. Mitunter sei die Geographie von Orten so markant, dass man z.B. Kirkesion schwerlich anders denn als Insel zwischen Euphrat und Chaboras beschreiben könne.¹¹⁹ Eine Analyse der Einnahme von Anatha zeige, dass mündliche Berichte notwendigerweise zu ähnlichen Darstellungen führen müssten. Der Fall der Episode von Anatha sei völlig typisch und es sei leicht „de démontrer que beaucoup d'épisodes rendus en des termes analogues ont cette origine“.¹²⁰ Durch solche Erklärungen bleibt in der von Dillemann vorgenommenen kritischen Musterung der von Sudhaus angeführten Parallelen nichts übrig.¹²¹

Dass für eine Periode mehrere Berichte oder Überreste von Berichten von Zeitgenossen erhalten sind, die bald gemeinsam berichten, bald voneinander abweichen, ist für die griechisch-römische Historiographie in zahlreichen Konstellationen abrufbar, vom Ende des Peloponnesischen Kriegs über Alexander den Großen bis zu den Kirchenhistorikern in der Zeit Theodosius II. oder zu den Historikern der Epoche des Justin II. und des Tiberius Constantinus.¹²² Die Verschiedenheit dieser Erzählungen immer nur mit der Verschiedenheit der Augenzeugenberichte zu erklären, berücksichtigt nicht hinreichend, dass diese Autoren meistens in einem komplizierten Geflecht literarischer Beeinflussungen standen. Ein Modell eines solchen Geflechts hat Eduard Schwartz für die Geschichte der Catilinarischen Verschwörung konstruiert, dem zufolge in der Regel ein literarisch sehr schnell geformter Grundbericht – im Falle der Catilinarischen Verschwörung das Selbstzeugnis Ciceros – alle übrigen Berichte zwar in seiner Grundstruktur prägt, aber durch Zusätze, Erweiterungen, Kürzungen, Varianten in den Namen etc. sehr schnell variiert wird.¹²³ Die fast zeitgleich verfassten Kirchengeschichtswerke des Philostorgios, Sokrates, Sozomenos und Theodoret erlauben, wenn man davon ausgeht, dass sie bereits auf Vorgängerberichte zurückgehen, sich einen Eindruck davon zu machen, wie durch diese Verfahren innerhalb einer kurzen Frist von wenigen Jahrzehnten eine Fülle von Varianten entstehen konnten.¹²⁴ Das Verhältnis der Zeugnisse untereinander wird vor allem dann besonders kompliziert, wenn bestimmte Literaten wie Ammian zwar einerseits zu schriftlichen Quellen greifen, auf der anderen Seite aber aus eigener Augenzeugenschaft berichten. Dabei geht es ihnen selbst vor allem um den literarischen Effekt, der sich aus einer komplexen Struktur des kompositen Textes ergibt. Die moderne Annahme, dass Zeitgenossen

119 Dillemann (1961), S. 128. Dass dem vielleicht nicht so ist, zeigt die Kurzbeschreibung von Kirkesion durch den Teilnehmer des Julianzugs Eutrop, vgl. Eutropius, *Breviarium* IX 2, 3: *Miles ei (scil. Gordiano) tumulum vicesimo miliario a Circesio, quod castrum nunc Romanorum est Euphratae imminens, aedificavit.*

120 Dillemann (1961), S. 129.

121 In einem Einzelfall scheint die Parallele tatsächlich illusorisch, vgl. Dillemann (1961), S. 128.

122 Nämlich Menander Protektor, Johannes von Epiphaneia (vor allem bei Theophylaktos Simokattes greifbar) sowie Theophanes von Byzanz. Hinzu treten die Berichte des Euagrius Scholastikos und des Johannes von Ephesos.

123 Schwartz (1897).

124 Siehe Bleckmann (2015).

notwendigerweise nur aus eigener Anschauung berichten, ist für antike Historiographie nicht ohne Prüfung anwendbar.

Sudhaus beherrschte in seiner Dissertation durchaus die Methode der Quellenkritik, die einen genauen Einzelvergleich relevanter Stellen vornimmt und von Fall zu Fall diskutiert. Dabei konnte er eine eindrucksvolle Anzahl von Stellen anführen, die in evidenter Form auf eine allein durch ein Geflecht literarischer Abhängigkeiten erklärable Nähe hinweisen. Fornara hätte daher in jedem Einzelfall eine Gegenprobe und eine Gegendemonstration machen müssen. Ein Beispiel einer solchen Nähe gibt in der Tat die vielgenannte Episode, in der ein Tribun Magnus als zweiter aus dem Graben steigt und in der mit dem Namen eines der Beteiligten – Superantius versus Exuperius – eine Variante auffällt, aber andererseits engste Beziehungen in der Gedankenführung, der Anordnung der Satzglieder etc. festzustellen sind. Ammianus Marcellinus, XXIV 4, 23 bietet: *evolat Exsuperius, de Victorum numero miles, post quem Magnus tribunus et Iovianus notarius, quos audax multitudo secuta*. Zosimos, *Historia nova* III 22, 4 bietet in der entsprechenden Art und Weise: „Es war Superantius, einer aus dem Regiment der Victores, der nicht unscheinbar war, danach Magnus und als dritter Jovianus, der dem Rang der Notare vorangestellt war, weiter dann mehr“. In beiden Fällen gibt es eine simple Reihung, wobei Magnus dem Superantius mit einer Formulierung ἐπὶ τοῦτω bzw. *post quem* nachgeordnet wird.¹²⁵ In beiden Texten folgt der Erläuterung zu den drei erst genannten Personen ein zusammenfassender Hinweis auf die übrige Menge.¹²⁶

Als isolierter Fall betrachtet könnte die Parallele einfach so zu erklären sein, dass Ammian und Eunapios-Zosimos unabhängig voneinander auf die offizielle Belobigung der drei Soldaten zurückgreifen,¹²⁷ wobei auch in diesem Fall eine gemeinsame Abhängigkeit von einer bereits existierenden sprachlichen Formulierung nachgewiesen wäre. Weitere Parallelbeispiele zeigen aber, dass ein anderes Abhängigkeitsverhältnis anzunehmen ist. So weisen im Falle des Todes des Daces/Adaces beide

¹²⁵ Der Unterschied, dass der dritte Soldat bei Zosimos *primicerius* der Notare ist (ὁ τοῦ τάγματος τῶν ὑπογραφέων προτεταγμένος), bei Ammian einfacher Notar, verweist nicht auf einen Unterschied der zugänglichen Informationen. Vielmehr hat Ammian, der durchaus die genaue Position des Jovianus (XXVI 6, 3) kannte, an dieser Stelle gekürzt. Zu den Unterschieden siehe Norman (1957), S. 129.

¹²⁶ Dillemann (1961), S. 130 sieht aber gerade in der Fortführung des Berichtes über das Eindringen dieser Soldaten in Maiozamalcha den Beweis dafür, dass die Autoren Zosimos und Ammian voneinander unabhängig sind: Zosimos, *Historia nova* III 22, 4, der den ausführlichen Bericht bietet, lasse die drei Helden in ein Haus gelangen, wo eine Frau gerade Mehl zubereitet, welche umgebracht wird; nach Libanius, *Oratio* 18, 238–239 Foerster gelangt die Truppe in einen Turm, wo eine alte Frau mit einem kleinen Kind liegt, die sie zum Schweigen bringen, ohne sie zu töten; Ammian berichtet nur über die Tötung derer, die im Haus vorgefunden wurden: „On ne voit pas comment une source écrite commune aurait pu donner trois versions aussi différentes“. Eine wirkliche Variante bietet Ammian, der knapp zusammenfasst und bei der Verallgemeinerung gegenüber Zosimos den Plural benutzt, m.E. gegenüber Zosimos nicht. Beide berichten über das Eindringen in ein Haus und über die Tötung. Dillemann hätte darauf hinweisen müssen, dass bei Zosimos und bei Ammian dann auch die Wachen getötet werden, die gerade dabei sind, traditionelle Lieder zu singen, die den Ruhm des persischen Königs feiern.

¹²⁷ So Dillemann (1961), S. 130 mit Verweis auf Ammianus Marcellinus, XXIV 4, 24.

Quellen darauf hin, dass er als Gesandter zum Kaiser Constantius geschickt worden war.¹²⁸ Beide Autoren berichten in der gleichen Kombination, dass während des Todes Julians in einem gewaltigen Kampf auf persischer Seite 50 Satrapen und eine gewaltige Menge einfacher Soldaten umkommen, um dann auf den Tod des Anatolius hinzuweisen. Beide betonen, dass Salutius knapp durch Flucht entkommt.¹²⁹ Beide Quellen haben die sentimentale, an Nisus und Euryalus erinnernde Episode, in der Macameus noch lebend von seinem Bruder geborgen wird.¹³⁰

Man kann Sudhaus allenfalls vorwerfen, dass er den genauen Charakter der literarischen Beziehungen in jeder der von ihm vorgestellten Synopsen nicht explizit gemacht hat, sondern entsprechend der Gepflogenheiten einer Zeit, die mit Quellenuntersuchungen vertraut war, mit großer Selbstverständlichkeit davon ausging, dass die nebeneinander gestellten Kolonnen hinreichend aussagefähig seien. Von den drei vorgestellten Beispielen könnte zwar zur Not das Vorhandensein einer einzigen derartigen Parallele mit dem Zufall oder der Tatsache der gemeinsamen Augenzeugenschaft erklärt werden, die dann zufällig zu ähnlichen Formulierungen und Gedankenverbindungen geführt hat. Sobald ein zweiter Fall dazu tritt, wird diese Annahme aber schon erschwert. Ab dem dritten Fall kann man mit Gewissheit von literarischen Beziehungen ausgehen, die sich daraus ergeben, dass die eine Quelle von der anderen abhängt oder dass beide auf eine gemeinsame Vorlage zurückgehen. Insofern ist die Addition sehr spezifischer Parallelen, wie sie Sudhaus vorgenommen hat, durchaus für eine Beweisführung tauglich.

Der Einwand, den Dillemann gegen die Ergebnisse von Sudhaus und anderen vorgebracht hat, ist dagegen nicht stichhaltig. Seiner Meinung nach werde nicht ausreichend berücksichtigt, dass Zosimos und Ammian über einen weitaus größeren Teil ihrer Erzählung und in vielen Einzelzügen gerade nicht miteinander übereinstimmen und dass diese nicht-übereinstimmenden Partien die Oberhand hätten. Varianten und Einschübe zu erfinden oder aus anderen Quellen zu übernehmen, entspricht aber völlig einem geläufigen literarischen Erweiterungsprozess. Die Menge solcher Varianten belegt nicht zwingend die Unabhängigkeit literarischer Quellen voneinander, und zwar dann nicht, wenn eine gewisse Anzahl spezifischer Übereinstimmungen in Formulierungen und in Einzelzügen konstatiert worden sind. Solche Übereinstimmungen können, wie bereits erläutert, niemals durch bloßen Zufall oder das Spiel der Phantasie entstehen und sind immer erklärungsbedürftig. Dagegen können Varianten eben *ad libitum* dazu kommen und dabei die Benutzung einer gemeinsamen Quellenvorlage zwar verschleiern, aber an der Faktizität der Benutzung nichts ändern.¹³¹

128 Sudhaus (1870), S. 86 zu Zosimos, *Historia nova* III 27, 4 und Ammianus Marcellinus, XXV 1, 6.

129 Sudhaus (1870), S. 88 zu Zosimos, *Historia nova* III 29, 3–4 und Ammianus Marcellinus, XXV 3, 13–14.

130 Sudhaus (1870), S. 85 zu Zosimos, *Historia nova* III 26, 5 und Ammianus Marcellinus, XXV 1, 2. Vgl. Paschoud (1979), S. 192 Anm. 76.

131 Ähnliche Dinge lassen sich für moderne Wissenschaftsplagiate beobachten. Die Häufung übereinstimmender lexikalischer Morpheme (diese Übereinstimmungen werden als „Strings“ bezeichnet) gilt in der forensischen Linguistik als beweiskräftig und ist keineswegs lediglich das Produkt subjektiver Assoziationen des Untersuchenden. Die Annahme, dass solche Übereinstimmungen allein durch den Zufall entstehen oder daraus, dass über die gleiche Sache mit ähnlichen Worten gesprochen werden

Die Varianten von Namen sind gegenüber der Identität in der Kombination sprachlich und inhaltlich ähnlicher spezifischer Wendungen und Gedankenfolgen sicher nachgeordnet. Es fällt in der Tat auf, dass das Namensmaterial beim lateinischen Ammian deutlich von demjenigen des Zosimos unterschieden ist.¹³² Verschiedene Namensformen müssen aber – im Unterschied zu den Vorstellungen Fornaras – keineswegs auf Quellendivergenzen hinweisen. Evident ist dies in der Darstellung der Perserkriege, die bei Johannes von Epiphaneia und bei Theophylaktos Simokattes zu finden ist. Obwohl Theophylaktos mit Sicherheit aus Johannes von Epiphaneia geschöpft hat, finden sich bei ihm – zugegebenermaßen nur in einer geringen Zahl von Fällen – durchaus Varianten.¹³³ Für die Erklärung der Divergenzen bei Ammian und Zosimos mögen in dem einen oder anderen Fall die gravierenden Probleme der Manuskripttradition ausschlaggebend sein. Gleichwohl kann mit einiger Wahrscheinlichkeit davon ausgegangen werden, dass in vielen Fällen der ursprüngliche Text eruiert ist und bei Ammian Pirisabora, bei Zosimos bzw. seiner Quelle Eunapios dagegen abweichend in der Tat Bersabora zu lesen war. Für diese Verschiedenheit sind zeitgenössische Varianten in der Aussprache des Lateinischen und Griechischen, aber auch Transkriptionsprobleme für das Persische anzuführen, die etwa dazu führen, dass man neben Isdigusnas (bei Prokop) die Form Iesdegusnaph (bei Menander) etc. hat. Diese wohl bereits von den zeitgenössischen Informanten zu verantwortenden Unterschiede sind aber auch bei der Benutzung einer gemeinsamen Grundquelle durchaus nicht weiter erstaunlich. Informationen zu den Namensformen oder auch zusätzliche Aufzeichnungen zum Itinerar können neben der Grundquelle – und die Grundquelle korrigierend – benutzt worden sein. Libanios beschreibt dieses Procedere der Einholung zusätzlicher Information (*Epistula* 1220 Foerster, aus der zweiten Hälfte des Jahres 363): Soldaten, die ihn vorher nicht gekannt hatten, hätten ihm zwar gerade keinen zusammenhängenden Bericht über den Julianfeldzug, aber unter anderem (neben Daten und Angaben von Distanzen) „die Namen von Orten“ angegeben.¹³⁴ Vermutet werden kann, dass der Grundbericht, den Libanios dann später für seine 18. Rede benutzt hat, nur einen Teil der Namen enthalten haben dürfte, während er dann einen anderen Teil auch von anderswo her in Erfahrung gebracht hat. In anderen Fällen können aber auch Namen dem Erfindungsreichtum einzelner Autoren, die sich um die Originalität ihrer Darstellung sorgen, ihre Existenz verdanken.

Der Umstand, dass es erklärungsbedürftige literarische Beziehungen zwischen Zosimos und Ammian gibt, scheint mir durch die These der gemeinsamen Zeitzeu-

muss, ist ab einer bestimmten Quantität von Übereinstimmungen ausgeschlossen, vgl. Fobbe (2011), S. 52–54. Das Abhängigkeitsverhältnis zwischen den Texten ist dann entweder als Abschrift in Täuschungsabsicht (Plagiat) oder als Ergebnis der Provenienz aus einer gemeinsamen Vorlage zu deuten. Es besteht unabhängig davon, ob in einem der miteinander verglichenen Texte weiteres Füllmaterial benutzt wurde oder nicht.

¹³² Teilweise auch für Namen römischer Personen, wie Exuperius versus Superantius, siehe dazu Anm. 116.

¹³³ Für Tebethe Tebothon, für Adaarmanes Adormaanes, für Ambaron Abbaron.

¹³⁴ Durch die Einholung zusätzlicher Namensinformationen und durch gelegentliches Vertauschen konnte besonders leicht der Eindruck authentischer und unabhängig eingeholter Information erweckt werden.

genschaft des Ammian bzw. der Quelle des Zosimos nicht wirklich eliminiert werden zu können. Für die Art und Weise, wie diese Gemeinsamkeiten im Einzelnen zu erklären sind, kann das Zeugnis des Magnus, das sich der Chronik des Malalas entnehmen lässt, durchaus Aufschlüsse bieten.

Zunächst ist festzustellen, dass Magnus von Karrhai eine von Ammian und Zosimos unabhängige Erzählung bietet. In einigen Punkten fällt Magnus von Karrhai in auffälliger Form mit Zosimos gegen Ammian zusammen, etwa für den Ort der Ansprache Julians an das Expeditionsheer (unmittelbar hinter Kirkesion). In anderen Fällen hat er Informationen, die sich mit Details bei Ammian vergleichen lassen, etwa in der Information über die Nachhut oder über den Inhalt der Ansprache Julians. An anderer Stelle wiederum bietet Magnus die vollständige Version von dem, was partiell bei Ammian, partiell bei Zosimos berichtet wird.¹³⁵ Einige historisch durchaus gehaltvolle Informationen, etwa hinsichtlich der großen in Kirkesion zurückgelassenen Garnison unter dem Kommando des Macameus und Maurus, finden sich allein bei Magnus. Zusätzlich ist auf die bereits erwähnte Dichte korrekter prosopographischer Angaben hinzuweisen. Das alles macht deutlich, dass – wie bereits betont – für diesen ersten Teil ein zeitgenössischer Bericht vorliegt. Für den sicher dem Magnus zuzuweisenden Abschnitt bei Malalas sind allerdings mitunter die Kürzungen des Chronisten so stark ausgefallen, dass Beziehungen bei ganz spezifisch charakterisierten Episoden zu zeitgenössischen Quellen zwar durchaus erkennbar sind, aber ihr genauer Charakter schwer zu bestimmen ist. In einigen wenigen Fällen bietet Magnus gegenüber Ammian und gegenüber Zosimos wohl vollständigere Angaben, etwa bei der Angabe über den Ort, an dem Julian seine Rede hält, bei der Zahl der Schiffe aus Haut, bei dem Kommando des Lucianus und Constantianus oder der Darstellung der kaiserlichen Gesamtstrategie. Die Übereinstimmungen in den prosopographischen Angaben mit den Parallelquellen erklären sich damit, dass diese Personen in der Realität die Funktionen erfüllten, die ihnen in den historiographischen Werken zugewiesen werden. Andere Angaben wie die über die Rolle der *Mattiarii* und *Lanciarii* finden sich in den Parallelberichten in dieser Form nicht, erklären sich aber wohl ebenfalls dadurch, dass Magnus hier als zeitgenössischer Autor direkt Informationen zum Geschehen hatte.

Auch wenn Magnus ein selbständiges zeitgenössisches Zeugnis zur Geschichte des Perserkriegs bot, war er gleichwohl nicht die Quelle Ammians oder des Zosimos. Letzteres ist zwar zunächst von Ludwig Mendelssohn, dann in einer langen Studie von Walter Klein verteidigt worden,¹³⁶ weil Magnus ein Teilnehmer des Perserfeldzugs war und sich in der unmittelbaren Begleitung des Kaisers aufhielt. Gerade das von Klein angeführte Indiz spricht allerdings, wie schon längst festgestellt worden ist, gegen die Annahme von Magnus als Quelle von Ammian und Zosimos: In einer bereits erwähnten, gemeinsam von Ammian (XXIV 4, 23) und Zosimos (III 22, 4) bezeugten Episode gehört ein Tribun Magnus mit zwei weiteren Offizieren zu den ersten, die die Stadt

¹³⁵ Nämlich den Widerstand der Bevölkerung von Nisibis gegen die Evakuierung (Ammian) und die anschließende Umsiedlung nach Amida; siehe oben Anm. 108.

¹³⁶ Mendelssohn (1887); Klein (1914); Klotz (1916); siehe oben Anm. 110.

Maiozamalcha erstürmen: *evolat Exsuperius, de Victorum numero miles, post quem Magnus tribunus et Iovianus notarius, quos audax multitudo secuta*. Die Hervorhebung der Rolle des Magnus soll einer der Gründe dafür sein, in Magnus von Karrhai die Quelle der Erzählungen des Ammian und des Zosimos zu erkennen.¹³⁷ Im Falle einer offiziellen Belobigung der ersten drei in die Stadt eingedrungenen Soldaten musste aber die Erwähnung von Magnus durchaus auch in Quellen auftauchen, die nicht auf einen von Magnus redigierten Selbstbericht zurückgehen. Einen Hinweis auf eine solche offizielle Belobigung anlässlich der Verleihung der *corona obsidionalis* gibt explizit Ammianus Marcellinus, XXIV 4, 24. Hinzukommt, dass ein wohl irrig dem Eunapios zugewiesenes Fragment berichtet, Magnus habe als erster den Graben verlassen.¹³⁸ Wenn überhaupt, wäre eher dieses zum höheren Ruhm des Magnus ausgestaltete Fragment und nicht der übereinstimmende Bericht des Ammian und des Zosimos, wo Magnus eben nur Nummer zwei ist, dem Magnus von Karrhai zuzuweisen.¹³⁹

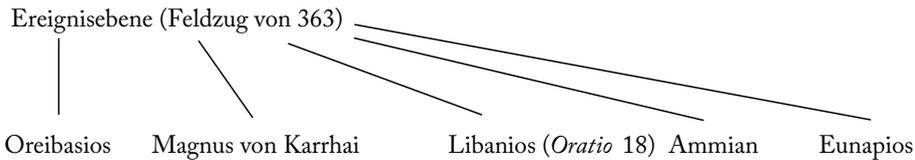
Magnus von Karrhai und die ausführlichere Tradition bei Ammian und Zosimos belegen zunächst in ihrem Nebeneinander also nicht viel mehr als die Tatsache, dass es eine Fülle zeitgenössischer Quellen gab, die für einige Grundelemente wie die Abfolge des Itinerars oder der Frage des Namens der Kommandeure ähnliche Angaben boten. Enge und spezifische Berührungen für bestimmte Elemente der Erzählung, wie sie zwischen Ammian und Zosimos konstatiert werden können, können für das Verhältnis Ammian–Magnus oder das Verhältnis Zosimos–Magnus nicht aufgezeigt werden. Ob sich aber die Ähnlichkeiten in der Angabe über Itinerare, Truppendispositionen etc. ausschließlich dadurch erklären lassen, dass es in der Sache Berührungen geben musste, ist gleichwohl keineswegs ausgemacht. In den Berührungen und Übereinstimmungen über den Gesamtverlauf des Feldzugs könnte vielmehr die Einwirkung eines Tagebuchs zu erkennen sein, wie es Philagrios verfasst hat. Die literarischen Entwürfe zur Geschichte des Krieges sind sehr schnell untereinander ausgetauscht worden. Ein solches Tagebuch wie dasjenige des Philagrios könnte dann unabhängig von Oreibasios, Magnus von Karrhai und Libanios konsultiert worden sein. Welche Beziehungen zwischen Oreibasios und den erhaltenen Quellen Libanios, Ammian, Eunapios–Zosimos bestehen, ist an dieser Stelle nicht weiter auszuführen. Ein Modell (bei Sudhaus und Paschoud) wäre, dass von Oreibasios wieder – möglicherweise über eine stark literarisch gestaltende Zwischenquelle, die spezifische Gemeinsamkeiten erklärt – Ammian und Eunapios abhängen, von Letzterem dann wiederum Zosimos. Ammian und Eunapios könnten dabei aus dieser gemeinsamen Quelle (Oreibasios bzw. einer weiteren Zwischenquelle) unterschiedliche Abschnitte geschöpft haben, was erklärt, warum man an einigen Punkten den Eindruck hat, Ammian falle mit Magnus gegen Zosimos zusammen bzw. umgekehrt Zosimos mit Magnus gegen Ammian.

137 Klein (1914), S. 106.

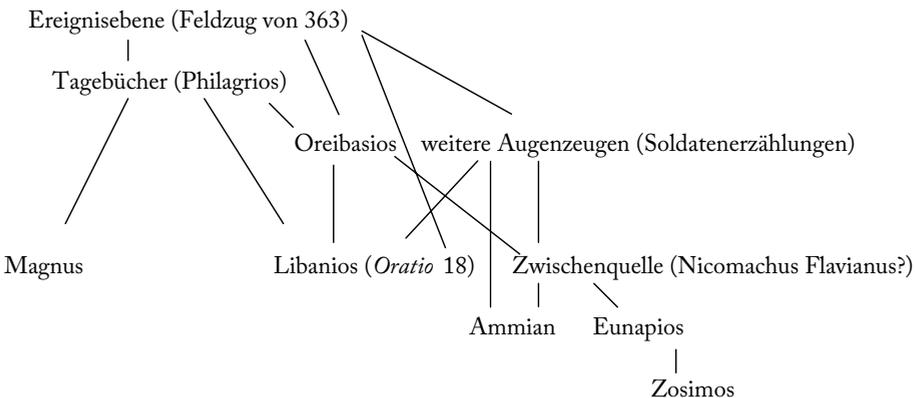
138 *Suda* α 2094 Adler s.v. ἀνασχοῦσα; siehe dazu Norman (1957), S. 129–133 (Zuweisung an Eunapios); Fornara (1991), S. 5–6.

139 Diskussion der Identität zwischen dem Tribunen bei Maiozamalcha (vgl. *FGrHist* 225 T 2 a und b) und dem Autor aus Karrhai z.B. bei Laqueur (1928), Sp. 492 oder Fornara (1991), S. 14–15, der im Unterschied zu Thompson (1947), S. 31 die Identität nicht ausschließt.

Damit sollen diese Überlegungen abgeschlossen und als Resultat kann festgehalten werden: Es hat noch während des Feldzugs Julians und dann unmittelbar nach seinem Tod sehr intensive historiographische Bewältigungsversuche der Ereignisse von 363 gegeben. Das Verhältnis von Magnus von Karrhai zu Ammian und Zosimos spiegelt in welcher Form auch immer die komplexe Geschichte mehrfacher Verschränkungen und Traditionsbildungen wider. Nach Dillemann und anderen würden die Ähnlichkeiten in der Darstellung der Ereignisse sich lediglich daraus ergeben, dass alle Traditionen ähnliche Erlebnisse darstellen:



Dieses Modell beruht auf zu einfache Prämissen und kommt ohne Berücksichtigung der Mechanismen aus, durch die der literarische Austausch einen Prozess der Traditionsbildung und Traditionsverfestigung auf den Weg bringt. Daher scheint mir ein komplexeres Modell den Vorzug zu verdienen, das folgendermaßen zu rekonstruieren wäre:¹⁴⁰



¹⁴⁰ Dieses Stemma soll nur ein Versuch sein, dem einfachen Modell der Beziehungen zwischen Augenzeugen und dem von ihnen jeweils beobachteten Ereignisse ein komplexeres Modell literarischer Beziehungen gegenüberzustellen. Im Einzelnen lässt sich, wie bereits oben angedeutet, über die dort vorgeschlagenen Entscheidungen diskutieren, etwa darüber, ob Ammian und Eunapios unabhängig voneinander auf eine gemeinsame Zwischenquelle zurückgehen oder ob Eunapios von Ammian benutzt wird, ferner darüber, ob Oreibasios von Libanios anders benutzt worden ist als von der Vorlage Ammians und dergleichen mehr. Auf diese Details kommt es hier nicht an, sondern nur darauf, dass es hinreichend viele Indizien dafür gibt, dass die erhaltenen Berichte über den Perserkrieg Julians ursprünglich in einem Kontext reicher literarischer Beziehungen und Debatten entstanden sind.

7. Appendix: Griechischer Text der Magnus-Fragmente aus der Chronik des Malalas (nach der Ausgabe von Thurn)

Malalas, *Chronographia* XIII 21 (S. 252, 45–254, 75 Thurn) = Der detaillierte Bericht über die Anfänge des Julianfeldzugs (A)

Καὶ κατιῶν ὁ αὐτὸς βασιλεὺς Ἰουλιανὸς κατὰ Σαββουραρσάκου, βασιλέως Περσῶν, κατέφθασεν ἐν Ἱερραπόλει· καὶ πέμψας κατεσκεύασε πλοῖα ἐν Σαμοσάτοις, πόλει τῆς Εὐφρατησίας, τὰ μὲν διὰ ξύλων, τὰ δὲ διὰ βυρσῶν, ὡς ὁ σοφώτατος Μάγνος ὁ χρονογράφος ὁ Καρηνός, ὁ συνὼν αὐτῷ Ἰουλιανῷ βασιλεῖ, συνεγράψατο. ἀπὸ δὲ Ἱερραπόλεως ἐξελθὼν ἦλθεν ἐν Κάραις τῇ πόλει· κάκειθεν ἤρξε δύο ὁδοὺς, μίαν ἀπάγουσαν εἰς τὸ Νίσιβιν πόλιν, οὐσάν ποτε Ῥωμαίων, καὶ ἄλλην ἐπὶ τὸ Ῥωμαϊκὸν κάστρον τὸ λεγόμενον Κιρκήσιον, κείμενον εἰς τὸ μέσον τῶν δύο ποταμῶν τοῦ Εὐφράτου καὶ τοῦ Ἀββοῦ· ὅπερ ἔκτισεν Διοκλητιανός, βασιλεὺς Ῥωμαίων, καὶ μερίσας τὸν στρατὸν ὁ αὐτὸς βασιλεὺς πέμπει ἐπὶ τὸ Νίσιβιν ὀπίστας ἄνδρας μυρίους ἑξακισχιλίους μετὰ δύο ἐξάρχων Σεβαστιανοῦ καὶ Προκοπίου. καὶ κατέφθασεν ὁ αὐτὸς Ἰουλιανὸς τὸ Κιρκήσιον κάστρον· καὶ ἔασας καὶ ἐν τῷ Κιρκησίῳ κάστρῳ ὅσους ἤρξεν ἐγκαθέτους στρατιώτας ἑξακισχιλίους, προσθεὶς αὐτοῖς καὶ ἄλλους ὀπίστας ἄνδρας τετρακισχιλίους μετὰ ἐξάρχων δύο Ἀκκαμέου καὶ Μαύρου. καὶ ἐξῆλθεν ἐκεῖθεν καὶ παρήλαθε τὸν Ἀββοῦρην ποταμὸν διὰ τῆς γεφύρης, τῶν πλοίων φθασάντων εἰς τὸν Εὐφράτην ποταμὸν· ὧντινων πλοίων ὑπῆρχεν ὁ ἀριθμὸς χιλίων διακοσίων πενήκοντα. καὶ συναθροίσας τὸν ἴδιον αὐτοῦ στρατὸν, ἔχων μεθ' ἑαυτοῦ Ἀνατόλιον μάγιστρον καὶ Σαλούστιον ἑπαρχὸν πραιτωρίων καὶ τοὺς στρατηλάτας αὐτοῦ, ἀνελθὼν ἐν ὑψηλῷ βήματι δι' ἑαυτοῦ προσεφώνησε τῷ στρατῷ ἐπαινῶν αὐτοὺς καὶ προτρεπόμενος προθύμως καὶ σωφρόνως ἀγωνίσασθαι κατὰ Περσῶν. καὶ εὐθέως ἐμβαίνειν εἰς τὰ πλοῖα ἐπέτρεψεν, εἰσελθὼν καὶ αὐτὸς ὁ βασιλεὺς εἰς τὸ εὐτρεπισθὲν αὐτῷ πλοῖον. καὶ προηγείσθαι αὐτῶν προσκουλάτορας προσέταξεν ἄνδρας γενναίους ἐκ τοῦ ἀριθμοῦ τῶν λαγκιαρίων καὶ ματτιαρίων χιλίους πεντακοσίους, κελεύσας βασιτάζεσθαι καὶ τὰ σίγνα αὐτοῦ καὶ τὸν κόμητα Λουκιανόν, ἄνδρα πολεμικώτατον, εἶναι σὺν αὐτῷ. ὅστις καὶ πολλὰ κάστρα Περσικὰ παρὰ τὸν Εὐφράτην κείμενα καὶ ἐν μέσῳ τῶν ὑδάτων ἐν νήσοις ὄντα ἐπόρθησεν καὶ τοὺς ἐν αὐτοῖς ὄντας Πέρσας ἀνείλεν. Βίκτορα δὲ καὶ Δαγαλαίφον κατέταξεν ὄπισθεν τῶν λοιπῶν πεζῶν εἶναι καὶ φυλάττειν τὰ πλήθη.

Malalas, *Chronographia* XIII 21 (S. 254, 75–83 Thurn) = Das Vorrücken Julians bis nach Ktesiphon (B)

καὶ κατῆλθεν ὁ βασιλεὺς μετὰ τοῦ στρατοῦ παντὸς διὰ τῆς μεγάλης διώρυγος τοῦ Εὐφράτου τῆς μισγούσης τῷ Τίγρητι ποταμῷ· καὶ εἰσῆλθεν εἰς τὸν αὐτὸν Τίγρητα ποταμὸν, ὅπου μίγνυνται οἱ δύο ποταμοὶ καὶ ἀποτελοῦσιν λίμνην μεγάλην. καὶ παρέβαλεν εἰς τὰ Περσικὰ ἐν τῇ χώρᾳ

τῶν λεγομένων Μαυζανιτῶν, πλησίον Κτησιφῶντος πόλεως, ἔνθα ὑπῆρχε τὸ Περσικὸν βασιλεῖον· καὶ *** ἐπικρατὴς γενόμενος Ἰουλιανὸς ὁ βασιλεὺς ἐσκήνωσεν ἐν τῇ πεδιάδι τῆς αὐτῆς πόλεως Κτησιφῶντος, βουλόμενος μετὰ τῆς ἰδίας συγκλήτου καὶ ἕως Βαβυλῶνος ἐπελθεῖν καὶ παραλαβεῖν τὰ ἐκεῖσε.

Malalas, *Chronographia* XIII 22–23 (S. 254, 84–256, 20 Thurn) = Die Irreführung Julianus. Sein Tod (C)

22. Ὁ δὲ βασιλεὺς Σαββουραράκιος ὑπονόησας, ὅτι διὰ τοῦ Νισίβειος ἤρχετο ὁ βασιλεὺς Ῥωμαίων Ἰουλιανός, ὥρμησε κατ' αὐτοῦ μετὰ τοῦ πλήθους αὐτοῦ παντός. ἀπαγγελθέντος δὲ αὐτῷ, ὅτι ὀπισθεν αὐτοῦ ἐστὶν ὁ βασιλεὺς Ῥωμαίων Ἰουλιανὸς παραλαβὼν τὰ Περσικὰ μέρη, καὶ ὅτι ἔμπροσθεν αὐτῷ ἀπαντῶσιν οἱ στρατηγοὶ τῶν Ῥωμαίων καὶ πλήθη πολλά, καὶ γνοὺς, ὅτι ἐμεσάσθη, φεύγει ἐπὶ τὴν Περσαρμενίαν, δόλῳ πέμψας δύο συγκλητικούς αὐτοῦ, καὶ αὐτοὺς κατὰ ἰδίαν βούλησιν ῥινοτομήσας, πρὸς Ἰουλιανὸν τὸν βασιλέα Ῥωμαίων, ἵνα πλανήσωσιν αὐτὸν πρὸς τὸ μὴ καταδιωχθέντα αὐτὸν φθασθῆναι. οἱ δὲ ῥινοτομηθέντες Πέρσες ἤλθον πρὸς τὸν βασιλέα Ῥωμαίων προδοῦναι, φησὶν, θέλοντες τὸν βασιλέα Περσῶν ὡς τιμωρησάμενον αὐτούς. ἀπατηθεὶς δὲ παρ' αὐτῶν ἐπομνυμένων ὁ αὐτὸς βασιλεὺς Ἰουλιανὸς ἠκολούθησεν αὐτοῖς μετὰ τοῦ ἰδίου στρατεύματος· καὶ ἀπήγαγον αὐτὸν εἰς τὴν ἔρημον καὶ ἄνυδρον ἐπὶ μίλια ρν', πλανήσαντες αὐτούς, τῇ εἰκάδι πέμπτη τοῦ δαισίου τοῦ καὶ ἰουνίου μηνός. καὶ εὐρῶν ἐκεῖ τείχη παλαιὰ πεπτωκότα πόλεως λεγομένης Βουβίων, καὶ ἄλλο δὲ χωρίον, ἐστῶτων μὲν τῶν οἰκημάτων, ἔρημον δὲ ἦν, ὅπερ ἐλέγετο Ἀσία· ἔνθα ἐλθὼν ὁ βασιλεὺς Ἰουλιανὸς καὶ ὁ πᾶς στρατὸς τῶν Ῥωμαίων ἐκεῖ ἐσκήνωσεν. ἐν αὐτοῖς δὲ τοῖς τόποις γενάμενοι ἐλίποντο τροφῶν καὶ οὐδὲ τοῖς ἀλόγοις ὑπῆρχεν βοτάνη καὶ ὕδωρ· ἦν γὰρ ἔρημία· καὶ γνοὺς ὁ πᾶς στρατὸς Ῥωμαίων, ὅτι ἀπατηθεὶς ὁ βασιλεὺς ἐπλάνησεν αὐτούς καὶ εἰς ἐρήμους ἤγαγεν τόπους, εἰς πολλὴν ἀταξίαν ἐτράπησαν. τῇ δὲ ἑξῆς ἡμέρᾳ μηνὶ δαισίῳ τῷ καὶ ἰουνίῳ κς', ἀγαγὼν τοὺς πλανήσαντας αὐτὸν Πέρσας ἐξήτασεν αὐτούς· καὶ ὡμολόγησαν λέγοντες, ὅτι· 'ὑπὲρ πατρίδος καὶ τοῦ βασιλέως ἡμῶν, ἵνα σωθῆ, ἐδώκαμεν ἡμᾶς ἑαυτοὺς εἰς θάνατον καὶ ἐπλανήσαμεν ὑμᾶς· ἰδοὺ οἱ δούλοι σου ἀπεθάνομεν.' καὶ ἀπεδέξατο αὐτούς, μὴ φονεύσας αὐτούς, ἀλλὰ δοὺς λόγον αὐτοῖς, ἵνα ἐκβάλωσι τὸν στρατὸν ἐκ τῆς ἐρήμου χώρας.

23. Καὶ περὶ ὥραν δευτέραν τῆς αὐτῆς ἡμέρας ὁ βασιλεὺς Ἰουλιανὸς παριῶν τὸ στρατεύμα καὶ δυσωπῶν αὐτοὺς μὴ ἀτάκτως φέρεσθαι ἐτρώθη ἀδήλως· καὶ εἰσελθὼν εἰς τὸν ἴδιον παυλεῶνα διὰ τῆς νυκτὸς τελευτᾶ, ὡς ὁ προγεγραμμένος Μάγνος ἐξέθετο.

Malalas, *Chronographia* XIII 27 (S. 258, 75–259, 15 Thurn) = Die Angaben zum Jovian-frieden (D)

ὁ δὲ βασιλεὺς Περσῶν Σαββουραοσάκιος μήπω μαθὼν τὴν τοῦ βασιλέως Ἰουλιανοῦ τελευτήν, φόβῳ πολλῶ συνεχόμενος ἐκ τῆς Περσαρμενίας χώρας πρεσβευτὴν ἐξέπεμψεν αἰτῶν περὶ εἰρήνης καὶ δεόμενος, ἕνα τῶν μεγιστάνων αὐτοῦ ὀνόματι Σουρραεινῶν πρὸς τὸν βασιλέα Ῥωμαίων· ὄντινα ἐδέξατο ἀσμένως ὁ θειότατος Ἰοβιανὸς βασιλεὺς καὶ ἐπένευσεν δέχεσθαι τὴν πρεσβείαν τῆς εἰρήνης, εἰρηκῶς πέμπειν καὶ αὐτὸς πρεσβευτὴν πρὸς τὸν βασιλέα Περσῶν. <ἀκούσας δὲ τοῦτο Σουρραεινᾶς πρεσβευτῆς Περσῶν> ἤτησε τὸν βασιλέα Ἰοβιανὸν τυπῶσαι εὐθύς καὶ παραχρῆμα εἰρήνης πάκτα. καὶ ἀφορίσας συγκλητικὸν αὐτοῦ τὸν πατρικίον Ἀρινθαιὸν δέδωκεν αὐτῷ τὸ πᾶν, συνταξάμενος ἐμμένειν τοῖς παρ' αὐτοῦ δοκιμαζομένοις ἢ τυπουμένοις, οἷα τοῦ βασιλέως αὐτοῦ ὑπερηφανούντος, μετὰ τοῦ συγκλητικῆς ἤτοι πρεσβευτοῦ Περσῶν ποιῆσαι εἰρήνης πάκτα, καὶ παρασχόντος ἔνδοσιν τοῦ πολέμου ἡμέρας τρεῖς ἐν τῇ περὶ τῆς εἰρήνης βουλῇ. καὶ ἐτυπώθη μετὰ τοῦ πατρικίου Ἀρινθαίου τοῦ Ῥωμαίου καὶ Σουρραεινᾶ, συγκλητικῆς καὶ πρεσβευτοῦ Περσῶν, δοῦναι Ῥωμαίους Πέρσαις πᾶσαν τὴν ἐπαρχίαν τὴν λεγομένην Μυγδονίαν καὶ τὴν μητρόπολιν αὐτῆς τὴν λεγομένην Νιζτίβιος γυμνὴν σὺν τείχεσι μόνοις ἄνευ ἀνδρῶν τῶν οἰκούντων αὐτήν. καὶ τούτου στηριχθέντος καὶ εἰρήνης ἐγγράφου γενομένης ἔλαβεν μεθ' ἑαυτοῦ ὁ βασιλεὺς Ἰοβιανὸς ἕνα τῶν σατραπῶν Πέρσων ὄντα μετὰ τοῦ πρεσβευτοῦ ὀνόματι Ἰούνιον εἰς τὸ διασῶσαι αὐτὸν καὶ τὰ ἐξέδιστα αὐτοῦ ἐκ τῆς Περσικῆς χώρας καὶ παραλαβεῖν τὴν ἐπαρχίαν καὶ τὴν μητρόπολιν αὐτῆς.

Καὶ καταφθάσας ὁ βασιλεὺς Ἰοβιανὸς τὸ Νιζτίβιος πόλιν οὐκ εἰσηλθεν ἐν αὐτῇ, ἀλλ' ἔξω τῶν τειχέων κατεσκήνωσεν. ὁ δὲ Ἰούνιος ὁ τῶν Περσῶν σατράπης εἰσελθὼν εἰς τὴν πόλιν κατὰ κέλευσιν τοῦ βασιλέως εἰς ἕνα τῶν πύργων σημείον Περσικὸν ἔθηκε, τοῦ βασιλέως Ῥωμαίων κελεύσαντος τοὺς πολίτας πάντας σὺν πᾶσι τοῖς διαφέρουσιν αὐτοῖς ἕως ἑνὸς ἐξελεθῆναι. καὶ ἐξελθὼν πρὸς αὐτὸν Σιλουανὸς κόμης τῆ ἀξία καὶ πολιτευόμενος τῆς αὐτῆς πόλεως προσέπεσεν αὐτῷ τῷ βασιλεῖ δεόμενος αὐτοῦ μὴ προδοῦναι τὴν πόλιν Πέρσαις· καὶ οὐκ ἔπεισεν αὐτόν. ὁμοωμοκέναι γάρ, φησίν, ἔφασκεν καὶ μὴ βούλεσθαι δόξαν ἐπίορκον παρὰ πᾶσιν ἔχειν. καὶ τειχίσας πόλιν ἔξω τοῦ τείχους τῆς πόλεως Ἀμίδης <προσέζευξεν τὸ αὐτὸ τεῖχος τῷ τείχει τῆς πόλεως Ἀμίδης καὶ> καλέσας τὴν κόμην Νισίβειος ἐκεῖ πάντας τοὺς ἐκ τῆς Μυγδονίας χώρας οἰκεῖν ἐποίησεν καὶ Σιλουανὸν τὸν πολιτευόμενον.

Bibliographie

Quellen

- Ammianus Marcellinus = Ammiani Marcellini rerum gestarum libri qui supersunt edidit Wolfgang Seyfarth adiuvantibus Liselotte Jacob-Karau et Ilse Ulmann, vol. I Libri XIV–XXV, vol. II Libri XXVI–XXXI, Leipzig 1978.
- Ephraem Syrus, *Contra Iulianum* 3 = Des Heiligen Ephraem des Syrers Hymnen de Paradiso und Contra Iulianum herausgegeben von Edmund Beck (Scriptores Syri tomus 78), übersetzt von Edmund Beck (Scriptores Syri tomus 79) (CSCO 174, 175), Lovanii 1957.
- Eunapius, *Fragmenta* = Fragmenta historicorum Graecorum, collegit, disposuit, notis et prolegomenis illustravit Carolus Mullerus, volumen IV, Parisiis 1851.
- Eutropius, *Breviarium* = Eutrope. Abrégé d'histoire romaine. Texte établi et traduit par Joseph Hellegouarc'h. Deuxième tirage, Les Belles Lettres, Paris 2002.
- Gregorius Nazianzenus, *Oratio* 5 = Grégoire de Nazianze Discours 4–5 contre Julien. Introduction, texte critique, traduction et notes par Jean Bernardi (SCH 309), Paris 1983.
- KFHist* = Historiker der Reichskrise des 3. Jahrhundert I. Ediert, übersetzt und kommentiert von Bruno Bleckmann und Jonathan Gross. Kleine und fragmentarische Historiker der Spätantike (KFHist) A 1–4 u. A 6–8, Paderborn 2016.
- Libanius, *Epistulae* = Libanii Opera recensuit Richardus Foerster vol. XI Epistulae 840–1544 ... Fragmenta, Lipsiae 1923.
- Libanius, *Oratio* 18 = Libanii Opera recensuit Richardus Foerster vol. II Orationes XII–XXV, Lipsiae 1904.
- Malalas, *Chronographia* = Ioannis Malalae Chronographia recensuit Ioannes Thurn (CFHB 35), Berolini/Novi Eboraci 2000.
- Philostorgius, *Historia Ecclesiastica* = Philostorgios Kirchengeschichte. Ediert, übersetzt und kommentiert von Bruno Bleckmann und Markus Stein, Band 1 Einleitung, Text und Übersetzung (KFHist E 7), Paderborn 2015.
- Rufius Festus, *Breviarium* = M.L. Fele, Il Breviarium di Rufio Festo. Testo, traduzione e commento filologico con una introduzione sull'autore e l'opera (Bibliotheca Weidmanniana 14), Hildesheim 2009.
- Socrates Scholasticus, *Historia Ecclesiastica* = Sokrates Kirchengeschichte herausgegeben von Günther Christian Hansen mit Beiträgen von Manja Širinjan (CGS N.F. 1), Berlin 1995.
- Sozomenus, *Historia Ecclesiastica* = Sozomenus Kirchengeschichte herausgegeben von Joseph Bidez † eingeleitet, zum Druck besorgt und mit Registern versehen von Günther C. Hansen (GCS 55), Berlin 1960.
- Suda* = Suidae Lexicon edidit Ada Adler pars I A–Γ, Lipsiae 1928.
- Theodoretus, *Historia Ecclesiastica* = Theodoret Kirchengeschichte herausgegeben von Leon Parmentier. Dritte, durchgesehene Auflage von Günther Christian Hansen (GCS N.F. 5), Berlin 1998.
- Vegetius, *Epitoma rei militari* = Vegetius epitoma rei militaris edited by M.D. Reeve, Oxford 2004.
- Zonaras, *Epitome historiarum* = Ioannis Zonarae epitomae historiarum libri XVIII. Ex recensione Mauricii Pinderi Tomus III. Libri XIII–XVIII edidit Theodorus Büttner-Wobst (CSHB 50), Bonnæ 1897.
- Zosimus, *Historia nova* = Zosime Histoire nouvelle Tome II 1^{re} partie (Livre III), 2^e partie (Livre IV). Texte établi et traduit par François Paschoud, Les Belles Lettres, Paris 1979.

Literatur

- Bleckmann (1992) = Bleckmann, B., Die Reichskrise des III. Jahrhunderts in der spätantiken und byzantinischen Geschichtsschreibung. Untersuchungen zu den nachdionischen Quellen der Chronik des Johannes Zonaras (Quellen und Forschungen zur Antiken Welt 11), München 1992.
- Bleckmann (2009) = Bleckmann, B., Fragmente heidnischer Historiographie zum Wirken Julians, in: Goltz, A./Leppin, H./Schlange-Schöningh, H. (Hrsg.), *Jenseits der Grenzen. Beiträge zur spätantiken und frühmittelalterlichen Geschichtsschreibung* (Millennium-Studien 25), Berlin/New York 2009, S. 60–77.
- Bleckmann (2015) = Bleckmann, B., Techniken tendenziöser Historiographie. Philostorgius und die Traditionen profaner Geschichtsschreibung, in: Wallraff, M. (Hrsg.), *Geschichte als Argument? Historiographie und Apologetik. Akten der Tagung der Patristischen Arbeitsgemeinschaft*, Basel, 2.5.2013 (Patristic Studies 13), Leuven u.a. 2015, S. 133–152.
- Bleckmann/Stein (2015) = Philostorgios Kirchengeschichte. Ediert, übersetzt und kommentiert von Bruno Bleckmann und Markus Stein, Band 2 Kommentar (KfHist E 7), Paderborn 2015.
- den Boeft u.a. (1998) = den Boeft, J./Drijvers, J.W./den Hengst, D./Teitler, H.C. (Hrsg.), *Philological and Historical Commentary on Ammianus Marcellinus XXIII*, Groningen 1998.
- den Boeft u.a. (2002) = den Boeft, J./Drijvers, J.W./den Hengst, D./Teitler, H.C. (Hrsg.), *Philological and Historical Commentary on Ammianus Marcellinus XXIV*, Leiden/Boston/Köln 2002.
- den Boeft u.a. (2005) = den Boeft, J./Drijvers, J.W./den Hengst, D./Teitler, H.C. (Hrsg.), *Philological and Historical Commentary on Ammianus Marcellinus XXV*, Leiden/Boston 2005.
- Brunt (1980) = Brunt, P., On Historical Fragments and Epitomes, in: *CQ* 30 (1980), S. 477–494.
- Büttner-Wobst (1892) = Büttner-Wobst, Th., Der Tod des Kaisers Julian, in: *Philologus* 51 (1892), S. 561–580.
- Dillemann (1961) = Dillemann, L., Ammien Marcellin et les pays de l'Euphrate et du Tigre, in: *Syria* 38 (1961), S. 87–158.
- Fobbe (2011) = Fobbe, E., *Forensische Linguistik. Eine Einführung*, Tübingen 2011.
- Fornara (1991) = Fornara, C.W., Julian's Persian Expedition in Ammianus and Zosimus, in: *JHS* 111 (1991), S. 1–15.
- Frakes (1992) = Frakes, R.M., Some hidden *Defensores civitatum* in the *Res Gestae* of Ammianus Marcellinus, *ZRG rom. Abt.* 109 (1992), S. 526–532.
- Griebel (2013) = Griebel, J., *Der Kaiser im Krieg. Die Bilder der Säule des Marc Aurel* (Image & Context 11), Berlin 2013.
- Hoffmann (1969), (1970) = Hoffmann, D., *Das spätrömische Bewegungsheer und die Notitia dignitatum* (Epigraphische Studien 7/I und 7/II), Düsseldorf 1969 (Teil I), 1970 (Teil II).
- Jacoby (1930) = Jacoby, F., *Die Fragmente der Griechischen Historiker*, Bd. IID *Zeitgeschichte* Kommentar zu Nr. 106–261, Berlin 1930.
- Janiszewski (2006) = Janiszewski, P., The Missing Link. Greek Pagan Historiography in the Second Half of the Third Century and in the Fourth Century AD (*Journal of Juristic Papyrology*, Suppl. 6), Warsaw 2006.
- Kettenhofen (1982) = Kettenhofen, E., Die römisch-persischen Kriege des 3. Jahrhunderts n. Chr. nach der Inschrift Šāhpuhrs I. an der Ka'be-ye Zartošt (ŠKZ) (Beihefte zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients. Reihe B: Geisteswissenschaften 55), Wiesbaden 1982.
- Kienast (2011) = Kienast, D., *Römische Kaisertabelle. Grundzüge einer römischen Kaiserchronologie*, 5. Auflage, Darmstadt 2011.
- Klein (1914) = Klein, W., *Studien zu Ammianus Marcellinus*, Berlin 1914.

- Klotz (1916) = Klotz, A., Die Quellen Ammians in der Darstellung von Julians Perserfeldzug, in: *RhM* 71 (1916), S. 461–506.
- Laqueur (1928) = Laqueur, R., s.v. Magnus 27, in: *RE* Bd. 14,1, Stuttgart 1928, Sp. 491–493.
- Lieu (1989) = Lieu, S.N.C. (Hrsg.), *The Emperor Julian: Panegyric and Polemic*. Claudius Martinius, John Chrysostom, Ephrem the Syrian (Translated Texts for Historians 2), Liverpool 1989.
- Matthews (1989) = Matthews, J., *The Roman Empire of Ammianus*, London 1989.
- Mendelssohn (1887) = Zosimi Comitatus et Exadvocati fisci Historia nova edidit Ludovicus Mendelssohn, Leipzig 1887.
- Milner (1993) = Vegetius: *Epitome of Military Science*. Translated with notes and introduction by N.P. Milner (Translated Texts for Historians 16), Liverpool 1993.
- Müller (1851) = *Fragmenta historicorum Graecorum collegit, disposuit, notis et prolegomenis illustravit Carolus Mullerius*, volumen IV, Parisiis 1851.
- Norman (1957) = Norman, A.F., Magnus in Ammianus, Eunapius and Zosimus: New Evidence, in: *CQ* 7 (1957), S. 129–133.
- Paschoud (1979) = Zosime *Histoire nouvelle* Tome II 1^{re} partie (Livre III). Texte établi et traduit par François Paschoud, Les Belles Lettres, Paris 1979.
- Paschoud (2003) = Zosime. *Histoire nouvelle*. Tome I. Livres I–II. Texte établi et traduit par François Paschoud. Deuxième tirage, Paris 2003.
- Petersen/von Domaszewski/Calderini (1896) = Petersen, E./von Domaszewski, A./Calderini, G. (Hrsg.), *Die Marcus-Säule auf Piazza Colonna in Rom*. cxxviii Tafeln. Tafelband 1: I–LXIV, München 1896.
- Reinhardt (1892) = Reinhardt, W.G., *Der Perserkrieg des Kaisers Julian*, Jahresbericht des Herzoglichen Friedrichs-Realgymnasiums und der Vorschule des Fridericianums für das Schuljahr 1891/1892, Dessau 1892.
- Sarre/Herzfeld (1920) = Sarre, F./Herzfeld, E., *Archäologische Reise im Euphrat- und Tigrisgebiet* (Forschungen zur Islamischen Kunst 1), Bd. 2, Berlin 1920.
- Schwartz (1897) = Schwartz, E., Die Berichte über die catilinarische Verschwörung, *Hermes* 32 (1897), S. 554–608 (Nachgedruckt in: Schwartz, E., *Gesammelte Schriften*. Zweiter Band: Zur Geschichte und Literatur der Hellenen und Römer, Berlin 1956, S. 275–336).
- Selem (1979) = Selem, A., La diversione dell'esercito di Procopio e Sebastiano secondo Ammiano XXIII, 3,4–5: L'uso delle fonti in Ammiano a proposito della spedizione di Giuliano in Mesopotamia, in: *Vichiana* 8 (1979), S. 25–69.
- Sudhaus (1870) = Sudhaus, H., *De ratione quae intercedat inter Zosimi et Ammiani de bello a Iuliano imperatore cum Persis gesto relationes*, Diss. Bonn 1870.
- Thompson (1947) = Thompson, E.A., *The Historical Work of Ammianus Marcellinus*, Cambridge 1947.
- Thurn (2000) = Ioannis Malalae *Chronographia recensuit Ioannes Thurn* (CFHB 35), Berolini/Novi Eboraci 2000.
- Thurn/Meier (2009) = Johannes Malalas *Weltchronik* übersetzt von Johannes Thurn (†) und Mischa Meier (bearb.) mit einer Einleitung von Claudia Drosihn, Mischa Meier und Stefan Priwitzer und Erläuterungen von Claudia Drosihn, Katharina Enderle, Mischa Meier und Stefan Priwitzer (Bibliothek der griechischen Literatur 69), Stuttgart 2009.

III.
Quellen für die Darstellung
des 5. Jahrhunderts n. Chr.

New fragments of Priscus from Panion in John Malalas? Issues of Language, Style and Sources*

Pia Carolla

Abstract The historian Priscus of Panion (5th century AD) is quoted four times in Malalas' Chronicle (counting from the text published in Thurn's critical edition). Brodka (2012) detected streams of Priscan tradition in Malalas and Nicephorus Callistus Xanthopoulos (14th cent.) which are likely to come via Eustathius of Epiphania (5th/6th cent.), because of some relevant common errors (cf. Malalas, *Chronographia* XIV 10 and 16). A possible identification of four new fragments of Priscus in John Malalas' Chronicle is attempted here, based on literary and historical criteria: the accounts for Hypatia's murder (Malalas, *Chronographia* XIV 12), Cyrus of Panopolis' exile (Malalas, *Chronographia* XIV 16), Antiochus Chuzon's prefectship (Malalas, *Chronographia* XIV 17) and Rufinus' succession to Antiochus (Malalas, *Chronographia* XIV 18).

1. Introduction: Reviewing Priscus' fragments in Malalas' Chronicle

From the work of Priscus of Panion, a fragmentary historian of the 5th century AD, Johannes Thurn adduced four passages in the *Index locorum* of his Malalas' edition (p. 543):

Table 1. Priscus in Malalas' Chronicle according to Thurn's *Index locorum*

Priscus, ed. Blockley	
Fragm. 7	14,15
8	14,16
21,1; 24,2	14,10
53,1	14,44

Blockley's numeration of these fragments is peculiar.¹ I prefer to maintain Müller's and Bornmann's numeration for the genuine extracts and to collect the *fragmenta dubia*

* I wish to thank Mischa Meier and Christine Radtki for the kind invitation to the conference; special thanks also to Laura Carrara, for her infinite patience. For useful information and suggestions I am grateful to Christian Gastgeber, Erika Juhász, Laura Mecella, Umberto Roberto, Silvia Ronchey, Fabian Schulz and Peter van Nuffelen.

1 Fr. 7 Blockley (pp. 232–234): Antiochus' disgrace; fr. 8 Blockley (p. 234): Cyrus; fr. 21, 1 Blockley (p. 308): Attila, his life and death (the fragments is actually taken from *Chronicon Paschale* pp. 587, 7–588, 5 Din-

(marked with *) at the end; that is why in my own critical edition the four Priscus' passages from Malalas are indicated as follows:

- fr. 53* Carolla (p. 84): Antiochus' disgrace, ca. 421 AD;
- fr. 60* Carolla (p. 89): Cyrus of Panopolis' disgrace, ca. 441 AD;
- fr. 64* Carolla (pp. 92–93): Attila's threat to both *partes imperii* (from *Chronicon Paschale*² pp. 587, 7–588, 1 Dindorf); exc. 3a Carolla (pp. 8–9): Attila's death according to Priscus (from *Chronicon Paschale* p. 588, 1–5 Dindorf, with reference to Malalas, *Chronographia* XIV 10 Thurn in the apparatus);
- exc. 42 Carolla (pp. 78–79): Basiliscus' disaster in 468 AD (from Theophanes, *Chronographia* AM 5961, pp. 115, 21–116, 6 de Boor).

Since the vicissitudes of Ostrys, the Byzantine general, Goth by birth, who caused a lot of trouble after Aspar's death in 471, are dealt with by Malalas, *Chronographia* XIV 40 and Malalas' *Excerpta de Insidiis* p. 161, 4–11 de Boor, Thurn might have included in his *apparatus fontium* to XIV 40 (and consequently in his *Index*) also Priscus' fr. 49, 1–6 Blockley (p. 356) = exc. 39, 1 Carolla (p. 75), where Ostrys is mentioned regarding a military expedition in 469.³

In my edition, I have focused on Priscus' language, style and literary imitation as leading criteria for assessing his peculiarities (the so-called *usus scribendi*); in consequence of this, I decided to use italics for the texts which cannot be Priscan in regards to the form, even though their contents may very well come from Priscus.⁴ In my edition, every Priscus' passage from Malalas is italicized, because language and style are by no means the usual Priscan ones: they do not correspond to the *usus scribendi* of the author. In other terms, an italicized text can bear witness to Priscus' historical work, although no more Priscan in its form, as is the case with the quotations in Malalas' Chronicle;⁵ vice versa, the Roman (*i. e.* non italicized) texts can contain genuine Priscan wording, according to the author's *usus scribendi*. However, on this point absolute certainty is impossible to achieve, because Priscus' *usus* is close (but not identical) to the average Late Antique *Kunstprosa*; thus, while italicized passages cannot be genuine, roman (not italicized) texts

dorf, Blockley referred to "Malalas *Chron.* pp. 358 f." [Dindorf's edition] only at the end); fr. 24, 2 Blockley (p. 318): Attila preparing to make war against Marcianus and his death (the fragment is quoted from Theophanes, *Chronographia* AM 5946, p. 108, 5–12 de Boor; after the text, Blockley mentions "Malalas *Chron.* 14 p. 359" and "*Chron. Pasch.* p. 558 = Fr. 21, 1" – In my edition, I have excluded Theophanes' account from Priscus' dubious fragments); fr. 53, 1 Blockley (pp. 360–362): Leo's expedition against Gaiseric (from Theophanes, *Chronographia* AM 5961, pp. 115, 21–116, 6 de Boor).

2 For the link between Malalas' Chronicle and the *Chronicon Paschale* see Gastgeber (2016), esp. pp. 187–189; Juhász (2016), esp. pp. 228–231. These scholars are jointly pursuing the project of a new critical edition of the *Chronicon Paschale*, which is badly needed after the outdated one by Dindorf (1832). For the *Chronicon Paschale* as witness to the fuller Malalas, see Carrara (2016).

3 Regarding the date, see Carolla (2010), pp. 393–394.

4 Carolla (2008), pp. XXXII–XXXIII.

5 See, e.g., Priscus Panita, fr. 66b* Carolla = fr. 22, 2 Blockley (from Procopius, *Bellum Vandalicum* I 4, 29–35). Brodka (2009) may be right in vindicating this passage to genuine Priscus, although Procopius, in my opinion, has reworked it, as he usually does with his sources. Here too italics mean that the wording is no longer the original one.

can – although they don't need to – preserve Priscus' own words. This is the case of many passages from John of Antioch where lexical and syntactic features are close to the Priscan *usus* and suggest this author as the model.⁶ In other words, Malalas (or/and his intermediary) reworked and rephrased the text, however Priscan in its origin; this is not surprising, since this is how Malalas usually deals with his sources. Directly or indirectly, Malalas could have borrowed from Priscus much of what nowadays is book XIV of the Chronicle in Thurn's edition, *i. e.* the reign of Theodosius II (408–450 AD).⁷ But is there in that book anything else which calls to mind the Priscan *usus scribendi* and may thus possibly be a fully genuine (*i. e.* not to be italicized) Priscan fragment? In my opinion, this possibility can be quickly dismissed: single words matching Priscus' lexical preference, like *πληθος* ("crowd"),⁸ or expressions like *τὸ δὲ Κοτυαεῖον πόλις ἐστὶ τῆς Φρυγίας ἐπαρχίας Σαλουταρίας* ("Cotyaeum is a town in the province of Phrygia Salutaris"⁹), are so common that they can be found in every Late Antique historian.

2. Looking for new Priscus' fragments in Malalas' Chronicle

We may ask the same question again, taking a new, Malalas-focused perspective: is there anything else in Malalas' book XIV which, however rephrased, can be ultimately Priscan?

The possibility of Priscus being a source for Malalas was discussed, among others, by Jeep,¹⁰ Bourier,¹¹ Bornmann,¹² Blockley,¹³ Elizabeth Jeffreys¹⁴ and Brodka,¹⁵ comparing Evagrius' *Historia Ecclesiastica*, the *Chronicon Paschale*, Theophanes' *Chronographia* and also the late Byzantine ecclesiastical historian Nicephorus Callistus Xanthopoulos (14th century). The conclusions of these scholars are different because of their different approaches and research premises:

- Jeep and Bourier were more interested in stressing the intermediation of Eustathius of Epiphania; in this, they were followed by Bornmann;
- Blockley went a step further, taking into consideration not only the notice on Cyrus (Malalas, *Chronographia* XIV 16), but also the disgrace of the chamberlain Antiochus (Malalas, *Chronographia* XIV 15) because of the parallels in Theophanes and the *Suda*;

6 See, *e.g.*, Priscus Panita, fr. 50*, fr. 51*, fr. 52* Carolla (pp. 83–84) = Ioannes Antiochenus, *Historia cronica* fr. 285, fr. 286, fr. 288 Roberto = fr. 217, fr. 218, fr. 220 Mariev = *FHG* fr. 191, fr. 192, fr. 194.

7 For example the Eudocia story: see Roger Scott's contribution in this volume.

8 Malalas, *Chronographia* XIV 10 (p. 279, 47) *πληθος ἔχων μυριάδων πολλῶν*; see *Chronicon Paschale* p. 587, 9–10 Dindorf *ἔχων πληθος μυριάδων πολλῶν*, referring to Attila as the subject.

9 Malalas, *Chronographia* XIV 16 (p. 282, 29 Thurn).

10 Jeep (1882).

11 Bourier (1900), pp. 52–53.

12 Bornmann (1979), p. XXXIV.

13 Blockley (1981), pp. 116–117.

14 Jeffreys (1990), esp. pp. 191, 199.

15 Brodka (2012), esp. p. 209. See also Dariusz Brodka's contribution in this volume.

- Elizabeth Jeffreys, investigating the big picture of Malalas' sources, considered the possibility that some material in book XIV came directly from Priscus; in stating this, she referred especially to the passage on Attila's death: for this event, Malalas reports two different versions, the first of which is probably Priscan;¹⁶
- Brodka has brilliantly traced streams of Priscan tradition in Malalas/Nicephorus which are likely to come via Eustathius of Epiphania, because of important common errors (Malalas, *Chronographia* XIV 10 and 16).

A closer look at the text of Malalas' relevant section, comparing *Chronicon Paschale* and other witnesses, will be helpful in assessing the sources and looking for more traces of Priscus in the Chronicle.

Highlighted (in **bold type**) are the parallels between Malalas and the *Chronicon Paschale*, even though the latter has them in different order: the passages (A) and (C) are in a row, while (B) occurs later on. Indeed, the *Chronicon's* order is more accurate, as the death of Valentinianus III (455 AD) really happened five years later than Theodosius II's. Actually, Malalas is repeatedly wrong about Theodosius' dates, having him dead after the sack of Rome in 455 by Gaiseric (*Chronographia* XIV 27).¹⁷ In other words, Malalas is likely to have altered the order of facts offered by his source; given that Eustathius of Epiphania is the most probable intermediary in common between Malalas and the *Chronicon Paschale*, a copy-and-paste error might have happened here, with the latter preserving the correct sequence of facts.¹⁸

Brodka's contribution from the year 2012, however, has turned our attention to another, more important kind of mistakes which are to be found in Malalas, *i. e.* those easily made by chroniclers while summarizing a long and complex political history. Based on Priscus, Eustathius already might have been mistaken in simplifying or shortening, *e. g.* conflating the battle at the Catalaunian Camps in Gaul (451 AD) with the Eastern military intervention along the Danube one year later; on top, Malalas may have added his own misunderstandings a number of times (cf. *Chronographia* XIV 10).¹⁹

¹⁶ Malalas, *Chronographia* XIV 10 (p. 279, 59–64 Thurn, of which the Priscan part is 59–62); cf. Priscus Panita, exc. 23 Carolla (p. 62, 5–6), which Iordanes, the source, explicitly attributes to Priscus (Iordanes, *Getica* XLVIII 254, with some difference in details). See Jeffreys (1990), p. 215, in the light of which one can assume that at her p. 199 "Priskos" is to be referred to the death of Attila (not to the death of Julian the emperor); so, probably the relevant sentence at her p. 199 has to be integrated as follows: "In the case of Eutropius, Eutychianos <, Magnus> and Priskos Malalas uses these authors to give alternative versions of an event (the death of Julian <and Attila>) he would seem to have found puzzling".

¹⁷ Thurn/Meier (2009), p. 377 n. 101 and n. 104.

¹⁸ This is why I think that the *Chronicon Paschale* attests some genuine Priscan stuff, however reworked by one or more intermediaries, see Carolla (2016); for the contrary opinion, see Gastgeber (2016), p. 220. For the "particular oddity of Book XIV", namely the fact that Malalas "does not cover the period (*scil.* of Theodosius II) in chronological order", see Roger Scott's contribution in this volume.

¹⁹ Brodka (2012), esp. pp. 207–209; see also Brodka (2008).

Table 2. Malalas, *Chronographia* XIV 10–19 and parallel sources about Theodosius II

Malalas' book XIV, chapters	Other witnesses	Contents	<i>Chronicon Paschale</i>
10 = Priscus Panita, fr. 21, 1 + fr. 24, 2 Blockley = cf. fr. 64* Carolla περι οὐ πολέμου συνεγράψατο ὁ σοφώτατος Πρίσκος ὁ Θραξ.	End of <i>Fragmentum Tusculanum</i> 2, p. 16, 9–15 Mai	Attila's threat to both <i>partes imperii</i>	(A) pp. 587, 7–588, 5 Dindorf = Priscus Panita, fr. 64* + exc. 3a Carolla περι οὐ πολέμου συνεγράψατο ὁ σοφώτατος Πρίσκος ὁ Θραξ.
11		Theodosius II's foundations in Alexandria	
12		Hypatia' death; Earthquake in Crete	
13 (lacuna at the beginning)	Evagrius Scolasticus, <i>Historia Ecclesiastica</i> I 18, p. 27, 18–31 Bidez/ Parmentier; <i>Excerpta de Insidiis</i> p. 160, 21–22 de Boor (summary)	Theodosius II's foundations in Antiochia	
14	<i>Excerpta de Insidiis</i> p. 160, 22–24 de Boor	Death of Valentinianus III in Rome	(B) pp. 591, 19–592, 2 Dindorf
15 = Priscus Panita, fr. 7 Blockley = fr. 53* Ca- rolla	Theophanes, <i>Chronographia</i> AM 5936, p. 96, 18–21 de Boor	Antiochus' dis- grace	
16 = Priscus Panita, fr. 8 Blockley = fr. 60* Carolla	Theophanes, <i>Chronographia</i> AM 5937, p. 96, 31–97, 15 de Boor	Cyrus' disgrace	(C) pp. 588, 6–589, 5 Dindorf
17		Antiochus Chu- zon prefect	
18	<i>Fragmentum Tusculanum</i> 3, p. 17, 1–2 Mai: end of Malalas' chapter	Rufinus' disgrace	
19	<i>Fragmentum Tusculanum</i> 3, p. 17, 3–8 Mai; <i>Excerpta de Virtutibus et Vitiis</i> pp. 162, 25–163, 2 Büttner-Wobst; Theophanes AM 5941, p. 100, 16 de Boor; AM 5943, p. 103, 29–33 de Boor	Power of Chrysa- phius	

3. Further (garbled) traces of Priscus in Malalas: Hypatia, Antiochus, Cyrus

Also the account of Hypatia's assassination in 415 AD by "the Alexandrians" in Malalas, *Chronographia* XIV 12 (p. 280, 68–70 Thurn) might, in my opinion, derive ultimately from Priscus:

Malalas, *Chronographia* XIV 12

GREEK TEXT according to the edition of
Thurn (p. 280, 68–70)

TRANSLATION by Ronchey (2017)
(cf. also Jeffreys/Jeffreys/Scott [1986], 195–196)

Κατ' ἐκεῖνον δὲ τὸν καιρὸν παρρησίαν
λαβόντες ὑπὸ τοῦ ἐπισκόπου οἱ
Ἀλεξανδροεῖς ἔκαυσαν φρυγάνοις ἀν-
θεντήσαντες Ὑπατίαν τὴν περιβόητον
φιλόσοφον, περὶ ἧς μεγάλα ἐφέρετο·
ἦν δὲ παλαιὰ γυνή.

Having received authorisation from their
bishop, the Alexandrians attacked and burned
on a pyre of brushwood Hypatia, the famous
philosopher, despite the fact that she had an
excellent reputation and was an elderly wom-
an.

- on the one hand, the information about the "license by their bishop" matches with Socrates Scholasticus' report,²⁰ thus pointing to a non-Alexandrian, possibly Constantinopolitan *milieu*;
- on the other hand, some details in Malalas' text are completely unparalleled elsewhere and suggest a well-informed, contemporary source;²¹
- furthermore, the passage on Hypatia's death immediately follows a sentence (p. 280, 67 Thurn, *Chronographia* XIV 11) highlighting the strict bond of affection between the emperor Theodosius II and the bishop of Alexandria, Cyril; since Theodosius' friend Cyril is soon to be identified as the (hidden) responsible of the murder, this arrangement of the material, passing from Theodosius to the guilty Cyril, may *en bloc* go back to Priscus, who, as it is well known, was a fierce opponent of this emperor.²²

If this supposition is correct, we can further establish a connection with Priscus exc. 22 Carolla, where the riots by the same Alexandrians in 451 AD (against the bishop Proterius, in favour of the exiled Dioscorus) are narrated by Evagrius on the authority of Priscus of Panion and using probably his very words at least in one paragraph.²³

20 Socrates Scholasticus, *Historia Ecclesiastica* VII 15.

21 *E.g.* the mention of the burning on a pyre of faggots (φρυγάνοις, p. 280, 69 Thurn).

22 For the sources about Hypatia see Ronchey (2010), esp. pp. 57–61, 129–132, 177–180 and Ronchey (2017), which is the forthcoming English edition of her monograph, where a well-informed, anonymous source is supposed for Malalas; see also Canfora (2010), p. 100. For Priscus' hostility towards Theodosius II see, *e.g.*, fr. 50*, fr. 52*, fr. 54* Carolla (pp. 83–84).

23 Especially relevant is the second paragraph of exc. 22 Carolla (p. 61, 4–8: not italicized = fr. 28, 1 Blockley, p. 324, 3–7): most of the vocabulary as well as the syntactic features in Evagrius' text at this point correspond exactly to the Priscan *usus scribendi*, see *e.g.* μέγιστος και ἀνύποιστος; τῷ δήμῳ πρὸς διαφόρους κυμαιομένῳ γνώμας; μάλα γεννικῶς ἀντεῖχοντο; πολλὰ και ἀνήκεστα.

Priscus was in Egypt following the general Maximinus,²⁴ to conduct negotiations with the Blemmyes and Nubades tribes; due to the untimely death of Maximinus, which stopped that mission, Priscus had probably more than one occasion to become well acquainted with the restlessness of the people of Alexandria.²⁵ If the account in exc. 22 Carolla can be valued as Priscus' direct testimony (αὐτοψία) of an Alexandrian event, it could be that Malalas' report on Hypatia's death, another Alexandrian event, also derives, directly or indirectly, from Priscus' work.²⁶ Of course, the wording is no longer Priscan, as far as we can compare Malalas' Chronicle with Priscus' excerpts. However, Malalas' short passage about Hypatia might be counted among Priscus' *fragmenta dubia*.

Chapter 13 of Malalas' *Chronographia* XIV might come from Eustathius of Epiphania, for two combined reasons: (a) Evagrius' parallel account in the *Historia Ecclesiastica* I 18 very conveniently fits in the lacuna at the beginning of this chapter, and (b) Evagrius explicitly quotes Eustathius as his source in the following chapter (I 19); but it may also be argued that for *Historia Ecclesiastica* I 18 Evagrius depends on the full(er) version of the Chronicle of Malalas.²⁷

Chapters 15 and 16 of *Chronographia* XIV have already been included in two editions of Priscus' fragments, by Blockley and by me. In this case, the Priscan provenance of the account about Cyrus is confirmed not only by the concordance between Malalas and *Chronicon Paschale*, but also by Theophanes, with slightly different information. I am now tempted to extend my fr. 60* up to the end of chapter 16, which I suspected in the past of not being Priscan because of the ecclesiastical nature of the narrated anecdote and the informal style:²⁸

24 Probably Maximinus was appointed governor of Thebaid, *i. e. comes Aegypti*: see Blockley (1983), p. 392 n. 125. For Maximinus as "ein Militär und Diplomat von nicht allzu hohem Rang" when ambassador to Attila (448/449 AD) see Wirth (1999), pp. 81–87 and p. 165 n. 194. In 451/452 Maximinus was a general sent to Damascus, see Priscus Panita, exc. 20 Carolla (p. 59, 19–20: this is a passage largely reworked by the excerptor of *Excerpta de Legationibus*); some time later he reached Egypt where he seems to have been in charge of very important decisions, see Priscus Panita, exc. 21, 1–4 Carolla (pp. 59, 22–60, 18). See also *PLRE* II, s.n. Maximinus 11, p. 743.

25 Cf. Priscus Panita, exc. 21 Carolla (pp. 59–60).

26 Evagrius says that Priscus came from Thebaid to Alexandria during the riots following the episcopal election of Proterius, see Priscus Panita, exc. 22 Carolla (p. 61, 9–10); Priscus may well have inserted a flashback section about Hypatia's murder here or elsewhere, although writing several decades after 415.

27 See Allen (1981), pp. 7–8, 89 (Eustathius) and pp. 7, 88 (unabridged Malalas).

28 See also Blockley (1983), p. 381 n. 18: "All three sources continue with an obviously Christianised story of how Cyrus, by his wit, won over the people of the place, who had shown a marked propensity for murdering their bishops. It is possible that a similar anecdote, less obviously Christian, was found in Priscus".

Malalas, *Chronographia* XIV 16²⁹

GREEK TEXT according to the edition of Thurn (pp. 281, 15–282, 38)

Ὁ δὲ αὐτὸς βασιλεὺς προεβάλετο ἑπαρχὸν πραιτωρίων καὶ ἑπαρχὸν πόλεως τὸν πατριίκιον Κύρον τὸν φιλόσοφον, ἄνδρα σοφώτατον ἐν πᾶσι. καὶ ἦρξεν ἔχων τὰς δύο ἀρχὰς ἔτη τέσσαρα, προῖων εἰς τὴν καρούχαν τοῦ ἐπάρχου τῆς πόλεως καὶ φροντίζων τῶν κτισμάτων καὶ ἀνανεώσας πᾶσαν Κωνσταντινούπολιν ἦν γὰρ καθαριώτατος. περὶ οὗ ἔκραξαν οἱ Βυζάντιοι εἰς τὸ ἵππικὸν πᾶσαν τὴν ἡμέραν θεωροῦντος Θεοδοσίου ταῦτα· Ἐκωνσταντίνος ἔκτισεν, Κύρος ἀνανέωσεν αὐτὸν ἐπὶ τόπον, Αὐγουστε. Κύρος δὲ ἐκπλαγεῖς ἀπεφθέγγετο “οὐκ ἀρέσκει μοι τύχη πολλὰ γελῶσα.” καὶ ἐχόλεσεν ὁ βασιλεὺς, ὅτι ἔκραξαν περὶ Κύρου καὶ μετὰ Κωνσταντίνου αὐτὸν ἔκραξαν, ὡς ἀνανεώσαντα τὴν πόλιν καὶ κατεσκευάσθη λοιπὸν καὶ ἐπλάκη ὡς Ἕλληνα ὁ αὐτὸς Κύρος, καὶ ἐδημεύθη παυθεὶς τῆς ἀρχῆς. καὶ προσφυγῶν ἐγένετο καὶ αὐτὸς παπᾶς, καὶ ἐπέμφθη εἰς τὴν Φρυγίαν, ἐπίσκοπος γινάμενος εἰς τὸ λεγόμενον Κοτυαίον. [so far Priscus Panita, fr. 60* Carolla, p. 89]

ἦσαν γὰρ οἱ αὐτοὶ Κοτυαεῖς πολῖται φονεύσαντες ἐπισκόπους τέσσαρας· τὸ δὲ Κοτυαίον πόλις ἐστὶ τῆς Φρυγίας ἐπαρχίας Σαλουταρίας. καὶ κατέλαβε τὴν Κοτυαίων πόλιν ἐπίσκοπος ὢν ὁ αὐτὸς Κύρος πρὸ τῶν ἁγίων γενεθλίων. γνόντες δὲ οἱ τῆς πόλεως κληρικοὶ καὶ πολῖται, ὅτι ὡς Ἕλληνα ἔπεμψεν αὐτὸν ὁ βασιλεὺς, ἵνα ἀποθάνῃ, ἐν τοῖς ἁγίοις γενεθλίοις ἐξαίφνης οὖν ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ ἔκραξαν αὐτῷ προσομιλῆσαι. καὶ ἀναγκασθεὶς ἀνηλθεν ὁμιλῆσαι· καὶ μετὰ τὸ δοῦναι εἰρήνην προσωμίλησεν οὕτως· ἄδελφοί, ἡ γέννησις τοῦ θεοῦ καὶ σωτήριος ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ σιωπῇ τιμάσθω, ὅτι ἀκοῆ μόνῃ συνελήφθη ἐν τῇ ἁγία παρθένῳ λόγος γὰρ ἦν· αὐτῷ ἡ δόξα εἰς τοὺς αἰῶνας ἀμήν.” καὶ εὐφημηθεὶς κατήλθεν, καὶ ἔμεινεν ἐκεῖ ἕως θανάτου.

TRANSLATION by Jeffreys/Jeffreys/Scott (1986), 197–198

The emperor (*scil.* Theodosius II) appointed the patrician Kyros the philosopher, a man of great learning in every field, to be praetorian prefect and city prefect. He was in power for four years, holding the two offices, riding out in the carriage of the city prefect, supervising building operations and reconstructing the whole of Constantinople, for he was a most refined man. The Byzantines chanted about him in the hippodrome all day, while Theodosius was watching the races, as follows, “Constantine built, Kyros rebuilt, put them at the same level, Augustus!” Kyros was amazed and commented, “I do not like fortune when she smiles too sweetly”. The emperor was angered that they chanted about Kyros and coupled his name in their chants with that of Constantine, as having reconstructed the city. So a plot was made against Kyros and he was charged with being a Hellene, so that his property was confiscated and he was stripped of his office. After seeking asylum he too became a priest, and was sent to Phrygia as bishop of the place known as Kotyaion.

For the people of Kotyaion had murdered four bishops. Kotyaion is a city in the province of Phrygia Salutaris. Kyros arrived at Kotyaion as its bishop before the feast of the Holy Nativity. When the clergy and citizens of the city learned that the emperor had sent him to them to be killed as a Hellene, they immediately set up a chant in the church on the day of the Holy Nativity, demanding that he preach. So he was compelled to go up and preach. After giving them the sign of peace, he addressed them thus, “Brethren, let the birth of our God and Saviour Jesus Christ be honoured by silence, because it was through hearing alone that he was conceived in the holy Virgin by the Word.²⁹ To him be the glory for ever and ever. Amen”. He was acclaimed and descended, and remained there until his death.

29 The text printed here by Thurn (p. 282, 36–37) was corrected by him on the basis of *Chronicon Paschale* p. 589, 3 Dindorf and of the Slavonic translation of Malalas; Jeffreys/Jeffreys/Scott (1986), p. 198 translated Bury’s conjecture <τῷ> λόγῳ, based on the *Baroccianus*’ reading λόγῳ.

The narration has clearly two focuses: during the rise of Cyrus, his distrust in fortune; during the disgrace, his constant silence. Both of them are summarized by a short and witty sentence from the protagonist. However possibly reworked, *i. e.* Christianised and adapted (by Eustathius or by other intermediaries) for the public of a *Historia Ecclesiastica*, the flow of facts and words is consistent in both parts, so that the whole should be accepted or refused *en bloc*.³⁰ Since (a) the first part is well attested in the sources and (b) the second part is consistent with the previous, we can detect in this story a deeper political meaning: the whereabouts of Cyrus, as a whole, show how incompetent and unjust the emperor Theodosius II was against his officials. This is an obvious, almost obsessing red thread in Priscus;³¹ so, in a literary and historical perspective, I suggest to include also the second part of chapter 16 of Malalas' *Chronographia* XIV among the Priscan *fragmenta dubia*.

Regarding the town of Cyrus' exile, the sources do not agree:³²

- the only manuscript preserving Malalas' Chronicle, *Oxonienis Baroccianus* 182 (known as O), says it was Cotyaeum, in Phrygia Salutaris; so also *Suda* Θ 145 Adler s.v. Θεοδοσίος and κ 2776 Adler s.v. Κῦρος; *Vita S. Danielis Stylitae* 31 (p. 30, 22 Delehay); Theodorus Scutariotes, *Chronica* II 125, 7–8 Tocci;
- the others texts, including Malalas' Slavonic translation, the *Chronicon Paschale*, Theophanes, Zonaras, Leo Grammaticus, Georgius Cedrenus, and John of Nikiu, have Smyrna in Asia.

Having reconsidered this question, some scholars have come to the conclusion that the original Chronicle of Malalas contained two different versions about Cyrus' exile, of which the *Baroccianus* today gives only one.³³ Admittedly, there can be reasons of 'ec-

30 See, *e.g.*, the crowd's shouts in the hippodrome, a detail which (regarding the wording) makes the first part of the chapter no less incredibly Priscan than the rest. Thanks are to be given to Umberto Roberto for this remark.

31 Theodosius II's incompetence and contempt for justice shine through everywhere in Priscus' remains: see *e.g.* the treaty with the Huns in Priscus Panita, exc. 5, 4–5 Carolla (p. 10), here in Given's translation (p. 38; the **bold type** is mine): "(4) The Romans professed to make this treaty voluntarily. (5) Really it was by necessity that they gladly accepted every injunction, difficult as each one was, because of the **inordinate fear constraining their commanders**. They were eager to obtain peace and so assented to the tribute arrangement, however burdensome it was, even though both their private assets and the imperial treasury had been exhausted, **not paid out for needful purposes but on strange spectacles, unworthy public exhibitions, and unconstrained pleasures and expenditures that no right-thinking person would ever consent to**, not even in good times, let alone those who think little of arms. As a result, with regard to the payment of tribute, **they submitted not only to the Scythians but in fact to the rest of the barbarians** dwelling alongside Roman territory". One may also compare Priscus' description of Attila as a cruel and greedy, yet just and vigorous king for his people, especially for his preeminent men: he serves as counterpart to the insignificant Theodosius II; see *e.g.* Priscus Panita, exc. 8, 88 Carolla (pp. 32–33), where Onegesios' wife offers Attila some food and he eats it "sitting on his horse", so "showing favor to the wife of his adviser" (Given's translation, p. 61); exc. 8, 133 Carolla (p. 40): a crowd waits for his judgement and Attila comes out "walking haughtily, looking around here and there" (Given's translation, p. 67); exc. 12, 1 Carolla (p. 53), where the emperor is scorned by Attila himself, because Theodosius cannot have his servants obey.

32 See *PLRE* II, s.n. Cyrus 7 (Flavius Taurus Seleucus Cyrus), esp. pp. 338–339.

33 Grégoire (1923), pp. 155–157; but see Cameron (2016), pp. 38–39.

clesiastical' correctness to modify or interpolate the text, as the fame of killing bishops would have been uncomfortable for both communities; however, in a philological view, Cotyaeum looks better in the context, since it can be regarded as the *lectio difficilior*: not surprisingly, independent witnesses (not only the *Life of Daniel the Stylite*) confirm this.

Chapter 19 of Malalas' book XIV deals with the powerful Chrysaphius, a protégé of the emperor Theodosius; this man, a *cubicularius*, was so deeply hated by Priscus³⁴ that the negative tone of the comments about him in *Chronographia* XIV 19 is in itself a good reason for taking into serious consideration the ultimately Priscan provenance of the whole section XIV 15–19; this is especially true for chapters 18 (end) and 19, paralleled by *Fragmentum Tusculanum* 3 and *Excerpta de Virtutibus et Vitiis*.³⁵ One is also left to wonder whether or not chapter 17 and 18 should as well be included amongst Priscus' *fragmenta dubia*:

Malalas, *Chronographia* XIV 17–18

GREEK TEXT according to the edition of Thurn (pp. 282, 39–283, 44)	TRANSLATION by Jeffreys/Jeffreys/Scott (1986), 198
17 (O) Καὶ προηγάρετο ἔπαρχον Ἀντίοχον τὸν Χούζωνα, τὸν ἔγγονον Ἀντιόχου τοῦ Χούζωνος τοῦ μεγάλου, ὃς παρέσχεεν ἐν Ἀντιοχείᾳ τῇ μεγάλῃ προσθήκην χρημάτων εἰς τὸ ἵππικὸν καὶ τὰ Ὀλύμπια καὶ τὸν Μαΐουμᾶν.	The emperor appointed as prefect Antiochos Chouzon, the grandson of the elder Antiochos Chouzon. He supplied funds for the horse-races in Antioch the Great and for the Olympic festival and the Maioumas.
18 (O) Καὶ μετ' αὐτὸν προήχθη ἔπαρχος Ρουφίνος ὁ συγγενῆς τοῦ αὐτοῦ βασιλέως· (<i>Fragmentum Tusculanum</i> 3 + O) καὶ ἐφονεύθη ὡς μελετήσας τυραννίδα.	After him Rufinus the emperor's relative was appointed prefect. He was put to death for plotting a rebellion.

As the *PLRE* has pointed out,³⁶ Malalas is twice mistaken here:

- He mixed up the great Antiochus Chuzon (prefect of the East in 431) with his grandson, who has nothing to do here (Antiochus Chuzon the younger would

34 The eunuch Chrysaphius is a main character and always a negative one in Priscus' work: see his silly plot to kill Attila in Priscus Panita, exc. 7, 5–14 Carolla (pp. 13–15), a risky plan which was easily prevented by Attila, but could have been fatal to Priscus as a member of the embassy unaware of the threat, yet in Attila's hands for long time. See also the bitter consequences for Chrysaphius in Priscus' exc. 12, 1–4 Carolla (pp. 53–54); exc. 12.1, 1 (p. 54) and exc. 13, 1–2 (pp. 54–55); Chrysaphius' power and death by Pulcheria's will: fr. 52* (p. 83, in apparatus; p. 84, 8). Priscus' usual hostility against Chrysaphius is one reason why the famous story of Eudocia's apple (Malalas, *Chronographia* XIV 8) cannot, in my opinion, have been originally spread by Priscus, because it seems rather to justify the powerful eunuch. For the Miaphysite propaganda behind the story of the apple, see Schulz (2016), pp. 160–164; for Chrysaphius' role in ousting Eudocia from court, see Cameron (2016), pp. 60–64. A different interpretation of the apple story and its political (Chalcedonian) meaning is offered by Scott (2010), esp. pp. 127–128; see also Roger Scott's contribution in this volume.

35 Chapter 18: *Fragmentum Tusculanum* 3 (p. 17, 1–2 Mai); Chapter 19: *Excerpta de Virtutibus et Vitiis* p. 162, 25–163, 2 Büttner-Wobst. See also Blockley (1981), p. 117.

36 *PLRE* II, s.n. Rufinus 8, p. 953.

- have become *Praefectus Praetorio Orientis* only in 448), but may well have been mentioned by Priscus;³⁷
- He mixed up a Rufinus, probable successor to Antiochus Chuzon senior (and so *Praefectus Praetorio Orientis* between March 431 and March 432, before than Hierius is attested in the role),³⁸ with the famous Rufinus serving under Theodosius I and Arcadius, who died as early as 395.³⁹

The garbled information given here by Malalas about Rufinus and his treachery has been discarded as unreliable.⁴⁰ However, exactly because of the mistakes being so evident, we might apply to them the same explanation offered by Brodka for similar phenomena he detected elsewhere,⁴¹ that is: a broader (Priscan) narration, once conceived to compare different ages and emperors to criticize Theodosius II, was repeatedly misunderstood, a fact which led later chroniclers to draw up garbled accounts of the facts, conflating events and people from different periods.

As Rufinus is said by Malalas to be a “relative” (συγγενής) of the emperor, Croke has thought of him being possibly a brother of the empress Eudocia (Athenais).⁴² This is not very likely, since we are quite well informed about the two brothers of Eudocia, who were Gessius⁴³ and Valerius.⁴⁴ There is also a more cogent reason to reject Croke’s hypothesis. The famous Rufinus serving under Arcadius wanted to take part in the imperial family, thus causing much of his own disgrace:⁴⁵ Priscus may have insisted on this point (as he did about Honoria and Attila,⁴⁶ or about the sons of Aspar⁴⁷), so that Eustathius of Epiphania or Malalas might have misunderstood and/or conflated Priscus’ account about Rufinus’ kinship with the emperor, transferring it from the older prefect to his younger namesake.⁴⁸

There is also another possibility for explaining Malalas’ definition of Rufinus as συγγενής of Theodosius II; since Evagrius and Nicephorus Callistus deal with the

37 Many of Priscus’ *Excerpta de Legationibus* deal with the years 448 and 449, see exc. 6, 7, 8, 8.1 Carolla (pp. 12–52); exc. 12, 12.1 Carolla (pp. 53–54).

38 *PLRE* II, s.n. Rufinus, p. 953: “there was a PPO Antiochus in March 431 whose nearest recorded successor did not hold office until March 432. Antiochus could well be Antiochus Chuzon, and Rufinus could well have held office in March 431/March 432. This date would very well suit the correspondent of Isidore of Pelusium”.

39 *PLRE* I, s.n. Rufinus 18, pp. 778–780.

40 Thurn/Meier (2009), p. 373 n. 62: “vermutlich falsch und nur durch Malalas belegt”.

41 Brodka (2012), esp. pp. 207–209; see the number of relevant errors, pp. 197–204.

42 Croke (2015), p. 118 n. 43: “It is also possible that Rufinus, the praetorian prefect of the East in 431 and recorded as a “relative” of Theodosius II, was a brother of Eudocia”.

43 *PLRE* II, s.n. Gessius 2.

44 *PLRE* II, s.n. Valerius 3.

45 *PLRE* I, s.n. Rufinus 18, pp. 778–780.

46 See Priscus Panita, exc. 15, 1–3 and exc. 16, 3 Carolla; fr. dub. 62* Carolla, and elsewhere.

47 See Priscus Panita, exc. 44 Carolla (p. 80; from Evagrius Scholasticus, *Historia Ecclesiastica* II 16); see also Carolla (2010), esp. pp. 388–392; 395–396.

48 For the probable mistakes on Eustathius’ part, see Roger Scott’s contribution in this volume.

poets Claudianus and Cyrus on the authority of Eustathius of Epiphania,⁴⁹ we can think of another kind of misunderstanding (or conflation) happening here: namely, that Eustathius or Malalas might have tampered with information about the renowned two books *In Rufinum* (the famous one, the prefect appointed by Theodosius I) by Claudianus, so that this poet's hostility against Theodosius I's official may have resulted in contempt for a younger namesake. Malalas does not mention Claudianus anywhere, but he might have found his name in Eustathius; about Cyrus of Panopolis' career as a poet we are well informed.⁵⁰

One might be tempted not to blame Malalas for the misunderstanding or erroneous cut-and-paste, but rather the epitomist who originated the abbreviated and modified version of the codex *Baroccianus* (O). However, at least the end of chapter 18 in book XIV as preserved by O correspond to the early, genuine Malalas' text, because the same wording is attested also at the beginning of *Fragmentum Tusculanum* 3 (p. 17, 1–2 Mai), preserved by a manuscript from the early 7th century AD.⁵¹ Moreover, the insistence on Theodosius II's fear of usurpers which motivates Rufinus' murder in *Chronographia* XIV 18 is a typical feature of Priscus' ἡθοποιῖα or characterization of this 'good-for-nothing emperor',⁵² as revealed for example by Theodosius' plans to destroy the general Zeno reported in fr. 62* Carolla (pp. 90–91).⁵³

4. Conclusion: four new *fragmenta dubia* of Priscus

My main suggestion in this paper is to consider also some other passages from Malalas' Chronicle as coming from Priscus' historical work – although profoundly reworked by Eustathius/Malalas, and so to be printed among Priscus' *dubia* and italicized, as follows:

- 49 Evagrius, *Historia Ecclesiastica* I 19 (p. 28, 13–16, 17–22 Bidez/Parmentier); Nicephorus Callistus, *Historia Ecclesiastica* XIV 57 (PG 146, 1272 B 12–13), see Brodka (2012), pp. 207–208; Brodka (2016), esp. pp. 287–288, 299–300. A new critical edition of Nicephorus Callistus' *Historia Ecclesiastica* is currently being prepared by Albrecht Berger, Christian Gastgeber, Sebastiano Panteghini and other Vienna collaborators; see Berger (2015), p. 55 n. 1, with bibliography; Gastgeber (2009); Panteghini (2009); Gastgeber/Panteghini (2015).
- 50 *Suda* κ 2776 Adler s.v. ΚΥΡΟΣ; see Livrea (1997) pp. 46 (with n. 20), 48; Tissoni (2008); Cameron (2016), esp. pp. 37–46.
- 51 For the *Fragmenta Tusculana* see the recent reappraisal by Schulz (2016), esp. p. 156 with n. 18 for the date.
- 52 For the ἡθοποιῖα of Theodosius II see e.g. Priscus Panita, exc. 4–6 Carolla (pp. 9–13) and exc. 8 Carolla, esp. 1–12 (pp. 15–18), 42–48 (24–25): Theodosius II's plot to kill Attila is a complete failure, his embassy is undermined by treason, his behaviour is far worse than Attila's both towards his own people and towards his imperial tasks. Completely the opposite characterization is given by Priscus for Marcianus, Theodosius' successor: see exc. 24, 1–3 Carolla (p. 64); exc. 26, 2 Carolla (p. 66); exc. 42 Carolla (pp. 78–79); exc. 44 Carolla (p. 80); fr. 56* Carolla (pp. 85–86); fr. 57* Carolla (p. 86); fr. 63* Carolla (pp. 91–92).
- 53 This text corresponds to Ioannes Antiochenus, *Historia chronica* fr. 292 Roberto = fr. 223 Mariev.

a) Hypatia's murder:

Priscus Panita, fr. dubium 52*bis (to be added to p. 84 Carolla, before fr. 53* from Malalas, *Chronographia* XIV 15) = Malalas, *Chronographia* XIV 12 (p. 280, 68–70 Thurn)

κατ'ἐκείνον δὲ τὸν καιρὸν παρρησίαν λαβόντες ὑπὸ τοῦ ἐπισκόπου οἱ Ἀλεξανδρεῖς ἔκασαν φρυγάνοις ἀθηντήσαντες Ὑπατίαν τὴν περιβόητον φιλόσοφον, περὶ ἧς μεγάλα ἐφέρετο· ἦν δὲ παλαιὰ γυνή.

b) Cyrus of Panopolis in Cotyaeum:

Priscus Panita, fr. dubium 60* (to be added to p. 89, 20 Carolla) = Malalas, *Chronographia* XIV 16 (p. 282, 28–38 Thurn)

ἦσαν γὰρ οἱ αὐτοὶ Κοτναεῖς πολῖται φονεύσαντες ἐπισκόπους τέσσαρας· τὸ δὲ Κοτναεῖον πόλις ἐστὶ τῆς Φρυγίας ἐπαρχίας Σαλουταρίας. καὶ κατέλαβε τὴν Κοτναεῶν πόλιν ἐπίσκοπος ὢν ὁ αὐτὸς Κύρος πρὸ τῶν ἁγίων γενεθλίων. γνόντες δὲ οἱ τῆς πόλεως κληρικοὶ καὶ πολῖται, ὅτι ὡς Ἑλληνα ἐπεμψεν αὐτὸν ὁ βασιλεὺς, ἵνα ἀποθάνῃ, ἐν τοῖς ἁγίοις γενεθλίοις ἐξαίφνης οὖν ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ ἔκραξαν αὐτῷ προσομιλῆσαι. καὶ ἀναγκασθεὶς ἀνήλθεν ὀμιλῆσαι· καὶ μετὰ τὸ δοῦναι εἰρήνην προσωμίλησεν οὕτως· ἄδελφοί, ἡ γέννησις τοῦ θεοῦ καὶ σωτῆρος ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ σιωπῇ τιμάσθω, ὅτι ἀκοῆ μόνῃ συνελήφθη ἐν τῇ ἁγίᾳ παρθένῳ· λόγος γὰρ ἦν· αὐτῷ ἡ δόξα εἰς τοὺς αἰῶνας· ἀμήν· καὶ εὐφημηθεὶς κατήλθεν, καὶ ἔμεινεν ἐκεῖ ἕως θανάτου.

Furthermore, at least some sections from chapters 17 and 18 in this same book of Malalas' Chronicle may have come from Priscus as well, via Eustathius of Epiphania (as the four already listed by Thurn, see table 1 above). This may be the case with the following texts:

c) Antiochus Chuzon as prefect:

Priscus Panita, fr. dubium 60*bis (to be added to p. 89 Carolla, after the previous one) = Malalas, *Chronographia* XIV 17 (p. 282, 39 Thurn)

Καὶ προηγάρετο ἔπαρχον Ἀντίοχον τὸν Χουζωνα.

Here I regard as Priscan just the first sentence of Malalas' chapter. It is intrinsically plausible that Priscus in his history had given information about important prefects and their rise (or fall), while the following garbled section about the grandson of Antiochus has a more regional (*i. e.* Antiochian) focus and thus is likely to have come from a local source.⁵⁴

d) Antiochus' successor, Rufinus:

Priscus Panita, fr. dubium 60*ter (to be added to the previous one, in a row) = Malalas, *Chronographia* XIV 18 (p. 283, 43–44 Thurn)

Καὶ μετ'αὐτὸν προήχθη ἔπαρχος Ρουφίνος [ὁ συγγενῆς τοῦ αὐτοῦ βασιλέως·] καὶ ἐφονεύθη ὡς μελετήσας τυραννίδα.

54 Thanks are to be given to Peter van Nuffelen for this remark.

Even if Malalas or his direct source (probably Eustathius of Epiphania) have misunderstood Priscus here and introduced the wrong συγγενής information (which consequently should be expunged from the Priscan text), the mention of a prefect Rufinus, possibly in charge between March 431 and March 432 and soon replaced by Hierius, might be ultimately correct and thus go back to a contemporary source.

My four suggestions must, of course, remain hypothetical, because no parallels in Theophanes, the *Suda* or elsewhere confirm them, quoting Priscus by name as their source. But it is worth noting that there are several other Malalas' passages bearing at least some trace of Priscan themes and values; we may recall, for example, the importance of the three imperial women (Licinia Eudoxia and her daughters, Eudocia and Placidia) among the Vandals up to their recovery under Leo I as described by Malalas in *Chronographia* XIV 26 and 31: the same subject is particularly insisted on in Priscus' exc. 29, 3 and exc. 30, 3 Carolla (pp. 67, 69) as well as in his fr. 69*, fr. 71* and fr. 76* Carolla. How many other passages in Malalas can be ultimately traced back to Priscus, mainly via Eustathius of Epiphania, is an open question to which the collaboration with the Tübingen project may help to provide an answer.

Bibliography

Sources

- Chronicon Paschale* = Chronicon Paschale ad exemplar Vaticanum recensuit Ludovicus Dindorfius volumen I, Bonnae 1832.
- Evagrius Scholasticus, *Historia Ecclesiastica* = The ecclesiastical history of Evagrius with the scholia edited with introduction, critical notes, and indices by J. Bidez and L. Parmentier, London 1898 (Reprint Amsterdam 1964).
- Excerpta de Insidiis* = Excerpta historica iussu Imp. Constantini Porphyrogeniti confecta volumen III. Excerpta de Insidiis edidit Carolus de Boor, Berolini 1905.
- Excerpta de Virtutibus et Vitiis* = Excerpta historica iussu Imp. Constantini Porphyrogeniti confecta volumen II. Excerpta de Virtutibus et Vitiis pars I recensuit et praefatus est Theodorus Bütner-Wobst editionem curavit Antonius Gerardus Roos, Berolini 1906.
- Fragmenta Tusculana* = Mai, A., Spicilegium Romanum tomus II. De Fragmentis Historicis Tusculanis, Romae 1839, pp. 1–28 (Appendix 1842).
- Ioannes Antiochenus, *Historia chronica* = Ioannis Antiocheni Fragmenta ex Historia chronica, Introduzione, edizione critica e traduzione a cura di Umberto Roberto (Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur 154), Berlin/New York 2005; Ioannis Antiocheni Fragmenta quae supersunt omnia recensuit anglice vertit indicibus instruxit Sergei Mariev (CFHB 47), Berolini et Novi Eboraci 2008; Fragmenta historicorum Graecorum collegit, disposuit, notis et prolegomenis illustravit Carolus Mullerus, volumen IV, Parisiis 1851.
- Iordanes, *Getica* = Iordanis de origine actibusque Getarum a cura di Francesco Giunta – Antonino Grillone (Fonti per la Storia d'Italia 117), Roma 1991.
- Malalas, *Chronographia* = Ioannis Malalae Chronographia recensuit Ioannes Thurn (CFHB 35), Berolini/Novi Eboraci 2000; cf. Ioannis Malalae Chronographia ex recensione Ludovicii Dindorfii. Accedunt Chilmeadi Hodiique annotationes et Ric. Bentleii epistola ad Io. Millium, Bonnae 1831.

- Nicephorus Callistus, *Historia Ecclesiastica* = Nicephori Callisti Xanthopuli Ecclesiasticæ historiae libri XVIII, in: *Patrologia Graeca* voll. 145–147, Paris 1865.
- Priscus Panita, *Fragmenta, Excerpta* = Priscus Panita, Excerpta et Fragmenta edidit Pia Carolla (Bibliotheca Scriptorum Graecorum et Latinorum Teubneriana), Berolini et Novi Eboraci 2008; cf. The Fragmentary History of Priscus. Attila, the Huns and the Roman Empire AD 430–476 translated with an introduction by John Given (Christian Roman Empire Series 11), Merchantville NJ 2014; Blockley, R. C., The Fragmentary Classicising Historians of the Later Roman Empire. Eunapius, Olympiodorus, Priscus and Malchus II Text, Translation and Historiographical Notes (ARCA Classical and Medieval Texts, Papers and Monographs 10), Liverpool 1983; Prisci Panitae Fragmenta a cura di Fritz Bornmann, Firenze 1979; Fragmenta historicorum Graecorum collegit, disposuit, notis et prolegomenis illustravit Carolus Mullerus, volumen IV, Parisiis 1851.
- Procopius, *Bellum Vandalicum* = Procopii Caesarensis opera omnia recognovit Jacobus Haury vol. I de Bellis libri I–IV editio stereotypa correctior addenda et corrigenda adiecit Gerhard Wirth, Lipsiae 1962.
- Socrates Scholasticus, *Historia Ecclesiastica* = Sokrates Kirchengeschichte herausgegeben von Günther Christian Hansen mit Beiträgen von Manja Širinjan (CGS N.F. 1), Berlin 1995.
- Suda* = Suidae Lexicon edidit Ada Adler pars II Δ–Θ, Lipsiae 1931; pars III K–O, Ω, Lipsiae 1933.
- Theodorus Scutariotes, *Chronica* = Theodori Scutariotae Chronica editio princeps recensuit et indicibus instruxit Raimondo Tocci (CFHB 46), Berolini et Bostoniae 2015.
- Theophanes, *Chronographia* = Theophanis Chronographia recensuit Carolus de Boor, volumen I textum graecum continens, Lipsiae 1883.
- Vita S. Danielis Stylitae* = Les Saints Stylites par Hippolyte Delehaye (Subsidia Hagiographica 14), Bruxelles/Paris 1923, pp. 1–94.

Literature

- Allen (1981) = Allen, P., Evagrius Scholasticus. The Church Historian (Spicilegium Sacrum Lovaniense Études et Documents 41), Leuven 1981.
- Berger (2015) = Berger, A., Apokryphen zum Neuen Testament bei Nikephoros Kallistou Xanthopoulos, in: Antonopoulou, Th./Kotzabassi, S./Loukaki, M. (eds.), Myriobiblos: Essays on Byzantine Literature and Culture (Byzantinisches Archiv 29), Berlin/Boston/Munich 2015, pp. 55–69.
- Blockley (1981) = Blockley, R. C., The Fragmentary Classicising Historians of the Later Roman Empire: Eunapius, Olympiodorus, Priscus and Malchus I (ARCA Classical and Medieval Texts, Papers and Monographs 6), Liverpool 1981.
- Blockley (1983) = Blockley, R. C., The Fragmentary Classicising Historians of the Later Roman Empire: Eunapius, Olympiodorus, Priscus and Malchus II. Text, Translation and Historiographical Notes (ARCA Classical and Medieval Texts, Papers and Monographs 10), Liverpool 1983.
- Bornmann (1979) = Prisci Panitae Fragmenta a cura di Fritz Bornmann, Firenze 1979.
- Bourier (1900) = Bourier, H., Über die Quellen der ersten vierzehn Bücher des Johannes Malalas, zweiter Teil, Augsburg 1900.
- Brodka (2008) = Brodka, D., Attila, Tyche und die Schlacht auf den Katalaunischen Feldern. Eine Untersuchung zum Geschichtsdenken des Priskos von Panion, in: Hermes 136/2 (2008), pp. 227–245.
- Brodka (2009) = Brodka, D., Review of Priscus Panita, Excerpta et fragmenta edidit Pia Carolla, Berlin u.a. 2008, in: H-Soz-u-Kult, 30.03.2009, www.hsozkult.de/publicationreview/id/rez-buecher-12096 (last accessed 14.10.2016).

- Brodka (2012) = Brodka, D., Wege und Irrwege der byzantinischen Historiographie. Quellenkritische Studie zur Priskos-Tradition bei Eustathios von Epiphaneia, Johannes Malalas, Theophanes und Nikephoros Kallistos, in: *RhM* 155/2 (2012), pp. 185–209.
- Brodka (2016) = Brodka, D., Die *Weltchronik* des Johannes Malalas und die *Kirchengeschichte* des Nikephoros Xanthopoulos Kallistos, in: Meier, M./Radtki, Ch./Schulz, F. (eds.), *Die Weltchronik des Johannes Malalas. Autor – Werk – Überlieferung* (Malalas Studien 1), Stuttgart 2016, pp. 287–310.
- Cameron (2016) = Cameron, Al., The Empress and the Poet, in: Cameron, Al., *Wandering Poets and Other Essays of Late Greek Literature and Philosophy*, Oxford 2016, pp. 37–80.
- Canfora (2010) = Canfora, L., Cirillo e Ipazia nella storiografia cattolica, in: *Anabases. Traditions et Réceptions de l'Antiquité* 12 (2010), pp. 93–102.
- Carolla (2008) = Priscus Panita, Excerpta et Fragmenta edidit Pia Carolla (Bibliotheca Scriptorum Graecorum et Latinorum Teubneriana), Berolini et Novi Eboraci 2008
- Carolla (2010) = Carolla, P., Aspar, l'intrigo e il massacro. Una nuova lettura dell'exc. 39 di Prisco di Panio, in: *MediterrAnt* 13.1–2 (2010), pp. 387–396.
- Carolla (2016) = Carolla, P., Priscus of Panion, John Malalas and the *Chronicon Paschale* (CP): a Complex Relationship, in: Juhász, E. (ed.), *Byzanz und das Abendland IV. Studia Byzantino-Occidentalia* (Antiquitas – Byzantium – Renascentia XXI. Bibliotheca Byzantina 4), Budapest 2016, pp. 51–70.
- Carrara (2016) = Carrara, L., Die Alleinherrschaft Justinians in der Chronik des Malalas und im *Chronicon Paschale*: Eine Quellenstudie, in: Juhász, E. (ed.), *Byzanz und das Abendland IV. Studia Byzantino-Occidentalia* (Antiquitas – Byzantium – Renascentia XXI. Bibliotheca Byzantina 4), Budapest 2016, pp. 71–94.
- Croke (2015) = Croke, B., Dynasty and Aristocracy in the Fifth Century, in: Maas, M. (ed.), *The Cambridge Companion to the Age of Attila*, Cambridge 2015, pp. 98–124.
- Gastgeber (2009) = Gastgeber, Ch., Die Kirchengeschichte des Nikephoros Kallistos Xanthopoulos. Ihre Entdeckung und Verwendung in der Zeit der Reformation, in: *OS* 58/2 (2009), pp. 237–247.
- Gastgeber/Panteghini (2015) = Gastgeber, Ch./Panteghini, S. (eds.), *Ecclesiastical History and Nikephoros Kallistou Xanthopoulos. Proceedings of the International Symposium, Vienna, 15th–16th December 2011* (Veröffentlichungen zur Byzanzforschung 37), Wien 2015.
- Gastgeber (2016) = Gastgeber, Ch., Die *Osterchronik* und Johannes Malalas. Aspekte der Rezeption, in: Meier, M./Radtki, Ch./Schulz, F. (eds.), *Die Weltchronik des Johannes Malalas. Autor – Werk – Überlieferung* (Malalas Studien 1), Stuttgart 2016, pp. 187–224.
- Grégoire (1923) = Grégoire, H., Miettes d'histoire byzantine (IV^{me}–VI^{me} siècle), in: Buckler, W.H./Calder, W.M. (eds.), *Anatolian studies presented to Sir William Mitchell Ramsay*, Manchester 1923, pp. 151–164.
- Jeep (1882) = Jeep, L., Die Lebenszeit des Zosimos, in: *RhM* 37 (1882), pp. 425–433.
- Jeffreys (1990) = Jeffreys, E., Malalas' sources, in: Jeffreys, E./Croke, B./Scott, R. (eds.), *Studies in John Malalas* (Byzantina Australiensia 6), Sydney 1990, pp. 167–216.
- Jeffreys/Jeffreys/Scott (1986) = Jeffreys, E./Jeffreys, M./Scott, R., *The Chronicle of John Malalas. A Translation* (Byzantina Australiensia 4), Melbourne 1986.
- Juhász (2016) = Juhász, E., Die Indiktionsangaben bei Johannes Malalas und in der *Osterchronik*, in: Meier, M./Radtki, Ch./Schulz, F. (eds.), *Die Weltchronik des Johannes Malalas. Autor – Werk – Überlieferung* (Malalas Studien 1), Stuttgart 2016, pp. 225–237.
- Livrea (1997) = Livrea, E., I due Taziani in un'iscrizione di Afrodisia, in: *ZPE* 119 (1997), pp. 43–49.
- Panteghini (2009) = Panteghini, S., Die Kirchengeschichte des Nikephoros Kallistos Xanthopoulos, in: *OS* 58/2 (2009), pp. 248–266.

- Ronchey (2010) = Ronchey, S., *Ipazia, La vera storia*, Milano 2010.
- Ronchey (2017) = Ronchey, S., *Hypatia. The True Story*, forthcoming 2017.
- Schulz (2016) = Schulz, F., *Fragmentum Tusculanum II* und die Geschichte eines Zankapfels, in: Meier, M./Radtki, Ch./Schulz, F. (eds.), *Die Weltchronik des Johannes Malalas. Autor – Werk – Überlieferung (Malalas Studien 1)*, Stuttgart 2016, pp. 153–166.
- Scott (2010) = Scott, R., From propaganda to history to literature: The Byzantine stories of Theodosius' Apple and Marcian's Eagles, in: Macrides, R. (ed.), *History as Literature in Byzantium (Papers from the Fortieth Spring Symposium of Byzantine Studies, University of Birmingham, April 2007)*, Ashgate 2010, pp. 115–131 (Reprint in: Scott, R., *Byzantine Chronicles and the Sixth Century*, Variorum Reprint, Ashgate 2012, chap. XVI).
- Thurn/Meier (2009) = Johannes Malalas Weltchronik übersetzt von Johannes Thurn (†) und Mischa Meier (bearb.) mit einer Einleitung von Claudia Drosihn, Mischa Meier und Stefan Priwitzer und Erläuterungen von Claudia Drohsin, Katharina Enderle, Mischa Meier und Stefan Priwitzer (Bibliothek der griechischen Literatur 69), Stuttgart 2009.
- Tissoni (2008) = Tissoni, F., *Ciro di Panopoli riconsiderato (con alcune ipotesi sulla destinazione delle Dionisiache)*, in: Audano, S. (ed.), *Nonno e i suoi lettori (Hellenica 27)*, Alessandria 2008, pp. 67–81.
- Wirth (1999) = Wirth, G., *Attila: Das Hunnenreich und Europa (Kohlhammer-Urban-Taschenbücher 467)*, Stuttgart/Berlin/Köln 1999.

Eustathios von Epiphaneia und Johannes Malalas*

Dariusz Brodka

Abstract The aim of the article is to identify some of the main characteristics of the lost *Chronike Epitome* by Eustathios of Epiphania and to discuss the relationship between it and the chronicle of John Malalas. From the nature of the important fragments of Eustathios drawn mainly from Flavius Josephus and published by Pauline Allen we can conclude that the *Chronike Epitome* was a Christian World Chronicle based on an original chronological system which dated the Incarnation to Annus Mundi 4350/4351. The second part of the article tries to identify those entries in John Malalas' Chronicle which may be based on Eustathios. It is argued that the traces of Eustathios are found mainly in the books XIV and XV of Malalas' chronicle, especially in the section concerning the rule of Zeno and Anastasius. However, the analysis of corresponding passages in Malalas, Theophanes and Evagrius Scholasticus shows that Malalas likely gained only few items for the 5th century from Eustathios. Therefore, we can conclude that for this period Malalas drew on more than one source.

1. Einleitung

Eustathios von Epiphaneia ist uns allein aus den Werken des Euagrius Scholastikos und Johannes Malalas sowie aus dem Suda-Lexikon (*Suda*, ε 3746 Adler) bekannt. Er stammte aus Epiphaneia in Syrien und lebte um die Wende vom 5. zum 6. Jahrhundert.¹ Eustathios war Verfasser einer Chronik, die bis in das Jahr 502/503 n. Chr. reichte.² Das Suda-Lexikon nennt sie *Chronike Epitome* (Χρονική ἐπιτομή). Nach

* Ich danke Roger Scott und Laura Carrara für die konstruktive Diskussion meines Aufsatzes und wichtige Hinweise.

1 Zu Eustathios siehe Allen (1988); Brodka (2006), S. 59–78; Goltz (2008), S. 45–55. Rein spekulativen Charakter haben hingegen die Erwägungen von Treadgold (2007a), S. 235–256 und Treadgold (2007b), dessen These, Malalas sei völlig von Eustathios abhängig, sich nur auf vage Assoziationen stützt. Das Werk des Eustathios existierte – in welcher Form auch immer – noch im 13. Jahrhundert: siehe dazu Maas (1938).

2 Die Bemerkung des Malalas, dass der Tod des Autors die Vollendung seines Geschichtswerks verhindert habe (Malalas, *Chronographia* XVI 9, S. 326, 46–47 Thurn), bedeutet nicht zwangsläufig, dass Eustathios bereits 503 n. Chr. starb: Möglicherweise fiel sein Tod auf die Zeit nach dem Ende des römisch-persischen Krieges, wohl aber noch in die Regierungszeit des Anastasios: siehe Brodka (2006), S. 60. Zu den Zeugnissen von Malalas und Euagrius über Eustathios' Todesjahr siehe auch den Beitrag von Roger Scott in diesem Band.

Euagrius bestand diese Chronik aus zwei Teilen: Der erste reichte bis zur Eroberung Trojas, der zweite bis zum zwölften Jahr der Herrschaft des Anastasios, genauer bis zur Einnahme von Amida durch die Perser am 11. Januar 503 (Evagrius Scholasticus, *Historia Ecclesiastica* V 24). Das Suda-Lexikon vermerkt hingegen, dass die Chronik in neun *tomoi* die Geschichte von Äneas bis Anastasios behandelt habe. Der Verfasser des Suda-Artikels wird also allein den zweiten Teil der Chronik gekannt haben, der mit Trojas Fall begann. Das gesamte Werk könnte folglich 18 Bücher (*tomoi*) umfassen haben. Die von Pauline Allen edierten chronographischen Fragmente, die unter dem Namen des Eustathios überliefert sind, basieren auf einer Zeitrechnung, die mit Adam beginnt und die Weltgeschichte einheitlich strukturiert.³ Das mag darauf hindeuten, dass Eustathios' Chronik mit Adam begann. Laut dem Suda-Lexikon hat Eustathios auch andere Werke geschrieben (καὶ ἄλλα τινά). Damit könnten – als separate Werke – sowohl die Exzerpte aus Flavios Josephos⁴ als auch die unvollendete Darstellung des römisch-persischen Krieges 502–506 n. Chr. gemeint sein.⁵

1.1 Allgemeines zur Chronike Epitome des Eustathios

Euagrius schätzt die Chronik des Eustathios sehr hoch ein: Er lobt dessen Gründlichkeit, Genauigkeit und guten Stil (Evagrius Scholasticus, *Historia Ecclesiastica* I 19; III 26–27 und 37; V 24). Deutlich betont er dabei auch den zusammenfassenden bzw. epitomisierenden Charakter des Werkes, was mit dem durch das Suda-Lexikon genannten Titel *Χρονικὴ ἐπιτομή* völlig im Einklang steht. Beispielsweise sagt Euagrius, dass zahlreiche Historiker über die Kriege und Aufstände in der Zeit des Theodosius II. berichtet hätten, Eustathios aber all das besonders kunstvoll zusammengefasst habe.⁶ In einer ähnlichen Weise äußert sich Euagrius auch bei der Aufzählung der Historiker, deren Werke Eustathios zusammengefasst haben soll.⁷ Möglicherweise beabsichtigte Eustathios, ein historisches Kompendium zu verfassen, in dem er die Ereignisse, die die anderen Historiker ausführlich dargestellt hatten, in komprimierter Form anbot. Die Art und Weise, in der das Suda-Lexikon und Euagrius Eustathios' Chronik charakterisieren, deutet darauf hin, dass er selbst den epitomisierenden Charakter seines Vorhabens hervorhob. Er könnte beispielsweise eine Liste der Historiker, deren Werke er benutzt hatte, angelegt oder auf die

3 Es handelt sich um Fragmente aus dem *Codex Parisinus graecus* 1555A, ff. 5–7. Die kritische Ausgabe dieses Textes hat Allen (1988), S. 8–11 besorgt; siehe zu diesen Fragmenten ausführlich unten Abschnitt 2.

4 Allen (1988), S. 7.

5 Zu den Geschichtswerken, die Eustathios für den Bericht über diesen Krieg verwendet haben könnten, siehe Debié (2003); Greatrex (2010).

6 Evagrius Scholasticus, *Historia Ecclesiastica* I 19: ἄπερ ἰστορήται μὲν καὶ ἄλλοις, ἐπιτέτμηται δὲ εὖ μάλα κομψῶς καὶ εὐσταθίῳ τῷ ἐξ Ἐπιφανείας τῷ Σύρω.

7 Evagrius Scholasticus, *Historia Ecclesiastica* V 24: ἄπερ ἅπαντα εὐσταθίῳ τῷ Ἐπιφανεῖ ἐπιτέτμηται πανάριστα ἐν δύο τεύχεσιν, ἐνὶ μὲν ἕως ἀλώσεως Ἰλίου, τῷ δὲ ἑτέρῳ ἕως δωδεκάτου ἔτους τῆς Αναστασίου βασιλείας. Zu den antiken Epitomen i. A. siehe Brunt (1980); Greatrex (2015).

jeweils exzerpierten Autoren explizit hingewiesen haben. Dass Eustathios sich aber nicht nur darauf beschränkte, wenig oder gar nicht bearbeitete Textauszüge zu kompilieren, wird später noch deutlich werden.

Die ältere und jüngere Forschung vermutet aus gutem Grund, dass Euagrius' Liste der Historiker in *Historia Ecclesiastica* V 24 zumindest teilweise an Eustathios angelehnt ist.⁸ Darauf verweist vor allem der Ausdruck, der den Hauptteil der Liste markiert: Das alles (*ἅπερ ἅπαντα*) sei von Eustathios von Epiphaneia zusammengefasst worden. Für die Meinung, dass diese Liste kein originäres Konstrukt des Euagrius ist, spricht auch die Tatsache, dass sie einige Autoren nicht enthält, deren Werke er mit Sicherheit las oder für seine Kirchengeschichte benutzte: Zu nennen sind hier insbesondere Herodot, Thukydides, Johannes Malalas usw.⁹ Sollte diese Hypothese stimmen, gäbe die Liste gewisse Einblicke in die Hauptthemen und Schwerpunkte der Chronik des Eustathios. Der erste Teil der Liste betrifft die Kirchengeschichtsschreibung. Genannt werden Eusebios, Theodoret, Sokrates und Sozomenos. Unberücksichtigt bleibt hingegen Zacharias, dessen Werk Euagrius mit Sicherheit als Vorlage benutzte.¹⁰ Es bleibt unklar, ob diese Sektion wirklich auf Eustathios zurückgeht, und folglich, ob Eustathios die Kirchengeschichten exzerpierte, denn die Worte *ἅπερ ἅπαντα* könnten sich auch nur auf die kontinuierliche Darstellung der Weltgeschichte beziehen. Anschließend bietet Euagrius einen systematischen Überblick über die Heilsgeschichte sowie die Profangeschichte, wobei er sich auf die jüdische Geschichte und Flavios Josephos konzentriert. Wie der Katalog der Bibliothek von Patmos und auch die Auszüge aus den *Antiquitates Iudaicae* bezeugen, wurden die Werke des Flavios Josephos von Eustathios intensiv benutzt und exzerpiert. Darüber hinaus schreibt auch Malalas in seiner *Praefatio*, er habe zuerst einige Hauptpunkte aus der jüdischen Geschichte darstellen wollen, wobei er auf Eustathios als einen der Historiker hinweist, die sich mit dieser Thematik befasst hatten.¹¹ All das zeugt davon, dass die jüdische Geschichte ein zentrales Thema der *Chronike Epitome* war.

Den nächsten Bereich, den Euagrius behandelte, bilden die mythische Geschichte und die politische Geschichte der Griechen, Barbaren und Römer. Die mythischen Begebenheiten sowie die Geschichte der Griechen und Barbaren hätten, so Euagrius, Charax, Theopomp und Ephoros aufgeschrieben. Die römische Geschichte hingegen sei von Dionysios von Halikarnassos, Polybios, Appian, Diodor, Cassius Dio, Nikostratos, Dexippos, Eusebios, Arrian, Asinius Quadratus, Zosimos und Priskos von Panion dargestellt worden.¹² Verwunderlich ist allerdings, dass Herodot und Thukydides, deren Namen Euagrius in seinem Werk häufig zitiert, hier stillschwei-

8 Müller (1851), S. 8; Allen (1981), S. 8, 238–239; Whitby (2000), S. xxvi.

9 Allen (1981), S. 238–239.

10 Vgl. Evagrius Scholasticus, *Historia Ecclesiastica* II 2, II 8, II 10, III 5–7, III 9, III 12, III 18.

11 Malalas, *Chronographia praefatio* (S. 3, 4–7 Thurn): Δίκαιον ἡγησάμην μετὰ τὸ ἀκρωτηριάσαι τινὰ ἐκ τῶν Ἑβραϊκῶν κεφαλαίων ὑπὸ Μωϋσέως <καὶ τῶν> χρονογράφων (...) καὶ Εὐσταθίου.

12 Es steht allerdings fest, dass Euagrius selbst einige von den genannten Autoren gelesen hat, wie etwa Zosimos und Priskos.

gend übergangen werden. Ihre Auslassung könnte in dem Umstand begründet liegen, dass dieser Teil der Liste nicht auf Euagrius, sondern auf seine unmittelbare Vorlage zurückgeht: Wenn man bedenkt, dass diese Aufzählung unter dem bereits genannten Hinweis subsumiert wird, dass all das (ἅπερ ἅπαντα) von Eustathios zusammengefasst worden sei, liegt es nahe, dass diese unmittelbare Vorlage eben die Chronik von Eustathios war. Erst nach dieser Nennung von Eustathios ergänzt Euagrius selbständig die Liste um diejenigen Autoren, die über die Ereignisse des 6. Jahrhunderts berichten, indem er Prokop von Caesarea, Agathias und Johannes von Epiphaneia erwähnt. Insgesamt ist alles, was Euagrius über das Geschichtswerk des Eustathios sagt, logisch und kohärent. Daher kann aus seinen Aussagen auf allgemeine Merkmale der *Chronike Epitome* geschlossen werden:

Eustathios muss eine Chronik verfasst haben, in der eine ganze Reihe verschiedener Geschichtswerke verarbeitet war, die zur Gattung der klassischen politischen Historiographie gehörten. Dabei lässt sich nicht sagen, ob er auch die kirchengeschichtlichen Themen (und Werke) berücksichtigte. Durchaus möglich ist es – insbesondere für die mythische und die älteste Geschichte –, dass Eustathios einige seiner vermeintlichen Quellen (Ephoros, Theopomp) nur indirekt kannte, vielleicht durch Vermittlung des Charax oder Diodor. Somit verband er auf die für die christlichen Chronisten typische Weise biblische, mythische und politische Ereignisse miteinander, wobei der Fall Trojas in seiner Konzeption eine prominente Rolle spielte. Die Schrift des Eustathios muss deutliche Verweise auf die exzerpierten Werke enthalten haben. Darauf jedoch, dass sie nicht nur eine bloße historische Epitome oder eine Universalgeschichte im Sinne Diodors, sondern wirklich auch eine Chronik war, lassen die chronologischen Berechnungen, die Euagrius unter Verweis auf Eustathios im Zusammenhang mit der Herrschaftsübernahme durch Anastasios mitteilt (Evagrius Scholasticus, *Historia Ecclesiastica* III 29), sowie der Titel *Chronike Epitome*, den das Suda-Lexikon überliefert, schließen. Darüber hinaus liefern auch die Auszüge aus Flavios Josephos wichtige Hinweise auf Struktur und Charakter des Werkes des Eustathios, wie weiter unten argumentiert wird. Die *Chronike Epitome* muss also sowohl eine kontinuierliche Erzählung über historische Ereignisse als auch Zeitkalkulationen enthalten haben.

1.2 Malalas und die Quellen des Eustathios

Das Geschichtswerk des Eustathios gehört ohne Zweifel zu den Quellen des Malalas, da er es zweimal zitiert: zuerst in der *Praefatio*, dann im XVI Buch (Malalas, *Chronographia* XVI 9, S. 326, 45–46 Thurn). Wenn man nun den Umstand in Betracht zieht, dass Malalas einige Autoren zitiert, die er nur aus zweiter Hand kennt, stellt sich die Frage, ob er beim Zitieren dieser Autoritäten von Eustathios hätte abhängen können. Leider ist es in den meisten Fällen unmöglich, diese Frage zu beantworten, weshalb die Überlegungen an dieser Stelle rein spekulativ sind. Der jüngeren Forschung zufolge hat Malalas in den Büchern I bis IX in erster Linie mythologische Kompendien verwendet, in denen Autoren wie Diodor und Charax mehrmals als Autoritäten he-

rangezogen wurden.¹³ Dasselbe gilt für Flavios Josephos, dessen Werke im Altertum oft gelesen und benutzt wurden.¹⁴ Die Bezüge auf diese drei Autoritäten gehen also wahrscheinlich nicht auf Eustathios zurück. Plausibler ist hingegen, dass die Zitate aus den Werken der Geschichtsschreiber, die die römische Geschichte der Kaiserzeit behandelten, auf Eustathios zurückgehen. In dieser Hinsicht ist besonders auf zwei Historiker hinzuweisen, die laut Euagrius zu Eustathios' Quellen gehörten: Arrian und Priskos von Panion. In beiden Fällen lässt sich leicht herausfinden, ob Malalas ihre Werke las oder nur aus zweiter Hand kannte. Auf Arrian beruft sich Malalas nur für die Darstellung des Krieges Trajans gegen die Parther, der irrtümlicherweise in Zusammenhang mit der Einnahme Antiochias durch die Perser gebracht wird (Malalas, *Chronographia* XI 3–6, S. 204, 14–207, 16 Thurn). Hätte Malalas die *Parthika* Arrians wirklich gelesen, wüsste er, dass Antiochia von den Persern, d.h. von den Parthern, zur Zeit Trajans *nicht* eingenommen worden war. Dieser Fehler kann damit erklärt werden, dass Malalas diese Informationen nicht unmittelbar aus Arrians Geschichtswerk schöpfte. Er muss hier auf eine oder mehrere Mittelquellen zurückgegriffen und das daraus gewonnene Material mit Stoff aus Domninos, der ebenfalls in diesem Abschnitt zitiert wird, verknüpft haben, ohne den richtigen historischen Zusammenhang zu kennen. Da Eustathios, wie Euagrius bezeugt, die Geschichtswerke Arrians benutzte, liegt es nahe, dass Malalas' Bericht über Trajans Parther-Kriege auf der Chronik des Eustathios basiert. In diesem Fall wäre Eustathios als die postulierte Mittelquelle zwischen Arrian und Malalas zu identifizieren.¹⁵

Den ebenfalls von Eustathios exzerpierten Priskos erwähnt Malalas einmal in einem verworrenen Passus über Attilas Einfall in Gallien und dessen Tod (Malalas, *Chronographia* XIV 10, S. 279, 45–64 Thurn).¹⁶ Auch wenn die moderne Forschung nicht ausschließt, dass Malalas Priskos hier direkt als Vorlage verwendet haben könnte, ist es aufgrund der Verworrenheit dieser Passage dennoch wahrscheinlicher, dass er ihn aus zweiter Hand, d.h. über Eustathios von Epiphaneia, kannte.¹⁷ Aus einigen Details lässt sich darauf schließen, dass Malalas den Kontext der ursprünglichen Darstellung nicht kannte, sondern lediglich auf ein Exzerpt zurückgriff, das nicht besonders klar gewesen sein dürfte. Bemerkenswert ist vor allem die Verwechslung des Namens „Theoderich“ mit „Alarich“: Bei Priskos muss eine wie auch immer geartete Verbindung zwischen dem Westgotenkönig Theoderich, der zusammen mit Aetius gegen Attila kämpfte, und seinem Vorgänger Alarich, der 410 n. Chr. Rom eroberte, bestanden haben. Dass es sich gerade um diesen Alarich handelt, bezeugt die Anspie-

¹³ Siehe jüngst Hilman (2014), S. 123–125, 181, 213–215, und auch i.A. Bourier (1899) und (1900); Jeffreys (1990b).

¹⁴ Malalas zitiert Josephos einige Male: vgl. Malalas, *Chronographia* I 4 (S. 7, 89 Thurn); I 5 (S. 7, 7 Thurn); III 2 (S. 41, 22–23) Thurn; X 26 (S. 187, 17 Thurn).

¹⁵ Malalas muss also bei Domninos etwas gefunden haben, das ihn dazu veranlasste, die Einnahme der Stadt mit den Kriegen Trajans in Verbindung zu bringen. Sein Irrtum könnte aus einer fehlerhaften Verbindung zweier unverbundener Ereignisse resultieren, die er in zwei verschiedenen Quellen fand. Zu Priskos und Malalas siehe auch den Beitrag von Pia Carolla in diesem Band.

¹⁶ Siehe Brodka (2012a), S. 199–204.

¹⁷ So Jeffreys (1990b), S. 180, 191; Blockley (1983), S. 391 Anm. 110 und Anm. 111.

lung auf Honorius, die noch in der slawischen Übersetzung von Malalas' Werk zu finden ist.¹⁸ Hätte also Malalas den Text des Priskos direkt gelesen, hätte er den Namen des Westgotenkönigs, der gegen Attila kämpfte, sicherlich gekannt. Weil er aber nicht das Original des Priskos, sondern lediglich eine Epitome bzw. Bearbeitung benutzte, besitzt er kein präzises Wissen darüber, woher und warum der Name „Alarich“ in dieser Geschichte erscheint. Die Gründe für diesen Fehler sind also darin zu suchen, dass Malalas bei mangelnder Kenntnis des historischen und literarischen Kontextes eine Epitome noch weiter abkürzt: Diese Epitome könnte das Priskos-Exzerpt bei Eustathios von Epiphaneia gewesen sein.

2. Die Exzerpte aus Flavios Josephos

Einen zuverlässigen und aufschlussreichen Einblick in die literarische Tätigkeit und in die historische Konzeption des Eustathios gewinnt man aus der Analyse einiger Exzerpte, die im Jahr 1988 von Pauline Allen veröffentlicht wurden.¹⁹ Im Codex *Parisinus gr. 1555A* (ff. 5–7) findet sich ein Textstück chronographischen Inhalts, als dessen Autor eindeutig Eustathios von Epiphaneia angegeben wird: Εὐσταθίου ἐπιφανέως συρίας Ἐπιτομή τῆς ἀρχαιολογίας ἰωσήπου. Der erhaltene Text ist ziemlich kurz und sein Inhalt entspricht nicht völlig den durch den Titel geweckten Erwartungen: Der Titel besagt, es handle sich um einen Auszug aus den *Antiquitates Iudaicae* des Flavios Josephos, aber in Wirklichkeit enthält die Handschrift einige unverbundene Fragmente. Das Ganze beginnt mit einem Inhaltsverzeichnis des ersten Buches der ursprünglichen Epitome (Eustathios, *Epitome de Flavio Iosepho* Z. 1–14 Allen), anschließend folgen die chronologischen Kalkulationen, die sich auf verschiedene biblische und historische Ereignisse beziehen (Eustathios, *Epitome de Flavio Iosepho* Z. 15–22, 68–79, 80–102 Allen), die Einträge zu Roboam und zur Fleischwerdung Christi (Eustathios, *Epitome de Flavio Iosepho* Z. 23–27, 43–47 Allen) sowie kurze historische Berichte, die auf das *Bellum Iudaicum* des Flavios Josephos zurückgehen. Diese letztgenannten kurzen Berichte thematisieren die Regierung der jüdischen Königin Alexandra, die Herrschaftsübernahme durch Vespasian und die Zerstörung des Tempels von Jerusalem durch Titus (Eustathios, *Epitome de Flavio Iosepho* Z. 28–42, 48–67 Allen). Das erhaltene Textstück endet erneut mit chronologischen Kalkulationen. Es ist klar, dass der Inhalt dieser Fragmente weit über das bloße Exzerpieren der *Antiquitates Iudaicae* hinausgeht: Die einzelnen Fragmente stützen sich teilweise auf das *Bellum Iudaicum* und nicht nur auf die *Antiquitates Iudaicae*, während die Zeitkalkulationen mit Flavios Josephos in den meisten Fällen nichts zu tun haben. Laut Pauline Allen besteht kein Grund zu bestreiten, dass Eustathios von Epiphaneia der Verfasser dieser Fragmente ist; sie ist zu Recht der Meinung, dass es sich tatsächlich um den Auszug

¹⁸ Siehe dazu Brodka (2012a), S. 202.

¹⁹ Allen (1988), S. 8–11.

aus einem Geschichtswerk des Eustathios von Epiphaneia handelt. Vollkommen zustimmen ist ihrer Schlussfolgerung, dass

despite the fact that the text of the fragments in its sole MS witness is truncated, corrupt in places, and even reworked, and although the contents are puzzling, these hundred or so lines do appear to represent part of the *reliquiae* of Eustathius of Epiphaneia. Accordingly, the testimony of these fragments is no less important than the paraphrases of Eustathius which have come down to us through the intermediary of Malalas and Evagrius, and which have been deemed worthy of being included in collections of fragmentary historical works.²⁰

Die folgende Untersuchung geht also von dieser Grundannahme aus.

Eine detaillierte Analyse dieser Fragmente zeigt mit aller Deutlichkeit, dass Eustathios Christ war. Er nennt Jesus „unseren Erlöser“ (Eustathius, *Epitome de Flavio Iosepho* Z. 46: ὁ σωτήρ ἡμῶν Allen), und betont die Freiwilligkeit seines Todes am Kreuz (Eustathius, *Epitome de Flavio Iosepho* Z. 46–47 Allen). Es ist auch klar, dass die einzelnen Fragmente zu einem Werk gehörten, das chronographischen Charakter hatte, da der Verfasser bemüht war, die Ereignisse präzise in die Struktur der Weltgeschichte einzuordnen und die Erzählung um die Zeitkalkulationen ergänzte. Dieses Werkprofil stimmt in allen Punkten mit dem Zeugnis des bereits erwähnten Katalogs der Patmos-Bibliothek aus der Zeit um 1200 überein, das die Existenz eines Geschichtswerks des Eustathios bestätigt, welchem die *Antiquitates Iudaicae* des Flavios Josephos zugrunde lagen: ἔτερον (*scil.* βιβλίον), Εὐσταθίου ἱστορικὸν περὶ τῆς τοῦ Ἰωσήφου Ἰουδαϊκῆς ἀρχαιολογίας, πλεῖον δέ ἐστι τὸ βιβλίον χρονογράφος, κἂν καὶ οὐ τέλειος.²¹ Im Mittelalter existierte offenbar noch ein chronographisches Werk des Eustathios, das irgendeine Verbindung mit den *Antiquitates Iudaicae* des Flavios Josephos aufwies.

Beachtenswert sind in der Epitome auf der Pariser-Handschrift insbesondere drei Einträge: derjenige zu Alexandra und Tigranes, derjenige zur Herrschaftsübernahme durch Vespasian und derjenige zur relativen Chronologie der Zerstörung des Tempels von Jerusalem durch Titus. Der erste Eintrag thematisiert die Herrschaft der Königin Alexandra Salome in Judäa: Sein Hauptteil berichtet über den Konflikt Roms mit dem König Tigranes (Eustathius, *Epitome de Flavio Iosepho* Z. 28–39 Allen). Er geht größtenteils auf *Antiquitates Iudaicae* XIII 419–421 und auf *Bellum Iudaicum* I 116 zurück. Es geht hier aber nicht um einen echten Auszug aus den *Antiquitates Iudaicae*. Die fragliche Passage berichtet, dass der Armenierkönig Tigranes zur Zeit der Herrschaft der jüdischen Königin Alexandra Syrien überfiel und eroberte. Er griff auch die Stadt Ptolemais an, die er mühelos einnahm. Alexandra bestach ihn, um ihn vom Angriff Judäas abzuhalten. Dieser Teil gibt insgesamt ziemlich genau die entsprechende Darstellung in den *Antiquitates Iudaicae* wieder, obwohl gewisse Abweichungen zu erkennen sind: Weder im *Bellum Iudaicum* noch in den *Antiquitates Iudaicae* schreibt Flavios

²⁰ Allen (1988), S. 8.

²¹ Maas (1938); Allen (1988), S. 7 mit Anm. 37.

Josephos, dass Tigranes Syrien erobert habe; bei Eustathios kommen die Gesandten der Alexandra nach der Einnahme der Stadt Ptolemais beim Armenierkönig an, bei Flavios Josephos hingegen während der Belagerung (vgl. Flavius Iosephus, *Bellum Iudaicum* I 116 und *Antiquitates Iudaicae* XIII 421). Ein wesentliches Element dieser Geschichte bildet die Darstellung des römisch-armenischen Krieges. Zum Rückzug aus Syrien wurde Tigranes durch den Vorstoß der römischen Armee gezwungen, die unter dem Kommando des Lucullus Armenien angriff. Dabei begeht Eustathios einen groben Fehler, indem er Lucullus als römischen Kaiser bezeichnet.²² Flavios Josephos weiß nichts mehr von den weiteren Kämpfen des Lucullus gegen Tigranes zu berichten: Er übergeht sie sowohl im *Bellum Iudaicum* als auch in den *Antiquitates Iudaicae*. Eustathios hingegen ergänzt seine Vorlage um wichtige Zusätze, indem er berichtet, dass Tigranes von Lucullus in einer Schlacht besiegt und zum römischen Untertanen gemacht worden sei.²³ So reduziert Eustathios den langjährigen Krieg Roms gegen Tigranes auf eine einzige Schlacht. In Wirklichkeit führte Lucullus in den Jahren 69 bis 67 v. Chr. harte Kämpfe gegen Tigranes: Er siegte bei Tigranocerta, Artaxata und nahm Nisibis ein, wurde aber im Laufe des Krieges abberufen. Erst nach einigen Jahren konnte Pompeius den Krieg beenden und Tigranes endgültig besiegen. Die Ereignisse werden also verdichtet und vereinfacht, wobei Eustathios weit über seine Hauptquelle, d. h. über das *Bellum Iudaicum* und die *Antiquitates Iudaicae*, hinausgeht. Das Fragment endet mit einem knappen Bericht über den Tod der Alexandra sowie über den Konflikt zwischen ihren Söhnen und über die Herrschaftsübernahme durch Aristobulos (Eustathius, *Epitome de Flavio Iosepho* Z. 39–42 Allen), was eine genaue Entsprechung bei Flavios Josephos in den *Antiquitates Iudaicae* XIII 430, XIV 4–7 und im *Bellum Iudaicum* I 120–122 findet.

Dieses Fragment ist somit kein echter Auszug. Die Arbeitsweise des Eustathios besteht nicht aus bloßem Exzerpieren: Obwohl Josephos' *Antiquitates Iudaicae* und *Bellum Iudaicum* hier als die Hauptquellen zu betrachten sind, die die ganze Episode strukturieren, wird das daraus gewonnene Material von Eustathios mithilfe anderer Quellen ergänzt, bearbeitet, verändert und neu interpretiert, wobei er die historischen Abläufe erheblich vereinfacht: Die langjährigen Kämpfe der Römer gegen Tigranes reduziert er auf eine Schlacht, die über das Schicksal des Armenierkönigs entscheiden sollte. Dies erinnert an ein ähnliches Verfahren bei der Darstellung der Kämpfe Theoderichs gegen Odoaker: Euagrius überliefert in seinem Eustathios-Exzerpt, dass

22 Der Fehler ist vermutlich das Resultat einer fehlerhaften Übersetzung der ursprünglichen lateinischen Vorlage: Dort stand mutmaßlich das Wort *imperator*, das von einem griechischen Autor der Kaiserzeit, vielleicht von Eustathios selbst, anachronistisch als βασιλεύς wiedergegeben wurde. Der Fehler geht nicht auf Flavios Josephos zurück, denn dieser erwähnt Lucullus in *Bellum Iudaicum* I 116 und *Antiquitates Iudaicae* XIII 421 und XIV 114 ohne jemals dessen Funktion oder Würde zu bestimmen. Eustathios benutze also an dieser Stelle neben Flavios Josephos entweder eine weitere griechische Quelle, die den Übersetzungsfehler βασιλεύς-*imperator* schon begangen hatte, oder eine lateinische Quelle, und beging den Fehler selbst.

23 Eustathius, *Epitome de Flavio Iosepho* Z. 37–39 Allen: Τιγράνης (...) κρατηθεὶς τῆ πρὸς τὸν Λούκουλλον μάχῃ Ῥωμαίοις ὑποχείριος γέγονεν.

Odoaker von Theoderich in einer Schlacht besiegt worden sei.²⁴ Möglicherweise hatte Eustathios im Umgang mit seinen Quellen die Gewohnheit, die Kriege auf die entscheidende Schlacht zu reduzieren und auf diese Art und Weise den Stoff zu verdichten.

Ebenso aufschlussreich ist der Eintrag zur Herrschaftsübernahme durch Vespasian (Eustathius, *Epitome de Flavio Iosepho* Z. 48–58 Allen). Das Exzerpt geht diesmal auf das *Bellum Iudaicum* des Flavios Josephos zurück (vgl. Flavius Iosephus, *Bellum Iudaicum* IV 592–663). Ähnlich wie Flavios Josephos erwähnt auch Eustathios die Beratungen im Lager Vespasians. Der weitere Teil des Eustathios-Fragments steht aber in keinerlei Verbindung mit dem Bericht des Flavios Josephos. Laut Eustathios soll Vespasian seinen Sohn Domitian mit der Aufgabe nach Rom vorausgeschickt haben, den Kampf gegen Vitellius zu führen; in der Schlacht sei dann Vitellius von Domitian getötet worden.²⁵ Flavios Josephos erwähnt nur Domitians Anwesenheit in Rom zu dieser Zeit und deutet an, dass er sich glücklicherweise gerettet habe, als die Soldaten des Vitellius das Kapitol eroberten (Flavius Iosephus, *Bellum Iudaicum* IV 646–649). Das Fragment endet mit der Information, dass der Senat und alle Heere Vespasian die Kaiserherrschaft übertrugen und dass er gut regierte. Auch in diesem Fall haben wir es also eher mit einer Überarbeitung des Josephos-Textes als mit einem bloßen Auszug zu tun, da der Text des *Bellum Iudaicum* sehr stark von Eustathios verändert wurde.

Das letzte narrative Fragment bezieht sich auf die Zerstörung des Tempels von Jerusalem durch Titus. Anschließend folgen die Berechnungen, die eine relative Chronologie dieses Ereignisses bestimmen.²⁶ Auch in dieser Hinsicht greift Eustathios nicht auf Flavios Josephos zurück. Von Bedeutung ist hier vor allem die Tatsache, dass Eustathios die Zeitrechnung mit Adam beginnen lässt: Laut Eustathios sind von Adam bis zur Einnahme des Tempels durch Vespasian und Titus 4420 Jahre vergangen (Eustathius, *Epitome de Flavio Iosepho* Z. 75 Allen).²⁷ Das Berechnungsmodell, welches hinter diesen Zeitangaben steht, setzt also die Geburt Christi in das Weltjahr 4350/4351. Dies führt zu dem Schluss, dass Eustathios alle Zeitrechnungen ablehnte, die den Zeitraum um 500 n. Chr. als Endpunkt der irdischen Geschichte betrachten wollten. Eustathios selbst erklärt, dass er um der Genauigkeit willen auf die jüdische Tradition zurückgegriffen habe, da die Historiker in ihren Zeitkalkulationen nicht miteinander übereinstimmen: Sie würden sich nicht um die Wahrheit kümmern.²⁸

24 Evagrius Scholasticus, *Historia Ecclesiastica* III 27; vgl. Brodka (2013), S. 34.

25 Eine ähnliche Version dieser Ereignisse findet sich in Georgius Syncellus, *Ecloga chronographica* 646 (S. 416, 16–17 Mosshammer).

26 Der erhaltene Text ist nicht völlig eindeutig, aber aus dem Kontext resultiert, dass es um die Belagerung und Zerstörung des Tempels in Jerusalem durch Vespasian und Titus geht.

27 Eustathius, *Epitome de Flavio Iosepho* Z. 68–75 Allen: Διαγεγόνασιν οὖν ἀπὸ τῆς Ἱεροσολύμων καὶ τοῦ ναοῦ ἀλώσεως τῆς ὑπὸ Ναβουχοδονόσορ γενομένης ἕως Οὐεσπασιανοῦ καὶ Τίτου τοῦ αὐτοῦ παιδὸς συμβάσης ἔτη κ' καὶ ψ'(...) ἀπὸ δὲ τοῦ Ἀδάμ κ' καὶ υ' καὶ δ. Wie Allen (1988), S. 5–6 überzeugend zeigt, stimmen alle anderen Berechnungen im Prinzip überein: Die vorhandenen Unstimmigkeiten resultieren wohl aus einer korrupten Überlieferung der Zahlenangaben.

28 Eustathius, *Epitome de Flavio Iosepho* Z. 75–79 Allen: καθὼς ἐν τῷ τῶν Ἰουδαίων γεγραμμένουσ νόμῳ τοὺς χρόνους διήλοθμεν ἀκριβείας ἕνεκα τοῦ συντάγματος· ἐπεὶ δὲ διαφωνοῦντας

Aller Wahrscheinlichkeit nach wies Eustathios die bestehenden chronologischen Modelle, nach denen sich die griechische Chronographie richtete, zurück und schuf seine eigene Zeitrechnung. Es ist durchaus plausibel, dass er sich dadurch gegen die Endzeiterwartungen um 500 n. Chr. positionierte. Auf Basis chiliastisch beeinflusster 6000-Jahr-Spekulationen, die die Schöpfung der Welt auf etwa 5500 v. Chr. datierten, fixierte man gewöhnlich die Wiederkehr Christi und damit das Weltende auf etwa 500 n. Chr. Weil aber das Weltende ausblieb, kam es zu einem Zusammenbruch der bisher gültigen christlichen Chronologien. Die moderne Forschung hat erkannt, dass es im 6. Jahrhundert Versuche gab, die chronologisch-eschatologischen Modelle zu korrigieren. Während Malalas, wie Mischa Meier argumentiert, die Geburt Christi in das Weltjahr 5967 verlegt,²⁹ findet Eustathios eine andere Lösung, indem er davon ausgeht, dass die Welt weitaus jünger ist als die meisten christlichen Chronologien annahmen. Auf diese Art legt Eustathios dar, dass der Ablauf der 6000-Jahres-Frist erst auf etwa 1650/1651 n. Chr. zu fixieren ist und daher alle eschatologischen Ängste seiner Zeitgenossen unbegründet sind. Der Rückgriff auf die jüdische Tradition bei dieser chronologischen Neukonzeption könnte jedoch für die christlichen Chronisten zu radikal gewesen sein, und vielleicht sind darin die Gründe dafür zu suchen, dass sowohl Malalas als auch Euagrius und Theophanes diese Zeitrechnung außer Acht ließen.

Hinzuweisen ist hier noch auf einen anderen Aspekt dieser chronologischen Kalkulationen, der sich mit der entsprechenden Passage bei Malalas verbinden lässt. Malalas gibt nämlich an, dass es insgesamt drei Zerstörungen (πoρθήσεις) des Tempels von Jerusalem gab. In *Chronographia* X 45 (S. 197, 92–93 Thurn) betrachtet der Chronist die Zerstörung durch Titus als die dritte, in *Chronographia* VIII 23 (S. 157, 27–28 Thurn) diejenige durch Antiochos Epiphanes als die zweite, wobei er sich in beiden Fällen auf Eusebios, Sohn des Pamphilos, als Quelle beruft. Die moderne Forschung hat aber gesehen, dass eine solche Zählung der Zerstörungen bei Eusebios nicht belegt ist.³⁰ Der Schlussteil der chronologischen Kalkulationen des Eustathios enthält hingegen diejenigen Angaben, die die Grundlage für die Malalas-Datierungen liefern könnten. Eustathios zählt hier nämlich drei Einnahmen (άλωσεις) des Tempels von Jerusalem auf: die erste durch Nabuchodonosor (Eustathius, *Epitome de Flavio Iosepho* Z. 69 und 92 Allen), die zweite durch Antiochos Epiphanes und die letzte durch Titus (Eustathius, *Epitome de Flavio Iosepho* Z. 97–101 Allen).³¹ Darüber hinaus lässt sich dem Eustathios-Text entnehmen, dass diese Einnahmen mit ebenso vielen Zerstö-

ἀλλήλοις περὶ τοῦτο τοὺς ἱστοριογράφους εὐρήκαμεν ἐν τοῖς οἰκείοις συντάγμασι τοῦ ἀληθοῦς ἀμελήσαντας.

- 29 Meier (2003), S. 444–460, und vgl. auch Jeffreys (1990a). Unterschiede zwischen dem chronologischen Modell des Eustathios und demjenigen des Malalas sind auch an anderen Stellen vernehmbar: Malalas setzt z. B. die Sintflut in das Weltjahr 2552, Eustathios in das Weltjahr 1656.
- 30 Thurn/Meier (2009), S. 216 Anm. 138 und S. 269 Anm. 206; Flavios Iosephos (in Flavio Iosephus, *Bellum Iudaicum* VI 435–442) zählt fünf Einnahmen Jerusalems und zwei Zerstörungen auf. Zur Abhängigkeit des Malalas von Eusebios siehe Jeffreys (1990b), S. 180 und unten Anm. 32.
- 31 Vgl. insb. Eustathius, *Epitome de Flavio Iosepho* Z. 97–98 Allen: ἕως τῆς αὐτοῦ δευτέρως ἀλώσεως τῆς ὑπὸ Αντιόχου τοῦ Επιφανοῦς; Eustathius, *Epitome de Flavio Iosepho* Z. 101–102 Allen: ἕως τῆς τελευταίας αὐτοῦ ἀλώσεως τῆς ὑπὸ Οὐεσπασιανοῦ καὶ Τίτου.

rungen gleichzusetzen sind, weil Eustathios sagt, dass der Tempel nach der jeweiligen Eroberung wiederaufgebaut wurde: Nach der Einnahme durch Nabuchodonosor von Zorobabel (Eustathius, *Epitome de Flavio Iosepho* Z. 97 Allen), nach derjenigen durch Antiochos Epiphanes von Herodes (Eustathius, *Epitome de Flavio Iosepho* Z. 99–100 Allen).³² Die Fassung der Eustathios-Chronik, die Malalas zur Verfügung stand, kann also ähnliche Angaben und eine ähnliche oder sogar dieselbe Berechnung enthalten haben. Hätte Malalas in seiner Vorlage derartige Zählungen gefunden, hätte er leicht daraus die Schlussfolgerung ziehen können, dass es drei Tempelzerstörungen gab. Es stellt sich allerdings die Frage, warum Malalas sich in dieser Hinsicht auf Eusebios bezieht. Die Vermutung liegt nahe, dass schon in seiner Vorlage Eusebios zitiert wurde.³³

Es bleibt unklar, ob Eustathios' *Epitome* aus Flavios Josephos ursprünglich ein autonomes Werk war oder ob sie zuerst einen integralen Teil der *Chronike Epitome* bildete und erst später daraus herausgeschrieben wurde und als separater Text zirkulierte. Meines Erachtens gibt es Indizien dafür, dass diese Auszüge ursprünglich der *Chronike Epitome* angehörten. Wie bereits gezeigt wurde, gehen sie stellenweise weit über den Inhalt der Werke des Flavios Josephos hinaus. Eustathios beschränkte sich in diesem Fall nicht allein darauf, wenig oder gar nicht bearbeitete Textauszüge zusammenzustellen, sondern versah sein Werk mit verschiedenen chronologischen Berechnungen, die auf ein originelles, kohärentes chronologisches System verweisen. Eustathios tritt als ein selbstbewusster Historiker auf, der offenbar seine Vorgänger kritisiert und ältere christliche Zeitrechnungen widerlegt. Von Bedeutung ist dabei der Umstand, dass Eustathios hier nicht gegen die chronologischen Berechnungen seiner vermeintlichen Vorlage, d. h. des Flavios Josephos, polemisiert, sondern mit seiner Kritik auf die Vorstellungen und Methoden der früheren christlichen Chronographie zielt. Er denkt also nicht an Flavios Josephos, sondern generell an die Chronographie. Deswegen muss man wohl davon ausgehen, dass die Auszüge aus den *Antiquitates Iudaicae* ursprünglich kein separates Werk waren. Sie müssen hingegen ein immanenter Teil eines größeren Geschichtswerks chronographischen Charakters, d. h. der *Chronike Epitome*, gewesen sein. Bei seiner Darstellung der jüdischen Geschichte muss Eustathios vor allem auf Flavios Josephos zurückgegriffen und ihn eindeutig als seine Hauptquelle zitiert haben. Dass die Geschichte der Juden eine prominente Stellung bei Eustathios einnahm, wird auch von Malalas indirekt bezeugt, indem er in

32 Eustathius, *Epitome de Flavio Iosepho* Z. 97 Allen: τῆς οἰκοδομῆς τοῦ ναοῦ ὑπὸ Ζοροβάβελ γενομένης; Eustathius, *Epitome de Flavio Iosepho* Z. 100–101 Allen: τῆς οἰκοδομῆς αὐτοῦ τῆς ὑπὸ Ἡρώδου γενομένης.

33 Laut Jeffreys (1990b), S. 180 benutzte Malalas eher einen Pseudo-Eusebios. Wenn aber meine Hypothese (i. e. dass Malalas für die Tempelzerstörungen von Eustathios abhängig ist) richtig wäre, würde das bedeuten, dass Eustathios es war, der sich ursprünglich auf Eusebios im Zusammenhang der Tempelzerstörungen berufen hatte. Eustathios' Arbeitsmethode (wie sie am Beispiel der *Antiquitates Iudaicae* analysiert worden ist) würde also dafür verantwortlich sein, dass die jeweils exzerpierte Quelle – sei es Flavios Josephos, sei es Eusebios – entweder stark modifiziert oder um ganz neue Inhalte ergänzt wurde. Die daraus resultierenden Abweichungen von den ursprünglichen Vorlagen, die man heute – sofern diese noch erhalten sind – gut feststellen kann, würden also dazu führen, dass in der Forschung solche Konstrukte wie Pseudo-Eusebios oder Pseudo-Josephos entstehen konnten.

der *Praefatio* erklärt, er habe die jüdische Geschichte u. a. aufgrund der Ausführungen des Eustathios dargestellt.³⁴ Es lässt sich aber nicht sagen, inwiefern Malalas das Werk des Eustathios als Vorlage für seinen Bericht über die jüdische Geschichte konkret verwendete, weil es kaum Parallelen zwischen der Malalas-Chronik und den wenigen erhaltenen Fragmenten des Eustathios gibt. Klar ist hingegen, dass Malalas das chronologische Modell des Eustathios ablehnte.

3. Die Benutzung des Eustathios durch Malalas und Theophanes

Neben den Auszügen aus Flavios Josephos ist die Kirchengeschichte des Euagrius, wie bereits erwähnt, der wichtigste Textzeuge für die Rekonstruktion der *Chronike Epitome* des Eustathios. Am zahlreichsten sind bei Euagrius die Eustathios-Exzerpte, die sich auf die Herrschaft Zenons beziehen.³⁵ Ferner gehen auch Euagrius' Eintrag zur Chronologie der Regierung des Anastasios und die kurze Notiz über den Fall Amidas auf die *Chronike Epitome* zurück. Euagrius deutet auch an, dass Eustathios die Kriege des Theodosius II. kurz darstellte.

Zunächst ist die Frage zu stellen, wie zuverlässig Euagrius seine Quellen wiedergibt. Dies wird am Beispiel seines Umgangs mit Prokops *Bella* besonders deutlich. In seiner Kirchengeschichte fasst Euagrius alle Bücher der *Bella* zusammen, wobei er im Prinzip sowohl die Reihenfolge des Erzählten als auch die Struktur der Vorlage bewahrt und nur selten das aus Prokop kommende Material ändert.³⁶ Diese Vorgehensweise ist insbesondere in Euagrius' Auszügen aus dem ersten, dritten und vierten Buch der *Bella* erkennbar. Die größeren Eingriffe des Euagrius betreffen eher den gesamten Geschehenskomplex: Das zweite Buch der *Bella*, d. h. der Krieg gegen Chosroes I., wird in der Kirchengeschichte erst nach der Zusammenfassung der Bücher V–VIII wiedergegeben. Meistens gibt Euagrius den Prokop-Text zuverlässig und ohne größere Entstellungen wieder. An einigen Stellen sieht man aber, dass der Kirchenhistoriker den Inhalt seiner Vorlage neu interpretiert: Er weist beispielsweise Prokop eine andere Erklärung der Ursachen des Krieges gegen die Vandalen zu als diejenige, die man in den *Bella* findet;³⁷ darüber hinaus ergänzt er seine Vorlage um die Wundergeschehnisse.³⁸ Insgesamt aber kann man Euagrius für einen zuverlässigen

34 Malalas, *Chronographia praefatio* (S. 3, 7 Thurn); zu Malalas' *Praefatio* siehe den Kommentar von Jeffreys (1996), S. 53–57.

35 Zu Zenons Bild in der von Eustathios abhängigen Tradition siehe Roberto (2000), S. 701–725.

36 Evagrius Scholasticus, *Historia Ecclesiastica* IV 12–13 ~ Procopius, *Bella* I; Evagrius Scholasticus, *Historia Ecclesiastica* IV 14–18 ~ Procopius, *Bella* III–IV; Evagrius Scholasticus, *Historia Ecclesiastica* IV 19–24 ~ Procopius, *Bella* V–VIII; Evagrius Scholasticus, *Historia Ecclesiastica* IV 25–27 ~ *Bella* II.

37 Evagrius sagt, dass laut Prokop Justinian zugunsten der durch die Vandalen verfolgten Christen einen Feldzug gegen Gelimer unternahm (Evagrius Scholasticus, *Historia Ecclesiastica* IV 16). In Prokops Bericht ist aber für Justinian die Entthronung Hilderichs durch Gelimer der willkommene Vorwand zur Einmischung in die Angelegenheiten des Vandalenreichs: siehe dazu Brodka (2004), S. 73–75.

38 Vgl. z. B. die zusätzlichen Details, die nicht auf Prokop zurückgehen, in den Euagrius-Berichten über das Wunder in Apameia (Evagrius Scholasticus, *Historia Ecclesiastica* IV 26), über die Belagerung von

Textzeugen des Prokop halten,³⁹ auch wenn stellenweise mit gewissen Veränderungen zu rechnen ist. Wenn man also vom Umgang des Euagrius mit Prokop auf die Qualität seiner Auszüge aus Eustathios schließen möchte, kann man davon ausgehen, dass sie grundsätzlich wahrheitsgetreu den Inhalt der *Chronike Epitome* wiedergeben, obwohl Entstellungen oder Missverständnisse vor allem hinsichtlich der Deutung nicht auszuschließen sind.

3.1 Die Regierung des Zenon

Besonders für die Passage über die Herrschaft Zenons greift Euagrius auf Eustathios zurück. Laut Euagrius habe Eustathios dargestellt, wie Zenon zur Macht gekommen sei. Außerdem habe er über die Umstände berichtet, unter welchen Zenon Ariadne, die Tochter des Kaisers Leo, geheiratet habe. Dies deutet darauf hin, dass dieser Teil des Berichts des Eustathios nicht so knapp war wie der frühere, in dem das Geschehen in einer gekürzten Fassung dargestellt worden war. Dementsprechend verweist Euagrius für diese Ereignisse im Rahmen der Herrschaft Zenons nicht mehr auf den zusammenfassenden Charakter der Darstellung des Eustathios, wie er dies noch für die Herrschaft des Theodosius II. tut.⁴⁰ Beachtenswert ist dabei die Tatsache, dass Eustathios der einzige uns bekannte Geschichtsschreiber ist, der sagt, dass der ursprüngliche Name Zenons Arikmesios war (Evagrius Scholasticus, *Historia Ecclesiastica* II 15), während die sonstige Überlieferung andere Namen (wie Tarasikodissa, Tarasis Kodisa, Kodissaios u. a.) kennt.⁴¹ Weder Malalas noch Theophanes gehen in dieser Hinsicht auf Eustathios zurück: Zenon heißt bei ihnen entweder Kodissaios (Malalas, *Chronographia* XIV 46, S. 299, 7–8 Thurn) oder Traskalissaios (Theophanes, *Chronographia* AM 5974, S. 129, 14–15 de Boor). In Bezug auf Malalas ist ohnehin bekannt, dass er seinen Bericht bis zum Tod Leos II. im Jahr 474 auf Nestorianos stützt (vgl. Malalas, *Chronographia* XIV 47, S. 300, 29–31 Thurn).⁴²

Aller Wahrscheinlichkeit nach benutzte Euagrius das Werk des Eustathios für den ganzen Geschehenskomplex von der Ermordung des Armatus bis zur Eroberung Italiens durch Theoderich (Evagrius Scholasticus, *Historia Ecclesiastica* III 24–27) als Vorlage.⁴³ Auf Eustathios beruft sich Euagrius explizit erst am Ende der Darstellung des Aufstands Markians (Evagrius Scholasticus, *Historia Ecclesiastica* III 26) und

Edessa im Jahr 544 n. Chr. (Evagrius Scholasticus, *Historia Ecclesiastica* IV 27) oder über die Frömmigkeit des Narses (Evagrius Scholasticus, *Historia Ecclesiastica* IV 24).

³⁹ Vgl. Allen (1981), S. 9–10.

⁴⁰ Evagrius Scholasticus, *Historia Ecclesiastica* I 19, zur Regierung des Theodosius II.: ἄπειρ ἰστόρηται μὲν καὶ ἄλλοις, ἐπιτέτμεται δὲ εὖ μάλα κομψῶς καὶ εὐσταθίῳ τῷ ἐξ Ἐπιφανείας τῷ Σύρῳ.

⁴¹ Siehe dazu Harrison (1981), S. 27–28; Feissel (1984), S. 564 Anm. 105; Burgess (1990), S. 117–118; Kosiński (2010), S. 59–60.

⁴² Wie Jeffreys (1990b), S. 209 vermutet, könnte das Ende des XIV Buches eine Zäsur in der Benutzung der Quellen gebildet haben: „this would seem to mark a move away from Malalas' dependence on material that had already been collected“.

⁴³ Dieser Meinung ist auch Whitby (2000), S. 162 Anm. 84.

mehrmals im anschließenden Kapitel, wo es um Illus, Leontios und Theoderich geht (Evagrius Scholasticus, *Historia Ecclesiastica* III 27). Zwar gibt es keinen direkten Bezug auf Eustathios in den Kapiteln III 24–25, die die Ermordung des Armatus durch Zenon sowie den Aufstand des Theoderich Strabo gegen den Kaiser thematisieren, aber alle vier genannten Kapitel stellen ein inhaltlich zusammenhängendes Kontinuum dar: Der gesamte Euagrios-Bericht hat in der *Historia Ecclesiastica* III 24–27 einen kohärenten Charakter und behandelt konsequenterweise zum einen die Freveltaten des Zenon, zum anderen die inneren Unruhen im Reich. Die Notiz, Eustathios habe die Vorlage für die Darstellung dieser Ereignisse geliefert (Evagrius Scholasticus, *Historia Ecclesiastica* III 26: Γέγραπται ταῦτα κομψῶς Εὐσταθίῳ τῷ Σύρῳ), braucht sich nicht auf die Revolte Markians zu beschränken: ταῦτα kann sich auch auf alle profangeschichtlichen Ereignisse in den zwei vorangehenden Kapiteln beziehen. Deswegen kann man davon ausgehen, dass Eustathios die Quelle für den gesamten Geschehenskomplex in der *Historia Ecclesiastica* III 24–27 ist. Zieht man nun die entsprechende Überlieferung des Malalas zum Vergleich heran, lässt sich die Frage, ob und inwiefern Malalas für Zenons Herrschaft von Eustathios abhängt, leicht beantworten.

Die Erzählungen über den von beiden Autoren in wenigen Worten geschilderten Tod des Armatus (Evagrius Scholasticus, *Historia Ecclesiastica* III 24; Malalas, *Chronographia* XV 7, S. 305, 6–8 Thurn) weisen deutliche, aber nicht unbedingt trennende Unterschiede auf. Bei Euagrios ermordet Zenon Armatus auf Anraten des Illus (Ἰλλοῦ γνώμῃ); bei Malalas hingegen ist die Tat anders motiviert: Zenon schreitet zur Tat, nachdem er zu dem logischen Schluss gekommen ist, dass Armatus, der bereits früher einen Meineid geleistet hatte, grundsätzlich keine vertrauenswürdige Person sein kann. Ähnlich wie Malalas stellt auch Theophanes das Geschehen dar (Theophanes, *Chronographia* AM 5969, S. 125, 5–11 de Boor). Trotz dieser Unterschiede bleibt es möglich, dass die Versionen des Euagrios und Malalas zum Tod des Armatus auf dieselbe Vorlage zurückgehen: Man weiß nämlich nicht, was für einen Ratschlag Illus dem Zenon gegen Armatus in der Euagrios-Version gab – vielleicht wies Illus eben auf die frühere Untreue des Armatus gegenüber Basiliskos hin.⁴⁴ In diesem Fall würden beide Berichte auf dasselbe hinauslaufen, obwohl bei Malalas schon klar formuliert ist, dass Zenon selbständig überlegte und den für Armatus fatalen Schluss zog, ohne Ansporn von Seiten des Illus. Der Vergleich beider Überlieferungen lässt jedenfalls nur einen offenen Schluss zu: Die Abhängigkeit des Malalas von Eustathios ist in diesem Fall zwar nicht unmöglich, aber der Text liefert keine Argumente, die dafür sprechen.

Die Aufstände des Theoderich Strabo und des Markian gegen Zenon werden von Malalas nicht geschildert. Dennoch sind diese Ereignisse wegen ihrer Aufnahme in das Werk des Theophanes beachtenswert. Ähnlich wie Euagrios berichtet auch Theophanes über die Revolte des Theoderich Strabo (Theophanes, *Chronographia* AM 5970, S. 126, 10–19 de Boor; vgl. Evagrius Scholasticus, *Historia Ecclesiastica* III 25) direkt vor der Darstellung des Aufstandes des Markian (Theophanes, *Chronographia* AM

44 Auf diese Möglichkeit hat mich Laura Carrara aufmerksam gemacht.

5971, S. 126, 30–127, 11 de Boor; vgl. Evagrius Scholasticus, *Historia Ecclesiastica* III 26). Die Vermutung liegt nahe, dass Theophanes (ähnlich wie Euagrius) hier Eustathios als Vorlage verwendet. Die Berichte des Euagrius und des Theophanes über Theoderich Strabo weisen bedeutsame Ähnlichkeiten auf.⁴⁵ Während jedoch Euagrius mehr Details über die Umstände des Todes Theoderichs liefert, weiß Theophanes mehr über seine Abstammung zu berichten, nennt seinen Beinamen Strabo und erwähnt seine Ernennung zum Feldherrn durch Basiliskos.⁴⁶ Diese zusätzlichen Informationen weisen deutlich auf die Unabhängigkeit des Theophanes von Euagrius hin und sprechen dafür, dass beide Autoren auf dieselbe Quelle, d.h. auf Eustathios, zurückgegriffen haben. Im Anschluss an die Darstellung des Todes Theoderichs schildern sowohl Euagrius als auch Theophanes, wie gesagt, den Aufstand Markians (Evagrius Scholasticus, *Historia Ecclesiastica* III 26; Theophanes, *Chronographia* AM 5971, S. 126, 30–127, 11 de Boor), wobei sie übereinstimmend die chronologische Reihenfolge der Ereignisse verwechseln: Die Revolte Markians fand 479 n. Chr. statt, während Theoderich Strabo später, d.h. im Jahr 481 n. Chr., starb. Die übereinstimmende falsche Reihenfolge kann nicht auf einem Zufall beruhen, sondern muss auf eine gemeinsame Quelle, d.h. auf Eustathios, zurückgehen. Ab diesem Punkt geht Theophanes allerdings einen eigenen Weg: Obwohl er den Ablauf der Ereignisse von Eustathios übernahm, folgte er, wie es scheint, für die Darstellung der Markian-Revolte selbst nicht mehr Eustathios' Bericht, sondern demjenigen des Theodoros Anagnostes (vgl. Theodoros Lector, *Historia Ecclesiastica* 420 Hansen). Darauf verweist insbesondere der Ort der Verbannung Markians: Laut Euagrius/Eustathios wurde dieser zuerst nach Caesarea in Kappadokien, danach nach Tarsus in Kilikien verbannt; bei Theophanes wird ein anderer Ort genannt: die Festung Papyrios in Kappadokien.⁴⁷ Mit Eustathios stimmt hingegen Theophanes in der Überzeugung überein, dass sich Markian beinahe der Herrschaft bemächtigt hätte, wenn er seinen Angriff nicht im kritischen Moment unterbrochen und auf den nächsten Morgen verschoben hätte.⁴⁸ Es liegt also nahe, zu vermuten, dass Theophanes hier sowohl Theodoros Anagnostes als auch Eustathios vor Augen hatte.

Im folgenden Kapitel konzentriert sich Euagrius auf die Ereignisse rund um Illus, Leontios und Theoderich (Evagrius Scholasticus, *Historia Ecclesiastica* III 27). Mit Sicherheit greift der Kirchenhistoriker hier auf Eustathios zurück, der mehrmals als Quelle zitiert wird. Dieser knappe Bericht findet Entsprechungen sowohl bei Malalas als auch bei Theophanes (Malalas, *Chronographia* XV 12–14, S. 309, 70–315, 66 Thurn;

45 Beide Autoren bewahren denselben Gang der Ereignisse und schildern dieselben Begebenheiten: Theoderich erhob sich gegen Zenon, verwüstete Thrakien bis zum Pontos Euxeinos, trat den Rückzug an, nachdem er die Verschwörung gegen sich entdeckt hatte, und starb bald danach, als er vom Pferd stürzte und durch eine Lanze verwundet wurde.

46 Zu Theophanes' Bericht siehe Mango/Scott (1997), S. 194.

47 Auf die Abhängigkeit des Theophanes von Theodoros weist die Tatsache hin, dass er alle Details, die bei Theodoros stehen, wiedergibt, während er diejenigen, die von Euagrius/Eustathios erwähnt werden, auslässt.

48 Es bleibt unklar, ob die *κατ'ὄψιν*-Terminologie, die in diesem Kontext bei Euagrius erscheint, auf Eustathios zurückgeht oder nicht; bei Theophanes fehlt sie. Zur Kairos-Vorstellung bei Euagrius siehe Brodka (2010).

Theophanes, *Chronographia* AM 5972–5977, S. 127, 13–131, 17 de Boor). Erneut fällt der bei Theophanes und Euagrius/Eustathios identische Ereignisablauf auf. Theophanes berichtet ähnlich wie Euagrius über die Illus-Rebellion im Anschluss an die Markian-Geschichte, was von der Nutzung einer gemeinsamen Quelle zeugen könnte. Der Umstand, dass Theophanes mehr Details als Euagrius kennt und wiedergibt, spricht erneut gegen seine direkte Abhängigkeit von Euagrius und verweist auf Eustathios als gemeinsame Vorlage beider Autoren. Weniger klar sind hingegen die Verbindungslinien zwischen Malalas und Eustathios. Nimmt man den Bericht des Euagrius als mehr oder weniger treue Abbildung der *Chronike Epitome*, dann hatte Eustathios zuerst dargelegt, dass Zenon gegen seine Schwiegermutter Verina zahlreiche Intrigen gesponnen hatte und sie anschließend nach Kilikien verbannte; im Zuge des Aufstandes des Illus gegen Zenon sei Verina dann in die Festung des Papyrios gekommen, wo sie gestorben sei. Malalas stellt diese Ereignisse aus einer anderen Perspektive dar. Bei ihm treten die Intrigen Zenons in den Hintergrund, während die Taten des Illus an Bedeutung gewinnen. Außerdem wird gerade Illus zur treibenden Kraft hinter dem Anschlag gegen Verina: Laut Malalas hat Illus im Einverständnis mit Zenon die Verbannung der Verina aus Konstantinopel veranlasst. Auch sei er es gewesen, der sie in ein Kastell in Isaurien eingesperrt habe (Malalas, *Chronographia* XV 12, S. 310, 86–88 Thurn). Euagrius weiß nichts von der Teilnahme des Illus an dieser Intrige. Malalas stimmt mit Euagrius/Eustathios darin überein, dass Verina in späterer Zeit in die Festung Papyrios kam, wo sie starb (Malalas, *Chronographia* XV 14, S. 315, 59–60 Thurn); allerdings bietet er weitaus mehr Details als Euagrius. In Bezug auf das Schicksal der Verina weisen beide Überlieferungen gewisse Abweichungen auf. Allerdings handelt es sich um keine eklatanten Unterschiede: Sie könnten aus der Arbeitsweise des Euagrius resultieren, der die List des Illus absichtlich wegließ. Insgesamt kann ich jedoch, abgesehen von einer allgemeinen strukturellen Ähnlichkeit bezüglich der Erzählung um Verina, keine Indizien dafür erkennen, die eindeutig für die Abhängigkeit des Malalas von Eustathios sprechen würden.

Laut Euagrius hat Eustathios auch die Ereignisse um Illus dargestellt, wobei sich sein Interesse insbesondere auf Zenons Intrigen gegen diesen Feldherrn konzentrierte. Zenon habe ein Attentat auf Illus vorbereitet, der sich aber habe retten können. In dieser Situation habe der Kaiser befohlen, den Attentäter hinzurichten, wobei dessen Enthauptung als Strafe für das Misslingen des Unternehmens präsentiert wurde.⁴⁹ Dieser Zusammenfassung lässt sich entnehmen, dass das Bild Zenons in der *Chronike Epitome* durchaus negativ war. Um seine Mitwisserschaft bei dem Attentat zu vertuschen, habe der Kaiser den geretteten Illus zum *magister militum per Orientem* ernannt. Daraufhin sei Illus zusammen mit Leontios, Pampreprios und Marsus

49 Evagrius Scholasticus, *Historia Ecclesiastica* III 27: Καὶ τὰ κατὰ Ἰλλοῦν δὲ γράφει μάλα λογίως ὁ Εὐστάθιος, ὅπως πρὸς τοῦ Ζήνωνος ἐπιβουλευθεὶς διέφυγε, καὶ ὅπως ὁ Ζήνων τὸν ἀποσφάξει τούτον προσταχθέντα εἰς θάνατον ἐκδέδωκε, μισθὸν τῆς ἀποτυχίας τὴν τῆς κεφαλῆς ἐκτομὴν αὐτῶ παρασχών. Das Substantiv μισθός bedeutet allerdings eigentlich nicht „Strafe“, sondern „Lohn“: Die Wahl dieses Terminus gibt der Stelle einen ironischen Unterton und verrät die negative Haltung des Eustathios gegenüber Zenon.

in den Osten gezogen. In der Darstellung des Attentats auf Illus gibt es bedeutende Unterschiede zwischen Eustathios und Malalas (Malalas, *Chronographia* XV 13, S. 311, 8–312, 33 Thurn). Bei Euagrios/Eustathios spielt die Kaiserin Ariadne in diesem Geschehen keine Rolle. Bei Malalas hingegen geht die Intrige gerade von ihr aus, weil sie ihren Mann gegen Illus aufstachelt. Theoretisch könnte diese Auslassung Euagrios, und nicht Eustathios, zugeschrieben werden. Gegen eine solche Hypothese spricht aber der Umstand, dass es mehrere Versionen dieser Ereignisse gibt, die über Ariadne schweigen; mit der Version des Euagrios/Eustathios stimmt Ps.-Joshua Stylites völlig überein (Ps.-Joshua Stylites 13 Trombley/Watt): Auch er weiß nichts von der Rolle der Ariadne. Im Laufe der Erzählung werden die Abweichungen noch deutlicher. Bei Malalas wurde der Attentäter, ein Scholarius, getötet, als er Illus mit dem Schwert angriff (Malalas, *Chronographia* XV 13, S. 312, 29 Thurn: καὶ ἐσφάγη ὁ σχολάριος ἐπὶ τὸν τόπον). Bei Eustathios wird dies, wie gesagt, anders dargestellt: Der Attentäter wird nicht beim Mordversuch getötet, sondern erst später auf Befehl des Kaisers Zenon enthauptet. In beiden Fällen muss es sich um dasselbe Attentat handeln, weil Illus in beiden Überlieferungen direkt danach in den Osten zieht. Ich schließe aber trotzdem nicht völlig aus, dass Malalas für das Attentat auf Illus die Chronik des Eustathios als Vorlage verwendete: Er hätte durchaus sein Quellenmaterial stark modifizieren können, weil er Zenon gegenüber nicht so negativ eingestellt war wie Eustathios. In diesem Fall würde es sich also um eine absichtliche Veränderung der Quelle handeln. Dies würde auch die prominente Stellung der Ariadne bei Malalas erklären, die möglicherweise der Entlastung ihres kaiserlichen Gatten dienen sollte.

Die folgende Darstellung der Umstände, unter welchen Illus zum *magister militum per Orientem* ernannt wurde, weist hingegen keine eklatanten Unterschiede mehr auf. Laut Euagrios/Eustathios trifft Zenon diese Entscheidung, um seine feindlichen Absichten zu verbergen, wobei die Reise des Illus in den Osten aller Wahrscheinlichkeit nach als Flucht gedeutet wird (ὄπως ... διέφυγε).⁵⁰ Laut Malalas geht die Initiative auch von Illus aus: Illus habe sich nämlich nicht davon überzeugen lassen, dass Zenon von dem Anschlag auf ihn keine Kenntnis gehabt habe. Aus Furcht und Vorsicht habe er den Kaiser um eine temporäre Beurlaubung gebeten: Er habe sich wegen des besseren Klimas in den Osten begeben wollen und Zenon habe sein Vorhaben gebilligt. Während Euagrios/Eustathios nur Leontios, Marsus und Pampreprios als Gefährten des Illus nennt, gibt Malalas mehrere Namen an (Malalas, *Chronographia* XV 13, S. 313, *1–5 Thurn = *Excerpta de Insidiis* S. 165, 15–19 de Boor). Das wichtigste gemeinsame Element, das Malalas mit Eustathios verbindet, ist die Information, dass Leontios zusammen mit Illus in den Osten kam. Es gibt auch eine andere Tradition, der zufolge Leontios von Zenon gesandt worden sei, um die Rebellion des Illus niederzuschlagen. Er sei aber von Illus bestochen worden und auf dessen Seite übergegangen (Iordanes, *Romana* 352 Mommsen; Ps.-Joshua Stylites 14 Trombley/Watt). In dieser Hinsicht

50 Der Hinweis auf die Flucht des Illus steht zwar nicht direkt in grammatikalischer Verbindung zu seiner Reise nach Osten, aber meines Erachtens resultiert dies aus der Komprimierung des Erzählten im Auszug des Euagrios.

geht der Malalas-Bericht aller Wahrscheinlichkeit nach doch direkt auf Eustathios zurück.⁵¹

Eine Parallele zu diesem Bericht liefert auch Theophanes, *Chronographia* AM 5972 (S. 127, 13–128, 12 de Boor), der zwar über weite Strecken Malalas als Vorlage verwendet, aber stellenweise auch auf Theodoros Anagnostes und Eustathios zurückgeht. Allerdings enthält Theophanes' Bericht zusätzliche Details, die weder Malalas noch Theodoros Anagnostes noch Euagrius/Eustathios kennen. Bezüglich Verina weicht der Bericht des Theophanes von demjenigen des Malalas ab. Laut Theophanes wurde Verina zuerst in Chalkedon und erst danach in der Festung Papyrios gefangen gehalten (zusammen mit Markian und ihrer Tochter Leontia). Möglicherweise griff Theophanes hier auf die Kirchengeschichte des Theodoros Anagnostes zurück, in der Zenon Verina ebenfalls in die Festung Papyrios verbannte, wo Markian gefangen gehalten wurde (Theodorus Lector, *Historia Ecclesiastica* 420 Hansen). Theophanes stimmt aber mit Malalas darin überein, dass eine gemeinsame Intrige des Kaisers und des Illus zur Verhaftung der Verina führte. Die folgende Ariadne-Episode des Theophanes weist starke Parallelen zur entsprechenden Passage bei Malalas auf. Theophanes stimmt hier über weite Strecken – sogar im Wortlaut – mit Malalas überein. Es ist also klar, dass er hier direkt auf Malalas zurückgeht. Erst die Darstellung des Attentats auf Illus weicht von derjenigen bei Malalas deutlich ab. Theophanes berichtet nämlich eine ganz andere Variante des Todes des Attentäters. Denn anders als Malalas, jedoch ähnlich wie Euagrius/Eustathios, überliefert er, dass der Attentäter auf Befehl Zenons getötet worden sei. Mit Euagrius/Eustathios stimmt auch die Bemerkung überein, dass der Attentäter wegen des Misslingens seines Unternehmens hingerichtet worden sei.⁵² Aller Wahrscheinlichkeit nach korrigiert Theophanes hier seine Hauptquelle, d.h. Malalas, mithilfe des Eustathios, dessen Version den Kaiser Zenon in ein schlechtes Licht rückte.

Hinzuweisen ist außerdem auf die Ernennung des Illus zum *magister militum per Orientem*, wovon sowohl Euagrius als auch Malalas und Theophanes berichten. Nur Theophanes gibt indes an, dass Illus im Osten weitgehende Befugnisse erhalten habe und die *duces* ernennen können. In diesem Punkt geht also Theophanes sowohl über Malalas als auch über Euagrius hinaus. Möglicherweise übernimmt er diese Information direkt aus dem Werk des Eustathios. Schließlich gibt es deutliche chronologische und inhaltliche Verbindungslinien zwischen Theophanes und Euagrius/Eustathios. Theophanes stimmt mit Euagrius/Eustathios darin überein, dass er als Illus' Gefolgsmänner nur Leontios, Marsus und Pampreprios nennt, während Malalas, wie bereits erwähnt, in einem Fragment aus den *Excerpta de Insidiis* mehrere Namen überliefert. Im Vergleich zu Euagrius fügt aber Theophanes einige Details über den Rang dieser Männer hinzu.⁵³ Zu beachten ist darüber hinaus, dass Theophanes ähn-

51 Vgl. Brooks (1893), S. 225–226.

52 Theophanes, *Chronographia* AM 5972 (S. 127, 30–128, 2 de Boor): τοῦτον δὲ Ζήνων ἀναίρει πείθων τὸν μάλιστα τὸν ἄλλον μὴ συνεγνωκέναι τὸ γεγονός, τῇ δὲ ἀληθείᾳ, ὅτι μὴ περιγέγονε τοῦ σκοποῦ.

53 Diese Informationen hätte Theophanes bei Malalas finden können. Anders jedoch als bei Theophanes hat Leontios bei Malalas nicht die Funktion des *magister militum per Thracias* inne (Ioannes Niciensis,

lich wie Euagrius/Eustathios die Ankunft des Illus und des Leontios im Osten unmittelbar mit ihrer Rebellion in Tarsus verbindet.⁵⁴ Weder Euagrius/Eustathios noch Theophanes geben an, wie viel Zeit zwischen der Ankunft und der Usurpation verstrichen ist. Malalas hingegen stellt explizit fest, dass sich Illus zwei Jahre in Antiochia aufhielt (Malalas, *Chronographia* XV 13, S. 313, *6 Thurn = *Excerpta de Insidiis* S. 165, 20 de Boor). Offensichtlich verfügte Malalas über zusätzliche Informationen, die über Eustathios hinausgingen.

Zusammenfassend lässt sich über die Illus-Passagen bei Malalas, Euagrius und Theophanes Folgendes sagen: Aus dem Auszug des Euagrius aus Eustathios geht hervor, dass Eustathios über die Intrigen der Ariadne gegen Illus sowie über diejenige des Illus gegen Verina wahrscheinlich nicht berichtete.⁵⁵ Wie Euagrius erkennen lässt, war Eustathios Zenon gegenüber feindlich gesinnt und charakterisierte ihn als einen intriganten und listigen Menschen: Bei jeder Intrige geht die Initiative von Zenon aus. Bei Malalas haben sich hingegen die Akzente verschoben. Bei ihm handelt Zenon erst auf Anregung eines Dritten: Zuerst intrigiert er zusammen mit Illus gegen Verina und anschließend mit Ariadne gegen Illus. Möglicherweise sind also die Auslassungen und Lücken in Euagrius' Darstellung der Intrigen des Zenon nicht durch seine Selektion und Komprimierung der Vorlage entstanden, sondern spiegeln lediglich Eustathios' Schweigen über die Intrigen des Illus und der Ariadne wider. Erst in dem Bericht über die weiteren Ereignisse sind bei Malalas mögliche Spuren des Eustathios zu finden. Allerdings erlaubt es der Überlieferungszustand des Malalas-Textes nicht, mit letzter Sicherheit festzustellen, inwiefern Malalas in diesem Abschnitt tatsächlich von Eustathios abhängig ist. Aller Wahrscheinlichkeit nach übernimmt er von Eustathios die Information, dass Leontios bereits während seiner Reise in den Osten zu den Gefährten des Illus gehört habe. Sollte Malalas jedoch Eustathios in diesem Abschnitt intensiver als Vorlage verwendet haben und nicht nur punktuell, müsste das bedeuten, dass er das Material sehr stark bearbeitet und verändert hat, um das negative Zenon-Bild zu korrigieren.⁵⁶ Trotzdem lassen sich nicht alle Unterschiede zwischen

Chronicon 88, 75 Charles, der offensichtlich für diese Ereignisse Malalas als Vorlage verwendet, sagt auch nichts über diese vermeintliche Funktion des Leontios). Möglicherweise verfügte Theophanes über eine vollständigere Version des Malalas-Textes: Er erwähnt nämlich in diesem Kontext, dass Leontios aus Syrien stammte (laut Ioannes Antiochenus, *Historia chronica* fr. 306, 15 Roberto stammte Leontios aus dem syrischen Dalisandros, vgl. dazu Kosiński [2010], S. 146 Anm. 6), während im slawischen Malalas eine Bemerkung zu Leontios' thrakischer Herkunft zu finden ist (Malalas Slavicus XV, S. 9, 27 Istrin, vgl. Malalas, *Chronographia* XV 13, S. 313, *2 Thurn). Der Hinweis auf Thrakien könnte sich also im Ur-Malalas auf Leontios' Amt und nicht auf dessen Herkunft bezogen haben: Bei den späteren Bearbeitungen und Kürzungen des Malalas-Urtextes wäre es dann zu mehreren Vereinfachungen und Entstellungen des ursprünglichen Inhalts gekommen.

54 Vgl. auch Theodorus Lector, *Historia Ecclesiastica* 437 Hansen. In diesem Punkt gibt es deutliche sprachliche Ähnlichkeiten zwischen Theophanes und Theodoros Anagnostes, was von der Benutzung des Theodoros durch Theophanes an dieser Stelle zu zeugen scheint.

55 Dies bestätigt auch Ps.- Joshua Stylites 13 Trombley/Watt.

56 Ein solches ‚selbständiges‘ Verfahren bei der Darstellung der Kaiser lässt sich bei Malalas an einigen anderen Stellen tatsächlich beobachten; besonders hinzuweisen ist in diesem Zusammenhang auf seine Darstellung Kaiser Neros, die nicht so negativ ist wie in der sonstigen historiographischen Tradition:

Euagrios/Eustathios und Malalas als Bearbeitungen einer gemeinsamen Vorlage erklären. Deswegen muss man davon ausgehen, dass Malalas für die Herrschaft des Zenon noch auf eine andere Quelle und nicht nur auf Eustathios zurückgriff.

Im Folgenden soll die zweite Sektion von Evagrius Scholasticus, *Historia Ecclesiastica* III 27 näher untersucht werden, die die Rebellion des Illus und des Leontios sowie die Taten des Theoderich thematisiert.⁵⁷ Euagrios' knappe Notiz über die Usurpation des Leontios gewährt im Prinzip keine Einsicht in die Darstellung dieser Ereignisse durch Eustathios. Euagrios gibt lediglich an, dass Eustathios sehr geschickt beschrieben habe, wie Leontios in Tarsus zum Kaiser proklamiert worden sei und wie er und seine Gefährten eine Tyrannenherrschaft etabliert hätten. Es liegen hier keine konkreten Anhaltspunkte für einen Vergleich mit dem umfangreichen und detaillierten Bericht des Malalas vor. Weitaus aufschlussreicher ist hingegen der Schlussteil dieser Euagrios-Passage, wonach Eustathios auch dargestellt habe, wie Theoderich, ein Gote, gegen die Rebellen ausgesandt worden sei; die Rebellen seien dann von Zenon elendig umgebracht worden. Mit der Anspielung auf die Undankbarkeit des Kaisers tritt dabei erneut die negative Einstellung des Eustathios Zenon gegenüber zutage: Die Rebellen seien „zum Dank für ihr Wohlwollen“ getötet worden (Evagrius, *Historia Ecclesiastica* III 27).⁵⁸ Im Zusammenhang mit diesen Ereignissen habe Eustathios auch von der Eroberung Italiens durch Theoderich berichtet. Dabei habe er den ganzen

siehe dazu Dorival (2004), S. 78; Meier (2010), S. 240. Insgesamt betont die moderne Forschung Malalas' Loyalität gegenüber dem Kaisertum als Institution und seine positive Behandlung der meisten Kaiser: siehe Martin (2004); Alpi (2006).

57 Zur Rebellion des Illus siehe Kosiński (2010), S. 147–150; vgl. auch Elton (2000), S. 399–400.

58 Evagrius Scholasticus, *Historia Ecclesiastica* III 27: τοὺς δειλαίως ἀνηρημένους πρὸς Ζήνωνος ἀντὶ τῆς ἐς αὐτὸν εὐνοίας. Der Sinn dieser Aussage ist allerdings nicht hundertprozentig klar; nicht ganz eindeutig ist der Ausdruck ἀντὶ τῆς ἐς αὐτὸν εὐνοίας: Auf wen bezieht sich αὐτὸν, auf Leontios oder auf Zenon? Whitby (2000), S. 163 übersetzt hier mit „the men were miserably slain by Zeno in return for their support for him“, was die Möglichkeit offenlässt, dass αὐτὸν auf Leontios zu beziehen sei. Wenn es so wäre, würde diese Stelle nicht von der Undankbarkeit Zenons sprechen. Gegen diese Deutung spricht aber m. E. die Grammatik: Es handelt sich hier nicht nur um den Tod der Anhänger des Leontios, sondern um den Tod der Anhänger und des Leontios selbst. Der Sinn der gesamten Euagrios-Passage ist also folgender: Eustathios habe die Proklamation des Leontios zum Kaiser (τὴν Λεοντίου ἀνάρρησιν) dargestellt, dann ihre Freude über die gewonnene Macht (ὅπως τε καὶ οὗτοι) – gemeint sein müssen wieder Leontios und seine Anhänger, z. B. Illus –, ferner den Feldzug Theoderichs gegen sie (κατ' αὐτῶν) – gemeint sein müssen nach wie vor Leontios und seine Anhänger – und zum Schluss, dass sie von Zenon umgebracht worden seien – der Plural bezieht sich wiederum auf Leontios und seine Anhänger, und nicht allein auf die Anhänger. Deswegen kann sich der Satzteil ἀντὶ τῆς ἐς αὐτὸν εὐνοίας nicht auf Leontios beziehen, denn das wäre sinnlos: Von Zenon getötet worden wären sowohl Leontios selbst für die Unterstützung für sich selbst und seine Anhänger für die Unterstützung für ihn (ἀντὶ τῆς ἐς αὐτὸν εὐνοίας). Die Struktur des gesamten Abschnittes scheint gegen die Verbindung zwischen αὐτὸν und Leontios zu sprechen. Es bleibt noch die Frage, was für eine εὐνοία („Wohlwollen“) der Rebellen gegenüber Zenon gemeint sein könnte. Die Antwort darauf liegt wohl in der Karriere Zenons begründet: Der Satzteil ἀντὶ τῆς ἐς αὐτὸν εὐνοίας spielt auf frühere Ereignisse an, im Speziellen darauf, dass die Herrschaft Zenons u. a. eben von Illus gerettet worden war, als dieser mit seinem Bruder Trokundes die Rückkehr Zenons auf den Kaiserthron ermöglichte. Darüber hinaus passt die Präposition ἀντὶ besser zu der Idee der Gegenleistung („statt ihres Wohlwollens“) als zu der des einfachen Ursache-Wirkung-Verhältnisses („wegen ihres Wohlwollens“). Schließlich sollte man den Ton der ganzen Passage berücksichtigen:

Krieg zwischen Theoderich und Odoaker auf eine einzige Entscheidungsschlacht reduziert. Malalas' Parallelbericht über die Niederschlagung des Aufstands des Illus und des Leontios weist wiederum große Abweichungen von demjenigen des Eustathios auf. Vor allem die Taten des Theoderich übergeht Malalas stillschweigend. Er gibt hingegen an, dass Zenon gegen die Usurpatoren den Feldherrn Johannes den Skythen mit einem großen Heer ausgeschiedt habe (Malalas, *Chronographia* XV 14, S. 315,*39–*40; S. 315, 58 Thurn). Allerdings ist die Darstellung bei Malalas weitaus ausführlicher als die knappe Zusammenfassung der entsprechenden Eustathios-Stelle bei Euagrius. In der Malalas-Schilderung des Todes des Illus und des Leontios gibt es keine Spur von Ironie: Anders als Eustathios spielt Malalas in diesem Kontext nicht auf Zenons Undankbarkeit oder Illoyalität an. Trotz fehlender direkter Verbindungen zwischen Malalas und Eustathios war insbesondere die ältere Forschung der Meinung, Malalas gehe hier auf Eustathios zurück; ein solches Abhängigkeitsverhältnis könnte man jedoch höchstens nach Heranziehung von Theophanes, *Chronographia* AM 5977 (S. 130, 32–131, 14 de Boor) als Abbild des (verlorenen) Ur-Malalas postulieren.⁵⁹

Dass Theophanes an letztgenannter Stelle Eustathios als Vorlage verwendet hat, halte ich für sehr wahrscheinlich. Davon zeugt vor allem die Struktur dieses Eintrags: Ähnlich wie Euagrius/Eustathios bringt Theophanes hier den Feldzug gegen Illus und Leontios mit Theoderich und der Eroberung Italiens durch die Ostgoten in Verbindung. Darüber hinaus stellt Theophanes ähnlich wie Euagrius/Eustathios fest, Theoderich habe Odoaker in einer Schlacht besiegt.⁶⁰ Offensichtlich ist aber Theophanes hier nicht direkt von Euagrius abhängig, denn sein Eintrag enthält mehr Details als die knappe Zusammenfassung des Euagrius, z. B. die Information, dass Theoderich zusammen mit Johannes dem Skythen in den Krieg gegen Illus und Leontios zog.⁶¹ Des Weiteren berichtet Theophanes vom Tod des Illus und des Leontios erst im Eintrag zum Weltjahr 5980 (Theophanes, *Chronographia* AM 5980, S. 132, 13–18 de Boor). Sicher ist, dass es klare Verbindungslinien zwischen Eustathios und Theophanes gibt. Theophanes bietet insgesamt eine ausführliche Darstellung der Usurpation des Leontios. Die Informationen darüber sind verteilt auf insgesamt sechs Einträge: *Chronographia* AM 5973, 5974, 5975, 5976, 5977 und 5980. Der Eintrag zum Weltjahr 5977 geht wohl komplett auf Eustathios zurück. Drei andere (*Chronographia* AM 5973,

Bereits kurz davor wird für die Hinrichtung des erfolglosen Attentäters des Illus dieselbe Idee der Gegenleistung durch μισθός ins Spiel gebracht: siehe dazu oben Anm. 49.

59 So Jeep (1882), S. 427–429.

60 Theophanes, *Chronographia* AM 5977 (S. 131, 13 de Boor): καὶ Ὀδοάκρου μάχη μεγάλη κρατήσας ~ Evagrius Scholasticus, *Historia Ecclesiastica* III 27: καὶ Ὀδοάκρον μάχη κρατήσας; siehe dazu Goltz (2008), S. 51; Brodka (2013), S. 34.

61 Es gibt bei Theophanes auch Details, die mit der Darstellung des Euagrius nicht übereinstimmen: Theophanes überliefert nämlich, dass Theoderich auf den Rat des Zenon in den Westen gezogen sei, bei Euagrius zog Theoderich hingegen auf eigene Verantwortung nach Italien, weil er die Hinterlist des Zenon erkannte. Anschließend bietet Euagrius jedoch eine zusätzliche Erklärung dafür, indem er sagt, dass „einige aber sagen, dass er dies auf den Rat Zenons getan habe“. Anders als Goltz (2008), S. 50–51, 563 meine ich, dass beide Erklärungen sich bereits bei Eustathios, Euagrius' Hauptquelle für diese Passage, fanden; Theophanes übernahm dann von seiner Quelle, d. h. Eustathios, nur eine der Erklärungen: siehe Brodka (2013), S. 35.

5974, 5976) können als eine Zusammenfassung des Malalas betrachtet werden, wobei Theophanes stellenweise dem Bericht des Malalas sogar Wort für Wort folgt.⁶² Der letzte Eintrag, der den Tod des Illus und des Leontios behandelt, geht auf Theodoros Anagnostes zurück, ergänzt um einige Details mithilfe des Malalas.⁶³ Unklar bleibt nur, woher Theophanes von den Umständen des Todes der Verina sowie von der Hinrichtung des Illus-Bruders Trokundes durch Johannes den Skythen weiß (Theophanes, *Chronographia* AM 5975, S. 129, 23–26 de Boor; AM 5976, S. 130, 4–5 de Boor).

Von der Benutzung verschiedener Quellen durch Theophanes in *Chronographia* AM 5976 und AM 5977 könnte auch folgender Umstand zeugen: Der Eintrag zum Weltjahr 5977 (Theophanes, *Chronographia* AM 5977, S. 130, 32–131, 8 de Boor) kann in gewisser Weise als Dublette betrachtet werden, da er teilweise Ereignisse behandelt, die bereits dargelegt worden sind. In *Chronographia* AM 5976 (S. 129, 29–130, 8 de Boor) schildert Theophanes den Feldzug des Johannes des Skythen gegen Illus und Leontios, seinen Sieg und die Flucht der Rebellen in die Festung Papyrios; weil er dem Bericht des Malalas folgt, nennt er nur Johannes den Skythen als Feldherrn. Im folgenden Eintrag (Theophanes, *Chronographia* AM 5977, S. 130, 32–131, 14 de Boor) bezieht sich Theophanes noch einmal auf denselben Feldzug. Diesmal ist aber Theoderich die Hauptfigur und nicht Johannes der Skythe, der nur als zweiter Feldherr genannt wird, was wohl darauf schließen lässt, dass er in dieser Eigenschaft auch von Eustathios erwähnt wurde. Theoderich lässt hier Johannes den Skythen mit dem Auftrag zurück, die in der Festung eingeschlossenen Rebellen zu belagern, und begibt sich zu Zenon. Die Darstellung der Ereignisse kommt also zu dem Punkt zurück, an dem sie unterbrochen wurde. Man könnte also den Eindruck gewinnen, dass Theophanes hier das aus Malalas gewonnene Material um Informationen über Theoderich zu ergänzen versuchte, die er aus einer anderen Quelle schöpfte. Deswegen wird der ursprüngliche Verlauf des Geschehens unterbrochen, um dasselbe aus einer anderen Perspektive und mit anderen Akzenten zu wiederholen. Wenn dem so ist, dann geht Theophanes, *Chronographia* AM 5976 (S. 129, 29–130, 8 de Boor) auf Malalas zurück, während sich Theophanes, *Chronographia* AM 5977 (S. 130, 32–131, 14 de Boor) auf Eustathios stützt.

Betrachtet man nun die gesamte Darstellung der Rebellion des Illus bei Theophanes, so kommt man zu dem Schluss, dass Theophanes hier größtenteils auf Malalas beruht. Allerdings ergänzt er das aus Malalas gewonnene Material um einige Informationen aus dem Werk des Eustathios, die jedoch die Kohärenz seiner Darstellung chronologisch und inhaltlich stören. Anders als Eustathios fügt Theophanes den Tod des Illus und des Leontios nicht in die Passage über Theoderich ein, sondern stellt das

62 Theophanes, *Chronographia* AM 5973 (S. 128, 30–129, 6 de Boor) und AM 5974 (S. 129, 10–21 de Boor) ~ Malalas, *Chronographia* XV 13 (S. 313, 44–314, 56; S. 313, *1–314, *30 Thurn; *Excerpta de Insidiis* S. 165, 20–166, 6 de Boor); Theophanes, *Chronographia* AM 5976 (S. 129, 29–130, 8 de Boor) ~ Malalas, *Chronographia* XV 13–14 (S. 314, *31–315, *46; S. 315, 57–61 Thurn; *Excerpta de Insidiis* S. 166, 6–20 de Boor).

63 Theophanes, *Chronographia* AM 5980 (S. 132, 13–18 de Boor) ~ Theodoros Lector, *Historia Ecclesiastica* 438 Hansen; Malalas, *Chronographia* XV 14 (S. 315, 61–66 und S. 315, *46–*53 Thurn; *Excerpta de Insidiis* S. 166, 20–28 de Boor).

Geschehen in der richtigen zeitlichen Reihenfolge dar. Dabei wechselt er wieder seine Vorlage und greift diesmal auf Theodoros Anagnostes zurück, den er mit Details aus Malalas ergänzt.

3.2 *Der Tod des Zenon und die Herrschaftsübernahme durch Anastasios*

Euagrius führt das Geschichtswerk des Eustathios auch bei der Darstellung des Todes Zenons und der Herrschaftsübernahme durch Anastasios als seine Vorlage an (Evagrius Scholasticus, *Historia Ecclesiastica* III 29). In diesem Zusammenhang hat Eustathios laut Euagrius eine Reihe von chronologischen Berechnungen angestellt, die den Zeitpunkt des Herrschaftsantritts des Anastasios innerhalb der Universalgeschichte bestimmten. Weil diese Passage bereits an anderer Stelle ausführlich analysiert worden ist,⁶⁴ muss hier nicht näher darauf eingegangen werden. Die entscheidende Frage soll hier vielmehr lauten, welche Bedeutung Eustathios dem Beginn der Herrschaft des Anastasios beimaß. Mischa Meier hat das Florieren solcher Berechnungssysteme zu Recht mit den Endzeiterwartungen um 500 n. Chr. in Zusammenhang gebracht:⁶⁵ Betrachtet man die Auszüge aus Flavios Josephos, dann wird klar, dass Eustathios die eschatologischen Ängste seiner Zeit mit der Erstellung einer neuen Chronologie zu bekämpfen versuchte, die er auf die jüdischen Traditionen stützte. Eustathios wies also die Idee, die Periode um das Jahr 500 n. Chr. stelle den Endpunkt der irdischen Geschichte dar, zurück und zeigte, dass die kritischen 6000 Jahre noch in ferner Zukunft lagen. Der Rückgriff auf die jüdische Tradition mag aber für viele christliche Autoren zu radikal gewesen sein. Bei Malalas und Theophanes gibt es an diesem Zeitpunkt ebenfalls chronologische Berechnungen (Malalas, *Chronographia* XV 16, S. 318, 95 Thurn; Theophanes, *Chronographia* AM 5983, S. 136, 16–22 de Boor), wobei nicht leicht zu entscheiden ist, ob und inwiefern sie unter dem Einfluss des Eustathios stehen. Es scheint aber, dass beide Autoren ihr eigenes chronologisches System propagierten und somit die Zeitrechnung des Eustathios zurückwiesen.⁶⁶

Aller Wahrscheinlichkeit nach gehen nicht nur die chronologischen Berechnungen, sondern auch die Informationen über den Tod Zenons und die Herrschaftsübernahme durch Anastasios in Evagrius Scholasticus, *Historia Ecclesiastica* III 29 auf Eustathios zurück. Auffallend ist ein weiteres Detail, das für die Unabhängigkeit des Malalas von Eustathios in diesem Punkt spricht: Während Zenon laut Eustathios an Epilepsie gestorben ist, hält Malalas eine Dysenterie für die Todesursache (Malalas, *Chronographia* XV 16, S. 318, 92–93 Thurn). Auf Eustathios scheint wiederum Theophanes zurückzugreifen, der ebenfalls den Tod durch Epilepsie erwähnt (Theophanes, *Chronographia* AM 5983,

⁶⁴ Brodka (2006).

⁶⁵ Meier (2003), S. 443–478.

⁶⁶ Nur in einem Punkt ist Theophanes' Berechnung mit der von Eustathios identisch: Beide sagen, es seien 207 Jahre seit Diokletian bis zum Tod Zenons und zur Herrschaftsübernahme durch Anastasios verstrichen (vgl. Theophanes, *Chronographia* AM 5983, S. 136, 19 de Boor). Die Urfassung der Chronik des Malalas könnte ihrerseits einen umfangreicheren Exkurs zur Chronologie enthalten haben, weshalb sich über diesen Punkt keine endgültige Aussage treffen lässt.

S. 135, 31–32 de Boor). Theophanes bietet hier wohl eine ausführlichere Paraphrase des Eustathios als Euagrius, weil sein Text mehrere Informationen über Longinus, Zenons Bruder, enthält, der auf die Kaiserwürde nach dem Tod seines Bruders gehofft hatte.

Hinzuweisen ist hier noch auf die Notiz des Theophanes über den Tod des Pelagios. Laut Theophanes habe Zenon auf dem Sterbebett stets den Namen des Pelagios wiederholt, den er unrechtmäßig ermordet habe (Theophanes, *Chronographia* AM 5983, S. 135, 31–33 de Boor). Dies passt gut in das negative Bild des ungerechten, illoyalen und intriganten Herrschers, das Eustathios für Zenon entwirft. Den Tod des Pelagios erwähnt Theophanes aber zweimal. Zuerst (Theophanes, *Chronographia* AM 5982, S. 134, 25–135, 6 de Boor) steht diese Begebenheit in Verbindung mit einer Prophezeiung des Comes Maurianos, die besagte, ein Exsiliarier werde nach Zenon herrschen. Auch Malalas kennt diese Geschichte: Bei ihm wird Pelagios, ein ebensolcher Exsiliarier, wegen dieser Prophezeiung auf Zenons Befehl hin getötet (Malalas, *Chronographia* XV 16, S. 317, 76–318, 92 Thurn). Die erste Theophanes-Version stimmt fast wörtlich mit derjenigen des Malalas überein. Ein zweites Mal berichtet Theophanes vom Tod des Pelagios, direkt vor der Darstellung der Todesumstände des Zenon. Diesmal ist Pelagios ein Opfer der Ungerechtigkeit Zenons, der nach der Niederschlagung des Aufstands des Illus und des Leontios sämtliche echte sowie vermeintliche Anhänger der Rebellen bestrafen lässt. Pelagios werde aber in Wahrheit wegen seiner Tugenden getötet, weil er gerecht und vernünftig gewesen sei (Theophanes, *Chronographia* AM 5983, S. 135, 29–31 de Boor). Zu dieser zweiten Version gehört die Erwähnung des Pelagios im Kontext des Todes des Zenon.⁶⁷ Man kann also auch die zwei Theophanes-Berichte über den Tod des Pelagios als eine Dublette ansehen.

Ich gehe also davon aus, dass die Darstellungen des Todesumstände Zenons bei Euagrius und bei Theophanes auf Eustathios zurückgehen, wobei Theophanes mehr Details angibt.⁶⁸ Weil die auf Eustathios zurückgehende Darstellung des Todes Zenons bei Theophanes einen Rückblick auf die zweite Version des Todes des Pelagios enthält, kann man annehmen, dass diese sich ebenfalls bei Eustathios finden ließ. Die erste Version, die sich auf die Prophezeiung des Maurianos bezieht, muss also eine andere Quelle, d. h. die Chronik des Malalas, gehabt haben. Dies führt zu dem Ergebnis, dass Theophanes, nicht aber Malalas, das Geschichtswerk des Eustathios als Vorlage für den Tod des Zenon verwendet hat.

67 Zum Tod des Pelagios vgl. auch Georgius Cedrenus, *Historiarum compendium* 387, 1–5 Tartaglia (hier kommt nur die Prophezeiung des Ma[ur]ianos vor, ohne Hinweis auf den Namen des Pelagios); Zonaras, *Epitome historiarum* XIV 2, 29–30 (S. 132, 2–5 Büttner-Wobst).

68 Wahrscheinlich geht auch der knappe und verworrene Bericht des Euagrius über das Verhältnis des Anastasios zu den Isauriern (Evagrius Scholasticus, *Historia Ecclesiastica* III 29, III 35 = Eustathios, *FHG* fr. 5, fr. 6), zumindest zum Teil auf Eustathios zurück. Euagrius begeht hier allerdings einen deutlichen Fehler, indem er die beiden in diesem Zusammenhang wichtigen Longini verwechselte. Das könnte ein Indiz dafür sein, dass Euagrius für diese Ereignisse nicht nur das Werk des Eustathios, sondern auch die Chronik des Malalas als Vorlage verwendete, denn Malalas (*Chronographia* XVI 3, S. 320, 35–321, 37 Thurn) erwähnt die Verbannung des Longinus, des Bruders des Zenon, am Ende seines Berichtes über die Kämpfe gegen die Isaurier – vielleicht führte diese Information Euagrius zu der falschen Annahme, dass der erste Longinus (Longinus von Cardala) mit Zenons Bruder identisch war?

Vergleicht man also die Berichte über Kaiser Zenon bei Euagrius/Eustathios, Malalas und Theophanes, kommt man zu dem Schluss, dass Malalas im Buch XV seiner Chronik zumindest punktuell auf Eustathios beruht. Der Bericht des Theophanes hilft hingegen nicht, weitere Verbindungslinien zwischen Malalas und Eustathios zu erkennen, weil das identifizierte Eustathios-Material bei Theophanes nicht wesentlich mit dem Text des Malalas korrespondiert. Es stellt sich somit die Frage, warum am Ende so wenige klare Verbindungslinien zwischen Eustathios und Malalas greifbar sind, wenn doch sicher ist, dass Malalas auf die Chronik des Eustathios zurückgriff. Die Antwort liegt in erster Linie darin begründet, dass Malalas nicht nur über Eustathios, sondern auch über andere Quellen verfügt haben muss;⁶⁹ darüber hinaus muss man Malalas' Umgang mit den Quellen betrachten: Es stellt sich heraus, dass Malalas mit dem Werk des Eustathios sehr frei umging und das daraus gewonnene Material stellenweise sehr stark modifizierte. Es lässt sich die These aufstellen, dass er damit das negative Zenon-Bild des Eustathios korrigieren wollte und aus diesem Grund einige Quelleninformationen stark veränderte.

3.3 Amida

Der kurze Bericht des Malalas (Malalas, *Chronographia* XVI 9, S. 326, 32–47 Thurn) über den römisch-persischen Krieg der Jahre 502–506 n. Chr. und über den Fall der Stadt Amida geht auf den dort als Quelle explizit genannten Eustathios zurück (Malalas, *Chronographia* XVI 9, S. 326, 45–47 Thurn). Die entsprechende Notiz bei Euagrius geht nicht über Malalas hinaus (Evagrius Scholasticus, *Historia Ecclesiastica* III 37). Malalas und Euagrius behaupten übereinstimmend, dass das Geschichtswerk des Eustathios – es geht wohl um die *Chronike Epitome* – mit den Ereignissen im zwölften Jahr der Regierung des Anastasios, d. h. im Jahr 502/503 n. Chr., endete. Laut Euagrius war Eustathios' Bericht ausführlich, kenntnisreich und elegant. Sowohl aus Malalas als auch aus Euagrius resultiert, dass Eustathios die Einnahme von Theodosiopolis und Amida durch die Perser schilderte. Die Ausführungen des Malalas deuten außerdem darauf hin, dass der Bericht des Eustathios wohl bis zur Hälfte des Jahres 503, d. h. bis zum römischen Gegenangriff, reichte, er die Abberufung des Hypatius jedoch nicht mehr schilderte. Obwohl Malalas und Euagrius in Bezug auf die Ereignisse bis 503 n. Chr. sicherlich auf Eustathios zurückgriffen, muss es dahingestellt bleiben, ob und inwiefern Eustathios auch von anderen Autoren, die sich mit diesem Krieg befassten, rezipiert wurde.⁷⁰ Im Allgemeinen muss man bedenken, dass Eustathios anderen Historikern dieses Krieges nur von geringem Nutzen sein konnte, da er nicht den ganzen Krieg behandelte. Man hat bisher keine Hinweise dafür gefunden, dass die *Chronike Epitome* die Berichte des Ps.-Joshua Stylites oder des Ps.-Zacharias, die den

69 Gegen Jeep (1882), S. 427–429, der allzu schnell alle Unterschiede zwischen Malalas und Euagrius/Eustathios mithilfe des Theophanes beseitigen wollte, ohne dabei die mangelnde inhaltliche Kohärenz der damit rekonstruierten Darstellungen hinreichend zu berücksichtigen.

70 Siehe dazu Debić (2003); Greatrex (2010).

Verlauf des ganzen Krieges schildern, beeinflusst hat. Dies überrascht kaum: Diese Autoren verfügten ja über andere Quellen, die den ganzen Krieg und nicht nur dessen Anfangsphase behandelten.⁷¹

4. Schlussfolgerungen

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass auf formaler Ebene die *Chronike Epitome* Elemente der klassischen politischen Historiographie und der Chronographie verband. Das Werk war eine Epitome nicht nur aus einem einzigen, als Vorlage auserkorenen Geschichtswerk, sondern aus einer ganzen Reihe griechischer historischer Schriften. In der *Chronike Epitome* sammelte und ordnete Eustathios das umfangreiche Material, das er durch Lektüre zahlreicher Quellen gewonnen und zu erzählbaren Episoden geformt hatte. Die Namen der epitomierten Autoren könnten dabei häufig aufgetaucht sein. Auf diese Weise schuf Eustathios einen umfangreichen Abriss der Weltgeschichte. In der *Chronike Epitome* ging es aber nicht nur um eine Darstellung der Weltgeschichte, sondern auch um ihre chronologische Strukturierung. Der *Chronike Epitome* könnte eine Zeitrechnung zugrunde gelegen haben, die die Geburt Christi in das Weltjahr 4350/4351 setzte. Die Originalität des chronologischen Systems fand aber, wie es scheint, bei späteren Autoren keine große Anerkennung. Trotzdem wurde Eustathios von Autoren wie Euagrius Scholastikos, Prokop von Caesarea, Theophanes und vielleicht auch von Theodoros Anagnostes und Nikephoros Xanthopoulos Kallistos als Quelle benutzt.⁷² Was speziell das Verhältnis des Malalas zu Eustathios betrifft, so lässt sich sagen, dass Malalas dessen chronologische Neukonzeption eindeutig abgelehnt hat. Die Verwendung der *Chronike Epitome* durch Malalas für die Geschichte des 4. und 5. Jahrhunderts lässt sich nur punktuell beweisen, wobei eine starke Bearbeitung des aus Eustathios geschöpften Materials anzunehmen ist. Dahingestellt bleibt auch, ob und inwiefern Eustathios Malalas in den früheren Teilen der *Chronographia* als Vorlage diente.

Bibliographie

Quellen

- Eustathius, *Epitome de Flavio Iosepho* = Allen, P., An Early Epitomator of Josephus: Eustathius of Epiphaneia, in: *ByzZ* 81/2 (1988), S. 8–11.
- Evagrius Scholasticus, *Historia Ecclesiastica* = The ecclesiastical history of Evagrius with the scholia edited with introduction, critical notes, and indices by J. Bidez and L. Parmentier, London 1898 (Nachdruck Amsterdam 1964).

71 Völlig korrekt ist also die Meinung von Greatrex (2010), S. 244: „there is a risk in attributing too much to Eustathius“.

72 Vgl. dazu Brodka (2012a) und Brodka (2012b).

- Excerpta de Insidiis* = Excerpta historica iussu Imp. Constantini Porphyrogeniti confecta III. Excerpta de Insidiis edidit Carolus de Boor, Berolini 1905.
- Flavius Iosephus, *Antiquitates Iudaicae, Bellum Iudaicum* = Flavii Iosephi Opera edidit et apparato critico instruxit Benedictus Niese, I–VII, 1887–1895.
- Georgius Cedrenus, *Historiarum compendium* = Georgii Cedreni Historiarum compendium. Edizione critica a cura di Luigi Tartaglia vol. II (Supplemento n. 30 al Bollettino dei Classici. Accademia nazionale dei Lincei), Roma 2016.
- Georgius Syncellus, *Ecloga chronographica* = Georgii Syncelli Ecloga chronographica, edidit Alden A. Mosshammer, Leipzig 1984.
- Ioannes Antiochenus, *Historia chronica* = Ioannis Antiocheni Fragmenta ex Historia chronica, Introduzione e traduzione a cura di Umberto Roberto (Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur 154), Berlin/New York 2005.
- Ioannes Niciensis, *Chronicon* = The Chronicle of John, Bishop of Nikiu. Translated from Zotenberg's Ethiopic Text. Translated with an introduction by R.H. Charles, Oxford 1916 (Nachdruck in: Christian Roman Empire Series vol. 4, Merchantville NJ 2007).
- Iordanes, *Romana* = Iordanis Romana et Getica recensuit Theodorus Mommsen (MGH AA VI), Berolini 1882.
- Malalas, *Chronographia* = Ioannis Malalae Chronographia recensuit Ioannes Thurn (CFHB 35), Berolini/Novi Eboraci 2000.
- Malalas Slavicus = V.M. Istrin, Xronika Ioanna Malaly v slavjanskom perevode. Reprintnoe izdanie materialov V.M. Istrina. Podgotovka izdanija, vstupil' naja stat'ja i priloženija M.I. Černyševoj, Moskva 1994.
- Procopius, *Bella* = Procopii Caesariensis opera omnia recognovit Jacobus Haury vol. I de Bellis libri I–IV; vol. II de Bellis V–VIII editio stereotypa correctior addenda et corrigenda adiecit Gerhard Wirth, Lipsiae 1962–1963.
- Ps.-Joshua Stylites = The Chronicle of Pseudo-Joshua the Stylite. Translated with notes and introduction by Frank R. Trombley and John W. Watt (Translated Texts for Historians 32), Liverpool 2000.
- Suda* = Suidae Lexicon edidit Ada Adler pars II Δ–Θ, Lipsiae 1931.
- Theodorus Lector, *Historia Ecclesiastica* = Theodoros Anagnostes Kirchengeschichte herausgegeben von Günther Christian Hansen Zweite durchgesehene Auflage (GCS N.F. 3), Berlin 1995.
- Theophanes, *Chronographia* = Theophanis Chronographia recensuit Carolus de Boor, volumen I textum graecum continens, Lipsiae 1883.
- Zonaras, *Epitome historiarum* = Ioannis Zonarae epitomae historiarum libri XVIII. Ex recensione Mauricii Pinderi Tomus III. Libri XIII–XVIII edidit Theodorus Büttner-Wobst (CSHB 50), Bonnae 1897.

Literatur

- Allen (1981) = Allen, P., Evagrius Scholasticus the Church Historian (Spicilegium Sacrum Lovaniense Études et Documents 41), Leuven 1981.
- Allen (1988) = Allen, P., An Early Epitomator of Josephus: Eustathios of Epiphaneia, in: *ByzZ* 81/2 (1988), S. 1–11.
- Alpi (2006) = Alpi, F.N., L'orientation christologique des livres XVI et XVII de Malalas: les règnes d'Anastase (491–518) et de Justin I^{er} (518–527), in: Augusta-Boularot, S./Beaucamp, J./Bernardi, A.-M./Caire, E. (Hrsg.), *Recherches sur la chronique de Jean Malalas II* (Centre de recherche d'Histoire et Civilisation de Byzance, Monographies 24), Paris 2006, S. 227–242.

- Blockley (1983) = Blockley, R.C., *The Fragmentary Classicising Historians of the Later Roman Empire. Eunapius, Olympiodorus, Priscus and Malchus II Text, Translation and Historiographical Notes* (ARCA Classical and Medieval Texts, Papers and Monographs 10), Liverpool 1983.
- Bourier (1899), (1990) = Bourier, H., *Über die Quellen der ersten vierzehn Bücher des Johannes Malalas*, Bd. I–II, Augsburg 1899 und 1900.
- Brodka (2004) = Brodka, D., *Die Geschichtsphilosophie in der spätantiken Historiographie. Studien zu Prokopios von Kaisareia, Agathias von Myrina und Theophylaktos Simokattes* (Studien und Texte zur Byzantinistik 5), Frankfurt am Main 2004.
- Brodka (2006) = Brodka, D., *Eustathios von Epiphaneia und das Ende des Weströmischen Reiches*, in: *JÖByz* 56 (2006), S. 59–78.
- Brodka (2010) = Brodka, D., *Zu Kairos-Vorstellung bei Evagrius Scholasticus*, in: Roberto, U./Mecella, L. (Hrsg.), *Dalla storiografia ellenistica alla storiografia tardoantica: aspetti, problemi, prospettive. Atti del Convegno Internazionale di Studi, Roma, 23–25 ottobre 2008* (Collana dell’Ambito di Storia dell’Università Europea di Roma), Soveria Mannelli 2010, S. 265–278.
- Brodka (2012a) = Brodka, D., *Wege und Irrwege der byzantinischen Historiographie. Quellenkritische Studie zur Priskos-Tradition bei Eustathios von Epiphaneia, Johannes Malalas, Theophanes und Nikephoros Kallistos*, in: *RhM* 155/2 (2012), S. 185–209.
- Brodka (2012b) = Brodka, D., *Priskos von Panion und Kaiser Marcian. Eine Quellenuntersuchung zu Procop. 3,4,1–II, Evagr. HE 2,1, Theoph. AM 5943 und Nic. Kall. HE 15,1*, *Millennium* 9/1 (2012), S. 145–162.
- Brodka (2013) = Brodka, D., *Die Wanderung der Hunnen, Vandalen, West- und Ostgoten – Prokopios von Kaisareia und seine Quellen*, in: *Millennium* 10/1 (2013), S. 13–38.
- Brooks (1893) = Brooks, E.W., *The Emperor Zeno and the Isaurians*, in: *EHR* 30 (1983), S. 209–238.
- Brunt (1980) = Brunt, P.A., *On historical Fragments and Epitomes*, in: *CQ* 30 (1980), S. 477–494.
- Burgess (1990) = Burgess, W.D., *Isaurian Names and the Ethnic Identity of the Isaurians in Late Antiquity*, in: *AncW* 21 (1990), S. 109–121.
- Debié (2003) = Debié, G., *Du grec en syriaque: la transmission du récit de la prise d’Amid (502) dans le historiographie byzantine*, in: *ByzZ* 96/2 (2003), S. 601–622.
- Dorival (2004) = Dorival, G., *Un apocryphe chrétien méconnu: l’épisode néronien de Jean Malalas*, in: *Beaucamp, J./Agusta-Boularot, S./Bernardi, A.-M./Cabouret, B./Caire, E.* (Hrsg.), *Recherches sur la chronique de Jean Malalas I* (Centre de recherche d’Histoire et Civilisation de Byzance, Monographies 15), Paris 2004, S. 67–83.
- Elton (2000) = Elton, H., *Illus and the Imperial Aristocracy under Zeno*, in: *Byz* 70/2 (2000), S. 393–407.
- Feissel (1984) = Feissel, D., *Notes d’épigraphie chrétienne (VII)*, in: *BCH* 108/1 (1984), S. 545–579.
- Goltz (2008) = Goltz, A., *Barbar – König – Tyrann. Das Bild Theoderichs des Großen in der Überlieferung des 5. bis 9. Jahrhunderts* (Millennium-Studien 12), Berlin 2008.
- Greatrex (2010) = Greatrex, G., *Procopius and Pseudo-Zachariah on the siege of Amida and its aftermath (502–506)*, in: Börm, H./Wiesehöfer, J. (Hrsg.), *Commutatio et Contentio. Studies in the Late Roman, Sasanian, and Early Islamic Near East. In Memory of Zeev Rubin* (Reihe Geschichte 3), Düsseldorf 2010, S. 227–251.
- Greatrex (2015) = Greatrex, G., *Théodore le Lecteur et son épitomateur anonyme du VII^e s.*, in: *Blaudeau, Ph./van Nuffelen, P.* (Hrsg.), *L’historiographie tardo-antique et la transmission des savoirs* (Millennium-Studien 55), Berlin/Boston 2015, S. 121–142.
- Harrison (1981) = Harrison, R.M., *The Emperor Zeno’s Real Name*, in: *ByzZ* 74 (1981), S. 27–28.
- Hilman (2014) = Hilman, K., *Źródła oraz ich interpretacja w pierwszych 9 księgach Kroniki Jana Malalasa*, Diss. Krakau 2014.

- Jeep (1882) = Jeep, L., Die Lebenszeit des Zosimos, in: *RhM* 37 (1882), S. 425–433.
- Jeffreys (1990a) = Jeffreys, E., Chronological structures in Malalas' chronicle, in: Jeffreys, E./Croke, B./Scott, R. (Hrsg.), *Studies in John Malalas (Byzantina Australiensia 6)*, Sydney 1990, S. 111–166.
- Jeffreys (1990b) = Jeffreys, E., Malalas' sources, in: Jeffreys, E./Croke, B./Scott, R. (Hrsg.), *Studies in John Malalas (Byzantina Australiensia 6)*, Sydney 1990, S. 167–216.
- Jeffreys (1996) = Jeffreys, E., The Chronicle of John Malalas, Book I: A Commentary, in: Allen, P./Jeffreys, E. (Hrsg.), *The Sixth Century, End or Beginning? (Byzantina Australiensia 10)*, Brisbane 1996, S. 52–74.
- Kosiński (2010) = Kosiński, R., *The Emperor Zeno. Religion and Politics (Byzantina et Slavica Cracoviensia 6)*, Cracow 2010.
- Maas (1938) = Maas, P., Eine Handschrift der Weltgeschichte des Eustathios von Epiphaneia, in: *ByzZ* 38 (1938), S. 350.
- Mango/Scott (1997) = *The Chronicle of Theophanes Confessor. Byzantine and Near Eastern History AD 284–813. Translated with Introduction and Commentary by Cyril Mango and Roger Scott with the assistance of Geoffrey Greatrex*, Oxford 1997.
- Martin (2004) = Martin, A., L'histoire ecclésiastique intéresse-t-elle Malalas?, in: Beaucamp, J./Agusta-Boularot, S./Bernardi, A.-M./Cabouret, B./Caire, E. (Hrsg.), *Recherches sur la chronique de Jean Malalas I (Centre de recherche d'Histoire et Civilisation de Byzance, Monographies 15)*, Paris 2004, S. 85–102.
- Meier (2003) = Meier, M., Das andere Zeitalter Justinians. Kontingenzerfahrung und Kontingenzbewältigung im 6. Jahrhundert n. Chr. (*Hypomnemata 147*), Göttingen 2003.
- Meier (2010) = Meier, M., Nero, Traian und die Christen in der Weltchronik des Johannes Malalas, in: Roberto, U./Mecella, L. (Hrsg.), *Dalla storiografia ellenistica alla storiografia tardoantica: aspetti, problemi, prospettive. Atti del Convegno Internazionale di Studi, Roma, 23–25 ottobre 2008 (Collana dell'Ambito di Storia dell'Università Europea di Roma)*, Soveria Mannelli 2010, S. 239–263.
- Müller (1851) = *Fragmenta historicorum Graecorum, collegit, disposuit, notis et prolegomenis illustravit Carolus Mullerus, volumen IV, Parisiis 1851*.
- Roberto (2000) = Roberto, U., Sulla tradizione storiografica di Candido Isaurico, in: *MediterrAnt* 3/2 (2000), S. 685–727.
- Thurn/Meier (2009) = *Johannes Malalas Weltchronik übersetzt von Johannes Thurn (†) und Mischa Meier (bearb.) mit einer Einleitung von Claudia Drosihn, Mischa Meier und Stefan Pritwitzer und Erläuterungen von Claudia Drosihn, Katharina Enderle, Mischa Meier und Stefan Pritwitzer (Bibliothek der griechischen Literatur 69)*, Stuttgart 2009.
- Treadgold (2007a) = Treadgold, W., *The Early Byzantine Historians*, New York 2007.
- Treadgold (2007b) = Treadgold, W., The Byzantine World Histories of John Malalas and Eustathius of Epiphania, in: *The International History Review* 29/4 (2007), S. 709–745.
- Whitby (2000) = *The Ecclesiastical History of Evagrius Scholasticus translated with an Introduction by Michael Whitby (Translated Texts for Historians volume 33)*, Liverpool 2000.

Malalas and the Debate over Chalcedon: Tendencies, Influences, Sources

Pauline Allen

Abstract In this paper I am going to discuss Malalas in the context of a selection of other sixth-century works, mainly but not totally historical, paying particular attention to the dispute over Chalcedon in the first half of that century and to *Kaiserkritik*. In particular I wish to canvass the religious tendencies, influences, and use of sources of various writers of the period, in the hope of bringing about a clearer picture of these aspects in Malalas' Chronicle.

A concomitant question, and one that has been aired extensively over the past few decades, concerns the nature of a chronicle, in particular the difference between a history, a chronicle, and a church history – if there is a difference, does it affect tendencies, influences, and the use of sources? In considering this question I refer in particular to the work of Brian Croke,¹ Roger Scott,² and David Dumville;³ but others have also addressed the issue, for instance, Michael Kulikowski, Richard Burgess, Anne-Marie Bernardi and Emmanuèle Caire at the 2014 Malalas symposium in Tübingen.⁴ In the interests of space let us pass over the histories of, *e.g.*, Procopius and his continuator, Agathias, which are chiefly concerned with war, and concentrate on the genre of chronicle and church history, both of which, albeit sometimes in different ways and at different levels, have the divine *oikonomia* as their basis.⁵ Common to both genres is the inclusion of famous political and literary figures, political events, and natural disasters or phenomena, the latter demonstrating the workings of the divinity in human affairs. A difference is that, whereas the chroniclers mostly excluded their own commentary on events, church historians were free to dilate on the meaning behind them.⁶ A similarity between the two genres is that chroniclers consciously continued Eusebius' work, or in the case of Marcellinus that of Jerome, just as the Greek church

1 Croke (1990); Croke (1992); Croke (1995); Croke (2001).

2 Scott (1990); see also Mango/Scott (1997). I am indebted to Professor Scott for reading a draft of this paper and making helpful suggestions.

3 Dumville (2002).

4 Burgess/Kulikowski (2016); Bernardi/Caire (2016).

5 Croke (1982), p. 195, argues this for Eusebius' *Chronicle*, but it was also true for Eusebius' *Ecclesiastical History*. On the term *oikonomia* see Richter (2005).

6 Croke (2001), p. 209, suggests that this subject-matter was peculiar to the chronicle genre. To my mind, however, it is not the subject-matter that is different but its interpretation (in church histories) or lack of it (in chronicles).

historians regarded themselves as the continuators of Eusebius.⁷ Language is a distinguishing mark: compare Malalas' Greek with that of Evagrius, for example.⁸ The chronicle was meant to be more accessible to contemporary people of all walks of life, which is why Dumville refers to it as a "living text".⁹

It goes without saying that it is notoriously difficult to differentiate between literary genres in late antiquity, or in any other era for that matter. The genre of epistolography, for example, is fraught: When is a work a letter, a treatise, a polemical work, an edict, or other? To help distinguish between Byzantine chronicles and historical works Roger Scott has given us some guidelines: 1. Byzantine chronicles tend to repeat material from earlier chronicles;¹⁰ 2. on the other hand, historians take the opposite approach of justifying their work as a necessary correction of their predecessors' wrong interpretation;¹¹ 3. three significant facets of the Byzantine chronicle are size, plagiarism and stories; it is the approach to plagiarism that helps distinguish chronicles from histories.¹² While these are good rules of thumb, we can see immediately that they are not infallible: for example, the *Chronicle of Marcellinus*, a contemporary of Malalas, is quite short (some 52 pages in Mommsen's text), while the *Church History* of Evagrius contains material copied from Malalas and Procopius, as well as various stories.

1. Malalas and religion

The so-called 'monophysitism' of Malalas has been the subject of much dispute at least since the late nineteenth century.¹³ Nowadays scholars are more inclined to point to the chronicler's apathy to or disinterest in doctrinal disputes, even with regard to the polarisation effected by the Council of Chalcedon, which went through critical phases in Malalas' own lifetime and resulted in the establishment of the Syrian anti-Chalcedonian church¹⁴ (something that we might have expected to arouse the interest of an Antiochene historian).

For Book XIII on the reigns of Constantine and Julian, Annick Martin argues that Malalas had a view of himself as promoting a Christian idea of imperial power.¹⁵ We observe after the chronicler's treatment of that period his indifference to church

7 Once again the comments of Croke (2001), p. 214 suggest that the idea of continuing a predecessor's work was peculiar to the chroniclers.

8 On Malalas' Greek see James (1990), p. 225: "it could be said that few texts are likely to lose so little in translation as Malalas' chronicle". On the language of Evagrius, see Caires (1982); Whitby (2000), pp. lv–lix.

9 Dumville (2002), p. 21.

10 Scott (2012), p. 32.

11 Scott (2012), p. 33. See also Scott (1981), pp. 63–64.

12 Scott (2012), pp. 40, 46.

13 See the summary of the debates in Croke (1990), pp. 14–16 and Alpi (2006), p. 227. The topic was also discussed by Volker Drecoll at the 2014 Malalas symposium, see now Drecoll (2016). Treadgold (2007), p. 236 describes Malalas as a "moderate Monophysite".

14 On this separation see Menze (2008).

15 Martin (2004).

councils, even those of Nicaea, Ephesus I, and especially Chalcedon, given that the latter was responsible for much of the ecclesiastical fall-out during Malalas' lifetime.¹⁶ Frédéric Alpi, dealing with Books XVI and XVII, maintains that for Malalas imperial power transcends christological differences and the figure of the emperor remains essentially untouchable. According to him, Malalas is concerned with the legitimacy and continuity of episcopal elections as an expression of imperial power, even in contentious cases, like that of Severus of Antioch.¹⁷ Professor Alpi stands out among scholars in advocating that Malalas possesses an in-depth knowledge of reported facts, to which he joins a true sensitivity to religious questions (especially the case of Vitalian).

Another view, proposed by Philippe Blaudeau, is that Malalas could have been a Chalcedonian who escaped the sectarianism of his contemporaries.¹⁸ Like Martin and Alpi, Blaudeau believes that Malalas wants to show that church history is activated by emperors, adding that in this light the chronicler tries to minimise confessional rivalries.¹⁹ I would like to suggest that this minimisation of confessional rivalries in Malalas comes very close to the neo-Chalcedonian movement and its attempt to reconcile the differences regarding Chalcedon by taking the works of Cyril of Alexandria as common ground. As pointed out by Professor Blaudeau, the Trisagion episode, which is treated in surprising detail by Malalas (as it is in Marcellinus), seems to correspond to an initiative of the emperor himself, who was worried about harmonising different ecclesiastical customs.²⁰ The detailed treatment of the Trisagion episode in both our chroniclers demonstrates, as argued convincingly by Professor Meier, that it was not the question of ecclesiastical alliances but also of political agendas; hence Marcellinus and Malalas devoted more space to a riot over a liturgical formula than we would have expected from chroniclers. I submit that Anastasius' attempted harmonisation of religious differences, which Professor Blaudeau detects, is an undercurrent of much of the politico-ecclesiastical activities of the first half of the sixth century and beyond.

The fact that Evagrius uses the material of his fellow Antiochene, Malalas, without problem and apparently had no qualms about its 'orthodoxy' is telling, although local information and Malalas' descriptions of buildings predominate in the borrowed material that appears in the *Historia Ecclesiastica*. It is significant that at *Historia Ecclesiastica* III 10 Evagrius even uses Malalas to record the murder of the Chalcedonian bishop, Stephen of Antioch, with a view to refuting the narrative of the *Historia Ecclesiastica* of the anti-Chalcedonian church historian Zachariah, which omits the event.²¹

I wish to argue that all kinds of attitudes to Chalcedon were current in the first half of the sixth century, especially but not solely in Constantinople during the reign of

¹⁶ See Croke (1990), pp. 14–15.

¹⁷ Alpi (2011). On episcopal elections in general in Antioch in the sixth century see Allen (2011).

¹⁸ Blaudeau (2006a), p. 243.

¹⁹ Blaudeau (2006a), pp. 244, 254.

²⁰ Blaudeau (2006a), p. 253. On the 512 riot see the exhaustive treatment by Meier (2007), who emphasises the various problems at play in the riot, not all of which were concerned with religion – hence the extensive treatment by the chroniclers Marcellinus and Malalas.

²¹ On Evagrius' use of Malalas see Allen (1981), p. 7; Whitby (2000), pp. xxvii–xxviii. See further below on Zachariah and Ps-Zachariah.

Emperor Anastasius, who himself changed his position: from being a supporter of the *Henoticon*, he became more openly anti-Chalcedonian, then weakened his position.²² Like Emperor Justin II in the second half of the sixth century, Anastasius was initially committed to religious harmony, but when his efforts went sour he was forced to seek alternative approaches. As for the many shades of religious belief we have only to think of Philoxenus of Mabbug, a hard-line opponent of the council of 451, who went to the capital in 484 and again in 507 to lobby Emperor Anastasius.²³ A more telling case because of its complex character is that of the Nubian monk Nephalius, an anti-Chalcedonian in 482 and a pro-Chalcedonian by 507 (thus an extreme swing), when he appears in Palestine as an opponent of Severus (later patriarch of Antioch). Both men went to the capital to lobby Emperor Anastasius.²⁴ With caution we can construct Nephalius' christological ideas from Severus' refutation of them, only partially preserved in the refutation of the patriarch of Antioch.²⁵ But the doctrinal position of Nephalius is not what engages us here, as it did not engage Malalas either in his time.

Let us enquire further into this undercurrent of harmonising religious differences regarding the Council of Chalcedon. Prominent is John of Caesarea, the priest, Homeric grammarian, and crammer, whose ideas Severus of Antioch took so seriously that he composed a vast work against them even in exile from his patriarchate.²⁶ John attempted to reconcile proponents of Chalcedon with supporters of Cyril of Alexandria and those in the party of Severus. In the words of the late Cardinal Grillmeier, "in a special way the appellation 'neo-Chalcedonian' applies to him (*scil.* John)".²⁷ Emperor Justinian embraced neo-Chalcedonianism as a means of effecting religious harmony, and if – as we believe – Malalas was in Constantinople after about 535,²⁸ as a man better educated than most, he would have been aware of the emperor's programme for religious unity. However, among sixth-century historians it is Evagrius Scholasticus who is the most obvious advocate of this reconciliation, in that, although reasonably cognisant of the theological issues at hand, he avoids relating or interpreting events in a manner that was likely to exacerbate religious conflict.²⁹ Are we correct in suggesting that Malalas was also a supporter of this reconciliation, at least to the extent that he did not want to promote religious conflict?

22 On Anastasius' religious positions see Haarer (2006), pp. 115–183; Meier (2009), esp. pp. 84–92, 103–117, 250–288.

23 On Philoxenus see the classic study by de Halleux (1963), esp. pp. 60–63 on Philoxenus' travels to Constantinople. See also Chesnut (1976), pp. 57–112.

24 See in particular Moeller (1944/1945), with some corrections in Gray (1979), pp. 105–111. See also Grillmeier/Hainthaler (1995), pp. 23–24, 47–52; Blaudeau (2006b), pp. 80, 227, 230, 340, 577, 595, 663–664, 678.

25 See Severus Antiochenus, *Orationes ad Nephaliium*. See further Grillmeier/Hainthaler (1995), p. 47 n. 71.

26 On John the Grammarian see especially Grillmeier/Hainthaler (1995) pp. 24–25, 52–79. For Severus' refutation, surviving for the most part only in Syriac translation, see text and translation by Lebon in Severus Antiochenus, *Liber contra impium Grammaticum*.

27 Grillmeier/Hainthaler (1995), p. 67. On the tendency towards neo-Chalcedonianism see Moeller (1951); Helmer (1962); Gray (1982); Grillmeier/Hainthaler (1995), *passim*; Uthemann (1997).

28 See Croke (1990), p. 22. Whitby (2000), p. xxviii thinks on the other hand that the Constantinopolitan connection of the Chronicle was Ps-Malalas.

29 See further Allen (1981), *passim*; Whitby (2000), pp. xxxvii–xxxviii.

There are other indications that the battle lines between opponents and advocates of Chalcedon in the sixth century were not clearly divided. As an example I cite the case of the Agnoetai, or those who, following the teaching of the Alexandrian deacon Themistius (517–535), expressed the view that Christ had been in ignorance of various facts, for example, the burial-place of Lazarus (*Evangelium secundum Iohannem* 11, 34). Initially this ‘heresy’ was confined to Constantinople and Alexandria, although later it spread throughout the empire, and Themistius’ views were taken up also by Chalcedonians or at least mild Chalcedonians.³⁰ In other words, the Agnoetic debate seems to have been a genuine struggle for common ground between the opponents and the proponents of the council of 451, and it may be that Malalas was not exempt from this struggle.

Let us now turn to efforts designed *not* to harmonise religious differences regarding Chalcedon. Among the opponents of the council the partnership between Philoxenus of Mabbug and Severus, future patriarch of Antioch, is at the forefront of this effort, which was to articulate the anti-Chalcedonian position in what has been described as a turning-point in the history of incarnational theology.³¹ Yet, for all that, Severus could be moderate and nuanced in his pastoral advice, as can be seen from his reply to one of his frequent correspondents, Caesaria the patrician, who had asked what she should do about attending liturgies with Chalcedonians:

But when I (...) consider the broadness of the God-inspired scripture, I find that people who hold ministerial posts or high offices, and are obliged to accompany and attend upon rulers, receive an indulgence, if, when they go in with them and hear a lesson and prayers, they keep themselves perfect: I mean if they do not communicate in the communion from which they are divided.³²

For his part too Severus was content to follow the example of earlier anti-Chalcedonians like Timothy Aelurus, Peter the Iberian, and Philoxenus in believing that “those who renounced Chalcedon should not be subjected to the humiliation of re-ordination or re-baptism, but should rather be required to make a written profession of faith and to do penance”.³³

On the other side of the fence we have strict Chalcedonians like Leontius of Byzantium and his expanded circle, treated in depth by Cardinal Grillmeier.³⁴ I would like to adduce one example of this school of thought to illustrate how pervasive the debate about Chalcedon was in the sixth century. My example is the monk Eustathius, otherwise unknown to us, whom we can probably date to the mid-sixth century. He was clearly an amateur theologian with a hatred of Severus of Antioch, but he had excellent sources at his disposal, including the original Greek works of Severus which had

³⁰ For the details see van Roey/Allen (1994), pp. 3–15.

³¹ See Moeller (1951), p. 670.

³² Severus Antiochenus, *Epistulae selectarum tomus sextus* IV 10.

³³ Allen/Hayward (2004), p. 21.

³⁴ Grillmeier/Hainthaler (1995), pp. 181–270.

supposedly been condemned to the flames in 536.³⁵ Since Eustathius' main objective in his treatise (which poses as a letter) is to put Severus in contradiction with himself, we may suppose that the neo-Chalcedonian movement passed him by.³⁶

It seems to me that the above should caution us against thinking in too black-and-white terms about attitudes to Chalcedon in the first half of the sixth century. There were certainly zealots, but there were also moderates, and possibly, in addition, those of persuasions in between, as well as those who did not want to get involved, or were tired of the wrangling over the council of 451. We shall see where this leaves Malalas.

An additional consideration, as Professor Meier emphasises: it is hard to draw lines between the proponents of various christological positions at the time³⁷ – a point also enforced by Dijkstra and Greatrex, who stress the difficulty of applying doctrinal labels in this period, because people could pass from one label to another without too much trouble.³⁸ To illustrate this there is the case of Soterichus, bishop of Caesarea in Cappadocia, examined in detail by Dijkstra and Greatrex.³⁹ Soterichus was consecrated bishop of Caesarea Cappadocia by Patriarch Macedonius of Constantinople (496–511), at which time he confessed his allegiance to Chalcedon. Around 511 Soterichus appears as a leading anti-Chalcedonian, and in 516/517 he was anathematised by John, patriarch of Jerusalem, together with Nestorius, Eutyches, and Severus of Antioch, only to be rehabilitated under the Chalcedonian restoration of Justin I.

In considering the religious *Zeitgeist* of the Eastern empire in the first half of the sixth century I do not wish to be straight-jacketed completely by the genres of chronicle, history, or church history. Hence I bring the melodist Romanos into my discussion. More than a century ago Paul Maas showed that Romanos followed the Christology of Justinian closely.⁴⁰ However, the melodist avoids speaking of the human nature of Christ, which could lead us to believe that he was closer to the anti-Chalcedonian position with its emphasis on the one nature.⁴¹ Grosdidier de Matons points out that Romanos rarely names the heretics he attacks, although he is combative by temperament and intolerant,⁴² another indication perhaps that at least in certain circles moderation was the order of the day.

With regard to Malalas' apathy to or lack of interest in religious matters, we could mention that the chronicler does not record momentous events like the important conversations convened by Emperor Justinian in Constantinople between opponents

35 Details in Frend (1972), pp. 272–273; Allen/Hayward (2004), pp. 31–32; Alpi (2009), p. 55.

36 Eustathius Monachus, *Epistula de duabus naturis*. Further discussion in Grillmeier/Hainthaler (1995), pp. 262–270. Forthcoming annotated English translation of Eustathius' letter by Pauline Allen (*Festschrift* for Joseph Munitiz, Brepols, Turnhout).

37 Meier (2007), pp. 211–216.

38 Dijkstra/Greatrex (2009), p. 262.

39 Dijkstra/Greatrex (2009), pp. 240–255. See also Honigmann (1953), esp. pp. 208–211 and Allen (1981), p. 164 n. 106, who describes the position of Soterichus as fluid.

40 Maas (1906), esp. pp. 13–24.

41 Grosdidier de Matons (1977), p. 268. See also Grillmeier/Hainthaler (1995), pp. 513–523.

42 Grosdidier de Matons (1977), p. 266.

and partisans of Chalcedon in 532,⁴³ conversations that, it must be admitted, were unsuccessful. Nor does the ordination of Theodosius as successor of Severus of Antioch and head of the Syrian church rate a mention.⁴⁴ Even more significantly Malalas does not record the convening of the ecumenical council of 553, but this is in line with his lack of mentioning of other ecumenical councils, as noted above. However, it must be admitted that Evagrius does not mention the conversations of 532 either, nor the edicts of 533, 543, 544, and Justinian's Document of Faith of 551, probably because of his disapproval of the emperor.⁴⁵ More will be said on this in the section on *Kaiserkritik* below. For his part Marcellinus was in Constantinople during the heady days of the first decade of the sixth century when Emperor Anastasius' ecclesiastical policies were in play and Philoxenus, Severus, and Nephalius were in the capital, but he does not mention their presence or the significance of their visits.

This leads us to Malalas' treatment of Severus, the influential patriarch of Antioch from 512 to 518. Since both men were in Antioch at the same time between those years Malalas could have been his own eye-witness source for what was happening, but chooses not to relate these events. It is also hard to believe that he was unaware of the partnership between Philoxenus and Severus. As Professor Alpi has argued persuasively, with regard to Severus Malalas maintained a strict defence of imperial power and the person of the emperor⁴⁶ – and this, let me add, in the case not only of Anastasius but also of his successors. Although Severus is passed over in a perfunctory manner, Professor Alpi suggests that Malalas had access to the biography of Severus by Zachariah.⁴⁷ In Malalas' Chronicle short shrift is also given to Ephrem, the *comes Orientis* who rehabilitated Antioch after the earthquake of 526 and was subsequently patriarch from 526 to 545,⁴⁸ even though Malalas himself appears to have been associated with the office of the *comes Orientis*. Now we are indeed speaking not about the sources that Malalas used, which have been well studied,⁴⁹ but about those which he did not use.

2. *Kaiserkritik*⁵⁰

From what we have discussed above about Malalas and religion, it will have become apparent that the role of the emperor was crucial to the tendencies, influences and use of sources in Malalas' Chronicle. Hence the following section on *Kaiserkritik*, in

43 On which see especially Brock (1981); Speigl (1984); Grillmeier/Hainthaler (1995), pp. 232–248, 345–346; Uthemann (1999), pp. 27–34.

44 On Patriarch Theodosius see Menze (2008), pp. 189–190, 197, 203–204, 207, 209, 223, 225, 234.

45 Whitby (2000), p. xl.

46 Alpi (2006).

47 Alpi (2006), p. 236.

48 On Ephrem see Lebon (1914); Downey (1938); Grillmeier/Hainthaler (1995), pp. 348–349, 388–389.

49 See especially Jeffreys (1990); Treadgold (2007), pp. 246–256.

50 On *Kaiserkritik* in Byzantine historians see in general Tinnefeld (1971), pp. 17–48, on Procopius, Agathias, and Evagrius; on church historians see Leppin (1996). For examples of *Kaiserkritik* in the second half of the sixth century see Cameron (1976).

which Malalas' attitude to the emperor is contrasted with that of a number of other sixth-century authors.

The *Historia Ecclesiastica* of Zachariah, rhetor and later anti-Chalcedonian bishop of Mitylene on the island of Lesbos, served Evagrius as a text to refute. Unfortunately the relationship between Zachariah's original work and the work as we have it from the pen of a continuator is hard to assess, although it had been elucidated to some extent recently.⁵¹ Zachariah's original *Historia Ecclesiastica* appears to have been published in the 490s and was dedicated to the *cubicularius* Eupraxius.⁵² Ps-Zachariah was apparently a Syrian monk working in 568/569, who continued the *Historia Ecclesiastica*, not without changes and additions.⁵³ Since Books III to VI of Zachariah's *Historia Ecclesiastica*, treating the period from the Council of Chalcedon to the accession of Emperor Anastasius, were taken over by Ps-Zachariah, for information after that time we are reliant on the continuator and his sources. According to Ps-Zachariah, Anastasius was a believer;⁵⁴ Dara was named Anastasioupolis after the just emperor;⁵⁵ he was orthodox,⁵⁶ and kept the truth in holiness.⁵⁷ With regard to Justin I, Ps-Zachariah says that he was of the same faith as the inhabitants of Rome and illiterate;⁵⁸ Ps-Zachariah's treatment of Justinian's reign does not include the emperor's ecclesiastical policies.

The Chronicle of Ps-Joshua the Stylite, the earliest surviving work of history in Syriac, details the various problems that beset Edessa, Amida, and Mesopotamia from 494 to 506. The anonymous author is favourable to Emperor Anastasius, Bishop Flavian of Antioch, and Philoxenus. Trombley and Watt note:

Our author makes no mention of christological disputes or the parties to them, and from his favourable attitude to Anastasius and Flavian, we may assume that he too was content with the tolerant regime established through the acceptance of the *Henoticon*.⁵⁹

This is not dissimilar to Malalas' approach: His attitude to Emperor Zeno, whose *Henoticon* left considerable flexibility with regard to the Council of Chalcedon, is neutral or at least ambivalent. Zeno's generosity to the people after his return from exile is mentioned; in addition his assistance to cities after natural disasters is noted.⁶⁰ With

51 By Blaudeau (2006b), pp. 581–617, and Greatrex et al. (2011), esp. pp. 1–72 (Introduction). For the text see Brook's edition of Ps.-Zacharia Rhetor, *Historia Ecclesiastica*.

52 See Greatrex et al. (2011), p. 9 with n. 22 on the date of publication. See Greatrex et al. (2011), pp. 25–28 on the relationship between Zachariah and Ps-Zachariah.

53 See Greatrex et al. (2011), p. 32.

54 Ps.-Zacharia Rhetor, *Historia Ecclesiastica* VII 1; English translation in Greatrex et al. (2011), p. 228.

55 Ps.-Zacharia Rhetor, *Historia Ecclesiastica* VII 6; English translation in Greatrex et al. (2011), p. 250.

56 Ps.-Zacharia Rhetor, *Historia Ecclesiastica* VII 8; English translation in Greatrex et al. (2011), p. 259.

57 Ps.-Zacharia Rhetor, *Historia Ecclesiastica* VII 13; English translation in Greatrex et al. (2011), p. 275.

58 Ps.-Zacharia Rhetor, *Historia Ecclesiastica* VII 14; English translation in Greatrex et al. (2011), p. 277.

59 Trombley/Watt (2000), pp. xxvii–xxviii.

60 Malalas, *Chronographia* XV 6 (p. 304, 71–89 Thurn), translation in Jeffreys/Jeffreys/Scott (1986), p. 211; Malalas, *Chronographia* XV 11 (pp. 308, 63–309, 69 Thurn), translation in Jeffreys/Jeffreys/Scott (1986), p. 213.

regard to Emperor Anastasius it is munificence that is stressed,⁶¹ but the emperor is also said to have restored ‘excellent’ order.⁶² Malalas records that Justin I provided much money for earthquake victims in Antioch after the disaster of 526,⁶³ and that Justinian established a secure, orderly condition in every city.⁶⁴ While recording the munificence of emperors is a *topos*, Malalas’ emphasis on the order which Anastasius and Justinian effected betrays something of the bureaucratic bent of the chronicler.

Malalas’ contemporary, the *comes* Marcellinus, whose dates are uncertain, is more outspoken in his *Kaiserkritik*. With relation to the year 494 he declares:

The emperor Anastasius began to declare civil war on the dignity of those of the orthodox faith. With evil scheming he first demonstrated the cruelty of his punishment.⁶⁵

Marcellinus’ entry for the following year alleges that the patriarch Euphemius was wrongly accused by Emperor Anastasius,⁶⁶ and the entry for 511 claims that Macedonius was “surrounded by the treachery and lies of the emperor Anastasius”.⁶⁷ The alleged lies and empty promises of Anastasius feature further in the Marcellinus’ Chronicle.⁶⁸ With regard to the synod of Sidon in late 511, where the emperor attempted to reconcile the patriarchs of Antioch and Jerusalem, Marcellinus maintains that Anastasius ordered a “notorious and laughable synod to be held”.⁶⁹ By contrast the chronicler stresses the dutifulness of the pro-Chalcedonian emperor Justin to the empire.⁷⁰ As a former courtier to Emperor Justinian, Marcellinus is suitably laudatory of his patron.⁷¹

In stark contrast to the uniformly pro-Chalcedonian *Kaiserkritik* of Marcellinus, the neo-Chalcedonian church historian Evagrius approves of Anastasius, but not of Zeno, Justin or Justinian.⁷² Zeno is condemned for his licentiousness and depravity but not for his eirenic ecclesiastical policy, enshrined in the *Henoticon*.⁷³ Anastasius’ peace-loving nature also commends itself to Evagrius, and his depiction of Anastasius

61 Malalas, *Chronographia* XVI 7 (p. 325, 26–29 Thurn) and XVI 17 (p. 333, 5–8 Thurn); translation in Jeffreys/Jeffreys/Scott (1986), pp. 223, 227.

62 Malalas, *Chronographia* XVI 19 (p. 334, 38–41 Thurn); translation in Jeffreys/Jeffreys/Scott (1986), p. 228.

63 Malalas, *Chronographia* XVII 17 (p. 350, 19–34 Thurn); translation in Jeffreys/Jeffreys/Scott (1986), p. 242.

64 Malalas, *Chronographia* XVII 18 (p. 351, 43–46 Thurn); translation in Jeffreys/Jeffreys/Scott (1986), p. 242–243.

65 Marcellinus Comes, *Chronicon* ad 494; Mommsen’s text and English translation in Croke (1995), p. 31.

66 Marcellinus Comes, *Chronicon* ad 495; Mommsen’s text and English translation in Croke (1995), p. 31.

67 Marcellinus Comes, *Chronicon* ad 511; Mommsen’s text and English translation in Croke (1995), p. 35.

68 Marcellinus Comes, *Chronicon* ad 512, 7; Mommsen’s text and English translation in Croke (1995), p. 36; Marcellinus Comes, *Chronicon* 516, 1; Mommsen’s text and English translation in Croke (1995), p. 38.

69 Marcellinus Comes, *Chronicon* 512, 8; Mommsen’s text and English translation in Croke (1995), pp. 36–37. On this synod see de Halleux (1963), pp. 70–71, 81 n. 44 (chronology).

70 Marcellinus Comes, *Chronicon* 519, 3; Mommsen’s text and English translation in Croke (1995), p. 41.

71 See further Croke (1995), pp. xxi–xxii.

72 Allen (1981), pp. 11–15; Whitby (2000), pp. xl, xlviii–l. See also Whitby (1998); Leppin (2003), esp. pp. 143–153 on Evagrius’ attitudes to imperial fiscal policies; Blaudeau (2006b), on tendencies in Evagrius’ *Historia Ecclesiastica*.

73 Criticism of Zeno in Evagrius Scholasticus, *Historia Ecclesiastica* III 1–2; translation in Whitby (2000), pp. 130–132.

owes little to the secular tradition which emphasised the emperor's greed, and nothing to the strict Chalcedonian tradition which indicted him as a heretic.⁷⁴ The accession of Justin I was, for Evagrius, unexpected, as in his account there were other more influential candidates; Justin bribed the populace or the *excubitores* and behaved treacherously towards Vitalian.⁷⁵ Despite Justinian's advocacy of Chalcedon, his ecclesiastical policies do not find favour with Evagrius, who accuses the emperor of being avaricious, cruel, and led to maniacal excess by his support of the circus faction, the Blues.⁷⁶ Probably the final straw for the church historian was the emperor's alleged embrace of Aphthartodocetism towards the end of his life,⁷⁷ but John of Ephesus condemned this too in the emperor (see below). Evagrius appears to have anti-Justinianic sources or influences here, tendencies which we may imagine Malalas, as a contemporary of Justinian, was perhaps not unaware of but does not include in his Chronicle.

In the *Historia Ecclesiastica* of the anti-Chalcedonian John, bishop of Ephesus (c. 507–c. 588), Anastasius is presented as a defender of anti-Chalcedonian doctrine, but most of John's material for this reign was taken from earlier sources, and the account of the Trisagion riot comes from Malalas.⁷⁸ Justin I appears as old, theologically illiterate, and susceptible to bad advice.⁷⁹ The portrait of Justinian is mixed: At his command John, as bishop of Ephesus, was sent to Asia Minor to make converts to Christianity, but, while the emperor is said to have defended the Christian faith against heretics, Jews, and pagans, John criticises him for his heretical turn towards Aphthartodocetism at the end of his life.⁸⁰

3. Some conclusions: tendencies, influences, sources

In many cases Malalas knew much more than he was prepared to write, as we have seen, for example, in the cases of Severus of Antioch and Ephrem. It is almost impossible to believe that he did not know what was going on between opponents and proponents of Chalcedon, either in Antioch or Constantinople, if we assume that he was born in the reign of Zeno and was a boy or young man during the reign of Anastasius. For many events he was his own living source that he did not use. I sub-

⁷⁴ See Allen (1981), pp. 166–170.

⁷⁵ Evagrius Scholasticus, *Historia Ecclesiastica* IV 1–3; translation in Whitby (2000), pp. 200–202.

⁷⁶ Evagrius Scholasticus, *Historia Ecclesiastica* IV 30, 32; translation in Whitby (2000), pp. 232–233, 236–237.

⁷⁷ Evagrius Scholasticus, *Historia Ecclesiastica* IV 39; translation in Whitby (2000), p. 250. On Justinian's attempts at reconciliation with aphthartodocetic doctrine see Noethlichs (2000), pp. 127–128 with n. 36; Uthemann (1999), pp. 79–83. Blaudeau (2006b), p. 674 n. 120 points out that Evagrius insists on the unhappy consequences of imperial authority exercised without legitimate church control.

⁷⁸ See van Ginkel (1995), pp. 105–106. Text and Translation by Brooks in Ioannes Ephesinus, *Historia Ecclesiastica pars tertia*.

⁷⁹ See van Ginkel (1995), p. 106.

⁸⁰ For details of John's tendencies see van Ginkel (1994), pp. 323–333; on John's somewhat mixed portrayal of Justinian see van Ginkel (1995), pp. 106–107.

mit that Malalas' Chronicle demonstrates an overarching conservative, bureaucratic tendency to *imperium* and religious differences, but that neo-Chalcedonianism may have been an influence as well. Many people must have been indifferent to, or tired of, the wrangling about Chalcedon, but an additional consideration is that genres such as the chronicle and the *kontakion*, at least at this stage, did not allow full expression of a theological position, even supposing that the author was theologically interested or engaged. With respect to the chronicle genre the situation possibly changed later with Theophanes and George the Monk.

Bibliography

Sources

- Eustathius Monachus, *Epistula de duabus naturis* = Eustathii Monachii Epistula de duabus naturis edita curante Pauline Allen in: *Diversorum Postchalcedonensium Auctorum Collectanea I Pamphili Theologi Opus* edidit José H. Declerck Eustathii Monachi Opus edidit Pauline Allen (CCSG 19), Brepols/Leuven 1989, pp. 391–447.
- Evagrius Scholasticus, *Historia Ecclesiastica* = The ecclesiastical history of Evagrius with the scholia edited with introduction, critical notes, and indices by J. Bidez and L. Parmentier, London 1898 (Reprint Amsterdam 1964).
- Ioannes Ephesinus, *Historia Ecclesiastica pars tertia* = Iohannis Ephesini Historiae Ecclesiasticae Pars Tertia edidit et interpretatus est E.W. Brooks (CSCO 105 Scriptorum Syri series V tomus 54 textus; CSCO 106 Scriptorum Syri series V tomus 55 versio), Lovanii 1935, 1936 (Reprint Louvain 1952).
- Malalas, *Chronographia* = Ioannis Malalae Chronographia recensuit Ioannes Thurn (CFHB 35), Berolini/Novi Eboraci 2000; cf. Jeffreys, E./Jeffreys, M./Scott, R., *The Chronicle of John Malalas. A Translation* (Byzantina Australiensia 4), Melbourne 1986; Johannes Malalas *Weltchronik* übersetzt von Johannes Thurn (†) und Mischa Meier (bearb.) mit einer Einleitung von Claudia Drosihn, Mischa Meier und Stefan Priwitz und Erläuterungen von Claudia Drosihn, Katharina Enderle, Mischa Meier und Stefan Priwitz (Bibliothek der griechischen Literatur 69), Stuttgart 2009.
- Marcellinus Comes, *Chronicon* = B. Croke, *The Chronicle of Marcellinus. A Translation and Commentary with a reproduction of Mommsen's edition of the text* (Byzantina Australiensia 7), Sydney 1995.
- Ps.-Zacharia Rhetor, *Historia Ecclesiastica* = *Historia Ecclesiastica Zachariae Rhetori* vulgo adscripta edidit E.W. Brooks (CSCO Scriptorum Syri series III tomus 5 et 6 textus), Parisiis 1919, 1921; cf. *The Chronicle of Pseudo-Zachariah Rhetor. Church and War in Late Antiquity*. Edited by Geoffrey Greatrex, translated by Robert R. Phenix and Cornelia B. Horn, with contributions by Sebastian P. Brock and Witold Witakowski (Translated Texts for Historians 55), Liverpool 2011.
- Severus Antiochenus, *Epistulae selectarum tomus sextus* = *The Sixth Book of the Select Letters of Severus, Patriarch of Antioch, in the syriac version of Athanasius of Nisibis*, edited and translated by E.W. Brooks vol. I (text) part II; vol. II (translation) part II, London/Oxford 1904.
- Severus Antiochenus, *Liber contra impium Grammaticum* = *Severi Antiocheni liber contra impium Grammaticum oratio prima et secunda* edidit et interpretatus est Iosephus Lebon (CSCO Scriptorum Syri series 5 tomus 58 vol. III textus, tomus 59 vol. 122 versio), Lovanii 1938 (reimpr.

anastatique Louvain 1952); orationis tertiae pars prior edidit et interpretatus est Iosephus Lebon (CSCO Scriptorum Syri series 5 tomus 45 vol. 93 textus, tomus 46 vol. 94 versio), Lovanii 1929 (reimpr. anastatique Louvain 1952); orationis tertiae pars posterior edidit et interpretatus est Iosephus Lebon (CSCO Scriptorum Syri series 5 tomus 50 vol. 101 textus, tomus 51 vol. 102 versio), Lovanii 1933 (reimpr. anastatique Louvain 1952).

Severus Antiochenus, *Orationes ad Nephaliium* = Severi Antiocheni Orationes ad Nephaliium. Eiusdem ac Sergii grammatici epistulae mutuae edidit et interpretatus est Iosephus Lebon (CSCO Scriptorum Syri series IV tomus VII textus vol. 119; versio vol. 120), Lovanii 1949.

Literature

Allen (1981) = Allen, P., Evagrius Scholasticus. The Church Historian (Spicilegium Sacrum Lovaniense Études et Documents 41), Leuven 1981.

Allen (2011) = Allen, P., Episcopal succession in Antioch in the Sixth Century, in: Leemans, J. et al. (eds.), *Episcopal Elections in Late Antiquity* (Arbeiten zur Kirchengeschichte 119), Berlin/Boston 2011, pp. 23–38.

Allen/Hayward (2004) = Allen, P./Hayward, C.T.R., Severus of Antioch (The Early Church Fathers), London/New York 2004.

Alpi (2006) = Alpi, F.N., L'orientation christologique des livres XVI et XVII de Malalas: les règnes d'Anastase (491–518) et de Justin I^{er} (518–527), in: Augusta-Boularot, S./Beaucamp, J./Bernardi, A.-M./Caire, E. (eds.), *Recherches sur la chronique de Jean Malalas II* (Centre de recherche d'Histoire et Civilisation de Byzance, Monographies 24), Paris 2006, S. 227–242.

Alpi (2009) = F. Alpi, La route royale. Sévère d'Antioche et les Églises d'Orient (512–518), volume 1 Texte (Bibliothèque archéologique et historique 188), Beyrouth 2009.

Alpi (2011) = Alpi, F.N., Les élections épiscopales en Orient sous Sévère d'Antioche (512–518), in: Leemans, J. et al. (eds.), *Episcopal Elections in Late Antiquity* (Arbeiten zur Kirchengeschichte 119), Berlin/Boston 2011, pp. 307–314.

Bernardi/Caire (2016) = Bernardi A.-M./Caire, E., John Malalas: from computation to narration, in: Meier, M./Radtki, Ch./Schulz, F. (eds.), *Die Weltchronik des Johannes Malalas. Autor – Werk – Überlieferung* (Malalas Studien 1), Stuttgart 2016, pp. 119–136.

Blaudeau (2006a) = Blaudeau, P., Ordre religieux et ordre public: observations sur l'histoire de l'Église post-chalcédonienne d'après le témoignage de Jean Malalas, in: Augusta-Boularot, S./Beaucamp, J./Bernardi, A.-M./Caire, E. (eds.), *Recherches sur la chronique de Jean Malalas II* (Centre de recherche d'Histoire et Civilisation de Byzance, Monographies 24), Paris 2006, pp. 243–256.

Blaudeau (2006b) = Blaudeau, P., Alexandrie et Constantinople (451–491). De l'histoire à la géo-ecclésiologie (Bibliothèque des Écoles françaises d'Athènes et de Rome 327), Rome 2006.

Brock (1981) = Brock, S., The conversations with the Syrian Orthodox under Justinian (532), in: OCP 47 (1981), pp. 87–121.

Burgess/Kulikowski (2016) = Burgess, R.W./Kulikowski, M., The Historiographical Position of John Malalas. Genre in Late Antiquity and the Byzantine Middle Ages, in: Meier, M./Radtki, Ch./Schulz, F. (eds.), *Die Weltchronik des Johannes Malalas. Autor – Werk – Überlieferung* (Malalas Studien 1), Stuttgart 2016, pp. 93–117.

Caires (1982) = Caires, V.A., Evagrius Scholasticus: a literary analysis, in: BF 8 (1982), pp. 29–50.

Cameron (1976) = Cameron, Av., Early Byzantine *Kaiserkritik*: Two Case Histories, in: BMGS 3 (1976), pp. 1–17.

Chesnut (1976) = Chesnut, R.C., Three Monophysite Christologies. Severus of Antioch, Philoxenus of Mabbug, and Jacob of Sarug, Oxford 1976.

- Croke (1982) = Croke, B., The Originality of Eusebius' Chronicle, in: *AJP* 103 (1982), pp. 195–200.
- Croke (1990) = Croke, B., Malalas, the man and his work, in: Jeffreys, E./Croke, B./Scott, R. (eds.), *Studies in John Malalas (Byzantina Australiensia 6)*, Sydney 1990, pp. 1–25.
- Croke (1992) = Croke, B., *Christian Chronicles and Byzantine History, 5th–6th Centuries (Variorum collected studies series 386)*, Aldershot 1992.
- Croke (1995) = Croke, B., *The Chronicle of Marcellinus. Translation and Commentary with a reproduction of Mommsen's edition of the text (Byzantina Australiensia 7)*, Sydney 1995.
- Croke (2001) = Croke, B., *Count Marcellinus and His Chronicle*, Oxford 2001.
- Dijkstra/Greatrex (2009) = Dijkstra, J.H.F./Greatrex, G., Patriarchs and Politics in Constantinople in the Reign of Anastasius (with a reedition of *O.Mon.Epiph.* 59), in: *Millennium 6* (2009), pp. 223–264.
- Downey (1938) = Downey, G., Ephraemius, patriarch of Antioch, in: *Church History* 7 (1938), pp. 364–370.
- Drecoll (2016) = Drecoll, V.H., Miaphysitische Tendenzen bei Malalas?, in: Meier, M./Radtki, Ch./Schulz, F. (eds.), *Die Weltchronik des Johannes Malalas. Autor – Werk – Überlieferung (Malalas Studien 1)*, Stuttgart 2016, pp. 45–57.
- Dumville (2002) = Dumville, D., What is a chronicle?, in: Kooper, E. (ed.), *The Medieval Chronicle II. Proceedings of the 2nd International Conference on the Medieval Chronicle, Driebergen/Utrecht 16–21 July 1999, Amsterdam 2002*, pp. 1–27.
- Frend (1972) = Frend, W.H.C., *The Rise of the Monophysite Movement: Chapters in the History of the Church in the Fifth and Sixth Centuries*, Cambridge 1972.
- van Ginkel (1994) = van Ginkel, J.J., John of Ephesus on Emperors: The Perception of the Byzantine Empire by a Monophysite, in: Lavenant, R. (ed.), *VI Symposium Syriacum 1992, University of Cambridge, Faculty of Divinity 30 August–2 September 1992 (OCA 247)*, Roma 1994, pp. 323–333.
- van Ginkel (1995) = van Ginkel, J.J., *John of Ephesus. A Monophysite Historian in Sixth-Century Byzantium*, Diss. Groningen 1995.
- Gray (1979) = Gray, P.T.R., *The Defense of Chalcedon in the East (451–553) (Studies in the History of Christian Thought 20)*, Leiden 1979.
- Gray (1982) = Gray, P.T.R., Neo-Chalcedonianism and the tradition: from Patristic to Byzantine theology, in: *BF* 8 (1982), pp. 61–70.
- Greatrex et al. (2011) = *The Chronicle of Pseudo-Zachariah Rhetor: Church and War in Late Antiquity*. Edited by Geoffrey Greatrex, translated by Robert R. Phenix and Cornelia B. Horn, with contributions by Sebastian P. Brock and Witold Witakowski (*Translated Texts for Historians 55*), Liverpool 2011.
- Grillmeier/Hainthaler (1995) = Grillmeier, A. with Hainthaler, T., *Christ in Christian Tradition. Volume 2, From the Council of Chalcedon (451) to Gregory the Great (690–604). Part Two. The Church of Constantinople in the Sixth Century*, London 1995. English translation by Allen, P. and Cawte, J. of Grillmeier, A. unter Mitarbeit von T. Hainthaler, *Jesus der Christus im Glauben der Kirche, Band 2/2*, Freiburg in Breisgau 1989.
- Grosdidier de Matons (1977) = Grosdidier de Matons, J., *Romanos le Mélode et les origines de la poésie religieuse à Byzance*, Paris 1977.
- Haarer (2006) = Haarer, F.K., *Anastasius I. Politics and Empire in the Late Roman World (ARCA Classical and Medieval Texts, Papers and Monographs 46)*, Cambridge 2006.
- de Halleux (1963) = de Halleux, A., *Philoxène de Mabbog. Sa vie, ses écrits, sa théologie*, Louvain 1963.
- Helmer (1962) = Helmer, S., *Der Neuchalkedonismus. Geschichte, Berechtigung und Bedeutung eines dogmengeschichtlichen Begriffes*, Diss. Bonn 1962.

- Honigmann (1953) = Honigmann, E., Heraclianus of Chalcedon (537 A.D.), Soterichus of Caesarea in Cappadocia and Achillius, in: Honigmann, E., *Patristic Studies (Studi e Testi 173)*, Città del Vaticano 1953, pp. 204–216.
- James (1990) = James, A., The language of Malalas. 1: General survey, in: Jeffreys, E./Croke, B./Scott, R. (eds.), *Studies in John Malalas (Byzantina Australiensia 6)*, Sydney 1990, pp. 217–225.
- Jeffreys (1990) = Jeffreys, E., Malalas' sources, in: Jeffreys, E./Croke, B./Scott, R. (eds.), *Studies in John Malalas (Byzantina Australiensia 6)*, Sydney 1990, pp. 167–216.
- Jeffreys/Jeffreys/Scott (1986) = Jeffreys, E./Jeffreys, M./Scott, R., *The Chronicle of John Malalas. A Translation (Byzantina Australiensia 4)*, Melbourne 1986.
- Lebon (1914) = Lebon, J., Éphrem d'Amid, patriarche d'Antioche, 526–544, in: *Mélanges d'histoire offerts à Charles Moeller. I Antiquité et Moyen âge*, Louvain/Paris 1914, pp. 197–214.
- Leppin (1996) = Leppin, H., Von Konstantin dem Großen zu Theodosius II. Das christliche Kaisertum bei den Kirchenhistorikern Socrates, Sozomenus und Theodoret (*Hypomnemata 110*), Göttingen 1996.
- Leppin (2003) = Leppin, H., Evagrius Scholasticus oder: Kirchengeschichte und Reichstreue, in: *MediterrAnt 6 (2003)*, pp. 141–153.
- Maas (1906) = Maas, P., Die Chronologie der Hymnen des Romanos, in: *ByzZ 15/1 (1906)*, pp. 1–44.
- Mango/Scott (1997) = *The Chronicle of Theophanes Confessor. Byzantine and Near Eastern History AD 284–813*. Translated with Introduction and Commentary by Cyril Mango and Roger Scott with the assistance of Geoffrey Greatrex, Oxford 1997.
- Martin (2004) = Martin, A., L'histoire ecclésiastique intéresse-t-elle Malalas?, in: Beaucamp, J./Agusta-Boularot, S./Bernardi, A.-M./Cabouret, B./Caire, E. (eds.), *Recherches sur la chronique de Jean Malalas I (Centre de recherche d'Histoire et Civilisation de Byzance, Monographies 15)*, Paris 2004, pp. 85–102.
- Meier (2007) = Meier, M., Σταυρωθεῖς δι' ἡμᾶς – Der Aufstand gegen Anastasios im Jahr 512, in: *Millennium 4 (2007)*, pp. 157–237.
- Meier (2009) = Meier, M., Anastasios I. Die Entstehung des Byzantinischen Reiches, Stuttgart 2009.
- Menze (2008) = Menze, V.L., Justinian and the Making of the Syriac Orthodox Church (*Oxford Early Christian Studies*), Oxford 2008.
- Moeller (1944/1945) = Moeller, C., Un représentant de la christologie néo-chalcédonienne au début du sixième siècle en Orient: Néphalius d'Alexandrie, in: *RHE 40 (1944/1945)*, pp. 73–140.
- Moeller (1951) = Moeller, C., Le chalcédonisme et le néo-chalcédonisme en Orient de 451 à la fin du VI^e siècle, in: Grillmeier, A./Bacht, H. (eds.), *Das Konzil von Chalkedon, Geschichte und Gegenwart, Band I: Der Glaube von Chalkedon*, Würzburg 1951, pp. 637–720.
- Noethlichs (2000) = Noethlichs, K.L., *Quid possit antiquitas nostris legibus abrogare?* Politische Propaganda und praktische Politik bei Justinian I. im Lichte der kaiserlichen Gesetzgebung und der antiken Historiographie, in: *ZAC 4 (2000)*, pp. 116–132 (Reprint in: Meier, M. [ed.], Justinian, Darmstadt 2011, pp. 39–57).
- Richter (2005) = Richter, G., *Oikonomia: Der Gebrauch des Wortes Oikonomia im Neuen Testament, bei den Kirchenvätern und in der theologischen Literatur bis ins 20. Jahrhundert (Arbeiten zur Kirchengeschichte 90)*, Berlin/New York 2005.
- van Roey/Allen (1994) = van Roey, A./Allen, P. (eds.), *Monophysite Texts of the Sixth Century (Orientalia Lovaniensia Analecta 56)*, Leuven 1994.
- Scott (1981) = Scott, R., The Classical Tradition in Byzantine Historiography, in: Mullett, M./Scott, R. (eds.), *Byzantium and the Classical Tradition (University of Birmingham Thirteen Spring Symposium of Byzantine Studies 1979; in conjunction with the seventy-fifth anniversary of the*

- Classical Association), Birmingham 1981, pp. 61–74 (Reprint in: Scott, R., *Byzantine Chronicles and the Sixth Century*, Variorum Reprint, Ashgate 2012, chap. III).
- Scott (1990) = Scott, R., Malalas and his contemporaries, in: Jeffreys, E./Croke, B./Scott, R. (eds.), *Studies in John Malalas (Byzantina Australiensia 6)*, Sydney 1990, pp. 67–85.
- Scott (2012) = Scott, R., *Byzantine Chronicle*, in: Scott, R., *Byzantine Chronicles and the Sixth Century*, Variorum Reprint, Ashgate 2012, chap. I.
- Speigl (1984) = Speigl, J., Das Religionsgespräch mit den severianischen Bischöfen in Konstantinopel im Jahre 532, in: *AHC 16* (1984), pp. 264–285.
- Tinnefeld (1971) = Tinnefeld, F.H., *Kategorien der Kaiserkritik in der byzantinischen Historiographie von Prokop bis Niketas Choniates*, München 1971.
- Treadgold (2007) = Treadgold, W., *The Early Byzantine Historians*, New York 2007.
- Trombley/Watt (2000) = *The Chronicle of Pseudo-Joshua the Stylite*. Translated with notes and introduction by Frank R. Trombley and John W. Watt (*Translated Texts for Historians 32*), Liverpool 2000.
- Uthemann (1997) = Uthemann, K.-H., Der Neuchalkedonismus als Vorbereitung des Monotheletismus. Ein Beitrag zum eigentlichen Anliegen des Neuchalkedonismus, in: *StP 29* (1997), pp. 373–413.
- Uthemann (1999) = Uthemann, K.-H., Kaiser Justinian als Kirchenpolitiker und Theologe, in: *Augustinianum 39* (1999), pp. 5–83 (Reprint in: Meier, M. [ed.], *Justinian*, Darmstadt 2011, pp. 100–173).
- Whitby (1998) = Whitby, Mi., Evagrius on Patriarchs and Emperors, in: Whitby, Ma. (ed.), *The Propaganda of Power. The Role of Panegyric in Late Antiquity (Mnemosyne 183)*, Leiden/Boston/Köln 1998, pp. 321–344.
- Whitby (2000) = *The Ecclesiastical History of Evagrius Scholasticus translated with an Introduction by Michael Whitby (Translated Texts for Historians volume 33)*, Liverpool 2000.

IV.
Vielfalt und Formen der von Malalas
genutzten Quellen

Malalas in the Archives

Michael Kulikowski

Abstract This article begins by looking at aspects of Malalas' text that blur the genre boundaries established in antiquity. It suggests that a 'folkloric' approach to historical causation is a medieval feature that begins to appear in both Greek and Latin literature in the sixth century, and that Malalas is a prime example of this move away from Classical explanation. The piece goes on to consider the role of research in Malalas' text, particularly the possibility that he did his own research and compilation in some sort of *Stadtarchiv*, whether in Antioch or Constantinople. While that possibility cannot be excluded altogether, the article suggests that the documentary evidence in Malalas can best be explained by his casual collection of materials posted in forum or agora, or that came across his desk when he was clerking for the *comes Orientis*.

1. Introduction

The so-called *Chronographia* of John Malalas is extant solely in an epitomized version of the sixth-century original, the main manuscript witness of which is lacunose, its defects needing to be supplied from fragmentary witnesses, quotations in other writers, and late translations.¹ Despite its conventional title and its prominent role in discussions of 'Byzantine World Chronicles', Malalas himself was not primarily interested in the chronographic framework of its historical content.² His work was actually a *breviarium*, in the Roman sense of the word, which is to say an abbreviated history (which has no connection to the Christian word 'breviary').³ In this case, the *breviarium* runs from the creation of the world to Malalas' sixth-century present, but the author expands and contracts time within that range without much regard to the relative 'importance' of any period, still less to the relative availability of evidence – that is, even where he is demonstrably drawing his framework from the *Chronici Canones* of Eusebius of Caesarea (though one that he certainly consulted in a reworked Anti-

1 Jeffreys (1990b); Franklin (1990); Witakowski (1990); Sorlin (2004); Debié (2004); Meier/Radtke/Schulz (2016a), esp. pp. 16–17; Jeffreys (2016).

2 Importantly, this is recognized even by those who are happy to accept that 'Byzantine World Chronicles' are a single and definable genre: see, for example, Bernardi/Caire (2016).

3 Burgess/Kulikowski (2013), pp. 61–62, 223–224; Burgess/Kulikowski (2016).

ochene recension),⁴ he will happily leave out available material in what appears to be his main source in order to add material from elsewhere.⁵ Malalas stands at the end of a long tradition of ancient historiography. However, by reason of his sheer bulk even in the extant epitome, he is also the earliest of what Byzantinists traditionally call ‘world chronicles’.⁶ In that role, he is an important stage in the development of Byzantine historiography: one needs to understand Malalas in order to understand the *brevariaria* of the Middle Byzantine period right through Zonaras and Cedrenus.⁷ That said, in order to understand Malalas, we must read him in the generic context from which his work emerged, rather than retrojecting interpretations drawn from later Byzantine history.⁸ The present contribution does not pursue that question of genre or Malalas’ historiographical utility any further. Instead, it considers some aspects of the sources and generic models available to Malalas, the problems they raise, and the working methods they reveal.

2. Malalas in Context

Along with Jordanes, Procopius, Agathias, Menander, and Theophylact, Malalas stands poised on the borderline between antiquity and the Middle Ages, but because he does not aim at Classicizing history or Atticizing style, his liminality seems somehow more obvious. He belongs chronologically to the ancient world, living before the historical and literary chiasmus of the later seventh century, yet much of what we find in his pages is unprecedented in earlier Greek sources that are still extant.⁹ While his universal aspirations at first seem to place him in the tradition of Greek universal history along the lines of the *Bibliotheca* of Diodorus Siculus, the extent of the abridgement is new: it is in keeping with a medieval trend (both Greek and Latin) towards a universalism stripped of detail and characterized by the brevity with which any particular

4 That there was an Antiochene continuation of the *Chronici Canones* is proved in Burgess (1999), pp. 113–276; that reworkings of the *Chronici Canones* may lie behind many sixth-century ‘chronicles’ is a baseline assumption of the generally persuasive contribution by Bernardi/Caire (2016).

5 Bernardi/Caire (2016).

6 See n. 1. The secondary literature on this (putative) genre is huge, and perhaps larger than the readily available primary source research merits: see especially Croke (1990a); Croke (1990b); Croke (2001), pp. 145–169; Scott (1990); Treadgold (2007), pp. 235–246.

7 Despite its not inconsiderable flaws and dogmatism, Hunger (1978), pp. 243–441 remains the indispensable introduction; with special reference to chronicle as genre, see Burgess/Kulikowski (2013), pp. 221–236.

8 That was the main analytical point of Burgess/Kulikowski (2016). As noted in Meier/Radtke/Schulz (2016a), p. 17, this approach was “kontrovers diskutiert” at the first Malalas colloquium in Tübingen, which is as it should be.

9 The early seventh century is a major breaking point in historiographical traditions in both East and West. What caused this chiasmus is to some extent moot – Gregory of Tours produced the last Latin text that was even aspirationally antique in conception (whatever its shortcomings), as Theophylact Simocatta did in the East; the last Latin chronicle in recognizably antique form was that of John of Biclar in Spain, as the *Chronicon Paschale* was in Greek.

element is covered (how much this is an artefact of the extant Oxford epitome, rather than of what Malalas actually wrote, is impossible to say).¹⁰ The growing scholarly sensitivity to the challenges of ‘living texts’, which is to say texts whose non-canonical status allows for interactive reworking in the process of reproduction, has complicated the picture considerably.¹¹

A lot of the content in Malalas is strikingly medieval, part of the mutation of ancient literary genres from their relatively well-defined forms.¹² In particular, one is struck by elements that might best be described as ‘folkloric’: the behaviour of historical actors is explained with a type of anecdotal approach that is not found in Classical or Classicizing histories. To take just one example, one may look to Malalas, *Chronographia* XIV 3–5, where he explains how Theodosius II came to marry Eudocia. This is filled with references to the emotions of the main characters – Pulcheria, Theodosius, Eudocia and her brothers – lawsuits, accidents and swift reversals of fortune. In all this, it is fundamentally removed from Classical modes of historical explanation. Its style of explanation by anecdote, foible, personal ‘character’ (much of it *ben trovato* or pastiche) did exist in antiquity, but Classical genres confined it to two restricted spaces: biography (particularly the scandalous kind found in Marius Maximus and the late and minor lives of the *Historia Augusta*, but even in the relatively sober Suetonius) and romance. While exemplary stories are found in histories, they tend to be included for illustrative, comparative or argumentative purposes, not by way of explaining events or the motivations of historical actors.¹³ Indeed, the closest parallels to this folkloric element in Malalas can be found in Heliodorus, Xenophon of Ephesus and Apuleius. It is a style of thought and description that prevails in their romances, but not in works that were regarded as properly historical. Stylistically, this is the reverse of a Classicizing ‘rhetoric of the scene’ (the phenomenon of historical set-pieces closer to *ekphrasis* than to continuous narrative, and characteristic of Dexippus or Ammianus, for instance).¹⁴ By contrast, Malalas’ anecdotal scenes are pure character-driven narrative, in which the anecdotes float free of any explanatory context larger than the personal.

Be that as it may, Malalas’ folkloric scene-setting and the novelistic anecdote become a commonplace of early medieval historiography in both Latin – e.g., Fredegar and Agnellus of Ravenna, for instance – and for the whole of post-Justinianic Greek

- 10 It is interesting that there is virtually no consensus on the degree to which the most complete manuscript witness, the Bodleian’s *Oxoniensis Barrociensis* 182, reflects the text Malalas originally wrote. The contributions in Jeffreys/Croke/Scott (1990), Beaucamp/Agusta-Boularot/Bernardi/Cabouret/Caire (2004), Agusta-Boularot/Beaucamp/Bernardi/Caire (2006), and Meier/Radtke/Schulz (2016b) all accept that the single continuous text of Malalas we possess is both fragmentary (missing book one) and abridged *passim*, but the extent of the abridgement and the manner by which it came about remain very open.
- 11 Meier/Radtke/Schulz (2016a), pp. 15, 18; Greatrex (2016); Jeffreys (2016), and indeed most of the essays in Meier/Radtke/Schulz (2016b), are strikingly aware of the complications of studying ‘living texts’, as a phenomenon of the medieval and early modern worlds in particular.
- 12 To say this is not to accept Hunger’s (1978), pp. 319–325 characterization of Malalas’ work as *Trivialliteratur*.
- 13 See, on Ammianus Marcellinus, Wittchow (2001).
- 14 On this, see Martínez Pizarro (1989).

literature with the sole and partial exception of Theophylact Simocatta. In fact, Malalas extends his folkloric approach to explanation into textually-derived contexts to which they are generically alien.¹⁵ All other extant Byzantine histories share Malalas' penchant for anecdote and character-driven explanation, of which he provides the first extant example in Greek. Some of the stories contained in the tradition overlap, and the technique is common to them all. This is not the place to attempt it, but a pressing desideratum in Byzantine studies must be detailed *Quellenforschung* into this literary phenomenon. It is text-driven despite the spurious 'feel' of orality that their folkloric (or romantic) quality conveys.¹⁶ The utility of the exercise would not just be to identify earlier lost works, as Bleckmann was able to do with reference to Zonaras and Cedrenus, but to uncover relationships *among the extant* and lost historians.¹⁷ If the exercise proves that it is possible to generate a stemma for the anecdotal topoi in the historians whose text parallels Malalas and one another, that will demonstrate a traceable, and historically legible, textual transmission – and thus something valuable about Byzantine historiography that is by no means yet certain. If, however, it proves impossible to create stemmata, that will mean that the topoi and folkloric anecdotes so frequent in post-Malalan Greek historiography are commonplaces, circulating in such numbers and in so many divergent forms, that they were available to Byzantine historians without the need for a direct textual model.¹⁸ The latter is *a priori* more likely, given the state of the evidence, but proving the *a priori* inference incorrect would be revelatory.¹⁹ Equally revelatory, though more analytically problematic, would be a demonstration that we were working with combination of two modes of transmission of topoi: immediate author-to-author transmission in the manner of Zosimus with Eunapius (and almost certainly of Malalas with Domninus),²⁰ but also creative rewriting and the insertion of topoi from one narrative location or setting to another. The point of such an exercise would be to locate Malalas more comprehensibly in a literary time and place: was he a provincial outlier as has so often been suggested, or rather the starting point for a habit of historical composition that conceived the imperial past in new and non-Classical ways that were becoming normative from the sixth century onwards? If one could show that Malalas is working with anecdotal/folkloric material that was widely diffused, that would shed considerable light on his use of sources.

¹⁵ See Bernardi/Caire (2016), pp. 126–129 for examples.

¹⁶ The same point has been definitively proved for Latin literature of the period by Murray (1998).

¹⁷ See Bleckmann (1992) for a lost fourth-century history running down to Julian or Jovian and not identical with Eunapius; but note that this absolutely cannot be a Latin history or have anything to do with the spectral *Annales* of Nicomachus Flavianus, as maintained in scores of *Historiae Augustae Colloquia* and carried *ad absurdum* by Ratti (2016).

¹⁸ That is a fundamental characteristic of living texts more generally.

¹⁹ One of the great difficulties in moving from *a priori* conjecture to demonstration is the fact that so few of the major Byzantine *breuiaria* – Zonaras most of all – are available in modern critical editions. Even for its time, the Bonn corpus (*Corpus Scriptorum Historiae Byzantinae*) was not at the cutting edge of textual criticism, and yet we still rely on it for so much of our knowledge of Middle and Later Byzantine texts.

²⁰ Jeffreys (1990a), pp. 178–179.

3. Malalas and the Archives

That, in turn, brings one back to the question of how Malalas located and deployed his sources, and to the role of research in his history. The overwhelming interest of Malalas for the question of potential archival research is his Antiochene context. Between the late third and the late sixth century, Antioch housed more overlapping administrative authorities than any other city in the Roman East, including at various times an imperial household, the *officium* of the provincial governor, of the *comes Orientis*, and of the praetorian prefect, as well as the smaller *officia* of the various fiscal bureaux.²¹ Because Malalas preserves so much unique Antiochene material, it may be that he can contribute to the still controversial question of record-keeping in the late ancient world, and particularly the degree to which the imperial government and individual cities maintained archives, and the degree to which ancient historians and chroniclers made use of any such archives as were available. This is a vexed question on many levels. That historians of both Classicizing and ecclesiastical persuasion *did* do research is not in doubt. The fragments of Olympiodorus and the extant books of Ammianus both include material that demonstrably stems from autopsy and research. Eusebius of Caesarea assiduously collected and directly transcribed every document relevant to Christianity to which he had access, meaning every one that was posted publicly in Caesarea.²² But in neither Classicizing nor ecclesiastical traditions is there much evidence for archival research as such: of seeking out documentary, non-literary sources apart from those that were already set up and on display in public places. That is, neither Ammianus, nor Olympiodorus, nor Eusebius can demonstrate the use of public archives in their deployment of documentary sources.

Now, the availability of archives and the existence of official documentary sources are by no means one and the same question. The existence of an imperial information service is richly attested by the contents of many late ancient authors. Terse, formulaic, and linguistically stereotyped imperial announcements lie behind some chronicles and all consularia of late antiquity, and such announcements were disseminated in the West through the mid fifth century, in Italy until the reigns of Odoacer or Theodoric, and in Constantinople until the reigns of Phocas or Heraclius. These announcements were a tradition that went back to the reign of Augustus, with the imperial court issuing notices of things it wanted to publicize, and the uniformity of these announcement is what accounts for the highly stylized form of reportage that we get in consularia.²³ Compilers of contemporary consularia generally did not start from scratch, but rather took an existing consularia as their foundation and thereafter relied upon the single source available to them: the empire-wide dissemination of imperial events and anniversaries in a short form intended for public posting and thus incorporation into

21 Downey (1961), pp. 317–559; Liebeschuetz (1972), pp. 101–132.

22 Jones (1974), pp. 257–262; Barnes (1981), pp. 126–147.

23 Burgess/Kulikowski (2013), pp. 46–48.

calendars and *ferialia*.²⁴ These short notices explain the consistent formulaic language of consularia and calendars, and the consistency of content: accessions, births, deaths, *adventus*, anniversaries, largesses, and victories, in fact anything that the imperial government proclaimed publicly for one-time or annual commemoration. More significantly in the present context, they also explain the consistent availability of day-dates to the compilers of consularia, something that bears on any consideration of Malalas' sources.²⁵

The precise method by which imperial information was disseminated to the provinces has never been clarified because the evidence is lacking, but its efficiency and stability over centuries is guaranteed by the consistency with which compilers of consularia record information over time and space. Probably, we can assume a parallel to the dissemination of imperial laws, with regular lines of contact from the court to the provincial *officia* and then regularized local patterns of announcement and public posting.²⁶ Here, however, we must raise a *caveat*: just because laws and imperial announcements were efficiently produced and disseminated, one need not posit official archiving of such texts either at point of production or point of receipt. Still less need we assume reliable storage or 'indexing' after their dissemination, and there is in fact positive evidence against it: as early as the correspondence of Pliny and Trajan, the emperor was noting the absence of many older documents from the records available to him (Plinius, *Epistulae* X, 65–66). No doubt a great deal of material was saved, by the court and by individual provincial *officia*, but the mobility of the court and *comitatus* from the time of Marcus Aurelius onwards makes it hard to conceptualize a viable means of systematic retention of documents of any sort over time. A method of regional storage is *prima facie* easier to conceive, but falls back on our deficit of positive evidence.

Such evidence as we have on this point is mainly inferential, and arises from considering the way the compilers of the Codex Theodosianus will have had to operate. All scholars agree that the compilers needed to consult documentary archives to collect general laws that they then edited into the compilation that we have today. What those archives looked like and where they were located is a matter of much greater controversy. There are maximalist advocates who imagine a robust system of central imperial archiving.²⁷ Others place the emphasis squarely on haphazard, unofficial and private archiving by individual office-holders, such as we find all the time in the papyri evidence from Egypt, *e.g.* the Abinnaeus Archive.²⁸ Others strike a middle ground on the question, noting that to whatever degree central archives were important, they

24 Compilers could of course supplement this material from local knowledge, but it is surprising how infrequently they do so.

25 Burgess/Kulikowski (2013), pp. 35–57, 173–187.

26 Matthews (2000), pp. 168–199, 280–286.

27 Sirks (1993); Sirks (2007).

28 Jones (1974), pp. 375–395. Bell et al. (1962) contains the palmary example of how a single minor official could generate a unique archive of correspondence, legal and commercial material.

were certainly far from complete.²⁹ Yet from one end of that spectrum to the other, all agree that there were sometimes very large gaps in the archives, and that what was archived must have been organized so unsystematically as to have been very susceptible to chance disruptions. That is, even if the imperial court retained copies of its edicts and constitutions, they were preserved at variable stages of composition, in varying formats intended for different addressees, and possibly with no fair master-copy ever existing *per se*. That is why the compilers of the Code needed to consult documents in fully eleven different locations, none of which was itself authoritative or complete.³⁰ In just the same way, individuals might collect and preserve laws of interest to themselves, copying them down from the copy posted in the local forum or agora.³¹ That is after all how Eusebius gathered his legal evidence. But in all of this we have no real evidence that people habitually resorted to libraries or archives in the expectation that the material for which they were looking would be preserved there.

The same background to compilation is proven by all extant consularia. The eclectic selection of material in divergent consularia traditions demonstrates them to be the work of private compilers; the uniformity of language and style shows them to all be working from the same sources, namely the official announcements disseminated by various branches of imperial government and discussed above. The only difficulty is whether the imperial government, or its local *officia*, preserved or archived copies of these announcements in an accessible or legible way – thus giving the compilers of consularia a central clearing house from which they could select the elements they wanted to use – or whether compilers relied mainly or entirely upon the ephemeral or inscribed posting of notices in public places. In the same way that the question cannot really be answered on the evidentiary grounds for the laws, so it must remain open for the consularia. But that open question bears directly on Malalas, whose Book XVIII contains material that is recognizably derived from the imperial information service and the announcements it disseminated. What is in doubt is whether Malalas derived this material from a consularia source, or from the announcements themselves, and whether he was attempting to compile a consularia himself.

That consularia sources remained a vital vector for information in the Justinianic period is made clear by Malalas' rough contemporary Marcellinus Comes, whose use of consularia sources was demonstrated beyond any doubt by Brian Croke.³² It is unfortunate that in that demonstration he continues to insist on the existence of official city chronicles, as if this were a genre attested anywhere but the imagination of modern historians.³³ But the fact that Marcellinus used consularia extensively does not necessarily affect the question of whether Malalas did. For the non-contemporary books, there is very little evidence for material that would certainly fit with a

²⁹ Honoré (1986); Matthews (2000), pp. 280–286; Schmidt-Hofner (2015).

³⁰ Schmidt-Hofner (2008).

³¹ Note the discussion of Malalas and epigraphic texts in Augusta-Boularot (2006).

³² Croke (2001), pp. 170–195.

³³ See also Croke (1990a) and Jeffreys (1990a), pp. 204–208. But see Burgess/Kulikowski (2013), pp. 133–172 for the essentially private nature of compilation.

consularia source. But some of the specifically Antiochene material, chiefly that concerned with natural disasters and imperial largesses, looks very much like the sort of thing habitually recorded in consularia; it has in fact been attributed to an Antiochene *Stadtchronik* since the beginnings of Malalan *Quellenforschung*.³⁴ But while the juxtaposition of imperial material, prodigies, and natural disasters is the stock in trade of consularia, its appearance in Malalas is no guarantee that he had consulted an Antiochene consularia text himself. The most telling point is the lack of month-and-day dates for almost all of this material, which are one of the key indicators of a consularia lurking in the background. The absence of month-and-day dates for this material throughout Malalas, and its organization by reign, in fact suggests the opposite of consularia or *Stadtchronik* – it suggests that Malalas was using a *breuiarium* or a local history (perhaps that of Domninus, as often suggested) that was also arranged by reign and lacked the full chronological apparatus common to consularia and chronicles. Whether Malalas' intermediate source (*e.g.*, Domninus) copied this material from consularia or compiled it himself from extant imperial notices cannot be known. One way or another, the original source of the information will have had month-and-day dates that were excised at some point in order to fit a history or *breuiarium* that did not need the same level of precision. The only question must be whether Malalas sheared off month-and-day dates from a consularia or other source that possessed them and that he was using for his unique pre-Justinianic and Antiochene material, or whether the month-and-day dates were already missing from whatever source he relied on. That bears on our overall picture of Malalas' working method, and the answer to the question lies in his praxis in Book XVIII.

Book XVIII is the only place in Malalas where month or month-and-day dates appear with any frequency. That marks a clear contrast with the only other books contemporary or nearly contemporary with Malalas' lifetime, Books XVII (on the reign of Justin I) and XVI (on Anastasius). In both those books, month-and-day dates apply to singular and specifically Antiochene events that require nothing more than local residency for the author to have known (*viz.*, the accession of Severus to the patriarchate of Antioch: *Chronographia* XVI 11; the great fire and earthquake of Antioch under Justin: *Chronographia* XVII 16).³⁵ In other words, there is no reason to posit an intermediary source for the dating of either event, but equally no need to posit archival research for Books XVI or XVII. In format and genre, they conform perfectly to the normal usages of a *breuiarium*. Before Book XV, dating by reign is normative; we do not even have variations on "also in this year" – it is, again, the *breuiarium* format perfected by Eutropius. Book XVIII, however, points a contrast. In it, precise dates are everywhere, and a near-constant awareness of annual synchronisms for what happened in which year. That means that behind most of the imperial and much of the ecclesiastical material in Book XVIII there lies material disseminated officially from the imperial court

³⁴ See Jeffrey (1990a), pp. 200–214, with references to the older literature.

³⁵ On this quake and its description in Malalas' Chronicle see now Laura Carrara's contribution in this volume.

in the normal manner. It looks like consularia content. Traditionally, going back to Holder-Egger, historians' have regarded this as evidence for Malalas' own translation from the *officium* of the *comes Orientis* to a post in Constantinople where he used the *Stadtchronik* or *acta Constantinopolitana*.³⁶ A move to Constantinople seems certain, but is also for us an irrelevance. It is the content, which is consistently like that disseminated by imperial *officia* and still more the style (the terse formulae of consularia) that concerns us. Regardless of when or whether Malalas had moved to Constantinople, he had clearly changed either his proximate source, or his own mode of compilation by the time he got to Book XVIII. In it, he was channeling material that had originated at court and followed the approved imperial line. That fact is hypothetically compatible with several scenarios: his own real-time compilation of imperial notices in one metropolis or another, original research in a *Stadtarchiv* if such a thing could be shown to have existed, or the wholesale copying of someone else's research. Despite the greater frequency of dated events, the vocabulary and style with which they are presented is neither more nor less formulaic than it was for the small number of dated events in Books XVI, XVII and earlier. Again, this is compatible with multiple hypotheses: month-and-day dates are always good *a priori* evidence for a consularia source, to be sure, but if Malalas was now in the imperial capital, absolutely everything produced for public consumption by the court bureaus was available to him in more or less real time, with no danger of accidental or deliberate pre-selection.

To choose between those possibilities we need to consider Malalas' chronographic framework. Consularia were clearly available to contemporaries, but it does not appear that Malalas ever consulted one or even knew the genre existed, because even in the contemporary and Constantinopolitan Book XVIII, the chronology is a disaster. There is no framing structure on which to anchor absolute chronologies or correlate the dating systems available to Malalas. The chronographic apparatus is simply missing. We have more month-and-day dates than anywhere else, but Malalas does not (*cannot*) calibrate these to a larger chronographic apparatus, which is the basic function of consularia and every other subgenre of the ancient chronicle. Indeed, if we try to correlate the repeated 'in that same year' entries in Book XVIII to our modern *anno domini* dating, or to a hypothetical consular/post-consular dating, we end up with structural nonsense. If we were to rip the dateable material out of Malalas' text and put it into a chronographic frame, we would no longer be looking at Malalas, but a retro-construction of our own. For Malalas, in Book XVIII as much as elsewhere, precise month and month-and-day dates are epiphenomena of a historical past that could stray into his text but carried no epistemological values into it. Dates do not give the past meaning for him, as they do for compilers of consularia. As for Eutropius and Victor, for Malalas time is structured in chunks, and these chunks correspond to reigns. That an imperial reign has a chronographic structure is something of which he is aware – more so when living cheek-by-jowl with imperial power in Constantinople

36 See Holder-Egger (1877), p. 88, and cf. also Freund (1882), p. 48.

than he had been in Antioch – but that awareness is not enough to make him care about that structure, or even stay alert to it.

That is the decisive point. Malalas was not borrowing from a consularia, because it would have been impossible for him to erase the traces of a consularia source as thoroughly as he does in Book XVIII. Nor was he trying to compile consularia on his own account. It would of course be rather strange if he had tried to do so in Book XVIII, at the very end of a production in which chronographic frame was entirely irrelevant to him, but even had he somehow had that change of heart, we would be able to detect any attempt at the creation of a chronographic framework, even if a failed one.

It is not there. The move from Antioch to Constantinople had given Malalas more access to more and better information. But it had neither awakened a hitherto unsuspected interest in chronology, nor introduced him to the genre of consularia which a contemporary like Marcellinus could use so competently. That is to say, Malalas was continuing to jot down imperial announcements as he found them, and he was now finding a great many more than he had previously done. There is, in other words, no evidence that he even knew the genre of consularia. In Antioch, he had used a source or sources – probably Domninus – behind which lay Antiochene consularia recording natural disasters and imperial beneficence, but Malalas' source had already stripped the consularia's dating system away before it got to him. Nothing changed with the move to the metropole: Malalas remained a breviarist then as before.

4. Conclusions

This conclusion has larger implications for Malalas' method of composition. Let us assume (for a moment, and counterfactually) that there was such a thing as an Antiochene *Stadtarchiv* and also (for a moment, and quite certainly) that there were *ad hoc* archives of various imperial *officia*. Malalas did not use them. He did use official but ephemeral reports from various military officers fighting on the Persian frontier during the years when he was in the employ of the *comes Orientis*.³⁷ Those reports would have come across his desk or come to his attention without their having been archived. We know about them only because he recorded them, and there is no reason to think anyone else would have bothered preserving them, for any purpose, had he not chosen to do so. That is, where Malalas was definitely using official reports, there is still no need to posit an official repository of them.

But Malalas' lack of interest in chronographic precision is of greater consequence. The contents of Book XVIII make it clear that the imperial dissemination of significant announcements was still functioning smoothly in Justinianic Constantinople, because the precision of some of the material can only have come from such a source. Someone – someone like Marcellinus Comes, say – could have organized that material into consularia. Malalas could not, did not, and did not use a source that could. Even

37 Greatrex (2016).

in the imperial capital, when he was getting imperial announcements in real time and maximum quantity, he lacked a chronographic structure into which to deposit his material. He has not worked out his own chronographic framework, nor is he simply borrowing someone else's. His organizational capacity is a hopeful striving toward an 'in that same year' and the conceptual framework never ceases to be the *breviarium*-style imperial reign. In Constantinople as in Antioch, he recorded the material that came to his attention in the normal course of things, and strove to get it in the right order, but neither he nor we can scale up to a larger framework of chronology with any certitude or any safety. That the evidence for Malalas' research, in putative archives or elsewhere, is so nugatory is itself a historical fact of some importance. He is not, as once thought, an incompetent, monkish declination from a glorious classical past. But he does, quite accidentally, bear witness to the post-Classical dissolution of generic boundaries, and the essential lack of interest in chronographic precision among the writers of the sixth and later centuries, in Greek East as much as Latin West.

Bibliography

Sources

- Malalas, *Chronographia* = Ioannis Malalae Chronographia recensuit Ioannes Thurn (CFHB 35), Berolini/Novi Eboraci 2000.
 Plinius, *Epistulae* = C. Plini Caecili Secundi. Epistularum libri novem. Epistularum ad Traianum Liber. Panegyricus. Recensuit Mauritius Schuster. Editionem tertiam curavit Rudolphus Hanslik, Lipsiae 1958.

Literature

- Agusta-Boularot (2006) = Agusta-Boularot, S., Malalas épigraphiste? Nature et fonction des citations épigraphiques dans la *Chronique*, in: Agusta-Boularot, S./Beaucamp, J./Bernardi, A.-M./Caire, E. (eds.), *Recherches sur la chronique de Jean Malalas II* (Centre de recherche d'Histoire et Civilisation de Byzance, Monographies 24), Paris 2006, pp. 97–135.
 Agusta-Boularot/Beaucamp/Bernardi/Caire (2006) = Agusta-Boularot, S./Beaucamp, J./Bernardi, A.-M./Caire, E. (eds.), *Recherches sur la chronique de Jean Malalas II* (Centre de recherche d'Histoire et Civilisation de Byzance, Monographies 24), Paris 2006.
 Barnes (1981) = Barnes, T.D., *Constantine and Eusebius* Cambridge Mass./London 1981.
 Beaucamp/Agusta-Boularot/Bernardi/Cabouret/Caire (2004) = Beaucamp, J./Agusta-Boularot, S./Bernardi, A.-M./Cabouret, B./Caire, E. (eds.), *Recherches sur la chronique de Jean Malalas I* (Centre de recherche d'Histoire et Civilisation de Byzance, Monographies 15), Paris 2004.
 Bell et al. (1962) = Bell, H.I. et al. (eds.) *The Abinnaeus Archive: Papers of a Roman Officer in the Reign of Constantius II*, Oxford 1962.
 Bernardi/Caire (2016) = Bernardi A.-M./Caire, E., John Malalas: from computation to narration, in: Meier, M./Radtke, Ch./Schulz, F. (eds.), *Die Weltchronik des Johannes Malalas. Autor – Werk – Überlieferung* (Malalas Studien 1), Stuttgart 2016, pp. 119–136.
 Bleckmann (1992) = Bleckmann, B., *Die Reichskrise des III. Jahrhunderts in der spätantiken und byzantinischen Geschichtsschreibung. Untersuchungen zu den nachdionischen Quellen der*

- Chronik des Johannes Zonaras (Quellen und Forschungen zur Antiken Welt 11), München 1992.
- Burgess (1999) = Burgess, R. W., *Studies in Eusebian and Post-Eusebian Chronography* (Historia Einzelschriften 135), Stuttgart 1999.
- Burgess/Kulikowski (2013) = Burgess, R. W./Kulikowski, M., *Mosaics of Time. The Latin Chronicle Traditions from the First Century BC to the Sixth Century AD. Volume I: A Historical Introduction to the Chronicle Genre from its Origins to the High Middle Age* (Studies in the Early Middle Ages 33), Turnhout 2013.
- Burgess/Kulikowski (2016) = Burgess, R. W./Kulikowski, M., *The Historiographical Position of John Malalas. Genre in Late Antiquity and the Byzantine Middle Ages*, in: Meier, M./Radtki, Ch./Schulz, F. (eds.), *Die Weltchronik des Johannes Malalas. Autor – Werk – Überlieferung* (Malalas Studien 1), Stuttgart 2016, pp. 93–117.
- Croke (1990a) = Croke, B., *City chronicles of Late Antiquity*, in: Clarke, G. (ed.), *Reading the Past in Late Antiquity*, Rushcutters Bay 1990, pp. 165–204.
- Croke (1990b) = Croke, B., *Byzantine chronicle writing. 1: The early development of Byzantine chronicles*, in: Jeffreys, E./Croke, B./Scott, R. (eds.), *Studies in John Malalas* (Byzantina Australiensia 6), Sydney 1990, pp. 27–38.
- Croke (2001) = Croke, B., *Count Marcellinus and his Chronicle*, Oxford 2001.
- Debié (2004) = Debié, M., *Jean Malalas et la tradition chronographique de langue syriaque*, in: Beaucamp, J./Agusta-Boularot, S./Bernardi, A.-M./Cabouret, B./Caire, E. (eds.), *Recherches sur la chronique de Jean Malalas I* (Centre de recherche d'Histoire et Civilisation de Byzance, Monographies 15), Paris 2004, pp. 147–164.
- Downey (1961) = Downey, G., *A History of Antioch in Syria from Seleucus to the Arab Conquest*, Princeton 1961.
- Franklin (1900) = Franklin, S., *The transmission of Malalas' chronicle. 2: Malalas in Slavonic*, in: Jeffreys, E./Croke, B./Scott, R. (eds.), *Studies in John Malalas* (Byzantina Australiensia 6), Sydney 1990, pp. 276–287.
- Freund (1882) = Freund, A., *Beiträge zur antiochenischen und zur konstantinopolitanischen Stadtchronik*, Diss. Jena 1882.
- Greatrex (2016) = Greatrex, G., *Malalas and Procopius*, in: Meier, M./Radtki, Ch./Schulz, F. (eds.), *Die Weltchronik des Johannes Malalas. Autor – Werk – Überlieferung* (Malalas Studien 1), Stuttgart 2016, pp. 169–185.
- Holder-Egger (1877) = Holder-Egger, O., *Untersuchungen über einige annalistische Quellen zur Geschichte des fünften und sechsten Jahrhunderts. Die Chronik des Marcellinus Comes*, in: NA 2 (1877), pp. 49–109.
- Honoré (1986) = Honoré, T., *The Making of the Theodosian Code*, ZRG rom. Abt. 103 (1986), pp. 133–222.
- Hunger (1978) = Hunger, H., *Die hochsprachliche profane Literatur der Byzantiner*, vol. 1, München 1978.
- Jeffreys (1990a) = Jeffreys, E., *Malalas' sources*, in: Jeffreys, E./Croke, B./Scott, R. (eds.), *Studies in John Malalas* (Byzantina Australiensia 6), Sydney 1990, pp. 167–216.
- Jeffreys (1990b) = Jeffreys, E., *The transmission of Malalas' chronicle. 1: Malalas in Greek*, in: Jeffreys, E./Croke, B./Scott, R. (eds.), *Studies in John Malalas* (Byzantina Australiensia 6), Sydney 1990, pp. 245–268.
- Jeffreys (2016) = Jeffreys, E., *The manuscript transmission of Malalas' chronicle reconsidered*, in: Meier, M./Radtki, Ch./Schulz, F. (eds.), *Die Weltchronik des Johannes Malalas. Autor – Werk – Überlieferung* (Malalas Studien 1), Stuttgart 2016, pp. 139–151.

- Jeffreys/Croke/Scott (1990) = Jeffreys, E./Croke, B./Scott, R. (eds.), *Studies in John Malalas (Byzantina Australiensia 6)*, Sydney 1990.
- Jones (1974) = Jones, A.H.M., *The Roman Economy. Studies in Ancient Economic and Administrative History* edited by P.A. Brunt, Oxford 1974.
- Liebeschuetz (1972) = Liebeschuetz, J.H.W.G., *Antioch. City and Imperial Administration in the Later Roman Empire*, Oxford 1972.
- Martínez Pizarro (1989) = Martínez Pizarro, J., *A Rhetoric of the Scene: Dramatic Narrative in the Early Middle Ages*, Toronto 1989.
- Matthews (2000) = Matthews, J.F., *Laying Down the Law: A Study of the Theodosian Code*, New Haven 2000.
- Meier/Radtki/Schulz (2016a) = Meier, M./Radtki, Ch./Schulz, F., *Einleitung: Zur Entwicklung der Malalas-Forschung – einige Orientierungslinien*, in: Meier, M./Radtki, Ch./Schulz, F. (eds.), *Die Weltchronik des Johannes Malalas. Autor – Werk – Überlieferung (Malalas Studien 1)*, Stuttgart 2016, pp. 7–23.
- Meier/Radtki/Schulz (2016b) = Meier, M./Radtki, Ch./Schulz, F. (eds.), *Die Weltchronik des Johannes Malalas. Autor – Werk – Überlieferung (Malalas Studien 1)*, Stuttgart 2016.
- Murray (1998) = Murray, A.C., *Post vocantur Merovingii*; Fredegar, Merovech, and ‘Sacral Kingship’, in: Murray, A.C. (ed.), *After Rome’s Fall: Narrators and Sources of Early Medieval History. Essays Presented to Walter Goffart*, Toronto 1998, pp. 121–152.
- Ratti (2016) = Ratti, S., *L’“Histoire Auguste”: Les païens et les chrétiens dans l’Antiquité tardive*, Paris 2016.
- Schmidt-Hofner (2008) = Schmidt-Hofner, S., *Die Regesten der Kaiser Valentinian und Valens in den Jahren 364 bis 375 n. Chr.*, *ZRG rom. Abt. 125* (2008), pp. 498–602.
- Schmidt-Hofner (2015) = Schmidt-Hofner, S., *Ostentatious Legislation: Law and Dynastic Change, AD 364–365*, in: Wienand, J. (ed.), *Contested Monarchy: Integrating the Roman Empire in the Fourth Century AD*, New York 2015, pp. 67–99.
- Scott (1990) = Scott, R., *Byzantine chronicle writing. 2: The Byzantine chronicle after Malalas*, in: Jeffreys, E./Croke, B./Scott, R. (eds.), *Studies in John Malalas (Byzantina Australiensia 6)*, Sydney 1990, pp. 38–54.
- Sirks (1993) = Sirks, A.J.B., *The Sources of the Code*, in: Harries, J./Wood, I. (eds.), *The Theodosian Code. Studies in the Imperial Law of Late Antiquity*, London 1993, pp. 45–67.
- Sirks (2007) = Sirks, A.J.B., *The Theodosian Code: A Study (Studia Amstelodamensia 39)*, Friedrichsdorf 2007.
- Sorlin (2004) = Sorlin, I., *Les fragments slaves de Malalas et le problème de leur rétroversion en grec*, in: Beaucamp, J./Agusta-Boularot, S./Bernardi, A.-M./Cabouret, B./Caire, E. (eds.), *Recherches sur la chronique de Jean Malalas I (Centre de recherche d’Histoire et Civilisation de Byzance, Monographies 15)*, Paris 2004, pp. 137–145.
- Treadgold (2007) = Treadgold, W., *The Early Byzantine Historians*, New York 2007.
- Witakowski (1990) = Witakowski, W., *The transmission of Malalas’ chronicle 4: Malalas in Syriac*, in: Jeffreys, E./Croke, B./Scott, R. (eds.), *Studies in John Malalas (Byzantina Australiensia 6)*, Sydney 1990, pp. 299–310.
- Witthow (2001) = Witthow, F., *Exemplarisches Erzählen bei Ammianus Marcellinus: Episode, Exemplum, Anekdote (Beiträge zur Altertumskunde 144)*, München/Leipzig 2001.

Malalas' Sources for the Contemporary Books

Roger Scott

Abstract This paper argues (without claiming to demonstrate) that Malalas, pressured by Justin and/or Justinian, began his chronicle with Book XVII, exploiting official notices and possibly as their author. Again under imperial pressure he both began Book XVIII and, to help allay millennial fears, constructed Books I–XIV relying mainly on a series of chroniclers, listed in his preface, until he reached the end of Leo's reign in 474 which marked the end of the chronicle by Nestorianus, possibly another name for Domninus, the second-last source listed in Malalas' preface. That required Malalas to turn to Eustathius of Epiphania, the final chronicler listed in his preface, for Books XV–XVI plus adding the Eudocia story for the first half of Book XIV. As Eustathius' chronicle only reached 503 (year 12 of Anastasius), Malalas was then (after 532) forced to cover the fifteen-year gap to the beginning of Justin's reign (518), perhaps to his chagrin, with what little came to his notice.

My allotted task of writing on Malalas' sources for the contemporary books requires an immediate acknowledgement of the work of Elizabeth Jeffreys in particular and of Brian Croke: Jeffreys for her chapter in *Studies in John Malalas* entitled simply "Malalas' sources"¹ and Croke especially for his chapter there entitled "Malalas, the man and his work",² but also for his contribution to significant sections of Jeffreys' chapter which are fully acknowledged in her opening footnote. Prior to Jeffreys' chapter, the main study of the sources was that by Bourier in 1899–1900,³ but that was limited to the first fourteen books and so excludes the contemporary books. Bourier's work met with numerous criticisms⁴ but Jeffreys was still able to show its strengths while also pointing out that some of its deficiencies arose just because Bourier had confined himself to those first fourteen books and so was simply unaware when his claims were plainly contradicted by the evidence of the final four books. Jeffreys' chapter gives rather more attention to the earlier rather than the later books but still also covers the salient evidence of books XV to XVIII. Her detailed analysis of what is known of the sources whom Malalas mentions and of who were the most likely sources for particular sections of the chronicle, together with Croke's discussion of Malalas' life and what resources were available to him, remain the best account of Malalas' sources for the

1 Jeffreys (1990c).

2 Croke (1990).

3 Bourier (1899) and (1900).

4 E.g. in the lengthy detailed review by Patzig (1901).

contemporary books. To avoid regurgitating their fundamental material, I have tried here to find a way of teasing out more from Malalas' own statements about his sources, which may help give a better indication of how Malalas went about chronicling the period of his own lifetime. I cannot establish my conclusions beyond doubt but they do, I trust, make sense of Malalas' own statements and help explain his handling of material.

To achieve this I need to make use of my own work from rather earlier than Jeffreys and Croke but on a much smaller scale. I had pointed to an almost formulaic way of expressing statements about the emperors' legal pronouncements that was also used in official documents, and argued from this that much of Malalas' information for the contemporary books most probably came from official notices. It thus reflected the information that the emperor wanted to be distributed, so that a significant part of Malalas' sources for the contemporary books consisted of material actually already publicized by the imperial office. Malalas probably had access to such information as a reasonably senior bureaucrat in Antioch, though it is also clear that such material was sometimes posted in churches and other public places,⁵ while Malalas' position also gave him access to those sent on diplomatic missions, especially to Persia, since they used Antioch as a reporting base.⁶

The points I want to make from this are that much of this material was distributed both by official notices and by spreading good stories, which presumably were spread by word of mouth. But I also emphasize (a) that good stories could also be official stories (I think of the Eulalios story at Book XVIII 23); (b) that these could be to combat hostile propaganda or else actually be that hostile propaganda (such as Procopius' *Anecdota*); (c) these stories often simply modified or twisted opposing stories to turn them on their head; (d) that this was not confined to the sixth century but these stories provided traditional fare for Byzantine chronicles for many centuries. So we have the story of Theodosius' apple, seemingly invented to combat Monophysite propaganda against Pulcheria in the fifth century,⁷ or Michael III in the ninth century where his own propaganda could be virtually inverted by just removing his phrase that his actions were "in imitation of Christ" and adding a few hostile adjectives and adverbs.⁸ But once such stories have been chronicled, they tend to be retained in chronicle after chronicle, so it is reasonable to assume that Malalas will have simply followed other chroniclers in making use of stories that circulated in society, whether in favour of or hostile to the regime, both by repeating old stories and making use of new ones.

To begin with my conclusion, my suggestion is that Malalas, possibly under some pressure from Justin and/or Justinian, began his chronicle with Book XVII, exploiting official notices as much as he could (though also exploiting a literary account of a ma-

5 Scott (1981); Scott (1985).

6 Scott (1992).

7 Scott (2010); Schulz (2016).

8 I owe the example of Michael III to the late Patricia Karlin-Hayter and have used it on several occasions, first in Scott (1985), p. 100.

for earthquake),⁹ and possibly as an author of such notices. He later continued with Book XVIII (or at least the early part of it), again arguably under imperial pressure. At some point he constructed the first fourteen books, relying on a series of chroniclers whom he lists in his preface, until he reached the end of Leo's reign in 474 which, as he points out in the final sentence of Book XIV, marked the end of the chronicle by Nestorianus – and Nestorianus may in fact be just another name for Domninus, the second last source listed by Malalas in his preface (as Patzig suggested over a century ago).¹⁰ The ending of Nestorianus' chronicle required Malalas then to turn to Eustathius of Epiphania, the final chronicler listed in his preface, for Book XV on Zeno and XVI on Anastasius, while he also added from Eustathius the whole Eudocia story to form a revised first half of Book XIV. It was only then that Malalas discovered that Eustathius had covered just the first twelve years of Anastasius to 503 at the time of his death that very same year, leaving behind his history incomplete – a fact to which Malalas rather remarkably draws our attention (Malalas, *Chronographia* XVI 9, p. 326, 45–47 Thurn). So to complete his chronicle, Malalas now found that he had to cover the fifteen-year gap to 518 and the beginning of Justin's reign. This he only managed with some difficulty, relying on some excellent information but more particularly also on some fanciful (but credible) stories, and without assurance about dates. So the year 503 marks the date from which Malalas had to rely on what came to his notice (as he also points out in his preface) rather than on existing chronicles, which helps explain why Book XVI on Anastasius, the first of the contemporary books, remains such an interesting mess.

Malalas tells us in his preface that he had relied on previous chronicles up to his own lifetime, "I mean from Adam to the reign of Zeno and those who ruled afterwards". He lists ten sources, presumably the more important ones, namely the Hebrew chapters by Moses followed by nine *χρονογράφοι* ending with Domninus and Eustathius of Epiphania. After this he points out that he had to rely on "the things that came to my hearing", *τὰ ἔλθοντα εἰς ἐμὰς ἀκοάς*. The question is where precisely in the chronicle did this occur. That should also enable us to be more precise about his use of Domninus and Eustathius of Epiphania, those last two chroniclers listed in his preface, and help reveal significant aspects of how Malalas put together his chronicle when he could no longer rely on earlier chronicle sources. Virtually nothing is known of Domninus, although Bourier regarded him as one of Malalas' main sources. Patzig, as mentioned, suggested that he is identical with the chronicler whom Malalas refers to as Nestorianus but who does not get a mention as such in the preface, *i.e.* he is possibly "Domninus the Nestorian" or else "Domninus also known as Nestorian", which is preferable as there is no obvious sign of his being a Nestorian. What is more worth noting is that Domninus is the second last chronicler of his preface list while Nestorianus is similarly the second last chronicler whom he acknowledges in his text, in the final sentence of Book XIV, pointing out that it was there that his chronicle

9 See Laura Carrara's contribution in this volume.

10 Patzig (1901), pp. 256–261, 610–611. Cf. Jeffreys (1990c), pp. 178, 187.

ended (Malalas, *Chronographia* XIV 47, p. 300, 29–31 Thurn). This, unless it is sheer chance, does help support Patzig's suggestion of the two being identical. Such an identification is not a major issue here but it would fit my hypothesis on what sources were used by Malalas at particular stages.

Likewise Eustathius of Epiphania is the last chronicler to be acknowledged both in the text (at XVI 9, p. 326, 45–47 Thurn) and also in his preface list. It is, of course, possible that Malalas' placement of Eustathius as the last to be mentioned in both preface and narrative is just coincidental but that seems inherently unlikely. Although the nine major chronicle sources whom Malalas includes in his preface do not appear to be listed in any particular identifiable order, it remains likely enough that the final two, Domninus and Eustathius, are in fact the final two to whom he had access before he was forced to rely on sources other than chronicles, just as (on the premise that 'Nestorianus' is another name for 'Domninus') they are the final two whom he mentions in his text, in each case drawing attention to the date at which their respective chronicles ended. This is strengthened by the fact that they are the only ones among the nine who were alive in the fifth or sixth century. Indeed among the 76 sources named by Malalas at some point or other in the chronicle, the only others alive as late as the mid-fifth century were Cyril of Alexandria, Priscus of Panion and the shadowy Timotheus, and none could be regarded as a major direct source for Malalas. So it becomes difficult not to accept that Domninus/Nestorianus and Eustathius are deliberately named by Malalas as the final two in his initial list of major chronicle sources since they were the final two to whom he had access before he was forced to rely on "the things that came to my hearing". That Malalas also emphasises the date at which these two sources ended their chronicles (and only does so for these two) is presumably because of the significant effect this had on his own chronicling.

Here it should be stated immediately that there is no reason for rejecting the statement in Malalas that Eustathius died with his history still incomplete in 503, with the year of death supported by Evagrius in two places.¹¹ As Evagrius seems unaware of Malalas' additional statement that Eustathius' work was incomplete at his death, it is quite likely that Evagrius' information is independent of Malalas and so is genuine supporting evidence for the year of Eustathius' death. There is not a scrap of evidence to suggest, as Warren Treadgold would have us believe, that Eustathius died in the earthquake in Antioch in 526.¹² That is, Eustathius cannot have been the source for Malalas for any events after 503.

We should also note that Books XV to XVIII differ from the earlier books in that each is devoted to a single emperor. Here there is a need to note a particular oddity of

¹¹ Evagrius Scholasticus, *Historia Ecclesiastica* III 37 and V 24, in each case giving the twelfth year of Anastasius' reign as the final year of his history, and at *Historia Ecclesiastica* III 37 also as the year of his death. Evagrius does supply more information than survives in the extant version of Malalas. On Evagrius' and Malalas' testimony about Eustathius' death year see also the contribution in this volume by Dariusz Brodka whose helpful comments benefitted me both before the conference (by email) and during it.

¹² Treadgold (2007a), p. 118; Treadgold (2007b), p. 729.

Book XIV, the last book before we begin this concentration on an individual emperor in each book. Book XIV covers (according to its title) the period from “The reign of Theodosius the younger to the reign of Leo the younger”. But it does not cover the period in chronological order (and it is only in Book XIV that the chronicler Malalas abandons a strict chronological narrative, and evidently has done so quite deliberately). Rather there are two clearly distinct narratives for the reign of Theodosius: first comes the complex Eudocia story (chapters 1–8); and then everything else (chapters 9–27 for Theodosius; 28–47 for Marcian and Leo). There is no attempt at interrelating the two Theodosius narratives, with a totally different cast of characters for each although both deal with the same period of time. The second narrative, which then continues to the death of Leo the younger in 474, contains the normal chronicle mixture of events, but the whole Eudocia story is an entirely separate narrative.

The separation of the two narratives and the failure to integrate them surely points to their being taken from two different sources. It is likely enough that at least part and possibly all of the Eudocia story will have come originally from Priscus of Panion, in which case it will almost certainly have reached Malalas via Eustathius of Epiphania, who made much use of Priscus.¹³ Irrespective of that, it remains quite likely that Eustathius was Malalas' immediate source. For Malalas also points out at the end of the second narrative (in the final sentence of Book XIV) that this was where “the most learned Nestorianus” ended his chronicle. So Nestorianus was presumably the source that Malalas had been following for at least part and quite probably all of his second account of Theodosius' reign. If Eustathius and Nestorianus are the two chronicles still available to Malalas and he did use two different sources for the two separate parts of Book XIV, then his use of Nestorianus for the second part strengthens the likelihood that his first account of Theodosius (the Eudocia narrative) will have been based on Eustathius. That has implications for what follows, namely Book XV on Zeno.¹⁴

1. Book XV, Zeno.

Although Book XV is notable as the first book devoted to a single emperor, it almost certainly does not qualify as contemporary. In content it in fact has very little in it apart from the two revolts, first by Basiliscus and then by Illus. What, however, needs emphasis is that so much of the narrative is linked to the hippodrome one way or another. Of the sixteen chapters that make up the book in both Thurn's and the Aus-

¹³ It is worth noting that Malalas' only reference to Priscus is at Book XIV 10 (p. 279, 61–62 Thurn), where he acknowledges him as the author of the history of the war against Attila the Hun without claiming to have read it. On Malalas and Priscus see also Pia Carolla's contribution in this volume.

¹⁴ Before going on, it is incidentally perhaps worth noting that Treadgold (2007a), p. 244 so completely fails to notice the double chronological structure of Book XIV that he comments: “This book begins to show an improvement in both the coherence and the accuracy of the narrative, which becomes free from glaring chronological errors or obviously absurd elaborations”; cf. also Treadgold (2007b), p. 721. On this, he is simply wrong.

tralian translation's numeration, there is a reference to at least something connected with hippodrome, faction colours or chariot-racing in seven of those sixteen chapters,¹⁵ and it is easy enough to think that what I am calling (rather loosely) "hippodrome material" may be behind other events involving political turmoil, especially in the first four sections. The significance of this material will be considered a little later.

2. Book XVI, Anastasius

So to Book XVI on Anastasius, which must certainly belong to Malalas' own lifetime, a contemporary book that requires greater attention. Its second half is notable for a collection of exotic stories, such as the invention of a precursor of Greek fire by the philosopher Proclus of Athens, which led to the unexpected defeat of the rebel Vitalian; and then (at the very end of the book) the separate dreams of Anastasius and his *cubicularius* Amantius, for which it is a Proclus again (this time as dream interpreter) who foretells their deaths and the removal of fourteen years from Anastasius' life. We shall return later to these stories. But the key is the first half of the book. As with Book XV, what is noticeable is the presence of hippodrome material in all except chapter 1 of the opening seven chapters. Chapter 8 is a one-liner on buildings that we can ignore. Then chapter 9 deals with the Persian siege of Amida. Here Malalas virtually tells us that Eustathius of Epiphania was his source and he also reports Eustathius' death with his history incomplete:

περὶ οὗ πολέμου Εὐστάθιος ὁ σοφώτατος χρονογράφος συνεγράφατο οὗτος καὶ εὐθέως ἐτελεύτησεν, μήτε εἰς τέλειον τὴν ἔκθεσιν αὐτοῦ συντάξας.

The most learned chronicler Eustathius wrote about this battle; however, he died shortly afterwards, before he was able to complete the writing of his narrative.¹⁶

The year is 503, which is also confirmed for us by Evagrius (as has been mentioned in n. 11), twice as being the final year of Eustathius' history and once as the year of his death. We also need to remember that Eustathius was the final chronicle source that Malalas acknowledged in his preface. So we have here solid evidence that Malalas was using Eustathius and that Eustathius' chronicle ended unfinished in 503. There are, admittedly, several events just before this in XVI 6, that Malalas himself dates to 506–507 and so cannot have come from Eustathius, and Malalas really ought to have placed chapter 6 after chapter 9 or even 10, after his account of the fortification of Dara following the fall of Amida, to have events in the right chronological order. But what is intriguing is that there is now a gap of some five years until Malalas' next event (in chapter 11) on some ecclesiastical matters belonging to 512. And indeed, apart from

¹⁵ Namely in chapters 5, 7, 8, 12, 13, 15, 16 (with the small gap at chapters 9–10 being on Theoderich).

¹⁶ Malalas, *Chronographia* XVI 9 (p. 326, 45–47 Thurn); translation by Jeffreys/Jeffreys/Scott (1986), p. 224.

Dara and the misplaced events of chapter 6, there is in fact a gap of some nine years from 503 to 512.

There are two points to be made. First, that having reached the end of Eustathius' chronicle (the last chronicle to be cited), it is likely enough that it is right here that Malalas has had to begin relying on "the things that came to my hearing", τὰ ἔλθοντα εἰς ἐμὰς ἀκοάς, as he said in the preface. That is surely reinforced both by his misplacing of the various events in chapter 6 which belong to the years 506–507 (and so should have been placed after chapter 10) and by the following five-year gap in the chronology suggesting not much actually came to his hearing and that he was uncertain about the chronology of what he could find. This lack of material is certainly not a result of a defective text nor is it a case of nothing worthy of being chronicled having happened during those five years (or indeed the nine years if we ignore the misplaced chapter 6). Theophanes, though using Malalas as much he could, has plenty to say about each of those five years but had to turn to Procopius as his main source to do so, as evidently there was little to be found in Malalas. So we can safely deduce that the text is fine and that the need to turn to "the things that came to my hearing", τὰ ἔλθοντα εἰς ἐμὰς ἀκοάς, began at Book XVI chapter 10 after the year 503. But the five-year gap also suggests that Malalas may have had a bit of difficulty getting started and (if he was ignorant of anything to chronicle between 507 and 512, when Procopius found so much, and misplaced the events of 506/507 in his narrative despite dating them correctly) that he probably only began his own writing quite a few years later than 512, when those missing years were well beyond immediate memory and nothing actually came to his hearing. We shall suggest when this was a little later.

Our second point is that as Malalas was using Eustathius for chapter 9, it is likely enough that Eustathius was also the source for those first eight chapters of the book, other than the mis-placed chapter 6, where Malalas himself dates the events to 506/507. This was Malalas' last chance to exploit "the most learned" Eustathius, so it is reasonable to suppose that he actually did so. If that is so, then given the stress on hippodrome material in chapters 2 to 7, it is surely also likely enough that Eustathius was also Malalas' main source for Book XV on Zeno, where again we have noted its exploitation of hippodrome material, indeed its reliance on it. Assuming that Eustathius was also the most likely source for the Theodosius' apple story, then we have Malalas following Eustathius from Book XIV (that is, the early part of Book XIV on the life of Eudocia) until mid Book XVI (apart from the second part of Book XIV which is almost certainly based on Nestorianus, as has been mentioned).

That is supported by the dramatic change in the character of Malalas' chronicle that now takes place. We have mentioned the exotic stories that now enter Book XVI, which is evidence enough of a change in character, but the other big change, to which I particularly want to draw attention, is the lack of hippodrome material from now on, despite the common belief that such material is one of Malalas' distinguishing characteristics. There is not a single hippodrome reference in the rest of Book XVI, after being so prominent in the early part. In Book XVII on Justin there is just one reference to hippodrome faction riots (in chapter 12) which was clearly a major one

across the whole empire, so it could scarcely be omitted but anyway is discussed more for Justin's response to it than as a hippodrome event. Elsewhere in Book XVII we are merely told in chapter 7 that Justin built hippodromes for the Seleucians and Isaurians; and in chapter 18 that Justinian, on becoming co-emperor with his uncle, immediately struck terror into all the provinces by a rescript threatening punishment on all rioters and murderers which resulted in the factions in Antioch maintaining friendly terms for a while. That again looks more like an imperial announcement than anything else. The contrast from Book XV and early XVI is quite striking. And it continues. In Book XVIII on Justinian, apart from an opening statement that Justinian supported the Blues, the first reference to hippodrome material in Constantinople comes with the Nika revolt, and that is in chapter 71 after some 40 pages of text in Thurn's edition (more than the combined length of Books XV and XVI) – and again the Nika riot was obviously an event that could not go unreported. (There had been a mention at chapter 35 of the Samaritan usurper Julian holding chariot races at Nablus; and at 41 a riot in the theatre at Antioch [so neither the hippodrome nor Constantinople]). And even after Nika there is nothing until 548 at chapter 99 and then in 550 at chapters 105 and 108 with faction riots in the hippodrome (some eight pages after the end of Nika in Thurn's edition); and then a whole lot more between 561 and 563.

So apart from the single incident under Justin (XVII 12) and then Nika (XVIII 71), both of which really had to be chronicled, there simply is no hippodrome material from the moment Malalas begins doing his own chronicling and relying on what came to his notice from 503 until 548 and not much till 561.¹⁷ That is a gap of 186 pages in Thurn's edition, which amounts to a lot of chronicling, over 40% of the entire chronicle (186 pages out of 430). The change from Book XV and early XVI is striking, and if I had to argue for a change of author at some point in Book XVIII (which I am not doing), I would argue that the change took place with the revival of hippodrome material near the end of Book XVIII in either 548, 550 or 561. It could be objected that there were simply no faction riots to chronicle in this period, but Malalas himself provides the evidence that it is highly unlikely that this is the case. He does after all record Justinian's inaugural announcement on becoming co-emperor that he would eliminate all such violence, which must surely have been made in response to riots that Malalas has not recorded. Justinian is unlikely to have made such a pronouncement (and Malalas considered it worthy of reporting) if there had been just the one riot in XVII 12 across the previous 24 years (the last fifteen of Anastasius and the nine years of Justin). And Malalas' own comment that this resulted in the factions staying peaceful for a while clearly implies that such peace had not lasted forever. Faction riots must have taken place both before and after Justinian's proclamation and Malalas chose not to report them. Malalas the chronicler is simply not a chronicler of hippodrome faction riots – but Eustathius was.

¹⁷ This is not a result of our defective text. Theophanes, with access to a complete text of Malalas, only knows of the riots recorded in our surviving text of Malalas.

If we now return to what Malalas does include in the latter half of Book XVI once he really begins chronicling the period of his own lifetime,¹⁸ we need to draw attention to those stories that have been mentioned earlier, particularly those relating to Proclus. They certainly cannot be true for the actual famous Proclus, head of the Academy at Athens, since he had died more than twenty years earlier in about 485. Yet assuredly it is he who is meant. So they are just stories but very readable ones, particularly the whole account of Vitalian's rebellion which gets subsumed into Proclus' invention and provision of a sort of Greek fire with an exciting narrative of its dramatic success, even including some first person conversation. It makes a good story for which the use of Proclus' Greek fire is the vital part. But it is also somewhat dubious since the Greek fire is simply not mentioned at all in the more sober accounts by Evagrius and John of Antioch, nor yet in Marinus' *Vita Procli*, and they all surely would have mentioned the Greek fire had they had any knowledge of it at all. Our numbering system reduces all this to a single chapter (XVI 16) but it does take up four pages in Thurn's edition and five pages in Dindorf's. In terms of narrative, it is the main item of the reign. But given the emphasis on the role of Proclus, which must be entirely fictitious, and the improbability of the Greek fire, the story must only have been created quite some time after the events, when Proclus' real dates and activities had long been forgotten, to which we shall return.

Much of the rest of the narrative records various achievements of Anastasius, including a packed paragraph of some remarkable reforms (XVI 14), the unique evidence for the creation of *vindices* (XVI 12) and their significance for local government, and a single paragraph on the Trisagion affair (XVI 19). Then finally there is the story of Anastasius' and Amantius' dreams (XVI 20). Again, these can only have been invented much later, sometime after Nika, and are possibly linked to propaganda connected to it, since they refer to fourteen years being taken from Anastasius' life (so add fourteen to his death date of 518 to get 532, the year of Nika), and so were possibly Justinianic propaganda. That would also seem to imply that Malalas only began his own chronicling of Book XVI sometime after 532, possibly quite some time later, in which case the gap in his chronology between 503 or 507 and 512 is even easier to understand.

3. Book XVII, Justin I

Book XVII on Justin I shows the same characteristic of creative narrative. Given the interest in narrative, we can be reasonably confident that, as with the lively stories in the latter part of book XVI, the material is most unlikely to have come from any City chronicle or archive, and here I suspect imperial intervention. An early item is the

¹⁸ Although it lies outside the scope of this paper, it is noteworthy that in his opening paragraph (*i. e.* in XVI 11) Malalas refers to Chalcedonian dyophysite bishops as Nestorian three times in as many lines. That statement has been observed often enough, but it has not been previously realized that this may well be his opening personal statement as a chronicler, which perhaps gives it rather more clout (Malalas had mentioned Nestorians once before with two references at Book XV 6).

baptism and conversion of Ztathios, King of the Laz (XVII 9), followed immediately by the balancing account of the Hun Zilgibi's defection to the Persians (XVII 10). Both accounts must surely have come from an official notice with the amount of detail provided on Ztathios, including his clothing, even down to his footwear, studded with pearls, and the portrait of Justin embroidered on his tunic, so surely imperial advertisement; and likewise for Zilgibi there is the apparent direct quoting from the exchange of letters between Roman and Persian sovereigns. Yet though the source is surely imperial, the careful arrangement of the two stories in the chronicle to balance one another must be the deliberate work of the chronicler. So the first point is that Malalas is more than merely a compiler of scraps of information. Here there is clearly deliberate arrangement of material. But in this case the arrangement would also very much suit the imperial office. It showed the emperor as the eventual winner in both stories. Since we have been suggesting that Malalas may not have done his chronicling of the previous book until the 530s (at least after 532), we wonder when he could have put these two stories together. In this case there is an immediacy and detail about the accounts that suggests they were written up close to the actual events, and hence early in the 520s. So that does leave me pondering whether Malalas not merely made use of imperial advertisement but was also possibly an author of it, and that his writing up and being the author of such official material was what provided the motivation and opportunity to get him going on writing his *Chronographia*.

That of course remains speculation but it would also make sense of other material in this book, so much of which is devoted to Justin's benefactions on cities that suffered from the anger of God with floods, fire or earthquake, with the last third of the book devoted to the horrendous earthquake of 526 in Antioch and so much of this linked to the will of God. Most of these notices again are likely to have come from the imperial office, though some passages in the description of the Antioch earthquake, as Laura Carrara has now demonstrated, must have been based on a formal high-style rhetorical account, in all likelihood Procopius of Gaza's lost monody.¹⁹ But the will of God is also emphasized in the actual appointment of Justin as emperor, after Amanthius had given money to Justin to distribute to the army so that it would make Theocritus emperor. Justin did distribute it but the army and people by the will of God made Justin emperor. The stress on the will of God remains an unusual characteristic of the book and is scarcely present elsewhere. So perhaps this was just a feature of Malalas' first attempts at chronicling, possibly under imperial pressure, and that he got rid of this later, and that he actually began his own chronicling of "the things that came to my hearing" with book XVII and Justin, and only tackled the second half of book XVI on Anastasius rather later, after compiling his first fifteen and a half books from earlier chronicles, when he discovered, perhaps belatedly and to his embarrassment and chagrin, that Eustathius of Epiphania, had stopped in 503 and so had left him with a gap of fifteen years (503–518) to fill in before Justin's reign and Book XVII began. That to me would explain his unusual and unexpected emphasis on the fact that at his

19 See Laura Carrara's contribution in this volume.

death Eustathius had left his chronicle unfinished (of which Evagrius was seemingly unaware), so in effect forcing Malalas to fill in the gap between 503 and the elevation of Justin in 518 from “the things that came to my hearing”, which he may not have expected that he would need to do.²⁰ The lack of even a single precise year date in this latter part of Book XVI again suggests Malalas may have found that filling in the gap was quite a struggle. That struggle is also shown by Malalas devoting as much space to Justin's nine-year reign as he does to Anastasius' 27 years.

4. Book XVIII, Justinian

Book XVIII is obviously the problem book, but despite the problems I still agree with Elizabeth Jeffreys' comment that there is no convincing case for assuming any change of author.²¹ Certainly much at the end of the book is rather desultory in contrast to the early part, but it is not consistently desultory with a quite lengthy account of the Bankers' revolt almost at the very end (XVIII 141). To examine Book XVIII in detail would require a separate study, which I am not currently able to undertake, so I will conclude by drawing attention just to one small intriguing section at the very beginning.

Following the almost standard physical description of Justinian in the opening paragraph, the very next paragraph as the very first event of the reign is about the appointment of a *Comes Orientis* with troops to restore Palmyra and protect Jerusalem. It continues as follows:

ἡ δὲ Πάλμυρα πρόην μὲν μεγάλη ὑπῆρχεν, ἐπειδὴ ὁ Δαβὶδ ἐν αὐτῷ τῷ τόπῳ πρὸ τοῦ κτισθῆναι πόλιν ἐμονομάχησε μετὰ τοῦ Γολιάθ ὀπλισμένῳ ὄντι. ὅστις Γολιάθ λίθῳ λαβῶν ἔπεσεν, καὶ δραμῶν ὁ Δαβὶδ ἀπεκεφάλισεν αὐτὸν εἰς ὃ ἐπεφέρετο ὁ Γολιάθ ξίφος, καὶ τὴν κεφαλὴν αὐτοῦ λαβῶν κατέσχευεν ἐπὶ ἡμέρας, καὶ εἶθ' οὕτως ἐν Ἱερουσόλυμοις εἰσήγαγεν αὐτὴν μετὰ νίκης ἔμπροσθεν αὐτοῦ εἰς κοντὸν βασταζομένην. διὰ τοῦτο Σολομῶν ὁ βασιλεὺς ὑπὲρ τῆς νίκης τοῦ αὐτοῦ πατρὸς Δαβὶδ ἐποίησεν αὐτὴν πόλιν μεγάλην, ἐπιθεὶς αὐτῇ τὸ ὄνομα Πάλμυραν, ὡς γενομένην μοῖραν τῷ Γολιάθ.

Palmyra had formerly been great, for in that place, before the city was built, David fought with the fully armed Goliath in single combat. David struck Goliath with a stone and felled him and, running up, beheaded him with the sword which Goliath had been carrying. He took his head and kept it for some days, and then brought it into Jerusalem in victory, raised on a pole before him. So the emperor Solomon made Palmyra a great city because of his father David's victory and gave it its name, since it had been the death (*moira*) of Goliath.²²

²⁰ This is the only occasion, apart from the preface, where Malalas mentions Eustathius. The other eight of the chroniclers listed in the preface all get several mentions during the chronicle.

²¹ Jeffreys (1990c), pp. 211–213, 216.

²² Malalas, *Chronographia* XVIII 2 (p. 355, 19–27 Thurn); translation by Jeffreys/Jeffreys/Scott (1986), p. 245.

To introduce the story of David and Goliath at any stage of an account of the sixth century is odd. To do so in a book devoted to Justinian before narrating a single thing that Justinian did is particularly odd. (Remember: all that Malalas has told us about Justinian so far in Book XVIII is his physical appearance, plus noting his appointment of a *Comes Orientis* just before introducing Palmyra).

It is difficult not to believe that Justinian himself was somehow responsible for Malalas' stress on David and Goliath at the opening of his narrative on Justinian. I have tried to explore this elsewhere.²³ But in brief I do think it must be connected with Justinian's urge to link his reign to the Old Testament's King David. But whatever the precise explanation, we must surely see this as Malalas making use of an imperial source for his information, or (more importantly) the emperor making sure that his propaganda got recorded in a chronicle. In that case it is surely likely that Justinian approached Malalas about this, whether directly or through an intermediary, and it is Malalas who is the author of the propaganda. One should also note another contemporary reference to David and Goliath that expresses the wish that the emperor may be like David in gaining victory over Goliath. This wish occurs in Romanos' *kontakion* 54, 18 Maas/Trypanis (23, 18 Koder) on Earthquakes and Fires, probably first performed in December 537²⁴ and thus close to the time that Malalas produced his original version of the chronicle. It has been strongly argued that Romanos was influenced by Justinian to reflect imperial propaganda in his *kontakia* and particularly in this particular *kontakion*.²⁵ Justinian's wish to be linked in some way to David and his victory over Goliath may well have been a line that the emperor was pushing precisely when Malalas was composing his Book XVIII, which would then explain Malalas' unexpected use of the story at the opening of his account of Justinian, as well as suggesting that Justinian may well have influenced the chronicler.

Here some parallels of Justinian's involvement with contemporary writers are worth noting. Justinian did commission John the Lydian to write up his Persian Wars, possibly in Latin which might explain its failure to survive, after first deeming him worthy of delivering an encomium in his presence. Justinian thus appears to have turned to an approved propaganda writer (the chosen author of his encomium) to record for posterity a history of his military success, as Lydus himself informs us.²⁶ Lydus certainly and Malalas probably were career civil servants, probably middle level bureaucrats. It is at least plausible that Justinian would have recognised their similar-

23 Scott (forthcoming).

24 Koder (2008), p. 278, following Barkhuizen (1995).

25 Koder (2008), p. 278: "Justinian also realized that the kontakion could serve as the newest and most up-to-date means of communication" and p. 280: "He commissioned from Romanos a Lenten hymn that should combine the praise for the emperor and the propaganda of his political agenda with his religious convictions". Romanos also introduces the David and Goliath story into two other *kontakia* (3, 6 and 16, 6 Maas/Trypanis = 7, 6 and 33, 6 Koder). It is notable that in the first of these David inspires fear, seen as a positive feature, which is comparable to Malalas' noting of this as a positive aspect of Justinian: cf. Scott (1985), pp. 103–104.

26 See Ioannes Lydus, *De magistratibus* III 28 and (for Justinian's supposed appreciation of Lydus' prowess in Latin) *De magistratibus* III 29.

ities and seen in Malalas what he found in Lydus, a writer who could record what he wanted about his reign, a quality he presumably also found in Procopius for recording his buildings (after Belisarius had exploited him for histories of the wars) and in Marcellinus Comes, whose chronicle assuredly reproduces Justinian's propaganda,²⁷ as well as Peter the patrician, who had links to both Justinian and Theodora, and perhaps too Jordanes.²⁸ So clearly a case can be made for Justinian's fondness for exploiting historians to publicise his achievements. Add to these Romanos and arguably too ecclesiastical historians,²⁹ and it would become odd if Justinian had not also exerted some influence on Malalas. Otherwise Malalas would seemingly be the one notable exception to the rule.

And with Malalas Justinian assuredly would have chosen well. Here we must remember that Malalas is our only source to record all four of the most famous deeds of Justinian's reign: the codification of the law (almost entirely ignored by his contemporaries despite Justinian's obvious and justifiable pride in his achievement);³⁰ the recovery of the Western empire (recorded but not emphasised by Malalas, in line with Justinian's limited use of resources for this);³¹ the building of Hagia Sophia (the achievement of Justinian most noted by later chroniclers); and the closing of the Academy in Athens (for which Malalas is our sole source). In contrast Procopius' *Bella* scores just one out of four. Added to Malalas' remarkable superiority in recording Justinian's achievements, the prominence given to the David and Goliath story may just point to Justinian giving encouragement to his propaganda writer to move on to writing a history, perhaps limited to Justin and the initial stages of Justinian's reign. Malalas then chose to expand this into a universal history from Creation. Even this may well have been at Justinian's instigation. It is clear, as Elizabeth Jeffreys has demonstrated,³² that a fundamental aim throughout Malalas' chronicle was that of demonstrating that the year 6000 had occurred safely long ago with Christ's life on earth. It was not something that was about to happen and mark the end of the world as Justinian's subjects may well have feared. Only Malalas and his contemporary Hesychius³³ offer this dating which is never revived in later Byzantine history. It is likely enough that it was the emperor himself who wanted this firmly demonstrated to maintain calm and order, and so encouraged his authors to chronicle and publish the necessary evidence.

27 Cf. Bury (1897), p. 93: "Marcellinus, in sympathy with the existing régime, gave utterance to that interpretation of the revolt which Justinian and the court wished or feigned to believe", followed by Cameron (1976), p. 280 n. 1: "Bury rightly regards it as an 'official version'".

28 Baldwin (1991), p. 1072: "Jordanes writes with a clear pro-Byz. bias (...) and Justinian I is eulogized as the conqueror of the Goths".

29 Cf. Blaudeau (2016), pp. 77–78 with reference to ecclesiastical histories: "Justinian welcomed all narratives in which such passages were duly selected and expertly cut, because they were likely to enrich his official narrative (as shown by some quotations in the acts of the fifth ecumenical council of 553)".

30 Scott (1981), pp. 12–13.

31 Scott (2012).

32 Jeffreys (1990d); cf. Jeffreys (1990a), pp. 65–66; Jeffreys (1990b).

33 Ἡσυχίου ἐκ τοῦ εἰς τὴν Χριστοῦ γέννησιν, pp. LI–LIII Dindorf/Hody; see on Hesychius also Meier (2003), pp. 457–460.

This they both duly did, with Malalas eventually extending his chronicle to cover all of Justinian's reign. For the earlier period he derived his material from a range of chronicles until these ran out with the end of Eustathius' unfinished history in 503, leaving Malalas to struggle to cover the intervening fifteen years until Justin's reign began, using for this and later material "the things that came to my hearing".

5. Appendix

It is clear enough that Malalas made good use of good stories in the contemporary books where he could, but he also was selective. Malalas omits for instance three of the surviving unlikely stories that Marcian put out to show that God had chosen him early as Theodosius' successor, stories that are retained in Procopius, Evagrius and Theophanes who all very likely found them in Eustathius. These are the two protective eagle stories (one in Procopius at *Bellum Vandalicum* I 4, 5–11, and both in Theophanes, *Chronographia* AM 5943, pp. 103, 27–105, 19 de Boor), and the story of Marcian winning a place in the army by replacing a soldier providentially called Augustus (in Evagrius Scholasticus, *Historia Ecclesiastica* II 1). In contrast Malalas keeps just the story of Theodosius' visit to Ephesos to consult St John about his successor and being advised it would be Marcian (XIV 27 Thurn; XIV 26 Jeffreys/Jeffreys/Scott), which is much less colourful than the other three but which, for a sixth-century audience, was possibly rather more believable.

Various incredible stories about fifth-century emperors are either revived or first appear in the late eleventh-century Cedrenus, such as an awful story of Zeno being buried alive by his wife Ariadne, starving to death and so eating his own arms and boots in his desperate hunger (Georgius Cedrenus, *Historiarum compendium* 388, 21–36 Tartaglia). It seems quite likely that Cedrenus, who read rather more widely than his predecessors as chroniclers, found the story in Eustathius whose history, seemingly unavailable for several hundred years, appears to have been rediscovered in the eleventh or twelfth century as it is listed in the Patmos library catalogue of 1200.³⁴ That would explain why such stories first appear in Cedrenus. If that is so, then it is the reserved and sensible Malalas who has rejected the absurd and sensationalist stories that he would have found in the overcredulous Eustathius but which were accepted by such reputable historians as Procopius and Evagrius. This would amount to virtually a complete inversion of Treadgold's unsubstantiated claim that Eustathius "was one of the most learned and sophisticated historians Byzantium ever produced"³⁵ whom a fraudulent and incompetent Malalas copied but also, to avoid his plagiarism being detected, replaced Eustathius' elegant Greek with his own "incorrect Greek (...) lacking any kind of care or grace".³⁶ Instead it is rather more likely that Eustathius was also

³⁴ Maas (1938); Diehl (1892), p. 520.

³⁵ Treadgold (2007b), p. 715.

³⁶ Treadgold (2007a), p. 246.

the original source for the less credible Marcian propaganda stories that the prudent Malalas rejected. This possibility, even probability, needs to be noted given that Treadgold's *The Early Byzantine Historians* is likely to become the most widely read general book on Byzantine Historians for some time with its huge praise for Eustathius (of whom virtually nothing survives), and its unjustified rejection of Malalas as a charlatan and a fraud. The truth may well be close to exactly the opposite.

Bibliography

Sources

- Evagrius Scholasticus, *Historia Ecclesiastica* = The ecclesiastical history of Evagrius with the scholia edited with introduction, critical notes, and indices by J. Bidez and L. Parmentier, London 1898 (Reprint Amsterdam 1964).
- Ἡσυχίου ἐκ τοῦ εἰς τὴν Χριστοῦ γέννησιν* = *Ἡσυχίου ἐκ τοῦ εἰς τὴν Χριστοῦ γέννησιν* in: Humfredi Hody de autore Prolegomena, in: Ioannis Malalae Chronographia ex recensione Ludovici Dindorfii (CSHB 15), Bonnæ 1831, pp. LII–LIII.
- Georgius Cedrenus, *Historiarum compendium* = Georgii Cedreni Historiarum compendium. Edizione critica a cura di Luigi Tartaglia vol. II (Supplemento n. 30 al Bollettino dei Classici. Accademia nazionale dei Lincei), Roma 2016.
- Ioannes Lydus, *De magistratibus* = Ioannis Lydi De magistratibus populi Romani libri tres edidit Ricardus Wünsch, Lipsiae 1903.
- Malalas, *Chronographia* = Ioannis Malalae Chronographia recensuit Ioannes Thurn (CFHB 35), Berolini/Novi Eboraci 2000; Ioannis Malalae Chronographia ex recensione Ludovicii Dindorfii. Accedunt Chilmeadi Hodiique annotationes et Ric. Bentleii epistola ad Io. Millium, Bonnæ 1831; Jeffreys, E./Jeffreys, M./Scott, R., *The Chronicle of John Malalas. A Translation* (Byzantina Australiensia 4), Melbourne 1986.
- Procopius, *Bellum Vandalicum* = Procopii Caesarensis opera omnia recognovit Jacobus Haury vol. I de Bellis libri I–IV editio stereotypa correctior addenda et corrigenda adiecit Gerhard Wirth, Lipsiae 1962.
- Romanos Melodos, *kontakia* = Sancti Romani Melodi Cantica. Cantica genuina edited by Paul Maas and C.A. Trypanis, Oxford 1963; Romanos Melodos Die Hymnen, übersetzt und erläutert von Johannes Koder. Erster Halbband (Bibliothek der griechischen Literatur 62), Stuttgart 2005; zweiter Halbband (Bibliothek der griechischen Literatur 64), Stuttgart 2006.
- Theophanes, *Chronographia* = Theophanis Chronographia recensuit Carolus de Boor, volumen I textum graecum continens, Lipsiae 1883.

Literature

- Baldwin (1991) = Baldwin, B., s.v. Jordanes, in: Kazhdan, A.P. et al. (eds.), *The Oxford Dictionary of Byzantium*, volume 2 Esot – Nika, New York/Oxford 1991, p. 1072.
- Barkhuizen (1995) = Barkhuizen, J.H., Romanos Melodos: On Earthquakes and Fires, in: *JÖB* 45 (1995), pp. 1–18.
- Blaudeau (2016) = Blaudeau, P., Malalas and the Representation of Justinian's Reign: a Few Remarks, in: Meier, M./Radtki, Ch./Schulz, F. (eds.), *Die Weltchronik des Johannes Malalas. Autor – Werk – Überlieferung* (Malalas Studien 1), Stuttgart 2016, pp. 77–89.

- Bourier (1899), (1900) = Bourier, H., *Über die Quellen der ersten vierzehn Bücher des Johannes Malalas*, 2 vols., Augsburg 1899 and 1900.
- Bury (1897) = Bury, J.B., The Nika Riot, in: *JHS* 17 (1897), pp. 92–119.
- Cameron (1976) = Cameron, A.D.E., *Circus Factions: Blues and Greens at Rome and Byzantium*, Oxford 1976.
- Croke (1990) = Croke, B., Malalas, the man and his work, in: Jeffreys, E./Croke, B./Scott, R. (eds.), *Studies in John Malalas (Byzantina Australiensia 6)*, Sydney 1990, pp. 1–25.
- Diehl (1892) = Diehl, C., *Le trésor et la bibliothèque de Patmos au commencement du 13^e siècle*, in: *ByzZ* 1/3 (1892), pp. 488–525.
- Jeffreys (1990a) = Jeffreys, E., Malalas' world view, in: Jeffreys, E./Croke, B./Scott, R. (eds.), *Studies in John Malalas (Byzantina Australiensia 6)*, Sydney 1990, pp. 55–66.
- Jeffreys (1990b) = Jeffreys, E., Chronological structures in the chronicle, in: Jeffreys, E./Croke, B./Scott, R. (eds.), *Studies in John Malalas (Byzantina Australiensia 6)*, Sydney 1990, pp. 111–166.
- Jeffreys (1990c) = Jeffreys, E., Malalas' sources, in: Jeffreys, E./Croke, B./Scott, R. (eds.), *Studies in John Malalas (Byzantina Australiensia 6)*, Sydney 1990, pp. 167–216.
- Jeffreys (1990d) = Jeffreys, E., Malalas' Use of the Past, in: Clarke, G. (ed.), *Reading the Past in Late Antiquity*, Rushcutters Bay 1990, pp. 121–146.
- Jeffreys/Jeffreys/Scott (1986) = Jeffreys, E./Jeffreys, M./Scott, R., *The Chronicle of John Malalas. A Translation (Byzantina Australiensia 4)*, Melbourne 1986.
- Koder (2008) = Koder, J., Imperial Propaganda in the Kontakia of Romanos the Melode, in: *DOP* 62 (2008), pp. 275–291.
- Maas (1938) = Maas, P., Eine Handschrift der Weltgeschichte des Eustathios von Epiphaneia, in: *ByzZ* 38 (1938), p. 350.
- Meier (2003) = Meier, M., *Das andere Zeitalter Justinians. Kontingenzerfahrung und Kontingenzbewältigung im 6. Jahrhundert n. Chr. (Hypomnemata 147)*, Göttingen 2003.
- Patzig (1901) = Patzig, E., Review of Bourier (1899) and (1900), in: *ByzZ* 10 (1901), pp. 256–262, 598–611.
- Schulz (2016) = Schulz, F., *Fragmentum Tusculanum II* und die Geschichte eines Zankapfels, in: Meier, M./Radtki, Ch./Schulz, F. (eds.), *Die Weltchronik des Johannes Malalas. Autor – Werk – Überlieferung (Malalas Studien 1)*, Stuttgart 2016, pp. 153–166.
- Scott (1981) = Scott, R., Malalas and Justinian's Codification, in: Jeffreys, E./Jeffreys, M./Moffatt, A. (eds.), *Byzantine Papers (Byzantina Australiensia 1)*, Canberra 1981, pp. 12–31 (Reprint in: Scott, R., *Byzantine Chronicles and the Sixth Century*, Variorum Reprint, Ashgate 2012, chap. VIII).
- Scott (1985) = Scott, R., Malalas, *The Secret History* and Justinian's Propaganda, in: *DOP* 39 (1985), pp. 99–109 (Reprint in: Meier, M. [ed.], *Justinian*, Darmstadt 2011, pp. 58–77; Scott, R., *Byzantine Chronicles and the Sixth Century*, Variorum Reprint, Ashgate 2012, chap. IX).
- Scott (1992) = Scott, R., Diplomacy in the sixth century: the evidence of John Malalas, in: Shepard, J./Franklin, S. (eds.), *Byzantine Diplomacy*, Aldershot 1992, pp. 159–165 (Reprint in: Scott, R., *Byzantine Chronicles and the Sixth Century*, Variorum Reprint, Ashgate 2012, chap. XI).
- Scott (2010) = Scott, R., From propaganda to history to literature: The Byzantine stories of Theodosius' Apple and Marcian's Eagles, in: Macrides, R. (ed.), *History as Literature in Byzantium (Papers from the Fortieth Spring Symposium of Byzantine Studies, University of Birmingham, April 2007)*, Ashgate 2010, pp. 115–131 (Reprint in: Scott, R., *Byzantine Chronicles and the Sixth Century*, Variorum Reprint, Ashgate 2012, chap. XVI).
- Scott (2012) = Scott, R., Chronicles versus classicizing history: Justinian's West and East, in: Scott, R., *Byzantine Chronicles and the Sixth Century*, Variorum Reprint, Ashgate 2012, chap. VI (First publication, pp. 1–25).

- Scott (forthcoming) = Scott, R., Malalas and the New Age of Justinian, in: Amirav, H./Perczel, I. (eds.), *In Search of New Authorities: The Development of New Literary and Artistic Genres in Late Antique and Early Islamic Eastern Mediterranean (5th–8th centuries)* (forthcoming).
- Treadgold (2007a) = Treadgold, W., *The Early Byzantine Historians*, New York 2007.
- Treadgold (2007b) = Treadgold, W., *The Byzantine World Histories of John Malalas and Eustathius of Epiphania*, in: *The International History Review* 29/4 (2007), pp. 709–745.

Diplomaten und Anekdoten: Mündliche Quellen bei Malalas?

Jonas Borsch und Christine Radtki-Jansen

Abstract This paper looks into the question of whether and to which degree Malalas, as he himself seems to assert in his preface, used oral information in his *Chronographia*. This question is addressed throughout two case studies. For his description of the so-called „Eternal Peace“ in Book XVIII, which reveals considerably detailed insights into the negotiation process, Malalas must have had access to remarkably rich channels of information. A closer examination of relevant passages supports the assumption that it were personal contacts to diplomats involved in the negotiations that opened Malalas privileged access to such information. The second part of the paper looks into the unusual story of Eulalios (XVIII 23) and argues that its contents as well as its structure suggest an oral origin. Observations on Malalas' working technique in both parts show that, despite the heterogeneous character of his work, the chronicler not only independently arranged and evaluated his information, but also integrated it into comprehensive narratives.

I. Einleitung

Δίκαιον ἡγησάμην μετὰ τὸ ἀκρωτηριάσαι τινὰ ἐκ τῶν Ἑβραϊκῶν κεφαλαίων ὑπὸ Μωϋσέως <καὶ τῶν> χρονογράφων Ἀφρικανοῦ καὶ Εὐσεβίου τοῦ Παμφίλου καὶ Πausανίου καὶ Διδύμου καὶ Θεοφίλου καὶ Κλήμεντος καὶ Διοδώρου καὶ Δομνίνου καὶ Εὐσταθίου καὶ ἄλλων πολλῶν φιλοπόνων χρονογράφων καὶ ποιητῶν καὶ σοφῶν ἐκθέσαι σοι μετὰ πάσης ἀληθείας τὰ συμβάντα ἐν μέρει ἐν τοῖς χρόνοις τῶν βασιλείων ἕως τῶν συμβεβηκότων ἐν τοῖς ἐμοῖς χρόνοις **ἐλθόντων εἰς τὰς ἐμὰς ἀκοάς**, λέγω δὴ ἀπὸ Ἀδὰμ ἕως τῆς βασιλείας Ζήνωνος καὶ τῶν ἔξης βασιλευσάντων. δεῖ δὲ καὶ τοὺς μετὰ ταῦτα συγγράψασθαι τὰ λοιπὰ ἀρετῆς χάριν. ἐξέθεντο οὖν οἱ πλείονες συγγραψάμενοι τὴν κοσμικὴν ἐκθεσιν εἶναι οὕτως.

Ich habe es für richtig gehalten, zuerst einige Hauptpunkte aus der Zusammenfassung über die jüdische Geschichte, die von Moses stammt, aus den Chronographen Afrikanos, Eusebios Pamphilou, Pausanias, Didymos, Theophilos, Klemens, Diodoros, Domninos, Eustathios sowie den Darstellungen vieler anderer gewissenhafter Chronographen, Dichter und Gelehrter zu bringen; dann aber mit voller Wahrheit Dir die Ereignisse zu beschreiben, wie sie sich der Reihe nach zu den

Zeiten der Kaiser zugetragen haben, bis hin zu den Vorfällen meiner eigenen Zeit, **soweit sie mir zu Ohren gelangten**. Ich meine damit, von Adam bis zur Kaiserherrschaft Zenons und der darauf folgenden Kaiser. Was noch kommt, das müssen die Nachfolger tüchtigkeithalber festhalten. Die Mehrzahl der Historiker also hat die Darstellung über die Welt so dargelegt.¹

Mit den voranstehend zitierten Worten eröffnet Johannes Malalas seine *Chronographia*. Die kurze Passage, die im akephalen Oxforder *codex unicus* (dem *Bodleianus Barroccianus* 182) zwar fehlt, aber über die *Codices Parisini* 1630 und *suppl.* 682 sowie über die slawische Parallelüberlieferung mit einiger Zuverlässigkeit wiederhergestellt werden kann, bietet die wichtigsten – da einzigen – Anhaltspunkte für das methodische Vorgehen des Autors.² In diesen knappen, nicht leicht zu interpretierenden Ausführungen legt der Autor für das erste und letzte Mal innerhalb der *Chronographia* seine Arbeitsweise dar. Dabei werden zwei unterschiedliche Techniken geschildert: Zum einen erklärt Malalas, nicht näher definierte Sachverhalte (τινά) zusammengetragen/verkürzt (ἀκρωτηριάσαι), d. h. offenbar aus früheren Schriften exzerpiert zu haben; eine Vorgehensweise, die er mit einer ganzen Reihe von Namen verbindet, beginnend mit Moses (gemeint ist das Alte Testament) über eine bis Eustathios von Epiphaneia (gest. nach 502/503)³ reichende Liste von *chronographoi* bis hin zu „viele[n] andere[n]“ Autoren verschiedener Zuordnung. Zweitens weist er darauf hin, dass er Dinge „der vollen Wahrheit gemäß“ habe „aufzeigen/beschreiben“ (ἐκθέσαι ... μετὰ πάσης ἀληθείας) wollen; dabei bezieht er sich auf jüngere Zeitabschnitte, namentlich auf τοῖς χρόνοις τῶν βασιλέων – die Zeit der römischen Kaiser – und auf τοῖς ἐμοῖς χρόνοις – seine eigene Zeit. Im Zusammenhang mit dieser letzteren schließlich bezieht er sich auf ein Detail, das den Ausgangspunkt dieses Beitrags bilden soll: Er habe, so heißt es hier, die Geschehnisse so aufgezeichnet, wie „sie mir zu Ohren gelangten“ (ἐλθόντων εἰς τὰς ἐμὰς ἀκοάς).

Das Sich-Berufen auf ‚Gehörtes‘ kennt man unter dem Begriff der ἀκοή als Technik der Geschichtsschreibung spätestens seit Herodot. Im Falle des Halikarnassiers hat sich um die Frage nach oralen Quellen eine anhaltende Kontroverse entsponnen, die sich vor allen Dingen daran entzündet, als wie zuverlässig Herodots regelmäßig wiederkehrende Verweise auf solche Quellen einzustufen sind und inwieweit sie im Einzelnen vielleicht nicht doch auf Schriftquellen verweisen oder gar frei erfunden sein mögen.⁴ Für Malalas ist das Aufkommen einer vergleichbar umfassenden Diskussion nicht zu erwarten, unterscheidet sich sein Umgang mit mündlichen Quellen

1 Malalas, *Chronographia praefatio* (S. 3, 4–14 Thurn), deutsche Übersetzung von Thurn/Meier (2009), S. 41–42. Vgl. zu dieser Passage den ausführlichen Kommentar in Jeffreys (1996), S. 53–57.

2 Der griechische Text entstammt den beiden Pariser Handschriften, die im Wesentlichen, wenngleich nicht bis ins Detail, untereinander und mit dem slawischen Text übereinstimmen; es handelt sich gleichwohl um verkürzte Versionen: Vgl. Thurn (2000), S. 3 (Apparat); Jeffreys (1996), S. 53.

3 Vgl. zu Eustathios von Epiphaneia als Quelle des Malalas die Beiträge von Dariusz Brodka und Roger Scott in diesem Band. Jahreszahlen verstehen sich als Datierungen n. Chr.

4 Maßgeblich befeuert wurde diese Diskussion durch die Streitschrift von Fehling (1971); vgl. zur Forschungsgeschichte zu diesem Problem zusammenfassend Rengakos (2011), S. 345–349.

– und natürlich nicht nur dieser – doch insoweit ganz maßgeblich von Herodot, als dass explizite Einzelverweise auf mündliche Informanten hier ganz fehlen.⁵ Während beim berühmten *pater historiae* ein Netz von Verweisen auf Personen und Personengruppen den Eindruck einer lebhaften mündlichen Tradition vermittelt und das Werk gezielt strukturiert,⁶ treten bei Malalas mögliche mündliche Informanten alles andere als offen zutage. Angesichts der starken Abnahme von Referenzen in den letzten vier Büchern von Malalas' *Chronographia* – und damit ab der Regierungszeit des im Proömium explizit erwähnten Zenon – lässt sich der zum Auftakt des Werkes ange deutete werksinterne Methodenwechsel jedoch offenbar faktisch nachverfolgen: „Materials that had already been collected“, d. h. sozusagen ‚servierfertige‘ Vorlagen, wären demnach vor allen Dingen für die Bücher I–XIV genutzt worden, während Malalas für die jüngere Zeit vermehrt eigenständige Anstrengungen zur Materialsammlung angestellt hätte.⁷ Wenn, dieser Interpretation entsprechend, das Proömium als methodische Präambel der Schrift ernst zu nehmen ist, so liegt der Schluss nicht fern, dass man auch den Hinweis auf ‚Gehörtes‘ ganz konkret als Verweis auf die Verarbeitung mündlicher Informationen zu verstehen hat.

An welchen Stellen im Einzelnen Malalas tatsächlich mündliche Informationen herangezogen haben könnte, ist mangels dezidierter Hinweise im erhaltenen Text der *Chronographia* allerdings eine offene Frage. Sie hat bisher auch nur vergleichsweise geringe Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Dabei überrascht wenig, dass die auf den Abgleich bzw. die Rekonstruktion von Texten konzentrierte Quellenforschung des ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts diesen Aspekt aus ihren Untersuchungen zu Malalas ausgeblendet hat.⁸ Erst in einigen jüngeren, größtenteils im Kontext der seit den 1980er Jahren intensivierten australischen Forschungen zu Malalas entstandenen Arbeiten wurden neben den schriftlichen nun auch stärker die möglichen mündlichen Quellen adressiert.⁹ Dabei hat man sich insbesondere jenen Stellen innerhalb des Werkes zugewandt, an denen sich Malalas eingehender über Details informiert zeigt oder beispielsweise nichtöffentliche Gespräche nachzeichnet – mit der naheliegenden Ausgangsidee, dass er hier gewissermaßen auf ‚Insiderinformati-

5 ‚Referenzen‘ sind innerhalb der *Chronographia* zwar nicht eben selten; sie fallen jedoch größtenteils in die Bücher I–XIV und verweisen dort auf schriftliche Autoritäten. Zum Vorkommen entsprechender Verweise vgl. Jeffreys (1990), S. 168–169; zur Funktion als autoritativer Querverweis – und nicht als ‚Quellenangabe‘ im Wortsinne – jetzt Gengler (2016), insb. S. 83; vgl. außerdem die Einleitung zu diesem Band.

6 Dazu Luraghi (2006).

7 Vgl. Jeffreys (1990), S. 169, 209; siehe zur Frage der Arbeitstechnik des Malalas auch den Beitrag von Roger Scott in diesem Band.

8 Die älteren monographischen Arbeiten zu den Quellen des Malalas von Bourier (1899), Bourier (1900) und Schenk Graf von Stauffenberg (1931) konzentrieren sich bezeichnenderweise auf die Bücher I–XIV bzw. IX–XII, für die jeweils eine begrenzte Anzahl von ‚Hauptquellen‘ vorgeschlagen wird. Den Ausschluss der letzten vier Bücher (ab Zenos Regierungszeit) aus der eigenen Analyse begründet Bourier (1899), S. 8 Anm. 1 explizit mit einem im Proömium erklärten Wechsel in der Art der Quellenbehandlung.

9 Zusammenfassend Jeffreys (1990), S. 209–211; vgl. außerdem Scott (1981), S. 23; Scott (1985), S. 102–103; Croke (1990), S. 8; Jeffreys (2003), S. 519; Greatrex (2016), S. 175–176.

onen‘ zurückgegriffen haben könnte.¹⁰ Dieser Hypothese soll auch im vorliegenden Beitrag nachgegangen werden, namentlich im Rahmen eines Blicks auf die außergewöhnlich detaillierte Darstellung diplomatischer Ereignisse in den 520er und -30er Jahren. In einem zweiten Schritt soll zudem eine Möglichkeit in Betracht gezogen werden, auf die wiederholt von Roger Scott hingewiesen wurde,¹¹ nämlich diejenige der Übernahme von ‚Geschichten‘, die auf städtischer, regionaler oder darüber hinaus reichender Ebene in der Bevölkerung verbreitet waren bzw. wurden. Der spekulative Charakter einer solchen Fragestellung liegt auf der Hand. Dennoch erscheint ein Versuch, das in Malalas‘ Vorwort doch offenbar so stark gemachte ‚Gehörte‘ näher zu fixieren, im Rahmen des vorliegenden Bandes als ein gewinnbringendes, wenn nicht sogar notwendiges Unterfangen. Die folgenden Ausführungen können dabei freilich nur exemplarisch sein. Aus offensichtlichen Gründen müssen ihnen zunächst einige grundlegende Überlegungen zur Person des Autors vorangehen.

2. Johannes Malalas und seine Tätigkeit im Stab des *comes Orientis*

Über die Biographie des Johannes Malalas wissen wir außerhalb seines Werkes bekanntlich nichts.¹² Auch die einschlägigen Informationen, die sich aus seinem eigenen Werk gewinnen lassen, sind äußerst spärlich; weder Name noch Lebensdaten lassen sich vollständig rekonstruieren. Als die wahrscheinlichste Lösung gilt eine Geburt zwischen 490 und 500.¹³ Wenn Malalas in seinem Vorwort von der Miteinbeziehung mündlicher Quellen für Geschehnisse spricht, die sich τοῖς ἐμοῖς χρόνοις (*i. e.* zu seiner eigenen Zeit) zugetragen hatten, dann muss er sich demzufolge auf die Bücher XVI bis XVIII beziehen, die die Regierungszeiten des Anastasios (491–518), Justins I. (518–527) sowie Justinians (Alleinherrscher von 527 bis 565) betreffen. Die namentliche Nennung des Zenon im selben Kontext bezeugt zudem, dass er auch diesen Kaiser als Teil einer jüngeren, mit Blick auf seine Quellennutzung von den anderen Werkteilen zu unterscheidenden Geschichte ansah.¹⁴

Indem Malalas die letzten vier Bücher von den vorangegangenen, auf chronographischen Quellen basierenden abhebt, suggeriert er, dass er für diese Zeit über Informationen verfügte, die ihm nähere, eben „der vollen Wahrheit gemäß“ Einblicke in aktuelle Ereignisse ermöglichten. Und tatsächlich hat die Forschung der letzten Jahrzehnte dargelegt, dass Malalas bisweilen Informationen liefert, die in anderen

¹⁰ Vgl. Jeffreys (1990), S. 209–210.

¹¹ Scott (1981), S. 23; Scott (1985), S. 102–103, 107; zur Rolle von Anekdoten und Folklore bei Malalas vgl. außerdem Scott (2010a) sowie den Beitrag von Michael Kulikowski in diesem Band.

¹² Zur Person des Malalas siehe insb. Croke (1990); Überblicke auch bei Thurn (2000), S. 1*–4*; Jeffreys (2003), S. 501–508 und Thurn/Meier (2009), S. 19–25; verschiedene Spezialstudien sind zudem im ersten Sammelband des Tübinger-Heidelberger Malalas-Projektes erschienen: vgl. Meier/Radtki/Schulz (2016b).

¹³ So bereits Hunger (1978), S. 320; Jeffreys/Jeffreys/Scott (1986), S. xxii. Mit einer etwas früheren Ansetzung Croke (1990), S. 4; vgl. jedoch die überzeugenden Argumente von Jeffreys (2003), S. 502.

¹⁴ Jeffreys (1990), S. 168; vgl. auch Croke (1990), S. 4.

Quellen gar nicht oder nicht in der bei Malalas vorhandenen Dichte auffindbar sind.¹⁵ Diesen Umstand hat man mit seinem beruflichen und kulturellen Umfeld in Verbindung gebracht. Dass wir es bei Malalas nicht mit einem tumben Mönch, sondern mit einem nach den Maßstäben der Zeit gut ausgebildeten Menschen zu tun haben, darf mittlerweile als *communis opinio* gelten; sicherlich hat er eine gründliche Erziehung im Griechischen, wahrscheinlich auch in griechischer Literatur und Rhetorik durchlaufen.¹⁶ Damit besaß er auch ausreichende Grundkenntnisse für jene Tätigkeit in der Bürokratie seiner Heimatstadt Antiochia, die ihm seit den 1980er Jahren wiederholt zugeschrieben worden ist. In dem im 5. und frühen 6. Jahrhundert blühenden, kosmopolitischen Antiochia befand sich das Hauptquartier des *comes Orientis*, des *magister militum per Orientem* und des Prokonsuls der Provinz Syria I, sodass diese Stadt ohne Zweifel als ein Schlüsselzentrum der zivilen und militärischen Verwaltung dieser Region betrachtet werden kann.¹⁷ Einige Charakteristika und Interessensschwerpunkte der *Chronographia* legen nahe, dass Johannes Malalas mit dem Verwaltungsapparat der Regierung vertraut und womöglich selbst in der Stadtverwaltung aktiv war.¹⁸ In größeren Teilen der jüngeren Forschung hat man ihn darauf aufbauend als einen mittleren bis hohen Beamten identifiziert, der in der kaiserlichen Bürokratie von Antiochia, vermutlich im Umfeld des *comes Orientis*, beschäftigt war.¹⁹ Diese Identifizierung wiederum wird meist mit der These verknüpft, dass Malalas sich für Teile seiner Darstellung auf Archivakten, auf Berichte kaiserlicher Offizieller oder auf *consularia* (Listen der römischen Konsuln inklusive einer Sammlung von in ihren Amtszeiten geschehenen Ereignissen) gestützt haben könnte. Die Möglichkeit einer Miteinbeziehung solcher Quellen ist zuletzt allerdings kontrovers diskutiert worden.²⁰ Auf eine

- 15 Die ausführlichen Informationen, die uns Malalas über zeitgenössische Erdbeben vermittelt, sind dafür nur das bekannteste Beispiel (zu den Besonderheiten der dort zur Anwendung kommenden Quellenformen vgl. den Beitrag von Laura Carrara in diesem Band). Auch für andere Bereiche bietet Malalas wichtige Informationen, durch die zeitgenössische Darstellungen, beispielsweise bei Prokop, ergänzt oder korrigiert werden können: Vgl. dazu etwa Scott (1985); Greatrex (2016); siehe auch den folgenden Abschnitt dieses Beitrags.
- 16 Croke (1990), S. 3 stützt sich für diese Erkenntnis v.a. auf die (auch in der syrischen Wurzel seines Namens gespiegelten) Bezeichnung des Malalas als „Rhetor“ durch den jüngeren Zeitgenossen Euagrius Scholastikos. Ähnlich bereits Jeffreys/Jeffreys/Scott (1986), S. xxii; vgl. außerdem Greatrex (1998), S. 66; Jeffreys (2003), S. 502–503; Thurn/Meier (2009), S. 22. Anders dagegen Treadgold (2007), S. 252; skeptisch auch Thesz (2016), der betont, dass Malalas' Ausbildung maßgeblich durch christliche kulturelle Inhalte bestimmt gewesen sei. Vgl. dazu jetzt auch die Diskussion durch Laura Carrara in diesem Band.
- 17 Vgl. Downey (1961), S. 317–359; zur Bedeutung der Stadt für die Reichsverwaltung sowie zu den möglicherweise vorhandenen Archiven siehe außerdem Croke (1990), S. 6; Jeffreys (1990), S. 208. Gerade zur Frage nach Archiven siehe aber jetzt die skeptische Einschätzung im Beitrag von Michael Kulikowski in diesem Band.
- 18 James (1990), insb. S. 222–223; für zusätzliche Anhaltspunkte im Vokabular vgl. außerdem Thurn/Meier (2009), S. 21 Anm. 64.
- 19 So Jeffreys/Jeffreys/Scott (1986), S. xxii; Croke (1990), S. 11, 19; Jeffreys (2003), S. 505; Puech (2006), S. 214–215; Thurn/Meier (2009), S. 21; Burgess/Kulikowski (2013), S. 223; Meier/Radtke/Schulz (2016a), S. 14.
- 20 Die These der Archivnutzung wurde zuerst von Croke (1990), S. 9–10 und Jeffreys (1990), S. 203–205, 208–209 ausgearbeitet. Vgl. ähnlich Greatrex (1998), S. 64; Jeffreys (2003), S. 505; Thurn/Meier (2009),

nähere Diskussion dieser Frage muss an dieser Stelle verzichtet werden; die mögliche Tätigkeit des Malalas im Büro des *comes Orientis* ist hier allerdings auch aus anderen Gründen von Belang: Sie konnte dem Chronisten nämlich nicht nur Zugang zu Dokumenten, sondern auch zu direkt in das von ihm beschriebene Geschehen involvierten Personen verschaffen. Diese Vermutung spielt gerade im Zusammenhang mit den kriegerischen und diplomatischen Ereignissen der 520er und -30er Jahre an der Ostgrenze des Reiches eine besondere Rolle. Letztere sollen im Folgenden deswegen als erstes von zwei Fallbeispielen näher beleuchtet werden.

3. Diplomaten als Informanten

Jonas Borsch

In den letzten Büchern der *Chronographia* kommt Berichten über außenpolitische Ereignisse ein hoher Stellenwert zu. Besonders großen Raum nehmen hier die diplomatischen und militärischen Auseinandersetzungen zwischen dem Römischen und dem Persischen Reich ein. Mit dem so genannten „Ewigen Frieden“ wurde im Jahr 532 ein über mehrere Jahrzehnte schwelender Konflikt, der bereits lange vor der Herrschaft Justinians begonnen hatte – und der nicht eben eine ‚Ewigkeit‘ später wieder aufflammen sollte –, zumindest vorübergehend beigelegt.²¹ Um die Einigung zwischen den beiden Großreichen zu ermöglichen, waren dreieinhalb Jahre an Verhandlungen und diplomatischen Maßnahmen auf höchster Ebene nötig gewesen. Das XVIII. Buch der *Chronographia* greift diese Verhandlungen und die mit ihnen zusammenhängenden Kriegereignisse in insgesamt knapp 20 Kapiteln auf (mit Unterbrechungen). In Sachen Detailfülle übertrifft dieser Bericht sogar unsere Hauptquelle für den Konflikt zwischen Persern und Römern im ersten Drittel des 6. Jahrhunderts, die Darstellung in Prokops *Perserkriegen*. Beide Berichte bieten jedoch sich ergänzende Informationen und ermöglichen es so, ein vergleichsweise vollständiges Bild des Verhandlungsprozesses und der mit ihm verbundenen Ereignisse zu rekonstruieren.²² Der Vergleich

S. 21. Zweifel an den Zugangsmöglichkeiten des Malalas zu offiziellen Dokumenten äußert etwa Puech (2006), S. 215; dezidiert dagegen sprechen sich Burgess/Kulikowski (2013), S. 223 Anm. 83 aus. Eine nähere Betrachtung dieser Frage bietet Michael Kulikowski jetzt in seinem Beitrag in diesem Band: Er vermutet, dass Malalas sich eher an öffentlichen Bekanntmachungen als an Archivmaterialien und *consularia* bedient habe; diesen Befund leitet er vor allem aus dem wenig tragfähigen chronologischen Grundgerüst des Werkes ab. Zur möglichen Verwendung öffentlicher Aushänge durch Malalas vgl. außerdem den Beitrag von Roger Scott in diesem Band.

21 Der Friedensvertrag wurde bereits im Jahr 540 durch einen Einfall Chosraus I. gebrochen. Zum Zustandekommen des Friedens und den vorangehenden Konflikten vgl. grundlegend Greatrex (1998); zu den römisch-persischen Spannungen der Spätantike außerdem Blockley (1992); Greatrex/Lieu (2002); Börm (2007) sowie Lee (1993) mit Konzentration auf die Mechanismen der römischen Außenpolitik.

22 Unmittelbar die römisch-persischen Verhandlungen betreffende Passagen bei Prokop: *Procopius, Bellum Persicum* I 13; 16; 21; 22; bei Malalas: *Chronographia* XVIII 34 (S. 373, 43–45 Thurn); 36 (S. 375, 88–90 Thurn); 44 (S. 377, 28–378, 47 Thurn); 50 (S. 380, 84–92 und 8–9 Thurn); 53 (S. 382, 31–47 Thurn); 54 (S. 383, 48–50 Thurn); 56 (S. 384, 81–85 Thurn); 61 (S. 390, 82–8 Thurn); 66 (S. 392, 69–71 Thurn); 68

beider Darstellungen hat gezeigt, dass sie miteinander im Ganzen kohärente Versionen bieten, wobei allerdings unterschiedliche Akzente gesetzt werden – insbesondere mit Blick auf die individuelle Rolle einzelner Akteure.²³ Klar treten in beiden Texten die beiden Herrscher Justinian und Kavadh als zentrale Entscheidungsinstanzen entgegen. Beide verfügen über eine Reihe von Diplomaten, zu denen auf römischer Seite der *magister officiorum* Hermogenes, der *magister militum* Rufinus, der *comes* Alexander und der unentbehrliche Belisar zählen. Während bei Prokop jedoch der Schwerpunkt der Beschreibungen (kaum verwunderlich) auf den militärischen Abläufen liegt, ist in der Darstellung des Malalas das diplomatische Geschehen von größerer Relevanz. Auch die Rollenverteilung erscheint unterschiedlich: Begegnet etwa Belisar bei Malalas hauptsächlich im Kontext des Kampfesgeschehens – zum Beispiel im Zuge der Schlacht um die Grenzstadt Dara – so tritt er bei Prokop auch in der Funktion eines Diplomaten auf: Er nimmt an Verhandlungen mit Kavadh an der Seite von Hermogenes und Rufinus teil und hält mehrere Reden, die in der Darstellung des Malalas vollkommen fehlen. Zudem scheint Prokop bewusst Ereignisse ausgelassen zu haben, die für Belisar kompromittierend waren: Das in Malalas, *Chronographia* XVIII 60 geschilderte zögerliche Verhalten Belisars beim Heranrücken der Perser und seine Verärgerung über das eigenmächtige und beherzte Vorgehen des *dux* Sunikas, eines mit den Römern verbündeten Hunnenfürsten, erwähnt Prokop nicht. Die Präsenz Belisars in der Darstellung des Prokop und sein dortiger Vorrang vor anderen an Diplomatie und Kriegsgeschehen beteiligten Protagonisten ist natürlich keineswegs überraschend, hatte der Caesarienser seiner eigenen Aussage zufolge doch die meisten von ihm geschilderten Ereignisse persönlich als *adessor* (juristischer Berater) des berühmten Feldherrn miterlebt.²⁴ Prokop war demzufolge Augenzeuge größerer Teile des Kriegsgeschehens, was seinen Bericht fraglos stark beeinflusst hat. Malalas dagegen konnte im Zusammenhang mit diplomatischen und kriegerischen Ereignissen wohl kaum in größerem Maße auf Autopsie bauen; dennoch offenbart er einen Informationsstand, der sich mit dem des Prokop mindestens messen kann. Dafür muss er zwingend auf gut informierte Quellen zurückgegriffen haben – es fragt sich allerdings, welchen Charakters sie waren.

Um einer Antwort näher zu kommen, ist es nötig, zunächst kurz einen vergleichenden Blick auf mutmaßliche Quellen Prokops zu werfen. Prokop hat viele, aber nicht alle von ihm beschriebenen zeitgenössischen Ereignisse selbst erlebt. Da er

(S. 393, 85–96 Thurn); 69 (S. 393, 8–394, 12 Thurn); 70 (S. 394, 16–21 Thurn); 72 (S. 401, 10–11 Thurn); 76 (S. 401, 19–33 Thurn). In direkter Verbindung stehen bei Malalas zudem auch verschiedene Passagen über Truppenbewegungen und Kriegshandlungen: Siehe insb. Malalas, *Chronographia* XVIII 58 (S. 386, 55–57 Thurn); 59 (S. 387, 75–81 Thurn); 60 (S. 387, 82–389, 64 Thurn); 61 (S. 389, 67–390, 81 Thurn); 65 (S. 391, 25–39 Thurn). Für einen Überblick über die Quellensituation zum persisch-römischen Konflikt im ersten Drittel des 6. Jahrhunderts vgl. Greatrex (1998), S. 62–71.

23 Vergleichend Sotiriadis (1888), S. 114–125; siehe außerdem die Gegenüberstellung von Prokop mit Malalas in der Prokop-Übersetzung von Veh (1970), S. 506–566, die historische Darstellung auf Basis beider Quellen bei Greatrex (1998), S. 139–221 sowie die ganz auf die Darstellung bei Malalas konzentrierte Untersuchung von Scott (1992).

24 Procopius, *Bellum Persicum* I 1; 12; vgl. *PLRE* III s.n. Procopius 2, S. 1060.

aber zweifelsohne mit vielen Teilnehmern der geschilderten Feldzüge bekannt war und auch verschiedentlich Verweise aus der Kategorie ὡς φασιν („wie sie sagen“) in seinen Bericht einbaut,²⁵ ist die Meinung, dass er mündliche Informanten herangezogen hat, auch über ihn geäußert worden.²⁶ Sie ist allerdings nicht ohne Widerspruch geblieben: In einem kürzlich erschienen Aufsatz hat Ian Colvin die Ansicht vertreten, dass Prokops Kriegsdarstellungen, und insbesondere die vielgerühmten Schlachtenbeschreibungen, kaum einmal genaue Ortskenntnis bezeugen, dagegen aber oft generische oder erfundene Elemente (z.B. Reden) enthalten und nur in Bezug auf Geschichten heroischen Handelns und einige Grundfakten (Teilnehmer, Heeresstärken, Verluste etc.) Detailwissen offenbaren.²⁷ Diesen Befund erklärt er damit, dass die Darstellungen nicht etwa aus einem eigenen Tagebuch oder auf Basis von Zeugenbefragungen, sondern mithilfe von in Konstantinopel verfügbaren Vorlagen kompiliert worden seien: Prokop (und mit ihm auch Agathias und andere Zeitgenossen) habe sich auf archivarisches verwahrte Dossiers gestützt, die etwa Korrespondenzen des Kaisers mit Verbündeten oder eigenen Generälen, Untersuchungsberichte von Sondergesandten, Zitationen (ehrenvolle Erwähnungen) von Kriegshelden sowie Kurzberichte mit Basisfakten zu einzelnen Schlachten enthielten; dass solche Kurzberichte existierten, leitet Colvin aus den standardisierten Schlachtdarstellungen des etwas früheren Marcellinus Comes ab.²⁸ Die Existenz von staatlichen Archiven ist für Konstantinopel und Antiochia, wie bereits angedeutet, kontrovers diskutiert worden.²⁹ Man könnte zudem einwenden, dass die Verwendung generischer Einzelelemente nicht unbedingt auf Unkenntnis des ‚eigentlichen‘ Sachverhaltes deuten muss, sondern in erster Linie die Orientierung an der klassischen Tradition dokumentiert. Gleichförmige Strukturen sind überdies für den Stil eines chronikalischen Werkes wie desjenigen des Marcellinus Comes typisch und können entsprechend nur mit Vorsicht als Beleg für die Existenz standardisierter Vorlagen herangezogen werden. Gerade mit Blick auf die bei Prokop immer wieder direkt zitierte oder bezeugte schriftliche Korrespondenz hat Colvins Interpretation jedoch einiges für sich: Die Annahme, Prokop habe einen Großteil seiner Darstellung solchen Briefen entnommen, birgt jedenfalls den Vorteil der Einfachheit und Stringenz. Diese Problematik – gute Informationen lassen sich immer auch aus Schriftquellen ableiten – muss bei einem Blick auf die Natur der diplomatischen Berichterstattung bei Malalas zwingend Beachtung finden.

Malalas' Darstellung der Verhandlungen von 529 bis 532 erstreckt sich (in der seit der englischen Übersetzung von 1986 gängigen Kapitelzählung) von Abschnitt XVIII 34 bis XVIII 76 der *Chronographia*, d.h. sie zieht sich, immer wieder unterbrochen von

25 Vgl. e.g. Procopius, *Bellum Gothicum* I 1, 25; IV 4, 10; IV 19, 2; IV 20, 49; IV 32, 32.

26 Vgl. etwa Treadgold (2007), S. 215 Anm. 154.

27 Colvin (2013), insb. zu diesem Ausgangsbefund S. 571–577.

28 Zum letzten Punkt Colvin (2013), S. 592–593; zusammenfassend S. 593–596.

29 Siehe dazu oben Anm. 20; vgl. für die Gegenargumente insbesondere den Beitrag von Michael Kulikowski in diesem Band.

anderen Nachrichten, durch das zweite Drittel des uns erhaltenen Textes von Buch XVIII. Es ist aus verschiedenen Gründen vermutet worden, dass eine erste Edition der *Chronographia* nur etwa bis zu diesem Friedensschluss reichte, diese Begebenheit also ursprünglich das Ende des Werkes bildete.³⁰ Unabhängig davon, ob hier tatsächlich ein erzählerischer Schlusspunkt vorliegt, stehen die dem „Ewigen Frieden“ vorangegangenen Verhandlungen in diesem Teil des Werkes stark im Zentrum des Interesses. Malalas bietet eine zwar etwas schematische, aber doch umfassende und inhaltlich kohärente Version der einzelnen Verhandlungsschritte.³¹ Diese soll hier zunächst in aller gegebenen Kürze nachgezeichnet werden.

Am 12. Mai³² 529 entsendet Justinian erstmals eine Gesandtschaft unter der Leitung des Hermogenes auf persisches Gebiet, um dort über einen Frieden zu verhandeln (XVIII 34). Hermogenes bekleidete in den Jahren 529–533 und 535 das Amt des *magister officiorum*,³³ das höchste in der Zentralverwaltung des Reiches, dem formal u. a. die Koordination des auswärtigen und inländischen Gesandtschaftsverkehrs zugeordnet war; neben vielen anderen Aufgaben konnte sein Amt zudem auch militärische Funktionen umfassen.³⁴ Nach Malalas' Bericht wird der hohe Gesandte im Juni 529 durch den persischen König empfangen (XVIII 36); im Herbst kehrt er mit dessen schriftlicher Antwort zurück, die scheinbar wörtlich zitiert wird und – höflich im Ton, aber unmissverständlich in der Sache – Geldforderungen, versehen mit einem einjährigen Kriegsumultimum, enthält (XVIII 44). Auf diese Forderung folgte offenbar eine längere Verhandlungspause. Für das kommende Jahr (530) wird dann jedoch die abermalige Entsendung einer Gesandtschaft berichtet, zu der diesmal neben Hermogenes auch der ehemalige *magister militum* Rufinus, ein mit dem Perserkönig seit langem bekannter Verhandlungsführer,³⁵ gehört. Die Botschafter werden jedoch zunächst nicht vorgelassen. Erst nach der (von den beiden Gesandten aus nächster Nähe miterlebten)³⁶ Schlacht bei Dara, bei der die Römer den Persern eine empfindliche Niederlage beibringen, lässt Malalas den Perserkönig die Gesandtschaft zur Audienz vorladen. In diesem Kontext erscheint nun anstelle des Hermogenes der *comes* Alexander als zweiter Gesandter (XVIII 50).³⁷ Details der Verhandlungen bietet

30 Croke (1990), S. 17–22; vgl. Scott (1992), S. 159; Jeffreys (2003), S. 505; Thurn/Meier (2009), S. 24–25.

31 Für eine kommentierte Betrachtung speziell der diplomatischen Verhandlungen zwischen XVIII 34 und 76 vgl. Scott (1992).

32 Dieses Datum ergibt sich wie so viele andere in Buch XVIII der Malalas-Chronik aus der Parallelüberlieferung bei Theophanes, *Chronographia* AM 6021 (S. 178, 19 de Boor).

33 Vgl. *PLRE* III, s. n. Hermogenes 1, S. 590–593.

34 Zum Amt des *magister officiorum* grundlegend Clauss (1980), insb. S. 67–72 zu seiner Rolle im Rahmen der Diplomatie; zu militärischen Kompetenzen ebenda, S. 75–76. Vgl. außerdem Delmaire (1995), S. 75–95; Nechaeva (2014), S. 26–29.

35 *PLRE* II, s. n. Rufinus 13, S. 954–957; vgl. Procopius, *Bellum Persicum* I II, 24; I 16, 4.

36 Nach Prokop beteiligte sich Hermogenes an dieser Schlacht nicht nur als Verhandlungsführer und Redner, sondern auch als zweiter Feldherr neben Belisar: Procopius, *Bellum Persicum* I 14, 1–4; I 14, 20–55.

37 Scott (1992), S. 161 vermutet, Hermogenes sei durch Kavadh von den Verhandlungen ausgeschlossen worden, was sich mit dem bei Prokop berichteten späteren Erscheinen des *magister* vor Kavadh (siehe unten) jedoch nur schlecht übereinbringen lässt.

Malalas im Gegensatz zu Prokop nicht.³⁸ Im September oder November³⁹ 530 kehrt die Gesandtschaft dann mit einer (vorläufigen) Friedensvereinbarung nach Konstantinopel zurück. Nochmals zitiert Malalas in diesem Zusammenhang ein Schreiben, das angeblich aus der Feder des Großkönigs stammt und Freude über die erfolgreichen Verhandlungen zum Ausdruck bringt (XVIII 53). Als Rufinus zur endgültigen Festigung des Friedens im Osten ankommt, zieht sich Kavadh jedoch wieder von dem Abkommen zurück. Malalas benennt dezidiert die Ursache dieses Affronts: Kurz zuvor sei demnach eine Gruppe von 50.000 Samaritanern zu den Persern übergelaufen (XVIII 54) – das Kräfteverhältnis hatte sich verschoben. Auf die durch Rufinus überbrachte Nachricht vom Umdenken des Persers antwortet Justinian nun, indem er diplomatischen Kontakt zum Auxumitenkönig Elesboas/Hellesthaios aufnimmt (XVIII 56). Im Rahmen einer ausführlich beschriebenen Zeremonie signalisiert dieser seine Unterstützung für Rom und stellt das strategische Gleichgewicht so wieder her.⁴⁰ Die Römer rüsten nunmehr (vermutlich im Winter/Frühjahr 530/531) erneut zum Krieg (XVIII 58). Wenig später gibt ein abermaliger Persereinfall den Anlass, Hermogenes wieder in den Osten zu schicken (XVIII 59),⁴¹ wo er die schmerzhafteste Niederlage des römischen Heers unter Belisar bei Kallinikum am 19. April 531 direkt miterlebt (XVIII 60). Über den weiteren Verlauf seiner Mission hören wir bei Malalas nichts mehr; Prokop zufolge begab sich der *magister officiorum* jedoch unmittelbar im Anschluss an die Schlacht zu Kavadh und wurde mit einem Friedensangebot vorstellig, das der Perser sogleich abschmetterte.⁴² Malalas lässt die Verhandlungen dann Mitte 531 wieder einsetzen, angeblich auf Initiative des Alamundaros, eines Sarazenenführers und gefürchteten Gegners der Römer. Diesmal wird Rufinus gemeinsam mit dem Ex-Konsul Flavius Strategius⁴³ ausgeschiedt. Darüber hinaus berichtet Malalas von der Entsendung von Geschenken seitens Justinians und Theodoras, die für Alamundaros, Kavadh und die Perserkönigin bestimmt gewesen seien. Kavadh hält die Gesandten jedoch erneut hin und rüstet währenddessen heimlich zum Angriff (XVIII 61). Die militärischen Aktivitäten, so lässt Malalas den (offenbar immer noch im Osten befindlichen) Hermogenes berichten, wenden sich diesmal gegen die Grenzstadt Martyropolis (XVIII 65); die Perser können jedoch erfolgreich zurückgeschlagen werden (XVIII 66). Auf die Kunde vom römischen Sieg weist Justinian seine Gesandten nun seinerseits an, den weiteren Verlauf der Dinge abzuwarten (XVIII 66). Dieses Warten lohnt, denn am 8. September 531 – angeblich unmittelbar nach Erhalt der Nachricht von der eigenen Niederlage – stirbt Kavadh, und sein dritter Sohn Chosrau übernimmt den Thron (XVIII 68). Der neue Herrscher richtet

38 Vgl. die detaillierte Schilderung der Audienz bei Procopius, *Bellum Persicum* I 16.

39 So Theophanes, *Chronographia* AM 6023 (S. 181, 18 de Boor).

40 Vgl. dazu ausführlich Scott (1992), S. 161–163.

41 Ob es sich dabei um eine diplomatische oder eine militärische Mission handelt, geht aus der Formulierung nicht eindeutig hervor: Malalas, *Chronographia* XVIII 59 (S. 387, 76 Thurn): ἐνεκεν τοῦ Περσικοῦ πολέμου; vgl. Procopius, *Bellum Persicum* I 18, 16: ἐπὶ πρῶσειά.

42 Procopius, *Bellum Persicum* I 21, 1.

43 *PLRE* II, s. n. Fl. Strategius 9, S. 1034–1036.

sich gleich nach seinem Amtsantritt mit dem Wunsch an die römischen Gesandten, sie möchten sich zur Wiederaufnahme der Verhandlungen ins Perserland begeben. Mangels eindeutiger kaiserlicher Weisungen lehnen diese jedoch zunächst ab. Hermogenes übermittelt stattdessen einen „freundlichen Brief“ (φιλικὴν ἐπιστολήν) Chosraus an Justinian, den dieser in seiner Antwort – Malalas scheint wieder wörtlich zu zitieren – allerdings mit einer Nichtanerkennung des Persers quittiert (XVIII 68). Nach einem weiteren Briefwechsel wird dann zumindest ein dreimonatiger Waffenstillstand vereinbart, und die Gesandten Strategius und Rufinus können zurückgerufen werden (XVIII 69). Rufinus wird nach einem Hunneneinfall auf römisches Gebiet jedoch bald wieder in den Osten geschickt, um zu untersuchen, ob die Perser möglicherweise in die barbarischen Angriffe verstrickt sind. Diese Frage bescheidet er negativ, und auch die Hunnen können erfolgreich zurückgedrängt werden (XVIII 70). Nach dem langen Bericht über den Nika-Aufstand (XVIII 71) scheint dann die Zeit für den Frieden endgültig reif. Malalas informiert knapp darüber, dass Rufinus mit schriftlichen Anweisungen des Kaisers (μετὰ θείων ὑπομνηστικῶν) zu den Persern gesandt worden sei (XVIII 72); die nächste Nachricht betrifft dann schon dessen Rückkehr nach Konstantinopel gemeinsam mit Hermogenes, wo die beiden Verhandlungsführer einen definitiven Friedensvertrag präsentieren. Dessen Bestimmungen werden ebenfalls kurz geschildert, wobei Malalas auf die Feststellung Wert legt, die beiden Herrscher hätten sich nach altem Brauch als Brüder bezeichnet. Er spezifiziert zudem u. a. Bestimmungen über gegenseitige Geld- und Truppenleistungen im Bedarfsfall. Den Abschluss des Berichts bildet schließlich ein stichwortartiger Rückblick auf die andauernden Konflikte der vorangegangenen 31 Jahre (XVIII 76).

Aus der Durchsicht der in Malalas erhaltenen Notizen über die römisch-persischen Beziehungen zwischen 529 und 532 ergeben sich verschiedene Beobachtungen, die für die Frage nach den zugrundeliegenden Quellen aufschlussreich sind. Zunächst lässt sich festhalten, dass die relevanten Textpassagen, die *prima facie* wie eine Ansammlung loser Einzelinformationen anmuten, klar ein zusammenhängendes Narrativ bilden. Wie sich gerade aus dem direkten Vergleich mit der in vielerlei Hinsicht unvollständigeren Darstellung des Prokop ergibt, lässt Malalas in dem komplizierten Verhandlungsprocedere nahezu keinen Schritt aus.⁴⁴ Die über den Text verstreuten Passagen werden z. T. durch Rückbezüge direkt miteinander verknüpft:

- XVIII 34 „wurde (*scil.* Hermogenes) ins Perserland geschickt“ (ἐπέμφθη εἰς τὰ Περσικὰ Ἐρμολόγηνης); dazu XVIII 36: „war (*scil.* Hermogenes) auf Gesandtschaft ausgeschiedt worden“ (προεσβείας πεμφθέντα)

⁴⁴ Es fehlen allerdings häufig Verhandlungsdetails, wie sie bei Prokop begegnen: So z. B. die Rede des Rufinus und die Gegenrede des Kavadh bei der Audienz nach der Schlacht von Dara. Veh (1970), S. 472 meint, dass Prokop hierfür „wahrscheinlich als Grundlage (...) diplomatisches Material“ verwendet habe, was aber Hypothese bleibt. Die Einbindung von Reden bei Prokop ist mit Blick auf die Quellengrundlage generell nicht unproblematisch: Vgl. Colvin (2013), S. 574 mit Blick auf die Reden vor Schlachten („almost certainly the imaginative work of the historian“). Der Inhalt speziell der besagten Audienz-Szene ist auch aufgrund ihrer tendenziösen Aussage als wenig zuverlässig bewertet worden: Sotiriadis (1888), S. 118–120.

- XVIII 36 „wobei er auch Geschenke (...) mitbrachte“ (μετὰ καὶ δῶρων); dazu XVIII 44 (anlässlich der Rückkehr in Konstantinopel): „er hatte die Geschenke übergeben“ (δοῦς τὰ δῶρα)

So entsteht ein Netz aus Nachrichten, die inhaltlich direkt zusammenhängen, aber ganz im Sinne des chronikalischen Arrangements an der (zumindest vorgeblich) chronologisch korrekten Stelle als Einzelnachricht präsentiert werden.

Das gesamte Geschehen wird zweitens entlang der räumlichen Bewegungen der Gesandten (in erster Linie des Hermogenes und des Rufinus) sowie entlang der im Zuge der Verhandlungen ausgetauschten Schreiben strukturiert. Die Gesandten finden dabei bemerkenswerterweise auch dort Erwähnung, wo Malalas Kriegereignisse zur Darstellung bringt. So setzt XVIII 50 über die Schlacht von Dara zunächst mit der Entsendung des Hermogenes und des Rufinus nach Osten, ihrer Ankunft in Dara und der Übermittlung eines Friedensangebotes an Kavadh ein. Vor der Schlacht von Kallinikum hören wir in XVIII 60 wiederum zunächst vom Eintreffen des Hermogenes im Osten und davon, dass er sich, nachdem er von der Anwesenheit der persischen Invasionsarmee „erfahren“ (μαθῶν) hatte, zu Belisar, *i. e.* an den Ort des Geschehens, begeben habe. Nach der Schlacht heißt es dann, der *magister* habe Justinian nachrichtlich über deren Verlauf informiert. Der Bericht über die Kämpfe um Martyropolis in den Abschnitten XVIII 65–66 schließlich wird schon als „Meldung“ (μῆνυσσις) des Hermogenes eingeführt; die aus dem Verlauf dieser Kämpfe sich ergebenden Maßnahmen des Justinian leitet Malalas dann mit den Worten ἀκούσας δὲ ταῦτα ὁ βασιλεὺς („als der Kaiser dies gehört hatte“) ein. Wir verfolgen die Ereignisse hier also nicht, wie bei Prokop, primär aus der Perspektive eines Kriegsberichterstatters, sondern aus der der Sondergesandten und Unterhändler.

Neben der inhaltlichen Geschlossenheit der Darstellung fallen drittens die in reicher Zahl angeführten Briefe auf. In XVIII 44 und 53 wird jeweils ein längeres Schreiben wörtlich zitiert. Auch in späteren Abschnitten werden diverse Male Briefe erwähnt und teils auch ausschnittsweise wiedergegeben.⁴⁵ Die beiden wörtlich wiedergegebenen Briefe hat man vor allem aufgrund ihres vom üblichen Sprachduktus in der *Chronographia* abweichenden Stils als tendenziell authentisch eingestuft.⁴⁶ Eine nähere Analyse im Rahmen des Tübinger Kommentarprojektes hat diesen Befund anhand eines Vergleichs mit anderen literarisch überlieferten Send-

45 Z. B. Malalas, *Chronographia* XVIII 61 (S. 390, 86–96 Thurn): Brief des Sarazenen Alamundaros an Justinian und Brief des Justinian an Kavadh; XVIII 66 (S. 392, 69–71 Thurn): Anweisung des Justinian an seine Gesandten; XVIII 68 (S. 393, 85–96): Nachricht des Chosrau an die römischen Gesandten und Antwort der Gesandten, Brief des Chosrau an Justinian und Antwort des Justinian; XVIII 69 (S. 393, 6–394, 12 Thurn): Brief des Chosrau an Justinian und Weisung Justinians an Hermogenes; XVIII 70 (S. 394, 19–22 Thurn): Briefwechsel des Rufinus mit Chosrau, Brief des Rufinus an den *magister militum* Dorotheus.

46 Scott (1992), S. 160 zu XVIII 44: „in a Greek style much more sophisticated than his own“ und S. 161 zu XVIII 53: „again the language is considerably more polished than Malalas’s plodding Greek“; vgl. auch Sotiriadis (1888), S. 117, 119–120.

schreiben zwischen Sassaniden und Römern bestätigt.⁴⁷ Für die weiteren Schreiben lässt sich die Echtheitsfrage anhand des Stils der nur kurzen und nicht zweifelsfrei identifizierbaren wörtlichen Zitate weniger gut bewerten, doch spricht alleine ihre dichte Abfolge dafür, Malalas' Angaben ernst zu nehmen: Zwischen den Abschnitten XVIII 66 und XVIII 70 nämlich entfalten sich die einzelnen diplomatischen Schritte praktisch vollständig entlang von Briefwechseln. Dabei werden zwei Mal Aussagen der Absender in der ersten Person wiedergegeben.⁴⁸ Man kann sich nur schwer vorstellen, dass nicht auch diese Darstellung auf tatsächliche Briefwechsel zurückgehen soll. Malalas selbst oder sein Vorlagengeber müssten demzufolge Einsicht in eine ganze Reihe von inhaltlich zusammenhängenden Briefen gehabt haben. Dass hier der Chronist selbst aufgrund seiner möglichen administrativen Tätigkeit gut infrage kommt, liegt auf der Hand.

Wie bereits angedeutet, lässt sich die Darstellung der Ereignisse von 529 bis 532 in der Malalas-Chronik allerdings nicht ausschließlich auf Briefe zurückführen. Malalas zeichnet die Wege der einzelnen Diplomaten genau nach und verteilt die einzelnen Schritte (offenbar selbständig) chronologisch über sein Werk. Er erläutert zudem Zusammenhänge wie die Ursachen für Kavadhs Rücktritt vom ersten Friedensvertrag 530 und die anschließende diplomatische Offensive Justinians gegenüber den Auximiten. Gerade hier liegt besonders offen, dass auch andere Formen von Berichten in die Darstellung eingeflossen sind: Wie Scott gezeigt hat, liegt an dieser Stelle wahrscheinlich ein Augenzeugenbericht zugrunde.⁴⁹ Für die verschiedenen Berichte über das Kampfesgeschehen lässt sich eine solche Herkunft ebenfalls nahelegen, nehmen sie doch, wie bereits gezeigt, regelmäßig die Perspektive der diplomatischen Akteure ein bzw. werden Passagen sogar konkret als Berichte betitelt. Gerade auch hier nimmt der Sondergesandte Hermogenes eine besondere Rolle ein.

Der *magister officiorum* Hermogenes, so kann man als fünfte und letzte Beobachtung festhalten, ist die Person, bei der die Fäden der gesamten Darstellung immer wieder zusammenlaufen. Obgleich Rufinus meist als direkter Ansprechpartner bzw. Audienzgast von Kavadh und Chosrau erscheint, tritt uns Hermogenes als ein offenbar langfristige in den östlichen Provinzen weilender Offizieller entgegen, der maßgeblich in das diplomatische und militärische Geschehen involviert ist und der dabei nicht nur Berichte verfasst, sondern über den auch mindestens Teile des Briefverkehrs wie auch der eigentlichen Verhandlungen abgewickelt werden.⁵⁰ Als erfolgreiche

47 Tübinger Online-Kommentar zur Chronik des Johannes Malalas, Buch 18, Kapitel 44 und 53 (<<http://www.haw.uni-heidelberg.de/forschung/forschungsstellen/malalas/online-kommentar.de.html>>, letzter Zugriff 10.11.2016).

48 Malalas, *Chronographia* XVIII 68 (S. 393, 89–90 Thurn): οὐ τολῶμεν τὰ πρὸς ὑμᾶς καταφθᾶσαι; XVIII 68 (S. 393, 94–96 Thurn): ἡμεῖς οὐκ ἐπιτρέπομεν τοῖς ἡμετέροις πρεσβευταῖς πρὸς ὑμᾶς καταλαβεῖν· οὔτε γὰρ ἐπιστάμεθα σε βασιλέα Περσῶν.

49 Scott (1992), S. 162–163 legt anhand von Vergleichsbeispielen innerhalb der *Chronographia* nahe, dass Malalas Zugriff z. B. auf ein Zeremonienbuch wie dasjenige des Petros Patrikios gehabt haben muss.

50 Vgl. dazu auch *Chronographia* XVIII 68 (S. 393, 93 Thurn): Chosrau schickt einen Brief vermittelt (διὰ) Hermogenes; XVIII 69 (S. 394, 9–12 Thurn): Justinian übermittelt Hermogenes die Anweisung, einen Waffenstillstand abzuschließen.

Verhandlungsführer werden beim Abschluss des Friedens folgerichtig Rufinus und Hermogenes gemeinsam gefeiert (XVIII 76). Aus der wahrscheinlich auf Malalas zurückgehenden Parallelüberlieferung bei Theophanes ist zu erfahren, dass Hermogenes zu Beginn seiner beiden ersten Reisen in den Osten Malalas' Heimatstadt Antiochia aufsuchte.⁵¹ Als administrative Zentrale des Ostens war diese Stadt für den *magister* zweifelsohne eine naheliegende Anlaufstelle. Angesichts des Umstandes, dass Hermogenes während des gesamten Verhandlungsprozesses offenbar über ausgedehnte Zeiträume im ‚Osten‘ blieb und von dort aus die diplomatischen, teils auch militärischen Aktivitäten organisierte, ist die Vermutung nicht allzu weit hergeholt, dass er und sein Stab sich in diesem Kontext auch bei späteren Gelegenheiten, wenn nicht gar dauerhaft, in Antiochia aufgehalten haben.⁵² Dies könnte der Weg gewesen sein, über den Malalas seine Informationen über die diplomatischen Abläufe bezog.⁵³ Nähere Versuche, diesen Zugang zu definieren, bewegen sich notwendigerweise im Bereich der Spekulation. Offensichtlich umschloss dieser Zugang jedoch die Möglichkeit, authentisches Material bzw. dessen Inhalte einzusehen resp. zu erfahren. Da die von Malalas miteinbezogenen Informationen ganz unterschiedlichen Charakters sind, fällt die Annahme schwer, dass die Darstellung auf einer einzelnen Quelle basiert. Was uns vorliegt, scheint nicht die Abschrift etwa eines Gesamtberichtes des Hermogenes oder eines seiner Mitarbeiter zu sein. Vielmehr finden sich hier verschiedene Einzeldarstellungen und Briefe, vermischt mit von diesen unabhängigen Informationen wie den Bewegungen der Gesandten oder den persischen Verhaltensmotiven, die zusammengebracht und sprachlich wie strukturell in eine chronikalische Form gegossen wurden. Gleichzeitig setzt die Darstellung ein grundlegendes Verständnis der diplomatischen Abläufe und der Implikationen von eigentlich abseits des Verhandlungstisches liegenden Ereignissen für den Verlauf des Geschehens voraus.⁵⁴ In hervorragender Weise offenbart sich im Detailreichtum und in der Kohärenz des Berichtes die Qualität der Informationen, die Malalas über die Vorgänge um den „Ewigen Frieden“ zur Verfügung standen. Im Vergleich zu einem – zweifelsohne nicht schlecht informierten – Zeitgenossen wie Prokop verfügte Malalas mit Blick auf diesen Friedensschluss also offenbar über einen privilegierten Zugang nicht nur zu einzelnen Schriftstücken, sondern zu spezifischem Wissen über den Ablauf des Geschehens. Die mündliche Herkunft solcher Informationen, so haben Debatten um andere antike Schriften wie etwa Herodots *Historien* lange gezeigt, lässt sich selbst dann nicht beweisen, wenn sie im Text dezidiert behauptet wird. Nichtsdestotrotz

51 Theophanes, *Chronographia* AM 602I (S. 178, 21–22 de Boor); Theophanes, *Chronographia* AM 6022 (S. 180, 21–22 de Boor).

52 Vgl. auch *De Ceremoniis* I 89 (S. 400, 15–18 Moffatt/Tall), wo es (als dauerhafte Vorgabe) heißt, der *magister officiorum* solle ausländische Gesandte in Antiochia durch einen *magistranus* empfangen lassen. Die Stadt spielte im byzantinischen Gesandtschaftsverkehr scheinbar eine hervorgehobene Rolle. Dass es sich bei der genannten Stadt um Antiochias am Orontes handelt, zeigen Greatrex/Lieu (2002), S. 275–276 Anm. 8; vgl. auch Nechaeva (2014), S. 37 Anm. 126.

53 So schon Jeffreys (1990), S. 210.

54 Zum persischen Boten Timotheus als mögliche Informationsquelle beispielsweise zu innerpersischen Angelegenheiten siehe Greatrex (2016), S. 175.

erscheint ein direkter Zugang zur Person des Hermogenes oder seinem administrativem Umfeld, über den Malalas sowohl schriftliche Dokumente einsehen als auch mündliche Auskünfte einholen konnte, als eine attraktive Erklärung für die besondere Natur des von ihm Dargestellten.

4. Eulalios und seine Töchter

Christine Radtki-Jansen

Anekdoten und erheiternde Geschichten finden sich in der *Chronographia* regelmäßig, besonders häufig jedoch im letzten (und längsten) Buch XVIII. Es handelt sich dabei um Geschichten ganz unterschiedlicher inhaltlicher Färbung, die den Leser angesichts ihrer Gestaltung und ihres besonderen Inhaltes immer wieder zum Innehalten anregen und dadurch besonders deutlich bezeugen, wie schwierig es ist, das Werk des Malalas Kategorien wie derjenigen der Chronik zuzuordnen.⁵⁵ Einige Beispiele (ohne Anspruch auf Vollständigkeit) zeigen ihre ganz verschiedenartigen Kontexte:

- VI 3: Bei einem Gastmahl des alttestamentarischen Babylonierkönigs Belšazar erscheint eine Hand an der Wand und schreibt einen Spruch nieder, der das Ende des Babylonierreiches offenbart;⁵⁶
- X 32–35: Der Apostel Petrus und Simon Magus liefern sich ein Duell der Wunder-taten, bei dem u. a. ein sprechender Hund eine Rolle spielt;⁵⁷
- XIV 8: Durch Verschenken eines Apfels an den *magister* Paulinus macht sich die Kaiserin Eudokia des Ehebruchs verdächtig. Nachdem Kaiser Theodosius Paulinus hat hinrichten lassen, zieht sich Eudokia nach Jerusalem zurück;⁵⁸
- XVIII 23: Eulalios und seine Töchter (dazu siehe unten);⁵⁹
- XVIII 51: Ein umherziehender Mann namens Andreas präsentiert der staunenden Öffentlichkeit seinen wahrsagenden Hund;⁶⁰
- XVIII 90: In Konstantinopel sagt eine Hellseherin kommende Katastrophen vorher.⁶¹

Unter diesen Anekdoten stellt diejenige in Kapitel XVIII 23 über Eulalios, dessen Töchter von Justinian persönlich vor der Verarmung gerettet werden, eine besonders bemerkenswerte dar. Diese Geschichte weicht derart vom sonstigen Erzählduktus der

55 Zur Problematik der Anwendung des Begriffes Chronik auf Malalas siehe Burgess/Kulikowski (2013), S. 223–224.

56 Malalas, *Chronographia* VI 3 (S. 117, 18–118, 40 Thurn). Die biblische Vorlage ist unverkennbar Daniel 5 („Das Gastmahl des Belšazar“).

57 Malalas, *Chronographia* X 32–35 (S. 190, 9–193, 8 Thurn); diese Schilderung geht auf die apokryphen *Acta Petri* 12 zurück. Vgl. zur Malalas-Passage Dorival (2004), insb. zu möglichen Quellen S. 78–83.

58 Malalas, *Chronographia* XIV 8 (S. 276, 13–278, 42 Thurn). Dazu siehe Scott (2010a), insb. S. 116–122, 127–128; Scott (2010b), S. 256–259; Schulz (2016), S. 160–164.

59 Malalas, *Chronographia* XVIII 23 (S. 367, 9–33 Thurn).

60 Malalas, *Chronographia* XVIII 51 (S. 381, 12–25 Thurn); dazu Duffy (2009); Scott (2010b), S. 251–252.

61 Malalas, *Chronographia* XVIII 90 (S. 406, 87–407, 8 Thurn).

Chronographia ab, dass mehrfach die Vermutung geäußert wurde, sie müsse einer narrativen Quelle mündlichen Ursprungs entstammen.⁶² Im Folgenden soll der Versuch unternommen werden, dieser Frage durch eine nähere Betrachtung und Einordnung der Passage nachzugehen.

Im Jahr 528⁶³ war ein Mann mit dem Namen Eulalios, laut Malalas ein *comes domesticorum*, aus großem Reichtum durch einen Brand in seinem Wohnsitz in eine ernste Notsituation geraten. Als er, durch dieses Unglück hoch verschuldet, an sein Lebensende kam, wandte er sich in einem Testament an den Kaiser Justinian und vertraute ihm seine drei Töchter mit den Worten an:

„τὸν εὐσεβέστατον Ἰουστινιανὸν παρασχεῖν ταῖς ἑμαῖς θυγατρῶσιν ἡμερησίας ἀνὰ φόλεις ιε'. καὶ γινομένης αὐτῶν τελείας ἡλικίας καὶ ἐρχομένης ἐπὶ γάμον λαμβάνειν προικὰ ἐκάστην δέκα χρυσοῦ λιτρῶν. ἀποπληρωθῆναι δὲ καὶ τοὺς ἑμοὺς δανειστὰς παρὰ τοῦ ἑμοῦ κληρονόμου'.

„Der sehr fromme Justinian soll meinen Töchtern einen täglichen Unterhalt von jeweils 15 *folles* gewähren. Und wenn sie ins heiratsfähige Alter kommen und eine Ehe eingehen, so soll eine jede 10 Litren Goldes als Mitgift bekommen. Es sollen aber auch die Ansprüche der Gläubiger von meinem Erbe abgegolten werden.“⁶⁴

Als der Wille des Eulalios dem Kaiser gemeldet worden war, akzeptierte dieser die Bitte und übernahm dessen ganzes Erbe samt den Schulden, obwohl er von seinen Beratern, namentlich dem *curator* Makedonios, davor gewarnt worden war. Er stattete die Töchter mit finanziellen Mitteln aus und vertraute sie der Obhut der Kaiserin Theodora an, in der sie fortan ein sorgenfreies Leben führen konnten.

Diese Passage hat so manchen Leser zum Nachdenken gebracht, wobei gerade die Frage ihrer Herkunft ins Zentrum der Überlegungen gerückt ist.⁶⁵ Ein Grund für die Verwunderung der Leser ist vielleicht in der Botschaft der Geschichte zu sehen: Hervorgehoben wird die besondere Mildtätigkeit Justinians, der sich über alle Maßen barmherzig zeigt und dabei über das hinausgeht, was Malalas üblicherweise beschreibt. Justinian löst den Schuldner Eulalios aus eigener Kasse aus seinen Schulden aus,⁶⁶ stat-

62 Scott (1985), S. 102–103; Jeffreys (1990), S. 211.

63 Einige spätere byzantinische Autoren verschieben das Ereignis in die Regierungszeit des 527 verstorbenen Justin: Leo Grammaticus, *Chronographia* S. 125, 1–7 Bekker; Georgius Cedrenus, *Historiarum Compendium* 397.2 Tartaglia; *Synaxaria selecta* Nov. 16 (S. 229, 36–44 Delehaye). In *RKOR* Nr. 498 (S. 151) wird vermutet, dass die Geschichte in die gemeinsame Regierungszeit beider Herrscher fallen könnte. Das freie chronologische Verschieben von Ereignissen ist in der byzantinischen chronographischen Tradition allerdings kein ungewöhnliches Phänomen. Eine historische Synchronisation der widersprüchlichen Angaben ist insofern vielleicht nicht unbedingt nötig. Für die Betrachtung der Interpretation des Malalas muss an dieser Stelle eine Fokussierung allein auf dessen Bericht – und damit auch auf die Person des Justinian – genügen.

64 Malalas, *Chronographia* XVIII 23 (S. 367, 13–17 Thurn); deutsche Übersetzung von Thurn/Meier (2009), S. 455.

65 Scott (1985), S. 102–103; Jeffreys (1990), S. 211.

66 Malalas, *Chronographia* XVIII 23 (S. 367, 24–29 Thurn): καὶ δὴ τοῦ κουράτωρος ἀντειπόντος τῷ αὐτῷ βασιλεῖ μὴ αὐταρκεῖν τὰ τῶν ληγάτων πρὸς τὰ τῆς διαθήκης ἐπέτρεψεν ὁ αὐτὸς

tet dessen drei Töchter im Rahmen einer Mitgift mit mehr als dem Doppelten der von Eulalios erbetenen Summe aus, und lässt schließlich noch das Erbe des Eulalios vollständig an dessen drei Töchter übergehen.⁶⁷ Er überbietet damit bei weitem das, was von ihm erhofft worden war. Neben der vorbildlichen Freigebigkeit des Kaisers ist zudem bemerkenswert, dass der Herrscher sich derartig persönlichen Belangen eines einzelnen Untertanen so bedingungslos widmet und darüber hinaus noch seine Ehefrau Theodora miteinbezieht.⁶⁸ Die hier zur Schau gestellte Nahbarkeit des Kaiserpaares bleibt – zumindest mit Blick auf die uns überlieferten Quellen – ohne Vergleich.

Vor allem im Zusammenhang mit den zahlreich in der *Chronographia* erwähnten Naturkatastrophen ist es ein Charakteristikum der Sujetgestaltung bei Malalas, dass wiederholt auf die Reaktion des jeweils herrschenden Kaisers eingegangen wird. Die Eulalios-Geschichte ist in diesem Sinne auf den ersten Blick kein Sonderfall: Im Angesicht von Not und Elend greifen die Kaiser immer wieder den betroffenen Menschen freigebig und ohne Zögern unter die Arme und leisten Hilfe – monetär wie symbolisch. Die Handlungen des Kaisers erfolgen dabei jedoch sehr stereotyp und bei allen Herrschern, gleichgültig ob pagan oder christlich, gut oder schlecht, ähnlich.⁶⁹ Malalas kommt es bei diesen schematischen Beschreibungen nicht primär auf die Betonung herausragender Kaisertugenden an, sondern auf die Beschreibung eines wirksamen Mechanismus, den er als überzeitliche Konstante des Weltgeschehens sieht: Gott straft, sein Stellvertreter auf Erden – der Kaiser – zeigt demütige und freigebige Milde.⁷⁰ Diesen Mechanismus beschreibt Malalas in der Regel in sehr einfachen und schlichten Worten. Die Aktionen, die der Kaiser tatsächlich ausführt, beschränken sich auf das immer gleiche Entsenden von Geld in die Krisengebiete sowie das Versprechen, Hilfsleistungen zur Verfügung zu stellen. Anders stellt sich die Situation in der Eulalios-Geschichte dar.

Bereits vor längerer Zeit hat Roger Scott darauf hingewiesen, dass sich die Geschichte des Eulalios vom üblichen Sprach- und Handlungsduktus der Malalas-Chronik abhebt und durch ihre besondere stilistische Gestaltung und ihre runde Komposi-

βασιλεύς, εἰπών· ἴτι με κωλύεις ὑπεισελθεῖν τῇ κληρονομίᾳ, εὐσεβὲς θέλοντα ποιῆσαι; ἀπελθε, ἀποπλήρωσον πάντας τοὺς δανειστὰς αὐτοῦ καὶ τὰ ληγὰτα τὰ ὑπ' αὐτοῦ διατυπωθέντα κτλ.

- 67 Malalas, *Chronographia* XVIII 23 (S. 367, 31–33 Thurn): κελεύσας τοῦ δοθῆναι αὐταῖς χάριν προικὸς ἀνὰ χρυσοῦ λιτρῶν εἴκοσι καὶ πᾶσαν τὴν ὑπόστασιν, ἦν εἴασεν αὐταῖς ὁ αὐτῶν πατήρ.
- 68 Malalas, *Chronographia* XVIII 23 (S. 367, 29–31 Thurn): τὰς δὲ τρεῖς θυγατέρας αὐτοῦ ἀχθῆναι κελεύω παρὰ τῇ Αὐγούστα Θεοδώρα τοῦ φυλάττεσθαι αὐτὰς ἐν τῷ δεσποτικῷ κουβουκλείῳ.
- 69 Vgl. für die hohe Kaiserzeit exemplarisch die stilistisch wie inhaltlich typische, dabei jedoch besonders ausführliche Darstellung einer entsprechenden Maßnahme des anderswo als klassischer ‚schlechter‘ Kaiser charakterisierten Caligula, der der Stadt Antiochia nach einem schweren Erdbeben vorbildlich unter die Arme greift: Malalas, *Chronographia* X 18–19 (S. 184, 22–46 Thurn).
- 70 Dazu grundlegend Meier (2007); vgl. darauf aufbauend auch Leppin (2010), S. 10–15. Zur kaiserlichen Rolle bei der Bewältigung von Versorgungskrisen Wiemer (2006).

tion auffällt. Daraus hat Scott auf einen mündlichen Ursprung geschlossen,⁷¹ was sich anhand einer näheren Untersuchung der narratologischen Struktur erhärten lässt.

Bei näherer Betrachtung der Geschichte fällt auf, dass sie einige Merkmale aufweist, die auch die Gattung des modernen Märchens kennzeichnen, das seinerseits seine Ursprünge in mündlichen Quellen begründet. In ihrer systematischen Analyse der Struktur von (Zauber-)Märchen konnten Vladimir Propp und nach ihm Eleasar Meletinskij und Max Lüthi bestimmte Handlungsmuster und narrative Elemente herausarbeiten, die dieses literarische Genre ausmachen und den auffälligen strukturellen Ähnlichkeiten der einzelnen Geschichten zugrunde liegen.⁷² Zu diesen Grundbausteinen, mit denen Märchen aller Zeiten und Sprachen operieren, gehören zum einen gewisse Themen, um die sich die Geschichte entspannen kann: Unter diesen topischen Themen, die häufig binären Charakter aufweisen, findet sich z. B. das der Schädigung und ihrer Rache, das eines Tabus und seiner Überschreitung, das der Belohnung und Strafe, das eines Frevels und seiner Sühne, der Gefahr und des Entkommens aus ihr sowie das der Aussetzung eines Helden und seiner Errettung.⁷³ Die Geschichte des verarmten Eulalios beschreibt die Situation einer Gefahr, einer Schwierigkeit, aus der Justinian ihn und seine drei Töchter errettet, und gibt damit als Grundmuster der Handlung das einer Gefahr/Not und der Erlösung daraus vor. Von dieser noch relativ oberflächlichen Ebene kann der Leser weiter in die Struktur der Märchen eindringen: Propp unterscheidet bei seiner Zerlegung der Märchen in kleinste rekurrente Einheiten insgesamt 31 „Funktionen der handelnden Personen“,⁷⁴ von denen eine Minimalform vorhanden sein muss. Diese besteht Propp zufolge aus nur vier Funktionen, von denen eine ein Mangel bzw. eine Schädigung ist, eine andere eine Schlussfunktion wie eine Hochzeit, die Liquidierung des Mangels, eine Rückkehr oder eine Bestrafung.⁷⁵ Mit Blick auf diese Funktionen gibt es in der Eulalios-Geschichte einige Übereinstimmungen: Das auslösende Moment ist hier die plötzliche Armut des Protagonisten, in die dieser ganz ohne eigene Schuld geraten ist. In seiner Notsituation wendet Eulalios sich an den Kaiser Justinian, der in der Geschichte die Funktion des Helden übernimmt und dem Wunsch seines Untertanen nachkommen möchte. Zunächst wird der Wunsch zu helfen jedoch unterminiert durch den *curator* Makedonios, der in der Erzählung eindeutig die Funktion des Antagonisten innehat. Gegen diesen Widerstand nimmt die Geschichte dann eine positive Wende, da sich Justinian gegen den Rat seines Beamten für eine Unterstützung des Eulalios entscheidet und diesem bedingungslos unter die Arme greift. So kommt es zu einem guten Ende: Justinian bezahlt die Schulden des mittlerweile verstorbenen Eulalios, nimmt dessen drei Töchter in seine Obhut und stattet alle drei mit einer äußerst großzügigen Mitgift aus. Anschließend übergibt er sie in die sichere Obhut der Kaiserin Theodora. Heruntergebrochen auf die Basisbestandteile entspricht die Eulalios-Geschichte tatsächlich

71 Scott (1985), S. 102–103.

72 Propp (1975); Meletinskij (1975); Lüthi (2004).

73 Propp (1975), S. 31–66.

74 Propp (1975), S. 31.

75 Vgl. zusammenfassend Renger (2006), S. 110.

dem Minimalbestand der Propp'schen Funktionen: Der Situation eines Mangels oder Schadens, der Lösung des Problems und der Rückkehr in die Normalität bzw. in eine sogar im positiven Sinne darüber hinausgehende Situation. Darüber hinaus verfügt die Geschichte des Eulalios über eine typische personelle Dreierkonstellation, sichtbar in der Position des Hilfesuchenden (Eulalios), des Wohltäters/Helden (Justinian) und des Antagonisten (Makedonios). Diese strukturellen Beobachtungen sind neben dem eklatanten Abweichen der Geschichte vom sonstigen Sprach- und Erzählmodus des Malalas ein weiterer Hinweis auf die Aufnahme eines mündlichen, jedenfalls märchenhaften Narrativs.

Neben diesen Beobachtungen lassen sich auch noch einige andere Merkmale nennen, die den Erzählungscharakter der Geschichte unterstreichen. Das zeigt sich bereits bei der deutlich vom Üblichen abweichenden Einführung des ersten Protagonisten. Öffentliche Amtsträger werden bei Malalas bei ihrer ersten Erwähnung typischerweise mit dem bestimmten Artikel ὁ eingeführt.⁷⁶ Eulalios, dem ja immerhin das Amt des Befehlshabers der kaiserlichen Leibwache (*comes domesticorum*) zugeschrieben wird, erscheint hingegen ganz unbestimmt mit τῆς („ein/irgendein“). Man gewinnt den Eindruck, es handele sich hier, ganz im Sinne der „Es war einmal“-Formel des Volksmärchens, um eine nur symbolhaft interessierende Person. Symbolisch sind überdies die verwendeten Zahlen: Der Dreierkonstellation aus Bittstellendem, Helden und Antagonisten stehen drei Töchter gegenüber, die überdies immer als Gruppe angesprochen werden und vollständig namenlos bleiben. Die Person des Eulalios selbst wiederum kennen wir nur aus Malalas, und hier nur durch diese eine Erwähnung.⁷⁷ Es ist nicht ausgeschlossen, dass er einen fiktiven Charakter darstellt. Dafür spräche auch sein sprechender Name: „Eulalios“ bezeichnet wörtlich den „Gutredner“. Es handelt sich mithin um eine Person, die gute Dinge erzählt; ein Handeln, das einer ganz zentralen Funktion der gesamten Geschichte entspricht: den Kaiser Justinian in ein positives Licht zu rücken.

Als Indikatoren für den Ursprung der Geschichte in einer (zunächst?) mündlich tradierten Erzählung ergeben sich in der Gesamtschau also die folgenden: Nicht identifizierbare Personen empfangen symbolische kaiserliche Gesten in einer überaus runden, stringenten, märchenhaft anmutenden Gesamthandlung. Die Botschaft dieser eingängigen Geschichte bestätigt dabei das oben skizzierte kaiserliche Handlungsmuster: Eulalios gerät durch äußeres, gottgegebenes Unheil in Not, der Kaiser fängt diese Not auf und leistet umfassende Hilfe. Das zur kollektiven Krisenbewältigung erprobte System funktioniert folglich auch im Einzelfall.⁷⁸ Die besondere Gestaltung der Passage unterstreicht hier aber – gerade im Vergleich zu den eher ste-

76 Vgl. exemplarisch Nennungen von Amtsträgern in unmittelbar umliegenden Kapiteln: ὁ πατρικίος Πρόβος (Malalas, *Chronographia* XVIII 22, S. 367, 1 Thurn); ὁ ἀπὸ δουκῶν Δαμασκοῦ Κουζτις ... καὶ Προκλητιανὸς ὁ δοῦξ Φοινίκης καὶ Βασίλειος ὁ κόμης (XVIII 25, S. 368, 59–369, 1 Thurn).

77 Vgl. *PLRE* II, s.n. Eulalius, S. 418.

78 Dass die christliche *caritas*, gewissermaßen in Nachfolge des Konzepts der *liberalitas*, auch abseits der Bewältigung von Naturkatastrophen eine zentrale Herrschertugend für spätantike Kaiser darstellt, zeigt van Nuffelen (2006).

reotypen Handlungsabläufen nach Erdbeben oder anderen Naturkatastrophen – die ganz individuelle Tugendhaftigkeit speziell des Kaisers Justinian. Dazu trägt auch das Engagement Theodoras bei, das die Entstehung eines persönlicheren, zugänglicheren Bildes des barmherzigen Kaisers unterstützt. Dieses Bild wiederum kam möglicherweise nicht von ungefähr und könnte auf einen realpolitischen Hintergrund hinweisen: Es scheint, dass die Passage, wie auch die nachfolgenden Kapitel XVIII 24 und 25, in denen Theodora als Wohltäterin für Prostituierte und in Not geratene Frauen gezeigt wird, eine Deutung präsentiert, die mit der Absicht gestreut wurde, ein beschädigtes Image aufzupolieren – dasjenige der Kaiserin, deren Herkunft nicht selten als anrühlich eingestuft wurde, oder das des Kaisers selbst, dessen mitunter scharfe Gesetzgebung häufig Widerstand hervorgerufen haben mag.

Über die angesprochenen Punkte hinaus ist es in diesem Zusammenhang womöglich kein Zufall, dass die ungewöhnliche Geschichte gerade in Verbindung mit dem Thema der Erbschaft steht. Die justinianische Neuregulierung des Rechtssystems betraf zu einem nicht geringen Teil Erbschaftsregelungen bzw. Regelungen des Geldtransfers nach dem Tode.⁷⁹ Man darf daraus schließen, dass dieses Thema zeitgenössisch einige Virulenz besaß. Eine Äußerung in Prokops *Anecdota* deutet zudem darauf hin, dass die persönliche Rolle des Kaisers – und auch der Kaiserin – im Zusammenhang mit Erbschaften auch Gegenstand von Kritik war: Prokop nämlich wirft den beiden vor, sich wiederholt durch gefälschte Testamente in den Besitz von Privaterbschaften gebracht zu haben.⁸⁰ Malalas' Geschichte über die freiwillige Übernahme von Erbschaftsverpflichtungen durch das Kaiserpaar liest sich dazu fast wie eine Gegendarstellung.⁸¹ Über welche Wege ein solcher Bericht in die *Chronographia* geraten sein kann, ist nicht endgültig zu entscheiden. Angesichts der geschilderten Eigenmerkmale der Geschichte lässt sich aber zumindest plausibel machen, dass die Erzählung mündlich in der Bevölkerung kursierte. Die Vorstellung, dass solche mündlichen Narrative als Ganzes Aufnahme in ein Geschichtswerk finden konnten, bereitet nach allem, was wir über folkloristische Elemente in antiken Schriften wissen, keine allzu großen Probleme.⁸² Es ist nicht einmal völlig undenkbar, dass es sich auch bei Prokops in den 550er Jahren entstandener Darstellung in den *Anecdota* um einen Reflex solcher Erzählungen – in spiegelbildlicher, negativer Verkehierung – handelt. Der Zusammenhang der bei Malalas wiedergegebenen Geschichte mit kaiserlichen Gesetzgebungsaktivitäten legt nahe, dass – soweit die Begebenheit nicht ohnehin frei erfunden ist – ihre ursprüngliche Verbreitung maßgeblich aus dem Umfeld des Kaiserhauses befördert wurde.⁸³ Ob Malalas

79 Vgl. die Aufstufung von insgesamt 48 direkt oder indirekt mit Erbschaftsfragen befassten justinianischen Novellen bei Scott (1985), S. 102 mit Anm. 38. Zum römischen Erbschaftsrecht auch Kaser (1975), S. 463–567; vgl. zu justinianischen Neuerungen etwa S. 466; 473–474; 481–482; 484–485; 485–489; 489–490; 510–512; 513–523.

80 Vgl. Procopius, *Anecdota* XII I–II.

81 Scott (1985), S. 102.

82 Vgl. etwa Luraghi (2013), S. 97 zur Adaption mündlicher Narrative bei Herodot.

83 Die These von Scott (1985), S. 107, dass das Kaiserhaus Gerüchte und Erzählungen über die Zirkusfraktionen streuen ließ, bedürfte weiterer Nachforschungen. Im Falle der Eulalios-Geschichte lassen sich zumindest textimmanent keine Hinweise auf eine solche Streuung entdecken.

dies durchschaut hat, lässt sich nicht beurteilen. Es ist wohl kaum hilfreich, ihn nun vom tumben Mönch (um das Bild ein letztes Mal zu verwenden) zum hörigen Propagandisten des Kaiserhauses umzuwidmen. In jedem Fall passt die Eulalios-Geschichte ungeachtet ihrer ungewöhnlich starken Tendenz zur Individualisierung von Kaisertugenden wunderbar in das die zweite Hälfte der *Chronographia* beherrschende Thema des Wechselspiels zwischen göttlichem und kaiserlichem Handeln. Malalas integrierte diese Geschichte also, weil sie sein Narrativ auf eingängige und unterhaltsame Art und Weise unterstützte.

5. Fazit

Auf den vorangehenden Seiten konnte der auf das Vorwort der *Chronographia* zurückgehende und in der Forschung wiederholt geäußerte Verdacht, Malalas habe mündliche Quellen genutzt, anhand zweier Fallbeispiele erhärtet werden. So geht die Darstellung des so genannten „Ewigen Friedens“, die ein außerordentliches Detailwissen über die Abläufe der vorangegangenen Verhandlungen offenbart, mit einiger Wahrscheinlichkeit auf das Anzapfen besonderer, diplomatischer Informationskanäle zurück. Als Basis dienten Malalas einerseits Briefe und Berichte der am Friedensprozess Beteiligten, andererseits aber auch zusätzliche, wohl am ehesten über den direkten Kontakt mit den Beteiligten oder ihrem Umfeld zu erklärende Informationen z. B. zu Gesandtschaftswegen oder übergeordneten politischen Zusammenhängen. Es wurde nahegelegt, dass Malalas an diese Informationen über das Umfeld des im Laufe des Verhandlungsprozesses mehrfach in Antiochia weilenden *magister officiorum* Hermogenes gelangte. An anderer Stelle scheint Malalas nicht nur Einzelinformationen bzw. -erkenntnisse, sondern ganze Narrative aufgegriffen zu haben. Wiederholt präsentiert er in seiner Schrift volkstümlich anmutende Geschichten, die in der Forschung ebenfalls mit Mündlichkeit in Verbindung gebracht worden sind und von denen hier exemplarisch die über Eulalios und seine Töchter betrachtet wurde. Der besondere inhaltliche und strukturelle Charakter der entsprechenden Passage wurde dabei als starkes Indiz dafür bewertet, dass eine mündliche Tradition hier in der Tat zugrunde liegt. Die Integration solcher, womöglich im Umfeld des Kaisers lancierter, aber folkloristisch anschlussfähiger Geschichten in die *Chronographia* dokumentiert die gesellschaftliche Relevanz von Themen wie Erbschaftsregelungen für die Zeitgenossen.

Was sagen diese Beobachtungen nun über Malalas und seine Schrift aus? Die Informationsquellen, die in den beiden untersuchten Fällen angezapft wurden, liegen offenkundig auf ganz unterschiedlichen Niveaus. Während Malalas bei der Betrachtung des Friedensschlusses klassische ‚Ereignisgeschichte‘ präsentiert, gehört die Geschichte über Eulalios zu den vielen Kuriosa, die für Malalas wie auch für die spätere byzantinische Chronistik so charakteristisch sind und die ‚eigentliche‘ Erzählung auf den ersten Blick ganz unsachgemäß zu unterbrechen scheinen. Das Aufeinandertreffen solch unterschiedlicher Erzählformen könnte man als Anhaltspunkt dafür werten, dass Malalas hier ganz und gar verschiedene Vorlagen kritikfrei und ohne kohärente

Auswahlkriterien übernommen hat.⁸⁴ Gegenüber einer solchen Interpretation haben die beiden Teiluntersuchungen dieses Beitrages zu zeigen versucht, dass Malalas' Darstellung eben nicht nur so gut ist wie ihre Quellen, sondern dass der Antiochener gerade zeitgenössische Sachverhalte nach eigenen Kriterien an- und in größere Zusammenhänge einordnete, gegebenenfalls eigene Erkenntnisse ergänzte und seine so heterogen anmutende Sammlung von Einzelnotizen in ein einheitliches Narrativ zusammenzubinden in der Lage war – eines, das den Kaiser als zentrale Handlungsinstanz maßgeblich in den Vordergrund rückte. Selbst wenn uns die Lektüre von Malalas' Schrift keine herodoteischen Freuden bereiten mag, so sollte sie als stellenweise überraschend zuverlässige Quelle für zeitgenössische Entwicklungen, aber auch als durch werkinterne Zielsetzungen überprägte Darstellung von ihren Lesern in jedem Fall ernst genommen werden.

Bibliographie

Quellen

- Acta Petri* = Neutestamentliche Apokryphen in deutscher Übersetzung von Edgar Hennecke begründete Sammlung, herausgegeben von Wilhelm Schneemelcher. Bd. 2 Apostolisches, Apokalypsen und Verwandtes, 3., völlig neubearbeitete Auflage, Tübingen 1964, S. 256–289.
- De Ceremoniis* = Constantine Porphyrogenetos *The Book of Ceremonies* in 2 volumes. Translated by Ann Moffatt and Maxeme Tall with the Greek edition of the *Corpus Scriptorum Historiae Byzantinae* volume I Book I, including the Appendix to Book 1 (Imperial Expeditions), Canberra 2012.
- Georgius Cedrenus, *Historiarum compendium* = Georgii Cedreni *Historiarum compendium*. Edizione critica a cura di Luigi Tartaglia vol. II (Supplemento n. 30 al Bollettino dei Classici. Accademia nazionale dei Lincei), Roma 2016.
- Leo Grammaticus, *Chronographia* = Leonis Grammatici *Chronographia ex recognitione Immanuelis Bekkeri*, *Accedit Eustathii de capta Thessalonica liber*, Bonnæ 1842.
- Malalas, *Chronographia* = Ioannis Malalae *Chronographia recensuit Ioannes Thurn* (CFHB 35), Berolini/Novi Eboraci 2000.
- Procopius, *Anecdota* = Procopii Caesariensis opera omnia recognovit Jacobus Haury, vol. III: *Historia quae dicitur arcana*. Editio stereotypa correctior addenda et corrigenda adiecit Gerhard Wirth, Lipsiae 1963.
- Procopius, *Bella* = Procopii Caesariensis opera omnia recognovit Jacobus Haury, vol. I: *de Bellis libri I–IV*; vol. II: *de Bellis V–VIII*. Editio stereotypa correctior addenda et corrigenda adiecit Gerhard Wirth, Lipsiae 1962–1963.
- Synaxaria selecta* = *Synaxarium Ecclesiae Constantinopolitanae e Codice Sirmondiano nunc Berolinensi adiectis synaxariis selectis opera et studio Hippolyti Delehaye*, Bruxellis 1902.
- Theophanes, *Chronographia* = Theophanis *Chronographia recensuit Carolus de Boor*, volumen I textum graecum continens, Lipsiae 1883.

⁸⁴ Vgl. Treadgold (2007), S. 246: „His composition is awkward throughout, mixing disparate subjects without consistent principles of selection“.

Literatur

- Blockley (1992) = Blockley, R.C., *East Roman Foreign Policy. Formation and Conduct from Diocletian to Anastasius*, Leeds 1992.
- Börm (2007) = Börm, H., *Prokok und die Perser. Untersuchungen zu den römisch-sassanidischen Kontakten in der ausgehenden Spätantike*, Stuttgart 2007.
- Bourier (1899), (1900) = Bourier, H., *Über die Quellen der ersten vierzehn Bücher des Johannes Malalas*, Bd. I–II, Augsburg 1899 und 1900.
- Burgess/Kulikowski (2013) = Burgess, R.W./Kulikowski, M., *Mosaics of Time. The Latin Chronicle Traditions from the First Century BC to the Sixth Century AD. Volume I: A Historical Introduction to the Chronicle Genre from its Origins to the High Middle Age (Studies in the Early Middle Ages 33)*, Turnhout 2013.
- Clauss (1980) = Clauss, M., *Der magister officiorum in der Spätantike (Vestigia 32)*, München 1980.
- Colvin (2013) = Colvin, I., *Reporting Battles and Understanding Campaigns in Procopius and Agathias: Classicising Historians' Use of Archived Documents as Sources*, in: Sarantis, A./Christie, N. (Hrsg.), *War and Warfare in Late Antiquity (Late Antique Archeology 8)*, Leiden 2013, S. 571–597.
- Croke (1990) = Croke, B., *Malalas, the man and his work*, in: Jeffreys, E./Croke, B./Scott, R. (Hrsg.), *Studies in John Malalas (Byzantina Australiensia 6)*, Sydney 1990, S. 1–25.
- Delmaire (1995) = Delmaire, R., *Les Institutions du Bas-Empire romain, de Constantin à Justinien, I: Les institutions civiles palatines*, Paris 1995.
- Dorival (2004) = Dorival, G., *Un apocryphe chrétien méconnu: l'épisode néronien de Jean Malalas*, in: Beaucamp, J./Agusta-Boularot, S./Bernardi, A.-M./Cabouret, B./Caire, E. (Hrsg.), *Recherches sur la chronique de Jean Malalas I (Centre de recherche d'Histoire et Civilisation de Byzance, Monographies 15)*, Paris 2004, S. 67–83.
- Downey (1961) = Downey, G., *A history of Antioch in Syria from Seleucus to the Arab Conquest*, Princeton 1961.
- Duffy (2009) = Duffy, J., *Mondo Cane: Some comments on Two Performing Dog Scenes from Byzantium*, in: Kotzabassi, S./Mavromatis, G. (Hrsg.), *Realia Byzantina (Festschrift Apostolos Karpozilos) (Byzantinisches Archiv Band 22)*, Berlin/New York 2009, S. 35–42.
- Fehling (1971) = Fehling, D., *Die Quellenangaben bei Herodot. Studien zur Erzählkunst Herodots*, Berlin/New York 1971.
- Gengler (2016) = Gengler, O., *Johannes Malalas und seine Quellen: Überlegungen zum Fall Philostratos (Malalas XII 26)*, in: Juhász, E. (Hrsg.), *Byzanz und das Abendland IV. Studia Byzantino-Occidentalia (Antiquitas – Byzantium – Renascentia XXI. Bibliotheca Byzantina 4)*, Budapest 2016, S. 175–185.
- Greatrex (1998) = Greatrex, G., *Rome and Persia at War, 502–532*, Leeds 1998.
- Greatrex/Lieu (2002) = Greatrex, G./Lieu, S.N.C., *The Roman Eastern Frontier and the Persian Wars. Part II. AD 363–630. A narrative Sourcebook*, London/New York 2002.
- Greatrex (2016) = Greatrex, G., *Malalas and Procopius*, in: Meier, M./Radtki, Ch./Schulz, F. (Hrsg.), *Die Weltchronik des Johannes Malalas. Autor – Werk – Überlieferung (Malalas Studien 1)*, Stuttgart 2016, S. 169–185.
- Hunger (1978) = Hunger, H., *Die hochsprachliche profane Literatur der Byzantiner*, Bd. 1, München 1978.
- James (1990) = James, A., *The language of Malalas. 1: General survey*, in: Jeffreys, E./Croke, B./Scott, R. (Hrsg.), *Studies in John Malalas (Byzantina Australiensia 6)*, Sydney 1990, S. 217–225.
- Jeffreys (1990) = Jeffreys, E., *Malalas' sources*, in: Jeffreys, E./Croke, B./Scott, R. (Hrsg.), *Studies in John Malalas (Byzantina Australiensia 6)*, Sydney 1990, S. 167–216.

- Jeffreys (1996) = Jeffreys, E., *The Chronicle of John Malalas, Book I: A Commentary*, in: Allen, P./Jeffreys, E. (Hrsg.), *The Sixth Century, End or Beginning?* (Byzantina Australiensia 10), Brisbane 1996, S. 52–74.
- Jeffreys (2003) = Jeffreys, E., *The Beginning of Byzantine chronography: John Malalas*, in: Marasco, G. (Hrsg.), *Greek and Roman Historiography in Late Antiquity. Fourth to Sixth Century A.D.*, Leiden/Boston 2003, S. 497–527.
- Jeffreys/Jeffreys/Scott (1986) = Jeffreys, E./Jeffreys, M./Scott, R., *The Chronicle of John Malalas. A Translation* (Byzantina Australiensia 4), Melbourne 1986.
- Kaser (1975) = Kaser, M., *Das Römische Privatrecht. Zweiter Abschnitt: Die Nachklassischen Entwicklungen*, München 1975.
- Lee (1993) = Lee, A.D., *Information and Frontiers. Roman Foreign Relations in Late Antiquity*, Cambridge 1993.
- Leppin (2010) = Leppin, H., *Die Stadt Gottes in der Krise. Überlegungen zur zeitgenössischen Wahrnehmung Antiochener Krisen im 6. Jh.*, in: Kreikenbom, D. et al. (Hrsg.), *Krise und Kult. Vorderer Orient und Nordafrika von Aurelian bis Justinian* (Millennium-Studien 28), Berlin 2010, S. 7–19.
- Luraghi (2006) = Luraghi, N., *Meta-historiē: Method and genre in the Histories*, in: Dewald, C./Marincola, J. (Hrsg.), *The Cambridge Companion to Herodotus*, Cambridge 2006, S. 76–91.
- Luraghi (2013) = Luraghi, N., *The stories before the Histories: Folktales and traditional narrative in Herodotus*, in: Vignolo Munson, R. (Hrsg.), *Herodotus: Volume 1. Herodotus and the Narrative of the Past* (Oxford Readings in Classical Studies), Oxford 2013, S. 87–112.
- Lüthi (2004) = Lüthi, M., *Märchen. Zehnte Auflage*, Stuttgart 2004.
- Meier (2007) = Meier, M., *Naturkatastrophen in der christlichen Chronistik. Das Beispiel Johannes Malalas (6. Jh.)*, *Gymnasium* 114 (2007), S. 559–586.
- Meier/Radtki/Schulz (2016a) = Meier, M./Radtki, Ch./Schulz, F., *Einleitung: Zur Entwicklung der Malalas-Forschung – einige Orientierungslinien*, in: Meier, M./Radtki, Ch./Schulz, F. (Hrsg.), *Die Weltchronik des Johannes Malalas. Autor – Werk – Überlieferung* (Malalas Studien 1), Stuttgart 2016, S. 7–23.
- Meier/Radtki/Schulz (2016b) = Meier, M./Radtki, Ch./Schulz, F. (Hrsg.), *Die Weltchronik des Johannes Malalas. Autor – Werk – Überlieferung* (Malalas Studien 1), Stuttgart 2016.
- Meletinskij (1975) = Meletinskij, E., *Zur strukturell-typologischen Erforschung des Volksmärchens*, in: Propp W., *Morphologie des Märchens*, herausgegeben von Karl Eimermacher, München 1975, S. 241–276.
- Nechaeva (2014) = Nechaeva, E., *Embassies – Negotiations – Gifts. Systems of east Roman Diplomacy in Late Antiquity*, Stuttgart 2014.
- van Nuffelen (2006) = van Nuffelen, P., *Le plus beau vêtement pour un empereur: la munificence impériale et le soin des pauvres dans les panégyriques de l'Antiquité tardive*, in: Delage, P.-G. (Hrsg.), *Les pères de l'église et la voix des pauvres*, La Rochelle 2006, S. 163–183.
- Propp (1975) = Propp, W., *Morphologie des Märchens*, herausgegeben von Karl Eimermacher, München 1975.
- Puech (2006) = Puech, V., *Malalas et la prosopographie du VI^e siècle: un éclairage sur le régime de Justinien*, in: Agusta-Boularot, S./Beaucamp, J./Bernardi, A.-M./Caire, E. (Hrsg.), *Recherches sur la chronique de Jean Malalas II* (Centre de recherche d'Histoire et Civilisation de Byzance, Monographies 24), Paris 2006, S. 213–226.
- Rengakos (2011) = Rengakos, A., *Herodotus*, in: Zimmermann, B. (Hrsg.), *Die Literatur der archaischen und klassischen Zeit* (Handbuch der griechischen Literatur der Antike 1), München 2011, S. 338–380.

- Renger (2006) = Renger, A.-B., Zwischen Märchen und Mythos. Die Abenteuer des Odysseus und andere Geschichten von Homer bis Walter Benjamin. Eine gattungstheoretische Studie, Stuttgart 2006.
- RKOR = Lounghis, T.C./Blysidu, B./Lampakes, St., Regesten der Kaiserurkunden des Oströmischen Reiches von 476 bis 565 (Quellen und Studien zur Geschichte Zyperns 52), Nicosia 2005.
- Schenk Graf von Stauffenberg (1931) = Schenk Graf von Stauffenberg, A., Die römische Kaisergeschichte bei Malalas. Griechischer Text der Bücher IX–XII und Untersuchungen, Stuttgart 1931.
- Schulz (2016) = *Fragmentum Tusculanum II* und die Geschichte eines Zankapfels, in: Meier, M./Radtki, Ch./Schulz, F. (Hrsg.), Die Weltchronik des Johannes Malalas. Autor – Werk – Überlieferung (Malalas Studien 1), Stuttgart 2016, S. 153–166.
- Scott (1981) = Scott, R., Malalas and Justinian's Codification, in: Jeffreys, E./Jeffreys, M./Moffatt, A. (Hrsg.), Byzantine Papers (Byzantina Australiensia 1), Canberra 1981, S. 12–31 (Wiederabgedruckt in: Scott, R., Byzantine Chronicles and the Sixth Century, Variorum Reprint, Ashgate 2012, Kap. VIII).
- Scott (1985) = Scott, R., Malalas, The *Secret History* and Justinian's Propaganda, in: DOP 39 (1985), S. 99–109 (Wiederabgedruckt in: Meier, M. [Hrsg.], Justinian, Darmstadt 2011, S. 58–77; Scott, R., Byzantine Chronicles and the Sixth Century, Variorum Reprint, Ashgate 2012, Kap. IX).
- Scott (1992) = Scott, R., Diplomacy in the sixth century: the evidence of John Malalas, in: Shepard, J./Franklin, S. (Hrsg.), Byzantine Diplomacy, Aldershot 1992, S. 159–165 (Wiederabgedruckt in: Scott, R., Byzantine Chronicles and the Sixth Century, Variorum Reprint, Ashgate 2012, Kap. XI).
- Scott (2010a) = Scott, R., From propaganda to history to literature: The Byzantine stories of Theodosius' Apple and Marcian's Eagles, in: Macrides, R. (Hrsg.), History as Literature in Byzantium (Papers from the Fortieth Spring Symposium of Byzantine Studies, University of Birmingham, April 2007), Ashgate 2010, S. 115–131 (Wiederabgedruckt in: Scott, R., Byzantine Chronicles and the Sixth Century, Variorum Reprint, Ashgate 2012, Kap. XVI).
- Scott (2010b) = Scott, R., Text and context in Byzantine historiography, in: James, L. (Hrsg.), A Companion to Byzantium (Blackwell Companions to the Ancient World), Oxford 2010, S. 251–262.
- Sotiriadis (1888) = Sotiriadis, G., Zur Kritik des Johannes von Antiochia, in: Jahrbücher für klassische Philologie, 16 Suppl., 1888, S. 1–125.
- Thesz (2016) = Thesz, J.M., Die christliche *Paideia* des Johannes Malalas, in: Meier, M./Radtki, Ch./Schulz, F. (Hrsg.), Die Weltchronik des Johannes Malalas. Autor – Werk – Überlieferung (Malalas Studien 1), Stuttgart 2016, S. 27–45.
- Thurn (2000) = Ioannis Malalae Chronographia recensuit Ioannes Thurn (CFHB 35), Berolini/Novi Eboraci 2000.
- Thurn/Meier (2009) = Johannes Malalas Weltchronik übersetzt von Johannes Thurn (†) und Mischa Meier (bearb.) mit einer Einleitung von Claudia Drosihn, Mischa Meier und Stefan Priwitzler und Erläuterungen von Claudia Drosihn, Katharina Enderle, Mischa Meier und Stefan Priwitzler (Bibliothek der griechischen Literatur 69), Stuttgart 2009.
- Treadgold (2007) = Treadgold, W., The Early Byzantine Historians, New York 2007.
- Veh (1970) = Prokop Perserkriege Griechisch-Deutsch ed. Otto Veh. Prokop: Werke III, München 1970.
- Wiemer (2006) = Wiemer, H.-U., Kaiser und Katastrophe: zur Bewältigung von Versorgungskrisen im spätrömischen Reich, in: Wiemer, H.-U. (Hrsg.), Staatlichkeit und politisches Handeln in der römischen Kaiserzeit, Berlin/New York 2006, S. 249–281.

Malalas and the Chronographic Tradition*

Peter van Nuffelen

Abstract The preface of John Malalas situates the chronicle within the traditions of historiography on which Malalas himself draws and to which he is indebted in terms of content and conception. In particular, his work is the result of the confluence of local history and the writing of chronicles. Theophilus and Clement, mentioned in the preface, are predecessors of Malalas in this respect and models for him. Their chronicles are locally focused, Theophilus on Alexandria and Clement on Antioch; moreover, they adhere to the same date of the crucifixion (in AM 6000) as Malalas. Updating and copying within the chronographic tradition can be an explanation for the often garbled nature of the source references in the chronicle.

A hermeneutics of suspicion governs most research on John Malalas. Manifest errors and the fantastic nature of many a story recorded hardly inspire confidence in the eyes of modern scholarship. Suspicion has been extended to his use of sources, many of which are only known through his chronicle: Malalas is thought to have invented at least some of the authors he mentions. In addition, many references are assumed to be garbled because they are secondary: in the standard account of Malalas' sources, Elizabeth Jeffreys sides with Bourrier's reduction of the number of direct sources for the first 14 books to just three (Domninus, Nestorianus and Timothy).¹

This article starts out from a different methodological choice and takes Malalas' references to lost authors seriously. Even if this approach cannot solve all problems, it can produce results, as my first section will show. There I argue that the list of authors mentioned in the preface can be read as reflecting the types of works Malalas relied on and is therefore a statement about the nature of his own work. Moreover, there is no reason to presume that any of the authors named in the preface is a fake. In fact, if we accept their existence and their profile as it emerges from Malalas, we end up with a fairly coherent picture of a set of lost authors who can be understood against the background of 4th and 5th century historical writing and who, in turn, help to understand Malalas' peculiar work. If the derivative nature of many a reference in Malalas is beyond doubt (a practice that is very common in ancient – not just late ancient! –

* The research leading to these results has received funding from the European Research Council under the European Union's Seventh Framework Programme (FP/2007–2013)/ERC Grant Agreement n. 313153 and from the Flemish Research Fund. I thank Lorenzo Focanti for formatting the bibliography and some useful references.

1 Bourrier (1899), (1900); Jeffreys (1990); Thurn/Meier (2009), p. 23.

historiography), analysis should not stop at that point. As my second section shows, Malalas can be used to gauge the transformation of the Eusebian chronicle under the influence of contemporary interests.

1. Theophilus, Clement and the others

A preface is a serious matter in ancient historiography: it is the place where the author sets out his aims, method and form. One way to do this was to cite predecessors, as does John Malalas:

Δίκαιον ἡγησάμην μετὰ τὸ ἀκρωτηριάσαι τινὰ ἐκ τῶν Ἑβραϊκῶν κεφαλαίων ὑπὸ Μωϋσέως <καὶ τῶν> χρονογράφων Ἀφρικανοῦ καὶ Εὐσεβίου τοῦ Παμφίλου καὶ Πausανίου καὶ Διδύμου καὶ Θεοφίλου καὶ Κλήμεντος καὶ Διοδώρου καὶ Δομνίνου καὶ Εὐσταθίου καὶ ἄλλων πολλῶν φιλοπόνων χρονογράφων καὶ ποιητῶν καὶ σοφῶν ἐκθέσαι σοι μετὰ πάσης ἀληθείας τὰ συμβάντα ἐν μέρει ἐν τοῖς χρόνοις τῶν βασιλέων ἕως τῶν συμβεβηκότων ἐν τοῖς ἔμοις χρόνοις ἐλθόντων εἰς τὰς ἐμὰς ἀκοάς, λέγω δὴ ἀπὸ Ἀδάμ ἕως τῆς βασιλείας Ζήνωνος καὶ τῶν ἐξῆς βασιλευσάντων.²

I thought it right, after abbreviating some material from the Hebrew books written by Moses and from the chronographers Africanus and Eusebius, son of Pamphilus, and Pausanias and Didymus and Theophilus and Clement and Diodorus and Dominus and Eustathius and many other industrious chroniclers and poets and wise men, to relate to you as truthfully as possible a summary account of events that took place in the time of the emperors, up till the events of my own life-time which came to my hearing, I mean indeed from Adam to the reign of Zeno and those who ruled afterwards.³

This is a fairly terse statement to start an expansive chronicle with. Except for the list of names, there is no hint as to how Malalas positions himself vis-à-vis earlier and contemporary historical writing. It is, then, to this list that we must turn for answers. At first sight, it appears as a disorganised series of names, and thus confirms the suspicion held about Malalas. Let us take a closer look. A first observation to make is that the list seems to suggest chronological order. Africanus and Eusebius are the first, traditional names of chronicle writing, and they are the usual, earliest points of reference in this period. The last name, Eustathius of Epiphania, is (whoever one identifies behind the other names) the last one in chronological order, having composed his chronicle early in the 6th century. In Antioch, at least, Eustathius seems to have been

² Malalas, *Chronographia praefatio* (p. 3, 4–11 Thurn).

³ Jeffreys/Jeffreys/Scott (1986), p. 1, adapted.

sufficiently well-known.⁴ Hence, the list is bracketed by references to respectable and well-known authors of chronicles.

What are we to do with the names in between? Pausanias seems to be Pausanias of Antioch, writing at some point between the 2nd century BC and the 6th century AD⁵ and the author of a work variously called Περὶ Ἀντιοχείας or Περὶ Ἀντιοχείας κτίσεως. Debate about the issue whether Malalas used this author directly or not are not germane here.⁶ More important is that Pausanias composed a local history, which surfaces in the 6th century, not just in Malalas but also in Stephen of Byzantium, and, much later, in Tzetzes. We shall notice such resurgence more often for authors mentioned in Malalas. Thus, after the chroniclers, Malalas refers to a local historian of Antioch.

The same holds for the second to last name, Domninus. The extant citations in Malalas suggest Domninus wrote a local history of Antioch with particular attention to chronology. The identification of Domninus as the author of a work with a clear Antiochene focus is surely correct: the ten mentions in Malalas all regard local history and topography.⁷ The *terminus post quem* is 302, Diocletian's visit to Antioch. The fragments include precise chronological references (cf. Malalas, *Chronographia* VIII 24), demonstrating a close interest in precise chronology. Pawel Janiszewski argues that Domninus is to be dated to the early 4th century AD, as he was, most likely, a pagan, given the explicit praise for Diocletian in XII 44, with a reference to Zeus. Domninus' paganism is Janiszewski's main argument for favouring an early date, besides the fact that the extant fragments show no knowledge of Libanius' *Antiochicus* (held in 356 or 360 AD).⁸ Albeit uncertain, a date under Constantius II would help to understand some of the particular interests that surface in Domninus' extant fragments. The interest expressed in Trajan's Persian campaign (Malalas, *Chronographia* XI 4) and the Persian threat throughout Antioch's history (Malalas, *Chronographia* X 9–10; cf. also the invasion of Sapor the Great under Valerian in XII 26) would square well with a date under Constantius II, when Rome and Persia fought a series of battles. The list of temples built by Tiberius in Antioch (Malalas, *Chronographia* X 10) could then be a response to increased Christian building under Constantius in that city.

The identification of Pausanias and Domninus as local historians is important, for it implies that after Malalas' bracketing of the list of authorities with chronicle writers, the second tier of the list are historians of Antioch. This is, I would surmise, a statement of intent: Malalas displays his Antiochene focus.

Still four names to go. Let us first look at the two middle ones, Theophilus and Clement. Discussion of these two authors has been marred by the persistent ten-

4 Allen (1988); Treadgold (2007) (whose view on Eustathius, however, is unlikely to be correct); see also Dariusz Brodka's contribution in this volume.

5 *FGrHist* 854 = *BNJ* 854 (the tendency is to date him after the 2nd century AD).

6 Bourier (1899), pp. 9–14; Jeffreys (1990), p. 189.

7 Malalas, *Chronographia praefatio*; IV 19; V 37; VIII 24; X 10; X 51; XI 4; XII 9; XII 26; XII 44. See also Laura Mecella's contribution in this volume.

8 Janiszewski (2006), pp. 282–291.

dency to think these must be Theophilus of Antioch (2nd century AD) and Clement of Alexandria (2nd–early 3rd century AD). This is due to the general suspicion towards Malalas, and, for Clement, to the fact that he is indeed mentioned by Eusebius as a predecessor.⁹ As the citations from Malalas show no overlap with the works of these two figures, it has been suggested that they are fictions.¹⁰ In fact, as we shall see, we are dealing with chronicles that circulated in their own right and had a distinct profile. Let us look at a famous passage, in which both are named.

Γίνεται οὖν ὁ πᾶς χρόνος ἀπὸ τῆς ἀρχῆς Αὐγούστου <τοῦ> καὶ Ὀκταβιανοῦ ἡμπεράτορος ἕως τῆς συμπληρώσεως τῆς δευτέρας ὑπατείας τοῦ βασιλέως Ἰουστινιανοῦ ἰνδικτιῶνος ζ' ἔτη φνθ', ὡς εἶναι τὰ πάντα ἔτη ἀπὸ τοῦ πρωτοπλάστου Ἀδάμ ἕως τῆς αὐτῆς ἰνδικτιῶνος ἔτη ςυζζ', κατὰ δὲ τοὺς Ἀντιοχεῖς τοὺς καὶ Θεοπολίτας ἐπὶ τῷ Ὀρέντη, Σύρους ὄντας, ἔτη φοζ', ἀρχόμενα ἀπὸ Καίσαρος Ἰουλίου, κατὰ δὲ τοὺς Ἀλεξανδρεῖς Αἰγυπτίους, τοὺς οἰκοῦντας ἐπὶ τῷ Νείλω, ἔτη σμε' ἀπὸ Διοκλητιανοῦ, κατὰ δὲ τοὺς λεγομένους Σύρους Μακεδόνας τῆς Ἀπαμείας ἔτη τμ' ἀπὸ Σελεύκου τοῦ Νικάτωρος, καθὼς ἠῦρον τὸν ἀριθμὸν τῶν ἐνιαυτῶν ἐν τοῖς συντάγμασι Κλήμεντος καὶ Θεοφίλου καὶ Τιμοθέου τῶν σοφωτάτων χρονογράφων ὁμοφωνησάντων. ἐν δὲ τοῖς χρόνοις Εὐσεβίου τοῦ Παμφίλου ἠῦρον τὸν ἀριθμὸν τῶν ἐτῶν ἀπὸ Ἀδάμ ἕως τῆς ὑπατείας Ἰουστινιανοῦ βασιλέως τῆς ἑβδόμης ἰνδικτιῶνος ἔτη ςυλβ'. ἀκριβέστερον δὲ μᾶλλον οἱ περὶ Θεόφιλον καὶ Τιμόθεον καὶ Κλήμεντα ψηφίσαντες τοὺς χρόνους ἐξέθεντο.¹¹

The whole period from the accession of Augustus Octavian Emperor to the completion of the second consulship of the emperor Justinian in the 7th indiction is 559 years, so that the total of years from first-created Adam to this indiction is 6497, according to the Antiochenes who are also the Theopolites who live by the Orontes, being Syrians, this was the 577th year starting from Julius Caesar, according to the Alexandrians, who are Egyptians and live by the Nile, this was the 245th from Diocletian, according to the so-called Syrian Macedonians of Apamea, this was the 40th year from Seleukos Nikator, which is the number of years I found in the works of Clement, Theophilus and Timotheos, the chroniclers who agree among themselves. In the chronology of Eusebius, son of Pamphilus, I found the number of years from Adam to the consulship of the emperor Justinian in the 7th indiction to be 6432, but Theophilus and Timotheos and Clement have calculated and recorded the years with greater accuracy.¹²

The text as I print it is the one presented by Thurn, who includes in *Italic* retroversions from the Slavonic translation. Once integrated in the text, they allow a different reading of the text from the one suggested by the briefer version in the *Baroccianus*. With

⁹ Eusebius, *Hieronymi Chronicon praefatio* 7, 15 Helm (*ex nostris Clemens et Africanus et Tatianus*). Cf. Eusebius, *Chronicon* 48, 9 Karst.

¹⁰ Meier (2003), p. 456.

¹¹ Malalas, *Chronographia* XVIII 8.

¹² Jeffreys/Jeffreys/Scott (1986), p. 247, adapted.

the additions from the Slavonic, the text seems to say that Clement, Theophilus and Timothy agree on the year 6497 for the second consulship of Justinian (AD 528/529). This does not necessarily mean that they wrote until that date but that their chronicles generate such a date. In the edition of Thurn, however, the text suggests that each of the three authors is responsible for the use of one of the three eras in the intercalated sentence. This finds support in the fact that Malalas does not frequently use the Seleucid era, nor the Diocletian one, although for obvious reasons the Antiochean era is fairly common in his work.¹³ The first two are thus not normally part of his chronological apparatus and he is therefore unlikely to have added these eras himself. This suggests, in turn, that each of the eras is used by one of the authorities he cites. This would mean that Clement is an Antiochean chronicler, Theophilus an Egyptian one and Timothy a Syrian or, more specifically, Apamean one.

The citations for Timothy are too unspecific to verify or falsify this hypothesis, but it works well for the first two authors. The quotations of Clement indicate a particular interest in Syria. It starts with Clement showing a particular interest in Syros, the founding father of Syria (Malalas, *Chronographia* II 9): he is said to have developed an “arithmetical” philosophy regarding the transmigration of souls. Clement also mentions the succession in Judaea (Malalas, *Chronographia* X 2) and the death of Herod (Malalas, *Chronographia* X 13). He is also cited for the conflict between Peter and Paul in Antioch (Malalas, *Chronographia* X 15). The reference to Marcion in *Chronographia* XI 19, by contrast, is less precise. These fragments bear out a clear interest in Syro-Palentine history: in particular the interest in Syros and Paul and Peter is telling.

Evidence for Theophilus is more copious and often there is an Egyptian connection, as in the case of the story of Io (Malalas, *Chronographia* II 7), the death of Cleopatra (Malalas, *Chronographia* IX 10), and Annianus as first successor of Mark on the see of Alexandria (Malalas, *Chronographia* X 32). Strikingly, Theophilus introduced an unknown pharaoh, Naracho, a son of Noah, thus connecting the Egyptians in an original way to the table of nations inherited from Hippolytus of Rome. Malalas also states (*Chronographia* III 6) that Theophilus wrote about the Egyptian dynasties. Theophilus clearly included more material too and did not write a simple Egyptian chronicle (cf. *Chronographia* V 68, VI 10), but Malalas seems to have been particularly interested in his Egyptian material, which Theophilus probably was unique among his sources in offering.

For Clement and Theophilus, then, we see emerge the profile of locally focused chroniclers, Clement on Antioch and Theophilus on Alexandria, willing to integrate local interest, Greek philosophy and chronography. Thus, at the heart of Malalas’ list of authorities we find types of work that seem to be rather close to what he himself produced. This is, I would suggest, not accidental: Malalas consciously inserts himself into a particular tradition of locally focused chronicles.

This leaves only two names from the preface to be elucidated. Diodorus probably is Diodorus of Sicily, who, in terms of citations, plays a minor role in Malalas. Yet

13 Jeffrey (1990), pp. 153–154.

Diodorus did experience a revival in the 6th century history as an authority in the field of historiography. This is, probably, the result of the reception of the chronicle of Eusebius, although it is hard to find traces of Diodorus in the 4th and 5th century. In the 6th century, by contrast, we have Procopius, Agathias, Theophylact Simocatta and, somewhat later (or earlier, depending on your taste), John of Antioch all drawing on Diodorus.¹⁴ The 6th century marks, then, the renaissance of Diodorus. Didymus is Didymus Chalcenterus, a 1st century BC Alexandrian scholar, whose *Xene Historia*, a work on mythography, surfaces in Syncellus and Michael the Syrian; the references in Malalas must come from the same work.¹⁵ There is a link between Orosius and one of the Didymus quotations by Syncellus, and Orosius has long been suspected of having used an Eastern, Alexandrian chronicle.¹⁶ This would situate the introduction of Didymus into the chronicle tradition before ca. 415, when Orosius could have accessed this Eastern chronicle. The mention of Didymus in Malalas' preface may signal a particular interest in mythography, which is indeed present in the *Chronographia*. Diodorus' first five books were also dedicated to myth and the reference to Diodorus may well reinforce the impression gained by that to Didymus.¹⁷ Moreover, both Diodorus of Sicily and Didymus Chalcenterus are classical authors, writing about the distant past, and one may presume that John Malalas mentions them to indicate that he has harkened back to ancient sources of authority.

2. Taking Malalas seriously

What can we conclude from this analysis of the preface? First, the list of names should be understood as a statement about Malalas' project: he inserts himself into the chronographic tradition (Africanus, Eusebius, Eustathius) with a strong local, Antiochene focus (Pausanias, Domninus) and with a particular interest in myth (Didymus). Some of the names were good, respected historians and chroniclers, such as Diodorus, Africanus, Eusebius, and Eustathius, allowing Malalas to claim authority through his use of good sources. The highlighting of Theophilus and Clemens is relevant to the extent that they reflect the approach Malalas himself seems to have to chronography, with an interest in Greek philosophy, myth, mystery lore, and historical facts, as well as a distinct regional focus. Moreover, as stated by Malalas (*Chronographia* X 2), they provided him with his *Annus mundi* dates. In other words, the preface (at least through the list of names) is not a hodgepodge of randomly chosen names but does what a preface is

¹⁴ Procopius, *De aedificiis praefatio*; Agathias, *Historiae praefatio*, II 18, 5, II 25, 5; Theophylactus Simocatta, *Historiae* VII 17; for John of Antioch see Roberto (2005), pp. CXXXIV–CXXXV. Cf. also Kaldellis (2012), p. 77.

¹⁵ Georgius Syncellus, *Ecloga chronographica* 305 (p. 189, 23 Mosshammer) and 306 (p. 190, 1–2 Mosshammer); Michael Syrus, *Chronicon* IV 1 (Translation p. 49 Chabot; Text p. 23 Chabot); Malalas, *Chronographia praefatio*, IV 10, IV 17 and VI 22. The fragments of Didymus are edited in Schmidt (1854).

¹⁶ Orosius, *Historiae adversum paganos* I 12, 3–4 and Georgius Syncellus, *Ecloga chronographica* 305 (p. 189, 23 Mosshammer). Cf. Zangemeister (1882), p. XXIII.

¹⁷ Cf. Sulimani (2011).

supposed to do in the historiographical discourse of Antiquity: it situates the work the reader has in his hands against the background of earlier historiography and, in doing so, gives clues about the nature of the work. A suspicious reader of this chapter might object that my interpretation is, by and large, circular: in parts it has to rely exclusively on evidence offered by Malalas himself. Yet, this would not invalidate my argument: if one wants to consider the authors unattested elsewhere as a smoke-screen blown up by Malalas, it would still be the case that he creates for himself the pedigree I have just sketched. His self-representation remains upright, even if one thinks it is based on fiction.

Nevertheless, such scepticism is, at least for the cases we have looked at so far, unwarranted: Theophilus has a clear, particular profile, as does Clement, and they cannot be identified with any other author of that name. The same holds for Domninus and for Pausanias. Obviously, this does not mean that we should accept at face value everything Malalas writes, but scepticism should not be the starting point. To give one more example: the Bottios cited by Malalas must be identical to the Bruttius cited by Jerome and the Brettios quoted by Georgius Syncellus.¹⁸ He is not a fictitious name, but an author who was quoted in Eusebius' chronicle or in a later update used by all authors just cited.

More generally, the hermeneutics of suspicion has failed to recognise that the chronographic tradition in Greek after Eusebius is by and large lost, as is local historiography. By situating Malalas simply against the background of preserved traditions, we fail to understand not only his use of sources but also where he positions himself within the history of Greek chronography. Indeed, Malalas himself, as well as some of his authorities (Theophilus and Clement), testify to an integration of chronography and local historiography. This is not just evident in the local focus they share. From the little we know of the latter genre, we can infer that it tended to include discussions of local myth, which linked a city to Greek traditions.¹⁹ Chroniclers such as Clement and Theophilus clearly have a local focus, but also included local mythical traditions that customarily were part and parcel of local histories. It seems, then, that the integration of local history into chronography contributed to an increased interest in myth within chronography – precisely what we witness in Malalas. His idiosyncratic understanding of the mythical past may, then, have less to do with the state of his mind than with the development of late ancient chronography.

¹⁸ Malalas, *Chronographia* II II, VIII 1, X 48 (cf. *Chronicon Paschale* p. 69, 14 Dindorf and p. 468, 7 Dindorf [written as Βροῦττιος]); Georgius Syncellus, *Ecloga chronographica* 650 (p. 419, 27 Mosshammer); Eusebius, *Hieronymi Chronicon* 192e Helm. Cf. Jeffreys (1990), p. 174: "Bottios (or Bouttios) is an otherwise unknown and completely unidentifiable chronicler". See now the annotated edition in *FRHist* 98.

¹⁹ Dagron (1984), pp. 9–19; Gabba (1981), pp. 60–62. Lorenzo Focanti is currently preparing a PhD thesis in Ghent and Groningen on late ancient *patria* under the direction of J.W. Drijvers and myself.

3. Transmission and innovation

The picture I have just drawn is relevant for *Quellenforschung* in another way. We do not have to suppose that Malalas (or another author) necessarily had direct access to all of these texts individually. John Malalas knew of authors such as Didymus and Bruttius through the chronicle tradition, in all likelihood through updated and changed versions of Eusebius or works written in response to his chronicle. Given the absence of full chronographic texts in Greek before Malalas, we can only presuppose that such texts existed, but the presence of authors like Bruttius and Didymus in the Latin, Greek and Syriac chronographic traditions makes this very likely. Indeed, we must think of chronography in the 4th and 5th century as a very lively field, and as Malalas as one of the earliest witnesses to that.²⁰

I would like to add another, albeit somewhat hypothetical, example related to Malalas: Palaiphatus. In late ancient historiography, the name seems to refer to at least two persons: a 4th-century BC peripatetic, the probable author of the *Unbelievable tales* and a Trojan history (*FGrHist* 44 = *BNJ* 44); and another Palaiphatus who also seems to have written proper historical works and which references in Malalas (*Chronographia* VIII 27) and Moses Khorenat'si (*Historia* II 69 Mahé) oblige to situate in the 3rd century AD (*FGrHist* 660 = *BNJ* 660). The confusion in the Palaiphatus-tradition is hard to disentangle²¹ and for the purpose of my argument of little importance. All references to Palaiphatus in Malalas are to mythological subjects, except one:

Μετὰ ταῦτα δὲ ἐγένετο ὕπατος Μάγνος ὁ καὶ Παῦλος ὁ Μακεδῶν-
 ὄστις ἐφόνευσεν ἐν πολέμῳ τὸν βασιλέα τῆς Μακεδονίας ὀνόματι
 Πέρσην καὶ παραλαβὼν τὴν Μακεδονίαν χώραν ἐποίησεν αὐτὴν ὑπὸ
 Ῥωμαίους· περὶ οὗ Σαλλούστιος μέμνηται εἰς τὴν Κατελιναρίαν
 ἔκθεσιν, μνημονεύων τῆς δημηγορίας τοῦ Καίσαρος· καὶ μετὰ ταῦτα
 βασιλεύει τῆς ἰδίας χώρας Περσεὺς ὁ Ἡπειρώτης ὁ νεομάχος καὶ
 τοπάρχης Θεσσαλίας, ὄντινα Περσέα ὀνόμασε τῇ ἰδίᾳ ἐκθέσει
 Εὐτρόπιος ὁ συγγραφεὺς Ῥωμαίων ἐν τῇ μεταφράσει αὐτοῦ· τοῦτου
 δὲ καὶ Παλαίφατος μέμνηται· τὸν δὲ αὐτὸν Περσέα πολέμῳ ἀνείλε
 Λούκιος Παῦλος, ὕπατος Ῥωμαίων.²²

After this, Magnus, also called Paulus, the Macedonian became consul. He killed in battle the king of Macedonia, named Perses. He captured the land of Macedonia and made it subject to the Romans. Sallust mentions this in his Catilinarian history, in recording Caesar's speech. After this, Perseus of Epirus, the sea-warrior and toparch of Thessaly, reigned in his own land. Eutropius the Roman writer named this Perseus in his account, in the translation. Palaiphatos mentions him too. Lucius Paulus, the Roman consul, killed Perseus in battle.²³

²⁰ This will be detailed in a planned edition of fragmentary Greek chronicles from Late Antiquity.

²¹ It is, however, illogical that the authors of *BNJ* 44 and *BNJ* 660 do not ascribe *BNJ* 44 F9 and *BNJ* 660 F1 to the same author.

²² Malalas, *Chronographia* VIII 27.

²³ Jeffreys/Jeffreys/Scott (1986), p. 110, adapted.

The account is garbled, beyond repair, splitting Perseus up into two personalities. At the same time, there is a wealth of source references, which are not completely wrong. The wrong version of the name *Perses* may indeed have been triggered by Sallustius, *Bellum Catilinae* 51, 5: *Bello Macedonico, quod cum rege Perse gessimus*. Eutropius does discuss Perseus (*Breviarium* IV 6–7) and there did exist translations into Greek. The reference to Palaiphatus seems out of place, although we do know that Palaiphatus was credited with describing political events and not just myths:

Բազում են ժամանակիս այսորիկ պատմողք ի Պարսից եւ յԱսորաց, այլ եւ ի Յունաց: Քանզի ի սկզբանէ թագաւորութեանն Պարթեւաց փնջեւ ցղաղարումն՝ ընդ Հռոմայեցոց կալան գործ, երբեմն հնազանդութեամբ եւ երբեմն պատերազմաւ, զոր պատմէ Պաղեփատոս եւ Փորփիւր եւ Փիլեմոն, եւ այլք բազումք: Բայց մեք ասասցումք ի մատենէն զոր եբեր Խոհոհբուտ, զԲարսումայի.²⁴

Many are the historians of this time among the Persians and the Syrians and also among the Greeks. For from the beginning of the kingdom of the Parthians until its extinction they were involved with the Romans, sometimes in subjection and sometimes in war, which Palaiphatos and Porphyrios and Philemon and many others relate. But we shall give our account from the book of Barsuma, which Xofohbut brought.²⁵

There are some mysteries in this passage by Moses Khorenat'si too, such as the identity of Philemon and Chorobut. For my purposes it suffices to note a series of related facts: 1) we find Palaiphatus and Porphyry associated; 2) Moses is normally assumed to have used Eusebius' chronicle in the Armenian translation;²⁶ and 3) the reference to Porphyry also derives from Eusebius. Moses presumably used here the first part of Eusebius' chronicle, that is the chronography, but we cannot check this as it is only preserved in Armenian translation until the early history of Rome. Eusebius' chronography provides indeed a tentative context for the garbled passage in Malalas. Drawing on Porphyry, Eusebius discusses and lists the Macedonian kings,²⁷ then lists the Thessalians, by noticing that Macedonians ruled Thessalians and Epirus too. Eusebius thus offers some of the elements we find in Malalas' garbled account. Tentatively, then, we have two authors, Moses Khorenat'si and John Malalas, who associate Palaiphatus with material derived from Eusebius' chronography.

It seems, then, that Palaiphatus was cited by Malalas through the chronicle of Eusebius, as probably were Cephalion, Diodorus, Dionysius of Halicarnassus, Thallus and Phlegon too. The evidence from Palaiphatus suggests access to the first part, the chronography, and not just to the second part, the canons. There is no evidence that Malalas had access to an original version of Eusebius' chronicle: he cites Eusebius,

²⁴ *BNJ* 44 F9 = Moses Khorenat'si, *Historia* II 69 Mahé.

²⁵ English translation by Nünlist (2008).

²⁶ Traina (1995), p. 309.

²⁷ Eusebius, *Chronicon* 112, 6–114, 17 Karst.

but this is clearly not the original text, but one adapted to later views, including an incarnation date of AM 5500.²⁸ This leaves us with two possibilities. Either the 'Eusebius' Malalas used was his updated and adapted version of Eusebius' chronicle, to which material (drawn from, among others, Palaiphatus) had been added, or the material from Eusebius was combined with that of Palaiphatus in another intermediary chronicle. Both are plausible scenarios: most important is that the evidence suggests we must suppose access to the chronography and not just the canons of Eusebius, and that we are dealing with an intermediate source.

The picture that emerges from these few soundings is that of a chronographic literature that is in full movement. Texts are being copied, cut and pasted, and updated with new material drawn from new sources. Many of the local chronicles will have included similar material, drawn from earlier chronicles, but tailored to their own needs. Malalas' chronicle is a repository of these traditions and one should not be surprised that it is hard to pin every reference down with certainty, or, indeed, that some of them are garbled indeed.

4. Conclusions

For the study of chronography, the present article allows to draw the following conclusions. John Malalas bears witness to the integration of local history and chronography, a process that started earlier, as the chroniclers Clement and Theophilus demonstrate. This integration led to an increased interest in mythographic material within chronography, as such topics had been prominent in local historiography. This, in turn, spurs interest in authorities that could provide one with mythographic material, such as Didymus Chalcenterus, or, to give a last example, Charax of Pergamon, a 2nd century author who makes a remarkable come-back in the 6th century as an authority for myth.²⁹ In addition, chronography was a genre subject to constant updating and changes, which could take different forms: the writing of one's own chronicle with new authorities or the updating of an existing one (as Malalas' 'Eusebius' illustrates). In these new chronicles, additional authorities could be included for material that was deemed relevant at the time of writing, as the examples of Didymus, Bruttius and Palaiphatus illustrate. In Malalas, the reception of this tradition has resulted in many garbled references, but this should not lead to a general rejection of all his source references: they should all be scrutinised on an individual basis and the absence of parallels

²⁸ Jeffreys (1990), p. 180.

²⁹ Charax of Pergamon (*FGrHist* 103 = *BNJ* 103), the 2nd century AD author of 40 books of Greek and Italic histories, in the sources variously described as *Hellenika* (F 1–14), *Historiai* (T 1), and *Chronika* (F 15–26; F 28–30). The work is first attested in John the Lydian, Malalas, Stephen of Byzantium and Evagrius Scholasticus and is fairly well-represented in the scholia-tradition and the Byzantine erudite literature (such as Eustathius of Thessalonike). Most fragments relate to mythology; it is clear that Charax was perceived as being a useful reference book for the beauties and the beasts of Greek myth and one may surmise that he was rediscovered for that use in the 6th century.

for an author can never be the sole basis for rejection of his existence. Indeed, I would suggest that, contrary to the traditional assumption that Malalas only used a very limited number of sources directly, the confusions and problems in his chronicle are the result of an unsuccessful integration of material drawn from many texts. Obviously, as I have indicated, many references are only second-hand, but that is no reason to embrace a radical reduction of the number of sources – which, in any case, only shifts the problem away from Malalas to another, earlier author. Indeed, what may have made Malalas attractive for future generations was the bewildering breadth of knowledge, drawn from many quarters.

Bibliography

Sources

- Agathias, *Historiae* = Agathiae Myrinaei Historiarum libri quinque recensuit Rudolfus Keydell (CFHB 2), Berolini 1967.
- Chronicon Paschale* = Chronicon Paschale ad exemplar Vaticanum recensuit Ludovicus Dindorfius volumen I, Bonnae 1832.
- BNJ* = Brill's New Jacoby: <http://referenceworks.brillonline.com/browse/brill-s-new-jacoby> (last accessed 30.10.2016)
- Eusebius, *Chronicon* = Eusebius Werke fünfter Band. Die Chronik aus dem Armenischen übersetzt mit textkritischem Commentar herausgegeben von Dr. Josef Karst (GCS 20), Leipzig 1911
- Eusebius, *Hieronymi Chronicon* = Eusebius Werke siebter Band. Die Chronik des Hieronymus Hieronymi Chronicon herausgegeben und in zweiter Auflage bearbeitet von Rudolf Helm. 3., unveränderte Auflage mit einer Vorbemerkung von Ursula Treu (GCS 23), Berlin 1984.
- Eutropius, *Breviarium* = Eutrope. Abrégé d'histoire romaine. Texte établi et traduit par Joseph Hellegouarc'h. Deuxième tirage, Les Belles Lettres, Paris 2002.
- FRHist* = The Fragments of the Roman Historians Volume 2 Texts and Translations; Volume 3. Commentary. General Editor T.J. Cornell, Oxford 2013.
- Georgius Syncellus, *Ecloga chronographica* = Georgii Syncelli Ecloga chronographica edidit Alden A. Mosshammer, Leipzig 1984.
- Malalas, *Chronographia* = Ioannis Malalae Chronographia recensuit Ioannes Thurn (CFHB 35), Berolini/Novi Eboraci 2000.
- Michael Syrus, *Chronicon* = Chronique de Michel le Syrien patriarche jacobite d'Antioche (1166–1199). Éditée pour la première fois et traduit en français par J.–B. Chabot. Tome premier Paris 1924; Tome IV (Texte syriaque) Paris 1910.
- Moses Khorenat'si, *Historia* = Moïse de Khorène. Histoire de l'Arménie. Nouvelle traduction de l'arménien classique par Annie et Jean-Pierre Mahé (d'après Victor Langlois) avec une introduction et des notes, Paris 1993.
- Orosius, *Historiae adversum paganos* = Orose, Histoires (contre les païens), t. I, texte établi et traduit par Marie-Pierre Arnaud-Lindet, Les Belles Lettres, Paris 1990.
- Procopius, *De aedificiis* = Procopii Caesariensis opera omnia recognovit Jacobus Haury vol. IV libri VI de Aedificiis editio stereotypa correctior addenda et corrigenda adiecit Gerhard Wirth, Lipsiae 1964.
- Sallustius, *Bellum Catilinae* = Sallust. The war with Catiline. The war with Jugurtha. Translated by J.C. Rolfe; revised by John T. Ramsey, Cambridge Mass./London 2013.

Theophylactus Simocatta, *Historiae* = Theophylacti Simocattae *Historiae* edidit Carolus de Boor. Editionem correctiorem curavit explicationibusque recentioribus adornavit Peter Wirth, Stuttgartiae 1972.

Literature

- Allen (1988) = Allen, P., An Early Epitomator of Josephus: Eustathius of Epiphaneia, in: *ByzZ* 81/2 (1988), pp. 1–11.
- Bourier (1899), (1900) = Bourier, H., Über die Quellen der ersten vierzehn Bücher des Johannes Malalas, 2 vols., Augsburg 1899 and 1900.
- Dagron (1984) = Dagron, G., Constantinople imaginaire: Études sur le recueil des “Patria” (Bibliothèque byzantine Études 8), Paris 1984.
- Gabba (1981) = Gabba, E., True History and False History in Classical Antiquity, in: *JRS* 71 (1981), pp. 50–62.
- Janiszewski (2006) = Janiszewski, P., The Missing Link. Greek Pagan Historiography in the Second Half of the Third Century and in the Fourth Century AD (The Journal of Juristic Papyrology Supplement 6), Warsaw 2006.
- Jeffreys (1990) = Jeffreys, E., Malalas’ sources, in: Jeffreys, E./Croke, B./Scott, R., (eds.), *Studies in John Malalas* (Byzantina Australiensia 6), Sydney 1990, pp. 167–216.
- Jeffreys/Jeffreys/Scott (1986) = Jeffreys, E./Jeffreys, M./Scott, R., *The Chronicle of John Malalas. A Translation* (Byzantina Australiensia 4), Melbourne 1986.
- Kaldellis (2012) = Kaldellis, A., The Byzantine Role in the Making of the Corpus of Classical Greek Historiography: A Preliminary Investigation, in: *JHS* 132 (2012), pp. 71–85.
- Meier (2003) = Meier, M., Das andere Zeitalter Justinians: Kontingenzerfahrung und Kontingenzbewältigung im 6. Jahrhundert n. Chr. (Hypomnemata 147), Göttingen 2003.
- Nünlist (2008) = Nünlist, R., Palaiphatos of Athens (44), in: Brill’s New Jacoby, Editor in Chief: Ian Worthington (University of Missouri). Consulted online on 09 October 2016 <http://dx.doi.org/10.1163/1873-5363_bnj_a44>.
- Roberto (2005) = Ioannis Antiocheni *Fragmenta ex Historia chronica*, Introduzione, edizione critica e traduzione a cura di Umberto Roberto (Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur 154), Berlin/New York 2005.
- Schmidt (1854) = Didymi Chalcenteri grammatici fragmenta quae supersunt omnia collegit et disposuit Mauricius Schmidt, Lipsiae 1854.
- Sulimani (2011) = Sulimani, I., Diodorus’ Mythistory and the Pagan Mission: Historiography and Culture-Heroes in the First Pentad of the *Bibliothèque* (Mnemosyne supplements 331), Leiden/Boston 2011.
- Thurn/Meier (2009) = Johannes Malalas *Weltchronik* übersetzt von Johannes Thurn (†) und Mischa Meier (bearb.) mit einer Einleitung von Claudia Drosihn, Mischa Meier und Stefan Priwitzer und Erläuterungen von Claudia Drosihn, Katharina Enderle, Mischa Meier und Stefan Priwitzer (Bibliothek der griechischen Literatur 69), Stuttgart 2009.
- Traina (1995) = Traina, G., Materiali per un commento a Movses Xorenac’i, Patmut’iwn Haoc’: I, in: *Muséon* 108 (1995), pp. 279–333.
- Treadgold (2007) = Treadgold, W., The Byzantine World Histories of John Malalas and Eustathius of Epiphania, in: *The International History Review* 29/4 (2007), pp. 709–745.
- Zangemeister (1882) = Pauli Orosii *Historiarum adversum paganos libri VII recensuit et commentario critico instruxit Carolus Zangemeister* (CSEL 5), Vindobonae 1882.

Johannes „der Rhetor“: Eine rhetorische Quelle für die Chronik des Malalas (zu Malalas, *Chronographia* XVII 16)*

Laura Carrara

Abstract This paper gives the first specific source analysis of one of the longest and most interesting chapters of Malalas' Chronicle (*Chronographia* XVII 16 Thurn), devoted to the ruinous earthquake in Antioch in May 526 AD. Based on a close reading of some stylistically striking passages, the paper argues that one of the sources used by Malalas to draw up his powerful description of this event was a rhetorical monody. It is suggested that this rhetorical monody was the one composed by the contemporary Gazan rhetor Procopius to commemorate that very same earthquake. This monody is now almost completely lost except for a couple of brief fragments. Finally, some observations on Malalas' level of culture in the light of his use of, and interest for, such a kind of *recherché* work are offered.

Die Chronik des Malalas berichtet bekanntlich oft von Erdbeben. Mit auffälliger Regelmäßigkeit und Häufigkeit¹ sind diejenigen seismischen Phänomene verzeichnet, die die (mutmaßliche) Heimatstadt des Chronisten trafen, die syrische Metropole Antiochia am Fluss Orontes (heute Antakya, in der Türkei).² Laut Malalas' wertvoller (aber weder systematischer³ noch vollständiger⁴) nummerierter Auflistung hatten

* Diesem Beitrag liegen Forschungen zugrunde, die ursprünglich im Rahmen des Tübinger SFB 923 „Bedrohte Ordnungen“ aufgenommen wurden und nun im Zuge der Arbeit an meiner Habilitationsschrift (τύποι σεισμολογικοί. *Die Repräsentation von Erdbeben in der griechisch-römischen Literatur*, Eberhard Karls Universität Tübingen) weitergeführt werden. Eine umfassende Untersuchung der rhetorischen Schrift, die hier als Quelle des Malalas vorgeschlagen wird, sowie allgemein der Erdbebenmonodie als Textgattung bleibt der Habilitationsschrift vorbehalten. Den vielen Kollegen, die verschiedene mündliche und schriftliche Versionen dieses Beitrags mit ihren Hinweisen und Kritiken verbessert haben, sei bereits an dieser Stelle herzlich gedankt. Wenn nicht anders angemerkt, stammen die Übersetzungen der griechischen Texte von mir.

1 Siehe Jeffreys (2003), S. 515: „Note that the numbered earthquake sequence is fullest for Antioch“. Um eine Vergleichsgröße zu nennen: Für die Stadt Anazarbos im nordöstlichen Kilikien registriert Malalas lediglich das dritte und das vierte πᾶθος (*Chronographia* X 53, S. 202, 32–34 Thurn; XVII 15, S. 345, 69–71 Thurn), ohne das erste und das zweite auch nur kurz zu nennen. Die einzige monographische Untersuchung zu antiken Erdbeben bleibt die von Waldherr (1997), die jedoch der Malalas-Chronik nur wenige Hinweise widmet und generell die Spätantike ausklammert.

2 Siehe zur Malalas' Herkunft Croke (1990a), S. 4, dort weitere Verweise; Jeffreys (2003), S. 501–503.

3 Andere wenige Antiochia-Erdbeben nimmt Malalas nicht in seine nummerierte Auflistung auf, weist aber trotzdem auf die eine oder andere Weise (in wenig eindeutigen Einträgen) darauf hin. So sind die von Pompeius in Antiochia laut *Chronographia* VIII 29 (S. 159, 16–18 Thurn) aufgeführten Wiederaufbauarbeiten möglicherweise auf ein Beben in der Region um das Jahr 70 v. Chr. zu bezie-

die ersten vier Erdbeben Antiochia in den Jahren 148 oder 130 v. Chr. (*Chronographia* VIII 24),⁵ 37 n. Chr. (*Chronographia* X 18, δεύτερον πάθος), 115 n. Chr. (*Chronographia* XI 8–9, τρίτον πάθος) und 458 n. Chr. (*Chronographia* XIV 36, τέταρτον πάθος) heimgesucht. Das sechste Beben traf Antiochia im Jahr 528 n. Chr. (*Chronographia* XVIII 27, ἕκτον πάθος). Das schwerste Erdbeben – gemessen an Gebäudeschäden und Opferzahlen – der antiochenischen Stadtgeschichte sollte aber das fünfte πάθος (gemäß der Nummerierung des Malalas) sein: das Großbeben am Ende des Monats Mai im Jahr 526 n. Chr.⁶

Die Beschreibung dieses fünften antiochenischen Erdbebens und seiner Folgen nimmt in den Ausgaben der *Chronographia* von Jeffreys/Jeffreys/Scott und Thurn ein ganzes Kapitel ein (XVII 16), das sich in beiden Editionen über vier Druckseiten erstreckt. Es sei schon an dieser Stelle angemerkt, dass diese quantitative Beobachtung nur gültig ist, wenn der Beitrag der Parallelüberlieferung, und spezifisch des sog. „slawischen Malalas“, akzeptiert wird, also wenn der „slawische Malalas“ als Teil des ursprünglichen Malalas-Textes bewertet wird. Das ist für die vorliegende Untersuchung ein zentraler Punkt, der unten näher zu besprechen sein wird.

Die Länge dieser Beschreibung geht mit einer beachtlichen Fülle an Details einher: Nicht nur bezüglich des reinen Umfangs, sondern auch hinsichtlich Ausführlichkeit und Ausarbeitung der Darstellung kommt keine sonstige Erdbebenpassage in der Malalas-Chronik der Schilderung in XVII 16 gleich. Diese Sonderstellung der Passage ist in der Forschung bereits gelegentlich hervorgehoben worden.⁷ Ziel dieses Beitrages ist es, davon ausgehend einige textimmanente Elemente genauer zu iden-

hen: siehe Downey (1961), S. 138; Guidoboni (1989), S. 654; Guidoboni/Comastri/Traina (1994), S. 164–168. *Chronographia* X 23 (S. 186, 86–91 Thurn) spricht von einem zerstörerischen Beben in Antiochia unter Claudius, welches vielleicht auch den Hintergrund des langen Kapitels *Chronographia* X 27 bildet: siehe Downey (1961), S. 196; Guidoboni (1989), S. 662; Guidoboni/Comastri/Traina (1994), S. 188; Ambraseys (2009), S. 112.

- 4 Das Erdbeben von 341 n. Chr. ist bei Malalas (*Chronographia* XII 48, S. 240, 26–241, 32 Thurn) nicht mit Antiochia in Verbindung gebracht, sondern bleibt auf Salamis auf Zypern beschränkt: siehe Downey (1961), S. 359 Anm. 189; Guidoboni (1989), S. 674; Guidoboni/Comastri/Traina (1994), S. 248–249; Ambraseys (2009), S. 142–143. Das bzw. die Erdbeben(serie) der 390er Jahre n. Chr., durch die vermutlich auch Antiochia betroffen und beschädigt wurde, fehlt bei Malalas komplett: siehe Downey (1961), S. 435 Anm. 137, 438 Anm. 152; Ambraseys (2009), S. 157–158.
- 5 Die Datierung ist unsicher: siehe Downey (1961), S. 120 Anm. 9, 126 Anm. 32; Guidoboni (1989), S. 653; Jeffreys (1990b), S. 155; Guidoboni/Comastri/Traina (1994), S. 152; Ambraseys (2009), S. 94.
- 6 Zusätzliche Informationen (andere Quellentexte, Datierungsfragen, Hinweise auf ältere Kataloge und weitere Literatur usw.) zu allen hier genannten Antiochia-Beben finden sich in den entsprechenden Einträgen bei Guidoboni (1989), S. 653, 667–668; 686–687; 691–695; Guidoboni/Comastri/Traina (1994), S. 152, 187, 231–232, 296–300, 314–321, 323–325; Ambraseys (2009), S. 94–95, 111–112, 122–125, 168–172, 184–191; siehe ferner Jeffreys (1990b), S. 155, 157–158. Weitgehend nur die Quellen paraphrasierend präsentiert die Antiochia-Beben der Antike Sonnabend (1999), S. 31–37; vgl. auch Sonnabend (2013), S. 23–31.
- 7 Meier (2003), S. 347: „ein für seinen (*scil.* Malalas’) Stil ungewöhnlich reichhaltiges und farbenprächtiges Schreckensszenario“; Verclaynen (1988), S. 157 betrachtet diese Passage sogar als eine der „rares occasions [où] les auteurs donnent un récit détaillé d’une catastrophe“ innerhalb der byzantinischen Chronistik *tout court*; siehe auch Jones (2014), S. 63: „one of the most vivid descriptions of such an event to survive from antiquity“.

tifizieren, die diesen – berechtigten – ‚Eindruck der Außerordentlichkeit‘ entstehen lassen. Diese Elemente sollen auf ihre Herkunft hin untersucht werden. Der Fokus der Analyse wird also auf der Quellenkritik liegen; dabei soll der vorliegende Band um eine in der Malalas-Forschung immer noch vergleichsweise selten angenommene literarische und literaturwissenschaftliche Perspektive ergänzt werden.⁸

Um ein feineres Gespür für den besonderen Charakter von *Chronographia* XVII 16 zu bekommen, empfiehlt es sich, zuerst einen Überblick über Form und Inhalt der Erdbebenpassagen in der Malalas-Chronik zu geben.

1. Die Erdbebenpassagen in der Chronik des Malalas: Ein Überblick über Inhalt, Form und Quellen

Wird ein Erdbeben in der Chronik des Malalas direkt Gegenstand der Berichterstattung,⁹ dann besteht der Report im Wesentlichen aus zwei Teilen: erstens der zeitlichen und geographischen Verortung des Ereignisses, zweitens der Erwähnung der kaiserlichen Hilfsmaßnahme(n) für die betroffene(n) Gemeinde(n). Die Gebäudeschäden selbst sind entweder gar nicht thematisiert (z.B. in *Chronographia* XV 4; XVI 18; XVIII 37; XVIII 40: sehr knappe Passagen) oder nur insoweit berücksichtigt, als sie mit der fürsorglichen Restaurierungstätigkeit des Kaisers in Verbindung stehen (z.B. *Chronographia* XIV 29). Nur selten bilden sie zusammen mit den Leiden der Menschen eine dritte, selbständige Sektion zwischen Verortung des Bebens und Verhalten des Kaisers (so z.B. in *Chronographia* XVIII 19, und auch dort nur knapp).¹⁰

Einige wenige Erdbebenberichte der Malalas-Chronik fallen aus diesem inhaltlich und terminologisch einheitlichen Schema heraus, indem sie sich zu z.T. auch sehr ausführlichen Beschreibungen entwickeln. Neben dem hier im Fokus stehenden Kapitel (*Chronographia* XVII 16) sind aus dieser Kategorie zumindest auch noch die zwei anderen Passagen zu spätantiken antiochenischen Erdbeben zu nennen, d.h. *Chronographia* XIV 36 (gesetzt, man akzeptiert die Vervollständigung durch die Parallelstelle aus Euagrius' *Kirchengeschichte*)¹¹ und *Chronographia* XVIII 27 (vervollständigt

8 Ausgangspunkt für jede moderne quellenkritische Untersuchung der Malalas-Chronik ist nach wie vor Jeffreys (1990c); siehe auch Jeffreys (2003), S. 516–521. Literaturwerke nehmen in Jeffreys Übersicht der Quellen des Malalas insgesamt wenig Platz ein.

9 Eine sehr nützliche und so gut wie vollständige Liste der relevanten Passagen hat Jeffreys (1990b), S. 155–159 zusammengestellt: Dort sind 43 seismische Ereignisse aufgelistet (mit den jeweiligen Stellenangaben). Es finden sich freilich bei Malalas auch anderswo – meist kurze – Erwähnungen von σεισμοί o.ä. (z.B. in *Chronographia* XII 38, S. 237, 14 Thurn); diese werden weder bei Jeffreys noch hier berücksichtigt, weil sie nicht Teil eines berichtenden bzw. beschreibenden Absatzes sind.

10 Zur Formelhaftigkeit von Sprache und Struktur der Erdbebenpassagen bei Malalas siehe M. Jeffreys (1990), S. 228; Maisano (1994), S. 28; Jeffreys (2003), S. 504, 512; Meier (2007a), S. 256–257; Meier (2007b), S. 577–578; Thurn/Meier (2009), S. 13.

11 Evagrius Scholasticus, *Historia Ecclesiastica* II 12. Euagrius sagt ausdrücklich, dass bezüglich dieses Bebens „alles im Einzelnen vom Johannes dem Rhetor sorgfältig dargelegt worden ist“. Ἰωάννης ὁ ὀρθῶς ist Johannes Malalas (wie noch unten in Abschnitt 5 genauer zu zeigen sein wird); demzufolge

einerseits durch Johannes von Ephesos, andererseits durch Theophanes).¹² Ob auch die ursprünglichen Versionen der (laut dem *Baroccianus*-Text) nur knappen Erdbebenberichte aus *Chronographia* XV 11 (S. 308, 63–65 Thurn: zweites Erdbeben von Konstantinopel unter der Regierung Zenons)¹³ und *Chronographia* XVIII 112 (Erdbeben mit Tsunami im Osten im Jahr 551 n. Chr.)¹⁴ ein mit den drei genannten antiochenischen Erdbebenpassagen vergleichbares Ausmaß erreichten, bleibt zweifelhaft. Was *Chronographia* XV 11 angeht, ist selbst der wahrscheinlich auf der ursprünglichen Fassung der Malalas-Chronik basierende Bericht von Theophanes vergleichsweise kurz und unspektakulär.¹⁵ Bezüglich *Chronographia* XVIII 112 ist die Abhängigkeit der langen und pathetischen Erdbebenschilderung des syrischen Schriftsteller Johannes von Ephesos von der vollständige(re)n Version der Malalas-Chronik nur eine schwer beweisbare Hypothese;¹⁶ es ist u. a. zu beachten, dass genau für diese Passage das älteste (griechische) Überlieferungszeugnis der Malalas-Chronik, eine Stelle aus den sog. *Fragmenta Tusculana* (aus dem 6. oder 7. Jahrhundert; dort ist wahrscheinlich zumindest stellenweise der originale Malalas-Text bewahrt), praktisch dasselbe Material (mit meist kleinen Unterschieden im Wortlaut) wie der Codex *Oxonienis Baroccianus* 182 bietet.¹⁷

Es überrascht nicht, dass Malalas' Erdbebenberichte – je näher das zu registrierende Ereignis seiner eigenen Zeit, spezifischer noch der Erfahrungswelt seiner Heimat, rückt – desto länger, ausführlicher und auch individueller werden. Die Forschung hat zwei plausible Gründe genannt, die hinter der auffälligen Ausarbeitung der drei

darf diese Euagrios-Stelle mit einiger Sicherheit als Ergänzung zu dem durch die einzige Malalas-Handschrift O [*Oxonienis Baroccianus* 182] gebotenen kurzen Erdbebenbericht behandelt werden: siehe Downey (1961), S. 476; Allen (1981), S. 7, 110–111; Croke (1990a), S. 8–9; Whitby (2000), S. xxvii, 96 Anm. 137.

- 12 Ioannes Ephesinus, *Historia Ecclesiastica* S. 226, 3–227, 3 van Douwen/Land; Theophanes, *Chronographia* AM 6021 (S. 177, 22–33 de Boor). Die Übereinstimmungen zwischen dem fast zeitgenössischen syrischen Kirchenhistoriker einerseits und dem späteren griechischen Chronisten andererseits zeigen, dass beide auf eine gemeinsame Quelle zurückgehen, bei der es sich um nichts anderes als die vollständig(er)e Version der Malalas-Chronik handeln kann: siehe Debié (2004), S. 160; vgl. ferner Rochow (1983), S. 466. Zum Verhältnis zwischen Malalas und Johannes von Ephesos siehe noch unten Anm 41–43. Eine mentalitätsgeschichtliche Analyse der Vorgänge in und rund um Antiochia nach dem 528-Beben, ausgehend von dem erweiterten Bericht des Theophanes, bietet Meier (2009), S. 47–51.
- 13 Siehe zu diesem Erdbeben die Katalogeinträge bei Guidoboni (1989), S. 688; Guidoboni/Comastri/Traina (1994), S. 302–305; Ambraseys (2009), S. 174–176; generell zu den Erdbeben in Konstantinopel siehe auch Downey (1955).
- 14 Siehe zu diesem Erdbeben die Katalogeinträge bei Guidoboni (1989), S. 699–700; Guidoboni/Comastri/Traina (1994), S. 332–336; Ambraseys (2009), S. 199–203.
- 15 Theophanes, *Chronographia* AM 5970 (S. 125, 29–126, 5 de Boor). Rochow (1983) nimmt diese Theophanes-Stelle in ihre Auflistung der Passagen, an denen Theophanes Malalas als Vorlage benutzt hat, nicht auf.
- 16 Ioannes Ephesinus, *Historia Ecclesiastica* S. 241, 17–31 van Douwen/Land. Siehe Jeffreys/Jeffreys/Scott (1986), S. 291: „J(ohannes) E(phesinus) gives the following narrative which, despite its emotional overtones, presumably reflects the original Malalas“; *contra* Debié (2004), S. 161.
- 17 *Fragmenta Tusculana*, fr. IV (S. 27, 10–28, 10 Mai), siehe dazu Patzig (1891), S. 15. Präsentation der *Fragmenta Tusculana* bei Jeffreys (1990d), S. 251; Thurn (2000), S. 10*–11* und neulich bei Schulz (2016), 153–157, jeweils mit weiterführender Literatur.

genannten antiochenischen Erdbebenpassagen liegen können. Zum einen war Malalas ungefährender Zeitzeuge dieser drei Ereignisse, in einem Fall (Erdbeben von 526 n. Chr.) möglicherweise sogar Augenzeuge:¹⁸ Es versteht sich von selbst, dass er dem Versuch nicht widerstehen konnte, der eigenen seelischen und vielleicht auch physischen Betroffenheit Ausdruck zu geben, indem er sich um eine würdige (d.h. detaillierte und elaborierte) schriftliche Berichterstattung bemühte.¹⁹ So erklärt sich zum Beispiel, warum Malalas sich in diesen drei Passagen stärker als sonst für Not und Leiden der Bevölkerung interessierte: Weil er bzw. seine Mitbürger sich darunter befanden. Zum anderen – aber mit dem ersten Aspekt eng verzahnt – hat die glückliche Quellenlage eine Rolle gespielt: Es versteht sich auch von selbst, dass bei zeitlicher und persönlicher Nähe zu den geschilderten Fakten die Quellenbeschaffung einfacher wird, das Quellenmaterial selbst vielfältiger und ergiebiger als für weit zurückliegende Ereignisse, seine Interpretation fundierter.²⁰ Die moderne Malalas-Forschung geht erstens davon aus, dass für die drei in Rede stehenden antiochenischen Erdbebenpassagen (*Chronographia* XIV 36, XVIII 27 und XVII 16) dem Chronisten die eigenen Erfahrungen und Erinnerungen bzw. diejenigen seiner Mitmenschen²¹ zur Verfügung standen; zweitens nimmt sie an, dass die Lebendigkeit dieser mündlichen, sicherlich emotional sehr bewegten Erzählungen seine Berichterstattung konkret prägte. Roger Scott hat es treffend auf dem Punkt gebracht:

In Book 18 his oral sources may well have provided Malalas with his account of the riots and earthquakes (in particular the sufferings of survivors) (...). Malalas perhaps reveals the oral origin of this kind of material since here alone he manages to write a lively, vivid, quick-moving narrative that is so very different from his usually plodding record.²²

¹⁸ So Downey (1961), S. 521 Anm. 79, 522 Anm. 83 und 528 Anm. 111; M. Jeffreys (1990), S. 228; Cameron (1993), S. 351; Sonnabend (1999), S. 33; Schamp (2006), S. cxxx; Sonnabend (2013), S. 27; Jones (2014), S. 63. Nach Croke (1990a), S. 8–9 war Malalas Augenzeuge auch des Erdbebens des Jahres 528 n. Chr.

¹⁹ Das hat insbesondere M. Jeffreys (1990), S. 228 hervorgehoben; siehe auch Sonnabend (2013), S. 27.

²⁰ Dass Malalas unterschiedliche Quellen je nach Epoche der zu verzeichnenden Erdbeben heranzog, hatte im Grunde schon Patzig (1892), S. 31 gesehen: „Wenn Malalas im 11. und 12. Buche von Erdbeben in Antiochia, Rhodos, Kyzikos, Nikomedia, Salamis und im 17. Buche von solchen in Dyrhachium, Korinth, Anazarbos, Edessa, Antiochia erzählt, so hat er sicher weder Stadtchroniken, noch Fastenannalen benutzt, sondern die ersteren aus anderen Chronographen übernommen und die letzteren in der Hauptsache selbst als Chronograph gesammelt“. In diesem Beitrag geht es darum, zu entdecken, auf welche Informationskanäle genau der Chronist Malalas für die neueren Antiochia-Beben rekurrieren konnte; für die älteren Beben weist er selbst explizit auf gattungszählende Schriften hin, diejenigen der von ihm auch sonst erwähnten Gewährsmänner: vgl. z.B. die Quellenangabe in *Chronographia* VIII 24 (S. 157, 35–36 Thurn) zum Wiederaufbau Antiochias nach dem Erdbeben von 148 bzw. 130 v. Chr. καὶ ἀνεκώθη πάσα, καθὼς Δομνίνος ὁ χρονογράφος συνεγράψατο.

²¹ Für das Beben von 458 n. Chr. wohl von den älteren unter ihnen.

²² Scott (1981), S. 23; siehe in diesem Sinne z.B. auch Whitby (1992), S. 60. Anlässlich der Beschreibung der ruinösen Überflutung von Edessa in 525 n. Chr. lässt Malalas überlebende Augenzeugen sogar direkt zur Sprache kommen (ἔλεγον δὲ οἱ περισωθέντες καὶ οἰκοῦντες τὴν αὐτὴν πόλιν κτλ., *Chronographia* XVII 15, S. 345, 78–81 Thurn). Zu den mündlichen Quellen des Malalas siehe den Beitrag von Jonas Borsch und Christine Radtki in diesem Band.

Darüber hinaus nehmen viele Forscher an, dass Malalas für seine Erdbebenpassagen auch offizielle schriftliche Dokumente benutzte, die eben anlässlich jener Ereignisse verfasst worden waren. Es handelte sich dabei um Berichte (*relationes*), die von staatlichen Behörden vor Ort (also in diesem Falle in Antiochia) geschrieben wurden und dazu dienten, den Kaiser im fernen Konstantinopel über das eingetroffene Unglück und die entstandenen Schäden genau zu unterrichten (sodass er auf der Basis zuverlässiger und präziser Informationen die nötigen Hilfsmaßnahmen veranlassen konnte). Als Aufbewahrungsort dieser Dokumente nimmt man traditionell die Archive der lokalen Verwaltung an:²³ Man hat vor allem an diejenigen des *Comes Orientis* gedacht,²⁴ in dessen Mitarbeiterstab Malalas nach moderner *communis opinio* tätig war.²⁵ Neueste Studien tendieren dazu, die Relevanz dieser Archive zu relativieren und vermuten stattdessen, dass Malalas' Informationsquellen zu den antiochenischen Erdbeben (sowie zu allen anderen wichtigen städtischen Ereignissen seiner Zeit) eher oder auch Dokumente waren, die an öffentlichen Orten der Stadt (Kirchentüren, Plätzen o.ä.) angeschlagen wurden und somit nicht nur der Beamtenschaft, sondern jedem (lesefähigen) Bürger zugänglich waren.²⁶

2. These: Eine rhetorische Schrift unter den Quellen von *Chronographia* XVII 16

Doch abgesehen vom genauen Aufbewahrungsort dieser Dokumente: Dass neben Augenzeugenberichten auch Schriftstücke verwaltungstechnischer Art und Herkunft zu den Quellen des Malalas für die zeitgenössischen Erdbeben von Antiochia (und von anderen Städten) zählten, erscheint plausibel und soll auch hier keineswegs in Zweifel gezogen werden.²⁷ Die Annahme einer derartigen Quelle bzw. Quellenart schließt aber nicht aus, dass spezifisch für die hier im Fokus stehende, hinsichtlich inhaltlicher und struktureller Komplexität alle anderen übertreffende Erdbebenschilderung der Chronik (die in *Chronographia* XVII 16), dem Chronisten neben diesen

23 Zu der Abhängigkeit des Malalas von den städtischen Archiven für die drei hier in Rede stehenden Erdbebenberichte siehe Croke (1990a), S. 8–10; Jeffreys (1990c), S. 203–205, 208–209; M. Jeffreys (1990), S. 228; Jeffreys (2003), S. 504–505, 515, 518; Meier (2007a), S. 249; Meier (2007b), S. 570–571; Thurn/Meier (2009), S. 21.

24 Zu den verschiedenen Verwaltungsarchiven, die in Antiochia ihren Sitz hatten, siehe Jeffreys (1990c), S. 208.

25 Siehe z.B. Jeffreys/Jeffreys/Scott (1986), S. xxii; Croke (1990a), S. 11, 19; Jeffreys (2003), S. 505; Meier (2007a), S. 247; Meier (2007b), S. 569; Thurn/Meier (2009), S. 21.

26 Siehe die Beiträge von Michael Kulikowski und Roger Scott in diesem Band, und bereits Scott (1981), S. 19, aufgegriffen z.B. von Loudová (2005), S. 60. Als Stütze für diese These sei an die Erwähnung von zwei Edikten Justinians in *Chronographia* XVIII 67 und XVIII 78 erinnert, von denen gesagt wird, dass sie in Antiochia auf öffentlichen Brettern (S. 393, 76 Thurn) bzw. in jeder Reichstadt in den Kirchen (S. 402, 40 Thurn) angeschlagen wurden: Die Vermutung liegt nahe, dass Malalas sie gerade dort gelesen hatte; vorsichtiger und offen für andere Alternativen bleibt allerdings Jeffreys (1990c), S. 202.

27 Dieselbe Quellenhypothese ist bezüglich der Erdbebenkapitel *Chronographia* XV 11 und XVIII 112 (beide bereits in Abschnitt 1 kurz besprochen) von Croke (1990a), S. 10 und 23 formuliert worden.

relationes auch andere schriftliche Texte zur Verfügung standen, die von ihm auch aktiv verwendet wurden. Die nun zu präsentierende These baut auf dieser Möglichkeit auf und besagt, dass der außerordentliche Charakter von *Chronographia* XVII 16 der Benutzung einer literarischen, genauer gesagt einer rhetorischen Schrift geschuldet ist (vgl. Abschnitt 3). In einem weiteren Schritt wird der Versuch unternommen, diese rhetorische Schrift mit Autorennamen und Titel zu identifizieren (vgl. Abschnitt 4). Schließlich werden die Implikationen dieser Entdeckung mit Blick auf die Bildungshintergründe des Malalas näher betrachtet (vgl. Abschnitt 5).

3. Rhetorische Züge in *Chronographia* XVII 16

Was die Sonderstellung von *Chronographia* XVII 16 selbst im Vergleich zu den affinen Erdbebenpassagen in *Chronographia* XIV 36 und XVIII 27 wirklich ausmacht und bis heute m.W. nur einmal und flüchtig in den Blick der Forschung geraten ist,²⁸ ist – noch mehr als Ausführlichkeit und Detailfreude der Darstellung – die rhetorische Färbung einiger Phrasen.²⁹ Diese lässt sich schwer durch die exklusive Verwendung von verwaltungstechnischen Berichten als Quellen erklären. Quellenkritisch weist diese rhetorische Färbung in eine andere Richtung³⁰ und legt die Hypothese nahe, Malalas habe als Vorlage (auch) eine rhetorische Schrift verwendet; aus dieser Vorlage schöpfte er einige verbale und formale Versatzstücke, die der Erdbebenschilderung in *Chronographia* XVII 16 ihren einzigartigen Charakter geben.

Dass die fragliche Erdbebenpassage etwas Rhetorisches in sich birgt, wurde einmal in der Einleitung zur englischen Gesamtübersetzung der Malalas-Chronik kurz angemerkt und als Relikt der Sprache der Quelle gedeutet:

He (*scil.* Malalas) does not use the carefully wrought classicising Greek of writers like Prokopios or Agathias, but rather the matter-of-fact tone of an administrator not concerned to avoid frequent use of technical terms or bureaucratic clichés (...). Nevertheless there are places in the chronicle where a different language register may be discerned, still remaining from Malalas' source despite the reworking that he gave the text as a whole (...); the description of the earthquake at Antioch in Book 17 attempts some rhetorical structures not noticeable elsewhere.³¹

28 Siehe Anm. 31 für die genaue Angabe. Die folgenden Ausführungen sind als ein Beitrag zu jener umfassenden Analyse dieses außerordentlichen Malalas-Kapitels gedacht, wozu zuletzt Schamp (2006), S. cxxx Anm. 402 aufgefordert hat.

29 Dabei ist das Adjektiv „rhetorisch“ fachtechnisch als „verfasst nach den Konventionen der antiken Rhetorik, ihren Praktiken entsprechend“ zu verstehen, nicht so sehr im modernen Sinne als „pathetisch, aufgeblasen“.

30 Ob diese Phrasen notwendigerweise eine Quelle voraussetzen, und nicht auf eine selbständige Formulierunginitiative des Malalas zurückgehen können, wird noch unten in Abschnitt 4 zu diskutieren sein.

31 Jeffreys/Jeffreys/Scott (1986), S. xxiv, in dem Absatz „About this translation. i) General comments“. Gemäß den Erinnerungen der Mitherausgeber geht diese Beobachtung auf Elizabeth Jeffreys zurück. In der Tat spricht Jeffreys (1990c), S. 202 von „a number of literary texts on which Malalas drew, without naming“, die auch ihrer Meinung nach in die Malalas-Chronik eingeflossen sind.

In Folgendem soll nun diese m.E. richtige Beobachtung weiterentwickelt und mit Inhalt gefüllt werden; es gilt, erstens die für den Stil der Malalas-Chronik unüblichen „rhetorical structures“ in *Chronographia* XVII 16 genau zu identifizieren und zweitens zu zeigen, dass solche Phrasen für eine bestimmte Typologie von antiken Werken typisch sind, die nicht dem historischen/chronikalischen Schrifttum angehören, sondern eben dem rhetorischen Genre.

Am auffallendsten zeigt sich der rhetorische Charakter der hier zu untersuchenden Erdbebenpassage auf S. 347, 47–348, 51 der Thurn-Ausgabe der *Chronographia*. Diese Zeilen stehen ziemlich genau mitten in der Schilderung der seismischen Vorgänge,³² und unterbrechen mit ihrem eher meditativen Ton den Fluss der Schreckensbeschreibung. Bevor man diese und die anderen relevanten Stellen näher analysiert, ist zur Absicherung der Ergebnisse ein längerer Exkurs zur textuellen Grundlage der folgenden Überlegungen unumgänglich:

Das von Thurn auf S. 347, 47–348, 51 abgedruckte Textstück steht – wie ca. zwei Drittel seines Kapitels XVII 16 – nicht in dem griechischen *codex unicus* der Malalas-Chronik, dem bereits erwähnten *Oxoniensis Baroccianus* 182 (O),³³ sondern wurde von ihm aus dem sog. „slawischen Malalas“ extrapoliert. Bei dem „slawischen Malalas“ handelt es sich um eine um das 9./10. Jahrhundert vielleicht in Bulgarien angefertigte Übersetzung der Malalas-Chronik ins Kirchenslawische, deren Bedeutung für die moderne Forschung sehr hoch ist: Denn als Arbeitsbasis dieser Übersetzung diente eine noch vollständige Version der Chronik, also eine Version, die die Einbußen vom *Baroccianus* (v.a. Abkürzungen und Auslassungen) noch nicht erlitten hatte.³⁴ Das bedeutet, dass für bestimmte Partien der Chronik die slawische Übersetzung den ursprünglichen Malalas-Text treuer als der griechische Oxforder Codex wiedergibt; Teile davon bewahrt sie sogar allein.³⁵ Um auch die hauptsächlich oder ausschließlich in der kirchenslawischen Fassung erhaltenen Malalas-Partien leicht(er) zugänglich zu machen, fasste Thurn den Entschluss, diese ins Griechische zurück zu übersetzen und in den Haupttext seiner Ausgabe aufzunehmen. Diese rückübersetzten Sätze und Sektionen sind dort der Anschaulichkeit halber kursiv gesetzt.³⁶ Das von Thurn mit diesem Unterfangen eingegangene Risiko – nämlich einen griechischen Malalas-Text zu produzieren, der in dieser Form nie existiert hat – ist offensichtlich und wurde

32 Die Erdbebenbeschreibung selbst reicht bis S. 349, 89 Thurn. Den letzten Teil des Kapitels (bis S. 350, 18 Thurn) nehmen Ereignisse der darauffolgende Tage bzw. Monate (Kreuzerscheinung, Folgebeben, Verhalten des Kaisers) ein.

33 Zu dieser Handschrift aus dem 11. oder aus dem 12. Jahrhundert siehe Weierholt (1965), S. 12–18; Jeffreys (1990d), 245–249; Thurn (2000), S. 11*–12*.

34 Für alle Probleme rund um die slawische Übersetzung (Herkunft, Datierung, Textgeschichte, Zuverlässigkeit bezüglich der Rekonstruktion des Ur-Chronik des Malalas) sei auf Spinka (1940), S. 4–10; Franklin (1990), S. 276–287; Franklin (2002), S. 149–150 und Sorlin (2004) verwiesen.

35 Dieser Sachverhalt tritt verstärkt im Buch XVIII auf, wo Auslassungen und Kürzungen häufiger werden: siehe dazu Croke (1990a), S. 8 und bereits Patzig (1891), S. 5–17 sowie oben Anm. 11 und Anm. 12.

36 Dieselbe typographische Lösung findet sich in der an Thurns Ausgabe angelegten deutschen Übersetzung von Thurn/Meier (2009).

schon mehrmals und z.T. auch kritisch hervorgehoben.³⁷ Erschwerend kommt hinzu, dass auch der sog. „slawische Malalas“ kein einheitliches Werk ist (also keine einheitlich überlieferte und zusammenhängende slawische Übersetzung der Ur-Chronik des Malalas), sondern ein Hilfskonstrukt der Forschung, das sich nur aus einer Vielzahl von z.T. schwer überschaubaren Überlieferungssträngen (Handschriften und -klassen, Exzerpten in späteren russischen Geschichtswerken usw.) herausdestillieren lässt. Die ursprüngliche slawische Übersetzung der Ur-Chronik des Malalas ist, genauso wie die Ur-Chronik selbst, verloren.

Ungeachtet dieser Probleme gelten aus Sicht der modernen Forschung die altslawischen Übersetzungen der Chronik insgesamt als ein ernstzunehmendes Abbild des ursprünglichen griechischen Textes und werden deshalb als eine legitime und unverzichtbare Ergänzung des mangelhaften *Baroccianus* betrachtet. Die folgende Beweisführung geht von dieser verbreiteten Forschungsmeinung aus und wird sich fast ausschließlich mit in kirchenslawischer Übersetzung bekannten Malalas-Partien aus *Chronographia* XVII 16 beschäftigen. Aus methodischer Vorsicht kann der durch Thurn rückübersetzte griechische Text selbstverständlich nicht als Grundlage dienen; stattdessen wird es mit einer deutschen Übersetzung der entsprechenden slawischen Passagen gearbeitet,³⁸ die ich meinem dieser Sprache kundigen Tübinger Kollegen Kamil Cyprian Choda verdanke.³⁹ Nicht der präzise Wortlaut, sondern Inhalt und Ton der selektierten Stellen werden hier im Vordergrund stehen, denn auf diesen beiden Ebenen sind – trotz der zahlreichen dazwischenstehenden Überlieferungsstadien und Übersetzungsbarrieren – die Absichten des Originals noch vergleichsweise gut greifbar.

Eine Bestätigung dafür, dass in der kirchenslawischen Übersetzung die Ur-Chronik des Malalas nicht vage und punktuell durchschimmert, sondern wirklich präsent und formgebend ist, kommt aus einem wichtigen Zeugnis der griechischsprachigen Parallelüberlieferung. Aus der *Historia Ecclesiastica* des Euagrius, eines jüngeren Zeitgenossen des Malalas, erfährt man, dass die Beschreibung des Antiochia-Erdbebens von 526 n. Chr. in der griechischen Version der Malalas-Chronik, die ihm vorlag, sich

37 Zuletzt von Sorlin (2004), S. 142–145. Kritiken finden sich auch in den Rezensionen zur Thurns Ausgabe von Meier (2001), S. 1077–1078; Flusin (2002), S. 286 und Franklin (2002), S. 149, wobei Letzterer zugeibt, dass Thurn konkret nicht viele andere Optionen als die Rückübersetzung hatte.

38 Englische Übersetzung des „slawischen Malalas“ bieten auch Spinka (1940) für die Bücher VIII–XVIII und Jeffreys/Jeffreys/Scott (1986) als Subtext unter ihrer Übersetzung des *Baroccianus*.

39 Die slawischen Texte selbst sind mir leider nicht direkt zugänglich. Ich bin Kamil Choda für seine wertvolle Hilfe bei der Erschließung des „slawischen Malalas“ (und dessen moderner russischer Übersetzung) zu großem Dank verpflichtet und darf an dieser Stelle noch seine Einschätzung der Rückübersetzungsleistung Thurns bezüglich der Erdbebenpassage in *Chronographia* XVII 16 referieren: „Aus einer Nachprüfung des rückübersetzten Textes von Thurn vor dem Hintergrund der Edition von Istrin geht hervor, dass Thurn sich ziemlich genau an den slawischen Text gehalten hat. Nur in der Sequenz der Worte sind einige Änderungen festzustellen, sonst gibt es keine Auffälligkeiten“ (mündliche Mitteilung). Gerade bezüglich des zusätzlichen antiochenischen Materials in Buch XVII kritisierte Franklin (2002), S. 149 an Thurns Rückübersetzung „loose renderings and arguable conjectures“: Das scheint für die hier in Rede stehende Erdbebenbeschreibung nicht der Fall zu sein.

durch Weitläufigkeit (ὄσα ... ὅσοι ... ὅποια) und Pathos (περιπαθῶς) auszeichnete:

καὶ ὄσα μὲν τῆς πόλεως πέπονθεν ὅσοι τε τοῦ πυρὸς καὶ τῶν σεισμῶν ἔργον γεγόνασιν ὡς τὸ εἰκὸς ὑπέθετο, ὅποια τε παράδοξα καὶ λόγου κρείττω συμβέβηκε, περιπαθῶς ἀφήγηται Ἰωάννη τῷ ῥήτορι, ὡδε τῆς ἱστορίας καταλήξαντι.

Welche Teile der Stadt unter dem Unglück zu leiden hatten, wie viele Menschen vermutlich Beute des Feuers und der Beben wurden, was für seltsame und unbeschreibliche Dinge sich ereigneten, all das hat der Rhetor Johannes ergreifend geschildert, der damit seine Geschichte beendet.⁴⁰

Weitläufigkeit und Pathos werden erst recht zu charakteristischsten Merkmalen der Erdbebenschilderung in *Chronographia* XVII 16 wenn man auch die Ergänzungen der slawischen Übersetzung dazurechnet. Noch mehr: Das Zeugnis des Evagrius steht nicht isoliert da: Auch in einem Fragment der auf Syrisch verfassten *Historia Ecclesiastica* eines anderen jüngeren Zeitgenossen des Malalas, des Bischofs von Ephesos Johannes aus Amida, begegnet eine – selbst relativ ausführliche und detailreiche – Schilderung des fünften (man beachte dieselbe Zählung wie in der Malalas-Chronik) Antiochia-Bebens, mit dem Hinweis, der Gewährsmann dafür sei Johannes von Antiochia.⁴¹ Da auch die anderen sieben Ereignisse, die dieses syrische Fragment enthält,

40 Evagrius Scholasticus, *Historia Ecclesiastica* IV 5; deutsche Übersetzung von Hübner (2007), S. 471. Dass Evagrius seine vergleichsweise kurze Schilderung dieses Ereignisses aus der Chronik des Malalas schöpfte und dass er mit „Johannes Rhetor“ eben auf diese – längere – Vorlage hinweisen wollte, ist heute *communis opinio*: siehe Allen (1981), S. 177: „a detailed description is given by Malalas (the Slavonic version is fuller), and the reader is referred to this description by Evagrius“; Croke (1990a), S. 17–18; Jeffreys (1990d), S. 250; Maisano (1994), S. 28; Whitby (2000), S. xxvii, 204 Anm. 12. Dezidiert anders Freund (1882), S. 24, der gar kein Verhältnis zwischen Johannes Rhetor und Malalas sah. Die Identifizierung des Johannes Rhetor mit Johannes Malalas wird in Abschnitt 5 noch näher zu besprechen sein.

41 Ioannes Ephesinus, *Historia Ecclesiastica* S. 224, 18–227, 3 van Douwen/Land (Fragment 2 D). Der von van Douwen und Land als Fr. 2 D übersetzte Text ist in einem syrischen Codex des British Museums erhalten, der – wörtliche oder bereits überarbeitete – Fragmente aus dem Werk des Johannes von Ephesos überliefert: Es handelt sich um Ms. Add. 14650, Katalogeintrag bei Wright (1872), S. 1103–1107, dort nr. 19 S. 1106–1107 „Extracts from the Ecclesiastical History of John of Asia“ mit Inhaltsübersicht; diese Johannes-Sektion des Londoner-Codex wurde zuerst von Land (1868) herausgegeben, die Erdbeben-Stelle ist dort auf S. 299, 9–300, 8 zu finden. Eine längere Version derselben Episode ist auch über einen anderen Überlieferungsstrang auf uns gekommen, und zwar innerhalb der *Chronik des Pseudo-Dionysius von Tell-Mahré* (auch *Chronik von Zuqnin*, 8. Jahrhundert n. Chr.), die ihre dritte Sektion (von ca. 445 bis ca. 571 n. Chr.) im Wesentlichen aus dem zweiten Buch der *Historia Ecclesiastica* des Johannes von Ephesos schöpfte. In diesem Zusammenhang ist diese längere Version der syrischen Erdbebenbeschreibung ins Englische von Witakowski (1996), S. 44–48 und Harrak (1999), S. 70–73 übersetzt worden. Zur komplizierten Überlieferungslage des historischen Werks des Johannes von Ephesos und seinem Verhältnis zur *Chronik des Pseudo-Dionysius* siehe nach der Pionierstudie von Nau (1897) auch Brock (1979/1980), S. 5–6; Witakowski (1987), S. 34–36, 132–134; Witakowski (1990), S. 304–306; Witakowski (1991); van Ginkel (1995), insb. S. 54–68; Ashbrook Harvey/Brackmann (1998), insb. S. 555–556; Harrak (1999), S. 18–19, 21–22, 28. Ich danke Lea Niccolai für bibliographischen und sonstigen Auskünfte über die syrische Chronistik.

allesamt und mit ähnlichem Wortlaut in der Chronik des Malalas vorkommen,⁴² kann der von Johannes von Ephesos genannte Gewährsmann „Johannes von Antiochia“ nur Johannes Malalas sein.⁴³ Die Rezeption durch Johannes von Ephesos ist ein weiteres Indiz dafür, dass Malalas' Behandlung des 526er-Bebens eine eindruckserregende, lese- und denkwürdige Passage war – und genau eine solche Passage kann man mithilfe der slawischen Übersetzung rekonstruieren.

Werden all diese Prämissen angenommen, kann die Einzelanalyse der hier relevanten Passagen aus *Chronographia* XVII 16 beginnen. Die erste fragliche Stelle entspricht, wie bereits gesagt, den Zeilen 347, 47–348, 51 Thurn aus *Chronographia* XVII 17 und lautet in der Übersetzung Chodas wie folgt:

Was aber die Schönheit der Stadt, ihr gutes Klima und die Schönheit der Kirchen der Stadt angeht: Die Besucher, die die Stadt davor sahen und sie wieder besuchten, riefen aus: „Dieser so große stille Hafen der ganzen Welt, diese Zuflucht der Welt ist völlig verwüstet! Wo sind die Geschöpfe und ihre Würde?“⁴⁴

Anders als die vorherigen und die folgenden deskriptiven bzw. erzählerischen Partien beinhaltet dieser Passus keine Darstellung der Erderschütterungen oder ihrer Folgen, sondern entwickelt einen Kontrast zwischen der Gestalt der Stadt Antiochia vor dem Erdbeben („davor“) und der post-katastrophalen Situation („wieder“) in Form eines pathetischen Ausrufes („riefen aus“), das dann wörtlich angeführt wird. Inhalt und Struktur des Passus erinnern weder an administrative noch an historiographische Erdbebenberichte, sondern lassen an eine andere Typologie von Texten denken, die einem ganz unterschiedlichen Bereich des antiken Schrifttums angehören, und zwar an die rhetorische Prosamonodie. Für die folgende Beweisführung sind insbesondere zwei auf uns gekommene Exemplare dieser Textart relevant, die – wie

42 Die anderen sieben Ereignisse neben dem Antiochia-Beben 526 n. Chr., über die Fr. 2 D van Douwen/Land zusammenhängend berichtet, sind (in dieser Reihenfolge): das Erscheinen eines Kometen unter Justin (vgl. Malalas, *Chronographia* XVII 4); ein Brand in Antiochia, 525 n. Chr. (vgl. Malalas, *Chronographia* XVII 14); ein Erdbeben in Pompeiupolis (vgl. Malalas, *Chronographia* XVIII 19); das sechste Beben von Antiochia, 528 n. Chr. (vgl. Malalas, *Chronographia* XVIII 27); ein Erdbeben in Laodikeia, 528 n. Chr. (vgl. Malalas, *Chronographia* XVIII 28); ein Erdbeben in Kyzikos, 543 n. Chr. (vgl. Malalas, *Chronographia* XVIII 93); das Erscheinen eines weiteren Kometen (vgl. Malalas, *Chronographia* XVIII 52). Eine Gegenüberstellung des syrischen (in der lateinischen Übersetzung von van Douwen/Land) und des griechischen Textes, die das Abhängigkeitsverhältnis augenscheinlich macht, bietet Brooks (1892), S. 292–297.

43 Und nicht z. B. der heute geläufig unter diesem Namen bekannte Autor: siehe Brooks (1892), S. 292, 297–301; Witakowski (1990), S. 305–306. Das bedeutet nicht, dass alle Einzelheiten, die die syrische Überlieferung zu diesem Erdbeben zu berichten weiß, aus Malalas genommen worden sind: Das scheint nicht der Fall mit dem Absatz über den Tod des Patriarchen Euphrasius in der *Chronik des Pseudo-Dionysius* zu sein, der wie eine selbständige Erweiterung anmutet: siehe Debié (2004), S. 161. Zu Wert und Stellung der (sämtlich aus Johannes von Ephesos stammenden) syrischen Parallelüberlieferung für die Rekonstruktion der Malalas-Chronik siehe neben der in Anm. 41 genannten Literatur auch Jeffreys/Jeffreys/Scott (1986), S. xxxv (unter „JE“), xxxviii (unter „PsD“); Maisano (1994), S. 37; Jeffreys (1990d), S. 249.

44 Malalas Slavicus, S. 353, 16–19 Istrin; englische Übersetzung bei Spinka (1940), S. 128 mit Anm. 74 und Jeffreys/Jeffreys/Scott (1986), S. 239 im Subtext.

Chronographia XVII 16 – ein Erdbeben behandeln: die *Monodie auf Smyrna* von Aelius Aristides (verfasst anlässlich des Erdbebens in der kleinasiatischen Küstenmetropole im Jahr 177 oder 178 n. Chr.:⁴⁵ *Oratio* 18 Keil) und die *Monodie auf Nikomedia* von Libanios (verfasst anlässlich des Großbebens in der bithynischen Großstadt im Jahr 358 n. Chr.:⁴⁶ *Oratio* 61 Foerster). Der zugegebenermaßen weder antike noch fachtechnische, aber dafür unmittelbar einleuchtende Sammelbegriff „Erdbebenmonodien“ bezeichnet im Folgenden v. a. diese zwei Schriften.

Die soeben angeführten Malalas-Zeilen bestehen ausschließlich aus Elementen, die für eine antike Erdbebenmonodie konstituierend sind. Der Vergleich zwischen einer (glänzenden) prä- und einer (desolaten) post-katastrophalen Situation – bei Malalas durch die Gegenüberstellung „davor“ vs. „wieder“ angedeutet – bildet das Grundgerüst der antiken Monodie, und somit auch der Erdbebenmonodie. Das Changieren zwischen nostalgischer Darstellung von dem und verzweifelter Klage über den nicht mehr rückgängig zu machenden Verlust ist das Leitmotiv, ja die *Raison d'être* der rhetorischen Monodien. In diesen Texten sind die zwei Aspekte durch einen kausalen Zusammenhang verbunden und fließen ständig ineinander: Denn es ist eben die wiederholte Erwähnung dessen, was dahin ist (sei es ein nahestehender Mensch, sei es eine geliebte Stadt), die der Klage immer wieder neuen Stoff bietet. Dass die Monodie gerade von dieser pendelartigen Bewegung zwischen Evokation der Vergangenheit und Klage über die Gegenwart lebt, hatte schon ihr wichtigster antiker ‚Theoretiker‘, der kaiserzeitliche Rhetor Menander aus Laodikeia (3. Jahrhundert n. Chr.), erkannt und in der einschlägigen Sektion seines Handbuchs *Über die Enkomien* (περὶ ἐπιδεικτικῶν) dargelegt.⁴⁷ Die Erdbebenmonodien von Aristides und Libanios bieten mehrere konkrete Beispiele dafür. In der *Monodie auf Smyrna* gibt Aristides nach der Ich-bezogenen Ouvertüre eine ausgedehnte Beschreibung der alten äußeren Gestalt der Stadt (*Oratio* 18, 2–5 Keil), die eben von dem Kontrast zwischen „damals“ und „jetzt“ umrahmt ist. In *Oratio* 18, 2 Keil heißt es: ὦ πάντα ἀνόμοια τοῖς πρότερον. τὰ μὲν ἀρχαῖα κτλ. („Oh alle Dinge, wie sind sie anders als die davor. In der Vergangenheit usw.“); daran schließt die Auflistung einiger früheren Schönheiten der Stadt. In *Oratio* 18, 5 Keil wird

45 Die genaue Datierung dieses Erdbebens bleibt unsicher, ist aber hier nicht weiter relevant: siehe dazu Behr (1968), S. 112 Anm. 68 (für das Jahr 177 n. Chr.); Humbel (1994), S. 47 Anm. 203; Guidoboni (1989), S. 670; Guidoboni/Comastri/Traina (1994), S. 238; Quet (2006), S. 244–245; Ambraseys (2009) S. 134.

46 Zu diesem Erdbeben siehe die Katalogeinträge bei Guidoboni (1989), S. 676–677 (wo allerdings sich auch Angaben zum späteren Nikomedia-Beben von 362 n. Chr. finden); Guidoboni/Comastri/Traina (1994), S. 255–259; Ambraseys (2009) S. 144–147.

47 Vgl. z. B. Menander Rhetor, περὶ ἐπιδεικτικῶν S. 434, 22–23 Spengel = S. 202 Russell/Wilson ἀλλ' ἵνα πρόφασις τοῦ θρήνου ἢ τὸ ἐγκώμιον, „damit das Lob Anlass für die Klage ist“ und περὶ ἐπιδεικτικῶν S. 435, 7–9 Spengel = S. 202 Russell/Wilson πανταχοῦ δὲ ἐκ μεταχειρίσεως αὐτὰ ταῦτα ἀφορμὰς ποιεῖσθαι τῶν θρήνων δεῖ, „Überall aber muss man diese Themenkreise, sobald man sie angesprochen hat, gleich zu Ausgangspunkten der Klagen machen“ (beide Übersetzungen von Soffel [1974], S. 129 bzw. 131). Siehe ferner Pernot (1986), S. 51–52: „ce contraste est le ressort même du pathétique“; Sideras (1994), S. 77–78 (zum Verhältnis zwischen ἔπαινος und θρήνος in den byzantinischen Monodien). Freilich legt Menander Rhetor in seinem Handbuch die Richtlinien der Monodie auf verstorbene Personen, nicht auf zerstörte Städte dar – die beiden sind aber durchaus vergleichbar.

dann, bevor der folgende Abschnitt zur Beschreibung des Inneren der Stadt übergeht, zu diesem Punkt abschließend-resümierend festgehalten:

ὥσπερ δὲ ἄγαλμα ἀκριβῶς πεποικιλμένον πάντῃ περιόντι θέαν ἔχει, οὕτω σοι τῇ πρότερον μὲν ὠραιότατῃ πόλεων, νῦν δ' ἁωρίαν α ... , περιῆν ἀφ' ὅτου τις ἀεὶ θεωροίῃ· νῦν δὲ τὸ κάλλιστον εἶδος παρῆσται δοκεῖν.

Wie ein sorgfältig gearbeitetes Standbild sich ringsum dem Blick des Beschauers präsentiert, so bot die vormals schönste aller Städte, nun hässliche (Stadt), übergenug, von welcher Seite auch immer man sie betrachtete. Nun aber werden wir das herrlichste Bild im Geiste schauen können.⁴⁸

Dieselbe Gegenüberstellung kehrt kurz danach in *Oratio* 18, 7 Keil:

ὦ πρότερον μὲν κάλλει καὶ μούσαις ἀπάσας πόλεις ἀποκρύπτουσα, νῦν δ' ἀποκρύψασα τὸ τῆς Ῥόδου πτωμα.

O Stadt, die du früher durch Schönheit und Künste alle Städte in den Schatten stelltest, in den Schatten stellst du nun den Sturz von Rhodos.⁴⁹

Aus der *Monodie auf Nikomedia* von Libanios lässt sich als Beispiel für diese kontrastierende Technik gleich ein Zwischensatz aus dem ersten Absatz anführen:

ἐγὼ δὲ τὴν Νικομήδους πόλιν, ἐν ἣ λόγους μὲν οὖς εἶχον ἐπηύξησα, φήμην δὲ ἦν οὐκ εἶχον ἐπεκτησάμην, ταύτην δὲ τὴν ἐναγχος μὲν πόλιν, νῦν δὲ κόνιν σιγῇ δακρῶσω;

Und werde ich die Stadt von Nikomedes, in der ich die Reden, die ich nicht hatte, vermehrte, den Ruhm, den ich nicht hatte, erwarb – bis vor kurzem fürwahr war diese eine Stadt, nun aber ein Haufen von Staub – schweigend beweinen?⁵⁰

Aufmerksamkeit verdient darüber hinaus die Perspektive, aus der in *Chronographia* XVII 16 der Vergleich zwischen Vergangenheit und Gegenwart durchgeführt wird. Diese komparative Bewertung kommt nicht direkt aus dem Mund des berichtenden Autors (Malalas), sondern ist auf andere Akteure verlagert: Es sind namenlose

48 Aelius Aristides, *Oratio* 18, 5 Keil (S. 9, 22–10, 2); deutsche Übersetzung ausgehend von Schwarz (1885), S. 9, mit den angesichts der in Keils Text angesetzten Korruptel nötigen Modifikationen; siehe auch die englische Übersetzung von Behr (1981), S. 7. Der Grundgedanke und somit die Opposition „vormalige Schönheit“ vs. „heutige Misere“ sind jedenfalls eindeutig; siehe dazu auch Demoen (2001), S. 114.

49 Aelius Aristides, *Oratio* 18, 7 Keil (S. 10, 21–11, 1); deutsche Übersetzung von Schwarz (1885), S. 10. Die Anspielung auf Rhodos gilt der erdbebenbedingten Zerstörung der Insel und der gleichnamigen Stadt im Jahr 142 n. Chr.: Aristides will sagen, dass die gegenwärtige Lage Smyrnas noch schlimmer ist als die von Rhodos; siehe Franco (2005), S. 476. Die 142-Datierung dieses Rhodos-Bebens hat sich eingebürgert, trifft aber nun den ungefähren Zeitpunkt; siehe Behr (1981), S. 371 Anm. 1; Guidoboni (1989), S. 669; Jones (1990), S. 514–515; Guidoboni/Comastri/Traina (1994), S. 235–236; Ambraseys (2009), S. 128–131 (unterscheidet zwischen zwei verschiedenen Erdbeben in der Region in kurzem zeitlichen Abstand). Zum Verhältnis zwischen Aristides und Rhodos siehe Franco (2008); Fron (2016), S. 174–177.

50 Libanios, *Oratio* 61, 1 Foerster (S. 329, 5–330, 2).

Besucher, die Antiochia sowohl davor als auch erneut nach dem Erdbeben gesehen haben. Auch die Technik der Einbeziehung von einem oder mehreren Reisenden, die die aktuell in Trümmern liegende Stadt einmal in ihrer vollen Blüte persönlich erlebten und sie jetzt deshalb besonders effektiv und ‚qualifiziert‘ beweinen können, ist ein Motiv, das man aus den Erdbebenmonodien von Aristides und Libanios kennt. Bei Aristides dient die bewegliche Perspektive des Reisenden dazu, Smyrna – wie es war – von allen Seiten zu schildern, sie stellt den Blickwinkel dar, aus dem die schon erwähnte Beschreibung der prä-katastrophalen Gestalt der Stadt (*Oratio* 18, 2–5 Keil) durchgeführt wird. Aristides wählt die Perspektive eines sich der Stadt nähernden Reisenden, der erst außerhalb der Tore verweilt und von dort das sich ihm plötzlich zeigende, beeindruckende Spektakel bewundert (*Oratio* 18, 3 Keil προσιόντι μὲν εὐθύς κτλ.); es folgt bis *Oratio* 18, 5 Keil die Schilderung des äußeren Erscheinens der Stadt, die mit den Worten ταῦτα μὲν τὰ πρὶν ἐντυχεῖν („und das war vor dem Eingang“) abgeschlossen wird. Dann begibt man sich in die Stadt hinein und evoziert in einem idealen Stadtrundgang alle Monumente der städtischen Pracht (*Oratio* 18, 6 Keil: Brunnen, Theater, Alleen, Laubengänge, Plätze, Häfen, Gymnasien, Tempel).⁵¹

Noch klarer tritt dieses Motiv in Libanios' *Monodie auf Nikomedia* zu Tage: Dort ist der Reisende, aus der Perspektive dessen die Stadtbeschreibung durchgeführt wird, der Autor selbst. Die Darstellung hat somit einen biographischen Ausgangspunkt: Der gebürtige Antiochener Libanios residierte tatsächlich fünf Jahre lang in Nikomedia (344/345 bis 348/349 n. Chr.) und wart dort angesehener Rhetorikprofessor;⁵² in dieser Zeit konnte er eine tiefe Beziehung zu der Stadt aufbauen, was ihn später zur Abfassung einer Erdbebenmonodie ihr zu Ehren animierte.⁵³ Nach einer *praeteritio*, in der er vorgibt, von der Schönheit Nikomedias überwältigt gewesen zu sein und sie nicht angemessen beschreiben zu können (*Oratio* 61, 8 Foerster: εἶδον μὲν, δηλώσαι δὲ οὐκ ἄν δυναίμην), porträtiert Libanios sich selbst in dem Moment, als er mit einer Gruppe von Freunden sich auf dem Weg von Nizäa (φοιτῶντες ἐκ Νικαίας) nach Chalkedon befand und aus einiger Entfernung (150 Stadien, ca. 30 km) das majestätische Profil von Nikomedia erblickte (*Oratio* 61, 8–10 Foerster). Das Vorbeigehen der Freundesgruppe an der Stadt bietet nun doch – trotz anfänglicher *praeteritio* – den Anlass für die Beschreibung, wenn auch keine vollständige: Gesondert erwähnt werden der Kaiserpalast und das Theater.⁵⁴ Was der reisende Libanios und seine Freunde bei jener Gelegenheit sahen, wurde vom Erdbeben in Schutt und Asche gelegt; was Libanios mithilfe seines Gedächtnisses und Redetalents in der Monodie noch be-

51 Siehe zu dieser Stadtbeschreibung Demoen (2001), S. 115; Franco (2005), S. 476.

52 Zu Libanios' didaktischen und sonstigen Tätigkeiten in Nikomedia siehe Wintjes (2005), S. 89–95. Die neueste Analyse von Libanios' Leben vor dem Hintergrund seiner Autobiographie ist die von van Hoof (2014).

53 In der autobiographischen *Oratio* 1 beschrieb Libanios die Nikomedia-Jahre als die Blütezeit seines Lebens (Libanios, *Oratio* 1, 51 Foerster): siehe Demoen (2001), S. 117; Watts (2014), S. 41–43; Malosse (2014), S. 98; Franco (2016), S. 227.

54 Siehe zum Libanios' „literarischen Trick“ der „Gesellschaftsreise“ spezifisch Karla (2007), S. 150–151 (daraus die zwei Zitate) und Franco (2016), S. 234, ferner Demoen (2001), S. 117; zur Libanios' Personalisierung der Monodie, greifbar in dieser und anderen Textstellen, siehe Watts (2014), S. 47–48.

schreiben konnte, existierte zur Zeit der Abfassung der Schrift nicht mehr (der Kontrast zwischen Gegenwart und Vergangenheit kehrt wieder: *Oratio* 61, 11 Foerster καὶ ταῦτα πάντα ἅ διήλθον ἦν ποτε. νῦν δ' οὐκ ἔστιν, „und alle diese Dinge, die ich geschildert habe, waren einmal. Nun sind sie nicht mehr“). Hieran schließt mit der Aufnahme der Klage eine neue Sektion an (ab *Oratio* 61, 12 Foerster Ὡ δαίμονος κτλ.).⁵⁵ In der hier untersuchten Malalas-Passage klingt dieselbe kommunikative Strategie an, die in dieser Sektion der Libanios-Monodie in vollständiger Entfaltung vorliegt: Frühere Besucher und Verehrer der Stadt treten nach der Katastrophe in der doppelten Rolle der Beschreibenden und der Klagenden auf (bei Malalas ist es ein anonymes Kollektiv, bei Libanios der Autor selbst).

Bei Malalas werden die Gefühle dieser Besucher beim Anblick der post-seismischen Lage in einem direkten Zitat verbalisiert, man bekommt ihren verzweifelten Ausruf quasi zu hören. Dieser Klageruf erinnert sowohl inhaltlich als auch formal an ähnliche Pathos-Ausbrüche in den Erdbebenmonodien von Aristides und Libanios. Dort werden die zerstörten Städte gerne als unersetzbarer Teil der Ökumene (o.ä.: ihrer Region usw.) gepriesen: In Aristides' *Monodie auf Smyrna* ist die kleinasiatische Metropole als κεφαλὴ τοῦ γένους, ὀφθαλμός, γῆς ἄγαλμα, θέατρον τῆς Ἑλλάδος, βόστρυχος (τῆς ἠπειροῦ) angesprochen (*Oratio* 18, 8–9 Keil); auch Libanios' Nikomedia ist τῆς οἰκουμένης βόστρυχος und γενναῖος ὀφθαλμός,⁵⁶ ferner ist es als ἄλσους τὸ μῆκιστον und μορφῆς τῆς καλλίστης ῥίς gelobt (*Oratio* 61, 12 Foerster). In der hier zur Diskussion stehenden Malalas-Stelle besteht der universelle Primat der Stadt Antiochia darin, dass sie ein ruhiges *refugium* für die ganze Welt (gewesen) ist. Diese Lobpreisung mag nicht originell sein,⁵⁷ passt aber gut zur Identität der Sprecher, welche eben Besucher sind (also Fremde, die in Antiochia zumindest vorübergehend Aufnahme fanden).

Recht typisch und topisch für Erdbebenmonodien ist auch der zweite Teil des Klagerufes dieser Besucher („Wo sind die Geschöpfe und ihre Würde?“). Rhetorische Fragen dieser Art („Und wo ist/sind ...?“) bezüglich aller denkbaren Objekte, Monumente, Personenklassen usw., die nach dem Erdbeben nirgendwo mehr zu sehen sind,

55 Sie wird gleich näher zu betrachten sein; siehe dazu auch Karla (2007), S. 151; Franco (2016), S. 234.

56 Die Lobpreisung eines Menschen bzw. eines Gegenstandes als „Auge“ basiert auf der in der griechischen Literatur verbreiteten Metapher, wonach das Auge für die absolute Exzellenz des so Genannten in seiner Umgebung steht (vgl. e. g. Aeschylus, *Choephoroe* 934: Orestes, Sohn und Erbe Agamemnonns, ist ὀφθαλμός οἰκῶν). Diese Metapher geht auf die uralte Bewertung des Auges als wichtigster Teil des menschlichen Körpers zurück; siehe dazu Castiglioni (1955), S. 59; Pernot (1993), S. 419. Ob die Identität der Prädikationen βόστρυχος und ὀφθαλμός auf eine direkte Bezugnahme des Libanios auf den Vorgängertext des Aristides hindeutet oder ob sie durch unabhängiges Schöpfen aus demselben Repertoire von Metaphern bedingt ist, kann hier dahingestellt bleiben: Zum möglichen intertextuellen Verhältnis zwischen den zwei Erdbebenmonodien siehe Demoen (2001), 116–118; Karla (2007), insb. S. 154 für diese Stellen sowie Franco (2016), S. 230 mit Anm. 22, beide mit weiterer Literatur.

57 Schon Libanios rühmte in seinem *Antiochikos* (*Oratio* 11, 167–168 Foerster) die Freundlichkeit und Fairness der Antiochener gegenüber den vielen Einwanderern: siehe dazu Criboire (2007), S. 27; zum möglichen politischen, romfeindlichen Unterton dieses Lobes siehe Fatouros/Krischer (1992), S. 203 Anm. 216.

begegnen sowohl bei Aristides als auch bei Libanios. Aus der *Monodie auf Smyrna* lassen sich verschiedene Stellen aus dem Hauptteil der Rede zitieren:

6. ὦ λιμένες ποθοῦντες τὰς τῆς φιλιτάτης πόλεως ἀγκάλας, ὦ κάλλη γυμνασιῶν ἀμύθητα, ὦ ναῶν καὶ περιβόλων χάριτες, ποῖ ποτε γῆς ἔδυτε; ὦ κόσμοι παραλίαις, ὦ πάντα ἐκεῖνα ὀνειράτα (...) 8. ὦ πάντα ὑπομείνας ἐγώ, ποῦ γῆς νυνὶ μονωδῶ; ποῦ μοι τὸ βουλευτήριον; ποῦ νέων καὶ πρεσβυτέρων σύνοδοι καὶ θόρυβοι διδόντων ἅπαντα;

6. O ihr Häfen, sehnsüchtig nach den Umarmungen der so geliebten Stadt! O ihr unaussprechlich schönen Turnplätze! O ihr Chariten der Tempel und ihrer Umfriedungen: Wo auf der Erde seid ihr versunken? O Monumente der Küste, o alle jene Träume (...) 8. Weh mir, der ich alles ertragen habe, wo in der Welt werde ich nun meine Klagerufe ertönen lassen? Wo ist mir der Konzilsaal, wo sind die Zusammenkünfte und der Beifall von Jungen und Alten, die mir alles gaben (*i. e.* die für mich alles bedeuteten)?⁵⁸

In Libanios' *Monodie auf Nikomedia* vermag eine solche „wo sind?“-Aufstufung dank einer wahren rhetorischen Tour de Force praktisch einen ganzen Absatz zu füllen:

ποῦ νῦν στενωποί; ποῦ στοαί; ποῦ δρόμοι; ποῦ κρήναι; ποῦ δὲ ἀγοραί; ποῦ μουσεῖα; ποῦ τεμένη; ποῦ δὲ ὄλβος ἐκεῖνος; ποῦ νεότης; ποῦ γῆρας; ποῦ λουτρὰ Χαρίτων καὶ Νυμφῶν αὐτῶν, ὧν τὸ μέγιστον ὀμάνυμον βασιλεῖ τῷ ἐκπονήσαντι πόλεως ὅλης ἀντάξιον; ποῦ νῦν βουλή; ποῦ δῆμος; ποῦ γυναικες; ποῦ παῖδες; ποῦ βασιλείον; ποῦ δὲ ἱππόδρομος Βαβυλωνίων τειχῶν ἰσχυρότερος;

Wo sind nun die Gassen? Wo die Säulengänge? Wo die Promenaden? Wo die Brunnen? Wo die Marktplätze? Wo die Kulturhallen? Wo die heiligen Bezirke? Wo ist jene Pracht? Wo sind die Jungen, wo die Alten? Wo sind die Bäder der Chariten und der Nymphen, deren größte ein würdiges Eponym jenes Königs war, der sich so um die ganze Stadt bemühte?⁵⁹ Wo ist nun der Ratssaal? Wo das Volk? Wo die Frauen? Wo die Kinder? Wo der Kaiserpalast? Wo der Hippodrom, der gewaltiger als die babylonischen Mauern war?⁶⁰

Aus all den hier gezogenen Vergleichen geht hervor, dass die hier anhand der Übersetzung Chodas untersuchten Malalas-Zeilen (vgl. S. 347, 47–348, 51 Thurn) mehrere inhaltliche und formale Gemeinsamkeiten mit den Erdbebenmonodien von Aelius Aristides und Libanios aufweisen.

Dasselbe lässt sich für zwei weitere – und exponierte – Stellen derselben Erdbebenbeschreibung sagen, nämlich für den Anfang und den Schluss. Nach der einlei-

58 Aelius Aristides, *Oratio* 18, 6 und 8 Keil (S. 10, 9–12 und 11, 5–7); deutsche Übersetzung in Anlehnung an Schwarz (1885), S. 9–11, mit Modifikationen. Zum befremdlichen, ego(t)istischen Ton der letzten Klage in *Oratio* 18, 8 Keil siehe Boulanger (1923), S. 325; Franco (2005), S. 476–477.

59 Der Kaiser, der diesen Thermen seinen Namen gab, war entweder Antoninus Pius oder Caracalla: siehe Franco (2016), S. 237 Anm. 53 mit weiterer Literatur.

60 Libanios, *Oratio* 61, 17 Foerster (S. 337, 18–328, 8).

tenden geographischen und zeitlichen Verortung des Unglücks (die zur Normalform der Malalas-Erdbebenberichte gehört, siehe oben Abschnitt 1) beginnt – wiederum laut dem Zeugnis der slawischen Übersetzung (vgl. Malalas, *Chronographia* XVII 16, S. 346, 95–2 Thurn) – die eigentliche Darstellung der seismischen Vorgänge mit folgender Aussage:

Die Katastrophe war unsagbar, sodass keine menschliche Zunge etwas darüber anstimmen kann.⁶¹

Dass die slawische Übersetzung auch hier eine verlässliche Basis für die Rekonstruktion der entsprechenden Stelle der Vorlage bietet, zeigt die restliche griechische Überlieferung zu demselben Erdbeben, die komplett (auch) von Malalas abhängt. Bereits Euagrius in der oben abgedruckten, explizit auf Johannes den Rhetor (d.h. Johannes Malalas) hinweisenden Passage aus der *Historia Ecclesiastica* (IV 5) benutzte bezüglich des Ausmaßes der Erdbebenschäden den Ausdruck λόγου κρείττω, „mächtiger als das Wort“. Formulierungen wie „unaussprechliches Leiden“ oder „unbeschreibliches Unglück“ verwenden in Bezug auf dieses Erdbeben auch weitere, spätere Autoren der Malalas-Konstellation.⁶² Ähnliches findet sich auch im syrischen Zweig der von Malalas abhängenden Überlieferung, bei Johannes von Ephesos und via diesen Autor auch in der *Chronik des Ps. Dionysius von Tell-Mahre* (auch bekannt als *Chronik von Zuqnin*).⁶³

Abgeschlossen wird die eigentliche Erdbebenbeschreibung⁶⁴ – wiederum der slawischen Übersetzung zufolge – mit einem Rückgriff auf denselben Gedanken (vgl. *Chronographia* XVII 16, S. 349, 86–89 Thurn):

Und viele andere unwahrscheinliche und unglaubliche Dinge geschahen, die die menschliche Zunge nicht aussprechen kann, der unsterbliche Gott allein kennt das Geheimnis.⁶⁵

- 61 Malalas Slavicus, S. 351, 28–352, 1 Istrin; englische Übersetzung bei Spinka (1940), S. 126 und Jeffreys/Jeffreys/Scott (1986), S. 238 im Subtext. Nur zum Vergleichszweck sei hier auch die rückübersetzte griechische Version von Thurn, S. 346, 95–2 abgedruckt: ἡ δὲ συμφορὰ ἀνεξήγητος ἐγένετο, ὥστε μηδεμίαν ἀνθρωπίνην φωνὴν ἐκτραγωδῆσαι δύνασθαι [Thurns Kursivsetzung übernommen].
- 62 Theophanes, *Chronographia* AM 6018 (S. 172, 13 de Boor) πάθος ἀνεξήγητον; Georgius Monachus, *Chronicon* S. 626, 9 de Boor συμφορὰ ἀνεκδιήγητος; Georgius Cedrenus, *Historiarum compendium* 399.2, 16 Tartaglia συμφορὰν ἀνεκδιήγητον.
- 63 Ioannes Ephesinus, *Historia Ecclesiastica* S. 224, 20 van Douwen/Land *eversio atrocior et tristior quam quae narrari possit*; *Chronicon anonymum Pseudo-Dionysianum* S. 47, 24–25 Chabot, übersetzt von Harrak (1999), S. 70 als „a violent earthquake (occurred), which no one could describe“, von Witakowski (1996), S. 44 als „impossible for anyone to recount“.
- 64 Das, was danach in diesem Kapitel noch kommt, gehört bereits einer zeitlich späteren Phase: Der Kreuz am Himmel erschien drei Tage nach dem Erdbeben (S. 349, 89–93 Thurn); weitere Nachbeben hielten noch achtzehn Monate an (S. 349, 93–4 Thurn); die Hilfsmaßnahme und die Trauerreaktionen des regierenden Kaisers, Justins I., wurden veranlasst bzw. fanden statt in den darauffolgenden Wochen (S. 349, 6–350, 18 Thurn).
- 65 Malalas Slavicus, S. 354, 27–29 Istrin; englische Übersetzung bei Spinka (1940), S. 130 und Jeffreys/Jeffreys/Scott (1986), S. 241 im Subtext. Nur zum Vergleichszweck sei auch hier die rückübersetzte griechische Version von Thurn, S. 349, 86–89 abgedruckt: καὶ πολλὰ φοβερώτερα καὶ πλεόν ἀπίθανα τούτων ἐγένετο, μηδεμιᾶ γλώσσει ἀνθρωπίνῃ ἐκφράσαι δυνατὰ, μόνος γὰρ ὁ ἀθάνατος θεὸς οἶδεν τὸ μυστήριον [Thurns Kursivsetzung übernommen].

Der Hinweis auf die menschliche Zunge bzw. Sprache, die das Geschehen nicht angemessen wiedergeben kann, ist somit bei Malalas gleich doppelt und umrahmt die Schilderung der seismischen Vorgänge in einer Art Ringkomposition.

Das Motiv der unzulänglichen, vom anzusprechenden Thema überforderten menschlichen Ausdruckskraft hat gewiss Tradition. Literarisch findet diese Tradition ihren Anfang in jener allbekanntesten Stelle des zweiten Buches der *Ilias* (vv. 484–492), wo der Dichter um die Hilfe der Musen bittet, weil er sich nicht imstande sieht, die endlose Aufzählung der griechischen Kämpfer vor Troja in Angriff zu nehmen, selbst wenn ihm „zehn Zungen und auch zehn Mäuler wären, unverwüstlich die Stimme und ehern das Herz im Innern“. ⁶⁶ Die Okkurrenzen dieses Motivs, ein wahrhafter Topos, sind sehr zahlreich und durchdringen die Literaturen in beiden Reichssprachen über die Epochen hinweg. ⁶⁷ In der Liste der Werke, die von diesem Motiv Gebrauch machen, stehen an prominenter Stelle auch rhetorische Reden, ⁶⁸ darunter die erhaltenen Erdbebenmonodien (was nicht überrascht, ist doch die angemessene Verbalisierung einer Naturkatastrophe eine der herausforderndsten Aufgaben überhaupt, die der Darstellungskraft der menschlichen Sprache gestellt werden kann). Sowohl Aelius Aristides als auch Libanios setzen ihre Erdbebenmonodien durch die Frage in Gang, ob und wie sie das eingetretene Unglück in Worte fassen sollen bzw. können. Die *Monodie auf Smyrna* beginnt mit folgender Geste der (sprachlichen) Verzweigung:

ὦ Ζεῦ, τί χρήσωμαι; πότερον σιωπῶ Σμύρνης κειμένης; – τίνας μεταλαβῶν ἀδάμαντος φύσιν; ἢ τίνα ταύτην καρτερίαν καρτερῶν; – ἀλλ’ ὀδύρωμαι; ποίαν ἀρμονίαν ἀρμυσάμενος, ἢ τίνα τόλμαν τοσαύτην λαβῶν;

O Zeus, was werde ich tun? Soll ich schweigen, wenn Smyrna in Trümmern liegt? – welche eiserne Natur soll ich dafür annehmen, welche Standhaftigkeit zu Tage legen? – Oder soll ich klagen? Aber welche Harmonie soll ich dafür anstimmen, welches Wagnis würde ich hiermit auf mich nehmen?⁶⁹

Auch von der *Monodie auf Nikomedia* des Libanios ist die Anfangsstelle relevant, die bereits oben in Bezug auf die Opposition zwischen prä- und postkatastrophalen Phase zitiert worden ist (Libanios, *Oratio* 61, 1 Foerster „und ich werde die Stadt des Nikomedes ... schweigend beweinen?“). Dieses anfängliche Zögern ist natürlich – auf den Lippen eines Rhetors! – nur künstlich; konkret erfüllt es die gegensätzliche Funktion, d.h. die Rede/Schrift effektiv zu eröffnen.⁷⁰ In der Ouvertüre der *Monodie*

66 Homerus, *Ilias* II 489–490: οὐδ’ εἴ μοι δέκα μὲν γλώσσαι, δέκα δὲ στόματ’ εἶεν, / φωνῆ δ’ ἄρρηκτος, χάλκεον δὲ μοι ἦτορ ἐνείη. Diese homerische Formulierung hat einen Sondertypus des Motivs der Unsagbarkeit generiert, das sog. „Klischee der hundert Zungen“: siehe dazu Courcelle (1955).

67 Belege und Hinweise auf weitere Stellensammlungen z.B. bei Tantillo (1997), S. 135–136.

68 Boulanger (1923), S. 326; Pernot (1993), S. 648–649, 664–665; Sideras (2002), S. 92. Siehe auch Humbel (1994), S. 56, 58 zur Anwendung desselben Topos im Aristides’ *Eleusinos* (*Oratio* 22 Keil).

69 Aelius Aristides, *Oratio* 18, 1 Keil (S. 8, 15–18).

70 Anders gesagt: Gerade in dem Moment, als der Rhetor sich zum Schweigen verurteilt deklariert, vollzieht er einen kommunikativen Akt und beginnt *eo ipso* das zu beschreiben, was er selbst für unbeschreiblich erklärt hat; damit wird übrigens auch „das eigene Können ins beste Licht gerückt“ (Humbel [1994], S. 58).

auf *Smyrna* des Aelius Aristides kommt spezifisch das Motiv der Unzulänglichkeit sämtlicher menschlicher Stimmen, wenn mit der Klage konfrontiert, vor:

ὄσαι γὰρ Ἑλλήνων καὶ βαρβάρων φωναί, τῶν τε ὑπὲρ γῆς ἔτι καὶ τῶν ἐκ τοῦ παντὸς αἰῶνος γενομένων, εἰς ταῦτὸν ἅπασαι λέγω συνελθοῦσαι ἐλάττους τοῦδε τοῦ πτώματος ἐγχειρῆσαι μόνον, μὴ ὅτι τὴν ἀξίαν σώσαι.

Selbst wenn die Stimmen der Griechen und der Barbaren – von denjenigen, die auf der Erde sind sowie von denjenigen, die in allen Zeiten gewesen sind – sich alle am selben Ort zusammenfänden, wären sie im Vergleich zu diesem Unglück zu wenig (oder: zu schwach), um seine Darstellung auch nur in Angriff zu nehmen, geschweige denn seine Dimension würdig wiederzugeben.⁷¹

Vergleichbar ist auch der Einsatzkontext: Auf das Motiv der Unzulänglichkeit der menschlichen Sprache wird sowohl bei Aristides und Libanios als auch bei Malalas zurückgegriffen, wenn es darum geht, den Schrecken des seismischen Ereignisses überhaupt (be-)greifbar zu machen und mit dessen sprachlicher Verarbeitung zu beginnen. Trotz der Verbreitung dieses Topos erscheint vor dem Hintergrund des bisher Gesagten – d.h. vor dem Hintergrund der Präsenz von monodischen Motiven auch anderswo im selben Kapitel, siehe oben – zumindest plausibel, dass Malalas sich zu dessen Anwendung von einer Erdbebenmonodie anregen ließ.

Dieselbe Hypothese lässt sich schließlich noch für eine weitere kurze Phrase in *Chronographia* XVII 16 aufstellen, die diesmal fast komplett auf der griechischen Handschrift O überliefert ist. Dort wird die infolge heftiger Feuersbrünste und Erdstöße vernichtete Stadt Antiochia mit dem Adjektiv ἄχρηστος qualifiziert:

καὶ ἐκ τούτου ἡ χριστοφιλής Αντιόχεια ἄχρηστος ἐγένετο.

und demzufolge wurde das *christusgeliebte* Antiochia unbrauchbar.⁷²

Die Wortwahl ist keineswegs banal: Weder das Adjektiv ἄχρηστος (oder die alternative Form ἄχρηϊος) noch verwandte Begriffe wie das entsprechende Substantiv

71 Aelius Aristides, *Oratio* 18, 1 Keil (S. 8, 18–9, 1: Es ist die unmittelbare Fortsetzung der soeben abgedruckten Stelle). Eine vergleichbare Formulierung findet sich in einer anderen Rede des Aristides-Korpus; im sog. *Rhodiakos* heißt es gegen Ende der Beschreibung des vom Rhodos-Beben 142 n. Chr. (zur diesen Datierung siehe oben Anm. 49) ausgelösten Schreckensszenarios: „Wie beschaffen sollen die Verkünder dieser Dinge sein, oder welche Dichter werden sie mit angemessener Stimme beklagen? Wer ist derjenige, der anfängt, das zu beschreiben?“ (ποιοὶ ταῦτα κήρυκες, ἢ τίνες ποιηταὶ καταθρονησοῦσιν ἀξία τῆ φωνῆ; τίς ἀρκῶν δηγήσασθαι; Aelius Aristides, *Oratio* 25, 27 Keil. Siehe zu dieser Stelle auch Pernot [1993], S. 649 Anm. 237). Der *Rhodiakos* ist zugegebenermaßen keine Erdbebenmonodie, sondern eher eine Trostschrift: Nichtsdestotrotz liegt hier eine weitere Verbindung zwischen Erdbeben thematik und Motiv der Unzulänglichkeit der menschlichen Sprache in einem rhetorischen Text vor. Die im Zusammenhang mit dem *Rhodiakos* wohl am meist debattierte Frage – ob die Rede wirklich aus der Feder des Aelius Aristides stammt oder nicht – kann hier ausgeklammert werden; es sei nur darauf hingewiesen, dass nach der sprachlich-stilistischen Untersuchung von Jones (1990) die Forschung heute wieder dazu neigt, die Rede als genuin zu betrachten: siehe Franco (2008), S. 218–221, 234–236, mit Diskussion und Literaturhinweisen.

72 Malalas, *Chronographia* XVII 16 (S. 346, 14 Thurn).

ἄχρηστία kommen sonst in der (heute noch erhaltenen Version der) Malalas-Chronik vor. Die Leser von Erdbebenmonodien werden dadurch vielmehr an eine Stelle aus einer anderen Erdbebenschrift des Aelius Aristides erinnert, in der für das zerstörte Smyrna – genauso wie bei Malalas für Antiochia – das ἄχρηστος-Vokabular benutzt wird. In dem *Brief an die Kaiser*, einer Bittschrift an Marc Aurel und Commodus um materielle Hilfe für den Wiederaufbau Smyrnas nach demselben Beben, das in der Monodie beklagt wird, formuliert der Rhetor u. a. folgendes Gesuch:

ἐγὼ δ' εἶ τι καὶ τοῦμόν ἐστι παρ' ὑμῖν, αἰτῶ καὶ δέομαι ταύτην γενέσθαι τῇ πόλει τὴν χάριν, μὴ καθάπερ σκεῦος συντριβὲν ἐκριφῆναι καταγνοσθὲν ἀχρηστίας, ἀλλ' ἀναβῶναι δ' ὑμῶν.

Ich aber, wenn auch mein Name bei Euch etwas gilt, ersuche und bitte für die Stadt um diese Gunst, dass sie nicht wie ein abgenutztes, als unbrauchbar befundenes Gerät bei Seite geworfen werde, sondern wieder auflebe durch Euch.⁷³

Der *Brief an die Kaiser* ist keine zum Zweck der Klage geschriebene Monodie, sondern eine nach dem Unglück umgehend verfasste und auch tatsächlich nach Rom gesandte Schrift mit einem handfesten finanziellen Ziel.⁷⁴ Nichtsdestotrotz gehört er zu der überschaubaren Gruppe erhaltener antiker Prosaschriften, die von Wortvirtuosen wie den Rhetoren der Zweiten Sophistik anlässlich einer Naturkatastrophe komponiert wurden. Es ist denkbar, dass die nicht unbedingt erwartete ἄχρηστος-Definition für Antiochia in *Chronographia* XVII 16 von der Präsenz einer ähnlichen Redewendung in derselben rhetorischen Schrift herrührt,⁷⁵ deren Lektüre auch die anderen bereits besprochenen „rhetorical structures“⁷⁶ inspiriert haben könnte. Als weitere mögliche Stütze für diese These könnte man auch das in dem Text von Thurn vorhandene Wort- und Lautspiel zwischen χριστοφιλῆς und ἄχρηστος (zur Zeit des Malalas wohl lautlich als [xristo] identisch) anführen, da solche Klangeffekte zum festen Repertoire der antiken griechischen Rhetorik gehören – das setzt natürlich voraus, dass das im „slawischen Malalas“ benutzte Wort für „christus-geliebt/-lieb“, *xristol'ubivaja*, durch Thurn richtig (d. h. dem griechischen Original des Malalas entsprechend) mit dem seltenen Adjektiv χριστοφιλῆς rückübersetzt worden ist.⁷⁷

73 Aelius Aristides, *Oratio* 19, 7 Keil (S. 14, 12–15); deutsche Übersetzung von Schwarz (1885), S. 6, leicht modifiziert.

74 Antiken Nachrichten gemäß wurde dieses Ziel auch glänzend erreicht: Marc Aurel sei tief betroffen gewesen und habe besonders großzügig gespendet; dazu und weiterführend zu dem *Brief an die Kaiser* siehe Franco (2005), S. 473–474, 478–484, 496–500; ferner Boulanger (1923), S. 387–389; Behr (1968), S. 112–113; Pernot (1993), S. 297–298; Franco (2014), S. 128–129, 131.

75 Die ἄχρηστος-Stelle in *Chronographia* XVII 16 und die rhetorische Prosamonodie, von der gleich die Rede sein wird, werden kurz erwähnt und nebeneinander gestellt von Meier (2003), S. 350 und Meier (2009), S. 45, ohne weitere Implikationen und nur als reine Fakten, die – jeder für sich und auf die eigene Weise – von der Schwere des Bebens zeugen. Hier geht es darum, zwischen den beiden ein Quellenverhältnis zu etablieren.

76 Um wieder die Formulierung von Jeffreys/Jeffreys/Scott (1986), S. xxiv zu benutzen.

77 Ich verdanke diesen interessanten Vorschlag und die nötigen Auskünfte über das fragliche slawische Wort einer schriftlichen Mitteilung von Daniel Kölligan, der darauf hinweist, dass im ursprünglichen

4. Die *Monodie auf Antiochia* von Prokop von Gaza

Eine spätantike Prosamonodie, die für und über Antiochia am Orontes anlässlich einer Erdbebenkatastrophe komponiert wurde, hat es wirklich gegeben. Sie trug den Titel *μονωδία Ἀντιοχείας* (oder einen ähnlichen)⁷⁸ und wurde vom christlichen Sophisten und Gelehrten Prokop von Gaza (ca. 470–530 n. Chr.)⁷⁹ verfasst. Dieser Prokop ist heute weniger berühmt als sein jüngerer Zeitgenosse und Namensvetter aus Caesarea, war jedoch für das Kulturleben der Stadt Gaza und der Levante um die Wende zwischen 5. und 6. Jahrhundert n. Chr. eine prägende Figur.⁸⁰ In Gaza widmete er sich der Exegese der Heiligen Schrift⁸¹ und bekleidete darüber hinaus bis fast zu seinem Tod den Lehrstuhl für Rhetorik. In dieser Eigenschaft bildete er zahlreiche jüngere Gleichgesinnte aus und verfasste mehrere rhetorische Schriften unterschiedlicher Gattung, die erst seit einiger Zeit stärker in den Blick der Forschung geraten sind.⁸²

Prokops *Monodie auf Antiochia* ist nicht handschriftlich überliefert, sondern ausschließlich bekannt – nach heutiger Kenntnislage – aus zwei indirekten Nennungen samt Textzitat in dem frühbyzantinischen Lexikon *Über die Syntax* (περὶ συντάξεως).⁸³ Beide auf diesem Weg erhaltenen Fragmente sind trotz des reduzierten Umfangs inhaltlich ergiebig, sodass hinreichend gesichert ist, dass diese Monodie (a) eine ruinöse Naturkatastrophe als Anlass und Gegenstand hatte und (b) formal ganz in der Tradition der Erdbebenmonodien von Aristides und Libanios stand.⁸⁴ Das erste überlieferte Fragment (Procopius Gazaeus fr. I.1 Amato, aus περὶ συντάξεως α 61 Petrova s. v. ἀκρωτηριάζωμα) evoziert die Vernichtung einer großen, wichtigen

Malalas-Text auch das – ebenfalls seltene – Adjektiv *χριστόφιλος* hätte stehen können, was nichts an seiner Hypothese ändert.

- 78 Der Einfachheit halber wird im Folgenden der deutsche Titel *Monodie auf Antiochia* benutzt. Eine gründliche Auseinandersetzung mit der Titel-Problematik sowie mit anderen für die Rekonstruktion dieses verlorenen Werkes relevanten Aspekten soll in meiner Habilitationsschrift erfolgen.
- 79 Zur Prokops Biographie siehe Aly (1957), Sp. 259–262; Chauvot (1986), S. 87–92; Amato (2010), S. 1–9; Amato (2012), S. 1675–1676, 1682–1684; Amato (2014), S. xi–xxx; Szabat (2015b), S. 314–316. Auf einige biographische Umstände, inkl. des Todesdatums, wird gleich zurückzukommen sein.
- 80 In seiner *Oratio* 8, 12 Foerster/Richtsteig sagt Prokops Schüler und Nachfolger Chorikios, dass dieser „den Stachel der Liebe [zur Rhetorik] den größten und wortfreudigen unter der Städten zufügte“ (κέντρον ἐμβαλόντος ἐρωτικὸν ταῖς μεγίσταις τῶν πόλεων καὶ λόγων ὀρεγομέναις); es folgt eine Liste der Städte, wonach Prokop berufen wurde (siehe dazu unten Anm. 105). Diese Einladungen zeigen, dass er ein bekannter und gefragter Sophist war; zur Berühmtheit des Prokop über die Grenzen seiner Heimat hinaus siehe auch Amato (2010), S. 4–5; Amato (2014), S. xix.
- 81 Zu Prokops biblischen Kommentaren, die hier außer Acht bleiben, siehe jetzt die einleitenden Studien in Metzler (2015) und Metzler (2016).
- 82 Zu nennen sind hier vor allem die grundlegenden Ausgaben von Amato (2009); Amato (2010); Amato (2014). Prokops Briefe und seine sieben Deklamationen waren schon von Garzya/Loenertz (1963) ediert worden. Eine Übersicht der erhaltenen und verlorenen Werke Prokops mit reichlichen Literaturangaben bietet Amato (2012).
- 83 Dieses Lexikon, ein Hilfsmittel für den korrekten Umgang mit der Kasusrektion, ist überliefert in dem für die griechische Lexikographie überaus wichtigen *Codex Coislinianus* 345 (Paris, Bibliothèque nationale de France, aus der Mitte des 10. Jahrhundert).
- 84 Siehe Amato (2014), S. xxix Anm. 65, xli Anm. 113.

Stadt und hebt die Herausforderung einer angemessenen verbalen Wiedergabe des Unglücks hervor: Diese wird mittels einer rhetorischen Frage für unmöglich erklärt. Das zweite Fragment (Procopius Gazaeus fr. I.2 Amato, aus $\pi\epsilon\rho\iota\ \sigma\upsilon\nu\tau\acute{\alpha}\xi\epsilon\omega\varsigma\ \kappa\ 40$ Petrova s.v. $\kappa\alpha\tau\epsilon\acute{\alpha}\gamma\eta$) beinhaltet eine ‚Momentaufnahme‘ aus dem Katastrophenszenario und spricht von körperlichen Verstümmelungen. Beide Thematiken finden sich in den rhetorischen Erdbebenmonodien, die in Abschnitt 3 vergleichend analysiert worden sind: Vom Topos der Unzulänglichkeit der menschlichen Ausdruckskraft bei Naturkatastrophen war bereits dort die Rede; Beschreibungen der Erdbebenschäden und -folgen für Menschen und Gebäude fehlen zwar in der *Monodie auf Smyrna* von Aelius Aristides,⁸⁵ kommen aber sowohl in Libanios’ *Monodie auf Nikomedien* (*Oratio* 6I, 14–15 Foerster)⁸⁶ als auch in Aristides’ *Rhodiakos* (*Oratio* 25, 20–27 Keil)⁸⁷ vor. Es kann vermutet werden, dass Prokop, als er aus aktuellem Anlass sich an die Abfassung einer Erdbebenmonodie machte,⁸⁸ eben die Vorgängertexte von Aelius Aristides und Libanios zu Rate zog; diese gehörten ohnehin zum Kanon der in Gaza (auch von Prokop) meistgelesenen und meistbenutzten Autoren.⁸⁹

Die zentralen Thesen dieses Beitrags sind erstens, dass in Malalas, *Chronographia* XVII 16 Themen und Stileme der rhetorischen Erdbebenmonodie aufgegriffen werden (siehe Abschnitt 3); zweitens, dass diese in einer byzantinischen Chronik nicht unbedingt zu erwartenden Einsätze aus der Kenntnis einer zeitgenössischen Erdbebenmonodie herrühren; und drittens, dass diese Erdbebenmonodie die *Monodie auf Antiochia* von Prokop von Gaza war. Es stimmt, dass die erste These, falls richtig, nicht automatisch die zweite und die dritte nach sich zieht. Daher seien diese beiden hier gesondert besprochen.⁹⁰

Um mit der dritten und letzten These zu beginnen, d.h. mit der Identifikation der Monodie, die Malalas in seine Erdbebenbeschreibung einarbeitete: Es kann prinzipiell nicht ausgeschlossen werden, dass nicht nur Prokop von Gaza, sondern auch andere, weniger (zumindest für uns heute) berühmte Rhetoren auf das Antiochia-Beben von 526 n. Chr. mit einer Prosamonodie reagierten, und dass Malalas eins von diesen (heute spurlos verschollenen) Werken rezipierte. Diesbezüglich darf auch nicht verschwiegen werden, dass die Datierung auf das fragliche Erdbebenjahr 526 n. Chr. (bzw. kurz danach) der *Monodie auf Antiochia* von Prokop nicht durch interne oder

85 Einem Prinzip der rhetorischen Sprache – der Vermeidung der Kyriologie – folgend: siehe Franco (2005), S. 477; Franco (2014) S. 127.

86 Siehe dazu Karla (2007), S. 151–152; Franco (2016), S. 234–236 (mit deutscher Übersetzung des Passus).

87 Siehe dazu Franco (2008), S. 233–236 (mit Vergleichen zum zurückhaltenden Stil der *Monodie auf Smyrna*).

88 Dass der Anlass wirklich aktuell war, wird noch gleich zu besprechen sein.

89 Siehe dazu z.B. Seitz (1892), S. 39 Anm. 4 (Aristides in Gaza); Aly (1957), S. 267 (Aristides und Libanios in Gaza); Amato (2005b), S. 418–421 und Amato (2006), S. 275 (konkrete Beispiele von Aristides-Rezeption bei Prokop); Matino (2005), S. 32 und Matino (2006), S. 483.

90 Die folgende Sektion setzt sich mit Einwänden auseinander, die in der Diskussion der mündlichen Fassung dieses Beitrags in Heidelberg von Peter van Nuffelen und Christoph Begass vorgebracht wurden. An beide geht mein Dank für ihre konstruktiven Kritiken, die mir zur Schärfung meiner Argumente verholfen haben.

externe Zeugnisse belegt ist und somit nicht als sicher gelten kann. Doch das bedeutet nicht, dass die Chronologie dieser Monodie völlig im Dunkeln liegt und dass sie theoretisch zu jedem Zeitpunkt der Karriere des Prokop hätte entstehen können; denn gerade die Präzedenzfälle von Aristides und Libanios zeigen, dass solche Schriften als mehr oder weniger unmittelbare Reaktionen auf ein verheerendes, tief beeindruckendes Unglücksereignis verfasst wurden. Über die Abfassungszeit der *Monodie auf Smyrna* von Aristides informiert die wertvolle *subscriptio*, die in den Codices auf den Text folgt und direkt oder indirekt aus der Feder des Autors stammt:⁹¹ Ihr zufolge wurde die Rede „in einem Moment zusammen mit der Nachricht verfasst“.⁹² Libanios' *Monodie auf Nikomedia* entstand etwas langsamer, aber einige Anspielungen im Briefkorpus ihres Autors lassen darauf schließen, dass sie während des Winters nach dem Beben (358/359 n. Chr.) so gut wie fertig war.⁹³ Es scheint also, (a) dass einer Erdbebenmonodie eines berühmten Rhetors immer ein konkreter Anlass vorausging und (b) dass der zeitliche Abstand zwischen ihr und dem beklagten Ereignis nicht sonderlich groß war. Dasselbe gilt auch für alle anderen vollständig bzw. in großen Auszügen erhaltenen antiken Monodien, und zwar nicht nur für diejenigen, die anlässlich einer Naturkatastrophe verfasst wurden (in diese Kategorie fallen noch Aristides' *Eleusinos*⁹⁴ und Libanios' *Monodie auf den Apollon-Tempel in Daphne*⁹⁵), sondern auch für die Monodien auf verstorbene Personen (eigentlich die ‚Normalform‘ des

- 91 Siehe zum Ursprung und Wert der *subscriptio*es Franco (2005), S. 368–369 und vor allem Humbel (1994), S. 45–52, mit Analyse der vier für die Aristides-Chronologie relevanten Notizen und weiterer Literatur.
- 92 συντετέθη ἐν ἀκαριαίῳ ὁμοῦ τῇ ἀγγελίᾳ: siehe dazu Franco (2005), S. 474–475. Aristides war zur Zeit des Erdbebens nicht in Smyrna, sondern in seinem Landgut Laneion in Mysien: Nach wenigen Wochen, vielleicht auch nur Tagen muss er die schreckliche Neuigkeit aus seiner Wahlheimat erhalten haben; so auch Behr (1981), S. 358 Anm. 1. Auch aus *Oratio* 20, 3 Keil erhält man den Eindruck, dass Aristides sich rasch ans Schreiben der Monodie machte. In *Oratio* 21, 2 Keil führt er auch die Komposition des *Briefes an die Kaiser* (*Oratio* 19 Keil) auf den Tag nach dem Eintreffen der Nachricht zurück (διατριψῆς οὐ πλέον μιᾶς νυκτός).
- 93 Siehe für die im Zusammenhang mit dieser chronologischen Frage relevanten Texte, v.a. Libanios, *Epistula* 33 und *Epistula* 388 Foerster, Wintjes (2005), S. 114; Watts (2014), S. 45–46; Franco (2016), S. 226–229, 242–245.
- 94 Aristides' *Oratio* 22 Keil, sog. *Eleusinos* – eigentlich eine Mischung aus Panegyrikos und Monodie –, wurde anlässlich der Brandzerstörung des Demeter-Heiligtums in Eleusis verfasst. Auch für sie bewahren die Codices eine wertvolle *subscriptio*, wonach Aristides diese Rede mit dreiundfünfzig Jahren und sechs Monaten in Smyrna öffentlich vortrug und – das ist hier das Entscheidende – mit ihrer Komposition binnen kürzester Zeit (ὄσον ἐν ὥρᾳ) fertig wurde. Wie Humbel (1994), S. 50 treffend formuliert hat: „Die kurze Zeit der Niederschrift deutet darauf hin, dass Aristides ähnlich wie im Falle der Monodie auf Smyrna auch den Eleusinos unmittelbar nach Eintreffen der Unglücksmeldung verfasst hat“ (man beachte ebendort noch dazu Anm. 220); siehe auch Boulanger (1923), S. 332. Die Frage nach der absoluten Chronologie von *Oratio* 22 Keil ist hier weniger relevant; aus einer Kombination aller Indizien (Aristides' Geburtsdatum; Datum des Barbareneinfalles, der den Tempelbrand verursachte) ergibt sich jedenfalls als ihr Abfassungstermin mit höher Wahrscheinlichkeit das Jahr 171 n. Chr.: siehe die Diskussion bei Humbel (1994), S. 38–52.
- 95 Libanios, *Oratio* 60 Foerster. Der Tempel brannte im Oktober 362 n. Chr. ab, im Frühling darauf zirkulierte bereits Libanios' Monodie: siehe dazu Schatkin (1990), S. 38; Malosse (2014), S. 98 und unten Anm. 122.

Genres: Libanios' *Monodie auf Julian*).⁹⁶ Vor diesem Hintergrund und da – bei aller Unsicherheit im Detail – Prokops Lebenszeit auf die Jahrzehnte zwischen 470 und 530 n. Chr. anzusetzen ist,⁹⁷ kommen als Anlass und somit als Anhaltspunkt für die Datierung seiner *Monodie auf Antiochia* nur die Erdbeben der Jahre 526 und 528 n. Chr. in Frage. Das ebenfalls schwere und an sich auch beklagenswerte Erdbeben von 458 n. Chr.⁹⁸ scheidet als Anlass und Gegenstand dieser Monodie aus, da es zu früh stattfand.⁹⁹ Weitere Großbeben sind für die Metropole am Orontes in dieser Periode (von 458 zu 526 n. Chr.) nicht belegt. In der Forschung kursieren als mögliche Abfassungsdaten der Monodie von Prokop noch beide Erdbebenjahre 526 und 528 n. Chr.,¹⁰⁰ wobei die frühere Datierung die meiste Zustimmung findet.¹⁰¹ In der Tat bildet das seismische Großereignis von 526 n. Chr. schon unabhängig von jeder weiteren Überlegung den wahrscheinlichsten Anlass für eine rhetorische Klage-monodie, angesichts

⁹⁶ Libanios, *Oratio* 17 Foerster. Diese Schrift wurde höchstwahrscheinlich früh im Jahr 364 n. Chr. – also einige Monate nach dem Tod des letzten altgläubigen Kaisers – fertiggestellt: siehe Wintjes (2005), S. 20 Anm. 20 (mit Diskussion der früheren Literatur); Watts (2014), S. 48–55, insb. S. 54 Anm. 57.

⁹⁷ Entscheidend sind – um die relevante Forschungsdebatte auf das Nötigste zu beschränken – folgende zwei Indizien: erstens, dass Prokops Schüler und Nachfolger Chorikios seine erste Stadtrede (*Oratio* 3 Foerster/Richtsteig) im Jahr 535/536 n. Chr. hielt – diese Datierung nach Chauvot (1986), S. 213 Anm. 30 –, was impliziert, dass sein Lehrer und Vorgänger irgendwann (wahrscheinlich kurz) vor diesem Jahr gestorben oder zumindest zurückgetreten war; zweitens, dass Prokop das Alter des Demosthenes erreicht hatte, also mit ca. 60 Jahren starb (vgl. Choricus, *Oratio* 8, 49 Foerster/Richtsteig). Aus der Kombination dieser zwei Indizien ergeben sich für Prokop ein Todesdatum in den frühen 30er Jahren des 6. Jahrhunderts n. Chr. und – ca. sechzig Jahre zurückgerechnet – ein Geburtsdatum um 470 n. Chr.: siehe Chauvot (1986), S. 90, 212 Anm. 26 für eine nützliche Zusammenstellung älterer Forschungsmeinungen; Amato (2010), S. 8–9; Amato (2014), S. xxviii–xxx. Für weitere Überlegungen über das genaue Todesjahr des Prokop, die von den nicht völlig gesicherten Datierungen anderer Chorikios-Werke abhängen, siehe Amato (2010), S. 9 Anm. 42 mit weiterer Literatur; Greco (2010), S. 25.

⁹⁸ Anders Amato (2010), S. 8 Anm. 41 und Amato (2014), S. xxix Anm. 65, der – in Auseinandersetzung mit Dräsekes These, siehe folgende Fußnote – das Beben von 458 n. Chr. für nicht schwer genug befand, um einer Monodie würdig zu sein. Evagrius Scholasticus, *Historia Ecclesiastica* II 12 entwarf immerhin auch für dieses Erdbeben (basierend auf Malalas, siehe oben Anm. 11) ein beachtliches Schreckensszenario.

⁹⁹ Allerdings geben Chauvot (1986), S. 89; Amato (2006), S. 281 Anm. 60; Amato (2009), S. xvii Anm. 28; Amato (2012), S. 1682 auch dieses Jahr als mögliches Abfassungsdatum der Prokop-Monodie an. Diese frühe Datierung wurde von Dräseke (1897), S. 81–85 vorgeschlagen, ist aber aus mehreren Gründen unhaltbar. Um die *Monodie auf Antiochia* mit dem Erdbeben von 458 n. Chr. in Verbindung zu bringen, musste Dräseke erstens die Geburt von Prokop sehr früh ansetzen (um 450 n. Chr.), was allerdings mit den in Anm. 97 besprochenen Indizien nicht kompatibel ist; zweitens musste er – selbst mit der Annahme eines Geburtsjahres Prokops um die Jahrhundertmitte – einen beachtlichen zeitlichen Abstand zwischen Erdbebenjahr und Monodie in Kauf nehmen, da Prokop diese sicherlich nicht schon mit acht Jahren, sondern allerfrühestens als Student der Rhetorik verfasst haben kann. Ein solcher zeitlicher Abstand würde allerdings alldem widersprechen, was sonst über die chronologische Nähe zwischen antiken Erdbeben und dazugehörigen Monodien bekannt ist. In Dräsekes Rekonstruktion wird Prokops *Monodie auf Antiochia* zu einer Art Schülerübung ohne Aktualitätsbezug; diesen Bezug weisen die Erdbebenmonodien von Aristides und Libanios hingegen sehr gut auf.

¹⁰⁰ Unentschieden sind z. B. Friedländer (1939), S. 95; Chauvot (1986), S. 89; Meier (2003), S. 350 Anm. 44; Ambraseys (2009), S. 184; Amato (2010), S. 8; Amato (2014), S. xxix.

¹⁰¹ Erwin Rohde bei Seitz (1892), S. 10; Aly (1957), S. 263; Cameron (1993), S. 350; Ambraseys (2009), S. 186; Meier (2009), S. 45; Corcella (2010b), S. 34 („verosimilmente“); Szabat (2015b), S. 315 („probably“).

des beispiellosen Ausmaßes der Zerstörung.¹⁰² Ist die dritte hier aufgestellte These richtig, zog also Malalas für seine Beschreibung des Antiochia-Bebens von 526 n. Chr. wirklich die *Monodie auf Antiochia* des Prokop heran, dann kann die noch offene Datierungsfrage um diese Monodie endgültig zugunsten dieses Jahres entschieden werden. Es ist freilich klar, dass somit Kurzschlüsse nicht ganz vermieden werden, denn die Abhängigkeit von *Chronographia* XVII 16 von der Prokop-Monodie ist eben das Ziel, und nicht die Prämisse, dieser Beweisführung. Mit absoluter Sicherheit ist also nicht zu beweisen, dass die *Monodie auf Antiochia* von Prokop die einzig vorhandene rhetorische Klagerede war, auf die Malalas für das Erdbeben von 526 n. Chr. hätte zurückgreifen können. Jedoch haben alle anderen denkbaren Alternativen – z. B. die Hypothese, die rhetorische Quelle des Malalas sei mit einem anderen, anonymen und nicht näher bekannten Werk zu identifizieren, und nicht mit Prokops *Monodie auf Antiochia*, die vielleicht nicht einmal dem Erdbeben von 526 n. Chr. galt – den erheblichen Nachteil, *obscura per obscuriora* zu erklären.

Noch grundsätzlicher: Man könnte die zweite hier vertretene These in Frage stellen und bezweifeln, dass Malalas, um die Erdbebenbeschreibung in *Chronographia* XVII 16 mit rhetorischen ‚Versatzstücken‘ zu schmücken, notwendigerweise auf eine entsprechende Vorlage rekurren musste. Stattdessen könnte man die rhetorische Färbung der Passage ganz und gar auf den Chronisten zurückführen: Die *Monodie auf Antiochia* von Prokop, die ihm dabei sehr zugute gekommen wäre, hätte er weder gebraucht noch gekannt. Theoretisch ist auch das möglich; jedoch spricht der Umstand, dass Malalas weder in ähnlichen Erdbebenpassagen (siehe den Überblick in Abschnitt 1) noch generell in der Chronik in dieser Weise verfährt,¹⁰³ eher für eine einmalige glückliche Fügung – die Verfügbarkeit einer einschlägigen Quelle im passenden Moment – als für eine selbständige Initiative des Chronisten. Doch selbst wenn ein anderer Rhetor (nicht Prokop von Gaza) oder auch Malalas selbst für die rhetorische Färbung von *Chronographia* XVII 16 verantwortlich sein sollte: Schon mit der Erkenntnis, dass dort rhetorische Einschläge vorhanden und präzise erkennbar sind, ist für eine Analyse der Passage sowie allgemein der Arbeitsweise und Bildungshintergründe des Autors viel gewonnen. In dieser Hinsicht werden im letzten Abschnitt dieses Beitrags noch einige weitere, mit dieser Entdeckung verbundene Im-

¹⁰² Logisch und faktisch widerlegen kann man das nicht, aber es mutet doch unglaublich an, dass Prokop sich erst von dem Erdbeben von 528 n. Chr. zur Abfassung einer Monodie bewegen ließ, und nicht von dem in das kollektive Gedächtnis als „das Erdbeben“ schlechthin übergegangenen Ereignis von 526 n. Chr.: Noch am Anfang des 7. Jahrhunderts konnte sich der Pilger, Mönch und Schriftsteller Johannes Moschos auf das seismische Ereignis von 526 n. Chr. mit dem schlichten Ausdruck ὁ σεισμός beziehen, ohne weitere Details: siehe Ioannes Moschos, *Pratum spirituale* 37 (PG 87/3, Sp. 2888, 1–2) ἦν γὰρ ἐκ τοῦ σεισμοῦ ἡ πόλις συμπεσοῦσα; den Moschos-Hinweis verdanke ich Christoph Begass, siehe auch Begass (2015), S. 5 mit Anm. 28. Als Parallele dafür sei auf ein Basler lateinisches handschriftliches Dokument (Basel, Öffentliche Bibliothek, N I 2, Bll. 12 u. 13) aus der Zeit nach der Krönung Karl des Großen zum römischen Kaiser (Dezember 800) hingewiesen, wo mit dem Ausdruck *ille terrae motus* möglicherweise das große Erdbeben in Palästina gemeint ist, das sich ein gutes halbes Jahrhundert davor (749) zugetragen hatte: siehe die Diskussion bei McCormick (2011), S. 159–161.

¹⁰³ Rhetorischer Schmuck ist laut herrschender Forschungsmeinung in byzantinischen Chroniken allgemein ein seltenes Phänomen: siehe z. B. Beck (1965), S. 196; Croke (2001), S. 213.

plikationen zu diskutieren sein. Was in diesem Abschnitt noch folgt, sind zusätzliche, naturgemäß spekulative Überlegungen zum Verhältnis zwischen *Chronographia* XVII 16 und Prokops *Monodie auf Antiochia*, die auf die zweite und dritte hier aufgestellte These aufbauen.

Akzeptiert man diese Thesen, dann dürfen die oben in Abschnitt 3 analysierten Phrasen und Zeilen aus der *Chronographia* als Textzeugnisse für die Rekonstruktion der verlorenen Prokop-Monodie in Betracht gezogen werden. Selbstverständlich können sie nicht als direkte Zitate, und somit als reguläre Textfragmente wie die zwei im Lexikon *Über die Syntax* erhaltenen Bruchstücke behandelt werden, schon allein deswegen nicht, weil von ihnen (mit Ausnahme der ἄχρηστος-Stelle) kein originaler griechischer Text vorhanden ist. Zweitens ist es nicht mehr auszumachen, inwiefern und auf welche Weise Malalas die übernommenen Sätze und Formulierungen aus der *Monodie auf Antiochia* dem neuen Kontext angepasst hat. Insbesondere für die längste und interessanteste unter den vier oben besprochenen Malalas-Stellen, die Klage der fremden Besucher über die Ruinen der Stadt (vgl. *Chronographia* XVII 16, S. 347, 47–348, 51 Thurn), lassen sich mit Blick auf ihre hypothetische ursprüngliche Verortung in Prokops *Monodie auf Antiochia* zwei verschiedene Kontextualisierungsvorschläge anbringen. Es ist möglich, dass die klagenden Besucher schon in der Monodie von Prokop anonyme Figuren waren, die mit dem Ausruf „dieser stille Hafen usw.“ und ähnlichen Sätzen kollektiv das Unglück der Stadt beklagten. In diesem Fall würde es sich um eine Eins-zu-eins-Übernahme handeln, und Malalas hätte die Grundidee der Vorlage beibehalten. Vorstellbar ist aber auch, dass die Sprecher dieses Ausrufs erst in der Perspektive des Malalas zu fremden Besuchern wurden, also dass in der *Monodie auf Antiochia* der Klageruf „dieser stille Hafen usw.“ in der ersten Person (d.h. direkt vom Autor) vorgetragen war, und dass erst Malalas daraus ein Zitat machte, unter Angabe der entsprechenden *persona loquens*: Da Prokop von Gaza für den Antiochener Malalas ein ξένος war, sagte Letzterer konsequent (nur vom Singular zu Plural verallgemeinernd), dass es fremde Besucher waren, die für Antiochia die Klage „dieser stille Hafen etc.“ anstimmten. Wenn es so wäre, dann würde Malalas seine Bezugnahme auf einen externen Quelltext quasi metaliterarisch zur Schau stellen: Er verrät seinen Lesern, dass der Ausruf „dieser stille Hafen usw.“ nicht von ihm ist, sondern aus einem fremden, d.h. nicht aus Antiochia stammenden Autor – nach der hier vertretenen Hypothese Prokop von Gaza – genommen ist.

Malalas führt diese Fremden als Personen ein, die die Stadt sowohl vor als auch nach dem Erdbeben besucht hatten. Glaubt man, dass hinter diesem Hinweis auf „Fremde“ in der Tat kein anderer als der Urheber des wörtlich zitierten Klagerufs steckt, also der hier vertretenen These zufolge Prokop von Gaza, kann man sich fragen, wie es zu verstehen ist, dass dieser Antiochia sowohl vor als auch nach dem Erdbeben gesehen hatte. Wie oben in Abschnitt 3 gezeigt worden ist, stellt die Gegenüberstellung zwischen der prä- und der postkatastrophalen Phase samt Klage über die eingetretenen Verluste das Grundgerüst einer jeden Erdbebenmonodie dar. Malalas' Präsentation der klagenden Fremden als Augenzeugen beider Momente könnte Aufschluss über die Behandlung dieses obligatorischen Themas in Prokops *Monodie auf*

Antiochia geben; sie könnte also ein Hinweis darauf sein, dass Prokop sich in seiner Monodie ausdrücklich auf die eigene frühere Autopsie der syrischen Metropole berufen hatte und auf Basis dieser Vorkenntnisse sich als denjenigen präsentiert hatte, der die Kluft zwischen blühender Vergangenheit und eingetretener Verwüstung bestens schildern und beklagen konnte (durch den Ausruf „dieser stille Hafen usw.“ und selbstverständlich viele andere). Vielleicht inszenierte sich Prokop in der Monodie, ein wenig wie Libanios in *Oratio* 61 Foerster (siehe oben Abschnitt 3), als einen ehemaligen Gast bzw. faszinierten Besucher der Stadt Antiochia, welcher aufgrund der lang anhaltenden Beziehung zu ihr von ihrem plötzlichen Untergang besonders betroffen war und deshalb die Klage nicht unterdrücken konnte. Der Vergleich mit den Biographien der zwei Autoren von (erhaltenen) Erdbebenmonodien, Aelius Aristides und Libanios, die beide eine konkrete lebensprägende Verbindung zu der jeweils monodisch beklagten Stadt hatten, lässt auf jeden Fall die Möglichkeit offen, dass auch die von Prokop in der Monodie (vielleicht) deklarierte autoptische Vertrautheit mit Antiochia einen biographischen Hintergrund hatte (also keine reine Vortäuschung der literarischen *persona* war). Zwar ist eine längere Antiochia-Periode in der Biographie Prokops, soweit sie aus den spärlich überlieferten Nachrichten greifbar ist, nicht auszumachen, weder für die Studienjahre¹⁰⁴ noch für die spätere Karriere.¹⁰⁵ Vertraut mit der Großstadt am Orontes war er aber schon: Seine Korrespondenz mit ehemaligen gazäischen Kollegen, die sich in Antiochia oder in dessen berühmtem Vorort Daphne niedergelassen hatten, offenbart Kenntnisse der Schönheiten jener Orte sowie Interesse an dortigen Angelegenheiten.¹⁰⁶ Theoretisch denkbar ist, dass Prokop seine Kenntnis von und seine Beziehung zu der (von seiner gazäischen Heimat durch ca. 700 Kilometer Mittelmeerküste getrennten) Metropole Antiochia jener Reise- und Vortragstätigkeit verdankte, die die antiken Sophisten neben dem heimatlichen Schulbetrieb auch pflegen konnten – obwohl positive Belege für Prokops Mobilität im Erwachsenenalter fehlen.¹⁰⁷

Einen – freilich sehr hypothetischen – Hinweis auf vortragsbedingte Aufenthalte von Prokop in Antiochia könnte sein Briefwechsel mit einem sonst unbekanntem Megethios enthalten, der vor ca. einem Jahrzehnt im Codex *Marcianus Graecus* 521 (Biblioteca Nazionale Marciana, Venezia, coll. 316; aus dem 13. Jahrhundert) von

¹⁰⁴ Die Studienjahre hatte Prokop sehr wahrscheinlich im ägyptischen Alexandria verbracht, siehe Choricus, *Oratio* 8, 15 Foerster/Richtsteig mit den Kommentaren von Corcella (2010a), S. 516 Anm. 21; Greco (2010), S. 161; Amato (2014), S. XIII mit Anm. 12.

¹⁰⁵ Den freilich „etwa verklausulierten Formulierungen“ (Metzler [2016], S. xvi) von Choricus, *Oratio* 8, 12–14 Foerster/Richtsteig kann man im Gegenteil entnehmen, dass Prokop (nach einer kurzen anfänglichen Lehrstätigkeit in Caesarea) neben Einladungen nach Tyros und Caesarea auch einen Ruf nach Antiochia erhielt, ihn aber ablehnte und der Heimat treu blieb: siehe die Kommentare z.St. von Corcella (2010a), S. 515–516 Anm. 20; Greco (2010), S. 156–161.

¹⁰⁶ Zumindest auf dem Gebiet des Kulturlebens: siehe vor allem die *Epistulae* 13, 71, 89, 105 Garzya/Loenertz, adressiert an einen nach Antiochia umgezogenen gazäischen Lehrer namens Stephanos, und dazu Garzya/Loenertz (1963), S. xxvii.

¹⁰⁷ Im Gegenteil: Ciccolella (2010), S. 136 hat von Prokop resümierend behauptet, dass dieser „non fu un viaggiatore“.

Eugenio Amato entdeckt worden ist.¹⁰⁸ Dabei handelt es sich um sieben *epistulae mutuae* (zwei von Prokop, fünf von Megethios), wovon nur eine vor Amatos wichtiger Entdeckung anderweitig (d.h. aus anderen Strängen der Prokop-Überlieferung) bekannt war; sie war als letztes Textstück in der Ausgabe der Prokop-Briefe von Garzya und Loenertz bereits ediert worden (*Epistula* 166). Gerade dieser schon bekannte, nun auch im Codex *Marc. gr.* 521 überlieferte Brief könnte einen Hinweis auf einen Antiochia-Besuch von Prokop beinhalten. Dieser Brief stammt nicht von Prokop, sondern ist an ihn adressiert von einem jüngeren ῥήτωρ (zu verstehen als ‚Advokat‘)¹⁰⁹ namens Megethios. Der Text erzählt, wie Prokop in Anwesenheit von Megethios und anderen Personen (εἰς μέσους ἡμᾶς) einen ἐπιτάφιος λόγος rezitierte, der bei den Zuhörern große Begeisterung hervorrief; nach Prokops Vortrag begaben sich die Zuhörer – anscheinend ohne den Redner – „in die Stadt“ (ὡς δὲ κατὰ τὴν πόλιν γεγόναμεν), wo sie über seinen Auftritt so leidenschaftlich weiterdiskutierten, dass sie das Interesse weiterer Rhetorik-Freunde weckten, die nicht dabei gewesen waren. Diese Begebenheit gibt den Anlass für den Brief: Möge Prokop seine Rede schicken (πέμπει τὸν λόγον), damit Megethios sie für alle Interessierte ein zweites Mal vortragen könne.¹¹⁰ Diesem Brief hat man entnommen, dass Prokop und Megethios ihren Wohnsitz in zwei verschiedenen Städten hatten und dass Prokop nur vorübergehend in Megethios’ Stadt zu Gast gewesen war.¹¹¹ Einen ähnlichen Schluss könnte auch die letzte der wiederentdeckten *mutuae* nahelegen, ein weiterer Brief von Megethios an Prokop (*Epistula* VI Amato): Diesmal schreibt Megethios scheinbar aus seinem Landgut¹¹² und bittet Prokop um die rasche Zusendung von den zwei Vortragsskripten, die ihm πρῶτην („vor kurzem“ oder gar „vorgestern“) großen Beifall eingebracht haben.¹¹³ Akzeptiert man, dass eine so geartete Korrespondenz eine beachtliche geographische Entfernung der Briefpartner voraussetzt, so könnte als Residenzstadt des Megethios gerade Antiochia in Frage kommen. Auch diese Hypothese geht auf den Erstherausgeber der *mutuae* zurück, der darauf aufmerksam gemacht hat, dass der vergleichsweise seltene Name Μεγέθιος auch der Name eines Briefpartners des Libanios war, der zwischen 361 und 393 n. Chr. eben in Antiochia als ῥήτωρ (Advokat) tätig war. Es

108 Zu diesem wichtigen Fund siehe Amato (2005a): *editio princeps*; Amato (2006): inhaltliche Vorstellung; Amato/Corcella (2007): italienische Übersetzung mit Kommentar; Amato (2009), S. 125–134: revidierte kritische Ausgabe; Amato (2010), S. 427–437, 501–503: Text, italienische Übersetzung, Anmerkungen.

109 Zu dieser Bedeutung des Wortes ῥήτωρ in der Spätantike siehe ausführlich Abschnitt 5.

110 Anders fasst diese Bitte Amato (2006), S. 274 zusammen: „Megezio (...) scrive per (...) chiedere a nome anche di altri confratelli – già spettatori della sua *antica* performance – l’invio di un *nuovo* discorso per (...) organizzare così la recita in città“ [Hervorhebungen von mir]; siehe auch Amato (2005a), S. 370–371. Mir scheint es jedoch umgekehrt um eine neue Darbietung des alten Textes zu gehen, wie auch die Tatsache bestätigt, dass Megethios im selben Brief die Absicht kundtut, die Rede wieder (αὐθις) mit Lob zu überschütten.

111 So explizit Amato (2010), S. 502 Anm. 804.

112 Der erste Teil der letzten *mutua* ist auch textkritisch besonders schwierig, sodass die Realien, um die der Brief sich primär dreht (es stehen nicht die zwei Prokop-Reden im Vordergrund), nicht völlig klar sind: siehe Amato/Corcella (2007), S. 11 Anm. 62 (mit Korrekturvorschlägen) sowie Amato (2010), S. 503 Anm. 829.

113 Es handelte sich um zwei rhetorische Deklamationen über Philipp II. bzw. Aischines: Gäbe diesen Brief nicht, wäre von ihnen sonst nichts bekannt; siehe zu diesen Deklamationen und ihren Themen Amato (2006), S. 271–273.

ist denkbar (wenn auch rein spekulativ, wie Amato selbst betont), dass Libanios' Megethios ein Vorfahre des gleichnamigen Freundes des Prokop gewesen sei.¹¹⁴ Abgesehen von der Identifikationsfrage scheinen mir freilich – was ein viel grundsätzlicheres Problem darstellt – selbst die Indizien für einen Gastaufenthalt des Prokop in der Stadt des Megethios (welche auch immer sie gewesen sein möge) nicht eindeutig genug. Aus der anspielungsreichen und demzufolge oft schwer zu interpretierenden Sprache dieser Briefe geht selbst das nicht klar hervor, nämlich wer – wenn überhaupt – wen besucht hat. Es kann nämlich auch sein, dass in *Epistula* 166 Garzya/Loenertz der Besucher Megethios war: Dieser nahm (als Zuhörer) die Reise auf sich, und sagte deshalb im Brief von sich und seiner Begleitung „sobald wir in der Stadt waren“ (ὡς κατὰ τὴν πόλιν γεγόναμεν), damit implizierend, dass er – und offenbar nicht Prokop – sich auf dem Weg gemacht hatte.¹¹⁵ Nicht auszuschließen ist, dass die Reise des Megethios eine lokale Dimension hatte, und dass Prokop und Megethios beide doch in Gaza wohnten: Die von *Epistula* 166 Garzya/Loenertz angesprochene Bewegung des Megethios und seiner Begleitung vom Ort der Darbietung bis zur Stadt könnte auch in der Tat nur ein Spaziergang vom Theater bis in die (Innen-)Stadt zurück gewesen sein. Wenn man bedenkt, dass Megethios in der soeben erwähnten *Epistula* VI Amato behauptet, Prokop habe einen glänzenden rhetorischen Erfolg πρῶην („vor kurzem“ oder sogar „vorgestern“) gefeiert, und noch beachtet, dass vielleicht dasselbe Adverb πρῶην (so *Marc. gr.* 521, die Vulgata hat πρῶτον) für das Incipit der einschlägigen *Epistula* 166 Garzya/Loenertz in einem sehr ähnlichen Kontext zu lesen ist (ὅτε πρῶην εἰς μέσους ἡμᾶς τὸν ἐπιτάφιον λόγον παρήγες, „als du vorgestern unter uns die Grabrede vorgestellt hast“),¹¹⁶ dann vermehren sich die Zweifel an der Hypothese der geographischen Entfernung der Briefpartner (will man der Zeitangabe πρῶην nicht jeglichen Realitätsbezug absprechen): Wenn Megethios brieflich kommentieren konnte, was Prokop „vorgestern“ vorgetragen hatte, dann wird wohl ihre Korrespondenz eben angesichts dieser kurzen Zeitspanne innerhalb der Grenzen des gemeinsamen Wohnortes abgelaufen sein. In diesem Fall würden die *mutuae* gar keinen Aufschluss über etwaige Vortragstätigkeit von Prokop in der Ferne geben, geschweige denn präzise in Antiochia.

Laut Malalas sahen die klagenden Fremden Antiochia nicht nur vor, sondern auch nach dem Erdbeben. Versucht man auch diese Aussage spezifisch auf Prokop und auf seine *Monodie auf Antiochia* zu beziehen, so steht man wiederum vor der Alternative, ob sie nur literarisch oder auch biographisch zu verstehen ist, also ob Prokop den Eindruck eines Besuches in der erdbebenbetroffenen Stadt nur im Rahmen der literarischen Inszenierung der Monodie vermittelte oder ob er die Ruinen wirklich mit

114 Dieser Identifikationsvorschlag findet sich bei Amato (2005a), S. 370 Anm. 13; Amato (2006), S. 280–281. Zu dem älteren antiochenischen Advokat Megethios siehe Wolf (1952), S. 19, 82, mit den relevanten Stellenangaben aus Libanios' Korpus.

115 An einen Besuch des Megethios bei Prokop scheint Amato (2005a), S. 370 zu denken („Megezio, dopo aver ascoltato in teatro un'orazione funebre del Gazeo ed avergli fatto visita in città, gli scrive etc.“).

116 Für die Lesart πρῶην siehe Amato (2005a), S. 369 („non disprezzabile“); sie liegt der Übersetzung von Amato/Corcella (2007), S. 4 zugrunde und ist favorisiert auch von Amato (2010), S. 501 Anm. 800.

eigenen Augen sah und diesen Anblick in die Monodie einarbeitete. In diesem Punkt hilft ein Vergleich mit den Vorgängertexten von Aristides und Libanios sowie mit deren Biographien nicht weiter: Aristides und Libanios wanderten sicherlich nicht persönlich durch die Trümmer von Smyrna bzw. Nikomedia¹¹⁷ noch behaupten sie das in ihren Monodien.¹¹⁸ Das zeigt, dass keine Autopsie der Zerstörung nötig war, um die frühere Gestalt der Stadt im Kontrast zu ihrer postkatastrophalen Lage in einer Erdbebenmonodie beklagen zu können. Eine Kombination von guter Kenntnis der städtischen Landschaft in ihrem unversehrten Zustand, meisterhafter Beherrschung der Topoi der rhetorischen Prosamonodie und evtl. Rückgriff auf Augenzeugenberichte von Freunden, Bekannten und Briefpartnern genügte vollkommen, um ein Bild der vernichteten Stadt zu entwerfen, welches dem zuhörenden und lesenden Publikum, darunter (zumindest potentiell auch) Direktbetroffenen, nicht nur kunstvoll, sondern auch glaubhaft vorkam.¹¹⁹ Dem Verweis des Malalas auf „Fremde, die die Stadt (*scil.* Antiochia) davor sahen und sie wieder besuchten“ – setzt man voraus, dass damit der Autor der Vorlage-Monodie, und zwar Prokop von Gaza gemeint ist – ist also nicht endgültig zu entnehmen, ob Prokop Antiochia nicht nur in seiner Blüte, sondern auch in der schweren Stunde nach der Katastrophe sah, oder ob das nur für seine ‚monodische‘ *persona* gilt.

Diese Überlegungen zu der sicherlich literarischen und vielleicht auch persönlichen Verbindung zwischen Prokop und Antiochia führen zu einem letzten Punkt, der zwecks Etablierung eines glaubwürdigen intertextuellen Verhältnisses zwischen Prokops *Monodie auf Antiochia* und Malalas' *Chronographia* XVII 16 noch diskutiert werden muss, nämlich die Verbreitungsmodalitäten des hier angenommenen Quellentextes. Die Frage ist, ob und wie die Erdbebenmonodie des gazäischen Rhetors in Antiochia bekannt wurde, und zwar so rechtzeitig, dass Malalas sie noch für seine eigene Erdbebenbeschreibung rezipieren konnte, welche (allerspätestens) wenige Jahre nach dem Ereignis angefertigt wurde.¹²⁰ In der Tat war eine mehr oder weniger rasche

¹¹⁷ Aristides verließ Smyrna kurz vor dem Erdbeben und zog sich endgültig in sein Landgut in Mysien zurück, wo er um 180 n. Chr. starb: siehe zu Aristides' letzten Jahren (und Werken) Behr (1968), S. 112–115. Libanios' letzter Aufenthalt in Nikomedia datiert auf den Sommer 351 n. Chr., siehe z. B. Watts (2014), S. 43.

¹¹⁸ Im letzten Absatz der *Monodie auf Nikomedia* (*Oratio* 61, 23 Foerster) drückt Libanios ganz im Gegenteil den Wunsch aus, sich fliegend nach Nikomedia begeben zu können, um aus dem bitteren Anblick der zerstörten Stadt Trost zu schöpfen: Das beweist, dass er die Stadt zwischen Erdbeben und Monodie nicht mehr gesehen hatte; siehe zu dieser wirkungsvollen Schlusspassage Criboire (2013), S. 90–91; Franco (2016), S. 237.

¹¹⁹ Im Fall von Erdbebenentexten sind auch den Worterfindungen der Sophisten gewisse Grenzen gesetzt, wie z. B. Franco (2014), S. 123 bezüglich Aristides' *Rhodiakos* herausgearbeitet hat. Zum spannenden Thema des Gleichgewichts zwischen gegebener Realität und Anforderungen der Rhetorik, welches die sophistische Produktion insgesamt betrifft, siehe zumindest die einleitenden Ausführungen von Franco (2005), S. 347–360.

¹²⁰ Entstehung und Datierung der Malalas-Chronik sind ein sehr kompliziertes Thema. In aller Kürze: Die *communis opinio* (aber siehe für einen m. E. überfälligen Perspektivenwechsel jetzt Jeffreys [2016]) nimmt zwei verschiedene und zeitlich getrennte Erarbeitungsphasen an: Während der ersten wurde der Großteil der Chronik recherchiert und niedergeschrieben, in der zweiten wurde noch die zweite Hälfte des heutigen Buches XVIII hinzugefügt. Die Zäsur wird gewöhnlich beim Kapitel XVIII 76 vermutet,

Verbreitung der *Monodie auf Antiochia* sehr gut möglich. Aristides' *Eleusinos* wurde, der oben erwähnten Subskription zufolge, nach der Komposition vom Autor selbst vor den Ratsherren Smyrnas vorgetragen;¹²¹ Libanios' *Monodie auf den Apollon-Tempel in Daphne* hielt bereits Ende 362 oder spätestens im Frühjahr 363 n. Chr. ein prominenter Leser wie Kaiser Julian in den Händen;¹²² die zwei Erdbebenmonodien verließen ebenfalls schnell das Arbeitszimmer ihrer Autoren und gelangten in die Hände interessierter Leser, denen frei stand, sie noch weiterzugeben.¹²³ Eine Monodie, die geheim bleibt, ist eine Ausnahme, die der Rechtfertigung bedarf.¹²⁴ Mit Blick auf die Möglichkeit der Verbreitung einer antiken Erdbebenmonodie in Form einer öffentlichen Darbietung direkt vor Ort, sozusagen vor den Ruinen der zerstörten Stadt, lässt sich auf der Basis der Erdbebenmonodien von Aristides und Libanios nichts Näheres sagen: Für keine der beiden ist eine solche Darbietung explizit überliefert, sie bleibt vor allem für Aristides' *Monodie auf Smyrna* grundsätzlich denkbar.¹²⁵ Ein ähnliches

das den sog. „Ewigen Frieden“ zwischen Justinian und den Persern aus dem Jahr 532 n. Chr. behandelt und einen gelungenen Schluss für eine Chronik bilden würde; fertiggestellt wurde demzufolge der erste Teil der Malalas-Chronik kurz (*i. e.* einige Monate) nach diesem Ereignis: siehe dazu Croke (1990a), S. 17–25, der diese Forschungsmeinung maßgeblich geprägt hat. Diese Rekonstruktion nimmt die Aussage des Euagrius, wonach Malalas seine *ιστορία* mit der Beschreibung des Antiochia-Bebens 526 n. Chr. beendete (Evagrius Scholasticus, *Historia Ecclesiastica* IV 5, zitiert oben in Abschnitt 3), nur bedingt ernst: Wie – und ob überhaupt – Euagrius' Zeugnis mit Crokes Hypothese in Einklang zu bringen ist, ist ein Problem an sich: siehe dazu Croke (1990a), S. 20; Jeffreys (1990d), S. 250; Jeffreys (2003), S. 500 und jetzt aus einer anderen Perspektive Jeffreys (2016), S. 142–143. Festzuhalten ist hier nur, dass in beiden Fällen das Erdbebenkapitel *Chronographia* XVII 16 relativ zeitnah komponiert wurde – sogar sehr zeitnah, wenn Malalas wirklich, wie Euagrius bezeugt, damit eine (erste?) Version seiner Chronik beendete.

- 121 ἐλέχθε ἐν Σμύρνῃ ἐν τῷ βουλευτηρίῳ. Zu dieser Subskription siehe oben Anm. 94.
- 122 Das bezeugt Julianus, *Epistula* 98 Bidez (S. 181b, 11–17); siehe zu diesem Text die Anmerkungen von Weis (1973), S. 222 (zum griechischen Text: das Wort *μονωδία* ist zwar nur Konjektur, aber eine sehr wahrscheinliche; dass es in diesem Brief um die Klagerede auf den Daphne-Tempel geht, ist jedenfalls sicher) und S. 267–269 (zur genauen Datierung dieses Julian-Briefes: zwischen dem 10. und 12. März 363 n. Chr.).
- 123 Den wichtigsten Beweis dafür liefert die *Epistula* 33 Foerster von Libanios, geschickt im Winter nach dem Nikomedia-Beben an einen Freund namens Demetrios, der Rhetor im kilikischen Tarsus war. Dort erzählt Libanios von der ersten Darbietung der *Monodie auf Nikomedia* vor einer vierköpfigen Zuhörerschaft in Antiochia, von ihrer rapiden Zirkulation über die Grenzen dieser ‚Wohnzimmerlektüre‘ hinaus, und übersendet sie (zusammen mit der heute verlorenen *Monodie auf Aristainetos*) an Demetrios selbst, mit der Aufforderung, sie allein zu lesen oder doch *σὺν ἄλλοις, εἰ τοῦτ' ἀρέσκει*: siehe dazu Wintjes (2005), S. 21 Anm. 25, 114 mit Anm. 130; Watts (2014), S. 45–46; Franco (2016), S. 227, 243; bereits Wolf (1952), S. 16 mit Anm. 20; Petit (1956), S. 486–487.
- 124 Dies war der Fall mit Libanios' *Monodie auf Julian* (*Oratio* 17 Foerster), deren Manuskript er aufgrund der politischen Brisanz des Sujets nicht freigeben wollte: Siehe *Epistula* 1264 Foerster und dazu Petit (1956), S. 486, 493; Wintjes (2005), S. 20–21 mit Anm. 27.
- 125 Man vergleiche noch einmal den Fall des *Eleusinos*, der laut der oben in Anm. 94 zitierten Subskription öffentlich in Smyrna vorgetragen wurde (allerdings vom Autor selbst – das machte Aristides für die Smyrna-Monodie sicherlich nicht). Wie Franco (2005), S. 478 richtig betont, setzt die *Monodie auf Smyrna* wie gewöhnlich als Rezipienten erstmal den Kreis der *pepaideumenoi* voraus, scheint aber gleichzeitig auf gewisse Art und Weise die ganze erdbebenerschütterte Gemeinde anzusprechen. Für die Identifizierung einer der Adressatengruppen der *Monodie auf Nikomedia* mit der überlebenden Stadtbevölkerung hat Franco (2016), S. 242–245 argumentiert.

Verbreitungsschicksal wird die frisch komponierte *Monodie auf Antiochia* des Prokop gehabt haben: Man braucht nur anzunehmen, dass sie nicht nur in Gaza einmalig vorgetragen wurde, sondern auch per Brief an geeignete Empfänger (vergleichbar mit Libanios' Freund und Kollegen Demetrios, dem Rezipienten der *Monodie auf Nikomedea*) gesendet wurde – und an Briefpartnern in Antiochia fehlte es, wie schon gesehen, Prokop nicht.¹²⁶ Es ließe sich darüber hinaus auch vorstellen, dass einer von ihnen – wie es Megethios für den in *Epistula* 166 Garzya/Loenertz erwähnten ἐπιτάφιος λόγος machen wollte – die öffentliche Darbietung des Textes des Meisters auf sich nahm.¹²⁷

5. Ἰωάννης ὁ ῥήτωρ

Die hier vertretenen Hypothesen setzen nicht nur voraus, dass Prokops *Monodie auf Antiochia* – in mündlicher und/oder schriftlicher Form – nach Antiochia gelangte, sondern auch, dass Johannes Malalas sich für diesen Text konkret interessierte und ihn aktiv rezipierte. Die hier postulierte Verwendung einer Monodie als Quelle in der Chronik würde an Wahrscheinlichkeit gewinnen, wenn – neben den bereits präsentierten internen Indizien – noch bewiesen werden könnte, dass Malalas generell über die kulturellen Mittel verfügte, um den nicht gerade einfachen Sprachcode dieser Textart zu durchdringen bzw. in den Kreisen verkehrte, an die eine solche Monodie primär adressiert war. Das führt zu einer Auseinandersetzung mit dem Problem der Bildungshintergründe des Malalas und mit der damit m.E. eng verwandten Frage nach der Bedeutung der zwei Beinamen (eben „Malalas“ und „ῥήτωρ“), womit er in der späteren Tradition und vielleicht sogar unter den Zeitgenossen bekannt war.

Um mit dem griechischen Beinamen des Chronisten, ῥήτωρ, zu beginnen: Diese Bezeichnung erhält er ausschließlich in dem Werk des um etwa eine Generation jüngeren Kirchenhistorikers Euagrios Scholastikos, und dort gleich fünfmal. An fünf Stellen seiner *Historia Ecclesiastica* gibt Euagrios als Gewährsmann für die von ihm berichteten antiochenischen Ereignisse einen „Rhetor Johannes“ (Ἰωάννης ὁ ῥήτωρ) an.¹²⁸ Es handelt sich um folgende Stellen: I 16 (Translation der Gebeine

¹²⁶ Siehe oben Anm. 106.

¹²⁷ An Antiochia als Darbietungsort der dieser Stadt gewidmeten Prokop-Monodie denkt explizit Amato (2010), S. 4 Anm. 18; Amato (2014), S. XIX Anm. 30 („sans doute prononcée dans la ville de Syrie“) und xxx („la dernière exhibition publique de Procope“); siehe auch Amato (2014), S. XVI mit Anm. 21. Nimmt man Malalas' Hinweis auf „Fremde, die die Stadt davor sahen und sie wieder besuchten“ wortwörtlich und bezieht ihn strikt auf Prokops Biographie, dann muss daraus resultieren, dass der Rhetor die Stadt auch nach dem Erdbeben besuchte, was wiederum als eine Anspielung auf seinen vortragsbedingten Auftritt vor ihren Ruinen bewertet werden könnte. Malalas' Formulierung zwingt aber nicht zu einer biographischen Interpretation: siehe im Fließtext oben.

¹²⁸ Die ausführlichste Beweisführung des Abhängigkeitsverhältnisses zwischen Euagrios und Malalas bietet Patzig (1891), S. 17–25, *contra* Freund (1882), S. 23–26; siehe ferner im Patzigs Sinne Brooks (1892), S. 299; Jeffreys (1990d), S. 249–251 sowie alle modernen Euagrios-Ausgaben: Allen (1981), S. 7; Whitby (2000), S. xxvii–xxviii; Hübner (2007), S. 57–59; Sabbah et al. (2011), S. 29–30; Sabbah et al. (2014), S. 61 (man beachte auch von diesen Autoren jeweils die Einzelanmerkungen zu den fraglichen Euagrios-

des Hl. Ignatius unter Kaiser Theodosius II.); II 12 (Erdbeben des Jahres 458 n. Chr.); III 10 (Ermordung des Bischofs Stephanos im Jahr 469 n. Chr.); III 28 (Bautätigkeit des angesehenen Senators Mamianos unter Kaiser Leo); IV 5 (Erdbeben des Jahres 526 n. Chr.). Zwei dieser Ereignisse kommen auch an zwei Stellen der heutigen Malalas-Chronik vor und sind dort auf eine Art und Weise behandelt, die es so gut wie sicher erscheinen lässt, dass Euagrius gerade diese Stellen als Vorlagen vor Augen hatte und mit der Angabe „Ἰωάννης ὁ ῥήτωρ“ auf sie (bzw. auf ihre ursprüngliche Version) hinweisen wollte. Die erste fragliche Malalas-Passage ist die hier untersuchte Beschreibung des Antiochia-Bebens des Jahres 526 n. Chr.: *Chronographia* XVII 16 lässt sich gut mit der Definition „pathetisch“ (περιπαθῶς) erfassen, die Euagrius für die entsprechende Stelle in seiner Vorlage Ἰωάννης ὁ ῥήτωρ gibt.¹²⁹ Die zweite ist Malalas' Darstellung des grausamen Schicksals des Bischofs Stephanos, eines Nestorianers, welcher durch die Hände seiner eigenen Gemeinde den Tod erlitt (*Chronographia* XV 6, S. 304, 78–84 Thurn): Euagrius' Behauptung, dass Johannes dem Rhetor zufolge „die Kinder von Antiochia Stephanos mit Schilfrohren ermordeten, die sie wie Speere angespitzt hatten“ (καλάμοις ... ἴσα δόρασι ὀξύθεισιν, in *Historia Ecclesiastica* III 10), entspricht im Malalas-Text ziemlich genau der Satz „nun wurde Stephanos, der Bischof von Antiochia, mittels zugespitzter Schilfrohre vom eigenen Klerus ermordet“ (εἰς καλάμια ὀξύθέντα).¹³⁰ Eine der antiochenischen Begebenheiten, die Euagrius laut eigener Angabe aus „Johannes dem Rhetor“ schöpfte, fehlt zwar vollständig in der Malalas-Chronik (die Translation der Gebeine des Hl. Ignatius in *Historia Ecclesiastica* I 16), und sowohl für das Antiochia-Beben des Jahres 458 n. Chr. als auch für die Bauten des Mamianos gibt Euagrius die ausführlichste Version (in *Historia Ecclesiastica* II 12 bzw. III 28), während seine vermeintliche Quelle Malalas sich deutlich kürzer fasst (in *Chronographia* XIV 36 bzw. XV 11).¹³¹ Die fehlenden Übereinstimmungen zwischen Euagrius und Malalas in diesen drei Punkten zwingen aber nicht, Euagrius' Johannes mit einem anderen Autor dieses Namens zu identi-

Stellen). Um den Rahmen dieses Abschnittes nicht zu sprengen, sind für alle weiteren Details (inkl. Diskussion anderer Euagrius-Passagen, die von Malalas abhängen könnten, aber „Johannes den Rhetor“ nicht namentlich nennen) diese Arbeiten zu Rate zu ziehen, während hier nur die nötigsten Kerndaten in Erinnerung gerufen werden. Für den Endpunkt der Malalas-Version, die Euagrius zur Verfügung stand, siehe Anm. 120.

¹²⁹ In *Historia Ecclesiastica* IV 5; für diese Stelle und die relevante Literatur siehe oben Anm. 40.

¹³⁰ Siehe zu dieser fast wörtlichen Übereinstimmung, die schwer zufällig sein kann, insbesondere Brooks (1892), S. 299. Malalas gibt dann weitere Details über die Todesumstände und die Nachfolge des Stephanos, die Euagrius – bis auf den Namen des unmittelbaren Nachfolgers, Kalandion – nicht übernimmt. Euagrius' Bericht wirkt wirklich wie eine Zusammenfassung der entsprechenden Malalas-Passage. Anders Freund (1882), S. 25, wonach es sich um eine Art der textuellen Verwandtschaft handelt, „welche bei Überlieferung eines identischen Faktums notwendig sich ergeben muss“.

¹³¹ *Historia Ecclesiastica* II 12 wird heute allgemein in der Forschung als Ergänzung der Malalas-Version behandelt, siehe oben Anm. 11; eine Ausnahme stellt Freund (1882), S. 23–24 dar. Malalas' knappe Mamianos-Stelle ist nur in der slawischen Übersetzung erhalten: siehe den Apparat von Thurn z. St. (S. 308–309). Zu Mamianos' Tätigkeit und der daraus folgenden Ehrung siehe Begass (2014), S. 188; umfassend zu Antiochias Bauten und Monumenten in der Malalas-Chronik siehe Saliou (2016).

fizieren.¹³² Sie lassen sich am besten durch die Annahme erklären, dass diejenigen Passagen der Malalas-Chronik, die Euagrius noch lesen konnte, aber heute fehlen, zum Opfer jenes Kürzungsprozesses wurden, aus dem der epitomierter *Baroccianus* 182 hervorgegangen ist. Diese Annahme wird heute von der Malalas-Forschung einhellig akzeptiert; demzufolge gilt die Identifizierung des von Euagrius genannten Ἰωάννης ὁ ῥήτωρ mit Malalas als sicher.

Einige Schwierigkeiten mehr bietet die Interpretation der Bezeichnung ῥήτωρ für Euagrius' Johannes. Im Altgriechischen ist das Wort ῥήτωρ immer stark mehrdeutig geblieben, da der Akt des Redens, der die Wurzel des Terminus bereitstellt (**uerh₁-*),¹³³ konstitutiv für mehrere Tätigkeiten, Berufe bzw. gesellschaftliche Stellungen war.¹³⁴ ῥήτωρ ist im Grunde eine (und jede) männliche Person, die vom gesprochenen bzw. schriftlichen Wort einen gekonnten öffentlichen Gebrauch macht: der Berufspolitiker, der Anwalt, der Orator/der Redner, sogar ein ‚mimetischer‘ Erzähler (Plato, *Respublica* 396e, 10) und natürlich auch der Lehrer der betreffenden (Schul-) Disziplin.¹³⁵ Für die Erforschung der spätantiken Bedeutung(en) des Wortes bleibt eine ältere Abhandlung von Peter Wolf sehr nützlich: Ausgehend vom Libanios' Korpus hat Wolf gezeigt, dass im 4. Jahrhundert n. Chr. ῥήτωρ drei Bedeutungsfelder abdeckte: (a) „Redekünstler“ – also jemand, der es versteht, wirkungsvolle Reden zu komponieren und vorzutragen, oft auch als Hobby; (b) „Advokat“ – womit der Sachwalter/Fürsprecher gemeint ist, also jemand, der beruflich Reden und Gegenreden vor einem Gericht im Namen und Interesse eines Mandanten hält; (c) „Rhetoriklehrer“ – bei Libanios ein seltenerer Gebrauch.¹³⁶ Versucht man vor diesem Hintergrund die Bedeutung von Euagrius' ῥήτωρ-Bezeichnungen präziser zu fassen, dann weist gleich die erste Okkurrenz des Terminus in dessen Werk in eine klare Richtung. In *Historia Ecclesiastica* I 9 spricht Euagrius, im Rahmen des Berichts über die Konstantinopolitanische Synode des Novembers 448 n. Chr., von einem Eusebios, welcher

132 Der ‚heißeste‘ Kandidat dafür wäre der andere Antiochener Johannes, der Verfasser der Ἱστορία χρονική: Mit ihm ist der Johannes des Euagrius noch von Sotiroudis (1989), S. 151–153 identifiziert worden (siehe dort für die ältere Bibliographie). Diese Identifizierung ist allerdings schon deshalb unmöglich, weil laut den Ergebnissen der neueren Forschungen zumindest das fest steht, nämlich dass Johannes von Antiochia etwa später als Euagrius wirkte – und *a fortiori* auch später als dessen Quelle Johannes der Rhetor: Johannes von Antiochia war in der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts tätig und führte seine historische Schrift bis zum Anfang der Regierung des Heraklios fort; siehe zu Person und Werk dieses Autors Roberto (2005), S. XI–XXX, insb. S. XII Anm. 3 zu Sotiroudis' unhaltbarer Identifikation.

133 -τωρ ist gewöhnlicher Suffix für *nomina agentis*. Siehe für eine sprachliche Analyse des Wortes auch López Eire (1998), S. 63–64, wobei seine aus der Verbindung von ῥήτωρ mit ῥήθηα (ῥήτωρ wäre also grundsätzlich „el que dice la fórmula“) gezogenen, weitreichenden Folgerungen nicht immer überzeugen.

134 Siehe zur Ursache dieser Mehrdeutigkeit Arthurs (1994), S. 2: „English has no single term equivalent to *rhetor*, perhaps because our language tends to distinguish the social role (politician/advocate) from the means of fulfilling that role (speaking). In late fifth-century Athens, no such distinction existed“; dasselbe hebt Puech (2002), S. 13 hervor.

135 Einige Belege und Diskussion bei Arthurs (1994); siehe auch López Eire (1998); Puech (2002), S. 13–14.

136 Dreiteilung der Belege, Stellenangaben und Diskussionen bei Wolf (1952), S. 13–24.

λιβέλλους τε αὐ̄ ἐπίδεδωκότος ... τὴν ἐπισκοπὴν τοῦ Δορυλαίου διέποντος, ὃς καὶ ῥήτωρ ἔτι τυγχάνων πρῶτος τὴν Νεστορίου βλασφημίαν διήλεγξεν.

den Bischofssitz von Dorylaeum verwaltete und, da er dazu noch auch ῥήτωρ war, als erster die Blasphemie des Nestorios widerlegt hatte und nun wieder die Anklageschriften einreichte.¹³⁷

Dieser Eusebios war also ca. zwanzig Jahre vor seinem Episkopat in Phrygien ῥήτωρ gewesen und hatte in dieser Eigenschaft eine Anklage gegen Nestorios eingereicht; dasselbe tat er nun gegen den Gründer des Monophysitismus Eutyches. Aus der Anklagetätigkeit des nunmehr Bischofs geht hervor, dass dieser in seinen Laientagen Advokat – ῥήτωρ in Euagrius' Sprache – gewesen war. Andere Quellen bestätigen dies durch die Anwendung der Bezeichnung σχολαστικός für unseren Mann – eben in diesem Fall zweifelsfrei „Advokat“.¹³⁸

Die Bedeutung „Advokat“ für ῥήτωρ ist nicht nur bei Libanios und an dieser Euagrius-Stelle belegt, sondern in der ausgehenden spätantiken bzw. frühen byzantinischen Epoche regulär und verbreitet.¹³⁹ Um nur ein weiteres Beispiel dafür zu nennen: Der oben in Abschnitt 4 besprochene Briefwechsel zwischen Prokop von Gaza und Megethios dreht sich im Grunde um eine spielerisch-witzige Auseinandersetzung über Tugenden und Defekte von σοφισταί (zu denen Prokop gehört) und ῥήτορες (zu denen Megethios gehört): Es ist klar aus den Redetätigkeiten, die Prokop Megethios und dessen Zunftsgenossen zuweist, dass Megethios ein ῥήτωρ im Sinne eines Sachwalters/Fürsprecher war.¹⁴⁰

¹³⁷ Evagrius, *Historia Ecclesiastica* I 9; siehe dazu Whitby (2000), S. 26 Anm. 82 und vor allem Hübner (2007), S. 119 Anm. 10, 147 Anm. 62; zum historischen Hintergrund siehe auch Allen (1981), S. 81–82.

¹³⁸ Siehe Whitby (2000), S. 26 Anm. 82, mit Verweis auf Theophanes, *Chronographia* AM 5923 (S. 88, 18–19 de Boor) Εὐσέβιος τις, σχολαστικός τῆς βασιλικῆς Κωνσταντινουπόλεως. Zu σχολαστικός als Apposition männlicher Eigennamen im byzantinischen Jahrtausend siehe Loukaki (2016), insb. S. 46–55 zu der frühbyzantinischen Epoche. Viele von Loukaki zu σχολαστικός gemachten Beobachtungen (zur Polysemie des Terminus; zu seiner nicht-Einschränkung auf einen bestimmten Beruf, sondern eher auf den Status der betreffenden Personen; zur Unumgänglichkeit einer rhetorischen Ausbildung für einen σχολαστικός; zur literarischen Betätigung einiger σχολαστικοί) lassen sich gut auf ῥήτωρ übertragen.

¹³⁹ Einige spätantike (nicht libanianische) Belege dafür sind gesammelt bei Greatrex (2001), S. 150 Anm. 14 und Amato (2006), S. 274 Anm. 27, jeweils mit Literatur; siehe auch Cameron/Cameron (1966), S. 15–16; Cameron (1970), S. 4 (zur Bezeichnung ῥήτωρ für Agathias' Vater Memnonios); Loukaki (2016), S. 50 Anm. 36.

¹⁴⁰ ῥήτωρ kommt in Bezug auf Megethios (und im verallgemeinernden Plural auf seine Berufskollegen) in *Epistula* I Amato (Prokop an Megethios) und auch in *Epistula* III Amato (Antwort des Megethios an Prokop) vor: Die ῥήτορες und unter ihnen besonders Megethios – sagt scherzend Prokop – sind noch geschwätziger als die Sophisten, weil sie ihre Beredsamkeit ununterbrochen in den Dienst von allerlei Rechtstreitereien stellen. In seiner Replik verteidigt Megethios seinen Beruf, indem er u. a. behauptet, dass die Sophisten geschwätziger als die ῥήτορες seien, weil diese nur vor dem einen zuständigen δικαστής, jene vor dem ganzen Volk ihre Reden halten. Trotz der z. T. echt kryptischen Sprache dieser Briefe ist es zumindest klar, dass ῥήτωρ hier „öffentlich plädierender Advokat“, σοφιστής hingegen „Konzertredner“ bedeutet; so auch Ciccolella (2010), S. 124–125. Zur hingegen manchmal fehlenden Unterscheidung zwischen σοφιστής und ῥήτωρ im Griechischen siehe z. B. Wolf (1952), S. 20;

Nach I 9 benutzt Euagrius in der *Historia Ecclesiastica* das Wort ῥήτωρ nur als Apposition zu männlichen Eigennamen, in Kombination mit dem bestimmten Artikel: So begegnen neben dem uns schon bekannten Ἰωάννης ὁ ῥήτωρ (also nach der *communis opinio* Johannes Malalas: I 16, II 12, III 10, III 28, IV 5) auch Πρίσκοσ ὁ ῥήτωρ (I 17, II 1, II 5, II 16, V 24), Ζαχαρίας ὁ ῥήτωρ (II 2, II 10, III 5, III 9), Προκόπιος ὁ ῥήτωρ (IV 12, IV 19, V 24), Ἀγαθίας ὁ ῥήτωρ (IV 24, V 24). Alle diese ῥήτορες sind spätantike Verfasser von historischen Werken (Priskos von Panion, Prokop von Caesarea, Agathias von Myrina) oder Kirchengeschichten (Zacharias Scholastikos) oder eben Chroniken (Johannes Malalas). Aus dem Umstand, dass Euagrius in der ersten ῥήτωρ-Stelle der *Historia Ecclesiastica* (I 19) das fragliche Substantiv in der Bedeutung „Advokat“ verwendet, kombiniert mit der Tatsache, dass für mindestens zwei von seinen fünf ῥήτορες, nämlich für Zacharias und Agathias, eine Advokatur aus unabhängigen und höchst zuverlässigen Quellen bekannt ist,¹⁴¹ könnte man schließen, dass ῥήτωρ bei Euagrius immer die Bedeutung „Advokat“ hat.¹⁴² Demnach wäre Ἰωάννης ὁ ῥήτωρ *alias* Johannes Malalas laut dem Zeugnis von Euagrius ein Sachwalter/Fürsprecher gewesen (dasselbe gelte für Prokop von Caesarea und Priskos von Panion). Das ist im Grund die These von Geoffrey Greatrex, der zu zeigen versucht hat, dass in der Spätantike – anders als in früheren Epochen der römischen Geschichte und Geschichtsschreibung – zwischen der Advokatur und der *historia* eine enge Beziehung bestand: Jeder spätantike Geschichtsschreiber war auch Advokat.¹⁴³ Für mehrere der von Greatrex analysierten Fälle trifft das zu: Man denke nicht nur an die bereits erwähnten Agathias und Zacharias, sondern auch z. B. an Menander Protektor, der im Proömium seines Geschichtswerkes sowohl über seine Rhetorik- als auch über seine Rechtsstudien Rechenschaft ablegt.¹⁴⁴ Doch überall dort, wo Euagrius' ῥήτωρ der einzige Beleg für die Advokatur ist, bleibt – *pace* Greatrex – ein Rest an Unsicherheit, eben aufgrund der intrinsischen Mehrdeutigkeit dieses Wortes. Bedenken betreffen dann, wenn nicht (mehr) Prokop von Caesarea, an dessen Tätigkeit als Advokat die Forschung nun auch aus anderen Gründen glaubt,¹⁴⁵ zumindest

Puech (2002), S. 10–15; Matino (2005), S. 82, mit weiterer Literatur; siehe zu σοφιστής und ῥήτωρ auch Loukaki (2015), S. 223–224; Loukaki (2016), S. 49 Anm. 32.

¹⁴¹ Und zwar aus den Autoren selbst bzw. aus deren Biographen: Agathias, *Historiae praefatio* 14; II 15, 7; III 1, 4; Zacharias, *Vita Severi* S. 11–12, 46–47 Kugener; siehe dazu Greatrex (2001), S. 149 mit weiteren bibliographischen Hinweisen in Anm. 5 und Anm. 9; zu Agathias siehe auch Cameron (1970), S. 1–11; McCail (1977); Rapp (2005), S. 378, 386–387.

¹⁴² Die modernen Euagrius-Übersetzungen von Whitby (2000); Hübner (2007) und Sabbah et al. (2011), (2014) verwenden immer die Transkription „Rhetor“ und beziehen somit nicht eindeutig Stellung.

¹⁴³ Greatrex (2001), dort S. 151 spezifisch zu Malalas. Neben Autoren des sechsten Jahrhunderts n. Chr. zieht Greatrex auch „lawyers-historians“ des fünften Jahrhunderts in Betracht, wie Sozomenos und Sokrates.

¹⁴⁴ Menander Protector, fr. 1, 5–7 Blockley, mit der Interpretation der zwei einschlägigen Ausdrücke τῆς πρὸς τὸν νόμον παιδείας und μὴ καὶ νόμοις ὁμιλεῖσαι von McCail (1977), S. 365–366; weitere Literaturhinweise bei Greatrex (2001), S. 149 Anm. 6.

¹⁴⁵ Dass Prokop Advokat war und dass die Apposition ῥήτωρ neben seinem Namen genau das bezeichnet, ist heute die herrschende Meinung; siehe Greatrex (2001), S. 150 mit der dort in Anm. 10 und Anm. 13 genannten Literatur, ferner Rapp (2005) S. 385. Eine Gegenstimme ist Fatoruros (1980), S. 518: siehe gleich unten.

noch Johannes Malalas, dessen genaue berufliche Stellung seit eh und je Gegenstand von Spekulationen ist.¹⁴⁶ Brian Croke wollte eine Anwaltstätigkeit des Malalas dadurch plausibel machen, dass Euagrios – selbst ein Advokat, *scholastikos* – die Bezeichnung ῥήτωρ nicht missverstehen konnte und sehr wahrscheinlich konsequent (*i. e.* immer mit einer und derselben Bedeutung) benutzte: Wenn Euagrios Zacharias und Agathias als ῥήτορες qualifizierte und diese wirklich Advokaten waren, dann müsste dasselbe auch für den von ihm ebenfalls ῥήτωρ genannten Johannes (Malalas) zutreffen.¹⁴⁷ Dass Euagrios wusste, was ῥήτωρ bedeutet, und dass er an allen Stellen seines Werkes, wo der Terminus in derselben grammatikalischen Funktion (*i. e.* als Apposition eines Eigennamens) erscheint, diesem einen und denselben denotativen Wert zuwies, leuchtet durchaus ein.¹⁴⁸ Aber was zwingt uns – das ist der entscheidende Punkt – anzunehmen, dass dieser denotative Wert eben „Advokat“ und nicht etwa „Wortvirtuose, Wortexperte“ war, der obigen Bedeutung (a) des Wortes laut der Wolf’schen Untersuchung entsprechend? Die Tatsache, dass in *Historia Ecclesiastica* I 9 ῥήτωρ „Advokat“ meint, weist auf eine Bedeutungsmöglichkeit, keinesfalls auf eine Bedeutungsnotwendigkeit des Wortes hin, denn dort hat ῥήτωρ eine andere grammatikalische Funktion (es ist selbst Substantiv, keine Apposition zu Eigennamen) als in den fünf hier zur Diskussion stehenden Formeln; *Historia Ecclesiastica* I 9 ist als interne Parallele nicht ausschlaggebend.

Dass die Bezeichnung von Priskos, Zacharias, Prokop von Caesarea, Agathias und Johannes Malalas als ῥήτορες bei Euagrios nicht mit ihrer Advokatur, sondern mit ihrem besonderen (d. h. kunstvollen, gekonnten, ‚fachmännischen‘) Umgang mit dem geschriebenen/gesprochenen Wort in Verbindung zu setzen ist, vermutete bereits Georgios Fatouros.¹⁴⁹ Er hat einerseits darauf aufmerksam gemacht, dass in den Quellen nicht allein die fünf Schriftsteller von Euagrios den Beinamen ῥήτωρ tragen (sondern z. B. auch Petros Patrikios in *Suda* π 1406 Adler s. v. Πέτρος), andererseits dass einige aus Euagrios’ Fünfergruppe nicht nur dort ῥήτορες sind (ῥήτωρ ist z. B. Prokop mehrere Male bei Agathias).¹⁵⁰ Fatouros zieht deshalb die Möglichkeit in Erwägung, dass ῥήτωρ an all diesen Stellen eben das bezeichnet, wofür diese Personen unter Zeitgenossen und Nachfahren berühmt waren und was ihnen erwiesenermaßen (und nicht hypothetisch wie ihre Advokatur) gemeinsam war, nämlich ihre Tätigkeit als „Erzähler, Geschichtsschreiber“. Wie er selbst formuliert:

Es ist zu erwägen, ob das Wort ῥήτωρ in der frühbyzantinischen Umgangssprache mit der Bedeutung „Erzähler, Geschichtsschreiber“ in Umlauf war. Eine solche Bedeutung könnte wohl aus dem mündlichen Vortrag chronographischer oder his-

¹⁴⁶ Siehe dazu oben Anm. 25 und für eine Zusammenfassung der Kontroverse den Beitrag von Jonas Borsch und Christine Radtki in diesem Band.

¹⁴⁷ Croke (1990a), S. 3.

¹⁴⁸ Für ein mögliches Gegenargument siehe jedoch gleich unten im Fließtext bezüglich des anderen Beinamen des Johannes, „Malalas“.

¹⁴⁹ Fatouros (1980), S. 517–518.

¹⁵⁰ Genaue Stellenangaben mit Diskussion in *PLRE* III, s. n. Procopius 2, S. 1060, wo ebenfalls eine Tätigkeit des Prokop als Advokat für wahrscheinlich erachtet wird.

torischer Werke entstanden sein: Für den Illiteraten oder halbgebildeten Zuhörer war es ja ein Rhetor, der da sprach.¹⁵¹

Man mag Fatouros' Wiedergabe von ῥήτωρ durch „Geschichtsschreiber“ als zu sehr paraphrasierend und interpretierend empfinden: Besser wäre, etwas allgemeiner, „Wortvirtuose“ oder gar „Gelehrte“; die Möglichkeit, dass Euagrius' ῥήτωρ-Definition die Gewandtheit der so bezeichneten fünf Autoren mit der gesprochenen bzw. geschriebenen Sprache erfasst, und nicht ihre Advokatur, hat er jedenfalls richtig gesehen. Es geht nicht darum, zu leugnen, dass hochgestellte Persönlichkeiten wie Petros Patrikios oder Prokop von Caesarea sich u.a. auch als Sachwalter/Fürsprecher betätigt hatten,¹⁵² wenn die vorhandenen Beweise das versichern oder zumindest nahelegen;¹⁵³ es geht darum, davor zu warnen, eine Anwaltstätigkeit ausschließlich aus der Bezeichnung ῥήτωρ abzuleiten. Denn es kann nicht ausgeschlossen werden, dass ῥήτωρ doch in der anderen Bedeutung „Redekünstler“ verwendet wurde.¹⁵⁴ Und so bleibt die Advokatur von Johannes Malalas – wenn sie allein von seiner Definition als ῥήτωρ bei Euagrius abhängig gemacht wird – eine mögliche, aber letztlich nicht beweisbare Hypothese¹⁵⁵ (man hat versucht, sie durch den Hinweis auf das in der Malalas-Chronik gut greifbare Interesse für Gesetze zu erhärten).¹⁵⁶

Nun zum anderen Beinamen unseren Chronisten, Malalas. *Ἰωάννης Μαλάλας* (oder *Μαλέλας*) wird er ausschließlich bei späteren auf Griechisch schreibenden Autoren genannt,¹⁵⁷ obwohl die dem Beinamen zugrundeliegende Wurzel, *mall*, syrisch ist und so viel wie „eloquent, redengewandt“ bedeutet (nicht genau „Berufsrhetor“, und

¹⁵¹ Fatouros (1980), S. 518.

¹⁵² Was Fatouros (1980), S. 518 übrigens für Prokop dezidiert macht.

¹⁵³ Belege und Literatur über die Advokatur des Petros Patrikios sammelt Greatrex (2001), S. 149 Anm. 7; siehe auch Cameron/Cameron (1966), S. 15–16. Für Prokop siehe oben Anm. 145.

¹⁵⁴ Dasselbe bemerkte bereits Wolf (1952), S. 19–20 für alle Okkurrenzen des Wortes ῥήτωρ mit Eigennamen bei Libanios, welche sich auf Personen beziehen, deren Anwaltstätigkeit nicht durch andere Belege bestätigt wird: Es bleibt möglich, dass die Formel Eigename + ὁ ῥήτωρ doch nichts anderes als die rhetorische (d.h. redekomponierende) Fähigkeit des betreffenden Mannes bezeichnet, und nicht seinen Beruf als Advokat; nach Wolf (1952) S. 14 und 20 ist das z.B. der Fall für *Ἀσκληπίτιος ὁ ῥήτωρ*, genannt in Libanios, *Epistula* 986 Foerster.

¹⁵⁵ Dass Malalas Advokat war, denken explizit Beck (1965), S. 189 („Sein Beiname legt die Vermutung nahe, dass er Rechtsanwalt war“); Rapp (2005), S. 393 („he must have practiced as a lawyer at Antioch“); Szabat (2015a), S. 180. Vorsichtiger sind *PLRE* III, s.n. Ioannes Malalas 50, S. 662 und Maisano (1994), S. 28.

¹⁵⁶ Croke (1990a), S. 11; Jeffreys (1990c), S. 201. Zum Verhältnis zwischen Advokatur und Rechtskunde in der Spätantike siehe allerdings noch unten im Fließtext.

¹⁵⁷ Zuerst bei Johannes von Damaskus im 8. Jahrhundert n. Chr., in *Oratio de Imaginibus* III 68 (S. 171, 1–2 Kotter: *Ἐκ τῆς χρονογραφίας Ἰωάννου Ἀντιοχείας τοῦ καὶ Μαλάλα περὶ τῆς αἰμορροσοῦσης καὶ, ἣς ἐποίησε τῷ σωτηρὶ Χριστῷ, στήλης*; der Verweis gilt einer Malalas-Passage, heute *Chronographia* X II, die gleich in Anschluss zitiert wird; siehe zur zentralen Rolle dieses Damaskenos-Zitat in der Malalas-Forschung Croke [1990b], S. 316) und dann auch – dort allerdings in der Form *Μαλέλας* – in den *Excerpta Constantiniana* (genaue Stellenangaben sind gesammelt bei Flusin [2004], S. 123) und in Tzetzes' *Chiliades*. Die syrischen Autoren nennen den Chronisten „Johannes von Antiochia“: siehe oben Anm. 43 bezüglich Johannes von Ephesos und ferner Croke (1990a), S. 3; Witakowski (1990), S. 305; Jeffreys (2003), S. 501.

noch weniger „Advokat“).¹⁵⁸ Denkt man über das Verhältnis zwischen der Bezeichnung „ῥήτωρ“ bei Euagrius und dem Beinamen „Malalas“ nach, erscheint es wahrscheinlicher, dass der ursprüngliche Zuname „Malalas“ war: Der offenbar aus einem syrischen Hintergrund kommende Johannes bekam bereits zu seiner Lebenszeit oder spätestens bei seinem Tod (als sein umfangreiches Werk vorlag) den Zunamen Malalas („eloquent“),¹⁵⁹ welcher dann in den Überschriften der Handschrift(en) der Chronik festgehalten wurde und von dort z.B. einem Johannes von Damaskus bekannt wurde. Die entgegengesetzte Hypothese, nämlich dass Euagrius’ ῥήτωρ die Originalform des Beinamens gewesen sei und Malalas dessen syrische Interpretation,¹⁶⁰ vermag nicht zu erklären, warum ῥήτωρ auf Euagrius beschränkt geblieben ist und keine Tradition zumindest bei den griechisch schreibenden Malalas-Rezipienten initiiert hat: Warum hätten sie auf die syrische Lehnform zurückgreifen müssen, wenn diese nicht die meistverbreitete/kanonische war? ῥήτωρ ist wohl eine Sonderform des Euagrius: Man könnte sie so erklären, dass der Kirchenhistoriker (selbst ein Syrer) damit eben *mal(l)ālā* wiedergeben wollte;¹⁶¹ alternativ könnte man denken, dass Euagrius’ Bezeichnung als ῥήτωρ gar nichts mit *Μαλάλας/Μαλέλας* zu tun hat (obwohl die semantische Nähe schon bemerkenswert ist), sondern dem Usus des Kirchenhistorikers entspricht, der auf diese Weise auch andere spätantike Schriftsteller definiert (siehe die obige Diskussion).

Sed videant alii – vor allem Kenner der syrischen Sprache. Für unsere Zwecke ist nur relevant, dass die Zuweisung von Beinamen wie ῥήτωρ und „Malalas“ eher für als gegen das Vorhandensein eines klassisch-rhetorischen Bildungshintergrundes bei ihrem Träger Johannes sprechen.¹⁶² Das ergibt sich eigentlich von selbst, wenn man

158 Siehe die linguistische Analyse von Witakowski (1990), S. 306 Anm. 108, der darauf aufmerksam macht, dass *mal(l)ālā* nicht die nächstliegende Entsprechung für ῥήτωρ ist: Dafür gab es auf Syrisch die Wörter *rhetra* (eben Lehnwort aus dem griechisch ῥήτωρ) und *m’lilā* (aus derselben Wurzel *ml*). Dass „Malalas“ hingegen dem griechischen ῥήτωρ entspricht, behaupten Wolf (1916), Sp. 1795; Moravcsik (1958), S. 329; Hunger (1978), S. 319; Maisano (1994), S. 27; Szabat (2015a), S. 180. Nach Rapp (2005), S. 393 ist „Malalas“ äquivalent zu *scholastikos*.

159 Siehe in diesem Sinne Croke (1990a), S. 3.

160 So Jeffreys (2003), S. 503; „the Syriac root *ml* (...) interprets the Greek term ‚rhetor“

161 So Thurn (2000), S. 1*; Thesz (2016), S. 30: ῥήτωρ sei „approximierende Übersetzung“ von *mal(l)ālā*. Nach dieser Hypothese wäre eigentlich selbst das nicht mehr sicher, nämlich dass ῥήτωρ als Apposition zu einem Eigennamen bei Euagrius immer dieselbe Bedeutung haben muss, sondern es könnte sein, dass damit bei den anderen so bezeichneten Autoren (Priskos, Zacharias, Prokop, Agathias) tatsächlich ihre Advokatur gemeint ist, während allein bei Johannes eben eine griechische Entsprechung für *mal(l)ālā* gegeben wird.

162 So bereits explizit Gleye (1893), S. 160 („Mag man im Rhetor einen Grammatiker, einen Juristen oder einen Prediger sehen, in jedem Falle ist es ein Mann von höherer Bildung gewesen“) und in neueren Zeiten Croke (1990a), S. 3; Jeffreys (1990a), S. 66; Maisano (1994), S. 27; Bell (2013), S. 260. Streng genommen ist allerdings keiner der drei von Gleye zitierten Berufe mit dem Wort ῥήτωρ erfasst – es hätte eher heißen sollen: „Mag man im Rhetor einen öffentlich auftretenden Redner oder einen Advokat sehen, in jedem Fall ist es ein Mann von höherer Bildung“. Dass Malalas ein Prediger war, behaupten Krumbacher (1897), S. 325; Wolf (1916), Sp. 1795; Hunger (1978), S. 319 („sein Zuname ... kann sowohl als „Prediger“ als auch als „Advokat“ verstanden werden“). Prediger kann Johannes ὁ ῥήτωρ höchstens im Sinne vom „öffentlich auftretenden Redner“ gewesen sein (ungefähr so interpretiert den Beinamen Fatouros [1980], S. 518); für seine Tätigkeit als predigender Geistlicher im Dienste

ὀήτωρ und „Malalas“ als „redegewandt, eloquent, fähig in Wort und Schrift“ versteht; das gilt selbst dann, wenn man Euagrios' ὀήτωρ-Definition als technische Berufsbezeichnung für „Advokat“ interpretiert, denn Advokaten und Wortvirtuosen genossen bis in die ausgehende Spätantike über weite Strecken dieselbe Ausbildung: nämlich eine Unterweisung in der Rhetorik, verstanden als die Kunst, durch das Studium und die Imitation der klassischen Modelle selbst in der Lage zu sein, eine effektvolle Prosarede zu komponieren und öffentlich zu halten. In der Tat war die Kenntnis des Rechtes für einen antiken Advokat nicht die erste notwendige Voraussetzung für seinen Beruf, da sein primäres Aufgabenfeld die öffentliche Peroration im Gericht war.¹⁶³ Der antike Advokat war in erster Linie – man denke nur an Cicero – ein Redner.¹⁶⁴ Deshalb war die Advokatur der nächstliegende und begehrteste Beruf nach Absolvierung der Rhetorikschule.¹⁶⁵ Die Spätantike mag in dieser Hinsicht einen grundlegenden Wandel erlebt haben, der eine ‚Professionalisierung‘ dieses Berufes beförderte.¹⁶⁶ Das ist nicht oder nicht schwerwiegend zu Lasten der rhetorischen Ausbildung gefallen, welche – statt selbst den Gipfel der schulischen Karriere zu bilden – nunmehr zur Vorstufe eines höheren bzw. späteren Rechtsstudiums wurde, aber nach wie vor eine Etappe des Studienplanes blieb. Davon zeugen z.B. die uns in ihren Lebensverhältnissen besser bekannten ὀήτορες der Euagrios-Fünfergruppe: Sowohl Agathias von Myrina als auch Zacharias von Gaza erwähnen in ihren Werken ihre jungen Jahre als Studenten der Rhetorik (beide in Alexandria), bevor es weiter zum Rechtsstudium ging (nach Konstantinopel resp. Berytus).¹⁶⁷ Bereits die Schriften des Libanios geben ein lebendiges Bild dieser verschiedenen Ausbildungsstadien: Immer wieder – beschwert sich Libanios – laufen ihm Studenten weg, die – *horribile dictu!* – Latein in Rom oder Recht in Berytus studieren wollen, und die Rhetorik somit vernachlässigen. Prüft man die Klagen des rückwärtsgewandten und (auch) um den eigenen Status be-

einer Kirche fehlt hingegen jeglicher Beweis. Außerdem wäre dies der einzige Fall bei Euagrios, wo ὀήτωρ „Prediger“ bedeutet sollte: Für Prokop oder Agathias ist diese Wiedergabe sicherlich nicht zutreffend. „Prediger“ scheint eher eine Verlegenheitslösung zu sein, um den doch sehr weltlich klingenden Beinamen ὀήτωρ mit der alten, von Krumbacher (1897) aufgestellten These des Mönchtums aller byzantinischen Chronisten (inkl. Malalas) in Einklang zu bringen. Krumbachers Kategorie der „Mönchschronik“ wurde durch Beck (1965) endgültig wiederlegt.

- ¹⁶³ Für technische Details standen Rechtsgelehrte (Juristen) zur Seite: siehe Jones (1964), S. 512; Liebeschuetz (1972), S. 248; Browning (2000), S. 878.
- ¹⁶⁴ Wolf (1952), S. 78 mit Anm. 7; Liebeschuetz (1972), S. 248 („advocate, usually trained in nothing but rhetoric“); Crook (1995), S. 2–21; Greatrex (2001), S. 149, 152, der neben Cicero auch auf Tacitus und Asinius Pollio hinweist; siehe auch Heath (2004), S. 289–290 zu den Sophisten-Advokaten in den *Vitae Sophistarum* des Philostratos; Loukaki (2016), S. 48–49.
- ¹⁶⁵ Details bei Wolf (1952), S. 76–85; siehe auch Criore (2007), S. 212–213 am Beispiel der Studenten des Libanios
- ¹⁶⁶ Die Quellen scheinen die steigende Verbreitung und am Ende die Verbindlichkeit von Rechtsstudien für angehende Advokaten ab dem vierten bzw. fünften Jahrhundert zu dokumentieren: siehe Jones (1964), S. 512–514, 999; Liebeschuetz (1972), S. 250–252; Greatrex (2001), S. 153–156; Maas (2003), S. 71; Heath (2004), S. 293 Anm. 32; Loukaki (2016), S. 49 mit Anm. 33.
- ¹⁶⁷ Zu Agathias' Bildung siehe Cameron (1970), 140–141 und weiterführend bezüglich der entscheidenden Stelle *Historiae* II 15, 7 auch McCail (1977); zu Zacharias' Bildung siehe – neben den relevanten Aussagen in Zacharias, *Vita Severi* S. 11–12, 46–47 Kugener – z.B. Heath (2004), S. 295, 297–298.

sorgten Professors auf ihren Realitätsgehalt hin, dann zeigt sich, dass die davongelauenen Studenten ihr Rhetorikstudium zu Gunsten anderer Beschäftigungen um ein paar Jahre verkürzten oder dass sie das rhetorische Gerüst zwar gelernt hatten, aber wegen des neuen Studiums wieder vergaßen oder Ähnliches.¹⁶⁸ Ganz auf eine rhetorische Ausbildung werden die Jünglinge, sofern sie sich (oder ihre Väter sie) als angehende Bewerber auf öffentliche Posten sahen, nicht verzichtet haben (können).¹⁶⁹ Im Korpus des Libanios finden sich nur spärliche Belege für Advokaten ohne jeglichen rhetorischen Bildungshintergrund; sie sind als Ausnahmen zu betrachten.¹⁷⁰ Bezogen auf Johannes Malalas heißt diese lange Diskussion über ῥήτωρ zusammengefasst: Selbst wenn Euagrios' Bezeichnung als ῥήτωρ für ihn im technischen Sinne als „Advokat“ verstanden werden sollte (und nicht als „Wortexperte“ o.ä.), dann legt die bis in die Spätantike bezeugte Normalform des Curriculums für Advokaten (Kombination von rhetorischen und juristischen Studien) durchaus nahe, dass auch der Advokat Johannes nicht jeder rhetorischen Bildung bar war¹⁷¹ (und stattdessen z.B. nur eine eng gefasste juristische bzw. technische Kompetenz hatte).¹⁷² Sein syrischer Beiname „Malalas“ („eloquent, redegewandt“, siehe oben) bestätigt das. Das Gegenteil zu beweisen, obliegt den Anhängern der entgegengesetzten Position.

Genau diesen Beweis möchte die bisher einzige einschlägige Untersuchung zur Bildung des Malalas, die von Johann M. Thesz, liefern. Thesz räumt zwar ein, dass der Beiname des Chronisten, Malalas, „immerhin darauf hindeuten scheint“, dass dieser „aufgrund seiner rednerischen Fähigkeiten besonderes Ansehen genoss bzw. über eine rhetorische Bildung verfügte“;¹⁷³ er findet nichtdestotrotz den daraus abge-

168 Dass diese Studenten nicht ganz ohne rhetorische Basis nach Berytus gingen, beweist schon die Tatsache, dass Libanios für sie Empfehlungsschreiben verfasste: Hätten sie nie bei ihm studiert, hätte er sie gar nicht gekannt und dementsprechend auch keine Briefe für sie schreiben müssen. Zum mehrstimmigen und mehrdeutigen Zeugnis des Libanios in Bezug auf die damalige Realität siehe Wolf (1952), S. 78–83; Greatrex (2001), S. 154–155; Heath (2004), S. 291–294, 327–331; Criboire (2007), S. 205–213.

169 Auf das Fortleben der klassischen, rhetorischen Ausbildung in Kombination mit, und nicht als Alternative zu einem juristischen Studium weisen z.B. Wolf (1952), S. 82 (am Beispiel der Studenten des Libanios: „der übliche Bildungsgang des Advokaten ist jetzt: Rhetorik-Jurisprudenz“); Jones (1964), S. 513; Liebeschutz (1972), S. 253; Browning (2000), S. 878; Greatrex (2001), S. 154, 156; Heath (2004), S. 291–299 hin.

170 Gesammelt und besprochen durch Wolf (1952), S. 79–83. Der aufsehenerregendste Fall ist wohl der eines zur Advokatur aufgestiegenen Händlers namens Heliodor, der bei Libanios die Bezeichnung ῥήτωρ erhält (in *Oratio* 62, 46 Foerster): Dieser Heliodor hatte überhaupt keine rhetorische (und scheinbar auch keine juristische) Schule besucht, sondern sich durch Gerichtbesuche alles selbst beigebracht. Zur (Außerordentlichkeit der) Karriere von Heliodor siehe Wolf (1952), S. 19, 81; Jones (1964), S. 512; Heath (2004), S. 291, 327.

171 Diese Formulierung in (kritischer) Anlehnung an das berühmte Urteil von Krumbacher (1897), S. 326, wonach Malalas „jeder feineren Bildung bar“ war. Siehe zu diesem entscheidenden Punkt auch die ähnlichen Ausführungen von Loukaki (2016), S. 53–54 bezüglich σχολαστικός.

172 Das scheint die Meinung von Thurn (2000), S. 1* zu sein, der für ῥήτωρ im 6. Jahrhundert die Übersetzung „ausgebildeter Jurist“ vorschlägt und in Malalas einen Rechtsgelehrten (nicht „Advokat“ im o.g. Sinn) sieht; beides – „legal training“ und „courtroom activity“ – nimmt für Malalas Szabat (2015a), S. 180 an.

173 Thesz (2016), S. 30; dasselbe hebt auch Szabat (2015a), S. 180 hervor; siehe auch Croke (1990c), S. 326.

leiteten Schluss, Malalas habe diese rhetorische Bildung tatsächlich besessen, „nicht hinreichend begründet“¹⁷⁴ und erkennt ihm letztlich jegliches rhetorisch-klassisches Wissen ab.¹⁷⁵ Zu dieser Position kommt Thesz aufgrund einer Analyse von zwei werkimmanenten Charakteristika der Chronik, die seiner Meinung nach mit einer klassisch-rhetorischen Bildungsherkunft nicht kompatibel sind. Erstens nimmt Thesz Anstoß an der Sprache der Chronik, die – bei allen unterschiedlichen Urteilen und Einschätzungen, die sie erfahren hat¹⁷⁶ – sicherlich eines nicht ist, nämlich geschrieben nach den Maßstäben jenes klassischen (attizistischen) Griechischen, welches zu Malalas’ Zeit noch von Persönlichkeiten wie Prokop von Caesarea oder auch Prokop von Gaza weitgehend künstlich (eben mithilfe einer gründlichen Schulunterweisung) am Leben gehalten wurde. Thesz zufolge zeugt die unklassische Prägung der Malalas-Sprache von der schieren Unfähigkeit des Autors, sich an die althergebrachten Regeln zu halten: Wäre er dazu in der Lage gewesen, so hätte er sich zwischen Prokop von Caesarea und Prokop von Gaza eingereiht.¹⁷⁷ Zweitens nimmt Thesz Malalas’ Verhältnis zu den kanonischen Schulautoren, die er beim Besuch jeder griechischsprachigen Schule hätte kennenlernen müssen, ins Visier und arbeitet seine mangelnde Vertrautheit mit ihnen und ihren Werken (v. a. am Beispiel der *Odysee*) heraus.¹⁷⁸

Es ist hier nicht der Ort, um Thesz’ Einzelbelege und -ergebnisse einer eingehenden Prüfung zu unterziehen. Es sei nur angemerkt, dass seine primäre Beweislinie im Grunde ein *argumentum ex silentio* ist, d.h. von alledem ausgeht, was bei Malalas *nicht* vorhanden ist: ein attizistisches Griechisch, ein Verhältnis ‚auf Augenhöhe‘ zu den Schlüsseltexten der klassischen Literatur. Denkbar ist allerdings auch, dass diese Abwesenheiten nicht als Bildungslücken zu bewerten sind, sondern als bewusste Entscheidungen eines Autors, der eine andere Agenda verfolgt als z.B. noch ein Prokop von Gaza. So ist, was die sprachliche Ebene angeht, in der Forschung bereits erwogen worden, ob Malalas nicht vielleicht willentlich (statt aus lauter Unfähigkeit) „dem Prokrustesbett des Attizismus“ entflohen und „sein Sprachniveau etwa auf gehobene Umgangssprache“ einstellte, mit Rücksicht auf die Publikumsrezeption.¹⁷⁹ Auch ist in dieser Hinsicht dringend vor Augen zu halten, dass sich über die wahre Sprache der Chronik des Malalas nur bedingt Aussagen treffen lassen, weil das Werk über weite Strecken nur in einer einzigen mittelbyzantinischen Handschrift überliefert ist (dem bereits mehrmals erwähnten *Baroccianus* 182), die mehrere Spuren von Überarbeitun-

¹⁷⁴ Thesz (2016), S. 28, in Auseinandersetzung mit Croke (1990a), S. 11.

¹⁷⁵ Am klarsten bei Thesz (2016), S. 35: „[der] Schluss, dass Malalas keine grammatisch-rhetorische Bildung genossen hat, [ist] unausweichlich“.

¹⁷⁶ Von ihrer klassischen Bewertung als „Vulgärgräzität“ (Krumbacher [1897], S. 327; Wolf [1916], Sp. 1798) bis zu einer neuen Würdigung als „rather refreshingly unadorned style“ durch Rapp (2005), S. 393.

¹⁷⁷ Thesz (2016), S. 30–31.

¹⁷⁸ Thesz (2016), S. 31–34. Für die Homer-Lektüre hätte Malalas nicht einmal den Rhetoriker aufsuchen müssen, der Unterricht durch einen Grammatiker hätte gereicht. Zur Dreiteilung des antiken Schulsystems siehe unten.

¹⁷⁹ Hunger (1978), S. 328 (daraus die zwei Formulierungen); siehe auch Maisano (1994), S. 32–33; Jeffreys (2003), S. 512; Bell (2013), S. 260; Praet (2016), S. cxxx. Thesz (2016), S. 30 spricht sich ausdrücklich gegen diese ‚Anpassungstheorie‘ aus.

gen und Kürzungen aufweist. Wie stark diese Version sich von der ursprünglichen Fassung auch in sprachlichen Einzelheiten entfernen kann, zeigen die Vergleiche mit anderen, z.T. älteren Textträgern, sodass der letzte Herausgeber der Chronik nicht zu Unrecht die Meinung vertreten hat, „dass eine deskriptive Grammatik des Malalas nur eine der epitomierten, späten Form sein kann“.¹⁸⁰ Die sprachliche – aus einer klassizistischen Perspektive gesehen – Abnormität der Chronik hängt also z.T., wenn auch sicherlich nicht nur, mit ihrer fragilen Überlieferung zusammen. Auch Malalas’ oft ungenauer und frei (meistens euhemeristisch) interpretierender Umgang mit dem antiken Kulturerbe könnte positiver bewertet werden, nämlich als Zeugnis anders gelagerter Voraussetzungen bzw. Interessen.¹⁸¹ Es geht nicht darum, Malalas zu einem Antiquitätenliebhaber zu erklären – was er nicht war und auch nicht sein wollte –, zu einem Experten der griechischen Vergangenheit wie Prokop von Gaza; es geht eher darum, die Möglichkeit offen zu lassen, dass Malalas zumindest die ersten und mittleren Stufen jenes grammatisch-rhetorisch klassischen Bildungsganges durchlaufen hatte, die Gelehrte wie Prokop und Chorikios von Gaza bis zum Ende absolvierten und darüber hinaus zu ihrem Beruf wählten. Es ist schon oben bezüglich der ‚Rebellionen‘ der Studenten des Libanios darauf hingewiesen worden, dass den Lernenden offenbar diverse Studienoptionen zur Verfügung standen, und zwar auch kürzere Curricula neben dem längeren und intensiveren Rhetorik-Studium, das sich Libanios für sie selbstverständlich immer gewünscht hätte. Dieses System wird sich im sechsten nachchristlichen Jahrhundert nur gefestigt haben. Malalas könnte sehr gut den „short path to rhetoric“ eingeschlagen haben,¹⁸² der nicht zum Erhalt eines entsprechenden Lehrstuhles führte, doch genug Vorkenntnisse oder mindestens günstige kulturelle Voraussetzungen mit auf dem Weg gab, um dem Vortrag eines der echten σοφισταί beiwohnen zu können oder einen ihrer Texte mit Verstand und Genuss zu lesen – z. B. die *Monodie auf Antiochia*.

¹⁸⁰ Thurn (2000), S. 11*, und auch ebendort S. 4*; siehe auch Maisano (1994), S. 36.

¹⁸¹ Jeffreys (2003), S. 503; Praet (2016), S. cxxx–cxxx1. Wenn Malalas beispielsweise mythologische Details auslöst oder aus unserer – klassizistischen – Perspektive „falsch“ (d.h. nicht mit den kanonischen Autoren übereinstimmend) erzählt, dann könnte dies das Ergebnis einer Vorauswahl oder einer bewussten Interpretation sein, und nicht, oder nicht immer, Folge von lauter Unwissenheit. Jede Erwähnung von antiken Autoren und Mythen bei Malalas müsste für sich untersucht werden, was hier nicht einmal ansatzweise geleistet werden kann; siehe exemplarisch zur Malalas’ Euripides-Rezeption, mit durchaus differenzierten Urteilen, D’Alfonso (1996). Auf anderen intellektuellen Gebieten, die nicht die Pflege des antiken Kulturerbes, sondern zeitgenössische Probleme betreffen (Kalkulation des Eintreffens der Parusie; Entwurf eines neuen Menschenbildes; konzeptioneller Umgang mit Naturkatastrophen), hat Malalas immerhin Beachtliches geleistet: siehe Jeffreys (1990b); Odorico (1995); Meier (2007a); Meier (2007b).

¹⁸² Diese Formulierung aus Criboire (2007), S. 174–183, die das Phänomen vor dem Hintergrund der Schule des Libanios analysiert und zum hier relevanten Schluss kommt, dass „the short road to rhetoric was well trodden. It was a fairly efficient way to obtain the degree of knowledge that enabled people to acquire the reputation of being educated and the ability to function in the curial administration, advocacy and provincial government“ (S. 182); siehe auch Heath (2004), S. 321–331. Nach Thesz (2016), S. 35 ist Malalas’ Bildungsgang so kurz gewesen, dass er ihn nur „unterhalb der Ebene des grammatisch-rhetorischen Unterrichts“ geführt hat: siehe dazu gleich unten.

Dass Malalas eine erst grammatikalische und dann rhetorische traditionelle Ausbildung in griechischer Sprache und in der griechischen Sprache genoss (wie gründlich, intensiv oder lang sie auch immer gewesen sein mag), schließen auch einige allgemeine bildungshistorische Überlegungen – um es vorsichtig zu formulieren – nicht aus. Seine Chronik beweist, dass Malalas in der Lage war, griechische Prosa in großen Mengen zu lesen¹⁸³ und selbst zu produzieren. Die Fähigkeiten dazu muss er irgendwo erworben haben – vor allem wenn er syrischer Muttersprachler war (was in der Forschung nicht selten vermutet worden ist)¹⁸⁴ und somit nicht von Geburt an über die für sein literarisches Unterfangen nötigen Sprachkenntnisse verfügte. Der nächstliegende Ort für diese Sprachaneignung blieb die Schule, und zwar noch jene in drei Phasen organisierte Schule – Elementarunterricht, darauf aufbauend Grammatik- und evtl. später Rhetorikunterricht –, die die Ausbildung von Kindern und Jugendlichen im Mittelmeerraum seit mehreren Jahrhunderten regelte. Dieses erst auf die Vermittlung des Abc, dann auf den Ausbau der Lese- und Schreibfähigkeit durch Studium der Kanon-Autoren (im griechischen Sprachraum allen voran Homer) und schließlich auf die rhetorische Ausbildung im o.g. Sinn ausgerichtete Schulsystem war – bei allen räumlichen und zeitlichen Differenzen – erstaunlich konservativ und konnte sich lange perpetuieren.¹⁸⁵ Es ist mehrmals betont worden, dass die Ankunft des Christentums – so groß ihre Wirkung auf andere Lebensbereiche auch war – spezifisch an dem Bildungssystem sehr wenig zu ändern vermochte oder gar beabsichtigte. Es ist nicht der Ort, um die Langlebigkeit und die Durchsetzungsfähigkeit des klassischen (paganen) Bildungssystems unter stark veränderten lebensweltlichen Bedingungen zu erörtern: Praktische und ideelle, ja identitätsstiftende Faktoren kamen zusammen und glichen die – z.T. auch massiv – vorhandenen christlichen Bedenken gegen die nutzlosen oder gar anstößigen Inhalte eines solchen Systems aus.¹⁸⁶ Fakt ist, dass andere, zum klassischen Curriculum alternative Bildungsoptionen in griechischer Sprache – etwa ein von der kirchlichen Hierarchie getragenes, mit christlichen Inhalten und Texten gefülltes aber auf die Laien gerichtetes System – selbst in der zweiten Hälfte des christianisierten fünften Jahrhunderts (als der Knabe Malalas „zur Schule ging“) nicht großflächig existierten (oder in den Quellen nicht greifbar sind). Die Tatsache, an die auch Thesz erinnert, dass der Afrikaner Junillus, tätig von 541/542 bis 548/549 in

183 Eben die Texte jener Quellen, deren Erforschung dieser Band gewidmet ist.

184 Croke (1990a), S. 3; Jeffreys (1990a), S. 55; Jeffreys (2003), S. 503; vgl. bereits Krumbacher (1897), S. 325 („ein gräzisiertes Syrer“) und Weierholt (1965), S. 2. Nach dieser Hypothese wäre Malalas einer der vielen Syrer seiner Zeit, die ausschließlich Griechisch als Schriftsprache verwendeten: siehe zu diesem Phänomen Brock (1994), insb. S. 153–154; allgemein zum Verhältnis der Literatur- und Kultursprachen Syrisch und Griechisch in der Spätantike siehe auch Brock (1977); Brock (1982).

185 Eine Beschreibung dieses hartnäckigen dreistufigen Systems findet sich in dem klassischen Werk von Marrou (1964), insb. S. 218–307; mit Blick auf die spätantike Schule siehe auch Wolf (1952), S. 31–39; Jones (1964), S. 997–1004; Heather (1994), S. 182–186; Schwenk (1992), S. 151–152; Irmscher (1992); Browning (2000), S. 855–862; Maas (2003), S. 77–78; Rapp (2005), S. 380; Loukaki (2015), S. 221–222.

186 Es seien nur einige Arbeiten genannt, wo ggf. weitere Literatur zu finden ist: Marrou (1964), S. 456–471; Jones (1964), S. 1005–1007; Stockmeier (1976), insb. S. 543–547; Downey (1976); Cameron (1979), insb. S. 27; Schwenk (1992), insb. S. 148–149, 152–155; Irmscher (1992), S. 168–171; Browning (2000), S. 866–877; Maas (2003), S. 77–79.

der Nachfolge Tribonians als *quaestor sacri palatii* am Hof Justinians, ein *Handbuch der Grundsätze des heiligen Gesetzes (Instituta Regularia Divinae Legis)* verfasste, kann allenfalls als ein Beweis für die zunehmende Fragwürdigkeit der traditionellen Bildung in einigen Kreisen gelten (und erst um die Mitte des Folgejahrhunderts!),¹⁸⁷ nicht für die bereits erfolgte Institutionalisierung eines christlichen Unterricht-Systems. Ganz im Gegenteil: Junillus' Einleitungsworte, wonach „in der Schule der Syrer in der Stadt Nisibis (...) das heilige Gesetz durch öffentliche Lehrer ordnungsgemäß und regelmäßig weitergegeben wird so wie bei uns in den säkularen Studien die Grammatik und die Rhetorik“ zeigen deutlich, dass im Reich Justinians die Normalform (und der Maßstab) der schulischen Bildung immer noch der Unterricht in *grammatica et rhetorica* war.¹⁸⁸

In seinem Versuch, konkrete „alternative Bildungsangebote“¹⁸⁹ zu nennen, die dem jungen Johannes neben dem Weg zur griechischen Grammatik und Rhetorik offen standen, stellt Thesz ferner die Hypothese auf, dass der künftige Chronist, als natürliche Folge seiner syrischen Herkunft, eben eine syrische Schule hätte besuchen können; und in der syrischen Bildung, wie die berühmte, auch von Junillus als paradigmatisch erwähnte Schule von Nisibis zeigt,¹⁹⁰ standen christliche Lehre und christliche Texte auf Syrisch im Mittelpunkt, nicht *grammatica et rhetorica*.¹⁹¹ Diese Hypothese ist mindestens ebenso spekulativ (wenn nicht sogar mehr: das westsyrische Antiochia lag im griechischen Einflussbereich) wie die Alternative, die sie widerlegen soll; vor allem kann sie Malalas' literaturfähige Beherrschung der *griechischen* Sprache nicht erklären. Schließlich weist Thesz noch auf die Möglichkeit hin, Malalas habe eine niedrigere, wohl griechischsprachige, aber auf die Vermittlung von Bibelkenntnissen und für Verwaltungsaufgaben nötigen Lese- und Schreibfähigkeiten beschränkte Bildung genossen.¹⁹² Sieht man von der hier nicht relevanten Vermittlung von Bibelkenntnissen

187 So Thesz (2016), S. 39.

188 *Syrorum schola in Nisibi urbe (...) ubi divina lex per magistros publicos, sicut apud nos in mundanis studiis grammatica et rhetorica, ordine ac regulariter traditur* (Text nach Maas [2003], S. 118, 120). Aus der Existenz dieses Werkes des Junillus versucht Maas (2003), insb. S. 13, 76 eine im Umfeld des Kaisers geführte Debatte zwischen Vertretern der ‚neuen‘ (eben Junillus) und ‚alten‘ (darunter Prokop von Caesarea?) Bildung abzuleiten. Für diesen vermeintlichen ‚Bildungsstreit‘ fehlen allerdings weitere bzw. direkte Beweise; er wäre jedenfalls für das Schulalter des Malalas, das deutlich früher als die mittlere Periode der Regierung Justinians anzusetzen ist, nicht relevant.

189 Formulierung laut Thesz (2016), S. 35.

190 Zur Organisation und ereignisreichen Geschichte dieser Schule siehe Maas (2003), S. 101–111.

191 Thesz (2016), S. 37–38, auf der Basis von Liebeschütz (2001), S. 244–245. Die von Thesz herangezogenen Beispiele von Autoren, die – wie Malalas – aus dem syrischen Kulturraum stammten und – anders als Malalas – der klassischen Bildung explizit feindlich gesinnt waren (Romanos Melodos, Johannes von Tella), vermögen wenig zu beweisen: Es stimmt, dass diese Schriftsteller sich vom klassischen Kulturerbe abwandten, eine Kenntnis davon erhielten sie in ihren jungen Jahren aber doch: Sie sind als syrische Christen nicht der klassischen Bildung fremd, sondern kennen sie und lehnen sie ab; zu Johannes von Tella siehe auch Brock (1982), S. 21; Brock (1994), S. 156.

192 Thesz (2016), S. 35. Dass man sich darunter eine auf Griechisch geführte Unterweisung vorzustellen hat, sagt Thesz nicht, scheint es aber durch den Hinweis auf die Sprache der Bürokratie – eben Griechisch – vorauszusetzen. Wenn es so ist, dann bleibt das Verhältnis zwischen dieser Hypothese und der anderen auf S. 37–38 vorgetragenen Idee einer syrischen Bildung des Malalas unklar.

ab,¹⁹³ lässt sich über die von Thesz ins Spiel gebrachten praktischen Bildungsangebote sagen, dass sie tatsächlich vorhanden waren und auch konkret in Anspruch genommen wurden: Man braucht nur an die Technik der Kurzschrift zu denken, die Thesz' Hinweis auf „die in der Bürokratie erforderlichen Lese- und Schreibfähigkeiten“¹⁹⁴ unmittelbar evoziert. Es ist jedoch alles andere als sicher, dass Kurzschrift und Rhetorik zwei völlig verschiedene und sich gegenseitig ausschließende Ausbildungswege darstellten (Kombinationen der beiden in unterschiedlichen Fertigungsgraden waren möglich).¹⁹⁵ Und mit welchem Recht hätte ein einfacher, sonst nicht gebildeter Stenograph den Beinamen „ὀήτωρ“ bzw. „Malalas“ erhalten können?¹⁹⁶

Damit kommt man zum Ausgangspunkt zurück, nämlich zu der bereits besprochenen Bewertung des Realitätsgehaltes der zwei Beinamen des Chronisten. Dieses und die anderen in diesem letzten Abschnitt diskutierten textexternen Argumente ergänzen und stützen m. E. bestens die im Hauptteil des Beitrags präsentierten werkimmanenten Befunde; diese reichen jedenfalls schon für sich genommen aus, um nahezulegen, dass Johannes Malalas in die Beschreibung des Antiochia-Beben 526 n. Chr. (*Chronographia* XVII 16) ausgewählte Zitate aus einer rhetorischen Erdbebenmonodie einflocht, welche mit einiger Wahrscheinlichkeit mit der *Monodie auf Antiochia* von Prokop von Gaza zu identifizieren ist.

Bibliographie

Quellen

- Aelius Aristides, *Orationes* = Aelii Aristidis Smyrnaei quae supersunt omnia edidit Bruno Keil volumen II Orationes XVII–LIII continens, Berolini 1898.
- Aeschylus, *Choephoroe* = Aeschyli Tragoediae cum incerti poetae Prometheo edidit Martin L. West, Stutgardiae 1990.
- Agathias, *Historiae* = Agathiae Myrinaei Historiarum libri quinque recensuit Rudolfus Keydell (CFHB 2), Berolini 1967.
- Choricus, *Orationes* = Choricii Gazaei opera recensuit Richardus Foerster editionem confecit Eberhardus Richtsteig, Lipsiae 1929.
- Chronicon anonymum Pseudo-Dionysianum* = Incerti auctoris Chronicon pseudo-Dionysianum vulgo dictum edidit I.-B. Chabot II accedunt Iohannis Ephesini Fragmenta curante E.W. Brooks (CSCO 104 Scriptorum Syri vol. 53 series III tomus II textus), Parisiis 1933; vgl. also Chronicon

193 Was eher eine familiäre Angelegenheit gewesen zu sein scheint: Siehe die in Anm. 185 genannte Literatur.

194 Thesz (2016), S. 35.

195 Zur Kurzschrift und ihrem Status in der Antike und v.a. in der Spätantike siehe Browning (2000), S. 880–881; Heath (2004), S. 259–266 mit Literaturhinweisen; Criore (2007), S. 207.

196 Der entsprechende Vorschlag von Warren Treadgold, wonach die Benennung als ὀήτωρ keinen Realitätsbezug hat, sondern nur infolge eines Betrugens des Johannes entstand, der eigentlich keinen Anspruch auf einen solchen Titel hatte (siehe Treadgold [2007b], S. 729: „In the capital, he tried to pose as a scholar, claiming the title of ‚rhetor‘ although he had only a mediocre education and the experience of a low-ranking clerk“; vgl. auch Treadgold [2007a], S. 252), ist sehr spekulativ.

- anonymum pseudo-Dionysianum vulgo dictum II gallice vertit Robert Hespel (CSCO 507 Scriptores Syri tomus 213), Lovanii 1989.
- Evagrius Scholasticus, *Historia ecclesiastica* = The ecclesiastical history of Evagrius with the scholia edited with introduction, critical notes, and indices by J. Bidez and L. Parmentier, London 1898 (Nachdruck Amsterdam 1964).
- Fragmenta Tusculana* = Mai, A., Spicilegium Romanum tomus II. De Fragmentis Historicis Tusculanis, Romae 1839, S. 1–28 (Appendix 1842).
- Georgius Cedrenus, *Historiarum compendium* = Georgii Cedreni Historiarum compendium. Edizione critica a cura di Luigi Tartaglia vol. II (Supplemento n. 30 al Bollettino dei Classici. Accademia nazionale dei Lincei), Roma 2016.
- Georgius Monachus, *Chronicon* = Georgii Monachi Chronicon edidit Carolus de Boor editionem anni MCMIV correctiorem curavit Peter Wirth, Bd. I–II, Stutgardiae 1978.
- Homerus, *Ilias* = Homeri Ilias recensuit testimonia congressit Martin L. West volumen prius rhapsodias I–XII continens, Stutgardiae et Lipsiae 1998.
- Ioannes Damascenus, *Oratio de Imaginibus III* = Die Schriften des Johannes von Damaskos herausgegeben vom Byzantinischen Institut der Abtei Scheyren. III Contra Imaginum calumniatores orationes tres besorgt von P. Bonifatius Kotter, Berlin/New York 1975.
- Ioannes Ephesinus, *Historia Ecclesiastica* = Joannis Episcopi Ephesi Syri Monophysitae Commentarii de beatis orientalibus et historiae ecclesiasticae fragmenta, Latine verterunt W.J. Douwen et J.P.N. Land, Veranderingen der kon. Akademie van Wetenschappen, Afdeling Letterkunde, 18, Amsterdam 1889, S. 216–258 (Nachdruck in John of Ephesus: Lives of Eastern Saints and Fragments of the Ecclesiastical History Translated and Annotated by W.J. Van Douwen and J.P.N. Land, Syriac Studies Library 134, Gorgias Press 2012).
- Ioannes Moschus, *Pratum spirituale* = Ioannes Moschus, *Pratum spirituale*, in: Procopii Gazaei ... opera quae reperiri potuerunt omnia ... accedunt S. Sophronii Hierosolymitani, Joannis Moschi, Alexandri Monachi scripta vel scriptorum fragmenta quae supersunt accurante J.-P. Migne, Patrologiae cursus completus (series Graeca) LXXXVII t. III, Paris 1865, Sp. 2851–3112.
- Julianus, *Epistulae* = L'Empereur Julien. Œuvres complètes T. I Pt. 2 Lettres et fragments. Texte établi et traduit par J. Bidez, Les Belles Lettres, Paris 1972.
- Libanius, *Epistulae* = Libanii opera recensuit Richardus Foerster, vol. X–XI, Lipsiae Teubner 1921–1922.
- Libanius, *Orationes* = Libanii opera recensuit Richardus Foerster, vol. I–IV Lipsiae Teubner 1903–1908.
- Plato, *Respublica* = Platonis opera recognovit brevique adnotatione critica instruxit Ioannes Burnet. Tomus IV tetralogiam VIII continens, Oxonii 1902.
- Malalas, *Chronographia* = Ioannis Malalae Chronographia recensuit Ioannes Thurn (CFHB 35), Berolini/Novi Eboraci 2000; cf. also Jeffreys, E./Jeffreys, M./Scott, R., The Chronicle of John Malalas. A Translation (Byzantina Australiensia 4), Melbourne 1986.
- Malalas Slavicus = V.M. Istrin, Xronika Ioanna Malaly v slavjanskom perevode. Reprintnoe izdanie materialov V.M. Istrina. Podgotovka izdanija, vstupil'naja stat'ja i prilozhenija M.I. Černyševoj, Moskva 1994.
- Menander Protector, *Fragmenta* = Blockley, R.C., The History of Menander the Guardsman. Introductory Essay, Text, Translation and Historiographical Notes (ARCA Classical and Medieval Texts, Papers and Monographs 17), Liverpool 1985.
- Menander Rhetor, *περὶ ἐπιδεικτικῶν* = Rhetores Graeci ex recognitione Leonardi Spengel vol. III Lipsiae Teubner 1856; Menander Rhetor edited with translation and commentary by D.A. Russell and N.G. Wilson, Oxford 1981.

- περὶ συντάξεως = Petrova, D., Das Lexikon „Über die Syntax“. Untersuchung und kritische Ausgabe des Lexicons im Codex Paris. Coisl. gr. 345 (Serta graeca 25), Wiesbaden 2006.
- Procopius Gazaeus, *Epistulae* = Procopii Gazaei Epistolae et Declamationes ediderunt Antonius Garzya et Raymondus-J. Loenertz (Studia Patristica et Byzantina 9), Ettal 1963.
- Procopius Gazaeus, *Fragmenta* = Procopius Gazaeus. Opuscula rhetorica et oratoria omnia primum collegit, edidit, apparatu critico instruxit edidit Eugenio Amato adiuvante Gianluca Ventrella, cum testimonis et fragmentis ..., Berolini/Novi Eboraci 2009.
- Suda* = Suidae Lexicon edidit Ada Adler pars IV Π-Ψ, Lipsiae 1935.
- Theophanes, *Chronographia* = Theophanis Chronographia recensuit Carolus de Boor, volumen I textum graecum continens, Lipsiae 1883.
- Zacharias, *Vita Severi* = Sévère Patriarche d'Antioche 512–518. Textes Syriaques publiés, traduits et annotés par M.-A. Kugener. Première partie: Vie de Sévère par Zacharie le Scholastique, in: Graffin, R./Nau, F., *Patrologia Orientalis* 2 I, Paris 1907, S. 3–115.

Literatur

- Allen (1981) = Allen, P., Evagrius Scholasticus. The Church Historian (Spicilegium Sacrum Lovaniense Études et Documents 41), Leuven 1981.
- Aly (1957) = Aly, W., s.v. Procopios von Gaza 20, in: RE Bd. 45, Stuttgart 1957, Sp. 260–274.
- Amato (2005a) = Amato, E., Sei epistole mutuae inedite di Procopio di Gaza ed il retore Megezio, in: *ByzZ* 98/2 (2005), S. 367–382.
- Amato (2005b) = Amato, E., Due problematiche allusioni ad Eschilo e Pindaro in Procopio di Gaza e Giovanni Lido, in: *RhM* 148 (2005), S. 418–422.
- Amato (2006) = Amato, E., ΠΗΤΩΡ vs. ΣΟΦΙΣΤΗΣ in un inedito scambio epistolare del V/VI secolo, in: Laurence, P./Guillaumont, F. (Hrsg.), *Epistulae Antiquae IV, Actes du IV^e Colloque international „L'Épistolaire antique et ses prolongements européens“* (Université François-Rabelais, Tours, 1^{er}-2–3 décembre 2004), Leuven 2006, S. 269–281.
- Amato (2009) = Procopius Gazaeus. Opuscula rhetorica et oratoria omnia primum collegit, edidit, apparatu critico instruxit Eugenio Amato adiuvante Gianluca Ventrella, cum testimonis et fragmentis ..., Berolini/Novi Eboraci 2009.
- Amato (2010) = Amato, E. (Hrsg.), *Rose di Gaza. Gli scritti retorico-sofistici e le Epistole di Procopio di Gaza*, Alessandria 2010.
- Amato (2012) = Amato, E., Procopios (Procope) de Gaza, in: Goulet, R. (Hrsg.), *Dictionnaire des philosophes antiques Vb*, Paris 2012, S. 1675–1691.
- Amato (2014) = Procope de Gaza, *Discours et Fragments. Texte établi, introduit et commenté par Eugenio Amato avec la collaboration de Aldo Corcella et Gianluca Ventrella, traduit par Pierre Maréchaux*, Les Belles Lettres, Paris 2014.
- Amato/Corcella (2007) = Amato, E./Corcella, A., Lo scambio epistolare tra Procopio di Gaza ed il retore Megezio: proposta di traduzione e saggio di commento, in: *MEG* 7 (2007), S. 1–12.
- Ambraseys (2009) = Ambraseys, N., *Earthquakes in the Mediterranean and the Middle East: A Multidisciplinary Study of Seismicity up to 1900*, Cambridge 2009.
- Arthurs (1994) = Arthurs, J., The Term Rhetor in Fifth- and Fourth-Century B.C.E. Greek Texts, in: *RSQ* 23.3/4 (1994), S. 1–10.
- Ashbrook Harvey/Brackmann (1998) = Ashbrook Harvey, S./Brackmann H., s.v. Johannes von Ephesos, in: *RAC* Bd. 18, Stuttgart 1998, Sp. 553–564.
- Beck (1965) = Beck, H., Zur byzantinischen „Mönchschronik“, in: Bauer, C./Boehm, L./Müller, M. (Hrsg.), *Speculum historiale. Geschichte im Spiegel von Geschichtsschreibung und Geschichtsdeutung*, Freiburg/München 1965, S.188–197.

- Begass (2014) = Begass, Ch., Φιλοκτίστης. Ein Beitrag zum spätantiken Euergetismus, in: *Chiron* 44 (2014), S. 165–189.
- Begass (2015) = Begass, Ch., Der Brief des Paulos Helladikos (*CPG* 7531). Autor, Datierung und Kontext, in: *JÖB* 65 (2015), S. 1–7.
- Behr (1968) = Behr, C., *Aelius Aristides and the Sacred Tales*, Amsterdam 1968.
- Behr (1981) = P. Aelius Aristides, *The Complete Works. Volume II. Orations xvii–LIII translated into English by Charles A. Behr*, Leiden 1981.
- Bell (2013) = Bell, P.N., *Social Conflict in the Age of Justinian: Its Nature, Management, and Mediation*, Oxford 2013.
- Boulanger (1923) = Boulanger, A., *Aelius Aristide et la sophistique dans la province d'Asie au II^e siècle de notre ère*, Paris 1923.
- Brock (1977) = Brock, S.P., Syriac Culture, 337–425, in: Cameron, Av./Garnsey, P. (Hrsg.), *The Cambridge Ancient History* 13, Cambridge 1977, S. 708–719.
- Brock (1979/1980) = Brock, S.P., Syriac Historical Writing: A Survey of the Main Sources, in: *Journal of the Iraqi Academy (Syriac Corporation)* 5, 1979/1980, S. 1–30 (wiederabgedruckt in: Brock, Sebastian P., *Studies in Syriac Christianity: History, Literature, and Theology*, Variorum Reprint Ashgate 1992, Kap. 1).
- Brock (1982) = Brock, S.P., From Antagonism to Assimilation: Syriac Attitudes to Greek Learning, in: Garsoïan, N./Mathews, T.F./Thomson, R.W. (Hrsg.), *East of Byzantium: Syria and Armenia in the Formative Period*, Washington 1982, S. 17–34.
- Brock (1994) = Brock, S.P., Greek and Syriac in Late Antique Syria, in: Bowman, A.K./Woolf, G. (Hrsg.), *Literacy and power in the ancient world*, Cambridge 1994, S. 149–160.
- Brooks (1892) = Brooks, E.W., The Date of the Historian John Malalas, in: *EHR* 7 (1892), S. 291–301.
- Browning (2000) = Browning, R., Education in the Roman Empire, in: Cameron, A./Ward-Perkins, B./Whitby, M. (Hrsg.), *Cambridge Ancient History* 14, Cambridge u.a. 2000, S. 855–883.
- Cameron (1993) = Cameron, Al., On the date of John of Gaza, in: *CQ* 43 (1993), S. 348–351.
- Cameron (1970) = Cameron, Av., *Agathias*, Oxford 1970.
- Cameron (1979) = Cameron, Av., Images of authority, in: *P&P* 84 (1979), S. 3–35.
- Cameron/Cameron (1966) = Cameron, Av./Cameron, Al., The Cycle of Agathias, in: *JHS* 86 (1966), S. 6–25.
- Castiglioni (1955) = Castiglioni, L., Osservazioni varie a Libanio, in: *Acme* 8 (1955), S. 59–65.
- Chauvot (1986) = Chauvot, A., *Procopé de Gaza, Priscien de Césarée, Panégyriques de l'empereur Anastase I^{er}*, Bonn 1986.
- Ciccolella (2010) = Ciccolella, F., *Le Epistole*, in: Amato, E. (Hrsg.), *Rose di Gaza. Gli scritti retorico-sofistici e le Epistole di Procopio di Gaza*, Alessandria 2010, S. 120–150.
- Corcella (2010a) = Corcella, A., Corcio di Gaza, *Discorso funebre per Procopio*, in: Amato, E. (Hrsg.), *Rose di Gaza. Gli scritti retorico-sofistici e le Epistole di Procopio di Gaza*, Alessandria 2010, S. 507–527.
- Corcella (2010b) = Corcella, A., Echi del romanzo e di Procopio di Gaza in Filagato Cerameo, *ByzZ* 103 (2010), S. 25–38.
- Courcelle (1955) = Courcelle, P., Histoire du cliché virgilien des cent bouches, in: *REL* 33 (1955), S. 231–240.
- Cribiore (2007) = Cribiore, R., *The School of Libanius in Late Antique Antioch*, Princeton/Oxford 2007.
- Cribiore (2013) = Cribiore, R., *Libanios the Sophist. Rhetoric, Reality, and Religion in the fourth Century*, Cornell University Press 2013.

- Croke (1990a) = Croke, B., Malalas, the man and his work, in: Jeffreys, E./Croke, B./Scott, R. (Hrsg.), *Studies in John Malalas (Byzantina Australiensia 6)*, Sydney 1990, S. 1–25.
- Croke (1990b) = Croke, B., The development of a critical text, in: Jeffreys, E./Croke, B./Scott, R. (Hrsg.), *Studies in John Malalas (Byzantina Australiensia 6)*, Sydney 1990, S. 313–324.
- Croke (1990c) = Croke, B., Modern study of Malalas, in: Jeffreys, E./Croke, B./Scott, R. (Hrsg.), *Studies in John Malalas (Byzantina Australiensia 6)*, Sydney 1990, S. 325–338.
- Croke (2001) = Croke, B., *Count Marcellinus and his Chronicle*, Oxford/New York 2001.
- Crook (1995) = Crook, J.A., *Legal Advocacy in the Roman world*, Cornell/New York 1995.
- D'Alfonso (2006) = D'Alfonso, F., *Euripide in Giovanni Malala*, Alessandria 2006.
- Debié (2004) = Debié, M., Jean Malalas et la tradition chronographique de langue syriaque, in: Beaucamp, J./Agusta-Boularot, S./Bernardi, A.-M./Cabouret, B./Caire, E. (Hrsg.), *Recherches sur la chronique de Jean Malalas I (Centre de recherche d'Histoire et Civilisation de Byzance, Monographies 15)*, Paris 2004, S. 147–164.
- Demoen (2001) = Demoen, K., „Où est ta beauté qu'admiraient tous les yeux?“ La ville détruite dans les traditions poétique et rhétorique, in: Demoen, K. (Hrsg.), *The Greek city from antiquity to the present. Historical reality, ideological construction, literary representation*, Louvain/Paris/Sterling 2001, S. 103–125.
- Downey (1955) = Downey, G., Earthquakes at Constantinople and Vicinity, A.D. 342–1454, in: *Speculum* 30/4 (1955), S. 596–600.
- Downey (1961) = Downey, G., *A History of Antioch in Syria from Seleucus to the Arab Conquest*, Princeton 1961.
- Downey (1976) = Downey, G., *Erziehung und Bildung im Spätromischen Reich. Christliche und heidnische Theorien unter Konstantin und seinen Nachfolgern*, in: Johann, H.-T. (Hrsg.), *Erziehung und Bildung in der heidnischen und christlichen Antike (Wege der Forschung 377)*, Darmstadt 1976, S. 549–572 (zuerst erschienen als Downey, G., *Education in the Christian Roman Empire. Christian and Pagan Theories under Constantine and his Successors*, in: *Speculum* 32 (1957), S. 48–61).
- Dräseke (1897) = Dräseke, J., Prokopios' von Gaza „Widerlegung des Proklos“, in: *ByzZ* 6 (1897), S. 55–91.
- Fatouros (1980) = Fatouros, G., Zur Prokop-Biographie, in: *Klio*, 62 (1980), S. 517–523.
- Fatouros/Krischer (1992) = Libanios *Antiochikos* (or. XI). Zur heidnischen Renaissance in der Spätantike. Übersetzt und kommentiert von Georgios Fatouros und Tilman Krischer, Wien/Berlin 1992.
- Flusin (2002) = Flusin, B., Rezension zu Thurn (2000), in: *REByz* 60 (2002), S. 284–287.
- Flusin (2004) = Flusin, B., Les *Excerpta* constantiniens et la *Chronographie* de Malalas, in: Beaucamp, J./Agusta-Boularot, S./Bernardi, A.-M./Cabouret, B./Caire, E. (Hrsg.), *Recherches sur la chronique de Jean Malalas I (Centre de recherche d'Histoire et Civilisation de Byzance, Monographies 15)*, Paris 2004, S. 119–136.
- Franco (2005) = Franco, C., Elio Aristide e Smirne (*Atti dell'Accademia Nazionale dei Lincei Memorie Serie IX volume XIX Fascicolo 3*), Roma 2005.
- Franco (2008) = Franco, C., Aelius Aristides and Rhodes: Concord and Consolation, in: Harris, W.V./Holmes, B. (Hrsg.), *Aelius Aristides between Greece, Rome, and the Gods (Columbia studies in the classical tradition 33)*, Leiden/Boston 2008, S. 217–249.
- Franco (2014) = Franco, C., Terremoti e società romana. Due casi di studio di età imperiale, in: Camerotto, A./Carniel, S. (Hrsg.), *Hybris. I limiti dell'uomo tra acque, cieli e terre (Mimesis Classici Contro 3)*, Milano/ Udine 2014, S. 119–134.

- Franco (2016) = Franco, C., Ein Erdbeben, ein Rhetor, eine Tradition: Libanios und Nikomedia, in: Borsch, J./Carrara, L. (Hrsg.), Erdbeben in der Antike: Deutungen – Folgen – Repräsentationen (Bedrohte Ordnungen 4), Tübingen 2016, S. 225–247.
- Franklin (1990) = Franklin, S., The transmission of Malalas' chronicle. 2: Malalas in Slavonic, in: Jeffreys, E./Croke, B./Scott, R. (Hrsg.), Studies in John Malalas (Byzantina Australiensia 6), Sydney 1990, S. 276–287.
- Franklin (2002) = Franklin, S., Rezension zu Thurn (2000), in: ByzZ 95/1 (2002), S. 148–150.
- Freund (1882) = Freund, A., Beiträge zur antiochenischen und zur konstantinopolitanischen Stadtchronik, Diss. Jena 1882.
- Friedländer (1939) = Friedländer, P., Spätantiker Gemäldezyklus in Gaza. Des Prokopios von Gaza ekphrasis eikonos, Città del Vaticano 1939.
- Fron (2016) = Fron, C., Ein Unglück als Chance begreifen lernen. Aelius Aristides' Wirken im Kontext der Erdbeben auf Rhodos und in Smyrna, in: Borsch, J./Carrara, L. (Hrsg.), Erdbeben in der Antike: Deutungen – Folgen – Repräsentationen (Bedrohte Ordnungen 4), Tübingen 2016, S. 173–185.
- Garzya/Loenertz (1963) = Procopii Gazaevi Epistolae et Declamationes ediderunt Antonius Garzya et Raymundus Loenertz (Studia Patristica et Byzantina 9), Ettal 1963.
- van Ginkel (1995) = van Ginkel, J.J., John of Ephesus. A Monophysite Historian in Sixth-Century Byzantium, Diss. Groningen 1995.
- Gleye (1893) = Gleye, C.E., Rezension zu Patzig (1892), in: ByzZ 2 (1893), S. 158–161.
- Greatrex (2001) = Greatrex G., Lawyers and Historians in Late Antiquity, in: Mathisen, R.W. (Hrsg.), Law, Society, and Authority in Late Antiquity, Oxford 2001, S. 148–161.
- Greco (2010) = Coricio di Gaza. Due orazioni funebri (orr. VII–VIII Foerster-Richtsteig), introduzione, testo critico, traduzione e commento a cura di Claudia Greco, Alessandria 2010.
- Guidoboni (1989) = Guidoboni, E. (Hrsg.), I terremoti prima del Mille in Italia e nell'area mediterranea, Bologna 1989.
- Guidoboni/Comastri/Traina (1994) = Guidoboni, E./Comastri, A./Traina, G. (Hrsg.), Catalogue of ancient earthquakes in the Mediterranean area up to the 10th century, Rome 1994.
- Harrak (1999) = The Chronicle of Zuqnin, Parts III and IV A.D. 488–775 translated by Amir Harrak, Toronto 1999.
- Heath (2004) = Heath, M., Menander. A Rhetor in Context, Oxford 2004.
- Heather (1994) = Heather, P., Literacy and power in the migration period, in: Bowman, A.K./Woolf, G., Literacy and power in the ancient world, Cambridge 1994, S. 177–197.
- van Hoof (2014) = van Hoof, L., Libanios' *Life* and life, in: van Hoof, L. (Hrsg.), Libanios: A Critical Introduction, Cambridge 2014, S. 7–38.
- Hübner (2007) = Evagrius Scholasticus Historia Ecclesiastica Kirchengeschichte, Bd. I–II, übersetzt und eingeleitet von Adelheid Hübner, Turnhout 2007.
- Humbel (1994) = Humbel, A., Ailios Aristeides, Klage über Eleusis (Oratio 22). Lesetext, Übersetzung und Kommentar (Wiener Studien 19; Arbeiten zur Antiken Religionsgeschichte 3), Wien 1994.
- Hunger (1978) = Hunger, H., Die hochsprachliche profane Literatur der Byzantiner, Bd. 1, München 1978.
- Irmscher (1992) = Irmscher, J., Inhalte und Institutionen der Bildung in der Spätantike, in: Colpe, C./Honnefelder, L./Lutz-Bachmann, M., Spätantike und Christentum. Beiträge zur Religions- und Geistesgeschichte der griechisch-römischen Kultur und Zivilisation der Kaiserzeit, Berlin 1992, S. 159–172.

- Jeffreys (1990a) = Jeffreys, E., Malalas' world view, in: Jeffreys, E./Croke, B./Scott, R. (Hrsg.), *Studies in John Malalas (Byzantina Australiensia 6)*, Sydney 1990, S. 55–66.
- Jeffreys (1990b) = Jeffreys, E., Chronological structures in Malalas' chronicle, in: Jeffreys, E./Croke, B./Scott, R. (Hrsg.), *Studies in John Malalas (Byzantina Australiensia 6)*, Sydney 1990, S. 111–166.
- Jeffreys (1990c) = Jeffreys, E., Malalas' sources, in: Jeffreys, E./Croke, B./Scott, R. (Hrsg.), *Studies in John Malalas (Byzantina Australiensia 6)*, Sydney 1990, S. 167–216.
- Jeffreys (1990d) = Jeffreys, E., The transmission of Malalas' chronicle. 1: Malalas in Greek, in: Jeffreys, E./Croke, B./Scott, R. (Hrsg.), *Studies in John Malalas (Byzantina Australiensia 6)*, Sydney 1990, S. 245–268.
- Jeffreys (2003) = Jeffreys, E., The Beginning of Byzantine chronography: John Malalas, in: Marasco, G. (Hrsg.), *Greek and Roman Historiography in Late Antiquity. Fourth to Sixth Century A.D.*, Leiden/Boston 2003, S. 497–527.
- Jeffreys (2016) = Jeffreys, E., The manuscript transmission of Malalas' chronicle reconsidered, in: Meier, M./Radtki, Ch./Schulz, F. (Hrsg.), *Die Weltchronik des Johannes Malalas. Autor – Werk – Überlieferung (Malalas Studien 1)*, Stuttgart 2016, S. 139–151.
- Jeffreys/Jeffreys/Scott (1986) = Jeffreys, E./Jeffreys, M./Scott, R., *The Chronicle of John Malalas. A Translation (Byzantina Australiensia 4)*, Melbourne 1986.
- M. Jeffreys (1990) = Jeffreys, M., The language of Malalas. 2: Formulaic phraseology, in: Jeffreys, E./Croke, B./Scott, R. (Hrsg.), *Studies in John Malalas (Byzantina Australiensia 6)*, Sydney 1990, S. 225–231.
- Jones (1964) = Jones, A.H.M., *The Later Roman Empire 284–602*, 4 Bd., Oxford 1964.
- Jones (1990) = Jones, C.P., The Rhodian oration Ascribed to Aelius Aristides, in: *CQ* 40 (1990), S. 514–522.
- Jones (2014) = Jones, C.P., Earthquakes and Emperors, in: Kolb, A. (Hrsg.), *Infrastruktur und Herrschaftsorganisation im Imperium Romanum. Herrschaftsstrukturen und Herrschungspraxis. Akten der Tagung in Zürich 19.–20.10.2012*, Berlin 2014, S. 52–65.
- Karla (2007) = Karla, G., Die Klage über die zerstörte Stadt Nikomedeia bei Libanios im Spiegel der Mimesis, in: Grünbart, M. (Hrsg.), *Theatron. Rhetorische Kultur in Spätantike und Mittelalter/Rhetorical Culture in Late Antiquity and the Middle Ages (Millennium Studies 13)*, Berlin/New York 2007, S. 141–156.
- Krumbacher (1897) = Krumbacher, K., *Geschichte der byzantinischen Litteratur von Justinian bis zum Ende des oströmischen Reiches (527–1453)*, 2. Aufl., München 1897.
- Land (1868) = Joannis episcopi Ephesi Monophysitae scripta historica quotquot adhuc inedita supererant, syriace edidit J.P.N. Land (*Anecdota Syriaca tomus 2*), Lugduni Batavorum 1868.
- Liebeschuetz (1972) = Liebeschuetz, J.H.W.G., *Antioch. City and Imperial Administration in the Later Roman Empire*, Oxford 1972.
- Liebeschuetz (2001) = Liebeschuetz, J.H.W.G., *Decline and Fall of the Roman City*, Oxford 2001.
- López Eire (1998) = López Eire, A., La etimología de rhetor y los orígenes de la retórica, *Faventia* 20/2 (1998), S. 61–69.
- Loudová (2005) = Loudová, K., A few notes on the Language of John Malalas' Chronicle, in: *SPFB(klas)* 10 (2005), S. 57–67.
- Loukaki (2015) = Loukaki, M., Le profil des enseignants dans l'Empire Byzantin à la fin de l'Antiquité tardive et au début du Moyen Age (fin du VI^e–fin du VII^e siècle), in: Antonopoulou, Th./Kotzabassi, S./Loukaki, M. (Hrsg.), *Myriobiblos: Essays on Byzantine Literature and Culture (Byzantisches Archiv 29)*, Berlin/Boston/München 2015, S. 217–243.
- Loukaki (2016) = Loukaki, M., ΣΧΟΛΑΣΤΙΚΌΣ. Remarques sur le sens du terme à Byzance (IV^e–XV^e siècles), in: *ByzZ* 109/1, S. 41–72.

- Maas (2003) = Maas, M., *Exegesis and Empire in the Early Byzantine Mediterranean. Junillus Africanus and the *Instituta Regularia Divinae Legis**, Tübingen 2003.
- Maisano (1994) = Maisano, R., *La cronaca di Malala nella tradizione storiografica bizantina*, in: AAPel 68 (1994), S. 23–40.
- Malosse (2014) = Malosse, P.-L., *Libanius' Orations*, in: van Hoof, L. (Hrsg.), *Libanius. A Critical Introduction*, Cambridge 2014, S. 81–106.
- Marrou (1964) = Marrou, H.-I., *Histoire de l'éducation dans l'antiquité*, sixième édition, Paris 1964.
- Matino (2005) = Panegirico per l'imperatore Anastasio. Introduzione, testo critico, traduzione e commentario a cura di Giuseppina Matino, Napoli 2005.
- Matino (2006) = Matino, G., *Lessico ed immagini teatrali in Procopio di Gaza*, in: Amato, E. (Hrsg.), *Approches de la Troisième Sophistique, Hommages à Jacques Schamp*, Bruxelles 2006, S. 482–494.
- McCail (1977) = McCail, R. C., „The Education preliminary to law“: Agathias *Historiae* II. 15. 7, in: Byz 47 (1977), S. 364–367.
- McCormick (2011) = McCormick, M., *Charlemagne's Survey of the Holy Land. Wealth, Personnel, and Buildings of a Mediterranean Church between Antiquity and the Middle Ages with a critical edition and translation of the original text* (Dumbarton Oaks Medieval Humanities), Washington D.C. 2011.
- Meier (2001) = Meier, M., *Rezension zu Thurn (2000)*, in: GFA 4 (2001), S. 1073–1081.
- Meier (2003) = Meier, M., *Das andere Zeitalter Justinians. Kontingenzerfahrung und Kontingenzbewältigung im 6. Jahrhundert n. Chr.* (Hypomnemata 147), Göttingen 2003.
- Meier (2007a) = Meier, M., *Natural Disasters in the *Chronographia* of John Malalas: Reflections on their Function – An Initial Sketch*, in: Juneja, M./Mauelshagen, F. (Hrsg.), *Coping with Natural Disasters in Pre-Industrial Societies* (The Medieval History Journal 10/1–2), Los Angeles u. a. 2007, S. 237–266.
- Meier (2007b) = Meier, M., *Naturkatastrophen in der christlichen Chronistik. Das Beispiel Johannes Malalas (6 Jh.)*, in: *Gymnasium* 114 (2007), S. 559–586.
- Meier (2009) = Meier, M., *Die Brand- und Erdbebenkatastrophen in Antiocheia in den Jahren 525 bis 528*, in: Schenk, G. J. (Hrsg.), *Katastrophen. Vom Untergang Pompejis bis zum Klimawandel*, Ostfildern 2009, S. 37–51.
- Metzler (2015) = Prokop von Gaza. *Eclogarum in libros historicos Veteris Testamenti epitome. Teil 1: Der Genesiskommentar*. Herausgegeben von Karin Metzler (GCS N.F. 22), Berlin/München/Boston 2015.
- Metzler (2016) = Prokop von Gaza. *Der Genesiskommentar. Aus den „Eclogarum in libros historicos Veteris Testamenti epitome“*. Übersetzt und mit Anmerkungen versehen von Karin Metzler (GCS N.F. 23), Berlin/München/Boston 2016.
- Moravcsik (1958) = Moravcsik, G., *Byzantinoturcica I: Die byzantinischen Quellen der Geschichte der Türkvölker*, 2. Aufl., Berlin 1958.
- Nau (1987) = Nau, F., *Analyse de la seconde partie inédite de l'Histoire ecclésiastique de Jean d'Asie patriarche jacobite de Constantinople († 585)*, in: ROC 2 (1897), S. 455–493.
- Odorico (1995) = Odorico, P., *L'uomo nuovo di Cosma Indicopleuste e di Giovanni Malalas*, in: Dostálóva, R./Václav, K. (Hrsg.), *Stephanos, Studia byzantina ac slavica Vladimíro Vavřínek dedicata*, Byzantinoslavica 56 (1995) S. 305–315.
- Patzig (1891) = Patzig, E., *Unerkannt und unbekannt gebliebene Malalas-Fragmente. Abhandlung zu dem Jahresbericht der Thomasschule zu Leipzig für das Schuljahr von Ostern 1890 bis Ostern 1891*, Leipzig 1891.

- Patzig (1892) = Patzig E., Johannes Antiochenus und Johannes Malalas. Abhandlung zu dem Jahresbericht der Thomasschule zu Leipzig für das Schuljahr von Ostern 1891 bis Ostern 1892, Leipzig 1892.
- Pernot (1986) = Pernot, L., Les *Topoi* de l'éloge chez Ménandros le rhéteur, in: REG 99 (1986), S. 33–53.
- Pernot (1993) = Pernot, L., La rhétorique de l'éloge dans le monde gréco-romain, Bd. I–II, Paris 1993.
- Petit (1956) = Petit, P., Recherches sur la publication et la diffusion des discours de Libanios, in: *Historia* 5/4 (1956), S. 479–509 (wiederabgedruckt in deutscher Übersetzung als Petit, P., Untersuchungen über die Veröffentlichung und Verbreitung der Reden des Libanios, in: Fatouros, G./Krischer, T. [Hrsg.], *Libanios*, Darmstadt 1983, S. 84–128).
- Praet (2016) = Praet, R., Towards a New Appreciation of Malalas and the *Chronographia* (on M. Meier, C. Radtki, and F. Schulz, edd., *Die Weltchronik des Johannes Malalas. Autor-Werk-Überlieferung*), in: *Histos* 10 (2016), S. cxxix–cxxxviii.
- Puech (2002) = Puech, B., Orateurs et sophistes grecs dans les inscriptions d'époque impériale, Paris 2002.
- Quet (2006) = Quet, M.-H., Appel d'Aelius Aristide à Marc Aurèle et Commode après la destruction de Smyrne par le tremblement de terre de 177/8 après J.-C., in: Quet, M.-H., (Hrsg.), *La „crise“ de l'Empire romain de Marc Aurèle à Constantin. Mutations, continuités, ruptures*, Paris 2006, S. 237–278.
- Rapp (2005) = Rapp, C., *Literary Culture under Justinian*, in: Maas, M. (Hrsg.), *The Cambridge Companion to the Age of Justinian*, Cambridge 2005, S. 376–397.
- Roberto (2005) = Ioannis Antiocheni *Fragmenta ex Historia chronica*, Introduzione, edizione critica e traduzione a cura di Umberto Roberto (*Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur* 154), Berlin/New York 2005.
- Rochow (1983) = Rochow, I., Malalas bei Theophanes, in: *Klio* 65/2 (1983), S. 459–474.
- Sabbah et al. (2011), (2014) = Évangre le Scholastique, *Histoire Ecclésiastique. Texte grec de l'édition J. Bidez – L. Parmentier. Introduction Guy Sabbah, annotation Laurent Angliviel de la Beaumelle et Guy Sabbah, traduction (†) A.-J. Festugière, Bernard Grillet, Guy Sabbah. Livres I–III (SC 542) Paris 2011; Livres IV–VI (SC 566), Paris 2014.*
- Saliou (2016) = Saliou, C., Malalas' Antioch, in: Meier, M./Radtki, Ch./Schulz, F. (Hrsg.), *Die Weltchronik des Johannes Malalas. Autor – Werk – Überlieferung (Malalas Studien 1)*, Stuttgart 2016, S. 59–76.
- Schamp (2006) = Jean le Lydien. *Des Magistratures de l'État Romain Tome II Livres II et III. Texte établi, traduit et commenté par Jacques Schamp*, Les Belles Lettres, Paris 2006.
- Schatkin (1990) = Jean Chrysostome, *Discours sur Babybas. Introduction, texte critique, traduction et notes par Margaret A. Schatkin ... suivi de Homélie sur Babybas. Introduction, texte critique, traduction et notes par Bernard Grillet et Jean-Noël Guinot (SC 362)*, Paris 1990.
- Schulz (2016) = Schulz, F., *Fragmentum Tusculanum II* und die Geschichte eines Zankapfels, in: Meier, M./Radtki, Ch./Schulz, F. (Hrsg.), *Die Weltchronik des Johannes Malalas. Autor – Werk – Überlieferung (Malalas Studien 1)*, Stuttgart 2016, S. 153–166.
- Schwarz (1885) = *Die Smyrna-Reden des Aelius Aristides* übersetzt von Anton Schwarz (Programm zum XIII. Jahres-Bericht des niederösterreichischen Landes-Real- und Obergymnasium Horn), Horn 1885.
- Schwenk (1992) = Schwenk, B., Hellenistische Paideia und christliche Erziehung, in: Colpe, C./Honnefelder, L./Lutz-Bachmann, M., *Spätantike und Christentum. Beiträge zur Religions- und Geistesgeschichte der griechisch-römischen Kultur und Zivilisation der Kaiserzeit*, Berlin 1992, S. 141–158.

- Scott (1981) = Scott, R., Malalas and Justinian's Codification, in: Jeffreys, E./Jeffreys, M./Moffat, A. (Hrsg.), *Byzantine Papers (Byzantina Australiensia 1)*, Canberra 1981, S. 12–31 (wiederabgedruckt in Scott, R., *Byzantine Chronicles and the Sixth century*, Variorum Reprint, Ashgate 2012, Kap. VIII).
- Seitz (1892) = Seitz, K., *Die Schule von Gaza. Eine litterargeschichtliche Untersuchung*, Heidelberg 1892.
- Sideras (1994) = Sideras, A., *Die byzantinischen Grabreden. Prosopographie, Datierung, Überlieferung: 142 Epitaphien und Monodien aus dem byzantinischen Jahrtausend (Wiener Byzantinische Studien 19)*, Wien 1994.
- Sideras (2002) = Sideras, A., *Eine byzantinische Invektive gegen die Verfasser von Grabreden. Ανωνύμου μονωδία εις μονωδοῦντας (Wiener Byzantinistische Studien 23)*, Wien 2002.
- Soffel (1974) = Soffel, J., *Die Regeln Menanders für die Leichenrede in ihrer Tradition dargestellt, herausgegeben, übersetzt und kommentiert*, Meisenheim am Glan 1974.
- Sonnabend (1999) = Sonnabend, H., *Naturkatastrophen in der Antike. Wahrnehmung – Deutung – Management*, Stuttgart 1999.
- Sonnabend (2013) = Sonnabend, H., *Katastrophen in der Antike*, Darmstadt/Mainz 2013.
- Sorlin (2004) = Sorlin, I., *Les fragments slaves de Malalas et le problème de leur rétroversion en grec*, in: Beaucamp, J./Agusta-Boularot, S./Bernardi, A.-M./Cabouret, B./Caire, E. (Hrsg.), *Recherches sur la chronique de Jean Malalas I (Centre de recherche d'Histoire et Civilisation de Byzance, Monographies 15)*, Paris 2004, S. 137–145.
- Sotiroudis (1989) = Sotiroudis, P., *Untersuchungen zum Geschichtswerk des Johannes von Antiocheia*, Thessalonike 1989.
- Spinka (1940) = *Chronicle of John Malalas, Books VIII–XVIII translated from the Church Slavonic by M. Spinka in collaboration with G. Downey*, Chicago 1940.
- Stockmeier (1976) = Stockmeier, P., *Glaube und Paideia. Zur Begegnung von Christentum und Antike*, in: Johann, H.-T. (Hrsg.), *Erziehung und Bildung in der heidnischen und christlichen Antike (Wege der Forschung 377)*, Darmstadt 1976, S. 527–548 (zuerst erschienen in: *ThQ* 147 (1967), S. 432–452).
- Szabat (2015a) = Szabat, E., s.n. 518 *Ioannes Malalas (Ιωάννης), in: Janiszewski, P./Stebnicka, K./Szabat, E., *Prosopography of Greek Rhetors and Sophists of the Roman Empire*, Oxford 2015, S. 180.
- Szabat (2015b) = Szabat, E., s.n. 888 Prokopios (Προκόπιος) in: Janiszewski, P./Stebnicka, K./Szabat, E., *Prosopography of Greek Rhetors and Sophists of the Roman Empire*, Oxford 2015, S. 315–316.
- Tantillo (1997) = Tantillo, I., *La prima orazione di Giuliano a Costanzo. Introduzione, traduzione e commento (Saggi di storia antica 10)*, Roma 1997.
- Thesz (2016) = Thesz, J.M., *Die christliche Paideia des Johannes Malalas*, in: Meier, M./Radtki, Ch./Schulz, F. (Hrsg.), *Die Weltchronik des Johannes Malalas. Autor – Werk – Überlieferung (Malalas Studien 1)*, Stuttgart 2016, S. 27–45.
- Thurn (2000) = Ioannis Malalae Chronographia recensuit Ioannes Thurn (CFHB 35), Berolini/Novi Eboraci 2000.
- Thurn/Meier (2009) = *Johannes Malalas Weltchronik übersetzt von Johannes Thurn (†) und Mischa Meier (Bearb.) mit einer Einleitung von Claudia Drosihn, Mischa Meier und Stefan Pritwitzer und Erläuterungen von Claudia Drosihn, Katharina Enderle, Mischa Meier und Stefan Pritwitzer (Bibliothek der griechischen Literatur 69)*, Stuttgart 2009.
- Treadgold (2007a) = Treadgold, W., *The Early Byzantine Historians*, New York 2007.
- Treadgold (2007b) = Treadgold, W., *The Byzantine World Histories of John Malalas and Eustathius of Epiphania*, in: *The International History Review* 29/4 (2007), S. 709–745.

- Vercleyen (1988) = Vercleyen, F., Tremblements de terre a Constantinople. L'impact sur la population, in: *Byz 58* (1988), S. 155–171.
- Waldherr (1997) = Waldherr, G.H., Erdbeben. Das aussergewöhnliche Normale. Zur Rezeption seismischer Aktivitäten in literarischen Quellen vom 4. Jahrhundert v. Chr. bis zum 4. Jahrhundert n. Chr. (*Geographica Historica* 9), Stuttgart 1997.
- Watts (2014) = Watts, E., The historical context: the rhetoric of suffering in Libanius' *Monodies, Letters and Autobiography*, in: van Hoof, L. (Hrsg.), *Libanius. A Critical Introduction*, Cambridge 2014, S. 39–58.
- Weierholt (1965) = Weierholt, K., Zur Überlieferung der Malalaschronik, Stavanger 1965.
- Weis (1973) = Julian Briefe Griechisch-Deutsch ed. Bertold K. Weis, München 1973.
- Whitby (1992) = Whitby, M., Greek Historical Writing after Procopius: Variety and Vitality, in: Cameron, Av./Conrad, L.I. (Hrsg.), *The Byzantine and Early Islamic Near East. I Problems in the literary source material. Papers of the First Workshop on Late Antiquity and Early Islam (Studies in Late Antiquity and Early Islam 1)*, Princeton 1992, S. 25–80.
- Whitby (2000) = *The Ecclesiastical History of Evagrius Scholasticus translated with an Introduction by Michael Whitby (Translated Texts for Historians volume 33)*, Liverpool 2000.
- Wintjes (2005) = Wintjes, J., *Das Leben des Libanios (Historische Studien der Universität Würzburg 2)*, Rahden 2005.
- Witakowski (1987) = Witakowski, W., *The Syriac Chronicle of Pseudo-Dionysius of Tell-Mahrē*, Uppsala 1987.
- Witakowski (1990) = Witakowski, W., The transmission of Malalas' chronicle 4: Malalas in Syriac, in: Jeffreys, E./Croke, B./Scott, R. (Hrsg.), *Studies in John Malalas (Byzantina Australiensia 6)*, Sydney 1990, S. 299–310.
- Witakowski (1991) = Witakowski, W., Sources of Pseudo-Dionysius for the Third Part of his Chronicle, in: *Orientalia Suecana* 40 (1991), S. 252–275.
- Witakowski (1996) = *Pseudo-Dionysius of Tel-Mahre Chronicle Part III. Translated with notes and introduction by Witold Witakowski*, Liverpool 1996.
- Wolf (1916) = Wolf, K., s.v. Ioannes Malalas 22, in: *RE Bd. 9*, Stuttgart 1916, Sp. 1795–1799.
- Wolf (1952) = Wolf, P., *Vom Schulwesen der Spätantike. Studien zu Libanius*, Baden-Baden 1952.
- Wright (1872) = Wright, W., *The Syriac Manuscripts in the British Museum, part III*, London 1872.

Theosophische Weissagungen bei Malalas*

Fabian Schulz

Abstract The chronicle of John Malalas contains ten oracles and prophecies that embody an alleged knowledge of the Christian God. Here they are collectively examined for the first time pertaining to Malalas' transmission, sources and work. The tellings are arranged so that they illustrate the transfer of knowledge and rule from Egypt to Rome via Greece. The chronicle's lost original undoubtedly included better, but probably no additional tellings. Of their claimed sources, Malalas seems to have only consulted the shadowy Timotheos directly. Furthermore, he could have used collections of theosophical oracles without reference; contrary to Beatrice and Brock, there is no clear indication that there was a single collection containing most of his material. The authors, who are referred to in the context of the tellings, were not used directly. Rather, Malalas seems to follow unnamed narrative sources like the *Excerpta Latina Barbari*. The conscious way in which the prophecies are arranged either means that Malalas followed a single source or that he combined various sources to fit his argument.

I. Orakelsprüche und Prophetien bei Malalas

Orakelsprüche und Prophetien spielen in Malalas' Chronik gerade in den frühen Büchern eine wichtige Rolle.¹ Dabei fällt auf: Egal, ob sie von der Pythia oder von Moses kommen, sie gehen immer in Erfüllung. Göttliches Wissen fließt also nicht nur zu Juden, sondern auch zu Heiden. Dies ist freilich kein Zeichen von Toleranz. Die heidnischen Propheten und Götter sind vielmehr Sprachrohre und Boten des christlichen Gottes. Das illustrieren die Äußerungen von Hermes und Platon, die ausgiebig zitiert und gleichlautend kommentiert werden: Beide, ja alle, hätten ohne Wissen um die Zukunft Kenntnis der Dreifaltigkeit gehabt.² Diese Sicht war nicht neu: Malalas be-

* Anregungen verdankt dieser Beitrag nicht nur den TeilnehmerInnen der Heidelberger Tagung, aus der dieser Band hervorgeht, sondern auch Anne-Marie Bernardi und Emmanuèle Caire, die mir einen Forschungsaufenthalt am Centre Paul Albert-Février, Aix-en-Provence ermöglicht haben. Wenn nicht anders vermerkt, stammen die Übersetzungen aus dem Griechischen vom Verfasser, wobei für die Malalas-Passagen die Übersetzung von Thurn/Meier (2009) stets zu Rate gezogen worden ist.

1 Vgl. grundsätzlich Самуткина (2007) und Bernardi (2004) zu den Propheten.

2 Malalas, *Chronographia* II 4 (S. 20, 75–76 Thurn): ὅτι καὶ ὁ Τρισημέγιστος Ἑρμῆς ἀγνοῶν τὸ μέλλον τριάδα ὁμοούσιον ὠμολόγησεν; Malalas, *Chronographia* VII 15 (S. 144, 73–74 Thurn) ὅτι τὴν ἄγιαν τριάδα εἰς μονάδα θεότητος πάντας προοιπεῖν ἀγνοῦντας τὸ μέλλον.

rufft sich an beiden Stellen auf einen Gewährsmann (nämlich Kyrill von Alexandria):³ Er steht also in einer langen Tradition, die natürlich nicht erst in der Spätantike begann. Hat Malalas diese Tradition einfach übernommen oder seinerseits geprägt?

2. Orakelsprüche und Prophetien in der Spätantike: Ein Überblick⁴

Der Glaube, dass Menschen über Mittler Einblick in den Plan der Götter erhalten können, war fester Bestandteil der griechischen und römischen Religiosität. Es gab feste Orakelgötter, Orakelstätten und Medien. Das bekannteste Beispiel ist das Orakel von Delphi, wo die Pythia in Apollons Namen sprach. Die Priesterin firmierte als Expertin, ihre Sprüche galten als höheres Wissen.⁵ Dies schlägt sich in der Literatur nieder, wo Orakelsprüche als vorausdeutendes teleologisches Element zur Sinnstiftung dienen; oft waren sie *ex post* manipuliert, nicht unbedingt durch die Autoren selbst, sondern in einer langen Überlieferungskette. Wenngleich in intellektuellen Kreisen Orakelkritik geübt wurde,⁶ scheinen die meisten Menschen daran geglaubt zu haben.

Hier lag ein Konfliktfeld mit dem aufkommenden Christentum, dessen Anhänger davon überzeugt waren, den einzig wahren Gott zu verehren, der sie privilegiere und das Kommen seines Sohnes in den Schriften des Alten Testament angekündigt habe.⁷ Es war ein Kampf um den Vorrang und um die Deutungshoheit, in dem Orakelsprüche als Waffen dienten. Neuplatoniker begannen ihre Lehre historisch zu untermauern und theologisch zu legitimieren: Iamblich glaubte, in den Texten verschiedener Weiser, Dichter und Philosophen dieselbe unveränderliche Lehre zu finden. In seiner *Philosophia ex oraculis haurienda* (*Philosophie aus Göttersprüchen*) erklärte Porphyrios Orakelsprüche zu Offenbarungstexten.⁸ Das henotheistische Götterbild, das er und andere entwarfen, musste die Christen herausfordern.⁹ Das christliche Lager hat die Herausforderung angenommen und mit der Zeit verschiedene Abwehrstrategien entwickelt. Apologeten (einschließlich Eusebios) verurteilten die pagane Orakelpraxis:¹⁰ Heidnische Götter seien Dämonen, die Lügen verbreiten; nur die biblische Offenbarung zähle. Diese Strategie war mit hohen Kosten verbunden, da sie einen Bruch mit der eigenen Geschichte erforderte.

3 Zum Verhältnis zu Kyrills Sprüchen siehe unten Abschnitt 3.2.1; Kyrill behauptet, alle Weise hätten den einen (christlichen) Gott bezeugt (Cyrillus, *Contra Iulianum* I 39, 21–22).

4 Zum Hintergrund siehe Lane Fox (1986), Beatrice (2001), S. xx–xxv, die Einleitungen von Brock (1983) und Busine (2005) sowie jetzt van Kastell (2011).

5 Viele Handbücher sehen im „Experten“ ein Phänomen der modernen Gesellschaft. Dabei hängt es von den jeweiligen gesellschaftlichen Gegebenheiten ab, wer den Status des Experten erhält und welches Wissen als Expertenwissen akzeptiert wird: siehe dazu Schumacher/Busset (2001).

6 Man denke beispielsweise an Plutarchs *De Pythiae oraculis* oder an die Exzerpte von Oinomaos von Gadara bei Eusebios von Caesarea.

7 Vgl. die Erfüllungsworte des Matthäus-Evangelium: Evangelium secundum Matthaicum I, 22–23.

8 Johnson (2013), S. 172–178.

9 Mitchell/van Nuffelen (2010).

10 Heyden (2009), S. 209–218 untersucht die Haltung der Kirchenhistoriker des 5. Jahrhunderts n. Chr. zu Orakeln und zeigt, dass die Ablehnung vorherrscht und bei Sokrates Scholastikos besonders scharf ist.

Neben der Verurteilung stand die Vereinnahmung (vielleicht war diese Haltung mit zunehmender Dominanz des Christentums leichter zu vertreten): Laktanz und Kyrill deuteten die Orakelsprüche, die die Heiden anführten, christlich um, so dass sie von Christus und der Trinität sprachen.¹¹ Clemens von Alexandria zufolge gab Gott den Griechen die Philosophie, um sie auf Christus vorzubereiten. Im Zuge dieser *interpretatio Christiana* traten zu authentischen Orakelsprüchen bald sogar Fabrikationen.

Auch im späten 5. Jahrhundert blieb diese Debatte aktuell. Im *Corpus Areopagiticum* heißt es: Gott habe Engel zu allen Völkern geschickt, aber nur die Juden hätten auf sie gehört.¹² Der Autor jener spätantiken *Theosophie*, die für uns in der sog. *Tübinger Theosophie* greifbar ist, möchte seinerseits durch sein Werk zeigen:

τούς τε χρησμούς τῶν Ἑλληνικῶν θεῶν καὶ τὰς λεγομένας θεολογίας τῶν παρ' Ἑλλήσι καὶ Αἰγυπτίοις σοφῶν, ἔτι δὲ καὶ τῶν Σιβυλλῶν ἐκείνων <τούς χρησμούς> τῷ σκοπῷ τῆς θείας γραφῆς συνάδοντας καὶ ποτὲ μὲν τὸ πάντων αἴτιον καὶ πρωτοστατοῦν, ποτὲ δὲ τὴν ἐν μιᾷ θεότητι παναγίαν τριάδα δηλοῦντας

dass die Orakelsprüche der Götter der Hellenen und die sogenannten Theologien von den bei den Hellenen und den Ägyptern beheimateten Weisen, noch dazu auch <die Orakelsprüche> eben jener Sibyllen mit der Intention der göttlichen Schrift übereinstimmen und bald die Ursache von allem und das Erstrangige, bald die allheilige Trinität in einer einzigen Gottheit offenbaren.¹³

Auf dieser Grundlage konnten heidnische Orakel und Prophetien wieder Teil der eigenen Geschichte werden, was sich gut an Malalas' Chronik ablesen lässt, die darin kaum Vorbilder hat.¹⁴ Wie wirkmächtig dieses Narrativ werden sollte, illustriert die orthodoxe Buch- und Kirchenmalerei, in der heidnische Weise als Verkünder ihren festen Platz haben.¹⁵ So zeigt das nachbyzantinische Fresko aus dem Kloster der Transfiguration, das auch als Großes Meteorakloster bekannt ist, zweimal fünf Weise, darunter Platon und die Sibylle, die Schriftrollen mit Pseudo-Orakelsprüchen in den Händen halten; Paulus und Justin stehen mit Heiligenschein voran; darüber schweben biblische Propheten, die mit den ihnen zugeschriebenen Worten zitiert werden.¹⁶

11 Freund (2006).

12 Pseudo-Dionysius Areopagita, *De Coelesti Hierarchia* 9, 3 Heil/Ritter.

13 *Theosophia Tubingensis* §1 Erbse. Hier und im Folgenden zitiert und benutzt ist die Übersetzung der *Tübinger Theosophie*, die gerade von einem Tübinger Forschungsprojekt unter der Leitung von Irmgard Männlein-Robert erarbeitet wird.

14 Ein ähnliches Programm hatte im 5. Jahrhundert bereits Philippos von Side entworfen, der aber kaum Nachahmer fand; vgl. Heyden (2009), S. 175–191. Bei den wirkmächtigen christlichen Chronisten Julius Africanus und Eusebios findet sich hingegen nichts Vergleichbares.

15 Grundlegend bleiben von Premerstein (1926) und von Premerstein (1932); zur bulgarischen Wandmalerei siehe Dujčev (1976). Natürlich gab es auch gegenläufige Strömungen, wie das Verbot theosophischer Schriften auf Konzilen zeigt.

16 Das Fresko befindet sich im Narthex der neuen Kirche der Μονή Μεταμορφώσεως ἡ Μεγάλου Μετεώρου. Hier abgebildet ist die Bildhälfte links des Portals, die von links nach rechts Sibylle, Solon, Pythagoras, Sokrates, Apollonios und Paulus zeigt. Die Bildhälfte rechts des Portals ist ähnlich



Abb. 1. Großes Meteorakloster (Thessalien, Griechenland), Portalfresko, linke Bildhälfte: Sibylle mit Weisen (unten); Propheten (oben)

3. Fragestellung

In diesem Beitrag soll es um folgende Fragen gehen:

1. Welche theosophischen Weissagungen enthält die Malalas-Chronik bzw. enthielt die ungekürzte Fassung, die heute verloren ist?
2. Auf welche direkten und indirekten Quellen gehen sie zurück?
3. Wie integriert Malalas das Material in seine Chronik?

Dies ist eine Gleichung mit vielen Unbekannten. Denn Malalas nennt nicht alle Quellen und das, was er nennt, ist oft zweifelhaft. Malalas' direkte Quellen sind zum Großteil verloren. Die Chronik und die *Tübinger Theosophie* weisen in dieser Hinsicht ähnliche Probleme auf: Die Originale sind nicht erhalten, sondern an ihrer Stelle nur gekürzte Fassungen. Zur Rekonstruktion des Originals müssen spätere Textzeugnisse und -träger herangezogen werden.

Natürlich hat die Frage nach Malalas' Quellen in der älteren deutschen und jüngeren angelsächsischen und französischen Forschung Tradition. Hier wurde Wichtiges geleistet, worauf zurückgegriffen werden kann. Außerdem sind vor kurzem Studien zu einzelnen Orakeln erschienen, die sehr spannend und aufschlussreich sind.¹⁷ Eine sys-

aufgebaut und zeigt von links nach rechts: Justin, Homer, Thukydides, Aristoteles, Platon und Plutarch. Über dem Eingang schwebt Christus. Zum Bildtypus „heidnische Gelehrte mit Schriftrollen“, der auf ältere Malbücher zurückgeht, vgl. von Premerstein (1926) S. 659–660 und von Premerstein (1932) S. 355–364.

¹⁷ Mecella (2013); Garstad (2014a); Caire (2016).

tematische Untersuchung des theosophischen Materials bei Malalas steht aber noch aus. Das könnte auch mit der unübersichtlichen Editionsfrage der antiken *Theosophica* zusammenhängen: Die neuen Editionen der theosophischen Texte, die Harmut Erbse und Pier Franco Beatrice vorgelegt haben, unterscheiden sich diametral und lassen darüber hinaus weiteres Material, auf das Sebastian P. Brock hingewiesen hat, unberücksichtigt.

Der Umfang des antiken theosophischen Materials und der begrenzte Rahmen erfordern hier ein großflächiges Vorgehen, das an den wichtigsten Stellen um Detailanalysen ergänzt wird. Die Tabelle im Appendix gibt einen Überblick über die Weissagungen bei Malalas und ihre Quellen.

3.1 Theosophische Weissagungen bei Malalas

In der gekürzten Fassung der Malalas-Chronik finden sich acht theosophische Passagen,¹⁸ die in der einen oder anderen Form mit der *Tübinger Theosophie* bzw. dem theosophischen Corpus in Verbindung gebracht worden sind;¹⁹ bei manchen erlaubt die Parallelüberlieferung den verlorenen Ur-Malalas zu greifen.

Die ersten beiden Sprüche gehören in die ägyptische Frühgeschichte, die Malalas im zweiten Buch schildert. In *Chronographia* II 2 (S. 18, 27–34 Thurn) besucht Pharaos Thulis eine namenlose Orakelstätte in Afrika;²⁰ er fragt überheblich, ob es vor ihm einen mächtigeren König gab oder nach ihm geben werde. Die Antwort lautet: „Zuerst Gott, dann der Logos, und mit ihnen zusammen der Geist. Dies alles ist zusammen, auf einen einzigen Spross zielt es, dessen Macht ewig ist“. Nach Verlassen der Orakelstätte wird Thulis ermordet. Malalas gibt keine Deutung, aber das Orakel scheint deswegen angeführt, weil ein arroganter weltlicher Herrscher durch einen christlich klingenden Spruch in die Schranken gewiesen wird.²¹ Gott(vater)/Logos,²² Geist und Spross (= Sohn) stehen in einem trinitarischen Verhältnis. Wenngleich einzelne Begriffe und Vorstellungen auch in heidnischen Kulturen vorkommen,²³ erinnern sie in ihrer Reihung fast eher an das Nizäno-Konstantinopolitanische Glaubensbekenntnis. Es scheint sich also um ein christliches Pseudo-Orakel zu handeln.

Das *Chronicon Paschale* gibt mit großer Wahrscheinlichkeit für dieses Orakel den Text des Ur-Malalas wieder; der *Oxoniensis Baroccianus* 182, unsere Haupthandschrift

18 Die einzige vollständige Liste liefert Roberto (2015), S. 216; siehe auch die Tabelle am Ende dieses Beitrages.

19 Am vollständigsten sind die Tabellen von Brock (1983) und Brock (1984). Erbse (1941) und Erbse (1995) übersieht bei *Thesauri minores* ω3 das Zeugnis von Malalas, *Chronographia* VII 15; entsprechend Beatrice (2001) und Thurn (2000).

20 Nach einer anderen Quelle war diese Orakelstätte die des Sarapis: *Suda* θ 415 Adler s.v. Θούλις: εἰς τὸ μαντεῖον τοῦ Σαράπιδος.

21 Garstad (2014a), S. 67–68 mit Anm. 64 hält das Orakel für ein Stück christlicher Polemik.

22 Vgl. zu diesem Paar Siegert (2004).

23 In *Theosophia Tubingensis* § 27 Erbse (in Z. 7; das Orakelstück kommt aus dem zweiten Buch von Porphyrios' *Philosophia ex oraculis haurienda*, F 325 Smith) erscheint z.B. αἰώνιος ἀλική. Zu monotheistischen Tendenzen vgl. Mitchell/van Nuffelen (2010).

Paschale dem verlorenen Ur-Malalas am nächsten. Eindrücklich illustrieren das zwei Junktoren der *Osterchronik*, die sich nicht im *Baroccianus*, wohl aber in der slawischen Übersetzung des Malalas finden.²⁸ Die meisten Punkte, in denen das *Chronicon Paschale* vom *Baroccianus* abweicht, finden sich zudem in Kyrills *Contra Iulianum*, der Urquelle der Sprüche, wieder.²⁹

Der fünfte Spruch ist in die thebanische Geschichte eingebettet, die anschließend geschildert wird. Malalas kontrastiert Teiresias, dem es nicht gelungen sei, höheres Wissen zu erlangen, mit Sophokles. Malalas schreibt dem berühmten Tragiker Verse in jambischen Trimetern zu, die er vorsichtig dahingehend deutet, dass der weise Dichter an einen einzigen Gott geglaubt habe (*Chronographia* II 14, S. 29, 46–55 Thurn). Keinesfalls handelt es sich dabei um ein authentisches Sophokles-Fragment;³⁰ die darin an der Idolatrie geäußerte Kritik deutet vielmehr auf einen Ursprung in der christlichen Apologetik.

Der sechste Spruch gehört in die jüdische Geschichte, die Buch III der *Chronographia* schildert, und zwar in die Zeit des ägyptischen Exils. Bevor Pharao Petisnonios die Juden aus der Gefangenschaft entlässt, befragt er das Orakel von Memphis über den Gott Israels. Die Antwort evoziert christologische und trinitätstheologische Reflexionen: „vom Himmel herabgestiegen (...) dies ist Gott, sein eigener Vater, ohne Vater, Vater ist der Sohn selbst seiner selbst, dreimal selig“ (*Chronographia* III 13, S. 47, 73–77 Thurn); gleichzeitig scheint es in diesem Text neuplatonische Elemente zu geben.³¹ Vielleicht ist das Metrum wieder dem Epitomator zum Opfer gefallen; eine metrische Fassung ist nirgends erhalten³² und lässt sich mit dem Vorhandenen schwerlich rekonstruieren. Dass der Ur-Malalas durchaus Prosasprüche enthielt, zeigt das Beispiel eines nicht-theosophischen Orakelspruchs (*Chronographia* V 32), der in Prosa angeführt wird, obwohl die Pythia ihn ursprünglich in Versen gegeben habe.

Die nächsten drei Weissagungen gehören in die Zeit der griechischen Könige, die Buch IV der *Chronographia* schildert; sie folgen auf die *translatio imperii* von Ägypten nach Griechenland, die Kekrops personifiziert.³³ Malalas führt zwei Gedichte des Orpheus an, die er trinitarisch deutet (*Chronographia* IV 7, S. 53, 33–54, 55 Thurn). Beide Gedichte, die laut Malalas aus der orphischen *Theogonie* stammen, passen in

28 Es handelt sich um die Ausdrücke καὶ πατήρ und πρὸς ἀπόδειξιν σαφεστέραν: siehe den Apparatus von Thurn (2000), 20 zu Z. 66 und Z. 74–75.

29 Siehe Anm. 64 und vgl. z. B. καὶ πατήρ (*Chronicon Paschale* S. 86, 2 Dindorf = Cyrillus, *Contra Iulianum* I 48, 21–22) und Οὐρανὸν ὀρκίζω σε (*Chronicon Paschale* S. 86, 5–6 Dindorf = Cyrillus, *Contra Iulianum* I 46, 2) statt ὀρκίζω σε, οὐρανέ im *Baroccianus*. Aber Vorsicht ist geboten, da Dindorf für seine Ausgabe des *Chronicon Paschale* teilweise Lesarten aus Kyrill und Malalas übernimmt (siehe den Apparatus z. St.).

30 Sophocles fr. 1025 Nauck² (in den *Fragmenta dubia et spuria*) = *Adespota Tragica* fr. 618 Kannicht/Snell; vgl. auch Pearson (1917), S. 172–174 (dort fr. 1126).

31 Vgl. *Theosophia Tubingensis* § 13 Erbse und den Kommentar von Tissi [2014], S. 153–189.

32 Weder in *Thesauri minores* χ 5 noch in π 3 Erbse.

33 Vgl. dazu den Beitrag von Umberto Roberto in diesem Band und Malalas, *Chronographia* IV 5 (S. 50, 46–47 Thurn): „Über die Athener aber herrschte ein gewisser Kekrops als König, der aus Ägypten abstammte.“

der Tat zu den Fragmenten des Werks, die auf uns gekommen sind.³⁴ Im nächsten Kapitel (*Chronographia* IV 8, S. 55, 79–87 Thurn) befragen die Argonauten auf Kyzikos Apollon, wem sein Tempel gehören werde. Die Pythia antwortet in Prosa:³⁵ Maria, der Mutter des dreieinigen Gottes. Es handelt sich wiederum eindeutig um ein christliches Fabrikat.

Der vorletzte Spruch ist in die Geschichte der frühen Republik eingeflochten, die Buch VII der *Chronographia* schildert. Malalas behauptet, Platon habe im *Timaios* einen dreifaltigen Gott prophezeit (*Chronographia* VII 15, S. 143, 65–70 Thurn). Die betreffenden Aussagen finden sich in genanntem Dialog mehr oder weniger wörtlich wieder.³⁶

Der letzte Spruch fällt in die Zeit des Augustus, von der Buch X der *Chronographia* handelt. Augustus fragt, wer sein Nachfolger sein werde; die Pythia antwortet in Hexametern: ein hebräisches Kind, woraufhin der Kaiser dem erstgewordenen Gott einen Altar errichtet (*Chronographia* X 5, S. 176, 82–96 Thurn). Offensichtlich handelt es sich ebenfalls um ein christliches Erzeugnis. Laura Mecella hat richtig gesehen, dass Augustus durch die Adoption des Kults eine besondere Rolle in der Heilsgeschichte zukommt und dass der erste Kaiser zum Prototyp des christlichen Herrschers wird.³⁷ Augustus stehe in einer Reihe mit den großen Gestalten der Vergangenheit, die Elemente des christlichen Glaubens vorausahnten. Aber während heidnische Weise und Intellektuelle wie Hermes Trismegistos und Platon einzelne Elemente der Offenbarung in ihren Spekulationen unwissentlich vorwegnahmen, erkenne der Herrscher die Bedeutung der christlichen Botschaft und mache sich zu ihrem Hüter. Das erklärt gut, warum Augustus auch als *Myste* bezeichnet wird. Unsere Gesamtchau des theosophischen Materials bei Malalas erlaubt es, Augustus nicht nur in die Reihe der Propheten, sondern auch in die Reihe der Empfänger von Orakelsprüchen zu stellen: Petissonios hatte die Macht des einzigen Gottes ignoriert, Thulis hatte sich ihr – zwangsläufig – gebeugt, Augustus adoptiert sie. Die *translatio imperii et sapientiae* geht also mit einer Evolution vom schlechten zum guten Herrscher einher.

Zusammenfassend: Die Malalas-Chronik enthält vier Sprüche von Orakelstätten (*μαυτειον*) in Afrika, Ägypten und Griechenland, die auf konkrete Anfragen antworten, sowie sechs Prophetien von vier weisen Männern aus Ägypten und Griechenland. Insgesamt sind die theosophischen Weissagungen in den früheren Büchern häufiger als in den späteren, wobei es Cluster in Buch II und Buch IV gibt. Das Orakel an Augustus ist der Kulminationspunkt. In den Büchern nach Christi Geburt findet sich (konsequenterweise) kein weiteres theosophisches Material. Die Sprüche sind teils mit Interpretationen versehen und sprechen teils für sich. Zu den Sprüchen, die tatsächlich heidnisches Gedankengut enthalten (*Chronographia* II 4; IV 7; VII 15), gesellen sich christliche Fabrikationen (*Chronographia* II 2; II 14; III 13; IV 8; X 5).

34 Orpheus, *Carmina Theogonica* 97 T, 102 F und 107 F Bernabé.

35 Wie auch in der Fassung dieses Orakels, die in *Theosophia Tubingensis* §§ 53–54 Erbse enthalten ist; zu möglichen metrischen Resten vgl. Erbse (1995), S. 36.

36 Plato, *Timaeus* 36c.

37 Mecella (2013), S. 363–364.

Hatte der originale Malalas-Text eventuell nicht nur bessere, sondern auch mehr Weissagungen enthalten, die der Epitomator übergangen hat? Das ist denkbar, denn dieser wird an den Orakeln wohl keinen großen Gefallen gefunden haben; jedenfalls wenn er einen ähnlichen Geschmack wie die meisten Parallelquellen hatte. Die Autoren, die Malalas benutzen, rezipieren nämlich nur einen kleinen Teil seiner theosophischen Orakel. Deshalb finden sich bei ihnen auch kaum andere theosophische Orakel; und was sich findet, lässt sich nicht einfach dem Ur-Malalas zuschreiben, weil es bei Autoren wie Georgios Monachos und Georgios Kedrenos vorkommt, die auf der Malalas-Epitome zu basieren scheinen.³⁸ Bei den Autoren, die die erste Edition der Chronik bzw. die ungekürzte zweite benutzt haben, findet sich an *Theosophica* nichts Neues.³⁹

3.2 Quellen der theosophischen Sprüche

Die Quellenfrage ist komplex. Zu unterscheiden ist zwischen direkten und indirekten Quellen des Malalas sowie solchen, die der Chronist nennt, und solchen, die er nicht nennt. Diese Werke können wiederum erhalten oder verloren sein.

Vorausgeschickt sei: Die neue These, Malalas habe alles von Eustathios von Epiphaneia abgeschrieben, kann hier außer Betracht bleiben. Erstens muss man ihr aus internen Gründen skeptisch gegenüberstehen, zweitens würde sie unser Problem nicht lösen, sondern nur verlagern.⁴⁰

3.2.1 Direkte und indirekte Quellen laut Malalas

Malalas beruft sich für die Sprüche und ihre Deutung auf Kyrill (*Chronographia* II 4; VII 15), Timotheos (*Chronographia* IV 7; X 5) und auf Inschriften. Um mit letzteren zu beginnen: Die Verweise auf Inschriften (*Chronographia* III 13; IV 8 und X 5), die an dem und dem Ort angeblich bis zu der Zeit des Autors Zeugnis liefern, sind alle-

38 Z.B. bei Georgius Monachus, *Chronicon* S. 316, 7–20 de Boor und Georgius Cedrenus, *Historiarum compendium* 226.4, 37–46 Tartaglia: Zur Zeit Vespasians sei ein Orakelspruch gefunden worden, demgemäß ein gewisser Mensch über die ganze Welt herrschen werde, was fälschlich auf den Kaiser bezogen worden sei und sich vielmehr auf Jesus Christus bezogen habe. Diese Episode geht auf Eusebius, *Historia Ecclesiastica* III 8 zurück.

39 Die unepitomierte Fassung der *Chronographia* wurde wahrscheinlich von Theophanes, Euagrius und Johannes von Ephesos benutzt und liegt dem *Chronicon Paschale* und der slawischen Übersetzung zugrunde, siehe Jeffreys/Croke/Scott (1990), S. 245–313 (Kapitel „The Transmission of Malalas' Chronicle“). Eine Rezeption desjenigen Buches der *Theosophie*, das Sibyllenorakel enthielt (Buch 10), lässt sich schwerlich nachweisen: Die Listen von Sibyllen, die das *Chronicon Paschale* S. 201–202 Dindorf und der *Textus genuinus Theosophiae Sibyllarum* S. 59–61 Erbse enthalten, weichen voneinander ab; die Malalas-Chronik in ihrer jetzigen Form bringt nur drei Sibyllen, nämlich die von Delphi (IV 5), von Erythrai (IV 10) und von Cumae (VII 8) – also die bekanntesten –, die an verschiedenen Stellen der Erzählung erwähnt werden. Sibyllenorakel finden sich auch nicht in den genannten Autoren, die die Ur-Fassung der Malalas-Chronik benutzt haben.

40 Treadgold (2007), S. 235–256 und Kaldellis (2009), S. 49–50. Gute Gegenargumente in Croke (2010). Vgl. dazu auch den Beitrag von Dariusz Brodka in diesem Band.

samt suspekt.⁴¹ Dabei handelt es sich offensichtlich um ein Narrativ der Beglaubigung, das sich auch in der *Tübinger Theosophie* findet.⁴² Aus der Spätantike haben sich zwar tatsächlich mehrere Orakelinschriften erhalten;⁴³ sie stellen aber nicht unbedingt unabhängige Zeugnisse dar, vielmehr wurden sie in Stein gehauen, um der ‚Wahrheit‘ nachzuhelfen. Nicht auszuschließen ist daher, dass es auf Kyzikos tatsächlich eine Kirche gab, in der zu Malalas-Zeit der fabrizierte Spruch zu lesen war.

Im ersten Buch von *Contra Iulianum*, dem monumentalen Werk Kyrills, das in der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts entstand und heute nur ungefähr zur Hälfte erhalten ist, finden sich die Prophetien von Hermes Trismegistos (*Chronographia* II 4) und Platon (*Chronographia* VII 15) wieder;⁴⁴ außerdem der Spruch des Sophokles, der bei Malalas ohne Quellenangabe erscheint (*Chronographia* II 14).⁴⁵ Dieses Kyrill-Werk, das von einem Team um Christoph Riedweg gerade neu editiert worden ist, hatte einen polemischen Charakter.⁴⁶ Hat Malalas es direkt benutzt? Das ist schon in Anbetracht der Abweichungen, die Anne-Marie Bernardi notiert hat, unwahrscheinlich.⁴⁷ Hinzu kommt, dass Kyrill, anders als Malalas, den Titel *Timaïos* nicht nennt, und was wohl am schwersten wiegt: Beide Hermes-Sprüche des Malalas, die wie gesagt am besten und vollständigsten bei dem *Chronicon Paschale* bezeugt sind (vgl. Anm. 28 und Anm. 29), scheinen aus Kyrill förmlich zusammengestückelt zu sein.

Die erste Prophetie der Chronik setzt sich aus vier Sprüchen zusammen, die *Contra Iulianum* separat zitiert und nicht demselben Buch von Hermes' Schrift zuweist;⁴⁸ die zweite Prophetie besteht aus einem Spruch und einer Glosse, die sich bei Kyrill auf Orpheus beziehen:⁴⁹ Erbse setzt deshalb zu Recht eine Orakelsammlung als Zwischenquelle an.⁵⁰

41 Agusta-Boularot (2006), S. 103–105, 112 und 132.

42 Vgl. *Tübinger Theosophie* § 53 Erbse.

43 Robert (1968).

44 Malalas, *Chronographia* II 4: Cyrillus, *Contra Iulianum* I 46, 1–6, 9–12; 48, 14–23; 49, 9–12; Malalas, *Chronographia* VII 15: Cyrillus, *Contra Iulianum* I 47, 5–9.

45 Malalas, *Chronographia* II 14: Cyrillus, *Contra Iulianum* I 44, 12–21.

46 Malley (1978).

47 Bernardi (2004), S. 55 Anm. 11: „Mais Cyrille attribue un des fragments concernés (I 46) à Orphée, non à Hermès ; en outre, il mentionne (I 41) l'épithète Trismégiste, sans l'expliquer, tandis que Malalas la relie à la révélation de la Trinité“.

48 Aus dem dritten Buch des *Contra Asclepium*: Cyrillus, *Contra Iulianum* I 49, 8–12; 48, 14–19, 20–23; nicht dem dritten Buch zugewiesen: Cyrillus, *Contra Iulianum* I 46, 9–12.

49 Orpheus-Spruch: Cyrillus, *Contra Iulianum* I 46, 1–4, Glosse: 5–6. Sollte der Spruch so noch eindeutiger wirken? Da auch an anderen Stellen der Chronik Sprüche mit Glossen kommentiert werden, besonders in Malalas, *Chronographia* IV 7, könnte man den Malalas-Text in II 4 auch anders als Thurn und Dindorf interpungieren, um vom Spruch eine Glosse zu trennen.

50 Vgl. Anm. 64.

Chronicon Paschale 85, 13–86, 9 (Dindorf)
 ειρηκώς περι θεου φύσεως ταῦτα·
 „εἰ μὴ πρόνοιά τις ἦν τοῦ πάντων
 κυρίου ὥστε μοι τὸν λόγον 15
 τούτου ἀποκαλύψαι, οὐδὲ ὑμᾶς
 τοιοῦτος ἔρωσ κατεῖχεν, ἵνα περι
 τούτου ζητήσητε· οὐ γὰρ ἐφικτόν
 ἔστιν εἰς ἀμυήτους τοιαῦτα
 μυστήρια παρέχεσθαι, ἀλλὰ τῷ νοῖ
 ἀκούσατε. ἐν μόνον ἦν φῶς νοερὸν
 πρὸ φωτὸς νοεροῦ, καὶ ἦν αἰεὶ νοῦς
 νοὸς φωτεινός, καὶ οὐδὲν ἕτερον ἦν
 ἢ ἡ τούτου ἐνότης, αἰεὶ ἐν ἑαυτῶ ὦν
 αἰεὶ τῷ ἑαυτοῦ 20 νοῖ καὶ φωτὶ καὶ
 πνεύματι ἅπαντα περιέχει. ἐκτὸς
 τούτου (86) οὐ θεός, οὐκ ἄγγελος, οὐ
 δαίμων, οὐκ οὐσία τις ἄλλη. πάντων
 γὰρ κύριος καὶ πατήρ καὶ θεός, καὶ
 πάντα ἐν αὐτῷ καὶ ὑπ’ αὐτόν ἐστιν.
 ὁ γὰρ λόγος αὐτοῦ προελθῶν
 παντέλειος ὦν καὶ γόνιμος καὶ
 δημιουργός, ἐν γονίμῳ φύσει
 πεσῶν ἐν γονίμῳ ὕδατι ἔγκυον
 5 τὸ ὕδωρ ἐποίησεν. καὶ ταῦτα
 ειρηκώς ἠῤῥατο λέγων, „Οὐρανὸν
 ὀρκίζω σε, θεοῦ μεγάλου σοφὸν
 ἔργον· ἴλεως ἔσο. ὀρκίζω σε
 φωνὴν πατρὸς, ἦν ἐφθέγατο
 πρώτην, ἡνίκα κόσμον ἅπαντα
 ἐστηρίξατο βουλή· φωνὴν
 πατρὸς, ἦν ἐφθέγατο πρώτην
 τὸν μονογενῆ λόγον αὐτοῦ.“

Cyrrillus, *Contra Iulianum* I 46, 1–49, 9
 46, 1 Καὶ μὴν καὶ Ὀρφεὺς αὐθις οὕτω
 πού φησι·
 Οὐρανὸν ὀρκίζω σε θεοῦ μεγάλου
 σοφὸν ἔργον·
 αὐδὴν ὀρκίζω σε πατρὸς, ἦν
 φθέγατο πρώτην,
 ἡνίκα κόσμον ἅπαντα εἰς στηρίξατο
 βουλαῖς.
 5 ‘Αὐδὴν’ δὲ ‘πατρὸς ἦν φθέγατο
 πρώτην’, τὸν μονογενῆ λόγον αὐτοῦ
 φησιν...
 46, 9 Ὁ δὲ τρισημέριστος Ἑρμῆς οὕτω
 φθέγγεται περὶ Θεοῦ· „Ὁ γὰρ λόγος
 αὐτοῦ προελθῶν, παντέλειος ὦν καὶ
 γόνιμος, καὶ δημιουργός ἐν γονίμῳ
 φύσει, πεσῶν ἐπὶ γονίμῳ ὕδατι ἔγκυον
 τὸ ὕδωρ ἐποίησε.“
 48, 14 Λέγει δὲ καὶ Ἑρμῆς ἐν λόγῳ τρίτῳ
 τῶν Πρὸς Ἀσκληπιόν· „Οὐ γὰρ ἐφικτόν
 ἔστιν εἰς ἀμυήτους τοιαῦτα μυστήρια
 παρέχεσθαι· ἀλλὰ τῷ νοῖ ἀκούσατε. Ἐν
 μόνον ἦν φῶς νοερὸν πρὸ φωτὸς νοεροῦ
 καὶ ἔστιν αἰεὶ, νοῦς νοὸς φωτεινός, καὶ
 οὐδὲν ἕτερον ἦν ἢ ἡ τούτου ἐνότης· αἰεὶ
 ἐν ἑαυτῶ ὦν αἰεὶ τῷ ἑαυτοῦ νοῖ καὶ φωτὶ
 καὶ πνεύματι πάντα περιέχει.“ 20 Καὶ
 μεθ’ ἕτερά φησι· „Ἐκτὸς τούτου οὐ θεός,
 οὐκ ἄγγελος, οὐ δαίμων, οὐκ οὐσία τις
 ἄλλη· πάντων γὰρ ἐστὶ κύριος καὶ πατήρ
 καὶ θεός καὶ πηγὴ καὶ ζωὴ καὶ δύναμις
 καὶ φῶς καὶ νοῦς καὶ πνεῦμα, καὶ πάντα
 ἐν αὐτῷ καὶ ὑπ’ αὐτόν ἐστι.“
 49, 9 ...φησὶν οὕτως· „Εἰ μὴ πρόνοιά
 τις ἦν τοῦ πάντων κυρίου, ὥστε με τὸν
 λόγον τούτου ἀποκαλύψαι, οὐδὲ ὑμᾶς
 νῦν ἔρωσ τοιοῦτος κατεῖχεν, ἵνα περι
 τούτου ζητήσητε. Νῦν δὲ...“

Eine wichtige Quelle der Chronik scheint der verlorene Autor Timotheos gewesen zu sein, den nur Malalas und die von ihm abhängige chronographische Tradition anführen (Malalas zitiert Timotheos u.a. im Zusammenhang mit der Datierung der Kreuzigung).⁵¹ Die beiden Sprüche in *Chronographia* IV 7 und X 5 zeigen, dass Timo-

51 Jeffrey (1990b), S. 194–195.

theos die pagane Präfiguration beweisen wollte. Elizabeth Jeffreys hält im Anschluss an Bourier für wahrscheinlich, dass Timotheos Quelle des ganzen theosophischen Materials war:⁵² Alles stamme aus seiner biblisch-profanen Parallelgeschichte; an den anderen Stellen hätte Malalas seinen Namen unterschlagen. Alternativ könnte Malalas dieselbe Quelle wie Timotheos benutzt haben: eine Orakelsammlung, die ihrerseits aus Kyrill schöpft.⁵³

3.2.2 Ungenannte Quelle(n): Theosophie(n)?

Malalas' Orakelsprüche finden sich nämlich teilweise in christlichen Orakelsammlungen, die in der Spätantike populär waren. Das antike theosophische Material ist von Harmut Erbse und jüngst von Pier Franco Beatrice gesammelt, geordnet und editiert worden.⁵⁴ Ähnlich wie die modernen Editionen des Johannes von Antiochia lassen sie sich diese zwei Ausgaben als „inflated“ und „deflated“ beschreiben.⁵⁵ Für Erbse steht die *Theosophie* (Θεσοφία, d.h. das verlorene ungekürzte Original der *Tübinger Theosophie*) am Beginn eines weitverzweigten Stemmas abhängiger *Corpora*. Beatrice zieht alles in einem einzigen Werk zusammen, dem er noch weitere Texte einverleibt. Beatrices Edition ist verlockend, weil sich die Sprüche der Malalas-Chronik gut einfügen lassen: Die einen gehören ins Orakelbuch, die anderen ins Prophetenbuch der *Theosophie*. Problematisch ist freilich, dass hier Überlieferungsstufen nivelliert werden. Die Edition von Beatrice wurde daher zu Recht kritisch aufgenommen.⁵⁶ Hinsichtlich des Malalas-relevanten Materials hat sie keine Fortschritte erzielt.⁵⁷ Die Ausgabe von Erbse ist daher nach wie vor Standard, auch wenn sie bei der Bewertung der Malalas-Sekundärüberlieferung seit Thurn an manchen Stellen überholt ist.⁵⁸

Zwei Malalas-Orakel finden sich in ähnlicher Form auch in der *Tübinger Theosophie*, deren Original, die *Theosophie*, zwischen 491 und 503 verfasst wurde;⁵⁹ einerseits *Chronographia* X 5: die Pythia an Augustus (§ 51 Erbse; vgl. *Theosophia* I 52 Beatrice), andererseits *Chronographia* IV 8: die Pythia von Therma an die Argonauten (§§ 53–54 Erbse; vgl. *Theosophia* I 54–55 Beatrice). Die *Tübinger Theosophie* bzw. ihr Original scheint jedoch keine direkte Quelle des Malalas zu sein, weil das Orakel über das hebräische Kind (§ 51 Erbse) dort ab dem zweiten Vers abweicht und um zwei Verse

52 Jeffreys (1990b), S. 193 und 195; Bourier (1900), S. 12–20, 61–62; Patzig (1901), S. 603 teilweise skeptisch.

53 Jeffreys (1990b), S. 183 lässt offen, ob Malalas die zugrunde liegende Sammlung von Orakelsprüchen direkt benutzte.

54 Erbse (1995) basiert auf Erbse (1941); Beatrice (2001).

55 Diese Definitionen gehen auf die Rezension von van Nuffelen (2012) zurück.

56 Vgl. die Rezension von Alpi/Le Boulluec (2004).

57 Beatrice übernimmt Erbses Lapsus (Platon; vgl. Anm. 66); bringt nichts Neues (z.B. das von Brock [1983] entdeckte Material); seine These (Beatrice [2001], S. xlix), Severus von Antiochia sei der Autor der *Theosophie* und erscheine bei Malalas unter dem ‚Nickname‘ Timotheos, ist mit Vorsicht zu genießen: vgl. die Rezension von Alpi/Le Boulluec (2004), S. 298–304.

58 Vgl. z.B. Erbse (1941), S. 116: Ur-Malalas in Y' (= *Anecdota Cramer*); anders Thurn (2000), S. 8*: „Wir haben es eher mit einer Überarbeitung als mit echtem Malalas zu tun“.

59 Beatrice (2001), S. xli. Erbse (1941), S. 3 und Erbse (1995), S. XIV: zwischen 474 und 501 (bzw. 507/508).

länger ist. Kedrenos, dessen Fassung des Spruchs der des Malalas ähnelt, nennt Eusebios als Quelle, was sich leider nicht verifizieren lässt.⁶⁰

Die meisten anderen Malalas-Sprüche finden sich in der theosophischen Sammlung ω . ω ist ein Archetyp, den Erbse konstruiert.⁶¹ ω ist demnach das älteste Corpus, das die *Theosophie* rezipiert, und datiert nach 512⁶² und vor 528 (das Jahr, in dem Malalas laut Erbse mit der Abfassung seiner Chronik begann). Der Archetyp ω werde laut Erbse am besten von der Handschrift Σ aus dem 8./9. Jahrhundert repräsentiert, die zwar gekürzt, aber wenig verändert sei.⁶³ Der relevante Abschnitt ist mit $\Sigma\mu\phi\omega\nu\acute{\iota}\alpha$ ἐκ τῶν παλαιῶν φιλοσόφων τῶν Ἑλλήνων betitelt. Handschrift Σ enthält folgende drei Sprüche, die sich auch bei Malalas finden:

Chronographia II 4: von Hermes Trismegistos (*Theosophia* II 32–33, 35 Beatrice; *Thesauri minores* ω 1 Erbse). Laut Erbse wurde Kyrill in Sammlung ω rezipiert, die wiederum vom Ur-Malalas benutzt wurde.⁶⁴

Chronographia IV 8: an die Argonauten (*Thesauri minores* ω 9 Erbse). Allerdings gehören Malalas und Σ zu verschiedenen Überlieferungssträngen, die sich in der Lokalisierung des Orakelspruchs unterscheiden: hier Kyzikos, dort Athen. Erbse ergänzt Σ aus der *Tübinger Theosophie* und gewinnt so den Archetyp ω 9, der beide Orte enthält.⁶⁵

Chronographia VII 15: von Platon (*Theosophia* II 38 Beatrice; *Thesauri minores* ω 3 Erbse, ohne Verweis auf Malalas).⁶⁶

Erbse Angabe, die Sammlung ω sei von Malalas in den Büchern I–IV benutzt worden,⁶⁷ ist also zu korrigieren, weil sie die Prophetie Platons in Buch VII der *Chronographia* übersieht.

Thesauri Minores ω 14, 16 und 17 Erbse finden sich nicht in Σ , weshalb ihr Herausgeber sie als *fragmenta addubitata* einstuft. Malalas bezeugt sie zuerst; keine Orakelsammlung in griechischer Sprache enthält alle drei zusammen:

Chronographia II 2: an Thulis (*Thesauri minores* ω 16 χ 15 Erbse; *Theosophia* I 49 Beatrice)

Chronographia II 14: von Sophokles (*Thesauri minores* ω 17 Erbse; *Theosophia* II 54 Beatrice)

Chronographia III 13: an Petissonios (*Thesauri minores* ω 14 χ 5 π 3 μ 7 Erbse; *Theosophia* I 50 Beatrice)

60 Georgius Cedrenus, *Historiarum compendium* 211.2 Tartaglia. Caire (2016) S. 233–234 gibt zu bedenken: Wenngleich das erhaltene Corpus des Eusebios die Verse nicht enthält, findet sich darin doch die *Oratio ad sanctorum coetum*, in der das in Vergils vierter Ekloge angekündigte Kind erstmals mit Jesus Christus identifiziert wird.

61 Erbse (1995), S. XXIV.

62 Die Quelle, auf die ω 13 (= Σ 15) zurückgeht, sei so zu datieren. Beatrice (2001), S. lv weist Erbse Chronologie zurück – freilich ohne Argumente.

63 Erbse (1941), S. 103 und S. 202–208. Σ = *Vaticanus Graecus* 2200, ff. 444–454.

64 Vgl. Erbse (1941), S. 104–111 und Erbse (1995), XLI–XLII mit Stemmata.

65 Erbse (1941), S. 117–121 und Erbse (1995), S. 100.

66 Die Bezeugung des Platon-Spruches bei Malalas notiert weder Erbse (1941), S. 139–140, noch Erbse (1995), S. 96, aber Brock (1983), S. 239 Anm. 71.

67 Erbse (1941), S. 145.

Bei Erbse fehlen die Prophetien des Orpheus aus Malalas, *Chronographia* IV 7, die sehr theosophisch anmuten, sich aber in keiner der erhaltenen Orakelsammlungen finden.⁶⁸ Malalas bezeugt sie wiederum zuerst.

Es ist anzunehmen, dass diese vier Sprüche nicht von Malalas erfunden wurden, sondern wie diejenigen der *Symphonia* und *Theosophie* als Allgemeingut kursierten; aber gab es vor Malalas jemals eine einzige Sammlung, die zumindest die Mehrzahl dieser Weissagungen enthielt?

Hier gab es in den 1980ern eine spektakuläre Entdeckung, die in den Editionen von Erbse und Beatrice keinen Niederschlag gefunden hat: Sebastian P. Brock machte auf eine syrische Orakelsammlung aufmerksam, die auf einer griechischen Vorlage fußend zu Beginn fast alle Orakelsprüche anführt, die auch bei Malalas erscheinen.⁶⁹ Brock datiert die anonyme Sammlung, die nur in Abschriften des 19. und 20. Jahrhunderts erhalten ist, ins späte 6. oder frühe 7. Jahrhundert. Er glaubt, dass der syrische Autor und Malalas dieselbe Quelle benutzten, ein Derivat der ungekürzten *Theosophie*, und schließt: „It is evident, too, that our collection will also have to be taken into account in future discussions of the original form and the sources of the Chronicle by John Malalas“.⁷⁰

Tabelle aus Brock (1983), S. 208

<i>Syriac</i>	<i>Erbse</i>	<i>Cyril</i> (PG 76)	<i>Malalas</i> (Dindorf)
2 Thules (cp 16)	ω. 16		25 ⁶⁻⁸
3 Orpheus			73 ⁵⁻⁹ , 74 ⁶⁻¹⁰ 74 ¹²⁻⁷⁵
4 Hermes (a)	ω. 1		26 ¹¹⁻²⁰
(b) (cp 14)	ω. 1	(556A)	27 ⁵⁻⁶
(c)	ω. 1	(552C)	27 ⁷⁻¹¹
5 Sophocles	ω. 17	549D	40 ¹⁷⁻¹⁸
6 Petissonios			65 ¹³⁻⁶⁶ 3-7
7 Oracle at Cyzicus (cp 18)	θ. 53-4		77 ¹⁴⁻⁷⁸ 2
8 Plato (cp 17)	(ω. 3)		188 ⁷⁻¹²

Brocks These ist verlockend, weil sie endlich eine Quelle liefert, auf die sich (fast) alle theosophischen Prophetien des Malalas zurückführen lassen; aber genau da liegt bei näherer Betrachtung das Problem. Zweifel kommen nämlich in einem Punkt, den Brock beiläufig verwirft: die Möglichkeit, dass nicht die Sammlung Vorlage von Ma-

68 Die Prophetien des Orpheus erscheinen, neben anderen Orakeln, die sich zum Teil bei Malalas finden, in der *Passio Catharinae*: siehe Costanza (1959) und bereits von Premerstein (1932) S. 346-347.

69 Brock (1983). Es fehlt nur der Spruch der Pythia an Augustus (Malalas, *Chronographia* X 5).

70 Brock (1983), S. 207.

lalas war, sondern umgekehrt, dass Malalas eine Vorlage der Sammlung war.⁷¹ Brock schließt diese Möglichkeit wegen der abweichenden Reihenfolge aus: Der Blick auf seine Tabelle offenbart aber, dass die Reihenfolge nur in einem einzigen Punkt abweicht und sonst identisch ist.⁷² Außerdem enthalten die Sprüche Reste von narrativen Passagen, die in Orakelsammlungen sonst nicht zu finden sind; wohl aber bei Malalas.⁷³ Dass in der syrischen Sammlung die Weissagungen des Orpheus zwischen denen des Thulis und des Hermes Trismegistos stehen, scheint eher auf einen Fehler bei der Rezeption des Malalas als auf eine unbekannte narrative Quelle hinzuweisen. Denn Orpheus passt schlecht in die ägyptische Geschichte. Dass in der syrischen Sammlung allein das Orakel an Augustus (*Chronographia* X 5) fehlt, überrascht aber.⁷⁴ Vielleicht wurde es wegen des großen Abstands zur vorangehenden Prophezie schlicht übersehen oder die benutzte Malalas-Handschrift enthielt nur die erste Hälfte der Chronik.

3.2.3 Ungenannte Quelle: Bouttios?

Laut Benjamin Garstad hat Malalas die Thulis-Episode (*Chronographia* II 2) dem Chronographen Bouttios entnommen,⁷⁵ der nur in der Chronik erscheint – u. a. im Zusammenhang mit Alexander dem Großen – und gemeinhin für eine Erfindung gehalten wird.⁷⁶ Garstad glaubt, dass die Thulis-Figur und ihre Geschichte von Alexander (sowie von Sesostriis und Osiris) inspiriert sei. Der Spruch solle die Arroganz des heidnischen Herrschers durch die Ankündigung der Trinität konterkarieren. Dieser Gebrauch eines heidnischen Orakels für christliche Zwecke passe zu den wechselseitigen Polemiken des 4. nachchristlichen Jahrhunderts, in deren Kontext Bouttios' Schaffen zu situieren sei.⁷⁷ Bouttios habe Malalas dazu gebracht, noch mehr theosophisches Material u. a. aus Kyrill zu rezipieren. Diese These ist sehr spekulativ. Mir scheint nicht, dass die Thulis-Episode den namentlich so gekennzeichneten Bouttios-Passagen in der Chronik besonders nahe steht.⁷⁸ Außerdem wäre Bouttios mit Abstand der früheste Autor, der ein theosophisches Orakel in ein Narrativ eingebaut

71 Brock (1983), S. 206.

72 Nämlich bei den Orpheus-Sprüchen (Malalas, *Chronographia* IV 7).

73 Brock (1983), S. 229: Orakel von Memphis an Petissonios und von der Pythia an die Argonauten.

74 Andere syrische Orakelsammlungen enthalten es, vgl. Brock (1984).

75 Garstad (2014a). Garstad (2014b) rechnet Bouttios auch die Geschichte der Gründung von Tarsus zu.

76 Jeffreys (1990a), S. 174: „The name is suspiciously close to the cult name Zeus Bottios or Bottiaios“; siehe allerdings zugunsten der Historizität dieses Autors den Beitrag von Peter van Nuffelen in diesem Band.

77 Laut Garstad (2005), insb. S. 120–133 geht Malalas' Darstellung der blutigen und unblutigen Opfer, die Herrscher bei Stadtgründungen vollziehen, auf ein Geschichtswerk des Bouttios zurück, das von den Polemiken gegen Kaiser Julian, den Abtrünnigen, inspiriert sei.

78 Laut Garstad (2014a), S. 72 verweisen Malalas' Berichte über Thulis und die früheren ägyptischen Könige, die von ihren Untertanen vergöttert wurden, auf die euhemeristische Mythendeutung des Bouttios; aber Malalas zieht im zweiten Buch weitere euhemerische Autoren wie Kephalion und Rheginos heran.

hätte (vgl. Anm. 14), was vor Kyrrill schwer vorstellbar ist. Natürlich gab es schon vor dem 5. Jahrhundert Theologen, die pagane Orakeltexte umzudeuten versuchten; die Ablehnung herrschte aber vor (siehe oben Abschnitt 1). Die Thulis-Episode bietet, wie oben gezeigt, eine Kontrastfolie zu Petissonios und Augustus, was eher auf die Autorenschaft des Timotheos schließen ließe.

Es ergibt sich: Die allermeisten Quellen, die Malalas für das theosophische Material anführt, scheinen indirekt zu sein. Timotheos ist zweifellos eine direkte Quelle, aber nicht unbedingt für alles. Ungenannte direkte oder indirekte Quelle sind theosophische Orakelsammlungen. Material, das auf theosophischen Quellen basieren könnte, findet sich bis Buch X der *Chronographia*. Das Material ist uns heute in verschiedenen Sammlungen erhalten. Dafür, dass es vor Malalas eine einzige Sammlung gab, die die Mehrzahl der Sprüche enthielt, gibt es (*pace* Beatrice und Brock) keine sicheren Hinweise.

3.3 Rahmenquellen

Im Folgenden wollen wir den Rahmen untersuchen, in den das theosophische Material gebettet ist. Das soll einen Einblick in die Arbeitsweise von Malalas (bzw. seiner Vorlage) eröffnen. Wir beginnen wieder mit den Quellen, die explizit genannt werden, und kommen dann auf die ungenannten Quellen zu sprechen. Wo Malalas' Sprüche keiner direkten Quelle zugewiesen sind und sich keine finden lässt, ist natürlich zu überlegen, ob die Rahmenquelle auch die Weissagungen geliefert haben kann.

3.3.1. Rahmenquelle laut Malalas

Im weiteren Kontext der Sprüche werden Manetho und Sotates (*Chronographia* II 2), Kephalion (*Chronographia* II 14) und Apollonios (*Chronographia* IV 9) genannt. Um mit letzterem zu beginnen: Am Ende der beiden Kapitel über die Argonauten (*Chronographia* IV 8 und 9) beruft sich Malalas auf die Darstellung von Apollonios „dem Historiographen“.⁷⁹ Damit scheint Apollonios Rhodios (Dichter des 3. Jahrhundert v. Chr.) gemeint zu sein, der als direkte Quelle aber unmöglich in Frage kommt.⁸⁰ In der Kyzikos-Episode seiner *Argonautica* fehlt vom christlichen Orakel natürlich jede Spur.⁸¹ Mit dem Orakel, das Apollon den Argonauten auf Kyzikos gibt, hebt sich die Chronik markant von den älteren Paralleltexten ab. Theodotos von Ankyra, der früheste Autor, der das Orakel bezeugt,⁸² verbindet es mit Athen und zwar mit dem Altar des unbekanntes Gottes, der sich dort laut der Apostelgeschichte befand und von Paulus in einem Aufruf zur Bekehrung benutzt wurde (*Actus Apostolorum* 17,

79 Malalas, *Chronographia* IV 9 (S. 56, 24 Thurn) „Dies beschrieb der sehr weise Apollonios, der Historiograph (ὁ ιστορικὸς)“.

80 Jeffreys (1990b), S. 173.

81 Apollonius Rhodius, *Argonautica* I 936–1152. Zur Rezeption der Episode bei Valerius Flaccus vgl. Manuwald (1999).

82 Theodotus, *Oratio in Sanctam Mariam Dei Genitricem* 14 (S. 224, 18–39 Jugie).

23).⁸³ Laut der *Tübinger Theosophie* kam der Orakelspruch auf zwei gleichlautenden Inschriften zu Tage, die in verschiedenen Tempeln gefunden wurden: einerseits in Athen, andererseits in Kyzikos (Erbse § 53; vgl. *Theosophia* I 54 Beatrice). Wahrscheinlich dient die Dopplung der Beglaubigung. Malalas (oder seine Vorlage) greift den Passus über die Inschrift von Kyzikos auf und verbindet ihre Entstehung erstmals mit der Argonauten-Sage.⁸⁴ Der Kontext wird dabei adaptiert;⁸⁵ der Spruch fast wörtlich übernommen.⁸⁶ Nicht nur Chroniken, sondern auch Orakelsammlungen sind Malalas darin gefolgt.⁸⁷

Manetho war ein Autor des 3. Jahrhunderts v. Chr., der aus Ägypten stammte. Malalas beruft sich auf dessen Darstellung der ägyptischen Herrscherdynastien.⁸⁸ Das Orakel an Thulis (*Chronographia* II 2) wird zu den Manetho-Fragmenten gezählt, was höchst unwahrscheinlich ist, da der Tenor, wie oben gezeigt, christlich ist. Die Prophetien des Hermes (*Chronographia* II 4) werden hingegen – und mit guten Gründen – aus Manethos Fragmenten ausgeschlossen. Denn in Manethos verlorenem Werk kam zwar zweifellos Hermes, aber wohl kaum mit dem Beinamen Trismegistos vor, der in späterer Zeit aufkam.⁸⁹ Das *Corpus Hermeticum*, dem dieser letzte Spruch zugerechnet wird,⁹⁰ entstand nach Christi Geburt. Jeffreys hält es für unwahrscheinlich, dass Malalas Manetho direkt rezipiert hat, und postuliert mehrere Zwischenquellen (Julius Africanus und Texte wie die *Excerpta Latina Barbari*, siehe unten).⁹¹

Die Prophetie des Sophokles (*Chronographia* II 14) ist in einen längeren Passus eingebettet, in dem Malalas den nur fragmentarisch erhaltenen Historiker Kephalion zitiert und dessen rationalistische Mythen-Deutung mit anderen Quellen vergleicht.⁹² Hier geht es um die Teiresias-Figur, als Kontrastfolie dient Sophokles: Laut Keph-

83 Die Rezeption dieser Geschichte machte in der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts, wie Tissi [2014], S. 569 vermutet, deswegen Sinn, weil Athen noch das Symbol der heidnischen Kultur war.

84 Vgl. Erbse (1941), S. 120–121.

85 Jeweils Umbau eines Tempels zu einer Kirche. Malalas (*Chronographia* IV 8, S. 55, 90 Thurn) datiert die Auffindung nicht in die Zeit des Kaisers Leo (457–474 n. Chr.), sondern in die Zeit seines Nachfolgers Zenon (474/476–491 n. Chr.). Während der Spruch aus Kyzikos in der *Tübinger Theosophie* eine gravierte Inschrift ist, die sich an der Seite des Tempels befindet, wird er bei Malalas (von den Argonauten) in bronzenen Buchstaben auf einen Stein geschrieben, der danach als Türsturz des Tempels dient.

86 Bis auf den Namen der neuen Tempelbesitzerin: Malalas hat am Ende ‚Maria‘ statt ‚Myria‘, was vielleicht weniger subtil ist.

87 Vgl. Erbse (1941), S. 117–121 mit Stemma.

88 Malalas, *Chronographia* I 15–II 5 (in Auszügen) = *BNJ* 609 F 5a [Lang (2016)]; explizite Berufung auf Manetho: Malalas, *Chronographia* II 2 (S. 18, 35–36 Thurn).

89 Immerhin, Manetho erwähnt den „zweiten Hermes“: vgl. *BNJ* 609 F 25; *BNJ* 609 T 11a; Fowden (1986), S. 52–56.

90 *Corpus Hermeticum*, fr. 23, fr. 24, fr. 27 Nock/Festugière (Fragments Divers). Die Fragmente finden zwar in der lateinischen Fassung des *Asklepios* keine Entsprechung (siehe *Corpus Hermeticum*, *Asclepius*), Fragment 27 überschneidet sich aber mit dem Material im Hermesartikel der *Suda* (*Suda* ε 3038 Adler s. v. Ερμῆς, ὁ Τρισημέγιστος).

91 Jeffreys (1990b), S. 186.

92 *BNJ* 93 F3–7. Zur Interpretation vgl. Squillace (2012). In F5 (= Malalas, *Chronographia* II 16) und F6 (= Malalas, *Chronographia* IV 19) werden Kephaliions Deutungen mit Euripides kontrastiert; siehe dazu D'Alfonso (2006), S. 2, 18 und 40–41.

lion sei Teiresias verbannt worden, weil er weibisch war und sich intensiv mit der weiblichen Fruchtbarkeit beschäftigte. Laut Sophokles sei Teiresias hingegen zur Frau geworden, nachdem er Athene beim Bade gesehen hatte; außerdem habe er nach dem Wissen des Schöpfers gestrebt, ohne es zu erreichen. Sophokles selbst habe daher dargelegt, was der Wahrheit entspreche:

ἔξωρίσθη εἰς τὸ ἱερόν Δαφναίου Ἀπόλλωνος, ὡς γυναικώδεις ἔχων φρένας, καὶ πολυπραγμονοῦντα, πῶς μιγνυμένη γυνή μετὰ ἀνδρὸς συλλαμβάνει, καὶ ἡ φύσις τοῦ αἵματος μερίζεται εἰς ὀστέα καὶ σάρκας καὶ φλέβας καὶ νεῦρα καὶ αἷμα, καὶ ζωογονεῖται βρέφος καὶ τίκτεται ἅτινα ὁ σοφώτατος Κεφαλίων συνεγράψατο. ὁ γὰρ σοφώτατος Σοφοκλῆς δρᾶμα ἐξέθετο καὶ ποιητικῶς εἶπεν, ὅτι τὴν Παλλάδα εἶδεν λουομένην καὶ γυνή ἐγένετο· ὁ Τειρεσίας, φησίν, τὴν σοφίαν τοῦ δημιουργοῦ ἐζήτησεν γνῶναι καὶ οὐκ ἠδυνήθη· ὅθεν ἐξέθετο ὁ αὐτὸς Σοφοκλῆς ἐν τοῖς αὐτοῦ συγγράμμασι ταῦτα ἀληθείας εἶναι· 'εἷς ἐστὶν ὁ θεός, ὃς τὸν οὐρανὸν ἔτευξεν καὶ γαίαν μακρὰν πόντου τε χαροποῦ οἶδμα καὶ ἀνέμων βίας· θνητοὶ δὲ πολλοὶ καρδίᾳ πλανώμενοι, ἰδρυσάμεθα πημάτων παραψυχὰς θεῶν ἀγάλματα ἐκ λίθων καὶ ξύλων ἢ χρυσοτεύκτων <ἦ> ἑλεφαντίνων τύπους θυσίας τε τούτοις καὶ κενὰς πανηγύρεις τεύχοντες εὐσεβεῖν νομίζομεν.' μοναρχίαν γὰρ ἔδοκει δοξάζειν ὁ αὐτὸς Σοφοκλῆς.

Er (*scil.* Teiresias) wurde ins Heiligtum des Apollon von Daphne verbannt, weil er weibisch denke und sich unnütz damit beschäftige, wie ein Weib sich mit einem Mann vereinigt und empfängt und wie die Natur des Blutes sich in Gebeine, Fleisch, Adern, Muskeln und Blut aufteilt, und wie ein Kind das Leben empfängt und geboren wird. Dies hat der sehr weise Kephalion geschrieben. Denn der sehr weise Sophokles dichtete ein Drama und sagte poetisch, er (Teiresias) habe Pallas beim Baden gesehen und sei zur Frau geworden. Teiresias, so sagt er, habe gesucht, die Weisheit des Weltenschöpfers zu erkennen, es aber nicht geschafft. Deshalb legte dieser Sophokles in seinen Dichtungen dar, folgendes entspreche der Wahrheit: „Einen Gott gibt es, der den Himmel schuf, die weite Erde, den Wogenswall des blauen Meeres und die Gewalten der Winde. Zahlreiche Sterbliche, die wir mit dem Herzen irren: Wir haben aufgestellt als Tröstungen von Leiden Götterbilder aus Stein und Holz oder Figuren aus Gold gebildet <oder> aus Elfenbein; und wir vollziehen Opfer für sie und nichtige Festversammlungen, und glauben so, der Frömmigkeit Genüge zu leisten“. Denn eben dieser Sophokles erweckte den Eindruck, er glaube an die Herrschaft eines einzigen.⁹³

In dieser Passage sind die Übergänge holprig und könnten eventuell auf den Wechsel ungenannter Quellen deuten. Hatte Malalas' Vorlage die Kephalion-Version nur mit der des Sophokles verglichen und fügt Malalas selbst eine theosophische Prophetie aus einer Sammlung hinzu? Das ist unwahrscheinlich, da der Verweis auf die sophokleische Teiresias-Version, die sonst unbekannt ist, kaum für sich allein gestanden haben kann. Vielmehr scheint die seit dem Hellenismus verbreitete Version des

93 Malalas, *Chronographia* II 14 (S. 29, 41–55 Thurn); Übersetzung nach Thurn/Meier (2009), S. 69–70.

Mythos, wonach Teiresias den Menschen Geheimnisse offenbarte (und deshalb von den Göttern geblendet wurde),⁹⁴ hier Sophokles in den Mund gelegt zu sein, um als Überleitung bzw. Aufhänger des Spruchs zu dienen.⁹⁵ Alles scheint also aus einer Feder zu stammen. Wenn Malalas oder seine Vorlage den Spruch zu einer *correctio* des Teiresias macht, ist das jedenfalls innovativ. Denn keiner der zahlreichen Autoren, die die Sophokles-Prophetie vorher verwendeten, kontextualisierte sie so.⁹⁶ Außerdem ist der Prophet sonst nicht Sophokles, sondern Teiresias selbst.⁹⁷

3.3.2 Ungenannte Rahmenquelle: Ein Text à la *Excerpta Latina Barbari*?

Der chronologische Rahmen mancher theosophischer Sprüche (etwa zu Beginn des zweiten Buchs⁹⁸ und weiter in *Chronographia* III 13⁹⁹) weist Ähnlichkeiten mit den *Excerpta Latina Barbari* und der *Alexandrinischen Weltchronik* auf, die auf eine gemeinsame Quelle hindeuten. Hat Malalas dort auch die entsprechenden Weissagungen gefunden? Das ist unwahrscheinlich, weil sich in den *Excerpta Latina Barbari* und der *Alexandrinischen Weltchronik* kaum Orakel und Prophetien finden.¹⁰⁰ Folglich sollte man die *Excerpta* nicht mit Timotheos gleichsetzen (der sie freilich benutzt haben könnte).¹⁰¹ Beatrice identifiziert die *Excerpta Latina Barbari* mit der verlorenen Kurz-Chronik, die die *Theosophie* beschloss, was in Anbetracht unserer dürftigen Informationen spekulativ bleibt.¹⁰²

Elizabeth Jeffreys hat durch eine Untersuchung des Kontexts wahrscheinlich gemacht, dass Malalas den Hermes-Passus (*Chronographia* II 4) nicht aus seiner narrativen Vorlage (d.h. einem Text wie die *Excerpta Latina Barbari*) übernommen, sondern selbst aus einer theosophischen Orakelsammlung hinzugefügt hat.¹⁰³ Darauf deute

94 *BNJ* 3 F 92a und dazu Morison (2011).

95 Anders Bourier (1900), S. 35: der Autor polemisiere gegen Sophokles (bis ἐγένετο); dann folge völlig unvermittelt die Lehre des Sophokles über Gott als Schöpfer; unter dem φησὶν sei nicht Sophokles gemeint, sondern die direkte oder indirekte Quelle des Malalas: Timotheos oder Kyrill.

96 Für die Angaben zu der zahlreichen Parallelüberlieferung siehe Erbse (1995), S. 108.

97 Bernardi (2011).

98 Jeffreys (1990a), S. 131: „Gelzer ([1885], Bd. 1, S. 191ff.) demonstrates that Malalas here reflects closely a text like the *Excerpta Barbari* (284–6) and that both passages preserve Africanus' résumé of Manetho“. Frick (1892), S. CLXXII führte diesen Passus in seiner Gegenüberstellung von *Excerpta Latina Barbari* und Malalas nicht auf; über das Verhältnis dieser Passage zu Malalas siehe auch Burgess (2013), S. 18.

99 Vgl. Patzig (1901), S. 603 zum Verhältnis zu *Excerpta Latina Barbari* S. 3, 9 Frick.

100 Die *Alexandrinische Weltchronik* enthält nur eine Liste biblischer Propheten, vgl. Bauer/Strzygowski (1906), Tafel III.

101 Jeffreys (1990a), S. 165: „there are moments when one is tempted to speculate that this text [*scil. Excerpta Latina Barbari*] is to be equated with the otherwise unknown Timotheos – but this is unprovable“.

102 Beatrice (2001), S. xix, lvii–lviii. In der Einleitung der *Tübinger Theosophie* heißt es nämlich: „Gegen Ende der Buchrolle platziert er (*scil. der Verfasser der Theosophie*) eine äußerst komprimierte chronologische Übersicht von Adam bis in die Zeiten Zenons, in der er auch mit Bestimmtheit behauptet, dass nach der Erfüllung von 6000 Jahren das (Welt-)Ende kommen werde“ (*Theosophia Tubingensis* § 2 Erbse = Epitome 2 Beatrice).

103 Jeffreys (1990b), S. 183: „Malalas' reference to Hermes, and the quotation of the oracle, occurs after a ‚mentioned above' phrase, which Bourier (1899, I, S. 9–19) has shown convincingly is elsewhere used by Malalas to mark a break between one source and another; in this section of Books I and II Malalas is

der einleitende Satz: „Zu Zeiten der Königsherrschaft des oben erwähnten Sostris“, denn solche Verweise auf Zeitgleiches werden in der Chronik häufig benutzt, um neue Quellen anzufügen. Aber kann Malalas' Verweis auf Kyrill aus einer solchen Sammlung stammen? In den Resten der *Theosophie* wird, wie ein Blick in Erbses Namensverzeichnis zu der *Tübinger Theosophie* offenbart, nur an einer Stelle auf einen christlichen Autor (nämlich Laktanz) verwiesen. Es scheint zum Gestus der *Theosophie* zu gehören, dass sie sich „heidnische“ Texte direkt vornimmt. Andererseits gehört Kyrill zweifellos zu den Hauptquellen der *Theosophie*¹⁰⁴ und könnte also in den verlorenen Teilen namentlich zitiert worden sein.

Einen weiteren Hinweis, dass die Annahme, Malalas habe die *Excerpta Latina Barbari* einfach mit Sprüchen einer Orakelsammlung kombiniert, zu kurz greift, bietet der Petissonios-Passus (*Chronographia* III 13), wo die einleitende Zeitangabe zwar an die *Excerpta* erinnert, die Erzählung über den Auszug der Israeliten, in die das Orakel eingebettet ist, aber wegen ihrer Länge herausfällt (vgl. Anm. 99). Die lange Erzählung stammt also entweder aus einer stark ausgeschmückten Fassung der *Excerpta Latina Barbari* oder aus einer dritten Quelle.

4. Fazit

Laut Anne-Marie Bernardi interessiert sich Malalas mehr für Mysten, Magier und Wunderwirker als für heidnische Vorläufer des christlichen Glaubens, die blasser wirken; Malalas gebe sich damit zufrieden, die Quellen zu reproduzieren.¹⁰⁵ Der zweite Punkt ist in Anbetracht unseres Befunds zu relativieren.

Das enge Netz an Orakelsprüchen und Prophetien, die den göttlichen Plan immer wieder durchscheinen lassen, rahmt zehn theosophische Sprüche, die von vier Orakelstätten und vier weisen Männern in Afrika, Ägypten und Griechenland erteilt werden. Die meisten Weissagungen haben freilich kein heidnisches Substrat, sondern sind christliche Fabrikationen. Die Sprüche, die sich in den Büchern II und IV der *Chronographia* häufen, kulminieren in Buch X. Der Ur-Malalas hat zweifellos bessere, aber wahrscheinlich nicht weitere Sprüche enthalten. Von den vielen Quellen, die Malalas für die Weissagungen anführt, scheint er nur Timotheos direkt benutzt zu haben. Als direkte Quellen, die ungenannt bleiben, kommen theosophische Orakelsammlungen in Frage. Dafür, dass es vor Malalas eine einzige Sammlung gab, die die Mehrzahl der Sprüche enthielt, gibt es aber (*pace* Beatrice und Brock) keine sicheren Hinweise. Die Autoren, die im Umfeld der Sprüche genannt werden, rezipiert Malalas nicht direkt. Vielmehr scheint er ungenannten narrativen Quellen zu folgen, zu

interweaving a text like the *Excerpta Barbari* with other material – at this point, the pagan oracle. Note that Hermes Thrice-Blessed (rather than Thrice Greatest) is mentioned in the *Excerpta Barbari* (238. 13) as an alternative name for Hephaistos, the Egyptian ruler who is the subject of Malalas' previous paragraph“.

¹⁰⁴ Beatrice (2001), S. xxiii und Erbse (1941), S. 146 mit Anm. 295.

¹⁰⁵ Bernardi (2004), S. 57 und 64.

denen die *Excerpta Latina Barbari* zählen könnten. Malalas (oder sein Vorgänger) fügt theosophische Weissagungen in narrative Texte ein und gibt ihnen dadurch einen historischen Kontext. Dies erfolgt nicht wahllos, sondern programmatisch: Die Verbreitung des theosophischen Wissens korrespondiert mit der *translatio imperii*.

Malalas' Behandlung der paganen Präfiguration ist einzigartig: Keine byzantinische Chronik gibt ihr so viel Raum und Gewicht wie seine.¹⁰⁶ Dass Abbildungen von Philosophen in die orthodoxe Kirchenmalerei Einzug fanden, ist also nicht zuletzt Malalas zu verdanken. Biblische Propheten, die auf den Fresken an ihrer Seite erscheinen, spielen in der Chronik interessanterweise eine untergeordnete Rolle.

¹⁰⁶ Beaucamp (2006), S. 31.

Appendix

Stellen und Editionen	Wer, wo, an wen laut Malalas?	Quellen laut Malalas	Mögliche Quellen	Rahmenquelle laut Malalas	Mögliche Rahmenquelle
<i>Chronographia</i> II 2 Thurn = Dindorf S. 25; <i>Chronicon Paschale</i> S. 83, 16–84, 14 Dindorf (<i>Theosophia</i> I 49 Beatrice; <i>Thesauri minores</i> 016 Erbse [fr. addubitatum])	Afrikanisches Orakel an Thulis		Bouttios?	Manetho (BNJ 609 F 5a), Sotates	
<i>Chronographia</i> II 4 Thurn = Dindorf S. 26–27; <i>Chronicon Paschale</i> S. 85, 8–86, 12 Dindorf	Hermes Trismegistos, <i>Asklepios</i> (<i>Corpus Hermeticum</i> , fr. 23, fr. 24, fr. 27 Nock/Festugière)	Kyriell, <i>Gegen Julian</i> (Cyrillus, <i>Contra Iulianum</i> I 46, 1–6, 9–12; 48, 14–23; 49, 9–12)	<i>Theosophia</i> II 32–33, 35 Beatrice; <i>Thesauri minores</i> 01 Erbse		Text wie die <i>Excerpta Latina Barbari</i>
<i>Chronographia</i> II 14 Thurn = Dindorf S. 40–41 (<i>Theosophia</i> II 54 Beatrice; <i>Thesauri minores</i> 017 Erbse [fr. addubitatum])	Sophokles (Sophocles, fr. 1025 Nauck; <i>Adespota Tragica</i> fr. 618 Kannicht/Snell)		Cyrillus, <i>Contra Iulianum</i> I 44, 12–21	Kephalion (BNJ 93 F)	
<i>Chronographia</i> III 13 Thurn = Dindorf S. 65–66 (<i>Theosophia</i> I 50 Beatrice; <i>Thesauri minores</i> 014 Erbse [fr. addubitatum])	Orakel von Memphis an Petisssonios	Inschrift			Text wie die <i>Excerpta Latina Barbari</i> + x
<i>Chronographia</i> IV 7 Thurn = Dindorf S. 72–76	Orpheus, <i>Theogonie</i> (Orpheus, <i>Carmina Theogonica</i> 97 T, 102 F, 107 F Bernabé)	Timotheos			
<i>Chronographia</i> IV 8 Thurn = Dindorf S. 77–78	Pythia an die Argonauten	Inschrift	<i>Theosophia</i> I 54–55 Beatrice; <i>Theosophia Tubingensis</i> §§ 53–54 Erbse; <i>Thesauri minores</i> 09 Erbse	Apollonios	
<i>Chronographia</i> VII 15 Thurn = Dindorf S. 188	Platon, <i>Timaios</i> (Plato, <i>Timaeus</i> 30c)	Kyriell, <i>Gegen Julian</i> (Cyrillus, <i>Contra Iulianum</i> I 47, 5–9)	<i>Theosophia</i> II 38 Beatrice; <i>Thesauri minores</i> 03 Erbse		
<i>Chronographia</i> X 5 Thurn = Dindorf S. 231–232	Pythia an Augustus	Timotheos, Inschrift	<i>Theosophia</i> I 52 Beatrice; <i>Theosophia Tubingensis</i> § 51 Erbse		

Bibliographie

Quellen

- Adespota Tragica* = Tragicorum Graecorum Fragmenta vol. 2 Fragmenta adespota editores Richard Kannicht et Bruno Snell, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2007.
- Apollonius Rhodius, *Argonautica* = Apollonios de Rhodes Argonautiques tome I chants I–II texte établi et commenté par Francis Vian et traduit par Émile Delage deuxième tirage revue et corrigé, Les Belles Lettres, Paris 1976.
- BNJ = Brill's New Jacoby: <http://referenceworks.brillonline.com/browse/brill-s-new-jacoby> (letzter Zugriff 30.10.2016)
- Chronicon Paschale* = Chronicon Paschale ad exemplar Vaticanum recensuit Ludovicus Dindorfius volumen I, Bonnae 1832.
- Corpus Hermeticum, Asclepius* = Corpus Hermeticum Tome II Traités XIII–XVIII. Asclepius texte établi par A.D. Nock et traduit par A.-J. Festugière, Paris, Les Belles Lettres 1945.
- Corpus Hermeticum, Fragments Divers* = Corpus Hermeticum Tome IV Fragments extraits de Stobée ... Fragments divers texte établi par A.D. Nock et traduit par A.-J. Festugière, Paris, Les Belles Lettres 1954.
- Cyrrillus, *Contra Iulianum* = Kyrill von Alexandrien Werke erster Band, Gegen Julian Teil 1: Buch 1–5 herausgegeben von Christoph Riedweg ... mit einer allgemeinen Einleitung von Christoph Riedweg und Wolfram Kinzig, Berlin/Boston 2016.
- Eusebius, *Historia Ecclesiastica* = Eusebius Werke zweiter Band. Die Kirchengeschichte herausgegeben von Eduard Schwartz. Die Lateinische Übersetzung des Rufinus bearbeitet von Th. Mommsen (GCS 9), Bd. 1–3, Leipzig 1903–1909 (21999).
- Excerpta Latina Barbari* = Chronica Minora collegit et emendavit Carolus Frick vol. I Accedunt Hippolyti Romani praeter canonem paschalem fragmenta chronologica, Lipsiae 1892.
- Georgius Cedrenus, *Historiarum compendium* = Georgii Cedreni Historiarum compendium. Edizione critica a cura di Luigi Tartaglia vol. I (Supplemento n. 30 al Bollettino dei Classici. Accademia nazionale dei Lincei), Roma 2016.
- Georgius Monachus, *Chronicon* = Georgii Monachi Chronicon edidit Carolus de Boor editionem anni MCMIV correctiorem curavit Peter Wirth volumen I textum genuinum usque ad Vespasiani imperium continens, Stutgardiae 1978.
- Malalas, *Chronographia* = Ioannis Malalae Chronographia recensuit Ioannes Thurn (CFHB 35), Berolini/Novi Eboraci 2000; Ioannis Malalae Chronographia ex recensione Ludovicii Dindorfii. Accedunt Chilmeadi Hodiique annotationes et Ric. Bentleii epistola ad Io. Millium, Bonnae 1831.
- Orpheus, *Carmina Theogonica* = Poetae Epici Graeci. Testimonia et Fragmenta Pars II Orphicorum et Orphicis similium testimonia et fragmenta fasciculus 1 edidit Albertus Bernabé, Monachii et Lipsiae 2004.
- Plato, *Timaeus* = Platonis Opera edidit J. Burnet vol. 4, Oxford 1902.
- Porphyrius, *Philosophia ex oraculis haurienda* = Porphyrii philosophi fragmenta edidit Andrew Smith fragmenta arabica David Wasserstein interpretante, Stutgardiae et Lipsiae 1993.
- Pseudo-Dionysius Areopagita, *De Coelesti Hierarchia* = Corpus Dionysiacum II Pseudo-Dionysius Areopagita De Coelesti Hierarchia De Ecclesiastica Hierarchia De Mystica Theologia Epistulae. 2., überarbeitete Auflage herausgegeben von Günter Heil † und Adolf Martin Ritter (Patristische Texte und Studien 67), Berlin/Boston 2012.
- Sophocles, *Fragmenta* = Tragicorum Graecorum Fragmenta recensuit Augustus Nauck. Editio secunda, Teubner, Lipsiae 1889.

- Suda* = Suidae Lexicon edidit Ada Adler pars II Δ-Θ, Lipsiae 1931.
- Textus genuinus Theosophiae Sibyllarum* = Theosophorum Graecorum Fragmenta iterum recensuit Hartmut Erbse, Stutgardia et Lipsiae 1995, S. 57–90.
- Theodotus, *Oratio in Sanctam Mariam Dei Genitricem* = Homélie mariales byzantines Textes grecs édités et traduits en latin par Martin Jugie. VIII. Théodote d'Ancyre (PO 19), Paris 1926, S. 289–526.
- Theosophia* = Anonymi monophysitae Theosophia. An Attempt at reconstruction by Pier Franco Beatrice (Supplements to Vigiliae Christianae 56), Leiden/Boston/Köln 2001.
- Theosophia Tubingensis* = Theosophorum Graecorum Fragmenta iterum recensuit Hartmut Erbse, Stutgardia et Lipsiae 1995, S. 1–56.
- Thesauri minores* = Theosophorum Graecorum Fragmenta iterum recensuit Hartmut Erbse, Stutgardia et Lipsiae 1995, S. 91–135.

Literatur

- Agusta-Boularot (2006) = Agusta-Boularot, S., Malalas épigraphiste? Nature et fonction des citations épigraphiques dans la *Chronique*, in: Agusta-Boularot, S./Beaucamp, J./Bernardi, A.-M./Caire, E. (Hrsg.), Recherches sur la chronique de Jean Malalas II (Centre de recherche d'Histoire et Civilisation de Byzance, Monographies 24), Paris 2006, S. 97–135.
- Alpi/Le Boulluec (2004) = Alpi, F./Le Boulluec, A., Étude critique: La reconstruction de la *Théosophie* anonyme proposée par Pier Franco Beatrice, in: Apocrypha 15 (2004), S. 293–306.
- Bauer/Strzygowski (1906) = Eine Alexandrinische Weltchronik, Text und Miniaturen eines griechischen Papyrus der Sammlung W. Goleniščev herausgegeben und erklärt von Adolf Bauer und Josef Strzygowski (Denkschriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-Historische Klasse 51,2), Wien 1906.
- Beatrice (2001) = Anonymi monophysitae Theosophia. An Attempt at reconstruction by Pier Franco Beatrice (Supplements to Vigiliae Christianae 56), Leiden/Boston/Köln 2001.
- Beaucamp (2006) = Beaucamp, J., Le passé biblique et l'histoire juive: la version de Jean Malalas, in: Agusta-Boularot, S./Beaucamp, J./Bernardi, A.-M./Caire, E. (Hrsg.), Recherches sur la chronique de Jean Malalas II (Centre de recherche d'Histoire et Civilisation de Byzance, Monographies 24), Paris 2006, S. 19–33.
- Bernardi (2004) = Bernardi, A.-M., Les *mystikoi* dans la chronique de Jean Malalas, in: Beaucamp, J./Agusta-Boularot, S./Bernardi, A.-M./Cabouret, B./Caire, E. (Hrsg.), Recherches sur la chronique de Jean Malalas I (Centre de recherche d'Histoire et Civilisation de Byzance, Monographies 15), Paris 2004, S. 53–64.
- Bernardi (2011) = Bernardi, A.-M., Tirésias le philosophe, in: Balansard, A./Dorival, G./Loubet, M. (Hrsg.), Les prolongements et renouvellements de la tradition classique en hommage à Didier Pralon, Aix-en-Provence 2011, S. 249–262.
- Bourier (1900) = Bourier, H., Über die Quellen der ersten vierzehn Bücher des Johannes Malalas, Bd. 2, Augsburg 1900.
- Brock (1983) = Brock, S., A Syriac Collection of Prophecies of the Pagan Philosophers, in: OLP 14 (1983), S. 203–246.
- Brock (1984) = Brock, S., Some Syriac Excerpts from Greek Collections of Pagan Prophecies, in: VChr 38 (1984), S. 77–90.
- Burgess (2013) = Burgess, R.W., The Date, Purpose, and Historical Context of the Original Greek and the Latin Translation of the So-called *Excerpta Latina Barbari*, in: Traditio 68 (2013), S. 1–56.

- Busine (2005) = Busine, A., *Paroles d'Apollon. Pratiques et traditions oraculaires dans l'antiquité tardive (II^e-VI^e siècle)* (Religions in the Graeco-Roman World 156), Leiden/Boston 2005.
- Caire (2016) = Caire, E., Auguste „grand prêtre initié et roi“. La légende augustéenne chez Jean Malalas, in: Luciani, S. (Hrsg.), *Entre mots et marbre. Les métamorphoses d'Auguste* (Scripta Antiqua 82), Bordeaux 2016, S. 229–243.
- Самуткина (2007) = Самуткина, Л. А., Оракул в ранневизантийской „Хронографии“ Иоанна Малалы, in: Вестник Ивановского государственного университета (2007), S. 39–45.
- Costanza (1959) = Costanza, S., Sull'utilizzazione di alcune citazioni teologiche nella cronografia di Giovanni Malala e in due testi agiografici, in: *ByzZ* 52/1 (1959), S. 247–252.
- Croke (2010) = Croke, B., Review of Warren Treadgold, *The Early Byzantine Historians*, New York 2007, in: *EHR* 125 (2010), S. 133–135.
- D'Alfonso (2006) = D'Alfonso, F., Euripide in Giovanni Malala, Alessandria 2006.
- Dujčev (1976) = Dujčev, I., *Heidnische Philosophen und Schriftsteller in der alten bulgarischen Wandmalerei* (Rheinisch-Westfälische Akademie der Wissenschaften Vorträge G 214), Opladen 1976.
- Erbse (1941) = *Fragmente griechischer Theosophien von Hartmut Erbse* (Hamburger Arbeiten zur Altertumswissenschaft 4), Hamburg 1941.
- Erbse (1995) = *Theosophorum Graecorum Fragmenta iterum recensuit H. Erbse*, Stuttgartiae et Lipsiae 1995.
- Fowden (1986) = Fowden, G., *The Egyptian Hermes: a historical approach to the late pagan mind*, Cambridge 1986.
- Freund (2006) = Freund, S., Christian use and valuation of theological oracles: the case of Lactantius, in: *VChr* 60 (2006), S. 269–284.
- Frick (1892) = *Chronica Minora collegit et emendavit Carolus Frick vol. I Accedunt Hippolyti Romani praeter canonem paschalem fragmenta chronologica*, Lipsiae 1892.
- Garstad (2005) = Garstad, B., The Tyche Sacrifices in John Malalas: Virgin Sacrifice and Fourth-Century Polemical History, in: *ICS* 30 (2005), S. 83–135.
- Garstad (2014a) = Garstad, B., The account of Thulis, king of Egypt, in the *Chronographia* of John Malalas, in: *ByzZ* 107/1 (2014), S. 51–76.
- Garstad (2014b) = Garstad, B., Perseus and the Foundation of Tarsus in the *Chronicle* of John Malalas, in: *ByzZ* 84 (2014), S. 171–183.
- Heyden (2009) = Heyden, K., *Die „Erzählung des Aphroditian“: Thema und Variationen einer Legende im Spannungsfeld von Christentum und Heidentum* (Studien und Texte zu Antike und Christentum 53), Tübingen 2009.
- Jeffreys (1990a) = Jeffreys, E., Chronological structures in Malalas' Chronicle, in: Jeffreys, E./Croke, B./Scott, R. (Hrsg.), *Studies in John Malalas* (Byzantina Australiensia 6), Sydney 1990, S. 111–166.
- Jeffreys (1990b) = Jeffreys, E., Malalas' sources, in: Jeffreys, E./Croke, B./Scott, R. (Hrsg.), *Studies in John Malalas* (Byzantina Australiensia 6), Sydney 1990, S. 167–216.
- Jeffreys/Croke/Scott (1990) = Jeffreys, E./Croke, B./Scott, R. (Hrsg.), *Studies in John Malalas* (Byzantina Australiensia 6), Sydney 1990.
- Johnson (2013) = Johnson, A.P., *Religion and Identity in Porphyry of Tyre*, Cambridge 2013.
- Kaldellis (2009) = Kaldellis, A., *The Christian Parthenon: Classicism and Pilgrimage in Byzantine Athens*, Cambridge 2009.
- van Kastell (2011) = van Kasteel, H. (Hrsg.), *Oracles et prophétie*, Grez-Doiceau 2011.
- Lane Fox (1986) = Lane Fox, R., *Pagans and Christians in the Mediterranean world from the second century AD to the conversion of Constantine*, London 1986.

- Lang (2016) = Lang, Ph., „Manetho (609)“, in: Brill's New Jacoby, Editor in Chief: Ian Worthington (University of Missouri). Consulted online on 17 June 2016 <http://dx.doi.org/10.1163/1873-5363_bnj_a609> First published online: 2016.
- Löw (2002) = Löw, A., *Hermes Trismegistos als Zeuge der Wahrheit: Die christliche Hermetikrezeption von Athenagoras bis Laktanz* (Theophaneia 36), Berlin/Wien 2002.
- Malley (1978) = Malley, W.J., *Hellenism and Christianity: the conflict between Hellenic and Christian wisdom in the Contra Galilaeos of Julian the Apostate and the Contra Julianum of St. Cyril of Alexandria*, Roma 1978.
- Manuwald (1999) = Manuwald, G., *Die Cyzicus-Episode und ihre Funktion in den Argonautica des Valerius Flaccus* (Hypomnemata 127), Göttingen 1999.
- Mecella (2013) = Mecella, L., ἦν γὰρ μυστικός ἀρχιερεὺς καὶ βασιλεύς: Giovanni Malala e il ruolo del principato augusteo nella storia universale, in: *Paideia* 68 (2013), S. 349–374.
- Mitchell/van Nuffelen (2010) = Mitchell, S./van Nuffelen, P. (Hrsg.), *One God: Pagan Monotheism in the Roman Empire*, Cambridge 2010.
- Morison (2011) = Morison, W.S., „Pherekydes of Athens (3)“, in: Brill's New Jacoby, Editor in Chief: Ian Worthington (University of Missouri). Consulted online on 17 June 2016 <http://dx.doi.org/10.1163/1873-5363_bnj_a3> First published online: 2011.
- van Nuffelen (2012) = van Nuffelen, P., John of Antioch, inflated and deflated. Or: how (not) to collect fragments of early Byzantine historians, in: *Byz* 82 (2012), S. 437–450.
- Patzig (1901) = Patzig, E., Rezension von Hermann Bourier, Über die Quellen der ersten vierzehn Bücher des Johannes Malalas, Bd. 2, Augsburg 1900, in: *ByzZ* 10/2 (1901), S. 598–611.
- Pearson (1917) = *The Fragments of Sophocles* edited with additional notes from the papers of Sir R.C. Jebb and Dr W.G. Headlam by A.C. Pearson, Bd. III, Cambridge University Press, Cambridge 1917.
- von Premerstein (1926) = von Premerstein, A., Griechisch-heidnische Weise als Verkünder christlicher Lehre in Handschriften und Kirchenmalereien, in: *Festschrift der Nationalbibliothek in Wien*, Wien 1926, S. 647–666.
- von Premerstein (1932) = von Premerstein, A., Neues zu den apokryphen Heilspropheten heidnischer Philosophen in Literatur und Kirchenkunst, in: *BNJ* 9 (1932), S. 338–374.
- Robert (1968) = Robert, L., Trois oracles de la Théosophie et un prophète d'Apollon, in: *CRAI* 112 (1968), S. 568–599.
- Roberto (2015) = Roberto, U., Teosofia pagana e cronaca universale cristiana: Giovanni Malala e Giovanni di Antiochia, in: Blaudeau, Ph./van Nuffelen, P. (Hrsg.), *L'historiographie tardo-antique et la transmission des savoirs* (Millennium-Studien 55), Berlin/Boston 2015, S. 209–225.
- Schumacher/Busset (2001) = Schumacher, B./Busset, Th., „Der Experte“. Aufstieg einer Figur der Wahrheit und des Wissens, in: *Traverse. Zeitschrift für Geschichte. Revue d'histoire* 8/2 (2001), S. 15–26.
- Siegert (2004) = Siegert, F., Der Logos, „älterer Sohn“ des Schöpfers und „zweiter Gott“. Philons Logos und der Johannesprolog, in: Frey, J./Schnelle, U. (Hrsg.), *Kontexte des Johannesevangeliums. Das vierte Evangelium in religions- und traditionsgeschichtlicher Perspektive* (Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament 175), Tübingen 2004, S. 277–293.
- Squillace (2012) = Squillace, G., „Kephalion (93)“, in: Brill's New Jacoby, Editor in Chief: Ian Worthington (University of Missouri). Consulted online on 17 June 2016 <http://dx.doi.org/10.1163/1873-5363_bnj_a93> First published online: 2016.
- Thurn (2000) = Ioannis Malalae Chronographia recensuit Ioannes Thurn (CFHB 35), Berlini/Novi Eboraci 2000.

- Thurn/Meier (2009) = Johannes Malalas Weltchronik übersetzt von Johannes Thurn (†) und Mischa Meier (bearb.) mit einer Einleitung von Claudia Drosihn, Mischa Meier und Stefan Priwitzer und Erläuterungen von Claudia Drosihn, Katharina Enderle, Mischa Meier und Stefan Priwitzer (Bibliothek der griechischen Literatur Band 69), Stuttgart 2009.
- Tissi [2014] = Tissi, L.M., Commento agli oracoli 1–54 Erbse della *Teosofia di Tubinga*, Diss. Florenz 2014.
- Treadgold (2007) = Treadgold, W., *The Early Byzantine Historians*, New York 2007.

Eine Verschwörung gegen Justinian im Jahre 562 und Johannes Malalas

Wolfram Brandes

Abstract The failed plot against Justinian in November 562 has never received full scholarly consideration. This article aims at filling in this gap and compare the three surviving ancient accounts of those event in the abbreviated Malalas transmitted through the *Baroccianus*, in Theophanes' *Chronography*, and in the *Excerpta de Insidiis*. They probably all go back to the unabbreviated version of Malalas' Chronicle, whose source arguably was an official court bulletin. In addition to the philological investigation, the paper deals with related historical issues: a short prosopographical study is devoted to each (known) conspirator, and explanations are offered about the nature of the plot – basically a coup by the financial sector –, the motives which governed it, and the (mild) consequences for the participants.

1. Der Untersuchungsgegenstand

Der Umstand, dass die scheinbar so glänzende Regierungszeit Justinians (527–565) auch ihre Schattenseiten hatte und dies von den Zeitgenossen durchaus auch gesehen und thematisiert wurde (bis hin zur Erwartung des drohenden Weltuntergangs),¹ ist inzwischen längst bekannt und scheint in zunehmender Weise auch die aktuelle Forschung zu beschäftigen.² Ebenfalls nicht vergessen werden darf, dass die ‚autokratische‘ Herrschaft Justinians nicht ohne Widerstand seitens verschiedener gesellschaftlicher Kräfte blieb:³ Man braucht nur an den Nika-Aufstand des Jahres 532 zu erinnern.⁴

Diese Ausführungen sind einer der umfangreichsten Verschwörungen gegen Justinian gewidmet, von der wir wissen. Natürlich fand dieses Ereignis in der wissenschaftlichen Literatur bereits Beachtung.⁵ Dennoch scheint eine erneute Beschäfti-

1 Siehe dazu Brandes (1997); Meier (2003), *passim*.

2 Was allerdings nicht verhinderte, dass (um nur ein Beispiel zu nennen) das neuere Handbuch von Maas (2005) diese wichtige Seite der Geschichte des 6. Jahrhunderts schlicht ignoriert.

3 Siehe jetzt Bell (2013); dass dieses Buch nicht unproblematisch ist, zeigt die Rezension von Leppin (2014).

4 Dazu zuletzt Brandes (2014), mit der älteren Literatur; Pfeilschifter (2013), S. 178–210.

5 So z. B. bei Meier (2003), S. 264–273; siehe schon Stein (1949), S. 779 und ferner Evans (1996), S. 256–257; Pfeilschifter (2013), S. 467–468.

gung mit ihr lohnend zu sein – vor allem deshalb, weil eine eingehendere Analyse der Vorgänge eine ganze Reihe von Fragen aufwirft, die bisher so noch nicht gestellt wurden. Allerdings – und das sei gleich an dieser Stelle eingestanden – werden einige dieser Fragen unbeantwortet bleiben müssen, was in erster Linie auf die schwierige Quellsituation zurückgeführt werden kann.

Die letzten Regierungsjahre Justinians sind von einer geringeren Quellendichte gekennzeichnet.⁶ Die legislatorischen Aktivitäten des gealterten Kaisers (geb. ca. 482) waren fast zum Erliegen gekommen.⁷ Die historische Situation um 562 war keineswegs günstig. Und was in diesen Jahren im Kopfe Justinians vorging, wissen wir natürlich auch nicht. Was wir wissen, ist, dass er bis spätestens Ende 564/Anfang 565 (also nur wenige Monate vor seinem Tod) sich mit der Lehre des Julian von Halikarnassos (der eigentlich ein Miaphysit war, wenn auch Gegner des Severus von Antiochia)⁸ von der Unversehrtheit des Leibes Christi (zwischen dem Tod am Kreuz und der Himmelfahrt) intensiv befasste und dieses Dogma (Aphthartodoketismus) per Gesetz im ganzen Reich als verbindlich erklärte.⁹ Der sich sträubende Patriarch Eutychios, der 562 am hier behandelten Prozess (*silentium*) teilgenommen hatte,¹⁰ wurde abgesetzt. Und wer führte ihn in die Verbannung? Der bekannte *kourator* Aitherios, von dem noch mehrfach die Rede sein wird.¹¹

Die Lage des Reichs um 562 war also nicht rosig. Die großen Pestkatastrophe der 40er Jahre sowie die immer wieder aufflammenden neuen Pestwellen, die auch Konstantinopel betrafen (555/556 kam es durch einen eingetretenen Getreidemangel zu einem Aufstand in Konstantinopel; 557/558 tobte die Seuche in Antiochia und von Februar bis Juli desselben Jahres suchte sie erneut die Hauptstadt heim; 560/561 waren dann erneut Antiochia und Kilikien an der Reihe, von dort wurde auch Syrien betroffen), hatten Langzeitwirkungen. Man darf diese Auswirkungen – nicht nur die mentalen und theologischen – nicht zu gering schätzen. Die Störungen der Wirtschaft, der Ausfall von Steuern (und Rekruten) verstärkten die ohnehin vorhandenen Krisensymptome.¹²

Dass in einer solchen Situation der Staat Probleme hatte, genügend Geldmittel zu akkumulieren, dürfte auf der Hand liegen. Der Umstand, dass der Umsturzversuch des Jahres 562 fast ausschließlich von Männern des Finanzsektors unternommen wurde, macht es wahrscheinlich, dass diese Banker gegen bestimmte finanzpolitische Maßnahmen des Kaisers rebellierten. Es scheint aber auch mächtige Hintermänner

6 Siehe u.a. Evans (1996), insb. S. 253–272 („The Final Years“); Leppin (2011), S. 316–334 („Ende in Isolation“).

7 Vgl. die bequeme Übersicht in *RKOR*.

8 Siehe Müller-Abels (2002); *CPG* 7125–7126.

9 *RKOR* Nr. 1452 (S. 346), mit Quellen und Literatur; Uthemann (2005), insb. S. 327–331; zuletzt dazu Meier (2016a).

10 Siehe unten Anm. 88.

11 Eustratius, *Vita Eutychii* S. 69, 2153–70, 2171 Laga; *BHG* 657; *CPG* 7520; zu dieser Vita siehe Efthymiadis (2011), S. 64–65. Zu Aitherios siehe unten Anm. 99 und *passim*.

12 Siehe die Übersicht von Meier (2005a) sowie die anderen Beiträge in Meier (2005b); immer noch lesenswert sind Leven (1987); Brandes (1989), S. 185–186; siehe zuletzt Meier (2016b).

gegeben zu haben – namentlich der große Belisar und der sehr einflussreiche *kourator* Aitherios. Obwohl hier viel im Dunklen bleiben muss, soll in einem späteren Abschnitt dieses Beitrags versucht werden, dem etwas näher nachzugehen.

Bereits kurze Zeit vor dem hier behandelten Komplott des Jahres 562 wird von einer anderen (angeblichen) Verschwörung gegen den alten Kaiser berichtet, an der ebenfalls ein *kourator* (κουράτωρ τῶν Μαρίνης), Georgios (ein Verwandter der Kaiserin Theodora), beteiligt war.¹³ Den Hintergrund stellte das gleich zu behandelnde Gerücht im Jahre 560 dar, der Kaiser sei gestorben.¹⁴ Und im Mai 562 denunzierte Georgios einen anderen *kourator* (κουράτωρ τῶν Πλακιδιάς), Zemarchos, wegen angeblicher hochverräterischer Äußerungen gegen den Kaiser.¹⁵ Da Zemarchos seine Karriere fortsetzen konnte, hatte die Denunziation wohl keinen Erfolg. Diese Episoden zeigen, dass es in den hier fraglichen Jahren (560/562) zu Auseinandersetzungen innerhalb der Oberschicht kam; insbesondere unter den mächtigen Kouratoren gab es Konflikte.

2. Die Quellenproblematik

Wichtigste und letztlich einzige Quelle über diese Ereignisse des Jahres 562 ist eben die Chronik des Johannes Malalas. Die betreffende Passage gehört zu denen, die auch bei Theophanes und in den *Excerpta de insidiis* (aus der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts) überliefert sind.¹⁶

Es ist allgemein bekannt, dass die gekürzte Fassung der Malalas-Chronik – die Kürzung ist von Bedeutung insbesondere für die späteren Bücher – hauptsächlich durch den Codex *Baroccianus* 182 der Bodleiana in Oxford (allgemein ins 12. Jahrhundert datiert; Mango plädierte für das 11.) überliefert ist und die Grundlage für die Thurn'sche Edition darstellt.¹⁷ Die Handschrift bietet insbesondere für die Bücher XVII und XVIII, wie ein Vergleich mit der slawischen Übersetzung¹⁸ und den entsprechenden Parallelstücken in den konstantinischen *Excerpta de insidiis* zeigt, eine z.T. stark gekürzte Textfassung. Schon der bloße Umfang des konstantinischen Exzerpts vermag, verglichen mit der gekürzten Malalas-Fassung, eine Vorstellung davon zu erwecken, wie umfangreich die ursprüngliche *Chronographia* gewesen sein mag.

13 Theophanes, *Chronographia* AM 6053 (S. 235, 1–8 de Boor); vgl. Brandes (2002), S. 42 mit Anm. 152; *PLRE* III, s.n. Georgios 7, S. 515.

14 Siehe dazu ausführlicher Anm. 40–43.

15 *PLRE* III, s.n. Zemarchus 2, S. 1416; Brandes (2002), S. 42–43.

16 Die griechischen Texte sind am Ende dieses Beitrags als Appendix I abgedruckt. In Jeffreys/Jeffreys/Scott (1986), S. 301–303 (im Subtext) findet sich eine sehr nützliche Zusammenstellung der Abweichungen des Malalas-Wortlaut vom Text der *Excerpta de Insidiis* und des Theophanes, mit Verweisen auf die Arbeiten von Rochow (1983), Cameron (1978) und Patzig (1891).

17 Zur handschriftlichen Überlieferung der Malalas-Chronik siehe zumindest Thurn (2000), S. 11*–12*; jüngst Jeffreys (2016).

18 Zur slawischen Übersetzung siehe u.a. Černyševa (1983); Franklin (1990); weitere Literatur ist in *CPG* 7511 verzeichnet.

Bisher nur ungenügend erforscht ist die konkrete Arbeitsweise der Exzerptoren Konstantins VII. Porphyrogenetos.¹⁹ Auch in dem hier zu beachtenden Text – ich erwähne das *en passant*, ohne wirklich auf diese Problematik eingehen zu können – gibt es die eine oder andere Stelle, an der klar wird, dass eine zu beobachtende Abweichung, etwa vom Text des Theophanes, auf das Konto dieser Exzerptoren ging – ob aus Absicht oder Versehen sei dahingestellt. Ein Beispiel mag genügen:

In dem Text, auf den ich gleich eingehen werde, spielt ein gewisser Eusebios eine Rolle, der die Würde eines ἀπὸ ὑπάτων innehatte und *comes foederatorum* war.²⁰ Während der epitomierte Malalas-Text im *Baroccianus* das ἀπὸ ὑπάτων nicht erwähnt, taucht es bei Theophanes auf. In den konstantinischen Exzerpten wird Eusebios hingegen zum ἀνθύπατος, also zum *proconsul* (!) gemacht. Die Kombination des Amtes eines *comes foederatorum* mit dem eines *proconsul* (ἀνθύπατος) wäre mehr als ungewöhnlich und ist entsprechend abzulehnen. Etwa um 600 verschwand dieser Titel bzw. die Funktion des *proconsul/ἀνθύπατος*. Erst in den letzten Jahren des 8. Jahrhunderts wurde dann der ἀνθύπατος (*proconsul*) im Rahmen eines Prozesses, den ich einmal als „administrative Protorenaissance“ bezeichnet habe, wieder eingeführt (aber vermutlich nur als Hoftitel, nicht als wirkliche administrative Funktion), wie einige Bleisiegel und gelegentliche Erwähnungen in narrativen Quellen zeigen.²¹ Eine besondere Obsession bezüglich des *anthypatos* zeigte übrigens im 10. Jahrhundert Konstantin VII. in seiner Schrift *De thematibus*: Kaum eines der Themen (also der byzantinischen Verwaltungs- und Militärbezirke, die sich seit dem Ende des 7. Jahrhunderts allmählich entwickelten und die spätrömische Provinzialstruktur verdrängten) seiner Zeit entging bei der Darstellung ihrer Geschichte der besonderen Rolle der *anthypatoi* – historisch war das inkorrekt. Jedenfalls spielten die *anthypatoi* im konstantinischen Geschichtsbild eine wichtige Rolle. Liegt hier die Ursache dafür, dass der namentlich unbekannte Exzerptor der vollständigen Malalas-Chronik statt eines ἀπὸ ὑπάτων einen ἀνθύπατος in den Text setzte? Das ist zugegeben nur eine Kleinigkeit, und mit Hilfe der Überlieferung bei Theophanes (der, wie gesagt, ἀπὸ ὑπάτων hat) kann das Problem leicht gelöst werden. Aber notabene: Bei anderen Texten, die eben nur durch die konstantinischen Exzerptoren (und vielleicht noch durch kurze Auszüge in der *Suda*) überliefert bzw. bekannt sind, sieht das anders aus. Das betrifft vor allem die

19 In der älteren Forschung gibt es höchst kritische Stimmen zu deren Wirken: siehe z.B. de Boor (1886), S. 2–3; de Boor (1912); de Boor (1914/1919); Büttner-Wobst (1906), S. 92: „(die) Tätigkeit der Gelehrten Konstantins, die also darin bestand, bestimmte Autoren zu verkürzen“; siehe auch Schreiner (1987); Jeep (1882), insb. S. 428–429 sowie die Ausführungen von Wachsmuth (1895), S. 71–72: „und gar die Einzelausführung blieb offenbar ganz untergeordneten Schreibern ohne revidierende Kontrolle überlassen“; „geringe Sorgfalt“; „Ungehöriges wird mit abgeschrieben“; „andererseits bricht die Erzählung rücksichtslos in der Mitte ab“; „eine eingehende Würdigung dieses wichtigen Punktes (*scil.* „Auslassungen, Zusammenziehungen, auch Umsetzungen in das damals landläufige Griechisch lassen sich öfters nachweisen“) fehlt noch; namentlich ist, wovon die Untersuchung ausgehen müsste, eine genaue Vergleichung unserer handschriftlichen Ueberlieferung ... mit der Fassung in den Excerpten noch nicht irgend ausreichend durchgeführt“; siehe ebendort Anm. 1, wo sich auch Verweise auf frühere Gelehrte finden, die ähnliche Bemerkungen hinterlassen haben.

20 Siehe ausführlicher zu ihm Anm. 55.

21 Brandes (2002), S. 121–125, 480–497 (zur sog. administrativen Protorenaissance).

wichtigen Historiker des 5. Jahrhunderts (Priskos, Malchos usw.),²² bei denen m. E. gelegentlich willentlich entstandene oder vielleicht auch nur der Schlamperei geschuldete Passagen zu finden sind, die vermutlich nicht den ursprünglichen Wortlaut repräsentieren. In dieser Hinsicht ist noch viel an Forschungsarbeit zu leisten.

Der Autor bzw. Kompilator der *Chronographia* des Theophanes hatte, so wird allgemein angenommen,²³ die vollständige Fassung der Malalas-Chronik (auf jeden Fall eine vollständigere) vor sich und entnahm ihr seinen gekürzten Text. Unklar bleibt dabei, wo und wann das geschah. Spätestens seit Mangos wichtigem Artikel „Who wrote the chronicle of Theophanes?“ geht man davon aus, dass der ‚wahre‘ Autor der *Chronographia* Georgios Synkellos war, den Theophanes in seinem Vorwort eigens erwähnt: Dort teilt Theophanes mit, von Synkellos „Material“ bekommen zu haben, um dessen Weltgeschichte, die bis 284 reichte, zu vollenden.²⁴ Dass beide Werke aufs engste zusammengehören, steht außer Frage; schon ihre handschriftliche Überlieferung deutet darauf hin:²⁵ In fast allen Handschriften sind sie gemeinsam überliefert, in der Summe somit gleichsam eine vollständige Weltgeschichte bildend. Georgios Synkellos sei in den 90er Jahren des 8. Jahrhunderts aus einem der großen palästinensischen Klöster (Chariton, Sabas) nach Konstantinopel gekommen, um den Heimsuchungen nomadischer Araberstämme, die diese Klöster mehrfach überfallen und geplündert hatten, zu entgehen.²⁶ Mitgebracht habe er ein Dossier – den weitgehend vorbereiteten zweiten Band seiner Weltgeschichte – das er dann, als er aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr in der Lage war, sein Opus zu beenden, Theophanes übergeben habe, damit dieser die Schlussfassung erstelle. Neuere Forschungen haben diese Rekonstruktion zumindest relativiert: Die Differenzen in Stil, Art und Weise der chronologischen Anordnung des Materials und in anderen Hinsichten sind in der Tat so groß, dass man heute Georgios Synkellos bestenfalls eine lose Blattsammlung zubilligen möchte – und selbst das ist unklar. Aber wie auch immer das historische Material, das der *Chronographia* des Theophanes zugrunde liegt, nach Konstantinopel kam, kann man m. E. davon ausgehen, dass die meisten Exzerpte aus vollständig vorhandenen Quellen in Palästina, und zwar in den genannten Klöstern entstanden. Diese blieben in der Zeit, die man für Byzanz mit dem Schlagwort von den oder dem „dunklen Jahrhundert“ bezeichnet, blühende Oasen griechisch-christlicher Gelehrsamkeit. Man kann guten Gewissens davon ausgehen, dass sich dort auch ein vollständiges Exemplar der Chronik des Malalas befand.²⁷ Aber auch die konstantinischen Exzerptoren hatten in Konstantinopel ein solches Exemplar zur Verfügung.

22 Vgl. jetzt Bleckmann/Stickler (2014).

23 Zu Theophanes siehe jetzt die Beiträge in Jankowiak/Montinaro (2015). Allerdings sollte klar sein, dass auch dieser verdienstvolle Band keineswegs alle relevanten Probleme der Theophanes-Forschung einer Klärung nahe gebracht hat. Einige der folgenden Ausführungen finden sich bereits bei Brandes (2009).

24 Mango (1978).

25 Mosshammer (1984), S. VIII–XIX; de Boor (1885), S. 457 und 459; Mango/Scott (1997), S. xcv–xcvi; vgl. Brandes (2009), S. 331–332, 341–342 und bereits Brandes (2005), S. 94 (mit Anm. 3).

26 Dazu mit den einschlägigen Angaben Brandes (2009), S. 331–332; *PmbZ* 2180.

27 Mango/Scott (1997), S. liii–liv, lxxxi, xcii–xciii identifizieren ca. 150 Textpassagen, die „Theophanes“ aus der *Chronographia* des Johannes Malalas übernahm; siehe auch Rochow (1983).

Dass die hier in Frage kommenden Texte²⁸ nicht unproblematisch sind, ist allgemein bekannt. Im vorliegenden Beitrag über die Ereignisse des Jahres 562 – über die Verschwörung gegen Justinian, ihre Entdeckung und die Bestrafung der Schuldigen – spielen *argentarii* bzw. ἀργυροπράται eine zentrale Rolle. Es handelt sich bei ihnen, worauf weiter unten näher einzugehen ist,²⁹ um reiche ‚Banker‘ (fast im modernen Sinne),³⁰ die zur Oberschicht gehörten, mit der kaiserlichen Finanzverwaltung verquickt waren und die sogar Zugang zum Hof hatten.

Nur wenige Zeilen vor dem Bericht des Johannes Malalas über die fragliche Verschwörung (Malalas, *Chronographia* XVIII 141, S. 425, 33–429, 2 Thurn) werden diese Figuren ebenfalls erwähnt. Diese Stelle (nur im Text des *Baroccianus* erhalten) ist offensichtlich korrupt; sie lautet wie folgt:

Μηνὶ αὐγούστῳ ἰνδικτιῶνος δεκάτης ἐγένοντο τὰ ἐγκαινία τῆς ἁγίας μάρτυρος Θεοδώρας τῆς οὔσης πλησίον τῆς γεφύρας. κατὰ κέλευσιν δὲ τοῦ αὐτοῦ βασιλέως καὶ πρόβλησις ἐκ τῶν ἀργυροπρατῶν καὶ φῶτα πάμπολλα ἐγένετο.³¹

In der modernen deutschen Übersetzung heißt es:

Im Monat August, in der zehnten Indiktion, wurde die Dedikation der Kirche der heiligen Märtyrerin Theodora, welche sich nahe an der Brücke befindet,³² vorgenommen. Auf Befehl dieses Kaisers aber zeigten die Geldhändler eine Ausstellung, und es wurde eine Unmenge von Lichtern angesteckt.³³

Ähnlich lautet die englische Übersetzung:

In the month of August of the 10th indiction there occurred the dedication of the church of the Holy Martyr Theodora, near the bridge. At the emperor's command the money dealers put on a display with lavish illuminations.³⁴

Abgesehen davon, dass ‚Geldhändler‘ als Übersetzung von ἀργυροπράται/*argentarii* mehr als fragwürdig ist (‚Bankier‘, vielleicht sogar ‚Großbankier‘ wäre angebrachter), fragt man sich, was diese in ihrer ‚Ausstellung‘ anlässlich einer Kirchweihe gezeigt haben mögen. Kann man in diesem Kontext πρόβλησις tatsächlich mit ‚Ausstellung‘ oder ‚display‘ übersetzen? Einige Lexika legen dies nahe.³⁵ Für diesen Text des epitomierten Johannes Malalas ist eine ganz andere Bedeutung von πρόβλησις anzu-

28 Siehe für die relevanten griechischen Texte (im vollständigen Wortlaut) die Appendix I am Ende dieses Beitrags, für die jeweiligen Übersetzungen die Appendix II.

29 Siehe unten *passim*.

30 Zu technischen Fragen des Bankenwesens siehe auch Wenger (1953), S. 739–740 und die dort zitierte ältere Literatur.

31 Malalas, *Chronographia* XVIII 137 (S. 424, 16–19 Thurn).

32 Siehe dazu Janin (1969), S. 147: Offenbar ist diese Malalas-Stelle der einzige Beleg für diese Kirche.

33 Thurn/Meier (2009), S. 526.

34 Jeffreys/Jeffreys/Scott (1986), S. 300–301.

35 So Lampe s.v. πρόβλησις 3 ‚exhibition‘.

nehmen, nämlich: ‚Beförderung, Ernennung, Promotion‘.³⁶ Dies gibt dann dem Satz einen ganz anderen Sinn bzw. – um vorsichtiger zu formulieren – legt einen solchen nahe. In diesem Sinne verwendete bereits Sophronios von Jerusalem zu Beginn des 7. Jahrhunderts diesen Terminus.³⁷ Die Bedeutung ‚Berufung in ein Amt‘, ‚Ernennung‘ o.ä. findet sich dann mit aller wünschenswerten Deutlichkeit im 9. Jahrhundert – um noch ein Beispiel zu nennen – im *Kletorologion* des Philotheos.³⁸ Aus dem 6. Jahrhundert (von früheren Zeiten ganz zu schweigen) gibt es aber offenbar (so nach *ThLG*) keinen Beleg für diese Verwendung von *πρόβλησις*. Machte sich hier der Sprachgebrauch des Epitomators aus dem 9. oder 10. Jahrhundert bemerkbar? Ich halte das durchaus für wahrscheinlich. Es lassen sich vermutlich weitere Stellen im Text des *Baroccianus* finden, bei denen der Sprachgebrauch der Zeit des Epitomators beachtet werden muss. Doch ist eine systematische Suche nach derartigen Passagen bzw. Worten nicht die Aufgabe des vorliegenden Beitrags.

Die ἀργυροπράται veranstalteten also keine ‚Ausstellung‘ (was sollten sie auch ausstellen?), vielmehr wurden einige aus ihrer Mitte ‚befördert‘ bzw. ‚ernannt‘ – zumindest könnte man dies vermuten. Dennoch bleibt es im höchsten Maße unklar, wie diese Malalas-Stelle zu verstehen ist. Hier hat der Epitomator ganze Arbeit geleistet und offenbar Textstellen zusammengeführt, die eigentlich nichts miteinander zu tun hatten. Leider helfen in diesem Fall weder die slawische Übersetzung³⁹ noch die konstantinischen Exzerpte weiter. Auch bei Theophanes findet sich keine direkte Entsprechung. Allerdings bietet er eine Nachricht, die ebenfalls eine Illuminierung der Stadt beinhaltet (ansonsten gibt es recht wenige Nachrichten über derartige Vorgänge bei ihm):⁴⁰ Im September 560, also zwei Jahre vor der Verschwörung des Jahres 562, kam das Gerücht auf, Kaiser Justinian sei gestorben. Es kam zu Hamsterkäufen und ein heftiger Platzregen habe die Situation noch verschärft. In dieser Situation beschloss der Senat,⁴¹ so Theophanes, dass der *praefectus urbis* die Stadt zu illuminieren habe, um so dem Volk anzuzeigen, dass der Kaiser wohl auf sei.⁴² Hier taucht φῶτα (εἰς πᾶσαν τὴν πόλιν) als *terminus technicus* auf (wie bei Malalas: φῶτα πάμπολλα ἐγένετο). Wenn man davon ausgeht, dass diese Theophanes-Nachricht über die Illuminierung der Stadt (um anzuzeigen, dass der Kaiser am Leben ist) ur-

36 So *LBG* s.v. *πρόβλησις*, mit diversen Belegen und Verweisen auf weitere Lexika; siehe auch *GLRBP* s.v. *πρόβλησις* 2 ‚appointment to office‘; Du Cange s.v. *πρόβλησις* ‚Promotio in Patriarchem, vel in Episcopum‘.

37 Sophronius, *Laudes Petri et Pauli* 6 (*PG* 87/3, Sp. 336I, II); vgl. *CPG* 7640; *BHG* 1495 (Stephanos, der Protomartyr); vgl. zum Text Beck (1959), S. 434–435.

38 Philotheos, *Kletorologion* S. 129, 13 sowie 201, 27 Oikonomidès; zu diesem Text siehe Winkelmann (1990).

39 Wie leicht anhand der englischen Übersetzung festgestellt werden kann, siehe Jeffreys/Jeffreys/Scott (1986), S. 300–301 (im Subtext).

40 Zur Illuminierung Konstantinopels siehe Gagé (1969), Sp. 180–186, 202 (Kerzen bei Reliquientranslationen), 203 (Kerzen bei Kirchweihen); zu φῶτα vgl. Theophanes, *Chronographia* AM 6053 (S. 234, 29 de Boor) mit Mango/Scott (1997), S. 346 Anm. 4.

41 Zur Rolle des Senats im 6. Jahrhundert siehe jetzt die grundlegende Arbeit von Begass (2017).

42 Theophanes, *Chronographia* AM 6053 (S. 234, 28–30 de Boor): περὶ ὥραν δὲ ἐννάτην συμβούλιον ἐποίησεν ἡ σύγκλητος, καὶ ἀπέστειλαν τὸν ἑπαρχὸν καὶ ἐποίησαν φῶτα ἄψαι εἰς πᾶσαν τὴν πόλιν, ὅτι ὑγίανεν ὁ βασιλεὺς.

sprünglich aus dem unverkürzten Malalas stammt – eine andere Quelle des Theophanes für diese Ereignisse ist nicht bekannt –, sollte man auch meinen, dass die eben zitierte unverständliche Stelle in Thurns Malalas-Edition letztlich mit der bei Theophanes überlieferten Nachricht von der Illuminierung der Stadt zusammenhängt.⁴³ Allerdings müsste man eine drastische (und letztlich sinnlose) Kürzung seitens des Malalas-Epitomators bzw. der Malalas-Überlieferung annehmen, denn der Bericht über die Weihe der Theodora-Kirche „an der Brücke“ und erst recht derjenige über die *πρόβλησις* der *ἀργυροπράται* hängen jeweils ‚in der Luft‘.

Eine von den *ἀργυροπράται* bezahlte (?) ‚Ausstellung‘ ist, wie gesagt, sinnlos (was sollen diese ausgestellt haben? Ihre Geschäftsberichte?). Wenn man *πρόβλησις* die Bedeutung von ‚Beförderung‘, ‚Berufung in ein Amt‘ o.ä. unterlegt, kommt man automatisch zu dem Schluss, dass die *ἀργυροπράται* – wie in der älteren Literatur mehrfach herausgestellt wurde⁴⁴ – nach Hofämtern strebten, die sie kaufen konnten. Und eine solche Ernennung – vielleicht sogar mehrerer *ἀργυροπράται* gleichzeitig, in einer Zeremonie – konnte man im 9. oder 10. Jahrhundert durchaus als *πρόβλησις* bezeichnen. Die Ausübung von *militiae* durch *argentarii* wurde etwa in *N.* 136 (a. 535) und den *Ed.* 7 (a. 542) und 9 (undatiert) reguliert.⁴⁵ Diese reichen ‚Banker‘ strebten offenbar nach der gesellschaftlichen Anerkennung, die ihrem großen Reichtum entsprach. Und diese Anerkennung konnte am besten über den Kaiserhof erlangt werden.

Auffällig ist auch, dass sich viele von ihnen den Beinamen Flavius zulegten,⁴⁶ was ebenfalls darauf hinweist, dass sie ihren (zu vermutenden) wirtschaftlichen Erfolg auch durch gesellschaftlich akzeptierte Statussymbole (z.B. Hoftitel) zeigen wollten. Der im P. Cairo Masp. II 67126 auftauchende *ἀργυροπράτης* Fl. Anastasios – ein bekanntes Beispiel, der in diesem Beitrag noch mehrfach auftauchen wird⁴⁷ – führte den Titel eines *καστροησιανός τῆς θείας τραπέζης*,⁴⁸ vermutlich ein Posten ohne viele Pflichten.⁴⁹ Immerhin bezeugt dieser Papyrus (aus dem Januar 541), dass ein *ἀργυροπράτης* ein Amt inne hatte, das ihm Zugang zum Palast ermöglichte.

Für die Geschichte der Jahre nach dem Ende der historischen Werke des Prokop (553) verfügen wir über erstaunlich wenige Quellen (es können Agathias, Menander Protektor, der Kirchenhistoriker Euagrius und die Osterchronik genannt werden; dazu der syrische Autor Johannes von Ephesos). Und so ist man auf der einen Seite sehr erfreut darüber, durch Johannes Malalas überhaupt etwas von dieser Verschwörung zu erfahren, muss es aber auf der anderen Seite bedauern, dass es keine Parallelquellen

43 Vgl. auch Rochow (1983), S. 471 zu Theophanes, *Chronographia* AM 6053, S. 234 de Boor (unter AM 6051); *RKOR* Nr. 1444 (S. 345).

44 Jones (1964), S. 571; Brandes (2002), S. 622–627 mit der bis ca. 2002 erschienen Literatur. Weitere Literaturangaben finden sich verstreut in diesem Beitrag.

45 Dazu ausführlicher unten Anm. 119.

46 Keenan (1973), S. 37–40, 56–63; Keenan (1974), S. 284–288, 301–302.

47 Siehe weiter unten in Anm. 120–122, wo dieser Anastasios ausführlicher behandelt wird.

48 Dieser Titel ist sonst nicht belegt. Ein in der *Vita des Daniel Syttiles* auftauchender *καστροήσιος τῆς θείας τραπέζης τοῦ εὐσεβεστάτου βασιλέως Λέοντος* (*scil.* des Kaisers Leon I.) namens Gelanios spielte eine wichtige Rolle; siehe dazu Brandes (2002), S. 623 mit Anm. 14.

49 Jones (1964), S. 863–864

gibt, die es uns ermöglichen würden, die mitgeteilten Fakten zu verifizieren oder eben zu falsifizieren.

Auch Paulos Silentiarios erwähnt in seiner *Ekphrasis auf die Hagia Sophia* die Verschwörung:

Ich bewundere dich, Allerhabenster, ob deiner Beherztheit, ich bewundere dich ob deiner Klugheit und deines Glaubens; denn schon sammelte sich die Rotte, war das Schwert bereit und der entscheidende Tag gekommen, schon drangen die Verschwörer in den Palast und durch das Tor, hinter dem sie Hand anlegen wollten an deinen Thron. Doch obwohl du von ihrem Vorhaben schon lange erfahren hattest und wußtest, zeigtest du dich stark und hattest Vertrauen allein zu deinem Schildträger, ich meine Gott, wodurch du alles besiegen kannst; und du verfehltest auch nicht dein Ziel. Denn was geschah? Es fiel von eigener Hand der Anführer jener Rotte; nicht wollte ihn die Gerechtigkeit retten. Klar lehrte ihn ja das häufige Schicksal früherer Empörer, daß du dich, wenn er lebend in deine Gewalt geriete, alsbald von Erbarmen und ganz und gar von Mitleid rühren lassen und auch darin alle menschliche Natur überbieten würdest.⁵⁰

3. Die Teilnehmer an der Verschwörung und deren Verlauf

Johannes Malalas, der vermutlich als Zeitgenosse die geschilderten Ereignisse in Konstantinopel selbst erlebte, nennt eine erstaunliche Anzahl von Namen. Offenbar waren die Verschwörer in der hauptstädtischen Öffentlichkeit bekannt. Diese sollen zunächst im Kontext der Zeit und der verfügbaren Informationen zu ihren Biographien untersucht bzw. vorgestellt werden.

3.1 Ablabios

Eine zentrale Rolle bei der Verschwörung scheint ein gewisser Ablabios gespielt zu haben.⁵¹ Theophanes bezeichnet ihn als ἀπὸ μελιστῶν,⁵² während er in den *Excerpta de insidiis* als ὁ κατὰ Μελτιάδην ὁ μελιστής auftaucht.⁵³ Der ἀγοροπράτης Markellos, auf den gleich einzugehen sein wird, bestach ihn mit der wahrlich nicht geringen Summe von 50 Litern Gold – also mit 3600 Nomismata –, damit er sich an der Verschwörung beteilige.⁵⁴ Ablabios teilte, so erfahren wir weiter, den Plan zur Er-

50 Paulus Silentiarius, *Descriptio Sanctae Sophiae* vv. 22–39; deutsche Übersetzung von Veh (1977), S. 307, 309; siehe auch die englische Übersetzung von Bell (2009), S. 190–191. Eine eingehende Analyse des Paulos-Gedichtes bietet Whitby (1985), insb. S. 220–222.

51 Zu ihm vgl. *PLRE* III, s.n. Ablabius 1, S. 2–3; Brandes (2002), S. 625; Brandes (2013a), S. 223; Stein (1949), S. 779.

52 Theophanes, *Chronographia* AM 6055 (S. 237, 17 de Boor).

53 *Excerpta de Insidiis* S. 173, 33–34 de Boor; vgl. auch Malalas, *Chronographia* XVIII 141 (S. 426, 40–44, 43–44 Thurn).

54 Theophanes, *Chronographia* AM 6055 (S. 237, 23–25 de Boor) εἰς τὸ συνεργῆσαι αὐτῶ; *Excerpta de Insidiis* S. 174, 7–9 de Boor εἰς τὸ συνεπαμῦναι καὶ πάντως φονεῦσαι μετὰ τοῦ αὐτοῦ

mordung des Kaisers noch am Tage des Anschlags zwei hochrangigen und wichtigen Persönlichkeiten mit: Eusebios, Honorarkonsul (ἀπὸ ὑπάτων) und *comes foederatorum* (κόμης φοιδεράτων)⁵⁵ sowie Johannes, dem Sohn des Domentiolos, der hier als *logothetes* (λογοθέτης) firmiert, also als hochrangiger Beamter der Prätorianerpräfektur.⁵⁶ Der Plan wurde dem Kaiser verraten.⁵⁷ Und so konnte Ablabios, als er, mit einem Schwert bewaffnet, den Palast betreten wollte, festgenommen werden.⁵⁸

Leider wissen wir über Ablabios' Rang und seine gesellschaftliche Stellung nichts Genaueres. Ein simpler μελιστής kann er eigentlich nicht gewesen sein: Er hatte Zugang zum Palast, war in der Lage, mit einem sehr hohen Militär (Eusebios, dem *comes foederatorum*) und einem sehr hohen Finanzbeamten (Johannes, dem *logothetes*)⁵⁹ vertrauliche Gespräche zu führen – wohl mit der Absicht, beide zur Teilnahme an der Verschwörung zu überreden (dass dies nicht von Erfolg gekrönt war, steht auf einem anderen Blatt). Beide verrieten offensichtlich den Anschlagsplan (Johannes wurde wahrscheinlich deshalb noch 562 mit der Würde eines πατρικίος gewürdigt und machte unter Justin II. Karriere, u. a. als Gesandter zu den Persern) – und das Schicksal der Verschwörer nahm seinen Lauf.

Ein μελιστής, so nimmt man heute gemeinhin an, war ein Komponist der Sprechgesänge, die die Demen im Hippodrom zum Besten gaben.⁶⁰ Stimmt das, was die Quellen erzählen (s.o.), dann war Ablabios immerhin so wichtig, dass er Zugang zum Palast hatte, was in meinen Augen nicht gut mit der erwähnten Deutung des μελιστής zusammenpasst. Carl de Boor setzte (im Wortindex zu seiner Theophanes-Edition) das Wort μελιστής mit *monetarius* gleich,⁶¹ d. h. einem führenden Beamten

Μαρκέλλου καὶ Εὐσεβίου τὸν βασιλέα; Malalas, *Chronographia* XVIII 141 (S. 426, 40–42 Thurn) εἰς τὸ συνεπαμῦναί. Da die Bestechungssumme so bedeutend war, muss es sich bei Ablabios um einen Mann von Einfluss und Bedeutung gehandelt haben.

- 55 Theophanes, *Chronographia* AM 6055 (S. 237, 26 de Boor); *Excerpta de Insidiis* S. 174, 11 de Boor (hier ἀνθύπατος statt ἀπὸ ὑπάτων – dazu siehe oben Anm. 20–21); Malalas, *Chronographia* XVIII 141 (S. 426, 44 Thurn); vgl. *PLRE* III, s. n. Eusebius 4, S. 468; Scharf (2001), S. 130–132; Laniado (2015), S. 66.
- 56 Theophanes, *Chronographia* AM 6055 (S. 237, 26–27 de Boor) τῷ κατὰ Δομεντζίολον; *Excerpta de Insidiis* S. 174, 11–12 de Boor τῷ κατὰ Δομεντζίολον; Malalas, *Chronographia* XVIII 141 (S. 426, 45 Thurn) τῷ Δομετιόλου. Siehe zu diesem wichtigen Beamten, der nach dieser Affäre zum *patrikios* befördert wurde und später eine wichtige Gesandtschaft zu den Persern anführte (im Jahr 567; vgl. Dölger/Müller [2009], Nr. 8, S. 4–5), den einschlägigen Eintrag in *PLRE* III, s. n. Ioannes 81, S. 672–674 sowie Menander Protector, fr. 9.1, 2 Blockley, wo dieser Johannes ausdrücklich als „Sohn des Domentiolos“ bezeichnet wird; dagegen Cameron (1978), S. 91–92, der ihn zum „personal logothete of Domentiolos“ erklärte. Ausführlicher dazu Brandes (2002), S. 90–91 mit den Anm. 182–183. Ob der in *PLRE* III, s. n. Domentiolos, S. 413 behandelte Befehlshaber mit diesem Domentiolos zu identifizieren ist, sei dahingestellt.
- 57 Theophanes, *Chronographia* AM 6055 (S. 237, 25–238, 1 de Boor); *Excerpta de Insidiis* S. 174, 10–14 de Boor; Malalas, *Chronographia* XVIII, 141 (S. 426, 43–46 Thurn).
- 58 *Excerpta de Insidiis* S. 174, 17–18 de Boor.
- 59 Ein anderer (ehemaliger) *logothetes*, Andreas (vgl. *PLRE* III, s. n. Andreas 7, S. 76), wurde im folgenden Jahr Stadteparch: siehe unten Anm. 85; leider überschen in Brandes (2002).
- 60 Tabachovitz (1926), S. 28–29; Stein (1949), S. 779; Cameron, Al. (1976), S. 260 mit Anm. 2; Cameron (1978), S. 91 Anm. 19; *LBG* s. v. μελιστής ‚Liedermacher‘ (!).
- 61 De Boor (1885), S. 759, mit Hinweis auf die relevante Stelle: Theophanes, *Chronographia* AM 6055 (S. 237, 17 de Boor) Ἀβλάβιος ἀπὸ μελιστῶν.

der kaiserlichen Münzstätte, was zu der hier vertretenen Rolle von Geld und Finanzen – allgemein gesprochen – gut passen würde. Doch das bleibt zweifelhaft, selbst wenn ein Ernst Stein Ablabios als einen „ancien monétaire (fils de Miltiade)“ bezeichnete.⁶² Diese Ansicht (u. a. von Alan Cameron⁶³ abgelehnt) geht vermutlich auf Du Cange zurück, der in seinem Glossarium s. v. μελιστής die Bedeutung *monetarius* angab („ἀργυροκόπος, qui argentum vel monetam incidit“). Dabei verwies er auf die bereits herangezogene Theophanes-Stelle (*Chronographia* AM 6055, S. 237, 17 de Boor) und setzte den gleich zu behandelnden ἀργυροπράτης Markellos in Parallele zu Ablabios. Vom historischen Kontext her gesehen ist das durchaus sinnvoll, auch wenn methodische Zweifel angebracht sind.

Vielleicht steckt hinter der Bezeichnung ἀπό μελιστών, die Theophanes (welcher sehr oft näher am Wortlaut des ursprünglichen Johannes Malalas ist)⁶⁴ für Ablabios verwendete, der Begriff des klassischen ἐπιμελητής (Verwalter, Aufseher, Statthalter)? Denn wie es einem ‚Musiker‘ (der Grünen oder der Blauen) möglich sein sollte, ganz einfach den Palast zu betreten und sich an einem Anschlag auf das Leben des Kaisers zu beteiligen, erscheint doch reichlich fragwürdig. Und doch muss Ablabios eine wichtige Person gewesen sein, denn die 50 Pfund Gold, die der Bankier Markellos aufbringt, um ihn (den simplen Musiker?) zu bestechen, spricht dafür. Auch der schon erwähnte (offenbar) problemlose Zugang zu Eusebios, dem *comes foederatorum*, und zu dem λογοθέτης Johannes, um ihnen die höchst geheimen Verschwörungspläne mitzuteilen und sie vermutlich zur Teilnahme zu überreden, erweckt den Eindruck eines einflussreichen Mannes mit Verbindungen in die höchsten militärischen und zivilen Bereiche der hauptstädtischen Gesellschaft. Auch wenn sich an seiner Bezeichnung als ἀπό μελιστών bzw. als μελιστής in den vorliegenden Quellen kaum etwas deuteln lässt, ist es unvorstellbar, dass ein simpler Musiker einer der Demen eine derartige Rolle gespielt haben könnte. Aber vielleicht stand im ursprünglichen Text des Malalas wirklich (in antikisierender Weise) ἐπιμελητής und die Exzerptoren Kaiser Konstantins VII., der Epitomator des Malalas und Theophanes (bzw. dessen Quelle – welche Fassung des Malalas auch immer) konnten mit diesem Begriff nichts (mehr) anfangen?

3.2 Markellos

Markellos wird von den konstantinischen Exzerptoren (hier wesentlich umfangreicher als der gekürzte Malalas und selbst Theophanes) als Μάρκελλος ὁ ἀργυροπράτης ὁ τῶν Κιλίκων ὁ ἔχων τὸ ἐργαστήριον πλησίον τῆς ἀγίας Εἰρήνης τῆς ἀρχαίας καὶ νέας ὁ κατὰ Αἰθέριον τὸν κουράτορα vorgestellt.⁶⁵ Von ihm wird

62 Stein (1949), S. 779 (leider ohne Nachweis bzw. ohne Begründung); siehe auch Brandes (2013a), S. 223.

63 Cameron (1978), S. 92.

64 Siehe dazu Rochow (1983). Andererseits bieten die *Excerpta de insidiis* häufig einen noch ausführlicheren Text des ursprünglichen Malalas.

65 *Excerpta de Insidiis* S. 173, 34–174, 1 de Boor (siehe noch ebenda S. 175, 6–7 und 15–17); Theophanes, *Chronographia* AM 6055 (S. 237, 18; 238, 2 de Boor); Malalas, *Chronographia* XVIII 141 (S. 426, 36 Thurn). Zu

also berichtet, dass er – wohl in seiner Eigenschaft als Banker – enge Beziehungen zum *kourator* Aitherios unterhielt.⁶⁶ Das *κατὰ* mit Akkusativ in diesem Zusammenhang (ὁ *κατὰ* Αἰθέριον τὸν κουράτορα) bezeichnet eine nähere Zugehörigkeit der betreffenden Person zu einer anderen, wie Alan Cameron vor Jahren herausstellte.⁶⁷ Cameron bezeichnete Markellos als den „personal banker of Aitherios“, was mir allerdings eine voreilige Verengung zu sein scheint, denn der *kourator* Aitherios, eine der schillerndsten und einflussreichsten Persönlichkeiten in den letzten Jahren Justinians,⁶⁸ stand ja einer mächtigen und umfangreichen wirtschaftlichen Einheit, der *domus divina Antiochi*, vor.⁶⁹ Von einem in der Nähe des Hippodroms gelegenen Palast aus, verwaltete Aitherios eine sehr große Gütermasse in allen möglichen Reichsteilen. Insofern ist auch mit der Möglichkeit zu rechnen, dass Markellos nicht der „persönliche Bankier“ der (Privat-)Person Aitherios war, sondern – in welcher Eigenschaft auch immer – für die *domus divina Antiochi* tätig war. Markellos war offenbar ein führendes Mitglied der hier behandelten Verschwörung gegen den Kaiser. Er bestach mit der nicht geringen Summe von 50 Litern Gold den eben behandelten Ablabios. Am Tag des Anschlags wird er, bewaffnet mit einem Dolch beim Betreten des Palastes angehalten und begeht Selbstmord. Das Geld für die Bestechung stammte von dem ἀργυροπράτης Isaak.⁷⁰ Hervorzuheben ist auch in seinem Fall, dass Markellos offenbar eine gesellschaftliche Position innehatte, die es ihm ermöglichte, den Palast zu betreten; mehr noch: Er hatte offensichtlich sogar die Möglichkeit, in die unmittelbare Nähe des Kaisers zu gelangen.

3.3 *Sergios*

Sergios war ein Vetter (Cousin oder vielleicht auch Nefte?) des eben erwähnten mächtigen Aitherios (ὁ ἀνεψιὸς τοῦ Αἰθέριου).⁷¹ Er war ebenfalls in den Anschlag verwickelt und floh nach dessen Enthüllung in die Theotokos-Kirchen in den Blacheren. Unter Umgehung des von Justinian selbst regulierten Kirchenasyls (*N.* 17.117) – wohl wegen des Delikts des Hochverrats⁷² – wurde er verhaftet und wohl sogar

diesem Markellos siehe *PLRE* III, s.n. Marcellus 4, S. 816; Hendy (1985), S. 245; Brandes (2002), S. 625; Zuckerman (2004), S. 91–92; Brandes (2013a), S. 223–224.

66 Zu Aitherios siehe unten Anm. 99 und *passim*.

67 Cameron (1978), S. 91–92.

68 Erst Justin II. ließ ihn schließlich hinrichten.

69 Delmaire (1989a), S. 224–225.

70 Zu Isaak siehe gleich Anm. 77.

71 *Excerpta de Insiidiis* S. 174, 1–2 und 22 de Boor; Theophanes, *Chronographia* AM 6055 (S. 237, 18–19; 238, 4 de Boor); Malalas, *Chronographia* XVIII 141 (S. 426, 36–37; 427, 52; 428, 67 Thurn). Siehe zu ihm *PLRE* III, s.n. Sergius 6, S. 1128.

72 Zur fraglichen Malalastelle (*Chronographia* XVIII 141, S. 427, 54–55 Thurn καὶ ἐκβληθεὶς ἐκ τῶν ὄρων ὡς οἶα κατὰ βασιλέως σκεψάμενος καὶ ἐξετασθεὶς κατέθετο) siehe insb. Herman (1935), S. 222; Franke (2003), S. 282–283. Zum Asyl im 6. Jahrhundert (insb. zur *N.* 17 von 535 und *N.* 117 von 542) siehe z.B. Wenger (1950), Sp. 841–843; Beck (1959), S. 74; Hallebeek (2004), S. 173–174; Franke (2003), S. 454–459, 514 (zur Missachtung des Asylrechts in Folge politischer Konflikte); siehe schon Milasch (1905), S. 468–469.

gefoltert. Er belastete den ἀργυροπράτης Isaak,⁷³ der mit Belisar verbandelt war (κατὰ Βελισσάριον), sowie den ἀργυροπράτης Bitos und Paulos, den *optio* der Bucellarier des Belisar. Paulos spielte also eine führende Rolle in Belisars Privatarmee: In einer einschlägigen Untersuchung wird der *optio* als ein hoher Offizier beschrieben, der „fast die Stelle eines Kommandeurs eingenommen“ habe.⁷⁴ *Optio* wird Paulos in den *Excerpta de insidiis* genannt (ὁ ὀπτίων). Da gerade an der hier behandelten Malalas-Stelle sich die Überlieferung in den konstantinischen Exzerpten den Texten im *Baroccianus* bzw. bei Theophanes überlegen zeigt, sollte man dem *optio*-Titel den Vorzug vor dem ὑποπτίων des Malalas-Textes in der Edition von Thurn bzw. dem abwegigen κουράτωρ bei Theophanes geben.⁷⁵ Mithin hat man davon auszugehen, dass es sich bei Paulos um eine sehr wichtige Person handelte.

Nach dem Wortlaut des Theophanes (der vielleicht seine Quelle – Malalas – missverstanden?) habe Sergios sogar den großen Belisar als Mitverschwörer genannt. Da aber weder die konstantinischen *Excerpta de insidiis* noch der von Thurn edierte Malalas-Text Belisar in so direkter Weise als Mitverschwörer bezeichnen (auch wenn die Umstände dies wahrscheinlich erscheinen lassen), sollte dem Theophanes-Text nicht ohne Weiteres vertraut werden. Die Aussagen des Sergios spielten jedenfalls dann auf dem *silentium* vom 5. Dezember 562 eine wichtige Rolle.⁷⁶

3.4 Weitere Akteure

Weiterhin nannte Sergios einen gewissen Isaak – ebenfalls einen ἀργυροπράτης – als Mitwisser der Verschwörung.⁷⁷ Neben dem bereits erwähnten Bitos (ebenfalls ein ἀργυροπράτης) wurde noch ein weiterer ἀργυροπράτης namens Eusebios als Mitverschwörer erwähnt. Von beiden ist sonst nichts bekannt. Während seines Verhörs belastete Sergios seinen Herrn Belisar schwer.⁷⁸ Dieses Verhör wurde vom *praefectus urbis* Prokopios⁷⁹ gemeinsam mit dem *quaestor* Konstantinos⁸⁰ geführt. As-

73 Zu Isaak siehe gleich Anm. 77.

74 Müller (1912), insb. S. 115 (hier das Zitat). Siehe ferner z.B. Lammert (1939), Sp. 809 (byzantinische Zeit): zuständig für die Verteilung der *annona*; zu dem *optio* der „Privatsoldaten“ (*bucellarii*); er war der eigentliche Befehlshaber; C. 4.65.35; N. 116.1; 117.11; dazu auch Grosse (1920), S. 195, 289 und jetzt Laniado (2015), insb. S. 96–97 (zu N. 116.1; 117.11); Mitthof (2001), S. 156–158.

75 *Excerpta de Insidiis* S. 174, 28 de Boor; Malalas, *Chronographia* XVIII 141 (S. 427, 57 Thurn); Theophanes, *Chronographia* AM 6055 (S. 238, 8 de Boor). Siehe *PLRE* III, s.n. Paulus 18, S. 979: Dort wird der Titel *suboptio* präferiert, was m. E. abzulehnen ist.

76 Siehe zu diesem *silentium* Anm. 88.

77 *PLRE* III, s.n. Isaacius 4, S. 719.

78 Theophanes, *Chronographia* AM 6055 (S. 238, 6–7 de Boor) καὶ Βελισάριος ὁ ἐνδοξότατος πατρικίος ... συνήδει τῆ τοιαύτῃ ἐπιβουλή; vgl. *Excerpta de Insidiis* S. 174, 33–34 de Boor; Malalas, *Chronographia* XVIII 141 (S. 428, 60–62 Thurn).

79 *Excerpta de Insidiis* S. 174, 30 de Boor; *PLRE* III, s.n. Procopius 3, S. 1066–1067. Zur Rolle des Stadteparchen im Gerichtswesen siehe etwa Thür/Pieler (1978), S. 409–410, 421.

80 Zu dieser Person siehe gleich im Fließtext.

sistiert wurden sie vom ἀσηκρήτης Zenodoros⁸¹ und dem ἀντιγραφεύς Julian.⁸² Julian, Prokopios und Konstantinos wurden im April 563 abgesetzt, da sie offensichtlich parteiisch agierten, doch scheint das langfristig keine weiteren Auswirkungen gehabt zu haben. Zumindest Julian setzte seine Karriere fort und wurde noch 565 zum Stadteparchen ernannt, eine Funktion, die er auch noch unter Justin II. ausübte.⁸³ Prokopios⁸⁴ wurde durch den ehemaligen *logothetes* Andreas (wahrscheinlich ein als *discussor* amtierender *scriniarius* der Prätorianerpräfektur des Ostens) ersetzt,⁸⁵ der dann seinerseits bald Julian Platz machen musste.

3.5 Das Rechtsverfahren; die Strafe

Relativ ausführlich wird das rechtliche Verfahren geschildert.⁸⁶ Die Verhafteten wurden zunächst vom Stadteparchen Prokopios und dem Quaestor⁸⁷ Konstantin verhört bzw. wurde unter ihrer Leitung eine Voruntersuchung eingeleitet. Zugegen waren der eben erwähnte *antigraphes* Julian und der *asekretis* Zenodoros. Der eine, Julian, war der wichtigste juristische Beamte des Quaestors und der andere, Zenodoros, war ein hoher Beamter des Hofes (vielleicht aber auch der Prätorianerpräfektur). Die eigentliche Entscheidung erging dann später, in Anwesenheit des Kaisers. Am 5. Dezember 562 berief Justinian ein *silentium* ein,⁸⁸ das in diesem Fall von Hochverrat als Gericht fungierte. Der Senat und der Patriarch nahmen ebenfalls teil.⁸⁹

Die verhängten Strafen waren ausgesprochen mild: Absetzung (κατάθεσις) und Verbannung.⁹⁰ Belisar wurde unter Hausarrest gestellt, kam jedoch bald wieder in den

81 *Excerpta de Insidiis* S. 174, 32 de Boor; Malalas, *Chronographia* XVIII 141 (S. 428, 60 Thurn); siehe auch *PLRE* III, s.n. Zenodoros, S. 1419. Zur Funktion des ἀσηκρήτης (bzw. ἀσηκρήτης) siehe Kazhdan (1991), S. 204; Dölger/Karayannopoulos (1968), S. 59–61: Dieses Amt ist erst seit dem 6. Jahrhundert bezeugt, es ersetzte die *referendarii*; die *a secretis* bildeten die erste Klasse der kaiserlichen Sekretäre, die über den *notarii* standen; man übersetzte den *a secretis* als ‚Sondersekretäre des Kaisers‘.

82 *PLRE* III, s.n. Iulianus 15, S. 735–736; vgl. auch Cameron (1977); zum ἀντιγραφεύς siehe Brandes (1998), S. 175 mit Anm. 208 und 180–181; Gorla (1995), S. 315.

83 *PLRE* III, s.n. Iulianus 15, S. 735–736.

84 *PLRE* III, s.n. Procopius 3, S. 1066–1067; vgl. auch *RKOR*, Nr. 1449 (S. 345) – Malalas, *Chronographia* XVIII 146 (S. 430, 8–9 Thurn), erschlossen aus Theophanes, *Chronographia* AM 6055 (S. 239, 6–8 de Boor).

85 *PLRE* III, s.n. Andreas 7, S. 76; siehe schon oben Anm. 59.

86 Grundlegend dazu Gorla (1995).

87 Siehe zum *quaestor sacri palatii* und zu dessen juristischen Kompetenzen Noetlich (1991), S. 1139–1142.

88 Vgl. Christophilopoulou (1951).

89 Zur Rolle des Senats im 6. Jahrhundert siehe jetzt Begass (2017); zur Rolle des Senats in Hochverratsprozessen in der Mitte des 7. Jahrhunderts siehe Brandes (1998), S. 160 mit Anm. 119 und 118, 162 mit Anm. 130.

90 Malalas, *Chronographia* XVIII 141 (S. 428, 66–70 Thurn); *Excerpta de Insidiis* S. 175, 7–17 de Boor; Theophanes, *Chronographia* AM 6055 (S. 238, 14–18 de Boor). Während offenbar alle Angeklagten der κατάθεσις unterlagen, ist ausdrücklich die Rede davon, dass die zu Belisar gehörigen Personen verbannt wurden. Aitherios gelang es dank seiner guten Beziehungen zum κυαίστωρ Konstantinos (*PLRE* III, s.n. Constantinus 4, S. 342–343) und zum ἀντιγραφεύς Julian (*PLRE* III, s.n. Iulianus 15, S. 735–736), nicht in den Prozess gezogen zu werden. Konstantin und Julian wurden deshalb vorübergehend abgesetzt, konnten jedoch ihre Karrieren bald fortsetzen (s.o.). Aitherios war übrigens bereits im Jahre 560 verdächtigt worden, an einer Verschwörung gegen Justinian beteiligt gewesen zu sein: siehe Theophanes, *Chronographia* AM 6053 (S. 235, 1–10 de Boor).

Genuss der kaiserlichen Gnade.⁹¹ Diese ungewöhnlich milde Behandlung reflektiert vielleicht die exponierte gesellschaftliche Stellung der Beteiligten, vielleicht auch die geschwächte Stellung des alten und kranken Kaisers. Belisars „Leute“ jedoch wurden verbannt, was vermutlich eine Vermögenskonfiskation mit einschloss, auch wenn dies nicht *expressis verbis* gesagt wird. Waren damit alle Personen gemeint, die zum (rie-sigen) Haushalt des Belisar gehörten? Insbesondere seine Bukellarien müssen sehr zahlreich gewesen sein und stellten sicher auch ein gewisses Gefahrenpotential dar. Oder verbergen sich hinter den πάντας τοὺς ἀνθρώπους Βελισσαρίου⁹² nur einige Personen aus der unmittelbaren Umgebung Belisars? Vielleicht sind die im Prozessbericht eigens erwähnten Banker Isaak und der *optio* Paulos gemeint (sowie vielleicht noch weitere Personen, die in die hier untersuchten Vorgängen involviert waren). Diese Fragen müssen offen bleiben.

Gemäß der geltenden Rechtslage waren ganz andere Strafen möglich (ganz abgesehen davon, dass der Kaiser stets – *legibus solutus* – äußerste Härte oder aber Gnade walten lassen konnte). Ausgehend von der *lex Julia majestatis* (C. 9.8) und folgenden Gesetzen galten die härtesten Strafen für Umsturzversuche oder versuchten Mord am regierenden Kaiser. Das konfiszierte Vermögen der Verschwörer ging dann als *bona damnatorum* an die Finanzabteilungen der *comitiva rerum privatarum*. Es galt die berüchtigte *lex quisquis* (C. 9.8.5 = *CTb.* 9.14.3 [4.9.397 in Ankyra erlassen durch Arkadios]), nach der nicht nur Auführer, Verschwörer usw. (schuldig eines Majestätsverbrechens, *maiestas*) hinzurichten und zu enteignen waren, sondern auch deren Familien.⁹³ Wenn man so will, wurde durch dieses Gesetz die Sippenhaft in die Rechtsgeschichte eingebracht. Diese Gesetzeslage ermöglichte also härteste Strafen. Davon aber, so scheint es, sah man in diesem Fall ab. Ich gestehe, dass mir die Gründe dafür nicht völlig klar sind. Allein auf einen Akt der *philanthropia* des Kaisers zu rekurrieren,⁹⁴ geht wohl in die Irre. Bestimmte politische Machtkonstellationen (oder wirtschaftliche bzw. pekuniäre Interessen), die dafür verantwortlich gewesen sein mögen, sind heute nicht mehr ermittelbar – man sollte sie jedoch voraussetzen.⁹⁵

91 Dies ist der historische Kern der in späteren Jahrhunderten verbreiteten Belisarlegende. Über die Ursache für die sehr milden Strafen kann man nur spekulieren; siehe Troianos (1992) zum ‚normalen‘ Strafmaß in Fällen von Hochverrat.

92 Malalas, *Chronographia* XVIII 141 (S. 428, 71 Thurn); siehe auch *Excerpta de Insidiis* S. 175, 9–10 de Boor καὶ πέμψας ὁ βασιλεὺς ἐπέηρε τοὺς ἀνθρώπους τοῦ Βελισσαρίου, καὶ οὐκ ἀντέστη, ἀλλὰ πάντας ἐπέμψε τῷ βασιλεῖ.

93 Zu diesem berühmt-berüchtigten Gesetz siehe schon die bekannte Abhandlung von Gothofredus (1654); ferner Kübler (1928), S. 554–558; Avenarius (2010), mit neuerer Literatur; weitere Literatur in Brandes (2014), S. 239–240 mit Anm. 2.

94 Siehe zu *philanthropia* Hunger (1964), S. 143–154 und *passim*.

95 Man vergleiche auch die Überlegungen von Meier (2003), S. 269, der diese Alternativen anbietet: 1) die Verschwörer waren zu mächtig und unverzichtbar; 2) Justinian wollte seine „Milde“ (als zentrale Herrschertugend) demonstrieren oder 3) der Kaiser war nicht mehr in der Lage, in dieser entscheidenden Situation adäquat zu handeln. Vermutlich ist die erste Erklärung die zutreffende. Doch erlaubt letztlich die dürftige Quellenlage keine eindeutige Entscheidung.

4. Historische Beobachtungen

Eine besondere Rolle – letztlich aber doch eine undurchschaubare – spielte der *curator divinae domus Antiochi* (κουράτωρ τῶν Αντιόχου) Aetherios. Er gehörte zu den wichtigsten Wirtschafts- und Finanzfunktionären des Byzantinischen Reiches. Die *domus divinae*, sehr umfangreiche Wirtschafts- und Finanzunternehmungen mit Landbesitz in allen Reichsteilen und zahlreichen weiteren ökonomischen Aktivitäten (Werkstätten, Geldgeschäfte, Verpachtungen usw.), hatten in den 60er Jahren des 6. Jahrhunderts eine sehr große Bedeutung sowohl für die Staatsfinanzen als auch für die Ausgaben des Hofes und des Kaisers selbst erlangt. In den nächsten Jahrzehnten spielten diverse Kouratoren wichtige Rollen.⁹⁶ Vor diesem Hintergrund ist es erstaunlich, dass in (scheinbar) repräsentativen neueren Publikationen zur Wirtschaft und Sozialstruktur der justinianischen Zeit der Rolle der *domus divinae* und der sie verwaltenden *curatores* kaum gedacht wird.⁹⁷ Dabei wurde ihnen seit den 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts doch ein erhebliches Maß an Aufmerksamkeit gewidmet.⁹⁸

Der Chef eines solchen ökonomischen Konglomerats hatte mithin nicht nur eine große ökonomische Macht, sondern auch politischen Einfluss. Aetherios war – nicht überraschend – auch Senatsmitglied (auch wenn die Bedeutung der Senatoren durch diverse Maßnahmen Justinians in den 40er Jahren nicht mehr mit derjenigen der vorhergehenden Zeit verglichen werden kann).⁹⁹ Der Kirchenhistoriker Euagrius beschreibt ihn als ausgesprochen geldgierig und ungerecht.¹⁰⁰ Offenbar praktizierte er genau die Missbräuche, die Justin II. Ende 574 in einem γενικὸς λόγος ansprach (mit deutlichem Bezug auf die Kouratoren der *domus divinae*).¹⁰¹

Bereits im Jahre 560 wurde Aetherios des Umsturzversuchs bezichtigt, konnte aber einer Anklage entgehen. 565 war er maßgeblich an der Absetzung des Patriarchen Eutychios beteiligt (was wohl auf ein enges Verhältnis zum greisen Kaiser schließen lässt). Am 3. Oktober 566 ereilte ihn dann aber sein Schicksal: Angeklagt,

⁹⁶ Brandes (2002), S. 39–47 mit weiterer Literatur in Anm. 135 auf S. 39–40.

⁹⁷ Siehe z. B. Bell (2013), der offenbar die Werke von Delmaire nicht kennt; Sarris (2006) und ferner die Beiträge in den Sammelbänden von Bowden/Lavan/Machado (2004) sowie Bowden/Gutteridge/Machado (2006).

⁹⁸ Jedoch in so seltsamen Idiomen wie der französischen und deutschen Sprache, was offenbar einer umfassenden Kenntnisnahme entgegensteht. Siehe insbesondere die Forschungen von Kaplan (1976); Kaplan (1981a); Kaplan (1981b); Kaplan (1986); Kaplan (1991); Kaplan (1992); siehe auch den Sammelband Kaplan (2006), wo die meisten dieser Arbeiten nachgedruckt wurden. Siehe ferner Feissel (1985) und Delmaire (1989a). An deutscher Literatur ist insbesondere auf His (1896) zu verweisen; siehe auch Brandes (2002), S. 39–47 mit weiterer Literatur und den einschlägigen Quellen sowie Haldon (2005), S. 40.

⁹⁹ Dazu siehe Brandes (2014); speziell zu Aetherios siehe *PLRE* III, s. n. Aetherius 2, S. 21–22; Delmaire (1989a), S. 225; Brandes (2002), S. 42 mit Anm. 152, 625–626; Kaplan (2006), S. 154.

¹⁰⁰ Evagrius Scholasticus, *Historia Ecclesiastica* V 3 καὶ τὰς τε τῶν ζώντων τῶν τε τελευτώντων τὰς οὐσίας ληϊζόμενος ὀνόματι τῆς βασιλικῆς οἰκίας; vgl. auch Hübner (2007), S. 554.

¹⁰¹ *N.* 164.1 (Dezember 574); vgl. Dölger/Müller (2009), Nr. 32 (S. 14); Brandes (2002), S. 288 mit Anm. 316; Delmaire (1989a), S. 233; siehe zu solchen Willkürmaßnahmen (meist in einem erbrechtlichen Zusammenhang) schon *N.* 17.15 (a. 535); *N.* 60pr.1 (a. 537) und *N.* 101.3.1.9 (a. 539); vgl. dazu *RKOR*, Nr. 1061, Nr. 1147 und Nr. 1202 (S. 265, 286 und 298).

an einem versuchten Giftmord an Justinians Nachfolger, Justin II., beteiligt gewesen zu sein, wurde er hingerichtet. Eines macht der hier behandelte Umsturzversuch aber auch deutlich: Aitherios war aufs engste mit den Bankern Konstantinopels, den ἀργυροπράται, verquickt. 562 gelang es ihm, dank seiner guten Beziehungen zum κυαίστωρ Konstantinos und zum ἀντιγραφεύς Julian – also dem wichtigsten Richter und seinem führenden Mitarbeiter – nicht in den Prozess gezogen zu werden. Diese wurden deshalb vorübergehend sogar abgesetzt, konnten jedoch ihre Karrieren bald fortsetzen, wie bereits oben ausgeführt.¹⁰²

Der in die Verschwörung offensichtlich auch verwickelte Quaestor Konstantinos scheint ein enger Vertrauter Justinians gewesen zu sein und übte dieses zentrale Amt bereits seit mehr als zwölf Jahren aus; er wurde von Prokop – nicht überraschend – in der *Geheimgeschichte* höchst unfreundlich dargestellt.¹⁰³

Man sprach in der (nicht sehr umfangreichen) Literatur, die sich mit diesem Ereignis befasste, von einer Verschwörung der *argentarii*. Es sind mithin einige Worte zur Rolle der *argentarii* bzw. ἀργυροπράται in der Spätantike, besonders natürlich im 6. Jahrhundert angebracht.

Von besonderem Interesse ist die sehr starke Beteiligung der *argentarii*/ἀργυροπράται, die – wie bereits oben erwähnt – den Verdacht erhärtet, dass es bei dieser Verschwörung letztlich um Geld ging. Die Beteiligung dieser reichen Banker, von denen einige eng mit verschiedenen mächtigen Personen, die die wichtigsten Posten im Staatsapparat bzw. am Hofe innehatten, verbunden waren, fällt auf und muss deshalb näher beleuchtet werden. Nebenbei bemerkt: Ich vermute, dass ein großer Teil des Reichtums der von Justinian besonders in Folge des Nika-Aufstands erfolgreich bekämpften großen Familien der sogenannten Senatsaristokratie in den Händen der ἀργυροπράται verblieb.¹⁰⁴

Wie schon die *argentarii* der römischen Kaiserzeit¹⁰⁵ waren die ἀργυροπράται der frühbyzantinischen Zeit auf der einen Seite Silberschmiede und auf der anderen Seite Bankiers.¹⁰⁶ Auch als Juweliere waren sie tätig, wie ein Beispiel aus dem beginnenden 7. Jahrhundert in Konstantinopel zeigt.¹⁰⁷ Sie wurden oft auch als τραπεζίται bezeichnet.¹⁰⁸ In der Alltagspraxis war der Übergang zwischen beiden Kategorien fließend.¹⁰⁹ Die ἀργυροπράται waren schon früh in Korporationen (σύστημα) or-

102 Siehe oben Anm. 80–83.

103 *PLRE* III, s.n. Constantinus 4, S. 342–343.

104 Siehe Brandes (2014).

105 Gummerus (1915); Stöckle (1911), S. 20–23.

106 Sie waren oft sehr reich: Der *argentarius* Julianus konnte in der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts zahlreiche Kirchen in Ravenna stiften, siehe Agnellus, *Liber pontificalis ecclesiae Ravennatis* S. 318–319, 322–323, 329–330 Holder-Egger (cap. LVII–LIX, LXI, LXIII, LXXVII). Siehe die bei Brandes (2002), S. 622 Anm. 4 genannte Literatur; Brandes (2013a), S. 220; Barnish (1985), mit weiterer Literatur; Cosentino (2006).

107 *Vita Theodori Sykeotae* 42 (S. 36, 1–38, 42 Festugière). Siehe dazu Brandes (2002), S. 28.

108 Stöckle (1911), S. 23–24.

109 Gummerus (1915), S. 143–144 mit Belegen; Čekalova (1973); Čekalova (1998); Carrié (1998).

ganisiert.¹¹⁰ Neben Konstantinopel ist eine solche Korporation auch für Alexandria bezeugt.¹¹¹

N. 136 (a. 535), gerichtet an den *comes sacrarum largitionum* Strategios,¹¹² regelte die Verträge bei den Geldgeschäften der ἀργυροπράται.¹¹³ Die Novelle wurde auf Bitte der Korporation der ἀργυροπράται erlassen.¹¹⁴ Mehrfach ist die Rede von τινὲς τῶν ἀργύρου τραπέζης προεστώτων (*N. 136.1.2.4*). Diese Regelung folgte auf Maßnahmen Justinians gegen wichtige Familien der sogenannten Senatsaristokratie nach dem Nika-Aufstand. Ohne hier auf Einzelheiten eingehen zu können,¹¹⁵ sei hervorgehoben, dass diese Unterstellung der Korporation der Banker unter eine der zentralen Finanzbehörden – der *comitiva sacrarum largitionum*¹¹⁶ – ein bemerkenswerter Vorgang ist. Dies geschah nicht aus einer gewissen staatlichen Regulierungswut heraus, sondern hatte wahrscheinlich – wie eben erwähnt – einen Zusammenhang mit dem kaiserlichen Kampf gegen einige der großen und außerordentlich reichen Familien der sogenannten Senatsaristokratie, trieb doch Justinian m.E. diese Familien mit perfide anmutenden finanzpolitischen Maßnahmen in den ökonomischen – und damit auch in den sozialen und politischen – Ruin.

Wenige Jahre später griff Justinian das Thema der Organisation der ἀργυροπράται erneut im *Ed. 7* (a. 542) auf.¹¹⁷ Auch hier wird die korporative Organisationsform der ἀργυροπράται deutlich (z.B. *Ed. 7pr.*: οἱ ἐν τῷ τῶν ἀργυροπρατῶν σωματεῖω κτλ.), wie auch im undatierten *Ed. 9*.¹¹⁸ Nach *Ed. 9.6* war es den ἀργυροπράται möglich, in den Staatsdienst (στρατεία/*militia*) zu wechseln.¹¹⁹ Sie konnten dabei sogar ihre Geldgeschäfte fortführen. Für das Jahr 541 ist ein ἀργυροπράτης bezeugt, Fl. Anastasios, der ein Hofamt ausübte: Er führte den Titel eines καστροσιανός τῆς θείας τραπέζης, vermutlich ohne konkrete Aufgaben, aber mit gewissen Privilegien.¹²⁰ Auch sein Flaviernamen könnte auf eine Beziehung zum Kaiserhof deu-

¹¹⁰ Stöckle (1911), S. 21; Liebenam (1900), S. 158 mit Anm. 1.

¹¹¹ Die „Zunft“ der ἀργυροπράται von Alexandria ist um 600 bei Leontius Neopolitanus, *Vita s. Iohannis Eleemosynarii* XXII (S. 45, 14 Gelzer) erwähnt; siehe zu ihrer Rolle im hauptstädtischen Zeremonialwesen *De Ceremoniis* I 1 (S. 12–13 Moffatt/Tall), etwa aus der Mitte des 10. Jahrhunderts.

¹¹² *PLRE* III, s.n. Strategios, S. 1200–1201 bzw. *PLRE* II, s.n. Fl. Strategios 9, S. 1034–1036; Delmaire (1989a), S. 262–266.

¹¹³ Auf die inhaltlichen Probleme dieser Novelle kann hier nicht eingegangen werden; siehe *RKOR* Nr. 1055 (S. 263) mit der älteren Literatur.

¹¹⁴ *N. 136pr.*: Οἱ ἐκ τοῦ συστήματος τῶν ἀργυροπρατῶν τῆς εὐδαίμονος ταύτης πόλεως κτλ.

¹¹⁵ Dazu ausführlich Brandes (2014).

¹¹⁶ Siehe Brandes (2002), besonders S. 21–23.

¹¹⁷ Vgl. *RKOR* Nr. 1265 (S. 310–311).

¹¹⁸ Zur problematischen Adresse dieses Edikts siehe Brandes (2002), S. 623 mit Anm. 14.

¹¹⁹ Bereits *C. 12.34.1* (a. 528/529) gestattete ihnen, die Zugehörigkeit zur *militia* zu erwerben; weiter zu dieser Frage Jones (1964), S. 863–864.

¹²⁰ Zu diesem Posten siehe oben Anm. 48; siehe ferner Brandes (2002), S. 109 mit Anm. 299, 623 mit Anm. 13; Keenan (1992); Gofas (1996), insb. S. 149–151; Mickwitz (1936), insb. S. 63–64; Taubenschlag (1955), S. 348–349; Henty (1985), S. 246 mit Anm. 149; Bogaert (1997), insb. S. 125; Barnish (1985), insb. S. 16 und 24–25; Johnson/West (1949), S. 172; Delmaire (1989a), S. 480; *PLRE* III s.n. Anastasius 7, S. 63.

ten.¹²¹ Vermutlich hatte er das Amt gekauft.¹²² Aus *Ed.* 9.6pr. geht hervor, dass die ἀργυροπράται auch den *illustris*-Titel erwerben konnten, was trotz dessen Entwertung in justinianischer Zeit immer noch die Zugehörigkeit zur höchsten Rangklasse bedeutete.¹²³ Sie konnten mithin sogar einen hohen senatorischen Rang erreichen, was bemerkenswert ist.

Die in der Literatur geäußerte Meinung, dass die ἀργυροπράται seitens der staatlichen Finanzbehörden für bestimmte Verwaltungsvorgänge eingesetzt wurden, ist wahrscheinlich richtig.¹²⁴ Besonders die Vorsteher der Korporation der ἀργυροπράται (τῶν ἀργύρου τραπέζης προεστώτων, vgl. *N.* 136.1.2.4; *Ed.* 9.1.6) wurden auch in diesem Zusammenhang gesehen.¹²⁵ Sie nahmen eine halbstaatliche Position ein und wurden u. a. bei der technischen Abwicklung der Steuerzahlungen des staatlichen und kaiserlichen wie des privaten Großgrundbesitzes eingeschaltet. Außerdem konnten sie direkt mit dem Kaiser verhandeln, wie etwa die *N.* 131 (a. 535) und die *Ed.* 7 (a. 542) sowie 9 (undatiert) zeigen.¹²⁶ Im *Ed.* 7 heißen sie οἱ ἐν τῷ τῶν ἀργυροπρατῶν σωματεία.

Delmaire vermutete mit guten Gründen (und ihm ist m. E. grundsätzlich zuzustimmen), dass die „Zunft“ der ἀργυροπράται von der *comitiva sacrarum largitionum* auf eine nicht bekannte – aber dennoch anzunehmende – Weise kontrolliert wurde und dass eine Kooperation bei der Erhebung bestimmter Steuern zwischen den zunftartig organisierten Bankern und bestimmten staatlichen Finanzbehörden bestand.¹²⁷ Im Jahre 562 entsprach das der seit einem Vierteljahrhundert geübten Praxis. Der Finanzsektor und die Spitzen bestimmter Behörden waren verquickt; es mag personelle Überschneidungen gegeben haben. Und bestimmte Banker entwickelten sicher auch einen Ehrgeiz, in höhere Gesellschaftsschichten aufzusteigen. Bereits im Jahre 541 ist der mehrfach behandelte ἀργυροπράτης Fl. Anastasios nachweisbar.¹²⁸ Aber Justinian kam dem Ehrgeiz der Banker, zumindest der reichsten unter ihnen, entgegen und erlaubte mit Edikt 9, dass diese jetzt auch den *illustris*-Titel erwerben konnten. Erwähnt werden muss außerdem, dass der bekannte (oder eher berüchtigte)

121 Keenan (1973); Keenan (1974); Bogaert (1997), S. 91–92.

122 Barnish (1985), S. 20–21 verweist auf ein Beispiel aus Italien um 600, das seine Meinung belege, dass die *argentarii* nicht nur selbst Ämter kauften, sondern auch Geld für Ämterkäufe verliehen und vielleicht den Ämterkauf selbst vermittelten: Der römische *argentarius* Johannes (*PLRE* III, s.n. Ioannes 175, S. 693) kam – nach Gregorius Magnus, *Registrum Epistolarum* XI, 16 – in Schwierigkeiten, weil er als Kreditbürge für den *palatinus* Importunus (*PLRE* III, s.n. Importunus S. 618) auftrat; siehe auch Cosentino (2009).

123 Falls ein ἀργυροπράτης *illustris* wird, darf er dennoch weiterhin 8% Zinsen nehmen, obwohl *C.* 4.32.26.2 (a. 528) dafür 4% vorschrieb. Zum Wert des *illustris*-Titels im 6. Jahrhundert siehe Koch (1903), S. 34–45. Die ravenatischen *argentarii* waren meist *clarissimi*; andere trugen Titel wie περιβλεπτος (*spectabilis*) oder μεγαλοπρεπέστατος (*magnificentissimus*): siehe Bogaert (1997), S. 90.

124 Mickwitz (1936), S. 63–64; Bogaert (1997), S. 91; zur justinianischen Gesetzgebung bezüglich der *argentarii* siehe zuletzt Mattioli (2015).

125 Bogaert (1997), S. 126–127 mit Belegen und interessanten Überlegungen; siehe auch Barnish (1985).

126 Siehe dazu weiter Jones (1964), S. 350 mit Anm. 63.

127 Delmaire (1989a), S. 624; siehe auch Mickwitz (1936), S. 63–64 und Bogaert (1997), S. 91.

128 Siehe zu ihm schon oben Anm. 48 und Anm. 120.

praefectus praetorio per Orientem Petros Barsymes¹²⁹ und der führende Finanzmanager unter Kaiser Anastasios, Marinos,¹³⁰ ursprünglich *argyropratai* gewesen waren.

Es fällt noch ein weiterer Umstand auf, der diese Verschwörung von anderen unterscheidet (zumindest in der Darstellung des Johannes Malalas): Es wird keine Person genannt, die zum neuen Kaiser ausgerufen werden sollte. Was nutzt der Mord an einem Kaiser, wenn nicht sofort ein vorzeigbarer Nachfolger bereit steht? Vermutlich gab es diesen, aber Malalas nennt ihn nicht. Über die Ursache dieses eigenartigen Umstandes kann man nur spekulieren.

Als eine Möglichkeit könnte man ins Auge fassen, dass Johannes Malalas hier einer schriftlichen Quelle mit einem spezifischen Charakter folgte. Für diese Annahme spricht schon die Menge der genannten Namen (sowohl die der Verschwörer wie auch derjenigen, die mit der Aufdeckung des Komplotts befasst waren sowie des Richters und dessen Personals) und die jeweiligen genauen Angaben zu Ämtern und Titeln, was sonst so nicht anzutreffen ist. All das deutet – so meine Hypothese – auf einen Text, den man als ein vom Hof herausgegebenes Bulletin ansehen könnte. Das wäre dann durchaus vergleichbar mit Malalas' (ebenfalls detailreichen) Darstellung des Nika-Aufstandes im Jahre 532, wofür Roger Scott schon vor vielen Jahren eine offizielle Quelle nachgewiesen hat.¹³¹ Wir hätten also – vorausgesetzt, diese Überlegung ist zutreffend – bei Malalas' Schilderung der Ereignisse um die Verschwörung des Jahres 562 mit der offiziellen Propagandaversion der Geschehnisse zu tun.

Um einem besseren Verständnis der hier behandelten Vorgänge etwas näher zu kommen, ist ein Verweis auf die turbulenten Ereignisse der Jahre um 562 notwendig. Zuerst ist festzuhalten, dass Justinian alt war und vermutlich längst nicht mehr so aktiv wie in seinen jungen Jahren. Sicher hatten bereits Überlegungen wegen seiner Nachfolge gegeben. An der Nordgrenze hatte man es seit 559 mit den Kutriguren und den Utriguren zu tun. Die bewährte byzantinische Diplomatie schaffte es, dass diese kriegerischen Stämme sich gegenseitig bekämpften; das kostete aber – natürlich – viel Geld. Slawen und Awaren verheerten den Balkan und stießen im April 559 gar gegen Konstantinopel vor. Justinian übergab dem (inzwischen auch nicht mehr jungen) Belisar den Oberbefehl bei der Verteidigung der oströmischen Hauptstadt.¹³² Er konnte sich nochmals auszeichnen. 560 war Justinian darüber hinaus offenbar schwer erkrankt. Er genas und befahl für den 9. September die Illuminierung Konstantinopels. Dies war die Situation, in der der *kourator* Aitherios – wie bereits erwähnt – verdächtigt wurde, zusammen mit einem *kourator*-Kollegen, den Kaiser stürzen zu wollen.¹³³ In Antiochia (bzw. was von der Stadt nach zahlreichen Erdbeben und persischen Er-

¹²⁹ *PLRE* III, s.n. Petrus 9, S. 999–1002; siehe auch Brandes (2002), S. 106, 138, 313–314, 624 mit Anm. 21; Delmaire (1989b), S. 269–272.

¹³⁰ *PLRE* II, s.n. Marinos 7, S. 726–727; siehe Brandes (2002), S. 65–66, 86–87; Delmaire (1989b), S. 238–239 und zuletzt Meier (2007).

¹³¹ Scott (1985).

¹³² Malalas, *Chronographia* XVIII 129 (S. 421, 91–96 Thurn), erschlossen aus Theophanes, *Chronographia* AM 6051 (S. 233, 14–20 de Boor); Agathias, *Historiae* V 14–15; Stein (1949), S. 538–539; *RKOR* Nr. 1430, 1431 (S. 342).

¹³³ Siehe oben Anm. 13 und Anm. 90.

oberungen noch übrig war) tobten 560/561 bürgerkriegsartige Kämpfe zwischen Mia- und Dyophysiten, so dass eigens der *comes Orientis* mit Truppen eingreifen musste.¹³⁴ Gleichzeitig gingen die bekannten Auseinandersetzungen der Demen, der Zirkusparteien, weiter.¹³⁵ Im November 561 befahl der Kaiser die Verhaftung der Führung der Grünen.¹³⁶ Die Unruhen gingen auch im folgenden Jahr weiter. Immerhin konnte im Jahr 561 ein Friedensvertrag mit den Persern geschlossen werden, der natürlich auch Geld kostete (mindestens 30.000 Nomismata je Jahr, wobei die Zahlung für die ersten sieben Jahre sofort fällig gewesen sein soll: Das wären dann 210.000 Nomismata). Dem gingen allerdings langwierige militärische Auseinandersetzungen voraus.¹³⁷

Man geht in der Forschung davon aus, dass Justinian in seinen letzten Regierungsjahren in erheblichem Umfang Zwangsanleihen bei wohlhabenden Personen aufgenommen habe – hier ist natürlich in erster Linie an die *argyropratai* zu denken. Hinweise darauf hat man Flavius Cresconius Corippus' Gedicht *In laudem Iustini Augusti minoris* entnommen. Im diesen Panegyrikos wird u. a. der Verlauf der Feierlichkeiten anlässlich der Inthronisation Justins II. (14. November 565) geschildert.¹³⁸ Corippus erwähnt den Auftritt von Bittstellern, reichen Geschäftsleuten, die betonten, dass ihre *publica commercia* gewinnbringend für den Fiskus und damit für die Allgemeinheit seien. Justinian aber habe befohlen, dass sie ihr Vermögen als Kredit dem Staat zur Verfügung zu stellen hatten, weshalb sie nun in Armut leben müssten.¹³⁹ Der neue Kaiser ließ die Quittungen verbrennen und in großer Inszenierung die fraglichen Summen (die bestimmt nicht gering waren) aus seinem „Privatvermögen“ auszahlen¹⁴⁰ (woher hatte der Staat übrigens plötzlich so viel Geld?). Vermutlich handelte sich bei den Bittstellern um *argentarii*. Andere Quellen (nämlich Theophanes, aus einer nicht identifizierten Quellschrift) bestätigen dies und zeigen auf der anderen Seite, dass die Involvierung der ἀργυροπράται/*argentarii* in die staatliche Finanzverwaltung

134 Malalas, *Chronographia* XVIII 131 (S. 422, 42–45 Thurn) – ergänzt aus Theophanes, *Chronographia* AM 6053 (S. 235, 11–15 de Boor); vgl. *RKOR*, Nr. 1438 (S. 343–344); *PLRE* III, s. n. Zemarchus 1, S. 1416–1417.

135 Cameron, *Al.* (1976), S. 89 (auch zu chronologischen Fragen – 562 oder doch 563?).

136 Malalas, *Chronographia* XVIII 132 (S. 423, 59–60 Thurn).

137 Menander Protector, fr. 6.1, 147–149 Blockley; vgl. Dignas/Winter (2007), S. 41, 138–148; Greatrex/Lieu (2002), S. 132–134; Stein (1919), S. 30 mit Anm. 6; Brandes (2013b), S. 268; Blockley (1985), S. 71–72; Stein (1949), S. 516–521.

138 Siehe die Angaben bei Dölger/Müller (2009), Nr. 1a (S. 1).

139 Corippus, *In laudem Iustini Augusti minoris* II, 361–398, hier 367–374: angeblich riefen die wehklagenden Männer u. a. *lege sacra parentis / syngrapha, de tantis rationem collige chartis. / iam servus succurre tuis. nos nostra iubenti / credidimus domino. vobis quis vestra negaret, / cum vestrum est, quod mundus habet? scis, summe regentum, / publica quid vestro prosint commercia fisco, / unde tributa tuis succedent annua rebus, / deficiet si nostra manus?*

140 Corippus, *In laudem Iustini Augusti minoris* II, 382–384 *thesauros fidis privatos ferre ministris / imperat* etc. In der einschlägigen Literatur wird diese Episode mit einer außerordentlichen Besteuerung in Form einer staatlichen Zwangsanleihe bei den *argentarii* (vielleicht auch noch bei weiteren reichen Handwerkern und Händlern) in Verbindung gebracht: siehe Cameron, *Av.* (1976), S. 176; Barnish (1985), S. 26–27; siehe auch Zuckerman (2004), S. 91–92.

ihnen (neben Nachteilen wie Zwangsanleihen) auch Vorteile brachte: Sie erlebten einen gesellschaftlichen Aufstieg, der sich u. a. im Zugang zum Hof äußerte.¹⁴¹

Eines sollte klar geworden sein. Johannes Malalas' *Chronographia* ist eine unschätzbare Quelle nicht nur, aber besonders für die Geschichte des 6. Jahrhunderts. Und die hier behandelte Verschwörung der Banker mit all ihren Besonderheiten zeigt doch einmal mehr, dass finanzielle und ökonomische Motive für sehr viele historisch bedeutsame Ereignisse maßgebend waren (wie ja auch heute noch). Das ist sicher eine Binsenweisheit, dennoch darf der Historiker die Bedeutung dieser Faktoren nicht vergessen oder gar verdrängen. Und deutlich wird – wie auch immer man den Ausgang dieses Prozesses des Jahres 562 deuten mag –, dass es letztlich allein dem Kaiser vorbehalten war, über die Urteile zu befinden. Justinian verhielt sich so, wie gut 180 Jahre später (im Jahre 741) die *Ecloga*, d. h. das Gesetzbuch des Kaisers Leo III. und seines Sohns Konstantin V., festlegte (Titel 17.3):

Wer gegen den Kaiser konspiriert oder Anschläge plant oder eine Verschwörung gegen ihn oder den Staat der Christen unternimmt, dem gebührt es zwar, unverzüglich zu sterben, (...) doch muss ein solcher (*scil.* der Verdächtige) auf der Stelle unter strenge Bewachung genommen und der ihn betreffende Sachverhalt an den Kaiser berichtet werden; und weiter muß man so verfahren, wie dieser selbst untersuchen und beschließen wird.¹⁴²

5. Appendix I: Die griechischen Texte

Excerpta de Insidiis, Nr. 49 (S. 173, 30–175, 18 de Boor)

Ὅτι ἡμέρα σαββάτω λύχνου δευτέρου ἐπιβουλήν ἐμελέτησάν τινες ἐπὶ τῷ φονεῦσαι τὸν βασιλέα Ἰουστινιανὸν καθημέρον ἐν τῷ παλατίῳ ἐν τῇ αὐτῇ ἑσπέρα. οἱ δὲ τὴν αὐτὴν σκέψιν τῆς ἐπιβουλῆς μελετήσαντες ἦσαν οὗτοι: **Ἀβλάβιος** ὁ κατὰ Μελτιάδην ὁ μελιστής, καὶ **Μάρκελλος** ὁ ἀργυροπράτης ὁ τῶν Κιλικίων ὁ ἔχων τὸ ἐργαστήριον πλησίον τῆς ἁγίας Εἰρήνης τῆς ἀρχαίας καὶ νέας ὁ κατὰ **Αἰθέριον** τὸν κουράτορα, καὶ **Σέργιος** ὁ ἀνεψιὸς τοῦ αὐτοῦ **Αἰθερίου**, ἵνα καθημένου τοῦ βασιλέως ἐν τῷ παλατίῳ ὀψίας πρὸ μισῶν σφάξωσιν αὐτὸν στήσαντες καὶ

¹⁴¹ Theophanes, *Chronographia* AM 6060 (S. 242, 22–27 de Boor) = 567/568 n. Chr., was zu spät datiert ist: Τούτῳ τῷ ἔτει μεταστευλαμένη Σοφία, ἡ εὐσεβεστάτη αὐγούστα, τοὺς τε ἀργυροπράτας καὶ σημαδαίους ἐκέλευσεν ἐνεχθῆναι τὰς ὁμολογίας τῶν χρεωστούντων καὶ τὰ σημάδια· καὶ ἐντυχοῦσα αὐτοῖς ἔλαβε τὰ σημάδια παρασχομένη αὐτὰ τοῖς χρεωστοῦσι καὶ ἀπέδωκεν αὐτὰ τοῖς ἰδίοις δεσπόταις· καὶ μεγάλως εὐφημίσθη ἐπὶ τούτῳ ὑπὸ πάσης τῆς πόλεως. Dies bezieht sich zweifellos auf die bei Corippus zum Jahr 565 geschilderten Vorgänge, was bereits Cameron (1975), S. 9–10 annahm. Anlässlich des Regierungsantritts Tiberios' II. (578) erwähnt Johannes von Ephesos (Ioannes Ephesinus, *Historia Ecclesiastica pars tertia* XI, S. 101, 15 Brooks [Übersetzung]) unter den Empfängern von *donativa* auch die *argentarii*. Delmaire (1989a), S. 480 sieht hier eine Einreihung in die „milices palatines“.

¹⁴² *Ecloga* 17.3 (S. 226–227 Burgmann; von dort stammt auch die im Fließtext gegebene Übersetzung). Zum Sachverhalt siehe Zachariä (1892), S. 336–337.

ἀνθρώπους ἰδίους εἰς τε τὸ Ἄρμα καὶ εἰς τὸ Σελεντιαρῆικον καὶ κατὰ τοὺς Ἰνδοὺς καὶ κατὰ τὸν Ἀρχάγγελον, ἵνα, γινομένης τῆς αὐτῆς ἐπιβουλῆς, ταραχὴν ποιήσωσιν. ὁ δὲ **Ἀβλάβιος** καὶ χρυσίον ἔλαβε παρὰ **Μαρκέλλου** τοῦ ἀργυροπράτου περὶ τὰς ν' τοῦ χρυσοῦ λίτρας εἰς τὸ συνεπαμῦναι καὶ πάντως φονεῦσαι μετὰ τοῦ αὐτοῦ **Μαρκέλλου** καὶ **Εὐσεβίου** τὸν βασιλέα. καὶ δὴ, τοῦ θεοῦ οὕτως εὐδοκήσαντος, εἰς ἕξ αὐτῶν τῶν τὴν ἐπιβουλήν μελετησάντων ὄνομα **Ἀβλάβιος** ἐθάρασεν **Εὐσεβίῳ** τῷ ἀνθυπάτῳ καὶ κόμητι <τῶν> φοιδεράτων καὶ **Ἰωάννῃ** τῷ λογοθέτῃ τῷ κατὰ Δομμεντζιόλον τὴν αὐτὴν σκέψιν ὅτι· ἐν ἐσπέρᾳ βουλὰς ἔχομεν ἐπιβῆναι τῷ βασιλεῖ καθήμενῳ ἐν τῷ τρικλίῳ. καὶ δὴ, γενομένης τῆς αὐτῆς σκέψεως, καὶ φανερωθείσης τῆς ἐπιβουλῆς, εὐρέθη **Μάρκελλος** ὁ ἀργυροπράτης τῆ αὐτῆ ἐσπέρα, ἐν ἣ τὴν σκέψιν τῆς ἐπιβουλῆς ἔμελλον ποιεῖν, εἰσερχόμενος ἐν τῷ παλατίῳ φορῶν βουγγλὴν, καὶ ὁ τὴν ἐπιβουλήν φανερώσας **Ἀβλάβιος** ὁμοίως καὶ αὐτὸς ἀπὸ σπαθίου. καὶ ὡς προγνωσθέντες ἐκρατήθη **Μάρκελλος** ὁ ἀργυροπράτης ἐν τῷ τρικλίῳ ἀπὸ τοῦ βουγγλίου, καὶ ἀστοχήσας τοῦ προσδοκωμένου συσχεθεὶς ἑαυτῷ παρεχρήσατο, ἐπαγαγὼν ἑαυτῷ πληγὰς τρεῖς μετὰ τοῦ αὐτοῦ βουγγλίου ἀπέθανε λαρυγγοτομήσας ἑαυτόν. **Σέργιος** δὲ ὁ ἀνεψιὸς **Αἰθερίου** δυνηθεὶς ἐκφυγεῖν προσφυγίῳ ἐχρήσατο ἐν τῇ δεσποίνῃ ἡμῶν τῇ θεοτόκῳ ἐν Βλαχέρναις, καὶ ἐκβληθεὶς ἐκ τῶν ὄρων ἐξεταζόμενος κατέθετο, ὅτι καὶ **Ἰσάκιος** ὁ ἀργυροπράτης ὁ κατὰ **Βελισάριον** τὸν πατρικίον καὶ αὐτὸς σύνοιδε τῇ τοιαύτῃ ἐπιβουλῇ, ὡς οἷα καὶ δανεισαμένου χρυσίον **Μαρκέλλου** παρὰ τοῦ αὐτοῦ **Ἰσακίου**, καὶ **Βίτος** ὁ ἀργυροπράτης καὶ **Παῦλος** ὁ ὀπίτιον τοῦ αὐτοῦ **Βελισαρίου** σύνοιδαν τὴν αὐτὴν σκέψιν. καὶ συσχεθέντων ἀμφοτέρων καὶ κολασθέντων **Προκοπίῳ** τῷ ἐπάρχῳ τότε τὴν τοῦ ἐπάρχου ἀρχὴν ἰθύνοντος, συγκαθημένου αὐτῷ καὶ συνεξετάζοντος **Κωνσταντίνου** κοιαίστορος καὶ **Ἰουλιανῶ** ἀντιγραφέως καὶ **Ζηνοδώρου** ἀσηκρήτου ἐκλαμβάνοντος κατέθεντό τινας, οἵτινες καὶ αὐτοὶ ἐξετασθέντες κατέϊπον καὶ **Βελισαρίου**, ὅστις **Βελισάριος** καὶ ὑπὸ ἀγανάκτησιν ἐγένετο. τινὲς δὲ τῶν ἐξονομασθέντων παρ' αὐτῶν καὶ φυγὴ ἐχρήσαντο. καὶ ἐποίησε σελέντιον ὁ βασιλεὺς Ἰουστινιανὸς καὶ κόμενον κελεύσας πάντας τοὺς ἄρχοντας εἰσελθεῖν καὶ τὸν πατριάρχην **Εὐτύχιον** καὶ τινας ἐκ τῶν σχολῶν, καὶ δεξάμενος αὐτοὺς ἐν τῷ τρικλίῳ πάντων συναχθέντων ἐκέλευσεν ἀναγνωσθῆναι τὰς καταθέσεις πάντων τῶν ἐξετασθέντων ἕνεκε τῆς αὐτῆς ἐπιβουλῆς, λέγων δὲ **Σεργίου** τοῦ ἀνεψιοῦ **Αἰθερίου** καὶ **Εὐσεβίου** τοῦ ἀργυροπράτου καὶ **Παύλου** τοῦ ὑποπτιῶνος καὶ **Βίτου** τοῦ ἀργυροπράτου. καὶ ἀνεγνώσθησαν αἱ καταθέσεις, καὶ ἐβαρῆθη ἐκ τῶν καταθέσεων αὐτῶν ὁ **Βελισάριος** καὶ ἐγένετο ὑπὸ ἀγανάκτησιν. καὶ πέμψας ὁ βασιλεὺς ἐπῆρε τοὺς ἀνθρώπους τοῦ **Βελισαρίου**, καὶ οὐκ ἀντέστη, ἀλλὰ πάντας ἔπεμψε τῷ βασιλεῖ. καὶ ὑπονοηθεὶς ὁ κοιαίστωρ **Κωνσταντίνος** καὶ ὁ ἀντιγραφεὺς **Ἰουλιανός**, ὡς φησι, ὑπὲρ **Αἰθερίου** ποιήσαντες, ὡς καὶ αὐτοῦ **Αἰθερίου** συνειδότης τῇ ἐπιβουλῇ ἄνωθεν, μετὰ ἡμέρας ἕξ ἐξητάσθησαν οἱ τὴν ἐπιβουλήν μελετήσαντες ὑπὸ **Μαρίνου** τοῦ κόμητος τῶν ἐξσκουβιτόρων καὶ **Κωνσταντίνου** τοῦ πατρικίου καὶ

στρατηλάτου. καὶ ἔμεινεν ὁ **Βελισάριος** ὑπὸ ἀγανακτῆσεως ὧν καθήμενος εἰς τὸν ἴδιον οἶκον, μῆτε δημευόμενος μῆτε ἐξοριζόμενος, ἀλλ' ὧν ἐν τῷ ἰδίῳ οἴκῳ.

Theophanes, *Chronographia* AM 6055 (S. 237, 15–238, 18 de Boor)

τῇ δὲ κε' τοῦ αὐτοῦ μηνὸς ἡμέρα σαββάτῳ ἑσπέρας ἐπιβουλήν ἐμελέτησάν τινες τοῦ φονεῦσαι τὸν βασιλέα, ὡς κάθηται ἐν τῷ παλατίῳ. ἦσαν δὲ **Ἀβλάβιος** ἀπὸ μελιστῶν καὶ **Μάρκελλος** ἀργυροπράτης καὶ **Σέργιος**, ὁ ἀνεψιὸς τοῦ κουράτορος **Αἰθερίου**. ἡ δὲ μελέτη αὐτῶν ἦν αὕτη· ὡς κάθηται ἐν τῷ τρικλίνῳ ἑσπέρας πρὸ τοῦ μισεῦσαι, εἰσπηδήσαντες σφάξωσιν αὐτόν, ἔχοντες ἰδίους ἀνθρώπους συνεργούντας αὐτοῖς Ἰνδοὺς κρυπτομένους εἰς τὸ Σελεντιαρίκιν καὶ εἰς τὸν Ἀρχάγγελον καὶ εἰς τὸ Ἄρμα, ἵνα γενομένης τῆς ἐπιβουλῆς ταραχὴν ποιήσωσιν. ὁ δ' αὐτὸς **Ἀβλάβιος** καὶ χρυσίον ἔλαβε παρὰ **Μαρκέλλου** τοῦ ἀργυροπράτου λίτρας ν' εἰς τὸ συνεργῆσαι αὐτῷ. καὶ τοῦ θεοῦ εὐδοκῆσαντος ἐθάρρησεν ὁ **Ἀβλάβιος** **Εὐσεβίῳ**, τῷ ἀπὸ ὑπάτων ὄντι κόμητι φοιδεράτῳ, καὶ **Ἰωάννῃ** τῷ λογοθέτῃ, τῷ κατὰ **Δομεντζιολον**, λέγων, ὅτι “ἐν τῇ ἑσπέρᾳ ταύτῃ βουλόμεθα ἐπελθεῖν τῷ βασιλεῖ.” ὁ δὲ μηνύσας τῷ βασιλεῖ ἐκράτησεν αὐτοὺς καὶ εὗρεν αὐτοὺς φοροῦντας κρυπτὰ ξίφη. καὶ ὁ μὲν ἀργυροπράτης **Μάρκελλος** ἀστοχήσας τοῦ προσδοκωμένου, σύρας ὁ ἐφόρει ξίφος δέδωκεν ἑαυτῷ τρεῖς πληγὰς ἐν τῷ τρικλίνῳ συσχεθεῖς καὶ τελευτᾶ. **Σέργιος** τε, ὁ Αἰθερίου ἀνεψιός, διαδράς προσέφευγεν ἐν Βλαχέρναις, ὃν ἐξαγαγόντες τῆς ἐκκλησίας καὶ ἐξετάσαντες ἔπεισαν ὁμολογήσαι, ὡς καὶ **Ἰσάκιος** ὁ ἀργυροπράτης καὶ **Βελισάριος** ὁ ἐνδοξότατος πατρικίος καὶ αὐτὸς συνήδει τῇ τοιαύτῃ ἐπιβουλῇ, καὶ **Βίτος** ὁ ἀργυροπράτης καὶ **Παῦλος**, ὁ κουράτωρ τοῦ αὐτοῦ **Βελισαρίου**, ἐγίνωσκον τὴν σκέψιν. καὶ συσχεθέντων ἀμφοτέρων καὶ ἐκδοθέντων **Προκοπίῳ** τῷ ἐπάρχῳ, κατέθεντο καὶ κατεῖπον **Βελισαρίου** τοῦ πατρικίου. αὐτίκα οὖν ὁ βασιλεὺς γέγονεν ὑπὸ ἀγανάκτησιν **Βελισαρίου**· πολλοὶ δὲ καὶ φυγὴ ἐχρήσαντο. καὶ τῇ ε' τοῦ Δεκεμβρίου μηνὸς ἐποίησεν ὁ βασιλεὺς σελέντιον ἐνέγκας καὶ τὸν ἀγιώτατον πατριάρχην **Εὐτύχιον**, κελεύσας ἀναγνωσθῆναι τὰς αὐτῶν καταθέσεις· καὶ ἀκούσας **Βελισάριος** μέγਾਲως ἐβαρήθη καὶ γέγονεν ὑπὸ ἀγανάκτησιν τοῦ βασιλέως. καὶ πέμψας ὁ βασιλεὺς ἔλαβε πάντας τοὺς ἀνθρώπους αὐτοῦ καὶ αὐτὸν ἐκάθισεν ἐν τῷ οἴκῳ αὐτοῦ παραφυλαττόμενον.

Malalas, *Chronographia* XVIII 141 (S. 425, 33–429, 77 Thurn)

Μηνὶ νοεμβρίῳ ἰνδικτιῶνος ια' ἐμελέτησαν δόλον τινὲς κατὰ τοῦ αὐτοῦ βασιλέως Ἰουστινιανοῦ τοῦ φονεῦσαι αὐτόν, ὡς κάθηται ἐν τῷ παλατίῳ ἐν ἑσπέρᾳ. οἱ δὲ τὴν σκέψιν τῆς ἐπιβουλῆς μελετήσαντες ἦσαν οὗτοι, **Ἀβλάβιος** ὁ Μελτιάδου καὶ **Μάρκελλος** ὁ ἀργυροπράτης καὶ **Σέργιος** ὁ ἀνεψιὸς **Αἰθερίου** τοῦ κουράτορος. ἡ δὲ μελέτη αὐτῶν ἦν αὕτη, ἵνα, ὡς κάθηται ἐν τῷ τρικλίνῳ ἑσπέρας, εἰσέλθωσιν καὶ σφάξωσιν τὸν αὐτὸν βασιλέα. ἦσαν γὰρ καὶ ἰδίους ἀνθρώπους στήσαντες κατὰ

τόπον, ἵνα γενομένης τῆς αὐτῆς ἐπιβουλῆς ταραχὴν ποιήσωσιν. ὁ δὲ αὐτὸς **Ἀβλάβιος** ἦν λαβὼν καὶ χρυσίον παρὰ **Μαρκέλλου**, περὶ τὰς πενήκοντα τοῦ χρυσοῦ λίτρας εἰς τὸ συνεπαμῦναι. καὶ δὴ, τοῦ θεοῦ οὕτως εὐδοκῆσαντος, εἷς ἐξ αὐτῶν τῶν τὴν ἐπιβουλήν μελετησάντων, **Ἀβλάβιος** ὁ Μελτιάδου, ἐθάρρησεν **Εὐσεβίῳ** τῷ κόμητι τῶν φοιδερᾶτων καὶ **Ἰωάννῃ** τῷ Δομετιόλου τὴν σκέψιν. ὅτι· “ἐν τῇ ἐσπέρᾳ βουλόμεθα ἐπιβῆναι τῷ εὐσεβεῖ βασιλεῖ, ὡς κάθηται ἐν τῷ τρικλίνῳ.” καὶ φανερωθείσης τῆς ἐπιβουλῆς εὐρέθη **Μάρκελλος** ὁ ἀργυροπράτης τῇ αὐτῇ ἐσπέρᾳ, ἐν ἣ τὴν σκέψιν τῆς ἐπιβουλῆς ἔμελλε ποιεῖν, εἰσερχόμενος ἐν τῷ παλατίῳ φορῶν βουγλιν, καὶ ὁ τὴν ἐπιβουλήν φανερώσας **Ἀβλάβιος** ὁμοίως ἀπὸ σπαθίου. καὶ ὡς προγνωσθέντες συνεσχέθη μὲν **Μάρκελλος**, καὶ ἀστοχῆσας τοῦ προσδοκωμένου σύρας τὸ βουγλιν ὃ ἐφόρει ἑαυτῷ ἐπήγαγε πληγὰς τρεῖς, καὶ οὕτως ἐτελεύτησε· **Σεργίος** δὲ ὁ ἀνεψιὸς **Αἰθερίου** προσφυγῶ ἐχρήσατο ἐν τῇ δεσποίνῃ ἡμῶν τῇ Θεοτόκῳ ἐν Βλαχέρναις. καὶ ἐκβληθεὶς ἐκ τῶν ὄρων ὡς οἶα κατὰ βασιλέως σκεψάμενος καὶ ἐξετασθεὶς κατέθετο, ὅτι καὶ **Ἰσάκιος** ὁ ἀργυροπράτης ὁ κατὰ **Βελισσάριον** τὸν πατρίκιον καὶ αὐτὸς σύνοιδε τῇ αὐτῇ ἐπιβουλή, καὶ **Βίτος** δὲ ὁ ἀργυροπράτης καὶ **Παῦλος** ὁ ὑποπτίῳν **Βελισσαρίου**. καὶ ἀμφοτέρων συσχεθέντων καὶ ἐκδοθέντων **Προκοπίῳ**, ἐπάρχῳ πόλεως, συγκαθημένων αὐτῷ καὶ συνεξεταζόντων **Κωνσταντίνου** κοιαιστωρος καὶ **Ἰουλιανῷ** ἀντιγραφέως καὶ **Ζηνοδώρου** ἀσηκρητίς, ἐκλαμβάνοντος τὰς αὐτῶν ἀποκρίσεις, κατεῖπον **Βελισσαρίου** τοῦ πατρικίου· καὶ ἐκ τούτου ὑπὸ ἀγανάκτησιν γέγονεν. ἄλλοι δὲ τινες τῶν ἐξονομασθέντων ὑπ’ αὐτῶν φυγῇ ἐχρήσαντο. καὶ τῇ πέμπτῃ τοῦ δεκεμβρίου μηνὸς ὁ αὐτὸς βασιλεὺς ποιήσας σιλέντιον κόμβεντον κελεύει πάντας τοὺς ἄρχοντας εἰσελθεῖν καὶ τὸν πατριάρχην Εὐτύχιον καὶ τινας ἐκ τῶν σχολῶν· καὶ δεξάμενος αὐτοὺς ἐν τῷ τρικλίνῳ κελεύει τὰς τούτων καταθέσεις ἀναγνωσθῆναι καὶ φανερωθῆναι πᾶσι τὰ τῆς ἐπιβουλῆς, λέγων δὴ **Σεργίου** τοῦ ἀνεψιοῦ **Αἰθερίου** καὶ **Εὐσεβίου** τοῦ ἀργυροπράτου καὶ **Παύλου** τοῦ ὑποπτίῳνος καὶ **Βίτου**. καὶ ἀνεγνώσθησαν αἱ καταθέσεις αὐτῶν, καὶ ἐξ αὐτῶν τῶν καταθέσεων ἠγανακτήθη ὁ πατρίκιος **Βελισσάριος**· καὶ πέμψας ὁ αὐτὸς βασιλεὺς ἐπῆρεν πάντας τοὺς ἀνθρώπους **Βελισσαρίου**, καὶ ἐν οὐδενὶ ἀντέστη ἂν αὐτὸς ἀνὴρ. καὶ ὑπονοηθεὶς **Κωνσταντίνος** ὁ κοιαιστωρ καὶ **Ἰουλιανὸς** ὁ ἀντιγραφεὺς, ὡς, φησὶν, ὑπὲρ **Αἰθερίου** ποιήσαντες, ὡς οἶα καὶ αὐτοῦ **Αἰθερίου** συνειδότης τῇ ἐπιβουλή· καὶ μεθ’ ἡμέρας ἐξ ἄλλιν ἐξητάσθησαν οἱ τὴν αὐτὴν ἐπιβουλήν μελετήσαντες ὑπὸ **Μαρίνου** τοῦ κόμητος τῶν ἐξκουβιτόρων καὶ **Κωνσταντιανῷ** τοῦ στρατηλάτου, καὶ ἔμεινεν ὁ αὐτὸς **Βελισσάριος** ὑπὸ ἀγανάκτησιν.

6. Appendix II: Die vorhandenen Übersetzungen

Deutsche Übersetzung der *Excerpta de Insidiis*, aus Thurn/Meier (2009), S. 529–530.

An einem Samstag, zur Zeit, wo man die zweite Leuchte anzündet, taten sich einige zu einem Putsch zusammen: Man wollte Kaiser Justinian umbringen, während er sich an diesem Abend im Palast niedergesetzt hatte. Diejenigen, die diesen hinterlistigen Plan beschlossen hatten, waren die folgenden: **Ablabios** aus der Umgebung¹⁴³ des **Miltiades**, der Musiker,¹⁴⁴ **Markellos** der Geldhändler,¹⁴⁵ der von den Kilikern herkam; er betrieb seinen Laden nahe an der alten und neuen Kirche der heiligen Irene (er stand mit dem Kurator **Aitherios** in Verbindung), sowie **Sergios**, der Neffe¹⁴⁶ dieses **Aitherios**. Man war übereingekommen, den Kaiser, während er am Abend vor der Entlassung im Palast saß, niederzustechen; sie hatten auch ihre eigenen Leute am Harma, im Selentiarikion, bei „den Indern“¹⁴⁷ und an der Kirche des Erzengels aufgestellt, damit sie nach dem Gelingen dieses Anschlags für eine Verwirrung sorgten. **Ablabios** nun nahm auch von **Markellos**, dem Geldhändler, Gold an (um die 50 Liter Goldes), um sich anzuschließen und in jedem Falle zusammen mit diesem **Markellos** und **Eusebios** den Kaiser zu ermorden. Aber Gott schien es so gut: Einer von diesen Attentätern namens **Ablabios** vertraute diese Absicht dem Konsular und *comes* <der> *foederati* **Eusebios** sowie dem Logotheten **Johannes** aus der Umgebung des **Domentziolos** an. Er sagte: „Wir haben die Absicht, den Kaiser zu überfallen, wenn er im Triklinion sitzt“. Und so war es denn zu diesem Vorhaben gekommen, und der Anschlag war ausgeplaudert worden: Da er tappte man den Geldhändler **Markellos** an dem Abend, an dem man das geplante Attentat durchführen wollte, wie er sich in den Palast hineinbegab, dabei dass er einen Dolch mit sich führte; und auch der **Ablabios**, der den Putsch geoffenbart hatte, konnte in gleicher Weise mittels eines Schwertes überführt werden. Und da man der Sache zuvorgekommen war, nahm man den Geldhändler **Markellos** im Triklinion auf Grund des Dolches fest; und als er sein Ziel verfehlt hatte, da beging er, verhaftet, Selbstmord, indem er sich drei Stiche mit besagtem Dolch beibrachte: Er durchschnitt sich die Kehle und verstarb. **Sergios** aber, der Neffe des **Aitherios**, konnte entweichen; er nahm in der Kirche der lieben Frau, der Gottesmutter, in den Blachernen Zuflucht; aber man entfernte ihn aus dem Asylbereich, er wurde vernommen und gab Aussagen zu Protokoll: Auch der Geldhändler **Isaak**, der mit dem *patricius* **Belisar** in Verbindung stehe, auch dieser sei in eben diesen Anschlag verwickelt; habe doch **Markellos** von diesem **Isaak** Geld zu leihen bekommen;

143 Dass dies so nicht korrekt ist, wurde oben im Abschnitt 3.1 gezeigt

144 Auch die simple Deutung des *melistes* als ‚Musiker‘ ist fraglich: siehe oben Abschnitt 3.1.

145 ‚Geldhändler‘ ist hier eine in die Irre führende Übersetzung: Überall dort, wo ἀργυροπράτης in diesen drei Stellen mit ‚Geldhändler‘ übersetzt wird, sollte ‚Banker‘ bzw. ‚Bankier‘ stehen.

146 Das genaue Verwandtschaftsverhältnis (Cousin, Neffe o.ä.) ist unklar; doch das ist im Kontext dieser Ausführungen ohne Relevanz: siehe oben Abschnitt 3.3., wo ἀνεψιός durch ‚Vetter‘ wiedergegeben worden ist.

147 Es handelt sich um den Platz εἰς τοὺς Ἰνδοὺς im Palast: siehe *De Ceremoniis* I 46 (S. 236 Moffatt/Tall). Die Übersetzung der Theophanes-Stelle von Mango/Scott (1997), S. 349 („Indians hidden in the office of the silentaries and in the Archangel’s [chapel] and in the Harma“) ist mithin falsch: Es geht nur um Orte im Palast.

ferner handle es sich bei dem Geldhändler **Vitos** und bei **Paulos**, dem Unteradjutanten¹⁴⁸ des **Belisar**, um Mitwisser bei diesem Vorhaben. Und beide wurden festgenommen und der Bestrafung durch den Präfekten **Prokopios** zugeführt (der bekleidete zu jenem Zeitpunkt das Amt des Präfekten). Mit **Prokopios** nahmen am Tribunal teil und führten mit ihm die Untersuchungen der *quaestor* **Konstantinos**, der Schriftführer¹⁴⁹ **Julian** sowie der *a secretis* **Zenodoros** (er hielt die Verhandlung schriftlich fest). Und sie gaben in Aussagen einige zu Protokoll, und diese wiederum, verhört, sagten auch gegen **Belisar** aus. Dieser **Belisar** verfiel denn auch der Ungnade. Manche wiederum der von ihnen Preisgegebenen suchten denn auch in der Flucht ihr Heil. Und Kaiser Justinian berief ein Silentium und einen Konvent; dabei ordnete er an, alle hohen Funktionäre, der Patriarch **Eutychios** und einige aus den Scholen sollten sich einfinden, und er empfing sie im Triklinion. Als alle zusammengekommen waren, befahl er die Aussagen aller der betreffs des Attentats Verhörten vorzulesen. Darunter sind zu verstehen **Sergios**, der Neffe des **Aitherios**, der Geldhändler **Eusebios**, der Unteradjutant **Paulos** und der Geldhändler **Vitos**. Und die Geständnisse wurden vorgetragen. Und durch diese Aussagen wurde **Belisar** belastet, und er verfiel der Ungnade. Und der Kaiser sandte Leute aus und setzte die Anhänger des **Belisar** ab, und jener widersetzte sich nicht, sondern schickte alle zum Kaiser. Und der *quaestor* **Konstantinos** sowie der Schriftführer **Julian** gerieten, heißt es, in Verdacht, als hätten sie sich zum Vorteile des **Aitherios** eingesetzt; denn auch dieser **Aitherios** wußte um das Attentat von langer Hand Bescheid. Nach Verlauf von sechs Tagen wurden die Attentäter vom *comes* der *excubitores* **Marinos** sowie dem *patricius* und *magister militum* **Konstantinos** vernommen. Und auf **Belisar** lastete weiter die Ungnade: Er durfte sein eigenes Haus nicht verlassen, wurde aber weder enteignet noch verbannt, er musste sich lediglich im eigenen Hause aufhalten.

Englische Übersetzung der Theophanes-Stelle, aus Mango/Scott (2007), S. 349–345

On the 25th of the same month, on Saturday evening, certain individuals formed a plan to murder the emperor while he was sitting in the palace. They were **Ablabios**, the former musical composer, **Marcellus**, the banker, and **Sergius**, the nephew of the *curator* **Aitherios**. This was their plan. While the emperor was sitting in the triclinium in the evening before dismissing the company, they would rush in and kill him. They had as helpers some of their own men, Indians hidden in the office of the silentaries and in the Archangel's [chapel] and in the Harma who were to cause a disturbance while the plot was carried out. The same **Ablabios** had accepted money from **Marcellus** the banker, fifty pounds in all, to join in the task. But, with God's consent, **Ablabios** confided in Eusebios, the honorary consul and *comes foederatorum*, and also **John** the logothete, the [son] of **Domentziolos**, saying: 'This evening we intend to attack the emperor.' After informing the emperor, [Eusebios] arrested them and discovered that they were wearing concealed swords. The banker **Marcellus**, having failed in his plan, drew the sword he was wearing, gave himself

148 Unglückliche Bezeichnung: siehe oben Anm. 74.

149 ‚Schriftführer‘ gibt die herausgehobene Stellung eines ἀντιγραφεύς nur sehr unzureichend wieder: siehe oben Anm. 82.

three blows when he was apprehended in the triclinium, and died. **Sergius**, the nephew of **Aitherios**, ran away and sought refuge [in the church] at Blachernai. They dragged him from the church, interrogated him, and persuaded him to confess that **Isakios**, the banker, and even **Belisarius**, the most glorious patrician, were implicated in the same conspiracy, and that **Vitus**, the banker, and Paul, the *curator* of **Belisarius**, were privy to the plot. After all of them had been arrested and handed over to the prefect **Prokopios**, they testified and gave evidence against the patrician **Belisarius**. Many fled. On 5 December the emperor held a *silentium*, invited the most holy patriarch **Eutychios**, and ordered the depositions to read out. On hearing them, **Belisarius** was greatly upset and incurred the emperor's wrath. The emperor ordered the removal of all his staff and put Belisarius under house arrest.

Deutsche Übersetzung der Malalas-Stelle, aus Thurn/Meier (2009), S. 527–529

Im Monat November, in der elften Indiktion, planten einige Männer einen heimtückischen Anschlag gegen den Kaiser Justinian in der Absicht, ihm das Leben zu nehmen. Als Zeitpunkt sah man vor, als er sich abends im Palast hingesezt hatte. Diejenigen aber, die das Attentat betrieben, waren folgende: **Ablabios**, der Sohn des **Meltiades**, der Geldhändler **Markellos** und **Sergios**, der Neffe des Kurators **Aitherios**. Ihr Anschlag aber sollte so vonstattengehen: Sobald er (*scil.* der Kaiser) des Abends im Triklinion Platz genommen habe, wollten sie eindringen und diesen Kaiser erstechen. Sie hatten nämlich auch eigene Leute allerorts aufgestellt, damit diese nach gelungenem Attentat eine Verwirrung herbeiführten. Der nämliche **Ablabios** hatte aber auch Geld von **Markellos** für seine Mitwirkung erhalten: um die 50 Liter Goldes. Und Gott denn schien es gut so: **Ablabios**, der Sohn des **Meltiades**, einer der Betreiber des Anschlags, vertraute **Eusebios**, dem *comes* der *foederati* sowie **Johannes**, dem Sohn des **Dometiolos** das Vorgaben an: „Am Abend wollen wir den frommen Kaiser überfallen, während er im Triklinion sitzt“. Und die Nachstellung wurde entdeckt; der Geldhändler **Markellos** wurde an eben dem Abend, an dem er das beabsichtigte Attentat durchführen wollten, dabei ertappt, wie er beim Hereingehen in den Palast einen Dolch mit sich führte. Und **Ablabios**, der die Hinterlist offenbarte, wurde durch ein Schwert überführt. Und so kam man ihnen zuvor; als aber **Markellos** festgenommen wurde und sein Vorhaben verfehlt hatte, da zog er den mitgeführten Dolch und versetzte sich selbst drei Stiche, und so starb er. **Sergios**, der Neffe des **Aitherios** aber, nahm in der Kirche unserer lieben Frau der Gottesmutter in den Blachernen Zuflucht. Und man zerrte ihn aus dem Bezirk heraus, habe er doch gegen den Kaiser konspiriert, man verhörte ihn peinlich, und er gab zu Protokoll, daß auch der Geldhändler **Isaak**, der mit dem *patricius* **Belisar** in Verbindung stand, seinerseits über diesen Anschlag Bescheid wisse, aber auch der Geldhändler **Vitos**, sowie **Paulos**, der Unteradjutant des **Belisar**. Und beide wurden verhaftet und **Prokopios**, dem Stadtpräfekten, überstellt, wobei an seinem Tribunal der *quaestor* **Konstantinos**, der Schriftführer **Julian** sowie der *asecretis* **Zenodoros** – er hielt das Kreuzverhör fest – am Tribunal teilnahmen und mit jenem die Untersuchungen durchführten. Und sie sagten gegen den *patricius* **Belisar** aus. Und die Folge war, dass er in Ungnade fiel. Einige andere aber, die von ihnen benannt worden waren, suchten in der Flucht ihr Heil. Und am fünften im Monat Dezember berief eben dieser Kaiser ein

Silentium <und> eine Sitzung ein, und er verfügte, alle Archonten, der Patriarch **Eutybios** und einige Leute aus den Scholen sollten sich einfinden. Und er empfing sie im Triklinion, und er befahl, alle Protokollaussagen jener sollten verlesen werden und allen sollten die Umstände des Attentats bekanntgegeben werden, ich meine denn die Aussagen des Neffen des **Aitherios**, **Sergios**, des Geldhändlers **Eusebios**, des Unteradjutanten **Paulos** sowie des **Vitos**. Und ihre festgehaltenen Aussagen wurden vorgetragen, und auf Grund dieser Äußerungen zog sich der *patricius* **Belisar** die Ungnade zu. Und dieser Kaiser schickte Leute aus und entthob alle Anhänger des **Belisar** ihrer Posten, und in nichts leistete jener Widerrede. Und der *quaestor* **Konstantinos** sowie der Schriftführer **Julian** gerieten in Verdacht: Man behauptete, sie hätten sich für **Aitherios** eingesetzt, sei doch auch **Aitherios** selbst Mitwisser am Komplott gewesen. Und nach sechs Tagen wurden die, die dieses Attentat geplant hatten, nochmals einem Verhör unterzogen; den Vorsitz führte der *comes* der *excubitores* **Marinos** und der *magister militum* **Konstantinos**. Und jener **Belisar** war weiterhin der Ungnade verfallen.

Bibliographie

Quellen

- Agathias, *Historiae* = Agathiae Myrinaei Historiarum libri quinque recensuit Rudolphus Keydell (CFHB 2), Berolini 1967.
- Agnellus, *Liber pontificalis ecclesiae Ravennatis* = Agnelli qui et Andreas liber pontificalis ecclesiae Ravennatis ed. Holder-Egger (MGH) Scriptores rerum Langobardicarum et Italicarum, Hannover 1878, S. 275–391.
- Corippus, *In laudem Iustini Augusti minoris* = Flavius Cresconius Corippus, In laudem Iustini Augusti minoris libri IV, edited with translation and commentary by Averil Cameron, London 1976.
- De Ceremoniis* = Constantine Porphyrogenetos The Book of Ceremonies in 2 volumes. Translated by Ann Moffatt and Maxeme Tall with the Greek edition of the Corpus Scriptorum Historiae Byzantinae volume I Book I including the Appendix to Book 1 (Imperial Expeditions), Camberra 2012.
- Ecloga* = Ecloga. Das Gesetzbuch Leons III. und Konstantinos' V., herausgegeben von Ludwig Burgmann, Frankfurt am Main 1983.
- Evagrius Scholasticus, *Historia Ecclesiastica* = The ecclesiastical history of Evagrius with the scholia edited with introduction, critical notes, and indices by J. Bidez and L. Parmentier, London 1898 (Nachdruck Amsterdam 1964).
- Eustratius, *Vita Eutybii* = Eustratii presbyteri Vita Eutybii patriarchae Constantinopolitani quam edidit Carl Laga (CC Series Graeca 25), Turnhout/Leuven 1992.
- Excerpta de Insidiis* = Excerpta historica iussu Imp. Constantini Porphyrogeniti confecta volumen III. Excerpta de Insidiis edidit Carolus de Boor, Berolini 1905.
- Gregorius Magnus, *Registrum epistolarum* = S. Gregorii Magni Registrum epistolarum Libri VIII–XIV, Appendix edidit Dag Norberg (CC Series Latina 140A), Turnhout 1982.
- Ioannes Ephesinus, *Historia Ecclesiastica pars tertia* = Iohannis Ephesini Historiae Ecclesiasticae Pars Tertia edidit et interpretatus est E.W. Brooks (CSCO 105 Scriptores Syri series V tomus 54 textus; CSCO 106 Scriptores Syri series V tomus 55 versio), Lovanii 1935, 1936 (Nachdruck Louvain 1952).

- Leontius Neopolitanus, *Vita s. Ioannis Eleemosynarii* = Leontios' von Neapolis Leben des Heiligen Johannes des Barmherzigen Erzbischofs von Alexandrien herausgegeben von Heinrich Gelzer (Sammlung ausgewählter kirchen- und dogmengeschichtlicher Quellenschriften 5), Freiburg i. Br./Leipzig 1893, S. 1–103.
- Malalas, *Chronographia* = Ioannis Malalae Chronographia recensuit Ioannes Thurn (CFHB 35), Berolini/Novi Eboraci 2000.
- Menander Protector, *Fragmenta* = Blockley, R.C., The History of Menander the Guardsman. Introductory Essay, Text, Translation and Historiographical Notes (ARCA Classical and Medieval Texts, Papers and Monographs 17), Liverpool 1985.
- Paulus Silentiarius, *Descriptio Sanctae Sophiae* = Paulus Silentiarius Descriptio Sanctae Sophiae Descriptio ambonis edidit Claudio De Stefani, Bibliotheca Teubneriana, Berlin/New York 2011.
- Philotheus, *Kletorologion* = Les Listes de préséance byzantines des IX et X siècles. Introduction, texte, traduction et commentaire par Nicolas Oikonomidès, Paris 1972, S. 65–235.
- Sophronius, *Laudes Petri et Pauli* = S. Patris nostri Sophronii archiepiscopi Hierosolymorum Laudes BB. Apostolorum Petri et Pauli dictae die quarta festi SS. Natalis, in: Procopii Gazaei ... Patrologiae cursus completus (series Graeca) LXXXVII t. III, Paris 1865, Sp. 3355–3364.
- Theophanes, *Chronographia* = Theophanis Chronographia recensuit Carolus de Boor, volumen I textum graecum continens, Lipsiae 1883.
- Vita Theodori Sykeotae*. = Vie de Théodore de Sykéôn. I texte grec établi par André-Jean Festugière (Subsidia Hagiographica, 48), Bruxelles 1970.

Literatur

- Avenarius (2010) = Avenarius, M., s.v. Maiestas (Crimen maiestatis), in: RAC Bd. 23, Stuttgart 2010, Sp. 1135–1156.
- Barnish (1985) = Barnish, S.J.B., The Wealth of Iulianus Argentarius: Late Antique Banking and the Mediterranean Economy, in: Byz 55 (1985), S. 5–38.
- Beck (1959) = Beck, H.-G., Kirche und theologische Literatur im byzantinischen Reich, München 1959.
- Begass (2017) = Begass, Ch., Die Senatsaristokratie des oströmischen Reiches, ca. 457–518. Prosopographische und sozialgeschichtliche Untersuchungen (Vestigia 71), München 2017.
- Bell (2009) = Three Political Voices from the Age of Justinian: Agapetus, *Advice to the Emperor*, *Dialogue on Political Science*; Paul the Silentiary, *Description of Hagia Sophia*. Translated with notes and an introduction by Peter N. Bell (Translated Texts for Historians 52), Liverpool 2009.
- Bell (2013) = Bell, P.N., Social Conflict in the Age of Justinian. Its Nature, Management, and Mediation, Oxford 2013.
- Bleckmann/Stickler (2014) = Bleckmann, B./Stickler, T. (Hrsg.), Griechische Profanhistoriker des fünften nachchristlichen Jahrhunderts (Historia-Einzelschriften 228), Stuttgart 2014.
- Blockley (1985) = Blockley, R.C., Subsidies and Diplomacy: Rome and Persia in Late Antiquity, in: Phoenix 39 (1985), S. 62–74.
- Bogaert (1997) = Bogaert, R., La Banque en Égypte Byzantine, in: ZPE 116 (1997), S. 85–140.
- de Boor (1885) = Theophanis Chronographia recensuit Carolus de Boor, volumen II Theophanis vitas, Anastasii bibliothecarii historiam tripartitam dissertationem de codicibus operis theophanei indices continens, Lipsiae 1885.
- de Boor (1886) = de Boor, C., Die Chronik des Georgius Monachus als Quelle des Suidas, in: Hermes 21/1 (1886), S. 1–26.

- de Boor (1912) = de Boor, C., Suidas und die Konstantinische Exzerptensammlung I, in: *ByzZ* 21 (1912), S. 381–424.
- de Boor (1914/1919) = de Boor, C., Suidas und die Konstantinische Exzerptensammlung II, in: *ByzZ* 23 (1914/1919), S. 1–127.
- Bowden/Gutteridge/Machado (2006) = Bowden, W./Gutteridge, A./Machado, C. (Hrsg.), *Social and Political Life in Late Antiquity*, Leiden/Boston 2006.
- Bowden/Lavan/Machado (2004) = Bowden, W./Lavan, L./Machado, C. (Hrsg.), *Recent Research on the Late Antique Countryside*, Leiden/Boston 2004.
- Brandes (1989) = Brandes, W., *Die Städte Kleinasiens im 7. und 8. Jahrhundert* (Berliner byzantinische Arbeiten 56), Berlin 1989.
- Brandes (1997) = Brandes, W., Anastasios ὁ δίκωρος. Endzeiterwartung und Kaiserkritik in Byzanz um 500 n.Chr., in: *ByzZ* 90 (1997), S. 24–63.
- Brandes (1998) = Brandes, W., „Juristische“ Krisenbewältigung im 7. Jahrhundert? Die Prozesse gegen Martin I. und Maximos Homologeas, in: *Fontes Minores* 10 (1998), S. 141–212.
- Brandes (2002) = Brandes, W., *Finanzverwaltung in Krisenzeiten. Untersuchungen zur byzantinischen Administration im 6.–9. Jahrhundert* (Forschungen zur byzantinischen Rechtsgeschichte 25), Frankfurt 2002.
- Brandes (2005) = Brandes, W., *Pejorative Phantomnamen im 8. Jahrhundert. Ein Beitrag zur Quellenkritik des Theophanes und deren Konsequenzen für die historische Forschung*, in: Hoffmann, L.M. (Hrsg.), *Zwischen Polis, Provinz und Peripherie. Beiträge zur byzantinischen Geschichte und Kultur* (Mainzer Veröffentlichungen zur Byzantinistik 7), Wiesbaden 2005, S. 93–125.
- Brandes (2009) = Brandes, W., *Der frühe Islam in der byzantinischen Historiographie. Anmerkungen zur Quellenproblematik der Chronographia des Theophanes*, in: Goltz, A./Leppin, H./Schlange-Schöninghen, H. (Hrsg.), *Jenseits der Grenzen. Beiträge zur spätantiken und frühmittelalterlichen Geschichtsschreibung* (Millennium-Studien 25), Berlin/New York 2009, S. 313–343.
- Brandes (2013a) = Brandes, W., *Anmerkungen zur Rolle der argentarii/ἀργυροπράται zur Zeit Justinians. Erfüllungsgehilfen kaiserlicher Finanzpolitik und Hochverräter*, in: Leontaritou, V.A./Bourdara, K.A./Papagianni, E.S. (Hrsg.), *ΑΝΤΙΚΗΝΣΩΡ. Τιμητικός Τόμος Σπύρου Ν. Τρωιάνου για τὰ ὀδοηκοστὰ γενέθλιά του*, Athen 2013, S. 217–226.
- Brandes (2013b) = Brandes, W., *Die „Familie der Könige“ im Mittelalter. Ein Diskussionsbeitrag zur Kritik eines vermeintlichen Erkenntnismodells*, in: *Rechtsgeschichte – Legal History* 21 (2013), S. 262–284.
- Brandes (2014) = Brandes, W., *Der Nika-Aufstand, Senatorenfamilien und Justinians Bauprogramm*, in: Meier, M./Patzold, S. (Hrsg.), *Chlodwigs Welt. Organisation von Herrschaft um 500* (Roma Aeterna 3), Stuttgart 2014, S. 239–265.
- Büttner-Wobst (1906) = Büttner-Wobst, Th., *Die Anlage der historischen Enzyklopädie des Konstantinos Porphyrogenetos*, in: *ByzZ* 15/1 (1906), S. 88–120.
- Cameron (1975) = Cameron, Av., *The Empress Sophia*, in: *Byz* 45 (1975), S. 5–21.
- Cameron, Al. (1976) = Cameron, Al., *Circus Factions. Blues and Greens at Rome and Byzantium*, Oxford 1976.
- Cameron, Av. (1976) = *Flavius Cresconius Corippus, In laudem Iustini Augusti minoris libri IV*, edited with translation and commentary by Averil Cameron, London 1976.
- Cameron (1977) = Cameron, Al., *Some Prefects Called Julian*, in: *Byz* 47 (1977), S. 56–64.
- Cameron (1978) = Cameron, Al., *Cyrril of Scythopolis, V. Sabae 53. A Note on κατά in Late Greek*, in: *Glotta* 56 (1978), S. 87–94.

- Carrié (1998) = Carrié, J.-M., Les métiers de la banque entre public et privé (IV^e-VII^e siècle), in: Crifó, G. (Hrsg.), XII Convegno Internazionale in Onore di Manlio Sargenti (Perugia, Spello, 11-14 ottobre 1995). Atti dell'Accademia Romanistica Costantiniana 12, Napoli 1998, S. 65-93.
- Čekalova (1973) = Čekalova, A.A., Konstantinopol'skie argiropraty v epochu Justiniana, in: Vizantijskij Vremennik 34 (1973), S. 15-21.
- Čekalova (1998) = Čekalova, A.A., Fortune des sénateurs de Constantinople du IV^e au début du VII^e siècle, in: Balard, M. et al. (Hrsg.), Εὐψυχία. Mélanges offerts à Hélène Ahrweiler I (Byzantina Sorbonensia 16), Paris 1998, S. 119-130.
- Černyševa (1983) = Černyševa, M.I., K charakteristike slavjanskogo perevoda „Chroniki“ Ioanna Malalay, in: Vizantijskij Vremennik 44 (1983), S. 221-226.
- Christophilopoulou (1951) = Christophilopulu, Ai., ΣΙΑΕΝΤΙΟΝ, in: ByzZ 44 (1951), S. 79-85.
- Cosentino (2006) = Cosentino, S., Le fortune di un banchiere tardoantico. Giuliano argentario e l'economia di Ravenna nel VI secolo, in: Augenti, A./Bertelli, C. (Hrsg.), Santi, Banchieri, Re. Ravenna e Classe nel VI secolo. San Severo, il tempio ritrovato, Milano 2006, S. 43-48.
- Cosentino (2009) = Cosentino, S., Credito e finanza a Napoli in una lettera di papa Gregorio Magno, in: Shukurov, R. (Hrsg.), Mare et litora. Essays presented to Sergei Karpov for his 60th birthday, Moscow 2009, S. 149-155.
- Delmaire (1989a) = Delmaire, R., Largesses sacrées et *res privata*. L'aerarium impérial et son administration du IV^e au VI^e siècle (Collection d'école française de Rome 121), Rome 1989.
- Delmaire (1989b) = Delmaire, R., Les responsables des finances impériales au Bas-Empire roman (IV^e-VI^e s.) (Collection Latomus 203), Bruxelles 1989.
- Dignas/Winter (2007) = Dignas, B./Winter, E., Rome and Persia in Late Antiquity. Neighbours and Rivals. Cambridge 2007.
- Dölger/Karayannopoulos (1968) = Dölger, F./Karayannopoulos, J., Byzantinische Urkundenlehre. Erster Abschnitt: Die Kaiserurkunden, München 1968.
- Dölger/Müller (2009) = Regesten der Kaiserurkunden des oströmischen Reiches von 565-1453, bearbeitet von Franz Dölger, 1. Teil, 1. Halbband: Regesten 565-867, 2. Aufl., unter Mitarbeit von J. Preiser-Kapeller und A. Riehle besorgt von A. E. Müller, München 2009.
- Du Cange = C. Du Fresne s. Du Cange, Glossarium ad scriptores mediae & infimae graecitatis I-II, Lyon 1688 (Nachdruck Graz 1958).
- Efthymiadis (2011) = Efthymiadis, S. et al., Greek Hagiography in Late Antiquity (Fourth-Seventh Century), in: Efthymiadis, S. (Hrsg.), The Ashgate Research Companion to Byzantine Hagiography. Volume I: Periods and Places, Farnham 2011, S. 35-94.
- Evans (1996) = Evans, J.A.S., The Age of Justinian. The circumstances of imperial power, London/New York 1996.
- Feissel (1985) = Feissel, D., Magnus, Mégas et les curateurs des „Maisons Divines“ de Justin II à Maurice, in: TM 9 (1985), S. 465-476.
- Franke (2003) = Franke, G., Das Kirchenasyl im Kontext sakraler Zufluchtnahmen der Antike. Historische Erscheinungsformen und theologische Implikationen in patristischer Zeit (Europäische Hochschulschriften 756), Frankfurt am Main u.a. 2003.
- Franklin (1990) = Franklin, S., The transmission of Malalas' chronicle. 2: Malalas in Slavonic, in: Jeffreys, E./Croke, B./Scott, R. (Hrsg.), Studies in John Malalas (Byzantina Australiensia 6), Sydney 1990, S. 276-287.
- Gagé (1969) = Gagé, J., s.v. Fackel (Kerze), in: RAC Bd. 7, Stuttgart 1969, Sp. 154-217.
- GLRBP = Sophocles, E.A., Greek Lexicon of the Roman and Byzantine Periods, Cambridge/Leipzig 1914 (Nachdruck Hildesheim/Zürich/New York 1992).

- Gofas (1996) = Gofas, D.C., La banque lieu de rencontre et instrument d'échange à Byzance, in: CCG 7 (1996), S. 145–161.
- Goria (1995) = Goria, F., La giustizia nell'impero Romano d'Oriente: organizzazione giudiziaria, in: La giustizia nell'alto medioevo (secoli V–VIII) (Settimane di studio del Centro Italiano di studi sull'alto medioevo 42/1), Spoleto 1995, S. 259–330.
- Gothofredus (1654) = Iacobi Gothofredi IC. Discursus Historicus ad Legem Quisquis, Cod. ad L. Juliam Maiestatis, in: Iacobi Gothofredi IC. Opuscula varia, iuridica, politica, historica, critica ... Genevae 1654.
- Greatrex/Lieu (2002) = Greatrex, G./Lieu, S.N.C., The Roman Eastern Frontier and the Persian Wars, part II: AD 363–630, London/New York 2002.
- Grosse (1920) = Grosse, R., Römische Militärgeschichte von Gallienus bis zum Beginn der byzantinischen Themenverfassung, Berlin 1920 (Nachdruck New York 1975).
- Gummerus (1915) = Gummerus, H., Die römische Industrie. Wirtschaftsgeschichtliche Untersuchungen, I: Das Goldschmied- und Juweliergewerbe, in: Klio 14 (1915), S. 129–189.
- Haldon (2005) = Haldon, J.F., Economy and Administration: How did the Empire Work? in: Maas, M. (Hrsg.), The Cambridge Companion to the Age of Justinian, Cambridge 2005, S. 28–59.
- Hallebeek (2005) = Hallebeek, J., Church asylum in late Antiquity: Concession by the Emperor or competence of the Church?, in: Coppens, E. C. (Hrsg.), Secundum Ius: Opstellen aangeboden aan prof. mr. P.L. Nève (Rechtshistorische reeks van het Gerard Noodt Instituut 49), Nijmegen 2004, S. 163–182.
- Hendy (1985) = Hendy, M.F., Studies in the Byzantine Monetary Economy c. 300–1450, Cambridge 1985.
- Herman (1935) = Herman, E., Zum Asylrecht im byzantinischen Reich, in: OCP 1 (1935), S. 204–238.
- His (1896) = His, R., Die Domänen der römischen Welt, Leipzig 1896.
- Hübner (2007) = Evagrius Scholasticus Historia Ecclesiastica Kirchengeschichte, Bd I–II, übersetzt und eingeleitet von Adelheid Hübner, Turnhout 2007.
- Hunger (1964) = Hunger, H., Prooimion. Elemente der byzantinischen Kaiseridee in den Arengen der Urkunden (Wiener byzantinistische Studien 1), Wien 1964.
- Janin (1969) = Janin, R., La géographie ecclésiastique de l'empire byzantin, I: Le siège de Constantinople et le patriarcat œcuménique, 3: Les églises et les monastères, Paris 1969.
- Jankowiak/Montinaro (2015) = Jankowiak, M./Montinaro, F. (Hrsg.), Studies in Theophanes (Travaux et Mémoires 19), Paris 2015.
- Jeep (1882) = Jeep, L., Die Lebenszeit des Zosimos, in: RhM 37 (1882), pp. 425–433.
- Jeffreys (2016) = Jeffreys, E., The manuscript transmission of Malalas' chronicle reconsidered, in: Meier, M./Radtki, Ch./Schulz, F. (Hrsg.), Die Weltchronik des Johannes Malalas. Autor – Werk – Überlieferung (Malalas Studien 1), Stuttgart 2016, S. 139–151.
- Jeffreys/Jeffreys/Scott (1986) = Jeffreys, E./Jeffreys, M./Scott, R., The Chronicle of John Malalas. A Translation (Byzantina Australiensia 4), Melbourne 1986.
- Johnson/West (1949) = Johnson, A. Ch./West, L. C., Byzantine Egypt: Economic Studies (Princeton University Studies in Papyrology 6), Princeton 1949.
- Jones (1964) = Jones, A.H.M., The Later Roman Empire 284–602, 4 Bd., Oxford 1964.
- Kaplan (1976) = Kaplan, M., Les propriétés de la Couronne et de l'église dans l'Empire byzantin (V^e–VI^e siècles) (Byzantina Sorbonensia 2), Paris 1976.
- Kaplan (1981a) = Kaplan, M., Les grands propriétaires de Cappadoce (VI^e–XI^e siècles), in: Fonseca, C.D. (Hrsg.), Le aree omogenee della Civiltà Rupestre nell'ambito dell'Impero Bizantino: la

- Cappadocia. Atti del quinto convegno internazionale di studio sulla civiltà rupestre medioevale nel mezzogiorno d'Italia (Lecce-Nardò, 12–16 ottobre 1979), Galatina 1981, S. 125–158.
- Kaplan (1981b) = Kaplan, M., *Novelle de Tibère II sur les „maisons divines“*, in: *TM* 8 (1981), S. 237–246.
- Kaplan (1986) = Kaplan, M., *Quelques aspects des maisons divines du VI^e au XI^e siècle*, in: *Ἀφιέρωμα στὸν Νίκο Σβορώνο I*, Rethymno 1986, S. 70–96.
- Kaplan (1991) = Kaplan, M., *Maisons impériales et fondations pieuses: réorganisation de la fortune impériale et assistance publique de la fin du VIII^e siècle à la fin du X^e siècle*, in: *Byz* 61 (1991), S. 340–364.
- Kaplan (1992) = Kaplan, M., *Les hommes et la terre à Byzance du VI^e au XI^e siècle. Propriété et exploitation du sol (Byzantina Sorbonensia 10)*, Paris 1992.
- Kaplan (2006) = Kaplan, M., *Byzance. Villes et campagnes*, Paris 2006.
- Kazhdan (1991) = Kazhdan, A., s.v. Asekretis, in: Kazhdan, A. P. et al. (eds.), *The Oxford Dictionary of Byzantium*, volume 1 Aaro-Eski, New York/Oxford 1991, p. 204.
- Keenan (1973) = Keenan, J. G., *The Names Flavius and Aurelius as Status Designations in Later Roman Egypt*, in: *ZPE* 11 (1973), S. 33–63.
- Keenan (1974) = Keenan, J. G., *The Names Flavius and Aurelius as Status Designations in Later Roman Egypt*, in: *ZPE* 13 (1974), S. 283–304.
- Keenan (1992) = Keenan, J. G., *A Constantinople Loan, A.D. 541*, in: *BASP* 29 (1992), S. 175–182.
- Koch (1903) = Koch, P., *Die byzantinischen Beamtentitel von 400 bis 700*, Diss. Jena 1903.
- Kübler (1928) = Kübler, B., s.v. Maiestats, in: *RE* Bd. 14, 1, Stuttgart 1928, Sp. 542–559.
- Lammert (1939) = Lammert, F., s.v. Optio, in: *RE* Bd. 18, 1, Stuttgart 1939, Sp. 806–811.
- Lampe = Lampe, G. W. H., *A Patristic Greek Lexicon*, Oxford 1961.
- Laniado (2015) = Laniado, A., *Ethnos et droit dans le monde protobyzantin, V^e-VI^e siècle. Fédérés, paysans et provinciaux à la lumière d'une scholie juridique de l'époque de Justinien (Hautes études du monde Gréco-Romain 52)*, Genève 2015.
- LBG* = *Lexikon zur byzantinischen Gräzität besonders des 9.–12. Jahrhunderts* erstellt von Erich Trapp unter Mitarbeit von verschiedenen Gelehrten, Wien 2001–2011.
- Leppin (2011) = Leppin, H., *Justinian. Das christliche Experiment*, Stuttgart 2011.
- Leppin (2014) = Leppin, H., *Rezension von: Peter N. Bell: Social Conflict in the Age of Justinian. Its Nature, Management, and Mediation*, Oxford: Oxford University Press 2013, in: *sehpunkte* 14 (2014), Nr. 4 [15.04.2014], <http://www.sehpunkte.de/2014/04/23384.html> (letzter Zugriff 07.11.2016).
- Leven (1987) = Leven, K.-H., *Die justinianische Pest*, in: *Jahrbuch des Instituts für Geschichte der Medizin der Robert Bosch Stiftung* 6 (1987), S. 137–161 (wiederabgedruckt in: Meier, M. [Hrsg.], *Justinian*, Darmstadt 2011, S. 216–249).
- Liebenam (1900) = Liebenam, W., *Zur Geschichte und Organisation des römischen Vereinswesens. Drei Untersuchungen*, Leipzig 1900.
- Maas (2005) = Maas, M. (Hrsg.), *The Cambridge Companion to the Age of Justinian*, Cambridge 2005.
- Mango (1978) = Mango, C., *Who wrote the Chronicle of Theophanes?* in: *ZRVI* 18 (1978), S. 9–17 (wiederabgedruckt in: Mango, C., *Byzantium and its image: history and culture of the Byzantine Empire and its heritage*, London 1984, Kap. XI).
- Mango/Scott (1997) = *The Chronicle of Theophanes Confessor. Byzantine and Near Eastern History AD 284–813*. Translated with Introduction and Commentary by Cyril Mango and Roger Scott with the assistance of Geoffrey Greatrex, Oxford 1997.

- Mattioli (2015) = Mattioli, F., La legislación de Justiniano del código en materia de negocios bancarios, in: Ramón Robles Reyes, J. u. a. (Hrsg.), La actividad de la banca y los negocios mercantiles en el mare nostrum, Cizur Menor (Navarra) 2015, S. 117–126.
- Meier (2003) = Meier, M., Das andere Zeitalter Justinians. Kontingenzerfahrung und Kontingenzbewältigung im 6. Jahrhundert n. Chr. (Hypomnemata 147), Göttingen 2003.
- Meier (2005a) = Meier, M., „Hinzu kam auch noch die Pest ...“ Die sogenannte justinianische Pest und ihre Folgen, in: Meier, M. (Hrsg.), Pest. Die Geschichte eines Menschheitstraumas, Stuttgart 2005, S. 86–107.
- Meier (2005b) = Meier, M. (Hrsg.), Pest. Die Geschichte eines Menschheitstraumas, Stuttgart 2005.
- Meier (2007) = Meier, M., Die erste Prätorianerpräfektur des Marinus von Apamea, ZPE 162 (2007), S. 293–296.
- Meier (2016a) = Meier, M., Liturgisierung und Hypersakralisierung. Zum Bedeutungsverlust kaiserlicher Frömmigkeit in Konstantinopel zwischen dem 6. und 7. Jahrhundert n. Chr., in: Schmidt, N./Schmid, N. K./Neuwirth, A. (Hrsg.), Denkraum Spätantike. Reflexionen von Antiken im Umfeld des Koran (Episteme 5), Wiesbaden 2016, S. 79–106.
- Meier (2016b) = Meier, M., The Justinianic Plague: the Economic Consequences of the Pandemic in the Eastern Roman Empire and its Cultural and Religious Effects, in: EME 24/3 (2016), S. 267–292.
- Mickwitz (1936) = Mickwitz, G., Die Organisationsformen zweier byzantinischer Gewerbe, in: ByzZ 36 (1936), S. 63–74.
- Milasch (1905) = Milasch, N., Das Kirchenrecht der morgenländischen Kirche, Mostar 1905.
- Mitthof (2001) = Mitthof, F., Annona militaris. Die Heeresversorgung im spätantiken Ägypten. Ein Beitrag zur Verwaltungs- und Heeresgeschichte des Römischen Reiches im 3. bis 6. Jh. n. Chr. Erster Teil: Darstellung (Papyrologica Florentina 32), Firenze 2001.
- Mosshammer (1984) = Georgii Syncelli Ecloga chronographica edidit Alden A. Mosshammer, Leipzig 1984.
- Müller (1912) = Müller, A., Das Heer Justinians (nach Procop und Agathias), in: Philologus 71 (1912), S. 101–138.
- Müller-Abels (2002) = Müller-Abels, S., Julian von Halikarnaß, in: Döpp, S./Geerlings, W. (Hrsg.), Lexikon der antiken christlichen Literatur, Freiburg im Breisgau/Basel/Wien 2002, S. 407.
- Noethlichs (1991) = Noethlichs, K. L., s. v. Hofbeamter, in: RAC Bd. 15, Stuttgart 1991, Sp. 1111–1158.
- Patzig (1891) = Patzig, E., Unerkannt und unbekannt gebliebene Malalas-Fragmente. Abhandlung zu dem Jahresbericht der Thomasschule zu Leipzig für das Schuljahr von Ostern 1890 bis Ostern 1891, Leipzig 1891.
- Pfeilschifter (2013) = Pfeilschifter, R., Der Kaiser und Konstantinopel. Kommunikation und Konfliktaustrag in einer spätantiken Metropole (Millennium-Studien 44), Berlin/Boston 2013.
- RKOR = Lounghis, T. C./Blysidu, B./Lampakes, St., Regesten der Kaiserurkunden des Ost-römischen Reiches von 476 bis 565 (Quellen und Studien zur Geschichte Zyperns 52), Nicosia 2005.
- Rochow (1983) = Rochow, I., Malalas bei Theophanes, in: Klio 65/2 (1983), S. 459–474.
- Sarris (2006) = Sarris, P., Economy and Society in the Age of Justinian, Cambridge 2006.
- Scharf (2001) = Scharf, R., Foederati. Von der völkerrechtlichen Kategorie zur byzantinischen Truppengattung (Tyche Supplementband 4), Wien 2001.
- Schreiner (1987) = Schreiner, P., Die Historikerhandschrift Vaticanus Graecus 977: ein Handexemplar zur Vorbereitung des Konstantinischen Exzerptenwerks? in: JÖB 37 (1987), S. 1–29.

- Scott (1985) = Scott, R., Malalas, *The Secret History and Justinian's Propaganda*, in: DOP 39 (1985), S. 99–109 (wiederabgedruckt in: Meier, M. [Hrsg.], *Justinian*, Darmstadt 2011, S. 58–77; Scott, R., *Byzantine Chronicles and the Sixth Century*, Variorum Reprint, Ashgate 2012, Kap. IX).
- Stein (1919) = Stein, E., *Studien zur Geschichte des byzantinischen Reiches vornehmlich unter den Kaisern Justinus II und Tiberius Constantinus*, Stuttgart 1919.
- Stein (1949) = Stein, E., *Histoire du Bas-Empire. De la disparition de l'Empire d'Occident à la mort de Justinien (476–565 n. Chr.)*, Paris/Bruges 1949.
- Stöckle (1911) = Stöckle, A., *Spättrömische und byzantinische Zünfte (Klio-Beihefte 9)*, Leipzig 1911.
- Tabachovitz (1926) = Tabachovitz, D., *Sprachliche und textkritische Studien zur Chronik des Theophanes Confessor*, Diss. Uppsala 1926.
- Taubenschlag (1955) = Taubenschlag, R., *The Law of Greco-Roman Egypt in the Light of the Papyri 332 B.C. – 640 A.D. Second edition, revised and enlarged*, Warszawa 1955.
- Thür/Pieler (1978) = Thür, G./Pieler, P.E., s.v. Gerichtsbarkeit, in: RAC Bd. 10, Stuttgart 1978, Sp. 360–492.
- Thurn (2000) = Ioannes Malalae *Chronographia*, recensuit Ioannes Thurn, Berolini et Novi Eboraci 2000.
- Thurn/Meier (2009) = Johannes Malalas *Weltchronik* übersetzt von Johannes Thurn (†) und Mischa Meier (bearb.) mit einer Einleitung von Claudia Drosihn, Mischa Meier und Stefan Priwitzer und Erläuterungen von Claudia Drosihn, Katharina Enderle, Mischa Meier und Stefan Priwitzer (Bibliothek der griechischen Literatur 69), Stuttgart 2009.
- Troianos (1992) = Troianos, Sp., *Die Strafen im byzantinischen Recht – ein Überblick*, in: JÖB 42 (1992), S. 55–74.
- Uthemann (2005) = Uthemann, K.-H., *Christus, Kosmos, Diatribe. Themen der frühen Kirche als Beiträge zu einer historischen Theologie (Arbeiten zur Kirchengeschichte 93)*, Berlin/New York 2005.
- Veh (1977) = Prokop Bauten. *Paulos Silentarios Beschreibung der Hagia Sophia*. Griechisch-deutsch ed. Otto Veh. *Archäologischer Kommentar von W. Pülhorn*, München 1977.
- Wachsmuth (1895) = Wachsmuth, C., *Einleitung in das Studium der Alten Geschichte*, Leipzig 1895.
- Wenger (1950) = Wenger, L., s.v. Asylrecht, in: RAC Bd 1, Stuttgart 1950, Sp. 836–844.
- Wenger (1953) = Wenger, L., *Die Quellen des römischen Rechts (Österreichische Akademie der Wissenschaften, Denkschriften der Gesamtakademie 2)*, Wien 1953.
- Whitby (1985) = Whitby, Ma., *The Occasion of Paul the Silentiary's Ekphrasis of S. Sophia*, in: CQ 35 (1985), S. 215–228.
- Winkelman (1990) = Winkelman, F., *Rang- und Ämterverzeichnisse*, in: Winkelman, F./Brandes, W. (Hrsg.), *Quellen zur Geschichte des frühen Byzanz (4.–9. Jahrhundert). Bestand und Probleme (Berliner byzantinistische Arbeiten 55)*, Berlin 1990, S. 336–347.
- Zachariä (1892) = Zachariä von Lingenthal, K.E., *Geschichte des griechisch-römischen Rechts. Dritte verbesserte Auflage*, Berlin 1892.
- Zuckerman (2004) = Zuckerman, C., *Du village à l'Empire: autour du registre fiscal d'Aphroditô (525/526) (Centre de recherche d'Histoire et Civilisation de Byzance, Monographies 16)*, Paris 2004.

Stellenregister^I

AELIUS ARISTIDES, *Orationes* (Keil)

18, 1: 290 mit Anm. 69, 291 mit Anm. 71
18, 2–5: 284, 286
18, 3: 286
18, 5: 285 Anm. 48, 286
18, 6: 286, 288 Anm. 58
18, 7: 285 mit Anm. 49
18, 8–9: 287
18, 8: 288 Anm. 58
19: 295 Anm. 92
19, 7: 292 Anm. 73
20, 3: 295 Anm. 92
21, 2: 295 Anm. 92
22: 290 Anm. 68, 295 Anm. 94
25, 20–27: 294
25, 27: 291 Anm. 71

AGATHIAS, *Historiae*

praefatio 14: 308 Anm. 141
II 15, 7: 308 Anm. 141, 312 Anm. 167
II 18, 5: 266 Anm. 14
II 25, 5: 266 Anm. 14
III I, 4: 308 Anm. 141
V 14–15: 376 Anm. 132

AMMIANUS MARCELLINUS, *Res gestae*

XXI 13, 16: 110 Anm. 52
XXIII 2, 5–3, 1: 102 Anm. 14
XXIII 3, 1: 102 Anm. 16
XXIII 3, 5: 103 Anm. 17, 104 Anm. 22
XXIII 3, 6: 111 Anm. 58, 112 Anm. 62
XXIII 3, 9: 102 Anm. 13, 104 Anm. 23 u.
Anm. 26, 106 Anm. 38, 108 Anm. 48
XXIII 5, 2: 102 Anm. 15
XXIII 5, 4: 104 Anm. 25
XXIII 5, 5: 105 Anm. 34
XXIII 5, 7: 105 Anm. 30
XXIII 5, 15: 105 Anm. 29 u. Anm. 34
XXIII 5, 16: 105 Anm. 35
XXIII 5, 16–20: 105
XXIII 5, 17: 105 Anm. 30, 106 Anm. 37

XXIII 5, 21: 105 Anm. 35
XXIII 5, 23: 105 Anm. 35
XXIV 1, 2: 107, 108, 109
XXIV 1, 6: 106 Anm. 38, 108 mit
Anm. 49
XXIV 2, 1: 108 Anm. 49
XXIV 2, 1–2: 103 Anm. 21
XXIV 2, 2: 108 Anm. 49
XXIV 2, 3: 120 Anm. 117
XXIV 2, 7: 110 Anm. 55
XXIV 2, 8–9: 108
XXIV 2, 9: 108 Anm. 49
XXIV 3, 1: 107 Anm. 44
XXIV 3, 2: 107 Anm. 44
XXIV 4, 2: 110 Anm. 56
XXIV 4, 23: 122, 125
XXIV 4, 24: 122 Anm. 127, 126
XXIV 5, 3: 110 Anm. 55
XXIV 5, 5: 107 Anm. 44
XXIV 6: 111 Anm. 57
XXV 1, 2: 103 Anm. 20, 123 Anm. 130
XXV 1, 6: 123 Anm. 128
XXV 2, 1: 113 Anm. 75
XXV 2, 8: 114 Anm. 83
XXV 3, 6: 114 Anm. 84
XXV 3, 9: 115 Anm. 89
XXV 3, 10: 114 Anm. 80
XXV 3, 13–14: 123 Anm. 129
XXV 7, 1–3: 116 Anm. 95
XXV 7, 7: 117 Anm. 97, 117 Anm. 98
XXV 8, 1–6: 118 Anm. 101
XXV 8, 17: 118 Anm. 101
XXV 8, 18: 110 Anm. 56
XXV 9, 1: 118 Anm. 104
XXV 9, 4: 118 Anm. 105, 118 Anm. 106
XXVI 2, 6–10: 106 Anm. 36
XXVII 10, 10: 107 Anm. 45

CHORICIUS, *Orationes* (Foerster/Richtsteig)

3: 296 Anm. 97
8, 12: 293 Anm. 80

1 Aus Platzgründen konnte – neben Malalas – nur eine Auswahl von Autoren bzw. Stellen berücksichtigt werden; für weitere Autorennamen siehe auch das Namen- und Ortsregister.

8, 12–14: 299 Anm. 105
8, 49: 296 Anm. 97

CHRONICON PASCHALE (Dindorf)

42, 9–11: 36 Anm. 50
64, 19–67, 13: 40 Anm. 72
86, 2: 335 Anm. 29
86, 5–6: 335 Anm. 29
87, 6–88, 7: 36 Anm. 50
118, 16–17: 36 Anm. 50
201–202: 337 Anm. 39
500, 11–14: 77 Anm. 17
500, 15–16: 80 Anm. 29
502, 3–4: 81 Anm. 33
503, 2–5: 78 Anm. 25
504, 17–505, 3: 80 Anm. 30
587, 7–588, 1: 138
587, 7–588, 5: 137 Anm. 1
587, 9–10: 139 Anm. 8
588, 1–5: 138

CYRILLUS, *Contra Iulianum* (Riedweg)

I 39, 21–22: 330 Anm. 3
I 44, 12–21: 338 Anm. 45
I 46, 1–4, Glosse 5–6: 338 Anm. 49
I 46, 1–6: 338 Anm. 44
I 46, 2: 335 Anm. 29
I 46, 9–12: 338 Anm. 44 u. Anm. 48
I 47, 5–9 : 338 Anm. 44
I 48, 14–23: 338 Anm. 44
I 48, 14–19: 338 Anm. 48
I 48, 20–23: 338 Anm. 48
I 48, 21–22: 335 Anm. 29
I 49, 8–12: 338 Anm. 48
I 49, 9–12: 338 Anm. 44

DE CEREMONIIS

I 1: 374 Anm. 111
I 46: 382 Anm. 147
I 89: 248 Anm. 52

DIODORUS SICULUS, *Bibliotheca*

I 9, 3: 40 Anm. 70
I 28, 4: 40 Anm. 71
I 29, 5: 40 Anm. 71
VI 1–9: 30 Anm. 18
VI 5, 3: 31 Anm. 23

EUSEBIUS CAESARIENSIS

Chronicon (Karst)

2, 8–11: 29 Anm. 9
4, 11–6, 13: 28 Anm. 5
9, 1–30: 28 Anm. 7
36, 6–39: 28 Anm. 6
38, 7–45, 28: 28 Anm. 3
48, 9: 263 Anm. 11
63, 23–65, 1: 28 Anm. 5
64, 16–65, 1: 28 Anm. 7
112, 6–114, 17: 269 Anm. 27
Hieronymi Chronicon (Helm)
praefatio 7, 15: 264 Anm. 9
praefatio 14, 20–15, 7: 28 Anm. 8
20a, 1–6: 38 Anm. 61
187b: 41 Anm. 76
192e: 267 Anm. 18
Historia Ecclesiastica (Schwartz)
III 8: 337 Anm. 38
VI 28: 88 Anm. 73
VI 34: 89 Anm. 75
VI 39, 4: 89 Anm. 75

EUTROPIUS, *Breviarium*

IV 6–7: 269
IX I: 80 Anm. 29
IX 3: 84 Anm. 44, 85 Anm. 49
IX 11, 1: 85 Anm. 50
IX 2, 3: 121 Anm. 119

EVAGRIUS SCHOLASTICUS, *Historia Ecclesiastica*

I 9: 306, 307 Anm. 137, 308, 309
I 16: 304, 305, 308
I 17: 308
I 18: 141, 143
I 19: 143, 148 Anm. 49, 156 mit Anm. 6, 167
Anm. 40
II 1: 230, 308
II 2: 157 Anm. 10, 308
II 5: 308
II 8: 157 Anm. 10
II 10: 157 Anm. 10, 308
II 12: 275 Anm. 11, 296 Anm. 98, 305 mit
Anm. 131, 308
II 15: 167
II 16: 147 Anm. 47, 308
III 1–2: 193 Anm. 73

III 5–7: 157 Anm. 10, 308
 III 9: 157 Anm. 10, 308
 III 10: 187, 305, 308
 III 12: 157 Anm. 10
 III 18: 157 Anm. 10
 III 24–27: 167–168
 III 25: 168
 III 26: 167, 169
 III 26–27: 156
 III 27: 163 Anm. 24, 168, 169, 170 Anm. 49, 174
 mit Anm. 58, 175 Anm. 60
 III 28: 305, 308
 III 29: 158, 177, 178 Anm. 68
 III 35: 178 Anm. 68
 III 37: 156, 179, 220 mit Anm. 11
 IV 1–3: 194 Anm. 75
 IV 5: 282 Anm. 40, 289, 303 Anm. 120, 305 mit
 Anm. 129, 308
 IV 12–13: 166 Anm. 36, 308
 IV 14–18: 166 Anm. 36
 IV 16: 166 Anm. 37
 IV 19–24: 166 Anm. 36, 308
 IV 25–27: 166 Anm. 36
 IV 26: 166 Anm. 38
 IV 27: 166 Anm. 38
 IV 29: 75 Anm. 9
 IV 30: 194 Anm. 76
 IV 32: 194 Anm. 76
 IV 39: 194 Anm. 77
 V 3: 372 Anm. 100
 V 24: 156 mit Anm. 7, 157, 220 mit Anm. 11, 308

EXCERPTA DE INSIDIIS (de Boor)

159, 5–6: 88 Anm. 73
 159, 7–13: 77 Anm. 17
 159, 22–28: 85 Anm. 49
 159, 31–33: 76 Anm. 16
 160, 21–24: 141
 161, 4–11: 138
 165, 20–166, 6: 176 Anm. 62
 166, 20–28: 176 Anm. 63
 173, 30–175, 18: 378
 173, 33–34: 365 Anm. 53
 173, 34–174, 1: 367 Anm. 65
 174, 1–2: 368 Anm. 71
 174, 7–9: 365 Anm. 54
 174, 10–14: 366 Anm. 57

174, 11: 366 Anm. 55
 174, 11–12: 366 Anm. 56
 174, 17–18: 366 Anm. 58
 174, 22: 368 Anm. 71
 174, 28: 369 Anm. 75
 174, 30: 369 Anm. 79
 174, 32: 370 Anm. 81
 174, 33–34: 369 Anm. 78
 175, 7–17: 370 Anm. 90
 175, 9–10: 371 Anm. 92

EXCERPTA DE VIRTUTIBUS ET VITIIS (Büttner-
Wobst)

60, 20–26: 88 Anm. 62
 162, 25–163, 2: 141, 146 Anm. 35

FLAVIUS IOSEPHUS

Antiquitates Iudaicae

I 61–62: 28 Anm. 2
 I 68–71: 32 Anm. 32
 I 70–71: 59
 I 158: 32 Anm. 31
 I 166–168: 32 Anm. 31
 XIII 419–421: 161–162
 XIII 430: 162
 XIV 4–7: 162
 XIV 114: 162 Anm. 22
Bellum Iudaicum
 I 116: 161–162
 I 120–122: 162
 IV 592–663: 163
 IV 646–649: 163
 VI 435–442: 164 Anm. 30

GEORGIUS CEDRENIUS, *Historiarum compen-*
dium (Tartaglia)

7.2, 6–10: 28 Anm. 2
 8.1, 11: 59 Anm. 25
 19, 1–7: 40 Anm. 72
 19.2, 13–14: 40 Anm. 73
 21.1.2: 341 Anm. 60
 226.4, 37–46: 337 Anm. 38
 276.7: 82 Anm. 40
 387, 1–5: 178 Anm. 67
 388, 21–36: 230
 397.2: 250 Anm. 63
 399.2, 16: 289 Anm. 62

GEORGIUS MONACHUS, *Chronicon* (de Boor)

10, 5: 59 Anm. 25
 10, 5–24: 34 Anm. 41
 57, 14–58, 4: 36 Anm. 50
 316, 7–20: 337 Anm. 38
 465, 4–6: 82 Anm. 40
 626, 9: 289 Anm. 62

GEORGIUS SYNCHELLUS, *Ecloga chronographica*
 (Mosshammer)

13 (7, 28): 37 Anm. 55
 16 (9, 10–15): 28 Anm. 2
 35–36 (20, 7–25): 28 Anm. 4
 61–63 (34, 22–36, 9): 43 Anm. 82
 65 (36, 32–37, 1): 35 Anm. 45
 305 (189, 23): 266 Anm. 15 u. 16
 646 (416, 16–17): 163 Anm. 25
 650 (419, 27): 267 Anm. 18
 721 (469, 26–27): 17, 74 Anm. 8

HISTORIA AUGUSTA

Vita Gallienorum duorum 8: 85
Vita Gordianorum trium 33, 3: 84 Anm. 44
Vita Maximinorum duorum 27, 1: 84 Anm. 45
Vita Maximinorum duorum 28, 3: 84 Anm. 45
Vita Maximinorum duorum 32, 1: 84 Anm. 45

IOANNES ANTIOCHENUS, *Historia chronica*
 (Roberto)

fr. 1: 51 Anm. 5
 fr. 1, 13–14: 59 Anm. 25
 fr. 4: 40 Anm. 72
 fr. 23, 1: 53 Anm. 10
 fr. 220–224: 77 Anm. 18
 fr. 225: 77 Anm. 19
 fr. 292: 148 Anm. 53
 fr. 306, 15: 173 Anm. 53

IOANNES EPHESINUS, *Historia Ecclesiastica*
 (van Douwen/Land)

226, 3–227, 3: 276 Anm. 12
 241, 17–31: 276 Anm. 16
 224, 18–227, 3: 282 Anm. 41
 224, 20: 289 Anm. 63
pars tertia XI (101, 15 Brooks): 378 Anm. 141

IOANNES MALALAS, *Chronographia* (Thurn)

Praefatio: II, 12 mit Anm. 20 u. 21, 14 Anm. 36,
 18 Anm. 54, 21, 50 Anm. 3, 74 Anm. 4,
 157 mit Anm. 11, 158, 166 mit Anm. 34,
 236 Anm. 1, 262 Anm. 2, 263 Anm. 7, 266
 Anm. 15
 I 1: 34 Anm. 42, 37 Anm. 58, 58 mit Anm. 23
 I 2: 14 Anm. 36
 I 3: 14 Anm. 36, 31 Anm. 22, 35 Anm. 44
 I 4: 14 Anm. 36, 159 Anm. 14
 I 5: 32 Anm. 29, 59, 159 Anm. 14
 I 7: 35 Anm. 45, 61
 I 8: 29 Anm. 13
 I 8–15: 38 Anm. 62
 I 9: 40 Anm. 71
 I 10: 39 Anm. 64, 42 Anm. 79
 I 13: 31 Anm. 23, 62 Anm. 36
 I 14: 18 Anm. 54, 31 Anm. 26, 63 Anm. 36
 I 15: 61 Anm. 31
 I 15–II 5: 345 Anm. 88
 II 1: 31 Anm. 24, 37 Anm. 58, 61 Anm. 31
 II 2: 333, 336, 341, 343, 344, 345 mit Anm. 88
 II 4: 31 Anm. 27, 329 Anm. 2, 334, 336, 337, 338
 Anm. 44 u. Anm. 49, 341, 345, 347
 II 7: 265
 II 9: 265
 II 10: 14 Anm. 36
 II 11: 18 Anm. 55, 267 Anm. 18
 II 14: 335, 336, 338 mit Anm. 45, 341, 344, 345,
 346 Anm. 93
 II 16: 345 Anm. 92
 II 17: 52 Anm. 9
 II 18: 30 Anm. 14–16, 31 Anm. 25, 32 Anm. 30,
 37 Anm. 52 u. Anm. 53 u. Anm. 59
 II 27: 82 Anm. 37
 III 1: 37 Anm. 59
 III 2: 159 Anm. 14
 III 6: 265
 III 8: 14 Anm. 36
 III 11: 53 Anm. 10
 III 13: 14 Anm. 36, 335, 336, 337, 341, 347, 348
 III 14: 14 Anm. 36
 IV 1: 51 Anm. 7
 IV 5: 62 Anm. 33–35, 335 Anm. 33
 IV 6: 53 Anm. 12
 IV 7: 14 Anm. 36, 334 Anm. 25, 335–337, 338
 Anm. 49, 339, 342, 343 Anm. 72

- IV 8: 336, 337, 340, 341, 344, 345 Anm. 85
 IV 9: 344 mit Anm. 79
 IV 10: 266 Anm. 15, 337 Anm. 39
 IV 12: 14 Anm. 36
 IV 15: 14 Anm. 36
 IV 17: 266 Anm. 15
 IV 19: 74 Anm. 4, 263 Anm. 7, 345 Anm. 92
 IV 20: 52 Anm. 8, 54 Anm. 14
 V 32: 335
 V 37: 74 Anm. 4, 263 Anm. 7
 V 68: 265
 VI 2: 52 Anm. 9
 VI 3: 249 mit Anm. 56
 VI 5: 52 Anm. 9
 VI 10: 265
 VI 12: 55, 56 Anm. 17
 VI 14: 14 Anm. 36
 VI 22: 266 Anm. 15
 VII 8: 337 Anm. 39
 VII 15: 329 Anm. 2, 333 Anm. 19, 336–338, 341
 VIII 1: 267 Anm. 18
 VIII 6–8: 56
 VIII 23: 164
 VIII 24: 74 Anm. 4, 263 mit Anm. 7, 274, 277
 Anm. 20
 VIII 27: 268 mit Anm. 22
 VIII 29: 273 Anm. 3
 VIII 32: 14 Anm. 36
 IX 2–3: 64 Anm. 39
 IX 5: 64 Anm. 39
 IX 10: 15 Anm. 36, 265
 X 2: 14 Anm. 36, 42 Anm. 79, 265, 266
 X 4: 14 Anm. 36
 X 5: 65 Anm. 42, 336, 337, 339, 340, 342
 Anm. 69, 343
 X 6: 64 Anm. 41, 65
 X 9–10: 263
 X 10: 74 Anm. 4, 263 mit Anm. 7
 X 11: 14 Anm. 36, 310 Anm. 157
 X 13: 265
 X 14: 14 Anm. 36
 X 15: 265
 X 18: 274
 X 18–19: 251 Anm. 69
 X 23: 274 Anm. 3
 X 26: 159 Anm. 14
 X 27: 274 Anm. 3
 X 32: 265
 X 32–35: 249 mit Anm. 57
 X 45: 164
 X 51: 74 Anm. 4, 263 Anm. 7
 X 53: 273 Anm. 1
 XI 2: 56 Anm. 19
 XI 3–6: 159
 XI 4: 74 Anm. 4, 263 mit Anm. 7
 XI 8–9: 274
 XI 19: 265
 XII 9: 74 Anm. 4, 263 Anm. 7
 XII 26: 74 Anm. 2, 75, 79, 81 Anm. 36, 92
 Anm. 91, 100 Anm. 2, 263 mit Anm. 7
 XII 28: 82 Anm. 38, 87 Anm. 60
 XII 29: 82 Anm. 39
 XII 30: 87 Anm. 63 u. Anm. 67 u. Anm. 68
 XII 30–33: 82 Anm. 42
 XII 31: 88 Anm. 71
 XII 33: 87 Anm. 64
 XII 35: 89 Anm. 76
 XII 36: 91 Anm. 82
 XII 38: 275 Anm. 9
 XII 44: 74 Anm. 4, 87 Anm. 69, 263 mit Anm. 7
 XII 48: 274 Anm. 4
 XIII 14: 12 Anm. 20
 XIII 21: 100 Anm. 3 u. Anm. 4 u. 100 Anm. 5,
 101 Anm. 12, 102 Anm. 15, 103 Anm. 17 u.
 Anm. 19, 104 Anm. 24, 106 Anm. 40, 109,
 110 Anm. 54, 128
 XIII 21–23: 19
 XIII 22: 111 Anm. 60, 113 Anm. 69, 114 Anm. 77
 u. Anm. 79
 XIII 22–23: 100 Anm. 6, 129
 XIII 23: 100 Anm. 3, 101 Anm. 10, 114 Anm. 81
 u. Anm. 82, 115 Anm. 88
 XIII 25: 84 Anm. 47
 XIII 27: 19, 100 Anm. 3, 101 Anm. 11,
 116 Anm. 94, 117 Anm. u. Anm. 98 u.
 Anm. 100, 118 Anm. 102 u. Anm. 106 u.
 Anm. 107, 130
 XIII 31: 117 Anm. 97
 XIV 1–8: 221
 XIV 3–5: 205
 XIV 8: 146 Anm. 34, 249 mit Anm. 58
 XIV 9–27: 221
 XIV 10: 137, 138, 139 Anm. 8, 140 mit Anm. 16,
 159, 221 Anm. 13

- XIV 10–19: 141
 XIV II: 142
 XIV 12: 137, 142, 149
 XIV 15: 139, 143, 149
 XIV 15–19: 146
 XIV 16: 137, 139 mit Anm. 9, 140, 143, 144, 149
 XIV 17: 137, 146, 149
 XIV 18: 137, 146, 148–149
 XIV 19: 146
 XIV 26: 150, 230
 XIV 27: 140, 230
 XIV 28–47: 221
 XIV 29: 275
 XIV 31: 150
 XIV 36: 274, 275, 277, 279, 305
 XIV 40: 138
 XIV 46: 167
 XIV 47: 12 Anm. 20, 167, 220
 XV 4: 275
 XV 6: 192 Anm. 60, 225 Anm. 18, 305
 XV 7: 168
 XV II: 192 Anm. 60, 276, 278 Anm. 27, 305
 XV 12–14: 169–170
 XV 13: 171, 173 mit Anm. 53, 176 Anm. 62
 XV 13–14: 176 Anm. 62
 XV 14: 175–176
 XV 16: 177–178
 XVI 2–7: 223
 XVI 3: 178 Anm. 68
 XVI 6: 222–223
 XVI 7: 193 Anm. 61
 XVI 9: 155 Anm. 2, 158, 179, 219, 220, 222
 Anm. 16, 223
 XVI 10: 223
 XVI II: 210, 225 Anm. 18
 XVI 12: 225
 XVI 14: 225
 XVI 16: 225
 XVI 18: 275
 XVI 19: 193 Anm. 62, 225
 XVI 20: 225
 XVII 4: 283 Anm. 42
 XVII 7: 224
 XVII 9: 226
 XVII 10: 226
 XVII 12: 223–224
 XVII 14: 283 Anm. 42
 XVII 15: 273 Anm. 1, 277 Anm. 22
 XVII 16: 21, 187, 210, 273–304 *passim*, 318
 XVII 17: 193 Anm. 63, 283
 XVII 18: 193 Anm. 64, 224
 XVIII 2: 227 Anm. 22
 XVIII 19: 275, 283 Anm. 42
 XVIII 22: 253 Anm. 76
 XVIII 24–25: 254
 XVIII 23: 21, 218, 235, 249–255 *passim*
 XVIII 27: 274, 275, 277, 279, 283 Anm. 42
 XVIII 28: 283 Anm. 42
 XVIII 29: 15 Anm. 36 u. Anm. 40, 86 Anm. 58
 XVIII 34: 240 Anm. 22, 243, 245
 XVIII 34–76: 21, 242, 243 Anm. 31
 XVIII 36: 240 Anm. 22, 243, 245, 246
 XVIII 37: 275
 XVIII 40: 275
 XVIII 44: 240 Anm. 22, 243, 246 mit Anm. 46,
 247 Anm. 47
 XVIII 50: 240 Anm. 22, 243, 246
 XVIII 51: 249 mit Anm. 60
 XVIII 52: 283 Anm. 42
 XVIII 53: 240 Anm. 22, 244, 246 mit Anm. 46,
 247 Anm. 47
 XVIII 54: 240 Anm. 22, 244
 XVIII 56: 240 Anm. 22, 244
 XVIII 58: 241 Anm. 22, 244
 XVIII 59: 241 Anm. 22, 244 mit Anm. 41
 XVIII 60: 241 mit Anm. 22, 244, 246
 XVIII 61: 240 Anm. 22, 244, 246 Anm. 45
 XVIII 65: 241 Anm. 22, 244, 246
 XVIII 66: 240 Anm. 22, 244, 246 Anm. 45, 247
 XVIII 67: 278 Anm. 26
 XVIII 68: 240 Anm. 22, 244–247
 XVIII 69: 241 Anm. 22, 245, 246 Anm. 45, 247
 Anm. 50
 XVIII 70: 15 Anm. 70, 241 Anm. 22, 245, 246
 Anm. 45, 247
 XVIII 71: 224, 245
 XVIII 72: 241 Anm. 22, 245
 XVIII 76: 241 Anm. 22, 245, 248, 302 Anm. 120
 XVIII 78: 278 Anm. 26
 XVIII 90: 249 mit Anm. 61
 XVIII 93: 283 Anm. 42
 XVIII 112: 276, 278 Anm. 27
 XVIII 129: 376 Anm. 132
 XVIII 131: 377 Anm. 134

- XVIII 132: 377 Anm. 136
 XVIII 137: 362 Anm. 31
 XVIII 141: 227, 362–371 *passim*, 380–381, 384–385
 XVIII 146: 370 Anm. 84
 fr. IVb: 77 Anm. 17, 87 Anm. 66
 fr. IVc: 77 Anm. 17
 fr. Va: 80 Anm. 29
 fr. Vb: 77 Anm. 17, 84 Anm. 45, 88 Anm. 73
 fr. VIIa–b: 76 Anm. 14
 fr. VIIIb: 81 mit Anm. 33
 fr. VIIIc: 85 Anm. 53
 fr. VIIIId: 81 Anm. 33
 fr. IXd: 85 Anm. 53
 fr. IXe: 78 Anm. 25
 fr. IXf: 78 Anm. 25
 fr. XIa–b: 76 Anm. 14
 fr. XIIa: 82 Anm. 41
 fr. XIIb: 82 Anm. 41
 fr. XIIIb: 85 Anm. 49
 fr. XIIIc: 85 Anm. 49
 fr. XVIa–b: 76 Anm. 14
 fr. XVIIb: 88 Anm. 72
 fr. XVIIc: 78 Anm. 24, 88 Anm. 72
 fr. XVIIId: 80 Anm. 30
- IOANNES NICIENSIS, *Chronicon* (Charles)
 29: 53 Anm. 10
 29, 2: 53 mit Anm. 11
 88, 75: 172 Anm. 53
- IULIUS AFRICANUS
Cesti (Wallraff)
 T 3, 1–3: 41 Anm. 74
Chronographiae (Wallraff/Roberto)
 fr. 15: 64 Anm. 40
 fr. 15, 9–12: 42 Anm. 81
 fr. 15, 11–14: 63
 fr. 16c, 8: 42 Anm. 79
 fr. 18: 58
 fr. 23, 1–14: 35 Anm. 43
 fr. 24: 40 Anm. 73, 58 Anm. 22
 fr. 34, 1–2: 42 Anm. 80
 fr. 34, 1–11: 55 Anm. 15, 60 Anm. 28
 fr. 34, 40–41: 53 Anm. 11
 fr. 51b: 51 Anm. 7
 fr. 54: 53 Anm. 10
 fr. 54a, 47–48: 53 Anm. 11
 fr. 54a, 58–60: 53 Anm. 13
 fr. 58: 52 Anm. 8
 fr. 58b: 52 Anm. 8
 fr. 59a: 54 Anm. 14
 fr. 59b: 54 Anm. 14
 fr. 60: 54 Anm. 14
 fr. 63b: 52 Anm. 9
 fr. 74: 56 Anm. 17
 fr. 81a–b: 55 Anm. 16
 fr. 86: 56
 fr. 89, 53–57: 63
 fr. 94: 42 Anm. 79
 fr. 95: 56 Anm. 19
 T2a–d: 41 Anm. 74
 T10: 50 Anm. 3
 T54c: 53 Anm. 10
 T54f, 5–7: 53 Anm. 12
 T61: 52 Anm. 9
- LIBANIUS (Foerster)
Epistulae
 33: 295 Anm. 93, 303 Anm. 123
 388: 295 Anm. 93
 986: 310 Anm. 154
 1220: 124
 1264: 303 Anm. 124
 1434: 99 Anm. 1
 1508, 6–7: 99 Anm. 1
Orationes
 1, 51: 286 Anm. 53
 11, 167–168: 287 Anm. 57
 17: 296 Anm. 96, 303 Anm. 124
 18, 214: 102 Anm. 14, 104 Anm. 22, 112
 Anm. 66
 18, 215: 107 Anm. 41
 18, 229–230: 107 Anm. 44
 18, 238–239: 122 Anm. 126
 18, 253–254: 111 Anm. 57
 18, 260–261: 112 Anm. 66
 18, 268: 115 Anm. 84 u. Anm. 86
 60: 295 Anm. 95
 61, 1: 285 Anm. 50, 290
 61, 8–10: 286
 61, 11: 287
 61, 12: 287
 61, 14–15: 294
 61, 17: 288 Anm. 60

61, 23: 302 Anm. 118
62, 46: 313 Anm. 170

LIBER JUBILAEORUM (Vanderkam)

4, I: 37 Anm. 58
4, II: 37 Anm. 58
4, 17: 33 Anm. 35, 58
4, 17–19: 59
8, 1–4: 59 Anm. 26
8, 2–3: 33 Anm. 36
8, 3: 59
8, 10–30: 37 Anm. 56
11, 1–5: 33 Anm. 37
11, 4: 33 Anm. 38
11, 6: 36 Anm. 51
11, 7–8: 34 Anm. 39
12, 1–14: 34 Anm. 40

LYDUS, De magistratibus

III 28: 228 Anm. 26
III 29: 228 Anm. 26

MARCELLINUS COMES, *Chronicon* (Momm-
msen)

ad 494: 193 Anm. 65
ad 495: 193 Anm. 66
ad 511: 193 Anm. 67
ad 512, 7: 193 Anm. 68
ad 516, 1: 193 Anm. 68
ad 512, 8: 193 Anm. 69
ad 519, 3: 193 Anm. 70

MENANDER PROTECTOR (Blockley)

fr. 1, 5–7: 308 Anm. 144
fr. 6.1, 147–149: 377 Anm. 137

MICHAEL GLYCAS, *Annales* (Bekker)

243, 1–22: 34 Anm. 41

MICHAEL SYRUS, *Chronicon* (Chabot)

I 5: 59 Anm. 25
IV I: 266 Anm. 15

OROSIUS, *Historiae adversum paganos*

I 12, 3–4: 266 Anm. 16
VII 19, 2: 88 Anm. 73
VII 27, 9: 88 Anm. 73

PAEANIUS, *Breviarium* (Droysen)

151, 15: 80 Anm. 29
151, 31–153, 2: 84 Anm. 44
153, 2–4: 85 Anm. 49

PHILOSTORGIUS, *Historia Ecclesiastica* (Bleck-
mann/Stein)

VII 8: 89 Anm. 78
VII 15a, 7: 116 Anm. 90
VII 15, 2: 115 Anm. 86
VIII 1a: 117 Anm. 99
VIII 8a: 106 Anm. 36

PROCOPIUS CAESARIENSIS

Anecdota

XII 1–II: 254 Anm. 80

Bellum Gothicum

I 1, 25: 242 Anm. 25
IV 4, 10: 242 Anm. 25
IV 19, 2: 242 Anm. 25
IV 20, 49: 242 Anm. 25
IV 32, 32: 242 Anm. 25

Bellum Persicum

I 1: 241 Anm. 24
I 11, 24: 243 Anm. 35
I 12: 241 Anm. 24
I 13: 240 Anm. 22
I 14, 1–4: 243 Anm. 36
I 14, 20–55: 243 Anm. 36
I 16: 240 Anm. 22, 244 Anm. 38
I 16, 4: 243 Anm. 35
I 18, 16: 244 Anm. 41

I 21: 240 Anm. 22

I 21, 1: 244 Anm. 42

I 22: 240 Anm. 22

Bellum Vandalicum

I 4, 5–11: 230
I 4, 29–35: 138 Anm. 5

De aedificiis

praefatio: 266 Anm. 14

I 6, 5–6: 92 Anm. 88

II 11, 4: 92 Anm. 88

PROCOPIUS GAZAEUS

Epistulae (Garzya/Loenertz)

13: 299 Anm. 106
71: 299 Anm. 106

- 89: 299 Anm. 106
 105: 299 Anm. 106
 166: 300–301, 304
Epistulae mutuae (Amato)
 I: 307 Anm. 140
 III: 307 Anm. 140
 VI: 300–301
Fragmenta (Amato)
 fr. I.1: 293
 fr. I.2: 294
- SOCRATES SCHOLASTICUS (Hansen)
Historia Ecclesiastica III 21, 12: 115 Anm. 86
Historia Ecclesiastica III 21, 14–15: 116 Anm. 91
Historia Ecclesiastica VII 15: 142 Anm. 20
- SOZOMENUS (Biden/Hansen)
Historia Ecclesiastica VI 6, 8: 106 Anm. 36
- SYMEON LOGOTHETES, *Chronicon*
 (Wahlgren)
 26, 24–27, 39 : 34 Anm. 41
 26, 30–31: 59 Anm. 25
 29, 4–9: 35 Anm. 45
 32, 1–33, 25: 40 Anm. 72
 32, 6: 40 Anm. 73
- THEODORUS LECTOR, *Historia Ecclesiastica*
 (Hansen)
 420: 169, 172
 437: 173 Anm. 54
 438: 176 Anm. 63
- THEODORUS SCUTARIOTES, *Chronica* (Tocci)
 II 41: 77 Anm. 17, 78 Anm. 25, 87 Anm. 66
 II 42: 80 Anm. 29, 81 Anm. 35
 II 44–45: 81 Anm. 35
 II 46: 76 Anm. 16
 II 47: 82 Anm. 40
 II 48: 85 Anm. 49
 II 49: 76 Anm. 16
 II 50: 88 Anm. 72
 II 53: 81 Anm. 36
 II 54: 82 Anm. 37
 II 55: 82 Anm. 38
 II 56: 82 Anm. 39
 II 57–59: 82 Anm. 42
- II 60–62: 90 Anm. 81
 II 125, 7–8: 145
- THEODORUS SCUTARIOTES, *Synopsis* (Sathas)
 3, 3–6: 92 Anm. 92
 35, 8–10: 77 Anm. 17, 87 Anm. 66
 35, 10–16: 77 Anm. 17
 35, 19: 80 Anm. 29
 35, 19–25: 81 Anm. 35, 92 Anm. 90
 35, 25–36, 19: 81 Anm. 35
 36, 15–16: 81 Anm. 33
 36, 17–19: 78 Anm. 25
 36, 29–31: 79 Anm. 25
 36, 31–37, 2: 76 Anm. 16
 37, 2–4: 82 Anm. 40
 37, 5–10: 85 Anm. 49
 37, 10–11: 76 Anm. 16
 37, 16–17: 85 Anm. 49
 37, 17–19: 84 Anm. 44
 37, 23–26: 88 Anm. 72
 38, 15–19: 81 Anm. 36
 38, 20–29: 82 Anm. 37
 38, 30–39, 3: 82 Anm. 38
 39, 3–8: 82 Anm. 39
 39, 9–40, 5: 82 Anm. 42
 40, 6–26: 90 Anm. 81
- THEOPHANES, *Chronographia* (de Boor)
 AM 5923: 307 Anm. 138
 AM 5936: 141
 AM 5937: 141
 AM 5941: 141
 AM 5943: 141, 230
 AM 5946: 138 Anm. 1
 AM 5961: 138 mit Anm. 1
 AM 5969: 168
 AM 5970: 168, 276 Anm. 15
 AM 5971: 168–169
 AM 5972–5977: 170
 AM 5972: 172
 AM 5973: 175, 176 mit Anm. 62
 AM 5974: 167, 175, 176 mit Anm. 62
 AM 5975: 175, 176
 AM 5976: 175, 176 mit Anm. 62
 AM 5977: 175 mit Anm. 70, 176
 AM 5980: 175, 176 Anm. 63
 AM 5982: 178

- AM 5983: 177 mit Anm. 66, 178
 AM 6018: 289 Anm. 62
 AM 6021: 243 Anm. 32, 248 Anm. 51, 276
 Anm. 12
 AM 6022: 248 Anm. 51
 AM 6023: 244 Anm. 39
 AM 6051: 364 Anm. 43, 376 Anm. 132
 AM 6053: 359 Anm. 13, 363 Anm. 40 u.
 Anm. 42, 364 Anm. 43, 370 Anm. 90, 377
 Anm. 134
 AM 6055: 365 Anm. 52, 365 Anm. 54, 366
 Anm. 55 u. Anm. 56 u. Anm. 57 u. Anm. 61,
 367 mit Anm. 65, 368 Anm. 71, 369 Anm. 75,
 369 Anm. 78, 370 Anm. 84 u. Anm. 90, 380
 AM 6060: 378 Anm. 141
- THEOPHYLACTUS SIMOCATTA, *Historiae* (de
 Boor)
 VII 17: 266 Anm. 14
- THEOSOPHIA TUBINGENSIS* (Erbse)
 § 1: 331 mit Anm. 13
 § 2: 347 Anm. 102
 § 13: 335 Anm. 31
 § 27: 333 Anm. 23
 § 51: 340, 350
 § 53: 338 Anm. 42, 345
 §§ 53–54: 336 Anm. 35, 340, 350
- ZONARAS, *Epitome historiarum* (Pinder/
 Büttner-Wobst)
 XII 17: 81 Anm. 33
 XII 18: 82 Anm. 40
 XIII 13, 4–7: 113 Anm. 74
 XIII 13, 8: 104 Anm. 26
 XIII 13, 29–30: 115 Anm. 89
 XIV 2, 29–30: 178 Anm. 67
- ZOSIMUS, *Historia nova*
 I 14–16: 81 Anm. 35
 I 16, 1: 81 Anm. 34
 I 18–19: 79 Anm. 25
 I 29–36: 81 Anm. 36
 I 37–40: 82 Anm. 37
 I 47: 82 Anm. 39
 I 48–71: 82 Anm. 42
 III 12, 1: 102 Anm. 14
 III 12, 3: 102 Anm. 16
 III 12, 4–5: 103 Anm. 17
 III 12, 5: 104 Anm. 22, III Anm. 59, 112 Anm. 64
 III 13, 1: 104 Anm. 25
 III 13, 1–3: 107
 III 13, 2: 102 Anm. 13, 104 Anm. 23, 104
 Anm. 26
 III 13, 3: 105 Anm. 31, 105 Anm. 33, 106
 Anm. 38, 108 Anm. 48
 III 14, 1: 105 Anm. 31, 108, 108 Anm. 48
 III 14, 2: 105 Anm. 33
 III 14, 3: 106 Anm. 38, 108
 III 15, 3: 120 Anm. 117
 III 16, 2–17, 1: 106 Anm. 38, 108
 III 19, 1–2: 107 Anm. 44
 III 22, 2: 110 Anm. 52
 III 22, 4: 122 mit Anm. 126, 125
 III 25: 111 Anm. 57
 III 26, 5: 103 Anm. 20, 123 Anm. 130
 III 27, 4: 123 Anm. 128
 III 29, 3–4: 123 Anm. 129
 III 31, 1: 117 Anm. 97
 III 33, 2: 118 Anm. 103
 III 34, 1: 118 Anm. 108
 IV 4, 2: 112 Anm. 65

Namens- und Ortsregister¹

- Ablabios: 365–367, 382–384
Abraham: 27–38, 41, 43, 60
Adam: 19, 27, 28, 32, 33, 36, 37 Anm. 58, 42 mit Anm. 79, 43, 50, 58, 60, 80 Anm. 31, 156, 163, 219, 236, 262, 264, 347 Anm. 102
Aelius Aristides: 284–303 *passim*
Aemilianus: 19, 78, 83
Afrika: 81 mit Anm. 35, 333, 336, 348
Agathias Scholastikos: 158, 185, 191 Anm. 50, 204, 242, 266, 279, 307 Anm. 139, 308, 309, 311 Anm. 161 u. Anm. 162, 312 mit Anm. 167, 364
Ägypten / (die) Ägypter: 31–43 *passim*, 56, 61, 62, 143 mit Anm. 24, 208, 264, 265, 329, 331, 335 mit Anm. 33, 336, 345, 348
Aitherios: 358, 359, 368, 370 Anm. 90, 372, 373, 376, 382–385
Alamundaros: 244, 246 Anm. 45
Alarich: 159, 160
Alexander, *comes*: 241, 243
Alexander der Große: 55, 56, 57, 63, 64, 121, 343
Alexandra Salome: 160–162
Alexandria / (die) Alexandriner: 42, 49, 141–143, 189, 261, 264, 265, 299 Anm. 104, 312, 374 mit Anm. 111
Amantios: 222, 225, 226
Amida: 57, 118 mit Anm. 108, 125 Anm. 135, 156, 166, 179, 192, 222, 282
Ammian / Ammianus Marcellinus: 6, 19, 99–127 *passim*, 205 mit Anm. 13, 207
Anastasios: 155 mit Anm. 2, 156, 158, 166, 177 mit Anm. 66, 178 Anm. 68, 179, 187–194 *passim*, 210, 217, 219, 220–227 *passim*, 238, 376
Anatha: 106 Anm. 38, 108, 120, 121
Anatolius: 104, 109, 123
Anazarbos: 273 Anm. 1, 277 Anm. 20
Andreas, *logothetes*: 366 Anm. 59, 370
Äneas: 57 Anm. 20, 156
Annianos: 43 mit Anm. 82, 50 Anm. 2, 265
Antiochia / die Antiochier: 6, 11, 15, 31, 49, 60 Anm. 28, 74 mit Anm. 4, 86–89, 91 Anm. 85, 115, 141, 146, 159, 173, 187 Anm. 17, 188, 191, 193, 194, 203, 207, 210, 212, 213, 218, 220, 224, 226, 239, 242, 248 mit Anm. 52, 251 Anm. 69, 255, 261–265, 273–305 *passim*, 310 Anm. 155, 317, 318, 358, 376
Antiochos Epiphanes: 164, 165
Antiochos Chuzon: 137–149 *passim*
Apollon: 330, 336, 346
Apollonios, „der Historiograph“: 344, 350
Apollonios von Tyana: 74 Anm. 4, 331 Anm. 16
Argonauten: 336, 340–345 *passim*, 350
Ariadne, oströmische Kaiserin: 167, 171–173, 230
Arintheus: 117 mit Anm. 97
Arkadios: 147, 371
Armatus: 167, 168
Armenien: 111 Anm. 60, 112 Anm. 65, 162
Arphaxad: 35, 59
Arrian: 157, 159
Arsakes: 103 Anm. 17, 111 Anm. 60
Asia: 39, 145
Asia, Stadt: 100, 109 Anm. 51, 113, 115
Asinius Quadratus: 77, 108 Anm. 49, 157
Aspar: 138, 147
Assyrien: 38–40, 102, 111 Anm. 58
Athen / die Athener / Attika: 40 Anm. 71, 41, 53 mit Anm. 10, 61–63, 74 Anm. 3, 225, 229, 306 Anm. 134, 335 Anm. 33, 341, 344, 345 mit Anm. 83
Attila: 20, 137 Anm. 1, 138–148 *passim*, 159, 160, 221 Anm. 13
Augustus: 63–65, 207, 264, 336, 340–344 *passim*, 350
Aurelian: 74, 75 Anm. 9, 82, 83, 85–87
Aurelius Victor: 13, 211

1 Aus Platzgründen konnten nur die wichtigsten Namen berücksichtigt werden. Die Sprache des Registers ist grundsätzlich Deutsch: Orts- und Eigennamen, die in den englischsprachigen Beiträgen vorkommen, sind daher unter dem deutschen Äquivalent zu suchen. Der Name Johannes Malalas¹ ist nicht erfasst worden.

- Babylos: 89–90
 Babylon/Babylonia/Babylonier: 32, 33, 110, 111
 mit Anm. 58, 113 Anm. 67, 249
 Basiliskos: 138, 168, 169, 221
 Belisar: 229, 241, 243 Anm. 36, 244, 246, 359,
 369, 370 mit Anm. 90, 371, 376, 382–385
 Berytus: 312, 313 Anm. 168
 Bineses: 109 Anm. 51, 117, 118 Anm. 104
 Bottios/Bouttios/Brettios/Bruttius: 74, 267
 mit Anm. 18, 268, 270, 343 mit Anm. 75 u.
 76, 350
 Byzanz, Stadt u. Reich: 42, 43, 80 Anm. 32, 144,
 230, 361; *siehe auch* → Konstantinopel

 Caesarea in Kappadokien: 169, 190
 Caesarea in Palästina: 207, 293, 299 Anm. 105
 Cain: 27, 28 Anm. 2, 37 Anm. 58
 Cainan: 32–35, 38, 59
 Caracalla: 19, 78 mit Anm. 23, 288 Anm. 59
 Carinus: 82 mit Anm. 38, 83, 90 mit Anm. 81,
 91
 Carus: 82 mit Anm. 38, 83, 90 Anm. 81
 Cicero: 14 Anm. 36, 121, 312 mit Anm. 164
 Chaboras: 102, 104–106, 109, 121
 Chalkedon: 20, 172, 185–195 *passim*, 286
 Charax von Pergamon: 15, 157, 158, 270
 Chorikios von Gaza: 293 Anm. 80, 296
 Anm. 97, 315
 Chosroes I.: 166, 240 Anm. 21, 244–247
 Chrysaphius: 141, 146 mit Anm. 34
 Claudius II. Gothicus: 81–83, 87 Anm. 60
 Clemens, Quelle des Malalas: 12, 50, 74, 235,
 261–267, 270
 Constantianus/Constantius: 106 Anm. 38, 108
 mit Anm. 48, 125
 Constantius II.: 110, 123, 263
 Corippus: 377, 378 Anm. 141
 Cosmas: 89, 91–92
 Cotyaëum: 139, 144–146, 149
 Cronus: 36–41 *passim*
 Cyrrhetica/Kyrrhos: 91 Anm. 85, 92 Anm. 88

 Dagalaif: 106, 109
 Damian: 89, 91–92
 Daphne, Vorort Antiochias: 299, 346
 Dara/Anastasioupolis: 192, 222, 223, 241, 243,
 245 Anm. 44, 246

 David: 227–229
 Decius: 77, 80 mit Anm. 30, 82 Anm. 40, 83, 85
 Anm. 49, 88–90
 Demetrios, Freund des Libanios: 303
 Anm. 123, 304
 Dexippos, Historiker: 75, 157, 205
 Dexippos, Cn. Curtios: 75
 Didymos, Quelle des Malalas: 12, 50, 235, 262,
 266 mit Anm. 15, 268, 270
 Diodoros, Quelle des Malalas: 12, 50, 235, 262,
 265–266, 269
 Diodor/Diodorus Siculus: 30 mit Anm. 18, 31,
 40 Anm. 71, 76, 157, 158, 204, 265–266
 Dionysios von Halikarnassos: 40 Anm. 70, 76,
 157, 269
 Diokletian: 11, 74 mit Anm. 4, 87, 88 mit
 Anm. 71, 89, 102 mit Anm. 15, 177 Anm. 66,
 263, 264
 Dom(n)entiolos/Domentziolos/Dometiolos:
 366 mit Anm. 56, 382–384
 Dominos: 11–21 *passim*, 50, 73–76, 86 mit
 Anm. 58, 88, 92, 159 mit Anm. 15, 206, 210,
 212, 217, 219–220, 235, 261–267 *passim*

 Edessa: 86, 167 Anm. 38, 192, 277 Anm. 20
 Enoch: 32, 33, 58
 Epiphanius von Salamis: 35–36
 Ephoros von Kyme: 77: 157, 158
 Ephräm der Syrer: 118 Anm. 103, 119 Anm. 108
 Ephrem, *comes Orientis*: 191 mit Anm. 48, 194
 Euagrius Scholastikos: 121 Anm. 122, 139, 142
 mit Anm. 23, 143 mit Anm. 26, 147, 155–159,
 162–180 *passim*, 186–188, 191–194, 220, 222,
 225, 227, 230, 239 Anm. 16, 270 Anm. 29,
 275 mit Anm. 11, 281, 282 mit Anm. 40, 289,
 303–313, 337 Anm. 39, 364, 372
 Eudokia/Athenais, Ehefrau des Kaisers Theo-
 dosius II.: 139 Anm. 7, 146 Anm. 34, 147 mit
 Anm. 42, 150, 205, 217–223 *passim*, 249
 Eulalios: 21, 218, 235, 249, 250–255
 Eunapios: 99, 116, 119–120, 122, 124, 126 mit
 Anm. 138, 127 mit Anm. 140, 206 mit Anm. 17
 Euphrat: 100–112 *passim*, 121
 Eusebios, Bischof von Dorylaeum: 306–307
 Eusebios, *comes foederatorum*: 360, 366, 367,
 382–384
 Eusebios, Geldhändler: 369, 383, 385

- Eusebios von Caesarea/Eusebios Pamphili: 12, 27–29, 35–43 *passim*, 50, 60 mit Anm. 28, 66, 73, 77, 88–90, 92, 157, 164–165, 185–186, 203, 207, 209, 235, 262, 264, 266–270, 330 mit Anm. 6, 331 Anm. 14, 337 Anm. 38, 341 mit Anm. 60
- Eustathios von Epiphaneia: 12 mit Anm. 24, 15–21 *passim*, 50, 57 mit Anm. 20, 76–77, 86 Anm. 55, 137–150 *passim*, 155–180 *passim*, 217–231 *passim*, 235, 236, 262, 263 Anm. 4, 266, 337
- Eutrop: 13, 15, 73, 77 mit Anm. 19, 82, 84 mit Anm. 46 u. 47, 85 Anm. 49 u. 50, 86, 92, 121 Anm. 119, 140 Anm. 16, 210, 211, 268, 269
- Eutyches: 190, 307
- Eutychianos von Kappadokien: 15, 99–101, 113 Anm. 68, 115 mit Anm. 85, 119, 140 Anm. 16
- Eutychios, Patriarch: 358, 372, 383–385
- Exuperius/Superantius: 120 Anm. 116, 122, 124 Anm. 132
- Flavius Josephos: 32–37 *passim*, 59, 60 Anm. 28, 155–166, 177
- Flavius Anastasios: 364, 374, 375
- Flavius Strategios: 244–245; *siehe auch* → Strategios
- Gaiseric: 138 Anm. 1, 140
- Gallien: 140, 159
- Gallienus: 81, 83, 85 mit Anm. 50
- Ga(o)ndoubarios: 35, 61
- Gaza: 293, 294 mit Anm. 89, 301, 304
- Georgios Kedrenos: 10 Anm. 10, 145, 204, 206, 230, 334 Anm. 25 u. 26, 337, 341
- Georgios Monachos: 195, 337
- Georgios Synkellos: 74 mit Anm. 8, 75 Anm. 9, 88 Anm. 70, 266, 267, 361
- Georg von Kappadokien: 89 mit Anm. 77
- Goliath: 227–229
- Gordian I.: 81 mit Anm. 33, 83, 85
- Gordian II.: 78 mit Anm. 25, 81 Anm. 35, 83
- Gordian III.: 76, 77 Anm. 19, 78 Anm. 25, 81 Anm. 35, 83, 105–106
- Griechenland/(die) Griechen: 29, 30, 32, 36, 37 mit Anm. 52, 40 Anm. 70, 43, 54, 55, 60, 61, 75, 157, 269, 291, 329, 331, 332, 335, 336, 348
- Helios: 31, 61 Anm. 31, 115, 116 Anm. 92
- Hephaestus: 31, 38, 61, 63, 348 Anm. 103
- Hera: 36 Anm. 47, 38
- Heraklios: 207, 306 Anm. 132
- Hermes, Faunus: 38, 61
- Hermes, Trismegistos: 31, 329, 334–350 *passim*
- Hermogenes, *magister officiorum*: 241–249 *passim*, 255
- Herodes: 165, 265
- Herodot: 61, 115 Anm. 87, 157, 236–237, 248, 254 Anm. 82
- Hesiod: 30, 32, 38
- Hierapolis: 101–102, 109
- Hierius: 147, 150
- Hieronymus: 185, 267
- Homer: 30–32, 314 Anm. 178, 314 Anm. 178, 316, 332 Anm. 16
- Hypatia: 137, 141, 142–143, 149
- Illus: 168–178 *passim*, 221
- India: 35, 61
- Isaak: 368–369, 371, 382, 384
- Italien: 38–40, 62 Anm. 36, 167, 174–175, 207, 375 Anm. 122
- Japhet: 37 Anm. 52, 40, 52, 62 Anm. 36
- Jerusalem: 60, 163 mit Anm. 26, 164 mit Anm. 30, 190, 193, 227, 249
- Jesus Christus: 42, 57 Anm. 21, 59, 63–65, 144, 161, 163–164, 180, 189, 218, 229, 331, 332 Anm. 16, 336, 337 Anm. 38, 341 Anm. 60, 345, 358
- Johannes von Antiochia: 17 Anm. 52, 51 mit Anm. 6, 53, 76–77, 84 Anm. 48, 139, 225, 266 mit Anm. 14, 282–283, 306 Anm. 132, 310 Anm. 157, 340
- Johannes, Apostel: 56–57, 230
- Johannes von Biclara: 204 Anm. 9
- Johannes von Caesarea: 188
- Johannes Chrysostomos: 89
- Johannes von Damaskus: 310 Anm. 157, 311
- Johannes von Ephesos: 121 Anm. 122, 194, 276, 282 mit Anm. 41, 283 mit Anm. 43, 289, 310 Anm. 157, 337 Anm. 39, 364, 378 Anm. 141
- Johannes von Epiphaneia: 121 Anm. 122, 124, 158

- Johannes, Geldhändler: 375 Anm. 122
 Johannes, *logothetes*: 366–367, 382–384
 Johannes Lydus: 228–229, 270 Anm. 29
 Johannes Moschos: 297 Anm. 102
 Johannes von Nikiu: 53, 145
 Johannes, Patriarch von Jerusalem: 190
 Johannes „der Rhetor“ (Malalas?): 273, 275
 Anm. 11, 282, 289, 304–306
 Johannes der Skythe: 175–176
 Johannes von Tella: 317 Anm. 191
 Jordanes: 171, 204, 229 mit Anm. 28
 Jovian, römischer Kaiser: 19, 99, 101, 109
 Anm. 51, 116–119, 130, 206 Anm. 17
 Jovianus, Notar: 122 mit Anm. 125, 126
 Judäa: 161, 265
 Julian, ἀντιγραφεὺς: 370, 373, 383–385
 Julian, römischer Kaiser: 6, 19, 99–129 *passim*,
 140 Anm. 16, 186, 206 Anm. 17, 224, 303 mit
 Anm. 122, 343 Anm. 77
 Julianus, *argentarius*: 373 Anm. 106
 Julius Africanus: 12, 18, 19, 35–36, 40–43,
 49–66 *passim*, 235, 262, 264 Anm. 9, 266, 331
 Anm. 14, 345, 347 Anm. 98
 Julius Caesar: 63–64, 264, 268
 Junillus: 316–317
 Juniu(o)s, persischer Amtsträger: 109 Anm. 51,
 117, 118 mit Anm. 104
 Justin, der Märtyrer: 331 mit Anm. 16
 Justin I.: 190–194, 210, 217–219, 223–230,
 238, 250 Anm. 63, 283 Anm. 42, 289
 Anm. 64
 Justin II.: 121, 188, 366, 368 Anm. 68, 370, 372,
 373, 377
 Justinian: 5, 22, 86 Anm. 58, 91, 166 Anm. 37,
 188, 190–194, 217, 218, 224, 227–230, 238,
 240–254 *passim*, 264, 265, 278 Anm. 26, 302
 Anm. 120, 317 mit Anm. 188, 357, 358, 362,
 363, 368–378 *passim*, 382–384
- Kallinikum: 244, 246
 Kallistos: 99, 116 Anm. 91
 Karrhai: 101–102, 109
 Kavadh: 241, 243 Anm. 37, 244–247
 Kekrops: 36, 52, 53 Anm. 11, 61, 62 mit Anm. 36,
 63, 335 mit Anm. 33
 Kephalion: 269, 343–346, 350
 Kilikien: 169–170, 273 Anm. 1, 358
- Kirkesion: 102–104, 109, 120 Anm. 117, 121
 Anm. 19, 125
 Konstantin VII. Porphyrogennetos: 360 mit
 Anm. 19, 367
 Konstantin der Große: 12 Anm. 20, 88, 144, 186
 Konstantinopel: 15 Anm. 41, 86, 88, 107, 144,
 170, 187–191, 194, 203, 207, 211–213, 224, 242,
 244–246, 249, 276 mit Anm. 13, 278, 312, 358,
 361, 363 Anm. 40, 365, 373, 374, 376
 Konstantinos, *quaestor*: 369–370, 373, 383–385
 Korinth/ die Korinther: 53–54, 277 Anm. 20
 Kreta: 31, 38, 141
 Ktesiphon: 100, 102, 107 Anm. 44, 108
 Anm. 49, 110–112, 128
 Kyrill von Alexandria: 31, 142, 187, 188, 220,
 329–331, 335, 337–341, 343, 344, 347 Anm. 95,
 348
 Kyros, persischer König: 55–56
 Kyros von Panopolis: 137–149 *passim*
 Kyzikos: 277 Anm. 20, 283 Anm. 42, 336, 338,
 341–342, 344–345
- Laktanz: 39–41, 331, 348
 Leo I.: 137 Anm. 1, 150, 167, 345 Anm. 85, 364
 Anm. 48
 Leo II.: 12, 167, 217, 219, 221
 Leo III.: 378
 Leon Grammatikos: 145
 Leontia: 172
 Leontios, Gegenkaiser zu Kaiser Zenon:
 168–178 *passim*
 Leontios von Byzanz, Theologe: 189
 Libanios: 99, 102 Anm. 14, 104, 112, 124, 126,
 127 mit Anm. 140, 263, 284–296 *passim*,
 299–307, 310 Anm. 154, 312–313, 315
 Licinia Eudoxia: 150
 Longinus, Bruder Zenons: 178 mit Anm. 78
 Longinus von Cardala: 178 Anm. 78
 Lucianus/ Lucillianus: 106, 108–109, 125
- Macameus/ Accameus: 103 Anm. 20, 109, 123,
 125
 Magnus von Karrhai/ Magnus, Tribun: 19,
 99–128 *passim*, 140 Anm. 16
 Magnus, Usurpator: 77
 Maiozamalcha: 6, 110 mit Anm. 52 u. 56, 121,
 122 Anm. 126, 126 mit Anm. 139

- Makedonios II. von Konstantinopel: 190, 193
 Makedonios, *curator*: 250, 252, 253
 Manetho: 344–345, 347 Anm. 98
 Marcellinus Comes: 185–187, 191, 193, 209, 212, 229, 242
 Marc Aurel: 208, 292
 Maria, Mutter Jesu: 336, 345 Anm. 86
 Marinos, *comes* der *excubitores*: 376, 383, 385
 Marinus, Verfasser der *Vita Procli*: 225
 Marius Maximus: 205
 Markus, Evangelist und erste Bischof von Alexandria: 265
 Markellos, Geldhändler: 365, 367–368, 382, 383, 384
 Markian: 137 Anm. 1, 148 Anm. 52, 167–172 *passim*, 221, 230, 231
 Maurus: 103, 109, 125
 Maximinus, römischer Feldherr: 143 Anm. 24
 Maximinus Thrax: 77 Anm. 17, 80 Anm. 29, 81 Anm. 35, 84, 87–89, 92 mit Anm. 90
 Megethios: 299–301, 304, 307 mit Anm. 140
 Menander Rhetor: 284 mit Anm. 47
 Menander Protektor: 121 Anm. 122, 124, 204, 308, 364
 Mesopotamien: 33, 60, 117, 192
 Michael III.: 218 mit Anm. 8
 Michael Syrus: 6, 266
 Moses: 12, 14 Anm. 36, 32, 35, 42, 50, 61, 219, 235, 236, 262, 329
 Moses Khorenat'si: 268–269
 Mygdonien: 116–117
 Mysien: 295, 302 Anm. 117

 Nabuchodonosor: 164–165
 Nephalius: 188, 191
 Nestorianos: 11–12, 15, 16, 73 Anm. 1, 167, 217–225 *passim*, 261
 Nestorios: 190, 307
 Nicomachus Flavianus: 127, 206 Anm. 17
 Nikomedia/Nikomedes: 87 Anm. 60, 277 Anm. 20, 284 Anm. 46, 285, 286 Anm. 52, 287, 290, 302 mit Anm. 117, 303 Anm. 123
 Nikephoros Kallistos Xanthopulos: 137, 139, 140, 147, 148 Anm. 49, 180
 Nikostratos von Trapezunt: 77, 157
 Nisibis: 101–103, 111–112, 116–118, 125 Anm. 135, 162, 317

 Nizäa: 187, 286
 Noah: 32, 34, 38, 40, 41, 59 Anm. 26, 61, 62 Anm. 36, 265
 Numerian: 82 Anm. 38, 83, 89–90

 Odoaker: 162–163, 175, 207
 Ogyges/Ogygus: 52–53
 Oreibasios: 99, 119, 120, 126, 127 mit Anm. 140
 Orontes: 6, 248 Anm. 52, 264, 273, 293, 296, 299
 Orosius: 75, 266
 Orpheus: 334 Anm. 25, 335, 338 mit Anm. 49, 342–343

 Palaiphatus: 31, 268–270
 Palästina: 63 Anm. 38, 188, 297 Anm. 102, 361
 Palmyra: 75 Anm. 9, 227–228
 Pamprepios: 170–172
 Panodoros: 43 mit Anm. 82, 74 Anm. 8
 Papyrios, Festung in Kappadokien: 169, 170, 172, 176
 Patmos: 157, 161, 230
 Paulinus, *magister*: 249
 Paulos, *optio* der Bucellarier: 369, 371, 383–385
 Paulos Silentarios: 365 mit Anm. 50
 Paulus, Apostel: 36, 265, 331 mit Anm. 16, 344
 Pausanias: 12, 50, 235, 262–263, 266–267
 Pelagios: 178 mit Anm. 67
 Persarmenien: 111–112, 116
 Perses/Perseus von Epirus (i.e. von Makedonien): 268–269
 Persien: 38, 61, 75 Anm. 11, 90, 218, 263
 Petissonios, Pharao: 335–336, 341–344, 348, 350
 Petros Patrikios: 229, 247 Anm. 49, 309–310
 Petrus, Apostel: 249, 265
 Phalek: 42 Anm. 79, 59, 60 Anm. 27
 Phatousas/Anatha: 108, 120
 Philagrios: 99 mit Anm. 1, 126, 127
 Philippus Arabs: 78 Anm. 25, 89–90
 Philippus Iunior u. Senior: 78, 83, 85
 Philostorgios: 89–90, 115–116, 121
 Philostratos: 15, 17 mit Anm. 51, 73–76, 92, 100, 312 Anm. 164
 Philotheus: 363 An. 38
 Philoxenos von Mabbug: 188–189, 191–192
 Phrygien: 36, 109 Anm. 51, 115, 139, 144, 145 307
 Picus Zeus: 31, 38, 62 Anm. 36

- Pirisabora: 108, 120, 124
 Platon: 61, 306, 329, 331 mit Anm. 16, 336, 338,
 340 Anm. 57, 341–342
 Plinius d.J.: 208
 Plutarch: 76, 330 Anm. 6, 331 Anm. 16
 Pompeiupolis: 283 Anm. 42
 Pompeius: 63, 162, 273 Anm. 3
 Pontos Euxeinos: 169 Anm. 45
 Porphyrios: 269, 330, 333 Anm. 23
 Postumus, Usurpator: 76 Anm. 16, 82
 Priskos von Panion: 15, 18, 20, 137–150 *passim*,
 157 Anm. 12, 159–160, 220, 221, 308, 309, 311
 Anm. 161, 361
 Probus: 82, 83, 85, 87
 Procopius, Feldherr Julians: 102–104, 109, 111–112
 Proklos von Athens: 222, 225
 Prokop von Caesarea: 10 Anm. 10, 91, 124,
 138 Anm. 5, 158, 166–167, 180, 185, 186,
 191 Anm. 50, 204, 218, 223, 229, 230, 239
 Anm. 15, 240–248 *passim*, 254, 266, 279, 293,
 308–311, 314, 317 Anm. 188, 364, 373
 Prokop von Gaza: 21, 226, 273, 293–304 *passim*,
 307 mit Anm. 140, 314, 315, 318
 Prokopios, *praefectus urbis*: 369–370, 383–384
 Ps.-Joshua Stylites: 171, 173 Anm. 55, 179, 192
 Ps.-Zachariah: 179, 187 Anm. 21, 192
 Ptolemaios I./Ptolemäer: 56, 63–64
 Pulcheria: 146 Anm. 34, 205, 218
 Pythagoras von Samos: 56, 331 Anm. 16
 Pythia: 65, 329, 330, 335–336, 340, 342 Anm. 69,
 343 Anm. 73, 350

 Quintillus: 82 mit Anm. 40, 85

 Rhea: 36 Anm. 47, 38, 40 Anm. 73
 Rheginos: 31 mit Anm. 25, 343 Anm. 78
 Rhodos: 277 Anm. 20, 285 mit Anm. 49, 291
 Anm. 71
 Rom: 39–41, 43, 63–64, 79 Anm. 26, 81, 84–88,
 140, 141, 159, 161–163, 192, 244, 263, 269, 292,
 312, 329
 Romanos Melodos: 190, 228–229, 317 Anm. 191
 Rufinus, *magister militum* Justians: 241–248
passim
 Rufinus, Präfekt: 137, 141, 146–150 *passim*
 Rufus Festus: 113 Anm. 73, 115 Anm. 84 u.
 Anm. 86

 Sabbo(u)rarsak(i)os: 101, 109 Anm. 51, 111; *siehe*
auch → Schapur
 Salamis, auf Zypern: 274 Anm. 4, 277 Anm. 20
 Sallust: 268–269
 Salu(s)tius: 104 mit Anm. 27, 109, 117 Anm. 97,
 123
 Samosata: 101–102, 109
 Schapur I. der Große: 263
 Schapur II.: 100, 109 Anm. 51, 111–112, 116 mit
 Anm. 95, 118 Anm. 108, 119; *siehe auch* →
 Sabborarsakos
 Sebastianus: 102–104, 109, 112 mit Anm. 65
 Seleukos I. Nikator: 74 Anm. 4, 264
 Seleukos von Emesa: 99 mit Anm. 1
 Sergios: 368–369, 382–385
 Serug: 27, 32–38
 Seth: 19, 32, 34–35, 37 Anm. 58, 58–59
 Severus Alexander: 41 Anm. 74, 77 Anm. 17, 87
 Severus von Antiochia: 187–191, 194, 210, 340
 Anm. 57, 358
 Shem: 37 Anm. 52, 38, 40
 Sibylle/Sibyllen: 39–41, 331–332, 337 Anm. 39
 Silvanus/Sabinus: 109 Anm. 51, 118 mit
 Anm. 105 u. Anm. 106
 Smyrna: 145, 285 Anm. 49, 286, 290, 292, 295
 Anm. 92 u. Anm. 94, 302–303
 Sokrates Scholasticos: 121, 142, 157, 308
 Anm. 143, 330 Anm. 10, 331 Anm. 16
 Sophokles: 335, 338, 341–342, 345, 346–347
 Sozomenos: 121, 157, 308 Anm. 143
 Stephanos, Bischof von Antiochia: 187, 305 mit
 Anm. 130
 Stephanos von Byzanz: 263, 270 Anm. 29
 Stephanos, Protomartyr: 363 Anm. 37
 Strategios: 374; *siehe auch* → Flavius Strategios
 Surrhaeinas/Surenas: 116, 117
 Syrien/die Syrer/Syros: 60 mit Anm. 28, 63,
 74 Anm. 4, 91 Anm. 85, 155, 161–162, 172
 Anm. 53, 239, 264, 265, 268, 317, 358

 Tacitus, römischer Kaiser: 82, 83, 88 Anm. 71
 Tarsus: 169, 173–174, 303 Anm. 123, 343 Anm. 75
 Teiresias: 335, 345–347
 Terah: 27, 32, 34, 36, 37 Anm. 59, 38
 Thebais: 143 Anm. 24 u. Anm. 26
 Theodora, Ehefrau des Kaisers Justinian: 229,
 244, 250–252, 254, 359

- Theodora, Märtyrerin: 362, 364
 Theodoret: 121, 157
 Theoderich I.: 159
 Theoderich, der Große: 162–163, 167–168, 174–176, 207, 222 Anm. 15
 Theoderich Strabo: 168–169
 Theodoros Anagnostes: 169 mit Anm. 47, 172, 173 Anm. 54, 176–177, 180
 Theodoros Skutariotes: 76 Anm. 16, 77 Anm. 17, 78–84, 92
 Theodosius I.: 147–148
 Theodosius II.: 121, 139–148 *passim*, 156, 166, 167 mit Anm. 40, 205, 218, 221, 223, 230, 305
 Theophanes der Bekenner: 22, 138–139, 141, 143, 145, 150, 155, 164, 166–180 *passim*, 195, 223, 224 Anm. 17, 230, 248, 276 mit Anm. 12 u. 15, 337 Anm. 39, 357, 359 mit Anm. 16, 360–367 *passim*, 369, 377, 380, 382 Anm. 147, 383
 Theophanes von Byzanz: 121 Anm. 122
 Theophilos, Quelle des Malalas: 12, 31, 50, 235, 261–267, 270
 Theophilos, Bischof von Antiochia: 31, 264
 Theophylaktos Simokattes: 121 Anm. 122, 124, 204 mit Anm. 9, 206, 266
 Thessalien: 268–269, 332
 Thrakien: 169 Anm. 45, 173 Anm. 53
 Thukydides: 73, 157, 331 Anm. 16
 Thulis, Pharao: 333, 336, 341–345, 350
 Tiberius, römischer Kaiser: 74 Anm. 4, 263
 Tiberius II. Constantinus: 121, 378 Anm. 141
- Tigranes: 161–162
 Tigris: 102 mit Anm. 16, 103 Anm. 17, 109–112
 Timotheos, Quelle des Malalas: 12–13, 15–16, 21, 31 mit Anm. 22, 49–50, 59, 65, 220, 261, 264–265, 329, 337, 339–340, 344, 347, 348, 350
- Timotheus, persischer Bote: 248 Anm. 54
 Titus: 160–161, 163–164
 Trajan: 56, 74 Anm. 4, 112 mit Anm. 63, 159 mit Anm. 15, 208, 263
 Troja: 57 mit Anm. 20, 156, 158, 290
 Trokundes: 174 Anm. 58, 176
- Valentinian I.: 106 mit Anm. 36, 107 Anm. 45
 Valentinian III.: 140, 141
 Valerian: 78 mit Anm. 23, 81–82, 83, 85, 88, 90 mit Anm. 81, 263
 Verina: 170, 172–173, 176
 Vespasian: 160–161, 163 Anm. 26, 337 Anm. 38
 Victor: 106, 108, 109
 Vitalian: 187, 194, 222, 225
- Zacharias Scholastikos: 157, 187 mit Anm. 21, 191–192, 308–309, 311 Anm. 161, 312 Anm. 167
 Zaitha / Zautha: 105–106, 120
 Zenodoros: 370, 383–384
 Zenon, Kaiser: 14, 16, 20, 50, 155, 166–179, 192–194, 219, 221, 223, 230, 236–238, 262, 276, 345 Anm. 85, 347 Anm. 102
 Zeus: 29, 30, 36 Anm. 47, 38–39, 54, 263, 290, 343 Anm. 76
 Zonaras: 75, 78 Anm. 25, 80, 88 Anm. 70, 92 Anm. 93, 115, 145, 204, 206 mit Anm. 19
 Zosimos: 6, 19, 79–82, 99–127 *passim*, 157 mit Anm. 12, 206



Mischa Meier / Christine Radtki /
Fabian Schulz (Hg.)

Die Weltchronik des Johannes Malalas

Autor – Werk – Überlieferung

MALALAS-STUDIEN – BAND 1

IM AUFTRAG DER HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Die 18 Bücher umfassende *Chronik* des Johannes Malalas stellt das älteste erhaltene Beispiel einer byzantinischen Weltchronik dar und bietet damit singuläre Einblicke in die Frühphase einer literarischen Gattung, die für das byzantinische Mittelalter zentrale Bedeutung besessen hat. Die moderne Forschung sieht das Werk als eine wichtige zeithistorische Quelle für die Geschichte des 5. und 6. Jahrhunderts n. Chr., das auch Einblicke in kultur- und mentalitätsgeschichtliche Aspekte erlaubt.

Trotz steigenden Forschungsinteresses sind viele grundlegende Fragen nach wie vor offen: Welche Ausbildung hat Malalas durchlaufen, woran hat er geglaubt? In welche Gattung gehört sein Werk, das gemeinhin *Chronik* genannt wird? Kann mittels anderer Textzeugnisse der verlorene Urtext des Malalas erschlossen werden?

Im ersten Band der *Malalas-Studien*, der die Ergebnisse der Auftakttagung des Tübinger Projektes zur historischen und philologischen Kommentierung der *Chronik* präsentiert, werden insbesondere drei Schwerpunkte beleuchtet: die Frage nach der Person des Autors, nach der Überlieferung seiner *Chronik* und der mittelalterlichen (mehrsprachigen) Malalas-Tradition sowie die Frage nach der Gattung der *Chronik* und ihrer zeitgeschichtlichen sowie intellektuellen Verankerung.

2016

310 Seiten mit

7 farbigen Abbildungen

978-3-515-11099-0 GEBUNDEN



Franz Steiner
Verlag

Hier bestellen:
www.steiner-verlag.de



Carola Föllmer / Fabian Schulz (Hg.)

Osten und Westen 400–600 n. Chr.

Kommunikation, Kooperation und Konflikt

ROMA AETERNA – BAND 4

DIE HERAUSGEBER

Carola Föllmer studierte Mittlere und Neuere Geschichte, Rechtsgeschichte und Politik in Frankfurt am Main und ist seit 2014 wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Friedrich Alexander Universität Erlangen.

Fabian Schulz studierte in Berlin, Oxford und Paris Klassische Philologie und promovierte in Alter Geschichte. Als erster Althistoriker wurde er im Jahr 2015 ins Emmy Noether-Programm der DFG aufgenommen und leitet seitdem die Nachwuchsgruppe „Macht und Einfluss. Einflussnahme auf den Herrscher zwischen Antike und Mittelalter“, die in Tübingen angesiedelt ist.

Als Kaiser Theodosius I. 395 überraschend starb, ging die Herrschaft über das römische Imperium an seine beiden Söhne über: Arcadius herrschte im Osten und Honorius im Westen. In den beiden folgenden Jahrhunderten fand ein Prozess der Auseinanderentwicklung zwischen den beiden Sphären statt, die wir heute als den Beginn der Trennung des „lateinischen Westen“ vom „Byzantinischen Reich“ betrachten. Dieser Band nähert sich dieser Divergenzbewegung auf der Ebene der Akteure: Welche Vorstellungen hatten „Ost“ und „West“ voneinander? Konnten sich Vertreter der beiden Seiten überhaupt noch verstehen? Wie fanden Kooperationen statt? Wie kam es zu Konflikten und wie wurden sie ausgetragen? Wie unterschieden sich religiöse, kulturelle und politische Konzepte?

Autorinnen und Autoren verschiedener Fachdisziplinen beschreiben die Entwicklungen jener Zeit aus einem Blickwinkel, der mit einer linearen Erzählung der Auseinanderentwicklung bricht und die komplexen kulturellen Differenzierungsprozesse in ihrer Vielgestaltigkeit offenlegt – und so neue Perspektiven auf die Epochenschwelle zwischen Antike und Mittelalter eröffnet.

316 Seiten mit 1 Abbildung
978-3-515-10942-0 GEBUNDEN
978-3-515-11185-0 E-BOOK



Franz Steiner
Verlag

Hier bestellen:
www.steiner-verlag.de



Irmgard Männlein-Robert (Hg.) **Die Christen als Bedrohung?**

Text, Kontext und Wirkung von
Porphyrios' *Contra Christianos*

ROMA AETERNA – BAND 5

DIE HERAUSGEBERIN

Irmgard Männlein-Robert ist seit 2006 ordentliche Professorin für Klassische Philologie mit dem Schwerpunkt Griechische Philologie an der Eberhard Karls-Universität Tübingen.

Porphyrios ist ein besonders prominentes Beispiel dafür, wie Platoniker und pagane Intellektuelle auf die von den Christen ausgehende Bedrohung im späten 3. Jahrhundert n. Chr. reagierten. Die Autorinnen und Autoren dieses Bandes untersuchen Porphyrios' Schrift „Gegen die Christen“ sowie weitere seiner religionsphilosophischen Abhandlungen aus philologischer, (religions-)philosophischer, theologischer und historischer Perspektive. Die Beiträge behandeln zum einen die philologischen Probleme, die mit der fragmentarischen Überlieferung seiner Werke einhergehen, zum anderen steht die Frage im Fokus, inwiefern sich Porphyrios als Platoniker und Vertreter der hellenischen Bildungselite vom erstarkenden Christentum in seiner intellektuellen Identität bedroht sah. Dabei wird seine kritische Haltung gegenüber den Christen, ihren Schriften und Leitfiguren, eingehend und umfassend überprüft. Hierbei stehen die komplexen Argumentationsstrategien des Porphyrios im Vordergrund ebenso wie die Formen der Rezeption seiner Texte durch zeitgenössische christliche Apologeten sowie bei späteren christlichen Kritikern.

2017

348 Seiten

978-3-515-11537-7 GEBUNDEN

978-3-515-11539-1 E-BOOK



Franz Steiner
Verlag

Hier bestellen:
www.steiner-verlag.de

Die 18 Bücher umfassende Chronik des Johannes Malalas stellt das älteste erhaltene Beispiel einer byzantinischen Weltchronik dar und bietet damit singuläre Einblicke in die Frühphase einer literarischen Gattung, die für das byzantinische Mittelalter zentrale Bedeutung besessen hat. Die moderne Forschung sieht das Werk als eine wichtige zeithistorische Quelle für die Geschichte des 5. und 6. Jahrhunderts n. Chr., das auch Einblicke in kultur- und mentalitätsgeschichtliche Aspekte erlaubt.

Im zweiten Band der *Malalas-Studien* rückt die Quellenproblematik in den Fokus. Malalas nennt nicht nur erstaunlich viele Quellen und Gewährsmänner namentlich, er bleibt auch für viele berichtete Ereignisse der einzige Zeuge, was eine genauere Erforschung der Herkunft seiner Informationen nicht nur lohnenswert, sondern unumgänglich macht.

ISBN 978-3-515-11644-2



www.steiner-verlag.de

Franz Steiner Verlag